

OF2: Was sonst noch?

[ID | Geschlecht | Geburtsjahr | Bildung | Kirchengang | Land | Diözese]

[2 | männlich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[3 | | | | |]

statt räume zu vergrößern, damit alle ihren priester haben, könnte man das weiheamt vergrößern, damit alle eineN seelsorgerIN vor ort haben

[5 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[7 | | | | |]

Die Kirche bewegt sich zunehmend in eine Sackgasse. Die Entfremdung von der christlichen Botschaft und die Fokussierung auf traditionelle kirchliche Strukturen, die zumindest teilweise im Widerspruch zur ursprünglichen christlichen Botschaft stehen, lassen sich in unserer Gesellschaft immer weniger verdecken. Die Menschen suchen nicht mehr nach einer Organisation, in der Machterhalt scheinbar wichtiger ist als glaubwürdige Verkündigung und aktives Leben der christlichen Botschaft. Kirche ist oft einfach weder glaubwürdig noch attraktiv für junge Menschen. Eine Kirche der Zukunft muss glaubwürdige Antworten auf die Frage nach dem Sinn des Lebens geben. Sie sollte eine gelebte Alternative zu egoistischen Lebensentwürfen geben. Sie sollte als positiv wirkende Kraft eine Zukunftsperspektive aufzeigen. Dazu braucht es auch eine Struktur, in der Offenheit, Transparenz im Umgang mit den Menschen gelebt wird. Die derzeitige Struktur scheint diese Anforderungen in keiner Weise zu erfüllen.

[8 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[11 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Wir müssen aufpassen, dass wir nicht zu einer atheistischen Kirche werden. Also uns nur über Äußere Dinge wie Strukturen, Büchereien, Geld usw. auszutauschen. Erneuerung der Kirche geht m.E. nur über einen erneuerten Glauben, in dem Gott selber wieder der Mittelpunkt ist, in dem er gehört, gefragt wird, wie es weiter gehen soll.

[13 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[16 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[17 | | | | |]

[18 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Alternativen zum Sonntagsgottesdienst (so wie andere Fitnesscenters besuchen). Ich bin Hobbysportler, Bergwanderer, Vater v 3 erwachs. Kindern, und werde daher sicher nicht an den 2 besten freien Tagen d Woche in d Kirche gehen und wieder sitzen , mich nicht bewegen. Schon was gehört davon „ Sitzen ist das neue Rauchen“. Ich sitze v meinem PC die ganze Arbeitswoche- das reicht. Kirchen vorgaben und Rahmen : sorry was soll das , das Priester nicht heiraten dürfen ?- völlig Menschen unwürdig- Stichwort Einsamkeit im Alter ? ! Frauen : man behandelt Frauen so lange als Menschen 2 Klasse so lange sie nicht in Ämtern , Rechten und Pflichten d Männern gleichgestellt werden !!!! Da hilft es nicht Nebelgranaten zu verschießen, und da und dort Frauen in Weltliche kirchennahe Leitungsfunktionen zu hiefen. PS: meine 2 Töchter haben das längst durchschaut! Aber gerade sie werden entscheiden , ob mal ihrer Kinder bei der Kirche eingebettet sind oder nicht. Hat dich das schon mal von jenen überlegt- die die Frauenfrage kleinreden?

[21 | männlich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich bin zu wenig zu Details informiert. Da ich eigentlich nur in die Messen gehe und dies dort nicht kommuniziert wird. Ich finde es enttäuschend, dass der Prozess einer Veränderung in eine unserer Gesellschaft angepassten Kirche nicht voranschreitet. Sich auf Traditionen zu berufen halte ich falsch. Das

läßt unsere schnelllebige Zeit nicht zu. Wir alle müssen uns auf Veränderungen einlassen um mithalten zu können. Das sollte die Kirche auch und braucht gerade auch deshalb nicht auf Grundsätze der Nächstenliebe verzichten - im Gegenteil bei mehr Akzeptanz könnte sie das wieder stärker ins Bewußtsein der Menschen bringen.

[26 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich |]

[28 | | | | | |]

[30 | | | | | |]

[31 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[32 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[33 | | | | | |]

[36 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[37 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Der katholische Lehre der Kirche sollte vielmehr als "Frohbotschaft" als wie mancherorts "Drohbotschaft" (Stichwort in Verbindung des Rosenkranzgebetes nach jedem Gesetzens des Rosenkranzes : " Stürze den Satan hinab in die Hölle") verstanden werden.

[38 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[39 | | | | | |]

[45 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es gibt viele in der Kirche, die an längst Vergangenen festhalten wollen. Die mittelalterliche Struktur der Kirche läßt keine echten Reformen zu. Viele (gerade Priester) sind frustriert und können so keine Seelsorge leisten, aber auch nicht zur Veränderung beitragen. Reform von oben (wie Rom aber auch der Papst es wollen) wird nicht funktionieren. Vor Ort gibt es die kleinen Erfolge, die einen Weitermachen lassen. Letztes Jahr habe ich in unseren Gemeinenden in Wottgottesfeiern darüber gepredigt, warum ich noch hier, warum ich noch dabei bin. Dabei ist immer wieder das gemeinsame Feiern in Gottesdiensten, im Gebet, im Singen aufgetreten. Gemeinde sein und Ihn in der Mitte der Gemeinde begrüßen und feiern läßt uns Kirche sein. Wir haben zur Erstellung eines pastoralen Konzepts für unsere neu Pfarrei eine Umfrage unter allen Katholiken gemacht (mit mehr als 10% Rückläufern). Das gibt viele Ansätze, Dinge anders und besser zu machen. Die Umsetzung ist allerdings schwer. Im Rahmen der Umfrage haben wir auch versucht, Menschen für Projekte zu begeistern, auch leider mit wenig Erfolg

[49 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[52 | | | | | |]

[53 | | | | | |]

Was kirchlich in der Regel nicht funktioniert ist Transparenz, klare Kommunikation und ein Selbstverständnis der Hauptberuflichen, dass sie Ermöglicher nicht Führer sind.

[54 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

a) der Strukturprozess in Linz ist lt. meiner Überzeugung notwendig, gut und alternativlos - außerdem breit synodal getragen b) Vorteile: Abbau klerikaler Strukturen, fairere Verteilung von Ressourcen, erzwungener bzw. geförderter Dialog wo das bisher zu wenig praktiziert wurde, Sichtbarmachen von Unterschieden zwischen den Pfarr(teil-)gemeinden und somit auch entspannter Umgang mit dogmatisierten Meinungen, dass Kirche immer genau so und so sein MUSS (wie sie in ganz genau UNSERER Gemeinde ist - obwohl sie in anderen Gemeinden ganz anders ist)
[56 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz]

[57 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Schweiz |]

Frauen als Priester, Aufhebung des Heiratsverbotes ... etc.

[58 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

In unserem Bistum werden Strukturreformen, wenn man sie überhaupt so nennen kann, nur halbherzig durchgeführt. Ich halte dies nicht für zukunftsfruchtig.

[60 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[61 | | | | |]

[62 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[63 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[64 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Rolle der Kleriker ist absolut störend in der Kirche. Alles geht nur mit Bischof oder Priester. Das Erzbistum Köln, zu dem ich gehöre, ist ein gutes Beispiel: Gestank vom Kopf her. Ich ertrage die Priesterdominanz einfach nicht mehr.

[65 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[66 | | | | |]

[68 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es kann ein Aufbruch mit neuen Möglichkeiten Kräfte freisetzen und Menschen zum Mitmachen bewegen, die in der Pfarrei bislang nicht zum Zug gekommen sind. Notgedrungen wird die klerikale Struktur aufgebrochen. Alles wird nur Sinn machen, wenn die Frauen als gleichberechtigte Mitglieder gesehen und geachtet werden. Strukturreform braucht Reform des Kirchenrechts! Alles nützt aber wenig, wenn nicht der Glaube an Lebendigkeit gewinnt.

[71 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die röm-kath. disriminiert stukturell Menschen auf Grund ihres Geschlechtes und ihrer sexuellen Orientierung. Es fehlen in ihrer Struktur zentrale demokratische Elemente, wie Gewaltenteilung, volle Akzeptanz von Menschenrechten, Entscheidungsstrukturen, in denen die Erfahrungen und Wünsche des "Volkes" ernst genommen werden. Damit verrät diese Kirche in ihren Stukturen zentrale Positionen der christlichen Liebesethik. Das ist schmerzhaft, denn durch ein christliches Fundament und die Durchdringung der Gesellschaft durch pfarliche Stukturen hätte sie die Möglichkeit und die Verantwortung in der gesellschaftlichen Entwicklung hier und wo anders eine wichtige Rolle bei der Entwicklung dieser Welt zu einem menschenfreundlichen Ort zu spielen. Eine klerikale Führerkirche ist dieser Aufgaben nicht gewachsen. Das hat die Vergangenheit schon gezeigt. Ernsthaft inhaltliche und damit auch strukturele Reformen, die diese Kirche zukunftsfit machen würden, sind leider nicht zu erkennen. Diese Kirche erzieht nach wie vor Untertan:innen. Ich möchte Franziskus mit dem synodalen Weg kein ernsthaftes Bemühen absprechen. Insgesamt macht das aber eher den Eindruck eines "ein bisschen so tun als ob", anstatt ernsthaft neue Wege des Miteinanders auszuprobieren, die auch für andere

gesellschaftliche Bereiche eine Vorbild sein könnten.

[72 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

In unsere Diözese trifft Strukturreformen Entscheidungen nur eine Person. Ideen die nicht von dieser Person sind, sind unerwünscht und werden nicht akzeptiert. Sinodalität ist hier Tod. Die Pfarren schauen in ungewisse und erwarten mehr Informationen. Die Stimmung in die Pfarren ist Deswegen schlecht. Deswegen sagen viele Mitarbeiter, so mit uns nicht, wir gehen...Machtausübung aus Zentrale!!! Viele Priester sind verzweifelt...es wird auch mit ihnen nichts geredet...viele haben angst vor Diözesane Macht!

[73 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

[74 | | | | | | |]

[80 | | | | | | |]

[84 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[88 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[91 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Beispiel geben, vor allem auch die Funktionäre .

[93 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[96 | männlich | 1950 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Nahe am Menschen bieten kleine Pfarren die Chance, Glauben und Leben wirklich zu teilen. Der Pfarrverband ist noch eine Notlösung, Großpfarren der Tod der Kirche. Man sieht es ja schon. Nahe an den Menschen als zentralistisch.

[99 | männlich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Menschen binden sich heute nicht mehr unbedingt an einen Ort. Sie suchen sich die für sie passenden Angebote und entscheiden teils eher nach Zeit und Angebot als nach Ort (z.B. bei Wochenenden, Zielgruppengottesdiensten, etc.) Viele Menschen finden in ihrem Ort keine ansprechenden Angebote bzw. möchten lieber außerhalb (eher anonym) Angebote wahrnehmen. Es werden zu viele Ressourcen in die Gemeinden vor Ort investiert und zu wenig in (innovative) Projekte mit denen Kirchenferne Menschen erreicht werden.

[105 | männlich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[108 | | | | | | |]

Wert der Wort-Gottes-Feier sollte auch von Priestern höher geschätzt und forciert werden

[112 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[114 | | | | | | |]

Ich bin sehr dankbar für Papst Franziskus. Ich denke, es braucht auch eine Glaubensvertiefung, eine innige Verbindung zum Geheimnis Gott, das Lebensbeispiel Jesu Christi muss stärker gesehen werden. Die Glut muss wieder zum brennen kommen, neue Öfen sind zu wenig.

[115 | weiblich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Struktur Reformen sind noch mittendrin - sachlich geht's leicht, aber es entwickelt sich eine Organisation von oben nach unten- Hauptamtliche bestimmen die Themen und man versucht das Ehrenamt mitzunehmen. Früher wurde von der Basis gemeinsam entwickelt und damit wurde vieles besser mitgetragen. Dazu fehlt in den großen Pfarrverbänden die Zeit / der Wille? Wortgottesfeiern wären möglich - viele ausgebildete Ehrenamtliche, aber kein Wille/ Mut zum Einsatz von Seiten des

Hauptamtlichen. Kirche insgesamt muss größer gedacht werden!

[123 | weiblich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

Es gibt einfache Lösungen. Aber es bedeutet Machtverlust für Kirchenaparatschiks: Die priesterliche Weihe für Alle, Frauen, Männer, Diverse, Verheiratet, nicht verheiratet Mönchtum und Ordnenstum aus der Verknüpfung mit der priesterlichen Weihe entbinden. Die Klausur der Mönche ist eine Gewissensentscheidung, diese dann auf Menschen loszulassen fahrlässig. Bischofs(in)wahl durch die Gemeinde wie in der Frühkirche usus. Liturgiefreiheit. Jede Gemeinde wählt ihre Liturgieform. Viel Anleitung findet man in der Handhabung der der Beschlüsse durch Papst Hadrian I. Trullanische Synode z.b. Kanon 13. es wehren sich alte machtbesessene Männer gegen die eigenen Beschlüsse

[126 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | St. Pölten]

[131 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[134 | | | | | | | |]

[135 | | | | | | | |]

Wir haben schon etliche Jahre einen Seelsorgeraum von 3 Pfarren. Bis vor 2 Jahren hatten wir eine lebendige Pfarrgemeinde mit einem Gemeindeleiter (Mag. theol., Diakon), der nur für unsere Pfarre zuständig war und die eigentliche seelsorgliche Pfarr-Arbeit leistete. Wir hatten einen sehr aktiven Liturgiekreis aus Ehrenamtlichen, die die Wortgottesdienste gestalteten und sich besonders für die Gottesdienste in der Karwoche engagierten. Nun sind die Pastoralassistentin und der Pfarrhelfer für alle 3 Pfarren zuständig, der Pfarrer will das so. Er braucht keine Aushilfspriester, weil er die Eucharistiefeiern in allen 3 Pfarren selber halten will, dadurch entstehen teilweise ungünstige Gottesdienstzeiten. Er interessiert sich kaum für die wöchentlichen (!) Wortgottesdienste. Die Folge ist, dass das Wortgottesdienst-Team immer kleiner wird ... - zukunftssträchtig wäre: die engagierten, fähigen Ehrenamtlichen ganz bewusst und gezielt in die Pfarrpastoral eingliedern, vor allem von der Diözese aus! - der Bischof von Innsbruck hat aber immer noch die Ermöglichung der Eucharistiefeiern vor Augen - Nachteile: Leitungsfrage! Pastoral baut auf Beziehung auf - kann nicht funktionieren, wenn Hauptamtliche in mehreren Pfarren tätig sein müssen

[136 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[140 | | | | | | | |]

Die „Frauenfrage“ muss dringend gelöst werden, um das Volk Gottes in Gleichberechtigung zu ermöglichen

[141 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[144 | | | | | | | |]

[151 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[153 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität |]

[156 | | | | | | | |]

[161 | | | | | | | |]

In unserer säkularen Zeit ist es immer weniger von Bedeutung, welcher Konfession man angehört. Die Hauptsache ist eine religiöse Motivation. So sollten die Kirchen noch viel mehr zusammenarbeiten und sich in allen Bereichen voll anerkennen. Von Seiten der Gläubigen wird das oft gewünscht. Dass die beiden großen Kirchen ihre Organisationen zusammenführen ist wichtig, aber auch noch ein langer

Prozess. Die Reformen in der katholischen Kirche laufen sehr langsam ab und mit vielen Einschränkungen. Deshalb sehe ich eine Zukunft in vielen kleinen Schritten von der Basis aus. Reformen von unten.

[162|weiblich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[164| | | | | | |]

[166|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[167|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

Die Sicht der Verantwortlichen in der Weltkirche ist immer noch sehr europäisch geprägt. Ebenfalls ist die Vorstellung wie ein Christ/ eine Christin zu leben hat, oft sehr realitätsfern (Sexualität, Homosexualität,).

[168|weiblich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

In der diözese Rottenburg-Stuttgart leiten der Pfarrer und der Kirchengemeinderat zusammen die Gemeinde. Dadurch wird vieles delegiert. Eine Seelsorgeeinheit auf Stadtebene funktioniert gut (4 Gemeinden), größere anonyme Einheiten funktionieren nicht gut, besonders wenn sie viele Kommunen umfassen. Es gibt viele Berufungen zum Priesteramt in unserer Gemeinde, die meisten werden von der Kirche allerdings nicht akzeptiert (weiblich oder verheiratet). Wir haben eine aktive Maria-2.Gruppe, die regelmäßig die 7 These unters Kirchenvolk bringt und fast ausschließlich auf Akzeptanz stößt.

[171|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Von unten gab es genug Ideen! Wo sind die der Bischöfe?

[174|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Salzburg|]

[175|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[177| | | | | | |]

Kirche muss in kleineren Gruppen gelebt werden. Ganz wichtig: Frauen mit Weihe, Viri probati Der Zölibat ist gut, der Pflichtzölibat muss weg! Anerkennung alternativer Lebensformen Klare Sexualmoral, Sex nicht nur zur Fortpflanzung, Sex als körperliche Liebe als Orientierung für die Jugendlichen Neue Sprache in der Kirche (Du bist gebenedeit unter den Frauen- Maria nenne ich "Freundin". Würde ich so mit meiner Frau oder Freundin reden?) Alternative Gottesdienstformen, auch wenn die Messe das Zentrale sein muss Kinder müssen mit ihren Eltern einen Platz bei den Gottesdiensten haben Vertrauen des Klerus auf das Wirken des Heiligen Geistes in allen Gläubigen!

[184|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[186| | | | | | |]

Teilweise unverständliche Sprache in der Liturgie: Huld, Heil, allmächtiger Gott (wirklich?), Bruder und Herr. Und das Wort ist Fleisch geworden, schöner: Mensch geworden. Seelsorger werden da erwartet, wo die Menschen sind. Bsp: Unsere neue ev. Pfarrerin hatte einen Tisch auf dem Weihnachtsmarkt und war ansprechbar für alle. Zeitnah: Weihe von Diakoninnen, die können das! Bischofskirchen: Domkapitel soll unter den Gläubigen Platz nehmen.

[187|männlich|1951|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

[189| | | | | | |]

Gottgewollte Glaubensgemeinschaft als Gemeinschaft der an unseren Herrn Glaubenden kennt keine Hierarchien. Sie kennt eigentlich nur den Vorsteher bei liturgischen Handlungen, und das kann nach der Bibel jeder Glaubende sein. In den Jahrtausenden hat sich die Kirche hierarchisch entwickelt und ist aus meiner Sicht nicht mehr reformfähig, denn dazu müsste der Männerbund seine Macht aufgeben. Doch wenn sich jemand in Jahren "nach oben" gearbeitet hat, dann ist er zu einer solchen Umkehr nicht mehr fähig. Das scheint menschlich zu sein. Es wäre sicher im Sinne des Evangeliums, wenn sich wie in den

ersten Jahrhunderten kleine offene Hausgemeinschaften oder "Umgebungsgemeinschaften" bildeten, die über ihren Glauben redeten und ihn gemeinsam feierten. Kirche, wie sie derzeit ist, ist ja nicht nur eine Glaubenskirche, sondern sie hat erhebliche finanzielle Strukturen, Geld, Gold, Gebäude, Liegenschaften, Beteiligungen an..., Macht. Auch das wird die bestehende Kirche keinesfalls aufgeben. So erwarte ich eine Spaltung: auf der einen Seite die sich selbst so bezeichnenden "wahren Glaubenden" (Opus Dei u.a.), die die Gebäude, die Finanzen und die Macht in Händen behalten wollen und werden, die die Hierarchie pflegen und die die Laien in nahezu sektenähnlicher Bindung halten. Daneben gibt es Glaubende, die ihren Glauben frei in der Welt bekennen möchten, die sich bemühen am Evangelium sich zu orientieren, die sich aber auch an eine Gemeinschaft binden möchten als Gleichwertige auf Augenhöhe. Dazu gehören Theologen, die entsprechend informieren und diskutieren, Bibelkreise und kleine Gemeinschaften, die offen sind für alle, die dazukommen wollen, die Gaben Entfaltung bieten und sich selbst inhaltliche Schwerpunkte setzen. Diesen Weg sehe ich derzeit (und wahrscheinlich zu meiner Lebenszeit) nicht. Aus meiner Erfahrung als Supervisorin gibt es viele Menschen, die sich nach einem Sein in einer Glaubensgemeinschaft sehnen, die sich nach Glauben sehnen, die sich nach einer Gottesbeziehung sehnen. Diese Menschen würden auch gerne etwas für die Glaubensgemeinschaft tun - ihre musikalische Kompetenz einbringen, die Verbindung zur Diakonie gestalten, anderen Menschen helfen usw. Aber sie möchten es nicht in den strengen Regeln einer sie unterordnenden und sie herbawürdigenden Kirche tun. Eine große Sorge in mir ist, wie die kommenden Generationen wohl Glauben erfahren - durch glaubende Menschen, die die Kirche verlassen haben.....durch die Kirche ablehnende Menschen, durch der Kirche fremde Menschen.....Glaube liegt nicht mehr in der Luft (Zenetti), er versickert und verfälscht sich. Was tun? So kann ich Gott nur immer wieder bitten, eine gottgewollte offene Glaubenskirche werden zu lassen, die Wege findet, dass Glaubende sich beheimatet fühlen und diese Heimat auch gleichwertig mitgestalten können.

[190|weiblich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Wenn ich an die Kirche denke, sehe ich als Bild ein Ruderboot, wo zwei in entgegengesetzte Richtung rudern. Ein dritter wirft den Anker. Deutung: Ein Teil will in vorkonziliare Zeit zurück, ein Teil will keine substantiellen Veränderungen, ein Teil möchte die Kirche reformieren, damit sie endlich im Heute ankommt. Die gegensätzlichen Richtungen sind nicht kompatibel und führen zu Stillstand. Ich selbst war fast 3 Jahrzehnte leidenschaftliche Religionslehrerin, hochmotivierte, engagierte ehrenamtliche Mitarbeiterin, v.a. im Bereich Kleinkindergottesdienste, Sakramentenvorbereitung, habe Fortbildungen gehalten, künftige Religionslehrer/innen als Mentorin begleitet, bin aktuell Sprecherin eines Pfarrgemeinderates... NOCH. Mittlerweile drängt es mich immer häufiger, aus der Kirche auszutreten, weil für mich mittlerweile die Verfasstheit der Kirche grundlegend verkehrt ist und die Kirche selbst zu wenig christlich ist: Das Amtsverständnis des Klerus, der Zwangszölibat, die Frauenfrage, der Machtmissbrauch, die verquere Sexualmoral, der heuchlerische Gegensatz von Predigen und Handeln... In diesem Jahr gehe ich in Rente, dann bin ich frei zu gehen.

[192|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

In der Arbeit mit Jugendlichen stellen wir im Team fest, dass der Großteil unserer Jugendlichen genervt ist, von woken Themen und Klimaschutzdebatten. Unsere reformierten Geschwister erleben, dass viele aus der Kirche austreten, weil sie ihnen zu links und zu politisch geworden ist. Unsere Pfarrei hängt keine demonstrative Fahnen und Solidaritätsadressen auf. Wir halten Distanz zu tagespolitischen Debatten und deren Aktivisten - das beschert uns einen pfarreilichen Frieden. Wort-Gottes-Feiern gehören fest zur Kultur und eine musikalische Vielfalt auf hohem Niveau. Die Gottesdienste werden nach wie vor gut besucht (trotz Corona). Wir profitieren auch von der Anwesenheit der zahlreichen Migranten und wir achten auf eine internationalere Note unserer Gottesdienste.

[194|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Schweiz|]

es muß mehr Beteiligung der Laien am Strukturprozeß geben. Zu wenige haben den Umbau initiiert.

[195|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Das Bistum Trier hat in einer eigenen Synode durchaus neue Perspektiven und Ansätze gefunden. Engagierte Katholiken haben die Umsetzung mit großer Aufmerksamkeit, teilweise mit Hoffnung oder gar Begeisterung erwartet. Rom hat trocken, ohne Begründung, die Realisierung untersagt. Nach mühseligen "Verbesserungen" des Konzepts wird jetzt nur die blanke Strukturreform durchgeführt. Die dadurch entstandene Frustration ist auch heute, Jahre nach dem Nein aus Rom, noch sehr deutlich. Zusammen mit anderen Negativerfahrungen hat das für einen massiven Rückgang der Beteiligung auf allen Ebenen gesorgt. Ich persönlich erwarte nichts mehr von dem Riesentanker "Weltkirche". Wenn wir als Christen überleben wollen, müssen wir in kleine Rettungsboote umsteigen und alle, die nur irgend rudern können

und wollen, willkommen heißen. Dann werden wir sehen, wie wir durch die Stürme der Zeit kommen. Aber wir vertrauen trotzdem, dass da noch einer im Boot ist- auch wenn er grad zu schlafen scheint.
[198|weiblich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[199| | | | | | |]

Entscheidend für den Glauben und die Weitergabe des Glaubens ist die Begegnung mit Jesus Christus. Mein Bischof/Pfarrer hat das vergessen.
[202|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[203| | | | | | |]

[205|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[211|männlich|1961|AHS, BHS, Kolleg|wochentags|Österreich|St. Pölten]

[212|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Graz-Seckau]

[213|männlich|1997|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[215| | | | | | |]

[216|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[218| | | | | | |]

Für junge Menschen wird nach meiner Meinung zu wenig angeboten an Weiterbildung: Ehe-Familienthemen, Erziehung, Identitätsfindung. Religiöse Themen kommen automatisch dazu. Für uns Ältere wünsche ich mir Gruppenrunden mit unterschiedlichen Referenten zu selbst gewählten ganz unterschiedlichen Themen. Auch gemeinsam erarbeitete Themengottesdienste!
[220|weiblich|1944|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

[221|weiblich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[223| | | | | | |]

[225| | | | | | |]

[227| | | | | | |]

Leider habe ich die laufenden Strukturreformen nicht ganz verstanden oder bin zu wenig im Bild. Hingegen ist mir aufgefallen, dass viele (ca. 10-15 Personen) aus unserer Pfarrei seit einige Monaten nach anderen Riten Ausschau gehalten haben und meist bei der Tridentinischen-Feier auf Latein gelandet sind. Wir fühlen uns in den alten Riten aufgenommen und am richtigen Ort. Ich denke mit dem zweiten Vatikanischen Konzil hat man das teilweise das Kind mit dem Bad ausgeschüttet und muss jetzt die Folgen tragen. Ein denkbarer Weg wäre von mir ausgesehen, dass man dem Lateinischen Ritus einfach mehr Platz lässt. So auch dem Byzantinischen Ritus. All jene Riten, die so unverfälscht als möglich und so unberührt von einer vermeintlich guten Moderne noch in unserer Kirche existieren. Es gibt aber auch im Lateinischen Ritus das eine oder andere, dass man anpassen könnte z.B., sollte das Pater noster von der

gesamten Gemeinde gesprochen werden. Beste Grüsse aus der Schweiz

[228 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[229 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[233 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[235 | | | | |]

Die Reformprozesse sollten endlich als das benannt werden, was sie sind, nämlich Einsparungen.

[237 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[238 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[239 | | | | |]

[241 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

Ich denke, dass die Kirche im Lokal vernetzten Raum besonders sichtbar und wirksam sein kann. Verkündigung eines uns liebenden Gott schafft Freude und das Gefühl, aufgenommen zu sein-das ist meines Erachtens die allergrößte Not zurzeit

[244 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[246 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[247 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[248 | | | | |]

[250 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Frauenordinariat, verheiratete Weltpriester

[253 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[255 | | | | |]

Seelsorge und Gemeinschaft vor Ort, Organisatorisches kann überregional gemacht werden z.B: Eine Sekretärin für mehrere Pfarren. Versuchen, Pfarren in der Nachbarschaft vorsichtig in manchen Bereichen zur Zusammenarbeit zu bewegen: z.B.: Chor, Firmvorbereitung etc. Gottesdienste als Erlebnis von Gemeinschaft gestalten: Der Herr ist bei uns - Er ist in unserer Mitte!

[257 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Frauen sollen auch das Priesteramt ausüben dürfen

[260 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[261 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[262 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[263 | | | | |]

[265 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[266 | | | | | |]

[268 | | | | | |]

[269 | | | | | |]

Unsere Gemeinde startet jetzt erst im Pfarrverband. Darum keine Erfahrungswerte.

[270 | männlich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Deutschland |]

Kirche muss in der Gesellschaft wieder präsent werden

[274 | männlich | 1958 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Die Zusammenarbeit unter den Gemeinden bringt viele Vorteile und Möglichkeiten. Trotzdem ist es wichtig, dass vor Ort eine Gemeinschaft/Gemeinde mit einer kompetenten Ansprechperson erfahrbar ist. Wir haben sehr gute Erfahrungen mit einer Gemeindeleiterin gemacht. Wortgottesdienste mit Kommunionfeiern sind oft sehr ansprechend und anregend, würdig gestaltet. Wenn Frauen auch der Eucharistie vorstehen sollen, dürfen, ist es sehr entscheidend, dass auch das "Priesterbild" neu gedacht wird. Weg mit all den klerikalen Allüren! In den Gemeinden und Bistümern sind synodale Strukturen nachhaltig und zukunftsfähig.

[275 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[277 | weiblich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[281 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

Wenn sich das System Kirche nicht ändern, verpuffen alle Bemühungen.

[284 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[285 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | in einem osteuropäischen Land |]

Durch die aktuelle Umstellung auf "eine Pfarre im Bezirksbereich" anstatt Pfarre wie bisher wird hoffentlich nicht Alles anonym!

[286 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Wien |]

[288 | | | | | |]

Verkündigung, Liturgie, Caritas und Gemeinschaft vor Ort sind sehr wichtig

[289 | männlich | 1962 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten |]

Vorschläge zum besseren Gelingen der Reformen werden vom Bischof nicht ernst genommen und abgelehnt. Dadurch erhalten viele Ehrenamtliche das Gefühl, dass sie nicht mehr benötigt bzw. wertgeschätzt werden.

[290 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[291 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien |]

[294 | weiblich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck |]

[296 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Der deutsche synodale Weg zerstört die katholische Kirche und will sie lutherisch machen
[299|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[303|männlich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[306| | | | | |]

[309| | | | | |]

[310|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[311|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[312| | | | | |]

[314|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[315| | | | | |]

Es würde schon genügen, wenn die Hauptamtlichen beginnen wirklich zu leiten. Dies bedeutet zum Großteil, Verantwortung abzugeben und im Hintergrund stützend tätig zu sein. Der große beobachtbare Zeitfehler der Hauptamtlichen besteht darin, entweder 6/7-tel der Woche nichts zu tun oder 7/7-tel der Woche alles und überall, daher nichts und nirgends - überspitzt gesagt. Die Laien missverstehen ihre Aufgabe und auch ihr Priestertum oft miss und vermeinen, Hauptamtliche ersetzen oder übertrumpfen zu müssen/können/dürfen. Das beste Beispiel ist die Liturgie. Bei dieser wäre es ein Wohltat, wenn das Priestertum aller am richtigen Fleck als Fülle gelebt und nicht in beweihrauchertem Funktionswahn erstickt wird.

[319|männlich|1969|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[320|männlich|1968|allgemeinbildende Pflichtschule|monatlich|Deutschland|]

[322| | | | | |]

[324|weiblich|1949| |sonntags|Deutschland|]

[325|weiblich|1946|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Schweiz|]

Es entsteht gerade eine Bewegung der „wilden Kirche“, in der sich auffallend viele kirchlich sozialisierte Christen wiederfinden, die sich von den vorgegebenen Strukturen lösen wollen, nein müssen, um ihr Christ sein verorten zu können. Es ist eine suchende Gemeinschaft ohne den klerikalen Überbau, der vorgibt, was und wie es zu glauben gilt. Ich lebe in sehr ländlichem und traditionellem Kirchenmilieu, in der Veränderungen kaum umsetzbar sind. Die kirchlichen Räume werden so gut wie gar nicht für andere Formen geöffnet. Eher stehen sie tagelang leer. Kirche findet mehr und mehr außerhalb der klerikal besetzten Bereiche statt.

[328|weiblich|1963|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

Es fehlt häufig die Entwicklung eines Erwachsenenglaubens nach dem schulischen Religionsunterricht.

[331|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Ich finde, dass die Leitung der Diözese Linz mit ihren Mitarbeiter/innen – ehrenamtlich wie hauptamtlich – nicht wertschätzend umgeht. Die vor kurzem durchgeführte Bischofsvisitation in unserem Dekanat war

mehr als ernüchternd: Es gab kaum Anerkennung für das, was vor Ort gemacht wurde und die Pfarren erhielten kein akzeptables Feedback. Zuletzt entscheiden immer nur ganz wenige "da oben" ohne entsprechendes Hören auf die "da unten". Meine Enttäuschung ist ziemlich groß. Das Strukturmodell "Pfarre NEU" in der Diözese Linz hat nicht alle Betroffenen ins Boot geholt, konnte zumindest ein Drittel der Gläubigen nicht überzeugen und hat zahlreiche qualifizierte, kompetente Personen durch "Kaltstellen" verloren und hinausgedrängt. Übrig bleiben qualitativ minderwertige strukturelle Bedingungen und Personen, die fehlende Qualifikation aufweisen. Alternative Ideen? Änderung der Zulassungsbedingungen für ein geweihtes Amt in der katholischen Kirche: Weihe von fähigen Frauen zu Diakoninnen und Viri Probati zu Priestern – das wäre mal eine guter Anfang; die wenigen Priester können das Thema Eucharistie für alle nicht mehr schultern. Gemeindeleitung nicht nur durch einen singulären Priester, es braucht die Leitungsverantwortung durch ein Team von qualifizierten Personen, die auch entsprechend gut entlohnt werden.

[332|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[333| | | | | | | |]

[335|weiblich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[337|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[341| | | | | | | |]

[344|männlich|1944|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

[348|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die Beantwortung mancher Fragen war etwas schwierig, weil ich nicht immer differenzieren konnte zwischen "meiner Gemeinde" oder der gesamten Kirche bzw. dem Bistum.

[350|männlich|1953|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Super, dass Bewegung rein kommt!

[352|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[353| | | | | | | |]

die Kirche braucht eine andere Sprache im Umgang mit den Menschen und in der Auslegung des Evangeliums und des AT. König, Herr, Vater, Jungfrau, Gnade, ... Litaneien in denen Heilige oder die Jungfrau Maria "angerufen", gebeten werden bei Gott für die Menschen zu bitten ist dem Denken eines Menschen, der in einer Demokratie erlebt fremd. Die Bibel ist nicht das Wort Gottes, sondern Texte über Erfahrungen die Menschen gemacht haben, Gleichnisse, Metaphern, die erklärt bzw. in die gegenwärtige Zeit "übersetzt" werden müssen. Wenn die Kirchen - die Religionen - nicht das Ziel ihrer Religionsgründer umsetzen - der Menschheit einen Leitfadens für ein einander achtendes Zusammenleben zu geben - werden der Nationalismus und die Religionen die Menschheit zu Grunde richten. Gott ist nicht der alte Mann mit weißem Bart, nicht jener, dessen Namen man nicht nennen darf, Gott zürnt nicht und Gott richtet nicht. Gott ist nicht definierbar! Eine Kirchengemeinde, eine Religionsgemeinschaft hat die Aufgabe den Menschen die Achtung voreinander zu lehren: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, dann wirst du ihn nicht belügen noch bestehen noch töten.

[357|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[358| | | | | | | |]

[359| | | | | | | |]

Schade, dass nicht über die Berufung von Frauen in kirchlichen Ämtern nachgedacht und diese vorangetrieben wird. Es gibt eigentlich keine Personalnot, wenn wir auch verheiratete Priester und Frauen zulassen würden. Ich denke, es ist wie in einem Betrieb. Eigentlich gehört investiert, wenn man mehr Leute erreichen will. Durch Einsparungen werden die personellen Ressourcen verringert und es geht bergab. Die Kirche muss die Sprache der Zeit sprechen, damit sie noch gehört wird!

[361 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Diakonat auch für Frauen Gute Wortgottesdienstleiter besser als schlechte Priester Schlechte Priester nicht versetzen sondern ausweisen ins Herkunftsland Frauen zum Priesteramt zulassen

[362 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich |]

Die Ortskirche sollte viel mehr Raum und Entscheidungsfreiheit haben. Rom kann Leitlinien festlegen, die anzustreben sind. herzlichen Dank für Ihr grosses Engagement.

[363 | weiblich | 1946 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Schweiz |]

[365 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[371 | | | | | |]

Ich wäre vor allem für Ämter speziell in höheren Positionen auf Zeit. Ewig Bischof finde ich nicht gut, weil ich auch mit der angeblich so bedeutenden Weihe nichts anfangen kann (wer hat den 1. Bischof geweiht?). Frauen als Priesterinnen werden kommen.

[372 | männlich | 1935 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Deutschland |]

[373 | männlich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ich finde die Umsetzungen in unserem Bistum (Basel) nicht schlecht. Die Pfarreien werden zu Seelsorgeverbänden zusammengeschlossen und so die nötigen Strukturen angepasst. Laientheologen können bei uns im Bistum schon lange Leitungsaufgaben ausüben. Es wäre eine Überlegung, ob die Leitung eines Seelsorgeraums wirklich an eine Weihe gebunden werden soll, oder ob man dafür nicht Laienmanager einstellt oder eine KO-Leitung macht: Fürs Administrative einen ManagerIn und für das Spirituelle ein Theologe/Evt Priester. Dann es gibt viele Priester die gerne Seelsorger, aber nicht gerne Manager sind: denen soll es ermöglicht werden nah an den Gläubigen zu sein und fürs Administrative Fachleute einstellen.

[375 | weiblich | 1985 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Schweiz |]

FRAUEN ALS PRIESTER!

[377 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Selbstherrliche, egozentrische, machthungrige Bischöfe sollte abgeschafft werden. Ich glaube auch, das Zuviel Mitarbeiter in Rom und in den Bischofsitzen arbeiten.

[379 | männlich | 1945 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Schweiz |]

Ich fühle mich oft als Konsument im Gottesdienst. Mir fehlt der Austausch der anderen. Es ist schwierig von und über Gott sich mitzuteilen. Binn seit 40 Jahren In der CE, und dort binn ich Gott näher gekommen. Und habe Gott kennen gelernt.

[381 | weiblich | 1946 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

[382 | | | | | |]

[386 | männlich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz]

[387 | männlich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Schweiz |]

[388 | divers | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Es braucht trotz der Bildung von Pastoralräumen Zellen vor Ort, damit sich feste Gruppen bilden, die vor Ort zusammenstehen und Ideen entwickeln. (Vor allem im Bereich Kinder / Senioren) Ausserdem ist es wichtig vor Ort Räume anzubieten, in denen sich christlichen Leben frei entwickeln kann. Es wird viel zu viel Wert auf Liturgie und Sakramente gelegt - eine gelebte Spiritualität und soziales und ökologisches Engagement dienen dazu, Kirche wieder glaubwürdig und zeitgemäss zu machen. Die Leitung durch Laien (sowohl die der Gemeinden, wie auch von Gottesdiensten) sollte kein Problem mehr darstellen. Die Aufgabe der Profis: Seelsorgende für die Laien und Befähigung von Laien für Gebete, Gottesdienste, usw. - Multiplikatoren begeistern, statt die letzten ewig Gestrigen zu bedienen ...
[389|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Schweiz|]

[390| | | | | | |]

[392|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Pfarrverbände wären für den Übergang im zweifellos notwendigen Zusammenrücken besser, weil gewachsene Strukturen mehr Recht behalten, weil weniger juristisch-rechtliche Umgestaltung nötig ist, weil die rechtliche Abhängigkeit von einem Pfarrer nicht so stark durchschlägt und weil im Falle einer Änderung beim Priesteramt (Leutepriester oä.) die Strukturen nicht wieder geändert werden müssten. Im übrigen ist zu erkennen, dass Jesus eher verkündigend auftrat, - 30 Jahre unter den Menschen seines jüdischen Volkes - wahrscheinlich religiös praktizierend - gelebt hat - sich mit seiner Hände Arbeit versorgt hat und dabei wohl viel herumgekommen ist - so Land und Leute kennen gelernt hat und Freundschaften erfahren hat - etwa in Betanien bei Lazarus - gelernt hat, dass das Reich Gottes schon mitten unter den Menschen nahe ist - und nicht von irgendwelchen Amtsträgern abhängig ist!
[393|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Kirche soll die Viri probati wieder aufnehmen

[394|männlich|1969|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|in einem osteuropäischen Land|]

[395|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[397|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Wien]

Bibel als überlieferten Erfahrungsbericht von Menschen sehen. Hierarchie weniger gewichten. Weglassen des angstmachenden Machtgehabes. Grundsätze der Jesuanischen Lehre intensiver und verständlich verbreiten. Diakonie fördern. Angleichen der Kirchensprache (Gebete und Lieder) an heutige Zeit.
[398|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Schweiz|]

[399|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Schweiz|]

Man soll der Jugend nicht Dinge erzählen, die mit ihrer Ausbildung nicht übereinstimmen. Die Bibel will belehren und Lebensweisheiten übermitteln, nicht jede Geschichte beschreibt eine Tatsache.. Man kann Jugendlichen heute nicht mehr erzählen, dass man Wasser in Wein verwandeln kann.
[406|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[407| | | | | | |]

Derzeit habe ich das Gefühl wir bewegen uns rückwärts.

[408|männlich|1968|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|St. Pölten]

Religionsunterrichte einmal im Schuljahr durch junge engagierte "Jugendpriester", damit die Kinder zumindest einmal im Jahr einen leibhaftigen charismatischen Priester sehen. Der sie einlädt, auch Priester zu werden und der informelle Kontakte weiter pflegt. Verstärkung der Medienpräsenz, um mit (römisch-katholischer) Kirche nicht nur Missbrauchskandale zu verbinden. Professionelle Hauptseiten/homepages der Pfarren nicht nur über Veranstaltungen und Geschichte, sondern auch zu Glaubensfragen und Stellungnahmen zu aktuellen Ereignissen aus patoraler Sicht Werbung für Gebetsligen und für religiöses

Brauchtum als Teil des christlich-abendländischen kulturellen Erbes.

[410|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[413|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

- Positiv: Gemeinden müssen entscheiden, welche Aufgaben ihnen zukünftig wichtig sind. - Dadurch, dass viele sich auch aus Gründen zurückziehen, die nichts mit Strukturreformen zu tun haben (Skandale, Distanz durch die Corona-Zeit, Überforderung durch den Alltag) sind die verbleibenden Aktiven viel mit Organisieren beschäftigt. Die eigene Spiritualität droht in den Hintergrund zu geraten.

[415|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[417| | | | | | |]

Als evangelischer Christ mit engen persönlichen Kontakten in die katholische Kirche beobachte ich die Strukturreformen in beiden Kirchen. Ich fühle den Schmerz meiner katholischen Freunde, dass die katholischen Strukturreformen nicht fundamental genug sind, z.B. gibt es keinen Fortschritt bei der Zulassung von Frauen zum Priesteramt oder beim Zölibat. Auch sind die Mitspracherechte des Kirchenvolkes noch immer zu gering. Dass überhaupt Strukturreformen laufen, ist grundsätzlich positiv und auch unausweichlich. In vielen Aspekten, das gilt genauso für die evangelische Seite, beschränken sich diese allerdings auf Mangel-Management. Die Delokalisierung von Pfarrern in beiden Kirchen halte ich für einen sehr gefährlichen Weg, der dazu führen wird, dass die Bindung der Gemeinden an die Kirche abnehmen wird. Ob man sich dies anders wünscht oder nicht, am Engagement und am Charisma des Priesters sowie seiner Sichtbarkeit im Gemeindeleben hängt enorm viel. Die Sichtbarkeit wird aber zwangsweise abnehmen, je mehr Aufgaben ausserhalb der lokalen Gemeinde der Priester übertragen bekommt. Das Gefühl, seelsorgerisch gut betreut zu sein, gerade in schwierigen Lebenssituationen, wird leiden. Ich bin nicht überzeugt, dass Priester mit Diensten beauftragt werden sollten, die das Ansprechen kirchenferner Menschen zum Thema haben. Geradezu kurios finde ich Ideen wie die, dass Priester Touristen ansprechen sollten, die Kirchen rein aus kulturhistorischen Gründen besuchen. Da gibt es wirklich Wichtigeres zu tun in der Seelsorge vor Ort, und solche Aktivitäten werden die Zahl der Kirchenmitglieder wohl kaum erhöhen. In den zentralen seelsorgerischen Aufgaben sind die Priester nur sehr bedingt durch ehrenamtlich Tätige zu ersetzen. Wir haben in der evangelischen Kirche Lektoren und Prädikanten, die sich sicherlich engagiert bemühen, aber wenn ein Gottesdienst nicht vom Pfarrer gehalten wird, dann sinkt bei uns in der Gemeinde die Teilnehmerzahl auf weniger als die Hälfte.

[418|männlich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ohne Frauen hat die Kirche keine Zukunft. Der Pflichtzölibat gehört aufgehoben, ist schon immer eine einzige Lüge

[419|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[420| | | | | | |]

Das überfordert mich gerade.

[421|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[422|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Das Machtgefälle muss abgebaut werden. Gemeinschaft entsteht nur in kleineren Einheiten

[426|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Unsere Amtskirche ist unglaubwürdig, z. B. im Umgang mit Frauen, sie ist noch immer zu stark klerikalisiert. Die Beauftragung von Frauen und Männern zur Eucharistiefeier in jedem Ort ist längst notwendig, anstatt der "eingeflogenen" Priester. Die Freigabe des Zölibats ist überfällig. Das Kirchenrecht ist nicht die oberste Instanz, es kann angepasst werden. Die Kirchen müssten regional gedacht werden und nicht warten bis Reformen von Rom genehmigt werden.

[428|männlich|1948|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Österreich|Linz]

Engagement nimmt enorm ab. Die größeren Pfarren sind Kompromisse. Es fehlen eindeutig Pfarrer als Manager. Wenig unternehmerisch denkende Persönlichkeiten. Sehr bürokratische, beamtete Strukturen.

Jugendarbeit fehlt enorm. Kaum gelungene Pfadfinderbewegungen noch zu finden. Kinderbetreuung noch etwas. Aber - sehr oft "Schatz im Silbersee", Pensionistenveranstaltung.

[433 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[434 | | | | | | |]

[435 | | | | | | |]

Wir müssen erlöster ausschauen, die Freude hinaustragen, heilend wirken

[436 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wir können nicht warten bis die Kirche sich strukturell geändert haben wird. Wir müssen das Gute im Sinne der Bergpredigt einfach tun und nicht auf Erlaubnis warten. Die Taufe ist (mir) Auftrag genug. Manchmal vermisse ich die Communio. Ich bräuchte das Gegenüber, das Korrektiv. Es ist so traurig, allein unterwegs zu sein. Vermutlich bin ich nicht zur Einsiedlerin geboren. Trotz der massiven Abwertungen in der Diözese Augsburg ("Die Erstkommunion der Kinder geht die Eltern nichts an, sie ist eine Sache der Pfarreien" - oder: "Überlassen Sie die Trauerbegleitung - auch im Kreißaal - den hauptamtlichen kirchlichen Mitarbeitern" - oder: "Selbstmörder oder ungetauft verstorbene Kinder bekommen kein kirchliches Begräbnis") fühle ich mich als "Kind Gottes, als Schwester Jesus" usw. Das ganze Glaubensbekenntnis kann ich mitbeten außer den Satz, dass ich an die "katholische Kirche" glaube. Mit unverzagten Grüßen nach Wien Veronika

[438 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland | Salzburg]

Die immer klerikaleren Priester und der Machtmissbrauch sowie das vatikanische und diözesane "Krisen-" Management in der Missbrauchskrise sind extrem verletzend und treiben mich und andere Engagierte aus der Kirche. Als beruflich und ehrenamtlich Betroffener von kirchlichem Machtmissbrauch verletzen mich unsensibele Gottesdienste, Gebete und Verlautbarungen zu tiefst weshalb ich Eucharistiefiern und andere liturgische Veranstaltungen nach Jahrzehnte langem Engagement inzwischen meide. Verletzungen in fast 25 hauptberuflichen verantwortlichen Tätigkeiten in Diözesanverwaltung und Caritas haben mich berufsunfähig und zum Frührentner gemacht. Der klerikalere Machtmissbrauch zerstört Menschen, Seelen und Glauben.

[442 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[444 | | | | | | |]

Die christliche Religion hätte Antworten für die Gesellschaft anzubieten, Werte zu vermitteln, die der gestressten, vereinsamenden Konsumgesellschaft hilfreich sein könnten. Kirche könnte sich einsetzen für Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und für Annäherung zwischen den Konfessionen. Nach meinem Gefühl ist der Zug jedoch abgefahren - Öffnungen in Richtung Frauen, Laien, geschieden Wiederverheirateten, Homosexuellen, usw. sind viel zu lange nicht betrieben worden. Mittlerweile erwartet die Gesellschaft kaum noch etwas von der Kirche.

[448 | weiblich | 1961 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Deutschland |]

[450 | | | | | | |]

Die Strukturreformen orientieren sich zu sehr an der Existenz von geweihten Priestern. Nur sie sollen leiten. Das ist falsch. Auch Laien könnten leiten, zumal wenn es um Geld, Organisation und Management geht.

[451 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

In Deutschland sollten die beiden Volkskirchen zu einer evangelisch-katholischen Kirche fusionieren, die uniert, also papsttreu ist, in der Priester auch weiblich und verheiratet sein dürfen.

[453 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[454 | weiblich | 1950 | | | |]

Sie könnte Synergien befördern, aber sie fördert eher Anonymität. Es überleben nur aktive geistliche Gemeinschaften und die Zentralgemeinde der Großstadt. Die Priester kennen außer den Leitungsverantwortlichen niemanden mehr. Gemeindereferenten/innen leiten nur noch (an) und sind außer in der kategorialen Seelsorge kaum noch seelsorglich tätig. Ich persönlich sehe schwarz für die Kirche. Der synodale Weg in Deutschland ist m.E. gescheitert. Die Kirche quält sich mit einem halbherzigen, endlosen Umgang mit dem Missbrauchsskandal. Der Papst hatte Hoffnung erzeugt, ist aber theologisch konservativ und kommt offenbar nicht an gegen vatikanische Strukturen. Ich fürchte nach seinem Tod einen katholischen Trump auf dem Papstthron. Die Weltkirche ist gespalten wie viele Gesellschaften, Bischöfe achten den Papst nicht, es droht die Zersplitterung und der Untergang gegenüber z.B. pfingstlichen Kirchen. Ich selbst sehe mich als Diakon nicht in eine Leitungsverantwortung gerufen (Bezug auf eine der Fragen), sondern in die Seelsorge und zu den Menschen, die Rat und Hilfe suchen, also längst nicht nur zu den finanziell Armen, sondern auch zu den geistlich Suchenden. Mir geht aber langsam auch die Luft aus mangels Unterstützung und Wertschätzung.

[455 | männlich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Deutschland |]

[457 | | | | |]

[458 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[465 | | | | |]

[467 | weiblich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[472 | männlich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Durch den eklatanten Priestermangel ergibt sich für die Kirche fast automatisch die Notwendigkeit zur Hinwendung zu alternativen, laigestützten Formen der Verkündigung, Verwaltung und Liturgie. Ob dabei das "Kirchenvolk"- die ständig schrumpfende Schafherde- mitmacht, ist eine andere Frage. Aber nichts zu tun, wäre die grundfalsche Entscheidung.

[474 | männlich | 1945 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[475 | | | | |]

[477 | männlich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Meine Vision wäre, dass mehrere geeignete Männer und Frauen (die meisten davon notwendiger Weise ehrenamtlich) die Gemeinden vor Ort (von mir aus auch gemeinsam mit einem überregionalen Zölibatären - nur, wen wird so ein Dienst freuen?) leiten und Gottesdiensten vorstehen und Seelsorge betreiben - je nach ihren Begabungen. So kann Kirche vor Ort gelebt werden und Kirche insgesamt zu einer Gemeinschaft aus Gemeinschaften werden. Und so kann Kirche auch vor Ort in die Gesellschaft hineinwirken und vielleicht auch für neue Leute attraktiv sein. Leider verlaufen die Strukturreformen in die genau gegensätzliche Richtung. Meine Prognose: In höchstens 10 Jahren scheitert dieses Modell an Priester-, Ehrenamtlichen-, Gläubigen- und letztlich Geldverlust. Weltkirchlich wäre eine Dezentralisierung mit der Ermöglichung verschiedener Geschwindigkeiten nötig.

[480 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[485 | | | | |]

Taufberufung wird wichtiger, aber es dauert. Synodalität, Mitreden und Mitentscheiden wird notwendig. Wenn die Aufgaben besser verteilt werden, gibt es vielleicht wieder mehr Seelsorge.

[487 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Innsbruck]

[488 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[489| | | | |]

[492|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Habe wenig Zeit , daher recht schnell geschrieben: gutes Miteinander , Akzeptanz der gebildeten Laien durch Priester (Sie , Herr Prof. Zulehner, waren bei uns in Münster zur DKV-Tagung, aber meine DKV-Kompetenz von damals mit Prof Schladoth u.a. wurde nie akzeptiert, auch nicht unsere theol. Bildung: Rahner , Metz, Zenger u.a. Größen in Münster. Leite einen Verein Hope for Ghana - dort ist Akzeptanz, auch durch afrikanische Bischöfe, immer erreichbar, anders als unsere unerreichbaren Bischöfe! Danke Herr Prof. Zulehner für damals und heute! Monika Fischer Rheine

[493|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[496|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[500|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es geht immer (noch) um die Frage: Wie hat Jesus Gemeinde gewollt (G.Lohfink)? Wie heute als Christin und christl. Gemeinde Leben? Statt dessen beschäftigen wir uns mit Seelsorgeleistungsökonomie, neue "Ämter", Generieren von "Ehrenamtlichen", die diese neuen Strukturen stützen sollen, bessere Vermarktung. Wie wäre es, würden wir uns fragen, "welche Hoffnung uns bewegt"? Auch diese Umfrage ist in diesem Sinne "Windhauch". Viele (schöne) Worte, leider Wo viele Worte und Windhauch sich mehren, da

[503|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|Österreich|Wien]

[504|weiblich|1950|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

[507|männlich| | Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[508|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[509| | | | |]

Es braucht Dialoge, Menschen, die reflektieren können und weniger identitäre Zirkel, egal, ob von links oder rechts

[515|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[516|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[517|weiblich|1957|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Deutschland|]

[519|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|5|]

[522|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[525| | | | |]

Papst Franziskus schätzt die Deutschen nicht und auch den synodalen Weg nicht. Mein Glaube gedeiht am besten ohne einen dysfunktionalen Vatikan. Ich nehme den Vatikan nicht wichtiger als es der heilige Geist tut.

[526|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[528|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Die Liebe und die Offenheit zu den Menschen wird uns alle weiterbringen.

[531|männlich|1962|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Feldkirch]

[533| | | | | |]

[538|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Die Kirche ähnelt in ihrer Struktur von Anfang an einem autoritären Überwachungsstaat. Ob Jesus das so gewollt hat, ist äußerst fraglich. Jedenfalls ist diese Form in der heutigen, aufgeklärten Welt obsolet. Um daher gegenwärtig noch reüssieren zu können, werden die zahlreichen Vorschriften und Regeln, sowie die Drohungen mit der ewigen Verdammnis verschwiegen. Niemand donnert mehr von der Kanzel herunter, wie es in früheren Zeiten üblich war (Gegenreformation!). Aber die Vorschriften sind noch immer gültig! Wo bleibt die nötige Reform?.....

[539|männlich|1938|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[541| | | | | |]

[542| | | | | |]

Unsere Gemeinde ist im Aufbau. Gerade hat eine spirituelle Fortbildungsreihe mit unserer Pastoralassistentin begonnen an der ich teilnehmen. Sehr spannend und praxisbezogen. So etwas find ich sehr wesentlich für unsere Kirche, die Glaubensvertiefung, die Orientierung an Jesus Christus. Das ist für mich Kirche sein. Wir sind in der Entwicklung....

[543| | | | | | | |]

[545|weiblich|1957|AHS, BHS, Kolleg|wochentags|Deutschland|]

[546|männlich|1954|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Eisenstadt]

[547|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Die Kirchenlieder sind grossteils sprachlich nicht mehr zeitgemäss und sind wacker zu entrümpeln und zu ersetzen aus einem grossen Fundus neuzeitlicher, rassigerer Lieder. Die Priester-Notlage ist unverzüglich anzugehen: Durch Aufhebung des Zölibates, durch Laien- und auch Frauen-Priestertum (beides mit sorgfältiger Auswahl und Ausbildung). Die Kirchengewänder sind oft hoffnungslos im Stil veraltet und viel zu barock. Es sollten mehr "kleinere" Eucharistiefiern mit echtem Brot und Wein (auch alkoholfrei) angeboten werden, dazu würden sich bei uns die zahlreichen Kapellen ringsum sehr gut eignen. Der Gedanke des gemeinsamen Mahles könnte so betont werden. Die Haus-Kommunion für Kranke und Alte muss unkompliziert und viel mehr angeboten werden. Hier wäre ein Ansatz für vermehrten Laien-Einsatz!

[549|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[550|weiblich|1979|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Wenn alle Gemeinden sich spontan so strukturieren würden, ohne große kirchenrechtliche Maßnahmen, wie unsere Gemeinde - hier wird einfach gemacht, was uns vernünftig erscheint, egal, was der Bischof oder Rom dazu sagen würde - dann sähe es anders aus. Und man lässt uns auch hier "machen". Man braucht Mut, eigene Überzeugung von der Sache Christi, und kluges Vorgehen und eine gewissen Kaltschnäuzigkeit Rom gegenüber. Nebenbei: Wenn Franziskus machen könnte, was er wirklich will, wäre es anders bestellt. Da gibt es halt leider die Kurie. Diese gehört zu allervorderst reformiert oder abgeschafft. Lauter alte, stockkonservative, nur von sich überzeugte Bischöfe, keine wirklichen Menschen.

[551|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

'Kirche' spielt sich noch zu häufig im Kirchenraum und Pfarrzentrum ab. Gerade Ehrenamtliche hätten die Möglichkeit, die Kirche bei Hausbesuchen zu unterstützen. In der Öffentlichkeit setzt sich die Kirche zu wenig für ihre Mitglieder ein, wenn es um Arbeitszustände geht, die familienfeindlich sind. Z.B: Sonn- und Feiertagsarbeit, Nachtarbeit, die nicht notwendig sind, gerechte Verteilung der Güter - Gewinne werden eigentlich nie an jene, die diese erarbeitet haben, ausgeschüttet - ... Durch die sehr zögerliche und manchmal auch verlogene Aufarbeitung von Missständen wurde schon enormer Schaden angerichtet. Der Kirchenleitung ist es aber kaum gelungen, positiv in den Weltmedien in Erscheinung zu treten. In der ZIB ist von der Kirche in letzter Zeit von der Zahl der Ausgetreten, von Skandalen, von der Verhinderung der Abschiebung ausländischer Mitmenschen und von Staatsbegräbnissen die Rede. Geschieht in Österreich nichts Großartiges, das alle wissen dürfen?

[554 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[556 | männlich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[557 | weiblich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[559 | | | | |]

[560 | | | | |]

[563 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich halte es für wichtig, - dass jede Gemeinde eine eigene Leiterin oder einen eigenen Leiter mit Charisma, Ausbildung und den Kompetenzen hat, die bisher den Pfarrern zugeordnet sind - bei Gemeinden mit wenig eigener Identität ist eine Zusammenlegung sinnvoller als komplexere Strukturen - administrative Aufgaben (Sekretariat, Buchhaltung, Auskünfte werden besser und kostengünstiger in größeren Einheiten erledigt - das Priesteramt aller getauften Frauen und Männer ist ernst zu nehmen, eine klerikale Kirche hat keine Zukunft Der Segen und die Eingebung des Heiligen Geistes mögen uns begleiten!

[565 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Ordinariat für Frauen, verheiratete Priester zulassen, Ehrenamt aufwerten, Priester entlasten, damit mehr Zeit für die pastorale Tätigkeit übrigbleibt.

[567 | männlich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[576 | | | | |]

[578 | männlich | 1974 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Mehr Frauen in allen Aufgaben muss gefördert werden.

[581 | weiblich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck]

-Junge Menschen sehen nur die "Reiche, Sture Amtskirche" und nicht eine Glaubens- Lebensgemeinschaft
-Auch unsere Kinder, die in einer lebendigen Pfarrgemeinde aufgewachsen sind und ein Teil davon waren sehen heute keinen großen "Bedarf" am beteiligen in einer Pfarrgemeinde. -Sie sagen ich kann auch ohne Kirche gläubige(r) Christ(in) sein In unserer Pfarre und den Nachbarparfen ist eine hohe Überalterung sichtbar - ohne Aussicht auf Junge die nachkommen. Es wird spannend wer in 10 Jahren dann noch die "Arbeit" machen soll und kann. Nur eine "Hand voll" sind aktive Pfarrmitglieder und bringen sich ein. Die meisten sind "Konsumenten" bzw. "Trittbrettfahrer", über die wir jedoch auch froh sein müssen, wenn Sie an Angeboten teilnehmen ;-)
Ich wünsche uns viel Gottes Segen und Durchhaltevermögen für den weiteren Weg in der Strukturreform Danke für die Umfrage, welche auch wieder zum Nachdenken anregt.

[583 | männlich | 1969 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Bischöfe bräuchten wesentlich mehr Mut! Gläubige bräuchten mehr Mut und Bereitschaft für kirchlichen zivilen Ungehorsam.

[584 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Innsbruck]

Mir ist überhaupt nicht klar, ob es schon überhaupt Strukturreformen gibt und konnte daher viele Fragen nicht beantworten.. Die Themen auch Frauen zum Priesteramt zuzulassen und Notwendigkeit des Zölibats fehlen mir komplett

[585 | männlich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | St. Pölten]

[587 | weiblich | 1973 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[588 | männlich | 1970 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[590 | | | | | | | |]

[591 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[592 | männlich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[593 | | | | | | | |]

[594 | | | | | | | |]

Das kreisen um neue Strukturen hört gefühlt nicht auf sondern nimmt immer mehr zu. Das kostet zuviel Kräfte, die wir für den Weg mit Menschen bräuchten, aber nicht mehr haben.

[596 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[597 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[599 | männlich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Strukturreformen sollten zur Veränderung von Arbeitsweisen genutzt werden: mehr Transparenz, Verantwortungsvolle Finanzgebarung, Es sollten pastorale und liturgische Schwerpunktsetzungen in Pfarren erfolgen - es macht noch jeder alles und das teilweise mit immer schlechter werdendem Niveau Chancen wurden nicht genutzt, neuer Wein wird in alte Schläuche gepresst Traditionalisten finden mehr Unterstützung der Kirchenleitung als moderate Entwickler von neuen Wegen. Bei Konflikten fehlt die Unterstützung der Leitung. Es geht dann wieder einen Schritt zurück - das frustriert viele Ehrenamtliche Im Zweifel fehlt der Mut

[602 | weiblich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Feldkirch]

[605 | | | | | | | |]

[609 | | | | | | | |]

[613 | | | | | | | |]

[614 | weiblich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Feldkirch]

Einsetzen von Leiter/innen in den kleinsten Einheiten um so eine Nähe zu den Menschen herzustellen. Gestaltung lebendiger Gottesdienste, die Transzendenz, eine Nähe Gottes erfahrbar machen
[615 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Die Kirche muss endlich die Frau als GLEICHBERECHTIGTE anerkennen. Die Liturgie muss wieder eine feierliche Stelle bekommen.... Es ist wichtig, dass der Gottesdienst-Leiter oder Leiterin die Sprache des Landes beherrscht.
[620 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[623 | | | | | |]

[625 | | | | | |]

[628 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[629 | | | | | |]

Ich wünsche mir eine Kirche, die sich am Wirken und der Botschaft Jesu orientiert und nicht, wie es jetzt ist, um sich selber kreist mit dem Ziel, ja nicht ihre Macht zu verlieren. Die Gleichbehandlung von Männern und Frauen in Berufung und bei Weiheämtern muss Grundvoraussetzung sein, ebenso die Einhaltung der Menschenrechte. Die Kirche sollte ihren Blick auf jene richten, die zur Zeit nicht dazu gehören dürfen (homosexuell Liebende, Geschiedene, Wiederverheiratete) und endlich wegkommen von ihren Urteilen diesen Menschen gegenüber. Kirche muss als Gemeinschaft auf Augenhöhe passieren, ohne Angst vor Nähe zu den Menschen, ohne Angst vor Menschen, die vielleicht auch in psychischen Krisen stecken. Die Kirche soll Strukturen schaffen, in denen für alle Altersgruppen Möglichkeiten der Begegnung sind. Und es wird mit Ehrenamtlichkeit allein nicht zu schaffen sein - d.h. mehr bezahlte Stellen in den Pfarren. Die Botschaft unseres Glaubens kann nur verkündet werden von Menschen, die selbst davon überzeugt sind und das auch ausstrahlen, die begeistert sind, die ihr Leben danach ausrichten. (In der Müdigkeit und Resignation gerade bei vielen Priestern ist das nicht mehr spürbar, weil sie in den großen Seelsorgeeinheiten total überfordert sind und selbst nicht mehr beheimatet sind. Sie sind einsam, alleingelassen, haben oft psych. Probleme, Alkoholprobleme oder andere Süchte. Wenn Priester genauso Mensch sein dürften wie andere oder wie auch Jesus es war, dann wäre nicht nur die Kirche glaubwürdiger. So ist es oft ein aufgesetztes "Leiden", das sie antreten müssen in ihrer Berufung. Die Reformen dauern schon so lange an und werden doch nie umgesetzt, dass Menschen und vor allem die nachkommenden Generationen gleichgültig werden. Ob es eine Kirche gibt oder nicht, macht ihnen nichts mehr aus. Es ist einfach egal, weil sie nicht mehr glaubhaft ist. Obwohl ich meinen Beruf als Religionslehrerin mit großer Freude ausübe, macht es mir die Institution Kirche sehr, sehr schwer, für sie gerade zu stehen und sie auch zu repräsentieren. Immer wieder werde ich angesprochen, wie ich für "so einen Verein" überhaupt arbeiten könne. Ich verteidige meine Haltung, dass ich die christliche Botschaft Lehre und verbreite und nicht "Kirche" unterrichte. Denn da bin ich selbst an der Kippe, zu gehen oder zu bleiben.

[630 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Nur durch radikale Umsetzung des zweiten Vatikanums hinsichtlich der Wertigkeit der "Laien" - und nicht erst, wenn der Hut brennt - wird vielleicht noch diese Kirche vor der Bedeutungslosigkeit retten.
[631 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

[632 | | | | | |]

Es ist so wichtig, sich von der (auch notwendigen) Organisation der "Firma Kirche" (ecclesia) immer hinzubewegen, die Versammlung zu gestalten, Raum für Gott zu öffnen (ekklesia, qahal)
[633 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[637 | | | | | |]

[641| | | | |]

[642|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[644|weiblich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es braucht mehr Bildung für die Dienste in den Ehrenämtern. Ich bin gespannt, ob aus Angeboten wie einem Alpha-Kurs oder Bibelwochen bildungsbereitere Ehrenamtliche gewonnen werden können.

[645|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich möchte, dass die katholische Kirche Frauen, die sich berufen fühlen, ernst nimmt und zu Weiheämtern zulässt. Ich möchte, dass es männlichen Priestern frei steht, ob sie zölibatär leben wollen oder in einer Beziehung.

[646|weiblich|1966|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

die menschen brauchen eine kirche die die botschaft christi nativ zu den menschen bringt. Alle von Menschen kreierte Vorschriften, Auslegungen reseten und aufheben. Kirche sollte im Geist Christi agieren. Den Geist Christi die Botschaft Christi direkt in die heutige Sprachlichkeit bringen. Universell den göttlichen Geist in allen Religionen suchen.

[651|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Graz-Seckau]

[652|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

[655|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es irritiert mich sehr, wenn Päpste heilig gesprochen werden, nur weil sie ihren Auftrag (Job) gut machen. Die Tatsache, dass auf das Tragen der Tiara verzichtet wurde und auch der Tragesitz nicht mehr verwendet wird, sowie andere unbeachtete Kleinigkeiten zeigt: die Kirche KANN sich ändern. Es stürzt nicht immer gleich alles zusammen. Das Verlangen von Zins wurde lange verboten, dann aber nicht mehr. Unfehlbar? Todesstrafe war ewig lange ok, jetzt nicht mehr. Gut - zeugt von Wandlungsfähigkeit. Es gibt Katholiken, die dem Papst folgen, aber nach orthodoxen Ritus feiern. Es gibt verheiratete Priester (anderswo). Die angl. und die ev. Kirche sind auch nicht von Gottes "Blitzstrahl" ausgelöscht worden, weil sie Frauen weihen. Es irritiert mich, dass die Kirche ihren juristischen Apparat (Dikasterien, Amtsblätter, CIC) so unendlich perfektioniert hat; ob Jesus von Nazaret den verstehen würde?

[664|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

Fragen beantworten und diese dann auszuwerten gut und schön, aber was bewirkt dies? siehe Synodaler Weg

[666|weiblich|1960|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[668|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[675|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Öffnung zu mehr Freiheit, Gleichheit und Gleichberechtigung ist für die Zukunft der Kirche erforderlich. Man hält noch viel zu viel an mittelalterlichen Strukturen fest und sollte sich mehr auf die urchristliche Idee besinnen, wie Jesus sie übermittelt hat. Der Klerus erinnert mich öfter an die Pharisäer als an die Apostel. Der größte Teil der Bevölkerung unterstützt und befürwortet die urchristliche Idee und die christlichen Werte, damit könnte man Menschen gewinnen, wenn sie denn konsequent in der Kirche im Mittelpunkt ständen und nicht verbale Selbstbeweihräucherung bliebe. Die Zusammenarbeit mit den Caritasverbänden sollte viel enger werden und deutlicher hervorgehoben und besser finanziert werden. Das überzeugt Menschen, in der Kirche zu bleiben.

[676|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[677| | | | | | |]

[680| | | | | | |]

[681| | | | | | |]

[687| | | | | | |]

Die Kirche muss sich der Gesellschaft anpassen, nicht umgekehrt.

[688| männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[691| | | | | | |]

[693| weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[694| männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[695| | | | | | |]

[696| | | | | | |]

Gemeindemitglieder müssen mehr 'dürfen'. Die Strukturreform verbrät unsere hauptamtlichen Seelsorger und Pfarrer. Von Dienst her werden sie immer mehr entwurzelt und sind auch im Ruhestand sich selbst einsam überlassen - der Pfarrer sollte immer auch Gemeinde/Gemeinschaftsmitglied sein und nicht permanent umgesiedelt und nach oben strukturiert werden. Wer will so eine Arbeit machen, wenn die Berufungsidee vor der Priesterweihe Seelsorge und Mitmenschlichkeit war? Die Kirche hat auch Verantwortung für das Wohl von Hauptamtlichen. Es frustriert mich, wenn neue, dem 2.vat.Konzil nach gebauten Kirchenräume nicht erhalten werden können, weil denkmalgeschützte Kirchen teuer renoviert werden müssen oder Unsummen in Kirchnerneuerungen gesteckt werden, die niemals wieder 'bespielt werden' werden können (siehe St.Thomas Morus, München).

[698| weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Reformen sind sicher notwendig, aber sie sollten kommuniziert werden und nicht aufoktruiert. Überhaupt ist die Kommunikation mancher Diözesen und ihrer Leitung sehr fehler- und mangelhaft. Etlliches könnte im Vorfeld schon geklärt werden.

[699| männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[700| männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Weiterarbeiten und sich weiter für Menschen einsetzen; Junge Menschen begeistern

[701| männlich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Bei uns in der Stifts Pfarre in Altenburg gibt es viel zu wenig Nachwuchs, die Katholiken denke ich fühlen sich bei kirchlichen Veranstaltungen bei einem Priester/Pfarre/Diakon besser aufgehoben.

[705| männlich | 1948 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[706| männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Es wäre schön, wenn der Fokus mehr auf die Schaffung von Umständen gelegt würde, die den Glauben und die Gottesbeziehung als eine "innere Angelegenheit" verdeutlichen und intensivieren, als ein Aufeinandertreffen der Sehnsucht des Menschen mit jener Gottes.

[708| weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich sehe viel Potential im interreligiösen Dialog, Dialog mit anderen Religionen, Fragen nach dem, was uns trägt. Dialog nicht nur mit der säkularen Welt, das wird manchmal übersetzt.

[709|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[710| | | | | | | | | | |]

[715| | | | | | | | | | |]

Ich bin der Meinung, dass die aktuelle Krise die Chance zur Entscheidung (wie das Wort schon sagt) mit sich bringt und damit wirklich mehrere auf die tief empfundene Idee kommen können, eine Berufung in der Gemeinschaft realisieren zu können. Ich denke aber, dass der Weg dorthin nicht über den Einsatz von mehr Laien erfolgen sollte, sondern über die Weitung des Amtes. Aus meiner Sicht ist das Amt konstitutiv für die Kirche - einerseits aus Gründen der Tradition aber vor allem auch aus der Erwartungshaltung der Menschen und damit wäre ich dafür, dass Männer und Frauen - auch im Nebenamt - für ihre Tätigkeiten geweiht werden sollten und damit der Klerikalismus an der Wurzel erwischt werden kann. Warum soll eine Religionslehrperson nicht geweiht werden und am Wochenende z.B. einer Eucharistiefeyer vorstehen etc. Die Ungleichzeitigkeit bleibt dabei bestehen, dass einige mit dem Bisherigen sehr zufrieden sind und gleichzeitig könnten durch die amtlich beauftragten Menschen, die ihre je eigenen Geistgaben einbringen, neue Wege zu und vor allem mit den Menschen gefunden werden. Es wird wesentlich auch Zeit, dass die Demokratie in den Gemeinden mehr und mehr Einzug hält und die Verwaltung der Gemeinde inkl. Finanzen in die Hände der Profis - und das sind meistens Laien ;-) - übergeben werden und die mehreren Geweihten sich der Seelsorge und der Caritas zuwenden können. Es braucht mehr und mehr Orte der Begegnung, des Teilens von Freud und Leid im Alltag, der Anteilnahme, ... Übrigens - vergesst uns Südtiroler nicht in Eurer Aufzählung Österreich, Deutschland, Schweiz und Osteuropa ... ;-) All the best

[716|männlich|1976|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|5|]

[717|weiblich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[721| | | | | | | | | | |]

Ich erlebe momentan ganz stark zwei gegensätzliche Zugänge zur Strukturreform. Während wir in unserer Kirchengemeinde voller Eifer und Zuversicht auf die kommenden Veränderungen zugehen, ohne dabei zu vergessen, dass es sicher auch Schwierigkeiten geben wir, haben manche unserer Nachbargemeinden große Ängste und Zweifel. Viel liegt auch daran, wie die zuständigen Priester dies sehen und beurteilen. Alles, was die Kirche für die Bedürfnisse der Menschen offener und zugänglicher macht, ist wichtig. Wenn wir stehen bleiben, sehe ich die Zahl der Kirchenmitglieder weiter schwinden. Die jungen Menschen brauchen keine belehrende, moralisierende Kirche, sondern eine, die sich in ihre Welt begibt, die ihre Sorgen ernst nimmt und die mitten unter den Menschen ist.

[723|weiblich|1958|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[728|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[730| | | | | | | | | | |]

Strukturreform ist ein Notwendigkeit, auf lokaler Ebene und auch gesamtkirchlich. Aber sie droht wieder, die Verfasstheit der Kirche, das Kirchenrecht, die Art der Bischofsbestellungen, der Leitung der Gesamtkirche außer Acht zu lassen. Und diese Ordnungsfragen sind noch lange nicht die wichtigsten. Es geht um die Verheutigung der Botschaft Jesu und um die Art des Lebens, um ein radikales Leben einer weltweiten Geschwisterlichkeit, Verteilungsgerechtigkeit, Einsatz für den Frieden - nicht nur Gebet für den Frieden, das heißt gegen Militarismus und Aufrüstung, Wehrdienstverweigerung, eine andere Art zu leben, als kleine Samenzellen innerhalb der Gesellschaft - ich denke da sehr an die Quäker.

[731|männlich|1939|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

statt Pfarren zusammen zu legen, sollten Diözesen zusammengelegt werden und damit diözesane Zentralstellen eingespart und "beamtete Kleriker" (Generalvikar bis Domkapitel usw) in die Pastoral

geschickt werden.

[732|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[736| | | | | |]

[738|weiblich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

Zölibat sollte abgeschafft werden und Frauen sollte das Priesteramt zugänglich gemacht werden. Außerdem: Die Kirche sollte viel mehr tun, um das Zusammenleben der Menschen zu fördern. Das kleinkarierte Verbessern von Gebetstexten und Liturgieformen und das Herausarbeiten der Unterschiede zwischen den Religionen durch hoch intelligente und gut ausgebildete katholische Kirchenfunktionäre sollte umgeleitet werden in ein Bemühen um ein "neues" Religionsverständnis, das weltweit mehr Verständnis für einander und dadurch mehr Frieden bringt.

[742|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[743|männlich|1969|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[744|männlich|1961|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[745|männlich|1957|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

Es ist nicht nur eine Strukturreform nötig! Wichtig ist auch die Reform des liturgischen Auftretens; die Kleidung (von vor 2000 Jahren), die Worte, die Lieder (aus der Zeit vor dem 30-jährigem Krieg), die Form des Wortgottesdienstes (ich erkläre euch das jetzt mal), ... halten niemanden mehr in der Kirche, der das nicht als liebgewordenen Tradition schätzt oder es eben in Kauf nimmt, weil ihm das eigentliche Zentrum des Gottesdienstes wichtig ist. Naja, und über alles andere (Frauen, Queere, Zölibat, Missbrauch, Umwelt, Verstrickung mit den Reichen und Mächtigen, Fundamentalismus, gegenseitige Schisma-Vorwürfe ...) brauchen wir nicht reden. Vielleicht ist ja die Endzeit gekommen.

[750|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Es braucht keine Strukturreform wohl aber eine Umkehr! Gebet, Anbetung und Buße, so wie es Papst Franziskus geschrieben hat. Wir Katholiken möchten gerne Katholiken bleiben! Das Evangelium ist Grundlage! wir brauchen keine Strukturreform!!!!!!!!!!!!!! Priester sind nicht ersetzbar durch unqualifizierte Laien. (Apostolische (keine Frau) Kirche) Es ist ein Machtspiel sonst nix! Frauen haben andere Aufgaben zu leisten (Mutterschaft, Erziehung der Kinder sehr wesentlich um den Glauben weiterzugeben!!!) können sich einbringen wo immer sie möchten siehe große Frauen in der Kirche (Ordensfrauen,) Es ist auch nicht sehr sinnvoll Ehrenamtliche gegen Hauptamtliche auszuspielen....so werdet ihr alles kaputt machen!

[751|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

Wie in der Umfrage schon anklingt, braucht es mehrere Ebenen: Es braucht für Kinder (, Jugendliche?) und ältere Menschen speziell das lokale mit einer definierten pastoralen Bezugsperson (Personen), die sich um den persönlichen Kontakt kümmern. Dies aber ohne dass dann ein höher gestellter Hauptamtlicher darübersetzt wird. Es braucht eine räumlich weiter gefasst Ebene, die sich z.B. mit finanzielle Belange, Erwachsenenbildung, ... befasst. Und schlussendlich gibt es eine dritte Ebene, die sich um Rechtliches kümmert, Ökumene, Öffentlichkeitsarbeit, etc beinhaltet. Wobei die Vorgehensweise im Aufbau dieser Strukturen von Ebene drei nach Ebene eins erfolgen sollte. Enorm wichtig finde ich dabei, die breite Bevölkerung im Prozess mitzunehmen. Sonst bleibt es dabei, dass die Ergebnisse wörtgemäß in der Klausur zurückbleiben.

[752|weiblich|1979|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Linz]

Ich wünsche mir eine Kirche, die den Menschen sucht. Unser leitender Priester hat Angst vor Menschen und versteckt sich. Ich wünsche mir lebendiges Miteinander, das Annehmen aller Menschen, eine einladende Kirche. Ich erlebe unsere Priester oft als "Sakramentsdealer". Damit werden viele abgestoßen. Viele Gremien sind zerstritten und/oder dysfunktional. Das Miteinander in den Gremien hat meinem Glauben nicht gut getan.

[753|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Wir müssen die Verbände unterstützen und die Ehrenamtlichen motivieren und ausbilden Wir haben dazu BieBiR: Bildung für ehrenamtliche Bildungsreferenten/innen entwickelt

[756|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[757|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Klinikseelsorge sehe ich einen starken Bedarf - und Laien sollten Taufen dürfen-Hauptamtliche sollten auf Augenhöhe gehen mit Ihren Ehrenamtlichen -

[760|männlich|1957|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[762|männlich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Administration so weit es geht an Laien zu übertragen um die Priester für Aufgaben die ihnen obliegen (wie Predigtvorbereitung) entlasten.

[767|männlich|1976|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Feldkirch|]

[768| | | | | | | |]

Dass endlich die Anliegen des II. Vatikanums - soweit heute noch relevant - umgesetzt werden und die heutigen dringenden neuen Bedürfnisse an Veränderungen nicht nur zögerlich, sondern mit Elan angegangen werden.

[773|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

Die liturgische Sprache ist nicht mehr zeit/menschengerecht

[774|männlich|1949|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|St. Pölten|]

Ich glaube nicht, dass ich die Kirche allmählich reformieren lässt. Ich befürchte, es kommt zu einem noch stärkeren Zusammenbruch. Vielleicht wirkt dann der Heilige Geist und es entstehen neue Pflänzchen wie in der Urkirche.

[775|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[776| | | | | | | |]

Als Kirche haben wir vor allem den Auftrag, die Mitte freizuhalten für den, der uns al Mitte zusammenführt. Dem Auferstandenen Raum geben, wo wir einander Raum gebend und uns an der Vielfalt freuen, die immer Bereicherung bedeutet. Ohne Wille kein Weg - es braucht den Willen zur Gestaltung eine Kirche auf dem Weg - in der Nachfolge einer Jesusbewegung! Kirchengeschichte war immer schon Krisengeschichte - warum sollte es heute anders sein? Schauen wir auf charismatische Gestalten unserer Zeit und wir werden auch heute einen guten Weg für alle finden. "Seht wie sie einander lieben!" "Daran sollen sie erkennen, dass ihr meine Jünger seid, weil ihr Liebe unter euch habt!" - Diese Jesusgesinnung gilt es zu leben! dann wird s schon gut gehen!

[781|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Linz|]

[782| | | | | | | |]

[783|männlich| | | | | | | |]

[787| | | | | | | |]

[788| | | | | | | |]

Es braucht gute Leitung, die auf das 'Popolo in cammino' hört. Wie man am besten hört? ... Ich verstehe nicht, warum die Kirche bisher nicht daran denkt, ein offizielles und offenes Online-Netzwerk zu errichten, in dem schwellenlose und offene Kommunikationsstrukturen existieren können, in dem man Kontakt- und Vernetzungsmöglichkeiten bietet. Damit man mich versteht, so etwas wie ein Forum von Fußballfans (Z.B.

<https://fuarceudin.club/phpBB3/>), selbst moderiert, offen, dem Guten vertrauend.. Angst vor Spam, Angst vor Datensicherheit, Angst vor Kontrollverlust etc.? So ein offizielles Netzwerk zumindest auf diözesaner Ebene, wenn nicht als gemeinsames Projekt unter deutschsprachigen Diözesen, ist sicher keine allheilbringende Lösung, aber es wäre ein absolut wichtiges und zeitgemäßes Puzzle-Stück. Hat Kirche nicht schon immer die Funktion gehabt, Forum und Plattform zu sein? Warum gibt es keine App "katholische deutschsprachige Kirche"... Das Internet wird immer noch von der Kirche nur als Lautsprecher verkannt.

[791 | weiblich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[792 | weiblich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

wir müssen die Priesterabhängigkeit der Gemeinden auflösen um nicht gezwungen zu werden, die lokalen Strukturen wegen Priestermangels aufzulösen - Gemeinde, Kirche ohne Kirchturm wird nicht funktionieren - insbesondere nicht mit den aktuell in der Gemeinde vor Ort aktiven Ehrenamtlichen - diese beziehen Ihre Energie und Motivation aus dem Kirchturm und werden ihr Engagement einstellen, wenn es sich nur noch um ortsungebundenes Engagement handelt

[793 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[794 | weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[795 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[796 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[801 | | | | | |]

[805 | | | | | |]

Verständlich das die Kirche eine breite komplexe Meinung Umfrage macht. Das Problem der Kirche liegt wo anders! Meiner Meinung nach gehört Oben angefangen aufzuräumen. Kirchliche Leitung in Rom mit einer Stellvertreterin, das selbe in jedem Kontinent und Land usw. Die Akzeptanz würde sich schlagartig erhöhen und auch andere Religionen zum Umdenken bringen!!

[806 | männlich | 1951 | | monatlich | Österreich | Linz]

[807 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

+ 1. Es können (müssen) auch Laien Ämter übernehmen, die nur dem Klerus vorbehalten waren. 2. Die "Räume" werden größer und damit mehr Charismen sichtbar. 3. Finanzproblem eher lösbar. - 1. Mobilitätsproblem für Ältere muss noch gelöst werden. 2. Überhaupt ältere Pfarrmitglieder mehr einbinden, die sehr an ihrem Pfarrer und ihrem Kirchengebäude hängen.

[809 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Jugendstudie der Bundesregierung zeigt ein Potential für Interesse an Glaubensfragen. Eine Basisbereitschaft, sich für transzendente Themen zu interessieren sehen wir im Boom für Energetiker, Schamanen,... Die Kirche sollte in Arbeitskreisen von Pfarrern, Pastoralassistenten und engagierten Gemeindemitgliedern verstehen lernen, wo die Interessen der Menschen liegen und dabei Aussagen erarbeiten, wie die Erwartungen und Sehnsüchte durch die christliche Offenbarung angesprochen werden können. Ich denke dass eine sehr offene Einladung an einem solchen Projekt teilzunehmen gut angenommen wird.

[810 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[811 | | | | | |]

Soziales Engagement im engeren Umfeld nötig, die erfolgten Strukturreformen werden nicht ernst genommen, da sie aus einem äußeren Zwang erfolgen.

[812 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | Linz]

Es geht grundsätzlich um das Priesterbild und das Eucharistie-Verständnis (Einsetzungsbericht). Wir haben immer mehr Wortgottesfeiern und immer weniger Eucharistiefiern. Der Ausweg wäre: 1) Eucharistiefiern sollten auch Nichtgeweihten ermöglicht werden. Nicht nur Priestern. 2) Die Menschen haben das Bedürfnis nach Kommunion. Derzeit bleibt es dem Pfarre vorbehalten, ob er eine Kommunion auch bei Wortgottesfeiern zulässt oder nicht. 3) Die Kommunion sollte als symbolisches "Mahlhalten mit Jesus" betrachtet werden, dann kann man sie von der - auch in Theologenkreisen umstrittenen - Opfermahl-Eucharistie trennen und dem Nichtgeweihten (Wortgottesdienst-Leiter) ermöglicht werden. Die letzten zwei Punkte könnten meiner Ansicht nach lokal diözesan beschlossen werden.

[815 | männlich | 1946 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[816 | | | | | | | | | |]

[825 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[833 | männlich | 1980 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

[834 | | | | | | | | | |]

Chance, mehr ehrenamtliche Laien mit kirchlichen Aufgaben zu betrauen oder neue Dienste zu schaffen, auch in der Seelsorge. In den bisherigen Strukturreformen kommt die Seelsorge vor Ort zu kurz. Die Aufgaben der Ehrenamtlichen werden mehr, durch sie wird das Leben vor Ort getragen, aber die Anerkennung dafür fehlt oft.

[835 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[836 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[838 | | | | | | | | | |]

Ich sehe das Problem nicht bei den Kirchenstrukturen, sondern viel mehr bei den Laien (ich bin selbst Laie). Der einzige Punkt, wofür ich bei den Strukturreformen bin, dass die Pfarrer mehr von nicht seelsorgerischen Aufgaben abgeben. Warum muss ein Pfarrer sich um Kindergärten oder Baustellen kümmern? Der Pfarrer sollte jeden Tag die hl. Messe, wenn nicht öffentlich, dann für sich selbst (leider machen das nicht alle). Er soll mit der Gemeinde in Kontakt treten. Er soll Werbung für die Beichte machen. Die Laien müssten somit mehr übernehmen. Aber das muss auch nicht bezahlt sein. Mein Traum wäre eine Kirche, wo sich die vielen Diensten am Menschen auf viele Schultern verteilt. Jeder muss sich nämlich am Ende die Frage von Jesus gefallen lassen: "Wie hast du den Menschen in meinem Namen gedient?" Das größte Problem sehe ich derzeit in der Glaubensverkündigung und der Katechese. Predigten, wo es nicht um Gott geht, braucht niemand. Dafür muss man nicht in die Kirche. Ebenso fehlt das Wissen, was der eigene Glaube ist! Das ist spürbar, wenn sogar KGR Mitglieder die Kirche als "Verein" betiteln. Da hat er nicht das Wesen der Kirche verstanden. Es braucht mehr Katechese. Was ist die Kirche? Warum ist sie heilig? Was passiert bei der Firmung? Wieso benötigt man die Beichte? Was passiert nach dem Tod? Was ist das Fegefeuer? Was ist die Hölle? (zu Gott nein sagen) Was der Himmel? Usw... Wer hat noch dieses Wissen, was damals selbstverständlich war? Hier auch die Kritik an den Religionsunterricht, wenn Erstkommunionkinder das Vater Unser nicht in der Schule gelernt haben. Glauben und Wissen, das sind die beiden Hauptprobleme. Und nicht die Strukturen! Ich habe kirchenkritische Kollegen. Die meinten auch zu mir: "Auch wenn da eine Frau zelebriert, kommt der nicht in die Kirche." - und da hat er total recht. Ich gehe in die Kirche, weil ich durch die Kommunion Teil Jesu werde. Um das Heil zu erlangen. Das muss vermittelt werden. Und das ist ebenso ganz unabhängig von vielen Forderungen des Synodalen Wegs.

[842 | männlich | 1988 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[847|weiblich|1996|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

Habe als Gemeinderatsmitglied drei Strukturreformen geleitet, begleitet und erlitten. Inzwischen alle Ehrenämter niedergelegt und trage mich mit dem Gedanken, auszutreten. Ich träume von einer gänzlich anderen jesuanischen Gemeinschaft, die ich bisher nicht gefunden habe.

[848|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ich bin ein tief gläubiger Mensch. Ein Christ, aber nicht unbedingt ein Katholik. Ich sehe die machtbesene Amtskirche als nicht mehr reformierbar an. Ich bin in einem gläubigen Zirkel regelmäßig tätig. Mit kath. (meritierten!) Theologen. Die Zeit ist absehbar, wo wir uns von der kath. Kirche selbständig machen (Ich zahle heute noch die Kirchensteuer und frage mich: Warum eigentlich? Für die Verkündung der Botschaft Jesu, die nicht fehlerfrei verkündet wird? Für eine Seelsorge, die mangels Priester kaum mehr stattfindet?)

[858|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|]

[859|männlich|1952||sonntags|Deutschland|]

Auflösung des Zölibat. Diakonats-Priesterweihe für Frauen.

[860|weiblich|1947|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[861|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[863| | | | | | |]

[865|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Graz-Seckau]

[866|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[870| | | | | | |]

[871|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[872| | | | | | |]

Viele Ältere werden auf der Strecke bleiben. Sie können dann die Wege zu den weiter entfernten Kirchen, die dann noch offen sind und Messe anbieten, nicht mehr zurücklegen. Ich will auch in meine Heimatgemeinde gehen und nicht in die Kirche, die gerade Messe anbietet!!!!

[876|weiblich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[879|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Schweiz|]

[885|männlich|1968|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Unser christlicher Glaube ist es wert, sich für ihn einzusetzen und ihn mit Leben zu füllen. Deshalb engagiere ich mich bei Familiengottesdiensten, in der Sakramentenkatechese und als Leiterin von Wortgottesfeiern. Und versuche, andere anzusprechen und mitzuziehen. Leider ist unser Priester kein Teamplayer, das verunsichert viele Laien und verhindert viele Möglichkeiten.

[886|weiblich|1965|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|5|]

[889| | | | | | |]

[890| | | | | |]

[891| | | | | |]

[892|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[894| | | | | |]

Was mich vor allem bewegt, ist, dass sich Kirchen und Gemeinden viel mehr in die Verantwortung für Klimagerechtigkeit nehmen lassen müssten. Ich vermisse da sowohl einen angemessenen Ort in der Liturgie und Verkündigung als auch inhaltliche Angebote, die wachsenden Herausforderungen des Klimawandels und unsere Verantwortung als Christinnen der Schöpfung gegenüber in den Blick zu nehmen und eine Vorbildfunktion einzunehmen. Beispiel. Noch immer werben Pfarrgemeinden und kirchliche Verbände für Flugreisen.

[899|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

ich denke (ausserhalb des Katholischen Rahmens): Die Volkskirche hat über Jahrhunderte ihren Dienst geleistet. Krisen/Austritte/diverse Rückgänge (Anzahl Gläubige, Gelder, Personal) bewirken "Gesund-Schrumpfung". Das/ die Zentrale ist die Nachfolge JESU CHRISTI. Eine "arme Gemeinschaft" hat Zukunft: sie ist mittellos und dafür auf Menschen ausgerichtet und nicht auf Strukturen. "GOTT WEISS" weiser Ausspruch von Bruder Klaus im Ranft.

[900|weiblich|1946|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Schweiz|]

[906|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[907|männlich|1952|allgemeinbildende Pflichtschule|sonntags|Österreich|Eisenstadt|]

[911|männlich|1984|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|]

[915| | | | | |]

Eine nicht abgehobene Sprache. Sie soll sich den Lebensumständen der Menschen anpassen und einfach verständlich sein.

[916|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz|]

[919|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Ich erlebe eine grosse Ungleichzeitigkeit der Strukturreformen in meiner Heimat- und Wohndiözese in Deutschland und dem Schweizer Bistum, in dem ich arbeite. Die (meist negativen) Erfahrungen an einem Ort haben mir geholfen, Fehler bei der Strukturreform an anderen Orten zu vermeiden. Ich bin überzeugt, dass die Kirche weiterbestehen wird. Aber ihre Gestalt wird schon in 5-10 Jahren eine andere sein als derzeit. Für mich ist das kein Grund zur Sorge, sondern lässt mich gespannt in die Zukunft schauen, und es macht Freude, an diesem Prozess mitwirken zu können.

[922|männlich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[924| | | | | |]

[927| | | | | |]

[928| | | | | |]

[930 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

Geschiedene und Wiederverheiratete fühlen sich ausgeschlossen. Priesterliche Toleranz ist zu wenig. Wir brauchen in dieser Frage ein päpstliches Machtwort!

[931 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck]

[933 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Feldkirch]

Wir müssen zurück zur urkirchlichen Situation. Allerdings nur ein Entscheidungschristentum ist gefährlich-Ideologieverdacht! Christentum und Kirche ist mehr als nur die Aktiven.

[934 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ein bisschen weniger Klerikalismus - vor allem bei den Laien - würde helfen!

[936 | männlich | 1979 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[938 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die katholische Kirche bedarf einer grundsätzlichen Reform unter dem Aspekt: Vor Gottes Augen sind alle Menschen gleich würdig. Frauen wie Männer, Homosexuelle wie Geschiedene und so weiter. Und auch alle Andersgläubigen. Sämtliche Diskriminierungen, wie Geschiedene Menschen dürfen dieses oder jenes nicht, gehören komplett abgeschafft. Frauen sollten in der katholischen Kirche ebenso Priesterin werden können wie in der evangelischen Kirche. Die Priester müssen heiraten können. Sie benötigen die Erfahrung, wie sich Familie gestalten anfühlt. Dem Missbrauch - psychischer wie auch körperlicher Art - muss absolut Einhalt geboten werden, Priester benötigen aus meiner Sicht psychologische Ausbildungen, um die Bedürfnisse der Menschen zu verstehen und darüber den Kontext der Betreuung von Spiritualität vermitteln zu können. Glauben ist nicht gleich "Ritual einhalten". Rituale können nur gut sein, wenn sie Sicherheit geben und nicht, wenn sie Angst machen. Viele Kirchenlieder gehören überarbeitet, weil sie Macht verherrlichen.

[942 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Die Struktur erinnert mich an eine Israel-Reise 1982. Unsere Gruppe hat z.B. das (mir bis dahin unbekannt) Taize-Vater-Unser gesungen, Fürbitten frei gesprochen, jeden Tag Messe mit Kommunion in beiderlei Gestalten gefeiert etc. Der Reiseleiter hatte eine handliche Bibel in seiner Jacke und hat uns daraus zu den einzelnen Orten vorgelesen. Am Ende der Reise haben wir Messe mit einem anderen Priester gefeiert. Der hat uns angedroht, wenn wir die Kommunion mit der Hand nehmen, werden wir vom Bischof von Jerusalem sofort exkommuniziert etc. etc. Trotzdem war die Gruppe ähnlich groß wie unsere. Bei unserer zweiten Reise 1998 haben wir z.B. eine Messe am Ort der Brotvermehrung gelesen. Und unser Pfarrer hat in der Predigt gesagt: ob die Brotvermehrung genau dort war oder 100 Meter weiter links oder rechts ist doch völlig egal. Wir glauben, dass sie stattgefunden hat. Zu den Ehrenamtlichen fällt mir noch etwas ein. Auch in unserer Pfarre gibt es Leute, die sich bei der Kommunion den ranghöchsten Geweihten aussuchen. Vielleicht glauben sie, dass da eine Kommunion mehr wirkt als von einem Laien (vielleicht sogar noch von einer Frau). Ich bin mit einem Vorschlag (der allerdings in Rom entschieden werden müsste) schon angeeckt. Mein Vorschlag wäre (kirchenrechtlich nicht abgesichert!!!!), dass Diakone eine vollständige Messe inklusive Wandlung feiern dürfen und sonst ihre derzeitigen Aufgaben beibehalten. Und diese Diakone sollten heiraten dürfen. Sollte ein Priester (oder Prälat, Bischof, Kardinal) den unbändigen Drang nach ehelicher Gemeinschaft verspüren, wird er zum Diakon "herabgestuft", darf aber weiter im Rahmen der Pfarren arbeiten. Obwohl ich (speziell in einem Fall) der Meinung bin, dass bei einigen der Schaden relativ gering ist, wenn sie sich in den Laienstand zurückversetzen lassen, so glaube ich doch, dass heute mit einer gründlichen Selektion der Seminaristen, deren Ausbildung viel Geld kostet, so doch einige unserer Gemeinschaft erhalten blieben. Die orthodoxen halten die Gemeinschaft sehr hoch und empfehlen, dass ihre "Aktiven" entweder verheiratet oder in einem Orden leben.

[945 | männlich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Die Zukunft der Kirche ist die Hausgemeinde in einer partizipativen Struktur

[946 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[948| | | | | | |]

[949| | | | | | |]

[950| | | | | | |]

[951| | | | | | |]

[953| | | | | | |]

Ich erwarte von zuständigen Pfarrern, Geistlichen mehr Offenheit, Unterstützung und Wertschätzung gegenüber den Ehrenamtlichen. Wenn die Seelsorgsräume größer werden, dann ist es auch notwendig, von Wortgottesdienstleitern geleitete Gottesdienste mit Kommunionausteilung zu befürworten, selbst wenn in einer größeren Stadt an anderer Stelle eine Messe gefeiert wird. Die Kirche von heute sollte endlich begreifen, dass gut ausgebildete Laien den Priestern gleich gesetzt werden - nicht überall und für alles ist zwingend der Priester nötig (die vielen Auslandspriester sind keine Lösung).

[954|weiblich| 1950|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[957| | | | | | |]

[959| | | | | | |]

[960| | | | | | |]

Ich habe keine Kraft mehr dafür, bin auch in anderen Bereichen - neben meiner Berufstätigkeit - ehrenamtlich tätig. Unsere Pfarrei ist in einem Stadtteil einer Großstadt, dessen Bevölkerungsstruktur sich in den letzten zwanzig Jahren dramatisch verändert hat und in dem nur noch vergleichsweise wenige Katholiken leben. Zugleich kamen die Missbrauchsvorwürfe, etliche unserer zuverlässigsten Ehrenamtlichen sind daraufhin voller Ekel aus der Kirche ausgetreten. Zusammen mit der Strukturreform, die unvermeidlich war, aber dennoch nur schwer zu leben ist sowie neuen Seelsorgern, die im Gegensatz zu unserern früheren Pfarrern wieder konservativer sind,... In Summe sind wir eine sterbende Pfarrei, seit Corona ist das noch sehr viel sichtbarer geworden.

[962|weiblich| 1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Wichtig wäre: Offenheit, Transparenz, Ehrlichkeit - fehlt leider weitgehend. Schädlich sind: Nicht ausreichende Aufarbeitung der Missbrauchsfälle, Klerikalismus

[963|männlich| 1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[964|männlich| 1982|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[966|weiblich| 1978|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[968| | | | | | |]

[970| | | | | | |]

[975| | | | | | |]

[978 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[979 | divers | | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | 5 |]

[980 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Neben einer offeneren Selbstdefinition muss sich das Kirchenbild vom starren Gebäude in das pilgernde, flexible Gottesvolk wandeln. Theologen sollten Expertise liefern, diese ist auch wichtig. Entrümpelung der Theologischen Fakultäten von dogmatisch fixierten, lebensfernen Professoren! Eine sakramentalisierte Ämterstruktur hat ausgedient in Mitteleuropa. Die Gesamtstruktur der Kirche sollte den örtlichen Gegebenheiten in einer Nation mehr angepasst werden, eine Zentrale in Rom sollte mehr organisatorisch als glaubensdogmatisch sein. Der Glaube sollte sich aus dem Dialog entwickeln; der Glaube an Jesus Christus und den HI Geist ist unverhandelbar, aber die omnipräsente Marienrolle ist zur Zeit eher eine Spiegelung der Hilflosigkeit gegenüber einem entweiblichten Gott "Vater". Die ausschließliche Altersrepräsentanz unserer Bischöfe in Rom ist glaubenstötend; schlechte Vertreter:innen sollten ausgewechselt werden! Kein Platz für intrigante Machenschaften im Vatikan!!! Und Ämter auf Zeit in der Pfarreien, auch bei Priestern. Nur die Bewährten sollten verlängerte Verträge bekommen. Kirche muss mit politischen Strukturen vor Ort wieder ins Gespräch kommen, nicht nur bei Kaffee-und-Kuchen-Versammlungen. Die Kompetenzen von Frauen müssen massiv gefördert und akzeptiert werden. Die Zwangszölibate bis hin zu Orden sollten verhandelbar sein je nach Lebensphase - die sakramentalen Strukturen müssen hinterfragt werden je nach Sakrament. Kirche sollte auch Mut zu neuen Communities haben, z.B. als Experimente auf Zeit. Das Gute wird sich bewähren, aber nicht durch Lehramtsschreiben! Die Rolle der Armen und Benachteiligten im integrativen Sinne sollte unser Aushängeschild sein. Die Kommunikation der ehrlichen Art sollte mehr geschätzt werden. Realität und Kreativität statt erstarrter Verwaltungsstrukturen, die Sprache nicht als "Kirchensprech"! Viel mehr Zuehen auf Jugendliche, Wertschätzung deren Kompetenzen in ihren Lebensbereichen. Ablösung von einer zwangsfixierten Sexualmoral, die nach dem Missbrauch sowieso keine/r mehr glaubt.

[982 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[983 | | | | |]

[986 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[989 | weiblich | 1973 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Feldkirch |]

[990 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien |]

[992 | | | | |]

Mir fehlt bei der Strukturdebatte, dass man kirchenrechtlich nicht der Wunschgemeinde angehören kann, in der man sich beheimatet fühlt. Darauf beziehen sich auch meine Antworten. In meiner Territorialgemeinde kann ich z.B. die Gottesdienste nicht wirklich mitfeiern. Die Predigten und die Liturgie in meiner Wunschgemeinde sind mir geistliche Begleitung. Der Pfarrer dieser XXL-Gemeinde versteht es, sich zurückzunehmen und die Charismen und Talente Haupt- und Ehrenamtlicher zu nutzen.

[995 | weiblich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[997 | | | | |]

Zukunftsträchtig wird die Kirche, wenn GS 1 und der Appell von Papst Franziskus, an die Ränder zu gehen, ernst genommen wird.

[998 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[999|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Strukturreformen werden nichts bringen. Die hl.Eucharistie in den Mittelpunkt stellen, anbeten und beten, Busse und fasten...und dann kommt lange nichts. Die Präpotenz von uns Menschen halte ich nur mehr schwer aus. Gott sei uns gnädig.

[1003|weiblich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

Glauben und den Inhalt der christlichen Botschaft bewahren und verkündigen. Gesunden Abstand halten von den zeitgeistigen Bewegungen für Klimaschutz, Gender... Stattdessen verstärkt den Glauben an Christus und den Weg der Jüngerschaft in den Mittelpunkt stellen.

[1005|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1008|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1009| | | | |]

[1010|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Wir brauchen vor allem Menschlichkeit - keine Priester, die uns nur das Evangelium nacherzählen, sondern sie müssen es auch aus ihrem Herzen heraus verkünden, wie es ihnen damit geht oder welche Erfahrung sie damit verbinden - so können sie das Wunder Glauben annehmen - nur so wird es für die Menschen greifbarer.

[1014|weiblich|1948|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Österreich|Wien]

Im Rahmen der Fragen fällt mir auf, dass es z.B. bei uns einen Pfarrerwechsel gab vor kurzer Zeit, der sich sehr positiv auf die Gemeinde auswirkt und der ein anderes Pfarrer-Sein lebt als die Vorgänger. Insofern war es nicht leicht die eine oder andere Frage zu beantworten. Für mich ist die Überschrift über die Strukturreformen: "Sie sind Schafe, die Organisatoren, aber keine Hirten haben." Die Pfarrer, die für überdimensionale Strukturen zuständig sind, bräuchten keine Seelsorger-Ausbildung, sondern eine Managerausbildung. Alle, die Seelsorge leben wollen, sind für einen burnout prädestiniert. Gemeinden, die jahrzehntelang von einer pfarrerzentrierten Pastoral geleitet wurden, können nicht schlagartig zur Mitarbeit in den neuen Systemen motiviert werden. Und die Pfarrer, die den Weg versuchen sind wie Lokomotiven mit schweren Anhängen. Die Gemeinden haben ein Recht auf Eucharistie - insofern muss auch den Laien die Möglichkeit gegeben werden. Wir haben keinen Priestermangel, sondern einen Zulassungsmangel. In jeder unserer kleinsten Gemeinden wüsste ich jemand, der dazu in der Lage wäre seine Gemeinde zu leiten. (Ich war früher hauptamtlich tätig).

[1016|weiblich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1018|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Aus meiner Sicht ist Folgendes notwendig: - Vertiefung Gemeinschaft (Glaubensgruppen, Reflexionsgruppen für Verantwortliche, Gemeinschaften/Teilgemeinde/Großgemeinde) - Vertiefung Spiritualität (persönlich, Gruppen, ...) - Vertiefung Berufung/Sendung (besondere "Ränder": Familie, Jugend, Gerechtigkeit und Arbeit, Ökologie, Spirituelle Dienste, Menschen am Rande der Kirche)

[1019|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1020| | | | |]

[1021|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Wien]

[1022| | | | |]

[1024|weiblich|1942|Akademie, Fachhochschule, Universität|]

[1025|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1028| | | | | |]

Die Taufberufung jedes Gemeindemitglieds wird genutzt.

[1029|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|5|]

Die theologische und katechetische Bildung von Haupt- wie Ehrenamtlichen muss dringend verbessert werden. Sonst bleibt die erforderliche Strukturreform sinnlos.

[1030|männlich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1032|männlich|1960|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[1033| | | | | |]

[1034|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[1035| | | | | |]

[1037| | | | | |]

[1040| | | | | |]

[1042| | | | | |]

Ich kommen aus die Niederlande. Andere Gottesfeier als die Eucharistie finde Ich sehr erforderlich.

[1046|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|5|]

[1047| | | | | |]

Strukturreformen sind wichtig, aber noch wichtiger ist die Auflösung der dogmatische Starre (Eucharistie durch Männer und Frauen, sonstige Sakramentenspendung durch Laien, Gemeindeleitung durch qualifizierte Laien ...) Wichtig ist in erster Linie, was das ein lebendigeres Leben in den Kirchengemeinden ermöglicht

[1050|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1052| | | | | |]

[1054|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Wien]

[1056|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Wien]

Ich bin der Meinung, dass die Anzahl an Priestern aus der Weltkirche, die bei uns im pastoralen Dienst tätig sind, nicht weiter erhöht werden soll, weil das sprachliche Probleme, aber auch Konflikte im Hinblick auf Kirchen- und Priesterbild mit sich bringt. Vielmehr erwarte ich mir eine Freistellung des Zölibats und eine Öffnung (zumindest) des Diakonenamts für Frauen. Wenn Seelsorge "nahe bei den Menschen" geschehen soll, braucht es dazu auch Personal, das die Sprache der Menschen vor Ort spricht und versteht und mit der Mentalität vertraut ist. Um Menschen zu motivieren, am Reich Gottes mit ihren Charismen mitzubauen, braucht es ebenfalls Personal, das dazu in der Lage ist. Dafür scheinen mir die oben bereits genannten Reformen (Freistellung des Zölibats und Frauen im (Diakonen-)Amt) als

unerlässlich. Wenn man auch künftig an der sakramentalen Dimension von Kirche festhalten möchte, scheint es mir verfehlt, Laien mit sakramentalen Aufgaben zu betrauen. Ich bin der Meinung, dass vielmehr geeignete Frauen und Männer geweiht werden sollten.

[1057|männlich|1979|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Da strukturreformen eigentlich immer aus einer mangelsituation heraus entstehen sind sie prinzipiell problematisch und werden als zwang erlebt.auch die praktischen auswirkungen sind so,dass sogar anfängliche sympathiesanten(wie ich) zunehmend ablehnend der neuen struktur gegenüber stehen.ich denke wenn es eine von mehreren möglichkeiten wäre,würde es einfacher sein.

[1059|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1061| | | | | | |]

[1062| | | | | | |]

[1067| | | | | | |]

Wann werden Frauen zu Priesterinnen geweiht?

[1068|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Nachteil: "Aushungern" der hauptberuflichen personellen Strukturen in den Pfarren, z.B. nur mehr wenige Personalprozent in den Pfarrbüros, aber Aufblähung im Ordinariat. Es wird von dort erwartet, dass in den Pfarren alles ehrenamtlich gemacht wird. Seelsorgeraum berücksichtigt die Historie der Pfarren in unserem Fall nicht, von der ländlich strukturierten großen Stadtrandpfarre bis zu unserer kleinen innerstädtischen ehemaligen Ordenspfarre, wo Menschen sich unabhängig vom Wohnsitz daheim fühlen. Es könnten Doppelgleisigkeiten vermieden werden, z B Osternacht- Mettenfeiern zu unterschiedlichen Zeiten. Es funktioniert mit gemeinsamen Firmvorbereitungselementen. Es gibt auch Magdalengottesdienste, 1x monatlich, von berufenen Frauen gestaltet, glückliche Fügung, die der SR-Leiter gestattet. Jede Pfarre hat nich einen Priester(der sonst wo anders arbeitet).Unsere wochentägigen Wortgottesfeiern (statt der früheren Messen) werden , trotz Kreativität und Engagement, nur von einer kleinen Gruppe angenommen. Es wird natürlich notwendig sein, sich von Gewohntem auch zu verabschieden. Aber der Prozess sollte professioneller sein.

[1070|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Graz-Seckau]

Rahmen muss sich endlich ändern: Frauen in Weiheämter, Zölibat freiwillig Vertrauen aller auf Gottes Geist Einbindung von Ehrenamtlichen in Leitung und Liturgie ist notwendig Offene Kirche ist ein muss Orientierung und Mitmischen in gesellschaftlichen Diskussionen ist notwendig Regionalisierung von Beschlüssen - Bischofskonferenzen/Kontinentalkonferenzen stärken gegenüber Gesamtkirche Taufbegabung muss mehr ins Bewußtsein der Gläubigen gehoben werden und auch mehr gelebt werden

[1071|männlich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|]

Zentrale Verwaltung; dezentrale Pastoral Ehrenamtliche zur Leitung ausbilden, stärken und begleiten

[1072|männlich|1968| | wochentags|Deutschland|]

In unserer Willkommenskultur anderer Religionen. Die Ankommenden sollten sich unseren Kulturkreis anschliessen und nicht wir uns ihrem. Ich beobachte auch in meiner grossen Familie, dass sich die nächste Generation von Taufen und Kirchenfesten fern hält. In Graz wurde die Frohnleichnamsprozession zu einer Friday for Future Prozession! Das finde ich völlig falsch. Hier sollte Gott im Mittelpunkt stehen und nicht unsere intoleranten Menschen. Natürlich ist auf unsere Umwelt zu schauen, aber Gott sollte an erster Stelle sein! Es sollte auch nicht weiblich oder männlich entscheidend sein, sondern immer der Inhalt. Es gibt auch Frauen, welche toll predigen können. Unsere neue tolerante Gesellschaft, ist selbst zu anders denkenden intolerant!

[1073|weiblich|1962|AHS, BHS, Kolleg|sonntags| | Graz-Seckau]

[1074| | | | | | |]

Ein guter, glaubwürdiger Priester, der auch heiraten können sollte, in der Pfarre wäre ein Gewinn

[1079|männlich|1942|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

[1080| | | | | |]

[1081 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[1082| | | | | |]

[1083| | | | | |]

[1084| | | | | |]

Wir laufen schnurstracks auf eine Betonwand zu, was die äußeren Strukturen der verfassten Kirche betrifft. Unsere Bischöfe und Generalvikare "schlafen", sehen weg und machen dadurch die Situation noch schlechter. Es gibt bei uns leider nichts von Synodalität, von Miteinander-Ringen um Lösungen, kein Miteinander, kein Vertrauen, sondern: Bischof, Generalvikar und ganz wenig Erwählte "wissen alles", entscheiden von uns aus gesehen willkürlich, verletzen sehr viele Menschen und bringen so unsere Gemeinschaft in eine schreckliche Schiefelage. Vielleicht lässt sich die Geistkraft ja was einfallen auch in unserer Diözese, in unserer Zeit! Ich spüre Zukunft, wenn ich an die vielen engagierten Menschen in unserer Pfarre denke, die Kirche gestalten als Rahmen für die Gottsuche, als Auftrag zur Nächstenliebe. Ich würde in jeder Gemeinde Verantwortliche erwachsen lassen, die Gemeinde leiten, vom Bischof beauftragt werden zur Eucharistiefeier (eventuell auch auf Zeit, Frauen und Männer natürlich). Da bräuchte es Mut von oben, klare Unterstützung, Ausbildung, Begleitung. Wir haben so viele bewährte Frauen und Männer, die garantiert besser leiten als so mancher Priester (unabhängig ob aus der Weltkirche oder aus Österreich). Ich möchte den Wandel mitgestalten, in dem wir stehen und nicht ständig mit denen da oben streiten müssen, ob man das darf oder nicht! Es geht doch um das Evangelium, um die Botschaft der Liebe Gottes zu allen, die wir künden, leben und weitergeben dürfen! Die Pfarrverbände, die Riesenmoloche überfordern garantiert die leitenden Priester. Wir haben diese Manager einfach nicht! Also: nur Mut, nicht lange fragen und mit Courage und großem Miteinander, mit Gebet und Entschlossenheit neue Wege wagen, auch wenn sie noch verboten sind und morgen die Lösung sein werden!

[1085 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

[1086 | männlich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Graz-Seckau]

[1090 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Wien]

[1092| | | | | |]

entklerikalisieren.

[1094 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Linz]

[1096 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Schweiz |]

[1098 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1099| | | | | |]

Die Zeit der Diskriminierung von Frauen ist vorbei. Durch die Aufdeckung von sexueller Gewalt durch „Seelsorger“ hat die „Amtskirche“ viel Glaubwürdigkeit verspielt. Die Kirche müsste sich vielmehr auf die Seite der Menschen stellen, die Ehrfurcht und Fürsorge fordern für natürlichen Lebensgrundlagen, als der Schöpfung Gottes und selbst Vorbild sein in der Nutzung erneuerbarer Energie.

[1100 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

[1102|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Salzburg]

Mehr Hauskirche. Die betende Familie zu Hause fördern. Aber auch gemeinsame Gemeinde sein bei Festen und christlichen Themen.

[1103|weiblich|1961|allgemeinbildende Pflichtschule|sonntags|Deutschland|]

[1109|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Nur mit dem Synodalen Weg hat unsere Kirche Zukunft und ist bei den Menschen, die Entwicklung muß sichtbar über die derzeitigen Ergebnisse des Synodalen Weges hinaus gehen.

[1112|männlich|1953|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

Meine Wünsche an die Kirchenreform: intensiveren (synodalen) Kontakt zwischen den Hierarchie-Ebenen Mehr Freiheiten unter den Diözesen sind kein Widerspruch zur Einheit der Kirche Ausbildung der Bischöfe auch zu ihrer Management-Aufgabe. Verzicht auf "Sündenpredigt", mehr Freiheit zur Nachfolge Jesu Verzicht auf Klerikalismus. Wir alle sind als Priester getauft. Für viele Funktionen in der Kirche werden "Laien" vom Bischof berufen, warum nicht auch Leiter von Eucharistiefeiern? Modernisierung des Kirchensprechs Anmerkung zu meiner Fragenbeantwortung: Ich lebe in einer Klosterneuburger Pfarre, daher stehen Zusammenlegungen dzt. nicht in Diskussion. Daher musste ich manche Fragen mit "keine Antwort" markieren.

[1113|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1114| | | | | |]

Die Strukturreformen sind per se weder gut noch schlecht. Sie bieten jedoch Chancen. Beispiel: Durch die Zusammenlegung von festlichen Veranstaltungen können diese gewinnen, wie sich an der Zusammenlegung der Fronleichnamsprozessionen der Dompfarre und der Stiftspfarre Wilten gezeigt hat. Feierliche Gottesdienste können gewinnen, wenn z.B. die Chöre mehrerer Pfarren eines Seelsorgeraums gemeinsam musizieren. Generell ist zu überlegen, ob nicht Gottesdienste, in denen nur mehr sehr wenig Personen anwesend sind, im Seelsorgeraum zusammengelegt werden, (auch in Hinblick auf Folgeveranstaltungen wie Pfarrcaffee nach dem Gottesdienst), aber gleichzeitig Transportservices angeboten werden.

[1116|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[1118| | | | | |]

[1119|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1121|männlich|1966|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Linz]

Im Sinne der Synode sind Strukturveränderungen dringend und alternativlos. Hierarchische Modelle haben keine Zukunft. Neue Ämter für Frauen und Männer sind gleichermaßen nötig, um die sakramentale Struktur der Kirche erkennbar und zukunftsfähig zu machen. Bischöfe müssen führen und leiten und nicht nur repräsentieren. Mitsprache aller Getauften in den Diözesen bei Bischofswahlen. Kirche ist für junge Menschen in ihren Strukturen uninteressant geworden. Sprache in der Liturgie ist weitgehend unverständlich. Nicht Rekrutieren, sondern reformieren mit der Vorgabe: am Aufbau des Gottesreiches aktiv mitwirken. Nicht mahnen, sondern verstehen: ("Die Zeichen der Zeit") Vat. II

[1125|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1127|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1129| | | | | |]

Die Strukturreformen sind aktuell "nur" eine Reaktion auf eklatante Mangelentwicklungen: - bei der Priesterschaft - bei den Finanzen (absehbar) Diese Reaktion wird zentral durch die Bistumsleitungen getrieben und trotz eines gezeigten Interesses der Einbindung lokaler Ideen bleiben diese letztlich außen vor, da die zentrale Leitung erstens einen Plan hat und zweitens alles besser weiß. Das führt zu Veränderungen, die in Geschwindigkeit und Art an den Bedürfnissen der Gläubigen vorbeigehen und maßgeblich "organisatorische", kircheninterne Probleme und Herausforderungen adressieren.

[1131 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich halte einen grundlegenden Neuansatz in der Theologie für dringend notwendig. Die Theologie ist von den Philosophie-Hintergründen der Kirchenväter, von Thomas von Aquin usw. geprägt. Wir brauchen eine theologische Interpretation der Botschaft Jesu Christi im heutigen Kontext. Wir brauchen eine Theologie, die sich an den Erkenntnissen der modernen Wissenschaften orientiert, vor allem an der Physik und der Biologie. Die historisch-kritische Methode ist in Bezug auf die Bibel mittlerweile weitgehend etabliert (war ja nicht immer so!). Die Anwendung auf die Dogmengeschichte und damit eine Neuinterpretation wäre dringend notwendig. Ich glaube, dass das der tiefe Hintergrund der Ursache unseren gegenwärtigen Krise ist.

[1132 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1134 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

das evangelium muss neu verkündet werden, so dass menschen aufhorchen. ich wünsche mir mehr offenheit und ökumene, ohne dass inhalte verwässert werden. ein sprechen und werben in zeitgemäßer sprache, ohne zeitgeistig sein müssen. ich wünsche mir das wahrnehmen von vielfältigkeit, diversität und verschiedenen charismen. eine offene kirche, die alle einlädt. die das gefühl des angenommenseins ohne wenn und aber ausstrahlt. wir brauchen auch weniger fremde elemente, die menschen in ihren heimatgemeinden nicht ansprechen, sondern sollen uns immer bewusst sein, dass christus grad dort zu hause sein will, wo die menschen daheim sind. was nicht heißen soll, dass nicht ab u zu neues (lieder, gestaltung...) einfließen darf. und das wichtigste: auf jesus schauen! nicht zuviel mit uns selber, mit strukturen etc beschäftigt sein, sondern auf jesus schauen und den hl geist um hilfe bitten. sich immer wieder die frage stellen: was würde ER jetzt sagen, machen?

[1135 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1142 | weiblich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Linz]

[1143 | | | | |]

Ich hoffe, dass der Klerikalismus abnimmt, mehr Natürlichkeit, Freundlichkeit in den Gottesdiensten zu finden ist. Dass die Priester mehr den "Laien" vertrauen, Ihrem Rat mehr Gewicht geben. Ich befürchte, dass mehrere Gemeinden in einer Pfarrei zu mehr Anonymität unter den Gläubigen führen wird. Dem könnte entgegengewirkt werden, indem mehr "Laien" Führungsaufgaben übernehmen und dabei von den hauptamtlichen gewürdigt und öffentlich unterstützt werden. Die Hierarchie der r.k. Kirche muss unbedingt durchlässiger werden, den Frauen zumindest der diakonische Dienst ermöglicht werden.

[1147 | männlich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Wir Frauen müssen endlich einen vollwertigen Platz in der Kirche bekommen, den Männern gleichgestellt!
Der Zölibat gehört abgeschafft!

[1151 | weiblich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1156 | | | | |]

die Chance nutzen Frauen mehr einzubinden verheiratete Priester einsetzen

[1157 | männlich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[1159 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1160 | weiblich | 1945 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[1162|männlich|1979|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Deutschland|]

Bei uns gibt es viele Gemeinden, die unter/mit ihrem Pfarrer "leiden". In der Strukturreform sehen wir die Chance, dass mehr Vielfalt möglich wird! Weiters sind die Aufhebung des Zölbats und die Gleichstellung der Frau Themen, die bald umgesetzt werden müssen. Auch muss der Vatikan endlich die Menschenrechte unterzeichnen!

[1163| |1972|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|St. Pölten]

Siehe bitte erste offene Frage

[1164|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Innsbruck]

[1167| | | | | | |]

[1168| | | | | | |]

So sehr ich die Strukturreform in der Diözese Linz begrüße; sie bringt meiner Meinung und Erfahrung nach viel positives und Großteils auch eine gute Stimmung in den Pfarrgemeinden, befürchte ich doch eine Überforderung der in der Pfarrgemeindeleitung eingesetzten Ehrenamtlichen (Seelsorgeteams). Ich halte es darüber hinaus für sehr wichtig die verbleibenden hauptamtlichen Kräfte, Priester wie Laien, nicht nur zur Verwaltung und Unterstützung der Ehrenamtlichen zu nutzen, sondern ein großes Augenmerk auf Theologie und Qualität, vor allem der Liturgien und der Glaubensverkündigung, zu setzen!

[1173|männlich|1989|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Ohne "Entklerikalisierung" und ohne "von unten" gewählte Gemeindebeauftragte (Presbyter,...)wird sich nichts ändern, sondern eher verschlechtern, weil der Priestermangel in nächster Zeit die Kirche implodieren lässt. Ständige Versuche durch "Importe" von Geistlichen werden dauerhaft nichts verbessern.

[1177|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Linz]

Mitarbeit in der überpfarrlichen Gruppierung (Orden)

[1178|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1180| | | | | | |]

Die Kirche sollte offener werden und sich nicht so viel um ihre Strukturen drehen. Den Zölibat sollte man freistellen, so dass jedes männliche Wesen selber entscheiden kann. Der Zölibat ist widernatürlich und wurde ja auch erst im 1200 Jahrhundert, wenn ich es richtig weiß, von Menschen gemacht. Wer hat das Recht einem vorzuschreiben, wie man leben soll??? Frauen sollten in der Kirche mehr wertgeschätzt werden. Wenn die Frauen heute ihre ehrenamtliche Arbeit niederlegten, dann würde etwas einbrechen. Frauen könnten "Diaköniginnen" werden und so viel unterstützen. Krankenhauseelsorger/innen, die nicht geweiht sind, sollten meines Erachtens in den Krankenhäusern und Seniorenheimen die Krankensalbung durchführen können - evtl. mit einer Schulung/Einweisung, das würde manchen Pfarrer entlasten. Und auch bei Beerdigungen sollten Menschen, die im Hospiz arbeiten und so den Kontakt zu den Angehörigen haben, die Möglichkeit bekommen, die Menschen, die sie begleitet haben auch zu beerdigen - mit entsprechenden Kursen - Beerdigung ist ja kein Sakrament. Bei Trauungen könnte man bei Wort-Gottes-Feiern auch Wort-Gottes-Leiter einsetzen, denn da sprechen sich die Brautleute das Sakrament ja gegenseitig zu - meine persönliche Meinung auch auf Hinblick des kommenden Priestermangels. Dann sollte die Kirche offen sein ... nicht so viele Dogmen ... und das Kirchenrecht gehört meines Erachtens auch überarbeitet. Bei den Missbrauchsfällen hätten die Fälle viel früher an die Staatsanwaltschaft gegeben werden müssen, dann hätte es nicht dieses "G'schäckle" alles selber regeln zu wollen und teilweise zu vertuschen gehabt - meine persönliche Meinung. Diese Dinge können meines Erachtens nicht mit dem Kirchenrecht gelöst werden. Dann noch zu den gleichgeschlechtlichen Paaren: die Segnung dieser Lebensgemeinschaft sollte gar keine Frage sein - es werden schließlich Menschen gesegnet!!! Diese Neigungen suchen sich die Menschen ja nicht aus, die sind da und deswegen sind diese Menschen genau so wertvoll. Jede und Jeder Mensch ist von Gott gewollt und so wie sie/er ist, so ist sie/er richtig!!! Wer hat das Recht darüber zu urteilen - niemand - auch nicht in der Kirche!!!

[1184|weiblich|1958|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Ich habe viele Jahre in den verschiedensten Gruppen und in vielen Belangen aktiv in meiner Pfarre mitgearbeitet und es hat mir auch sehr viel Spaß gemacht. Dass ich meine Mitarbeit nun schon seit längerer Zeit eingestellt habe, ist nicht der Kirche oder Personen dieser zuzuschreiben, sondern hatte die Ursache lediglich im Privaten. Da fühlte ich mich allein gelassen und haderte sehr mit mir selbst. In Graz hatte ich sogar die Möglichkeit in der Kirchenbeitragsstelle hauptberuflich mitzuarbeiten, jedoch lediglich für 2 Jahre. Das war leider gar nichts für mich. Was die Zukunft in meiner Pfarrgemeinde, aber auch in der gesamten Diözese, betrifft, fand ich schon immer die zu lasche Handhabung der Öffentlichkeitsarbeit als bedauerlich. Nur ein Mal pro Jahr den Zahlschein für den Kirchenbeitrag zuzusenden, ist mehr als zu wenig, da ja noch dazu meist eine Erhöhung damit verbunden ist. Was weiß der "normale" bzw. nicht engagierte Mensch schon, was in der steirischen Kirche so passiert? Es fehlen die guten Nachrichten!!!
[1187|männlich|1949|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Österreich|Graz-Seckau]

Nach dem Umzug von einer grossstädtischen Randgemeinde ins Zentrum nahe einer erzbischöflichen Kirche stelle ich fest, dass viele Priester in erzbischöflicher Nähe eingesetzt werden, aber in den Randgemeinden fehlende Priester zu extremer Überforderung führen.
[1191|weiblich|1937|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Chance von Strukturreform besteht darin, sich vom priesterzentrierten Kirchenbild zu lösen und die Mitverantwortung des Einzelnen zu stärken. Scheinbar ganz nebenbei entstehen ganz grundsätzliche Fragen: - Eine Eucharistiefeier ist nicht mehr der alleinige Mittelpunkt einer Gemeinde. Wenn es keine Priester gibt, stirbt Kirche trotzdem nicht. Andere Gottesdienstformen und -zeiten gewinnen an Relevanz. - Das traditionelle Eucharistieverständnis ist weitgehend verschwunden, ohne dass dies aufgegriffen wird. Es geht den meisten um Mahl der Erinnerung und Gemeinschaft mit Christus und untereinander (nicht um ein Schlangestehen für eine Hostie), das eine ökumenische GStfreundschaft einschließt. - Der Sinn einer "Weihe" steht in Frage: Wieso darf nur ein Geweihter die Einsetzungsworte sprechen, wenn dies Ungeweihte auch können? Die Unterscheidung nach Mann und Frau hat sich doch für die meisten Katholiken in Europa erledigt. - Nach all den Skandalen, Enthüllungen, kirchengeschichtlichen Forschungsergebnissen brauchen wir einen neuen Kanon davon, was tatsächlich Substanz unseres Glaubens ist und nicht vaticangetriebene Wunschvorstellung ist, die ihre Substanz verloren hat und nur noch tote Hülle ist.
[1194|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1195| | | | | | |]

[1197|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|in einem osteuropäischen Land]

[1198|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich wünsche mir eine ökumenischere Kirche. Gottesdienste und Gemeindeleben sollte kreativer und eigenverantwortlicher durch die Gemeinde selbst geschehen. Priester*innen sollten da moderieren und ermuntern aber weniger selber machen.

[1202|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1205| | | | | | |]

Die geplante Reform kann nur der Anfang vom Ende sein. Ohne die heiligen Sakramente durch einen Priester wird das alles nicht funktionieren. mein Tipp: anstatt die hochbezahlten Pastoralassistenten - innen ausländische Priester einsetzen. Ohne Eucharistiefeier mit einem Priester (zumindest sonntags) werden die Mitglieder noch weniger werden. leider wird diese Reform nichts einbringen.

[1211|männlich|1976|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[1212| | | | | | |]

[1213|männlich|1947|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Feldkirch]

Bibelrunden, Gebetskreise, Bildungsangebote sehe ich genauso wichtig wie eine zeitgemäße Feierkultur der Kirche, Wortgottesdienste sollten mehr akzeptiert werden, das Diakonat sollte allen Menschen offen stehen ohne Bindung an Ehelosigkeit oder "Bewahrung des Standes"

[1215|männlich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Man müsste so manchen klerikalen Priester, der sogar Dechant ist einmal zur Rede stellen warum er den Synodalen Weg in seiner Pfarre nicht mitgegangen ist, sondern sich lächerlich darüber gemacht hat! Ein Grund nichtmehr in diesder Pfarre zu sein! Liebe diese Kirche aber solche Pfarrer machen es schwer, die Menschen von heute ins Boot der Kirche zu holen! Bin nicht frustriert! Im gegenteil! Brief an den Heiligen Stuhl geschrieben mit Allen Antworten auf dem Arbeitspapier . Tolle Antwort zurückbekommen! Omnes ad maiorem Gloriam Dei! Alleluja!

[1218|weiblich|1963|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Strukturreform ersetzt nicht inhaltliche Reform, Priester müssen mehr lernen, Menschen zu lieben

[1219|männlich|1931|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Kirche ist offen, für alle, die sich engagieren wollen. u.a. für die Zulassung von Frauen in allen Ämtern, auch als Priesterin! für verheiratete Geschiedene ohne Unterschied

[1221|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|St. Pölten]

[1222| | | | | |]

[1223|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

erlebte Strukturreformen erscheinen mir immer ein bisschen als Notlösung (finanzelle Not, Kirchenaustritte, Priestermangel). Für viele Verlust der kichlichen "Heimat"

[1224|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1229|weiblich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ich war jahrzehntelang leitend in Kirchengemeinderatsgremien tätig. Die Debatten um die Strukturreformen waren und sind m.E. immer dieselben, es hat sich selbst bei den Fragestellungen nichts bewegt. Die Verantwortlichen in der Amtskirche drehen sich zu sehr um sich selbst und ihre Gremien. Die Menschen bleiben draußen vor, Seelsorge findet zu wenig, Debatten zu viele statt.

[1230|weiblich|1954|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

[1231| | | | | |]

Wenn kein Priester für die Sonntagsmesse zur Verfügung steht, sollte ein Wortgottesdienst - gestaltet von Laien - gehalten werden.

[1233|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[1238|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1239| | | | | |]

Ich bin ein kirchlich Entheimateter, war ein Vierteljahrhundert sehr stark ehrenamtlich engagiert. Pfarrer und klerikal orientietre Laien haben mich vertrieben. Der Pfarrer, der sich sehr viel an Grobheiten leistet, wird diözesan gedeckt oder zumindest nicht zu einem anderen Stil gedrängt. Noch immer herrscht bei vielen Kirchenmitgliedern die Meinung vor: Hauptsache wir haben einen Pfarrer. Ich befasse mich viel mit Kirche und Theologie, sehe, dass die theologische Diskussion kaum einmal bis zur Kanzel-Verkündigung dringt. Mit anderen Christen tausche ich mich oft und intensiv aus, viele von ihnen sind wie ich kirchlich entheimatet. Wir alle erleben das als Verlust. Aber das Verlustempfinden der Vielen prallt an den Pforten des Klerikalismus ab. Ihn beschäftigen Strukturen vielmehr als Gemeinschaft, eine jesuanische Gemeinschaft.

[1241|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

Abschied von der Zölibatsverpflichtung der Priester Abschied von noch übriggebliebenen Formen
"fürstlicher" Verehrungsformen vor Bischöfen und Prieseetern

[1242|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1243| | | | | |]

[1244|männlich|1952|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[1249|weiblich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[1252|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1254| | | | | |]

Altersbedingt habe ich keine Zukunftspläne mehr. Eine früher aktive Mitarbeit habe ich aus Altersgründen schon beendet. Den Zölibat gab es ursprünglich nicht - er wurde erst im Mittelalter aus sehr eigennützigen Gründen eingeführt und gehört daher wieder beendet. In der orthodoxen Kirche müssen Priester sogar verheiratet sein, um mit den Angelegenheiten des Familienlebens gut vertraut zu sein. Dies geht der römisch-katholischen Priesterschaft ersichtlich ab. Provokative Frage: Warum können Frauen nicht Priester werden?? Die Gesellschaft hat sich in rd 2000 Jahren stark verändert. Die Amtskirche sollte dem sich nicht so stark verschließen. Die Regelungen, dass Personen, die in einer zweiten Ehe leben, wieder zur Kommunion gehen dürfen und dass homosexuelle Beziehungen nun dafür einen Segen bekommen können, sind Schritte in die richtige Richtung. Hoffentlich dauern weitere Schritte nicht zu lange. Die starke Zunahme der Kirchenaustritte (auch in der Evangelischen Kirche - obwohl es dort Pastorinnen gibt) ist ein deutliches Zeichen für die Unzufriedenheit sehr vieler "Gläubigen"

[1256|männlich|1937|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1260| | | | | |]

Meine Einstellung ist, dass die Aktionen "Maria 2.0", Synodaler Weg oder "Kirche von unten" zwar für die Öffentlichkeit wichtig sind, aber keine konkreten Ergebnisse/Reformen bringen. Aus meiner Sicht müssen die Christen an der Basis sich aktiver im kirchlichen Leben einbringen, sei es in der Verwaltung, im caritativen oder liturgischen Geschehen.

[1261|weiblich|1954|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

Die Strukturreform ist notwendig, wenn der gegenwärtige Rahmen beibehalten werden soll: Es gibt Verbände von Kirchengemeinden, die von einem gemeinsamen Pfarrer geleitet werden und die pastorale Versorgung der Menschen in der Region sichern. Diese Vorstellung von Kirche ist mehr als überholt. Wichtig wäre, zu einem neuen Kirchenbild zu gelangen, das die Verantwortung, aber auch die Bedürftigkeit aller Menschen betont. Neben der verwalterischen Struktur sollte sich eine geschwisterliche Kirche etablieren, die unabhängig von der Verwaltung überleben kann. Dafür braucht es eine Hinwendung zum Evangelium, die vor allem die soziale Botschaft Jesu in den Blick nimmt.

[1264|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1265| | | | | |]

[1266|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1268|männlich|1946|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Schweiz|]

Ich glaube, dass der sonntägliche Treffpunkt Eucharistie überholt ist. In unserer Gesellschaft herrscht ein „nur nicht zu sehr an irgendetwas binden bzw. Verpflichtungen eingehen“ - Vorsatz. Jede/r lebt gerne in seiner/ ihrer kleinen Welt. Solidarität ist wenig bis nicht vorhanden. Hier muss angesetzt werden in Kirche,

Medien und Politik.

[1269|männlich|1974|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Österreich|Graz-Seckau]

Die katholische Kirche muss ihre Lehre grundlegend ändern, damit die Menschen von heute sich überhaupt angenommen fühlen. Anstatt sich auf "Neuevangelisierung" zu fokussieren (und damit fundamentalistischen, necharismatischen Gruppen und Gemeinschaften in die Hände zu spielen) sollte sie Offenheit, Vielfalt und Selbstbestimmtheit fördern. Vielleicht wäre dann die Spaltung, die bereits besteht, aufzuhalten (umkehrbar ist sie sicher nicht mehr).

[1271|weiblich|1974|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[1273|weiblich|1950|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Feldkirch]

[1275|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1277| | | | | |]

Charismatische Personen für die Christliche Botschaft in ihrer Verschiedenheit zu Wort kommen zu lassen. Gottesdienste als Feier des Glaubens unter Gleichen mit wechselnder Leitung feiern.

[1278|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich bin gerne katholisch. Ich wünsche mir, dass die Pfarrer heiraten dürfen, dass Frauen volle Gleichberechtigung im Dienst der Kirche bekommen - also auch weibliche Priester. Geschiedene sollten voll in die Kirche wieder aufgenommen werden - was ja tatsächlich heute auch praktiziert wird, da sonst noch mehr ehrenamtliche MA weggehen. Wir brauchen eine Kirche des Miteinanders, ohne das Besserwissen von oben. Die meisten Dinge, die derzeit diskutiert werden interessieren den Normalkirchler nicht

[1279|männlich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

In Deutschland muss die Reformbewegung auf Augenhöhe mit Laien und Priestern diskutiert werden. Solange es immer noch Bischöfe gibt, die die Themen wie Frauen in der Kirche wegschieben und die Ergebnisse des Synodalen Weges nicht unterstützen kommt es zu immer mehr Spaltung. Es müssen neue Formen der Eucharistie gefunden werden. Es sollte jeder seine Meinung sagen "dürfen". Priester muss Gestalter und Manager sein. Seelsorge können auch Männer und Frauen guten Willens leisten, wenn sie nur dürften.....

[1280|weiblich|1980|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1281|weiblich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1282|männlich|1962|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|festtags|Deutschland|]

[1283|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1284| | | | | |]

Rechtliche schonungslose Aufarbeitung von Mißbrauchsfällen Aufhebung des Zölibats Stellung von Frauen in der Kirche massiv verbessern und auch Frauen als Priester zulassen Homosexuelle Lebensformen akzeptieren und Ehen anerkennen

[1286|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

Ich finde die Strukturreform in der Diözese Linz für richtig. Am Beginn braucht es etwas Geduld.

[1288|männlich|1946|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

[1289|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Ich gehe zum Gottesdienst, weil ich ohne Eucharistiefeier nicht leben kann. Ansonsten habe ich aufgegeben. Meine Kirche wird mich niemals als zölibatär lebenden Homosexuellen akzeptieren, schon gar nicht die liberalen Theologen oder Bischöfe.

[1292 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1299 | | | | |]

[1300 | | | | |]

[1302 | weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1306 | weiblich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[1307 | weiblich | 1978 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Frauen müssen unbedingt in Leitungsfunktionen (Diakon) usw. zugelassen werden. Die deutsche Bischofskonferenz muss einig weiterarbeiten, nicht wie der Ausburger Bischof Meier, der das Schmerzensgeld wegen sexueller Vergehen eines Pfarrers von 150.000 Euro nicht zahlen will. Wenn der Vatikan weiterhin so bremst, wird das nichts und ich werde von der kath. Kirche austreten.

[1309 | männlich | 1940 | | monatlich | Deutschland |]

Mich bewegt vor allem, dass alle Religionen anerkannt werden und ein Netzwerk von Mitgliedern entsteht. Kirche sind wir alle

[1310 | weiblich | 1939 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Feldkirch]

[1313 | weiblich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1318 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[1319 | weiblich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Innsbruck]

- man sollte einen echten synodalen Prozess beginnen (diesen sehe ich derzeit in keinem deutschen Bistum) - man sollte das Priesteramt endlich für Frauen öffnen - man sollte eine Amtszeitbegrenzung für Diözesanbischöfe einführen - man sollte den Skandal um sexualisierten Missbrauch endlich in allen Bistümern (am besten gemeinsam) transparent klären und Konsequenzen ziehen - man sollte den Zölibat abschaffen

[1320 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Der Synodale-Weg hat aus meiner Sicht nichts mit der Realität des Pfarrlebens und der Zusammenarbeit zwischen Laien, Priestern und Pfarrern zu tun. So lange die Priester machen können was sie wollen, sie bei ihrem schlechten Benehmen, ihrem unmöglichen Priesterbild "freischaffend" sind, bleibt alles wie es ist. Es müsste die innerste Struktur aufgebrochen werden. Einem Bischof muss es möglich sein, sein Personal ordentlich im Griff zu haben. Draußen im profanen Leben, in der Wirtschaft hätten die meisten Priester als Stellenleiter, Abteilungsleiter, geschweige denn als Firmenchef keine Chance. Dazu gehört auch die Leitung der Diözese, die es noch immer nicht gelernt hat, wie man mit Gemeinden umgeht. Die einfach lebendige Gemeinden schließt und nicht schaut, was das für die Menschen vor Ort macht. Der Fisch stinkt am Kopf zuerst. Anscheinend muss wirklich alles zusammenbrechen und will man das auch erreichen. Es ist seeehr traurig und im Moment kann ich mir nicht vorstellen, dass wir in 10 Jahren noch viele Kirchen haben werden. Ich persönlich träumte von einer lebendigen Kirche. Da habe ich mich wohl stark geirrt und da bin ich nicht alleine.

[1321 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[1323 | | | | |]

[1325| | | | |]

[1326|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Furcht vor Neuem und die Bequemlichkeit, nichts ändern zu wollen (zu müssen) ist nach wie vor in der kirchlichen Hierarchie weit verbreitet.

[1331|männlich|1942|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Wien]

[1332|männlich|1945|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1335|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Als "Laie" in der deutschen römisch-katholischen Kirche leide ich unter dem chronifizierten Krypto-Klerikalismus. Die meisten Pfarrer bemühen sich um ein demokratisches Verhalten - sind dabei aber strukturell durch ihr Amt behindert und agieren in Konsequenz klerikal. Der Pfarrer hat das letzte Wort. Was der Priester sagt, gilt. Bei Konflikten zwischen einem hauptberuflichen Laien und einem Diözesanpriester bekommt vom Ordinariat der Priester IMMER recht. Die einzige Ausnahme, in der es seit einigen Jahren zur Sanktionierung von Priestern kommt: sexuelle Übergriffe. Ein Leitgedanke zur "laufenden Strukturreform" der katholischen Kirche: AUFRICHTIGKEIT und TRANSPARENZ. Die Diözesanleitung spielt kritischen Geistern Selbstkritik vor (Joh 21,3: "Nachts aber fingen sie nichts" - NT Fridolin Stier)), um dann aber im selben Atemzug "DIE GEMEINDE" als verwirklichtes Reich Gottes zu feiern. Dies ist psychopathologischer Realitätverlust. Was fehlt: Ein konsequentes Schuldbekenntnis der klerikal auf die Amtsgewalt fixierten Kirche. Über unzählige Generationen hinweg hat sie das Heil der Menschen vom priesterfixierten Sakramentenkonsum kausal abhängig gemacht und damit das Evangelium verraten. Jetzt kommt die Rechnung. Ich habe keine Hoffnung mehr für unsere "Gemeinden". Meine Vision: Es werden sich jenseit der verfassten Kirchengemeinden hoch engagierte Interessensgemeinschaften bilden. Gemeinschaften werden sich sozial (Diakonische Engagement Nachbarschaftshilfe als Nachbarschaftspostolat, Flüchtlingshilfe), ökologisch - kreativ - kulturell organisieren und eine hohe Gestaltungskraft entdecken. Die "priesterfixierte Eucharistie" muss aus dem Tabernakel in der Kirche hinaus an die Tische der Familien "befreit" werden - wie übrigens in Corona-Zeiten bereits massenhaft geschehen. Aber da würde ja die Kleruskirche ihr sakramentales Machtmonopol verlieren. Die liturgische Aufgabe der Kirche wäre es, die Getauften zu mehr liturgischer Autonomie im Alltag zu ermutigen und auszubilden. Aber: Welcher Pfarrer legt sich schon ein eucharistisches Fasten auf und nimmt an der Wortgottesfeier seiner Gemeinde teil?

[1336|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ausbildung und Auswahl der Priester Priesteramt ist ein Beruf der vorwiegend mit Menschen zu tun hat, daher ist dieser Aspekt besonders wichtig Priester sind leider sehr mit sich selbst beschäftigt. oft auch recht abgehoben Öffentlichkeitsarbeit der KIRCHE muss professioneller werden

[1337|männlich|1957|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[1338| | | | |]

Viele Punkte der Umfrage sind im Kontext meiner Ortskirche belanglos, da es hier – nämlich in Ungarn – keine Strukturreformen stattfinden, im Gegenteil. Manche Fragen zur Ehrenamtlichkeit konnte ich mangels eigener Erfahrungen nicht beantworten. Zur Strukturreform, deren römische Ansätze auf einen heftigen Widerstand seitens der ungarischen Amtskirche stoßen (ganz zu schweigen von den Reformprozessen im deutschsprachigen Raum), konnte ich die diesbezüglichen Fragen nur im Hinblick auf jene "vorgestellte Gemeinschaft" von Reformkatholiken beantworten, mit der ich via Internet, etwa durch die fremdsprachige Presse oder durch theologische Lektüren (leider sehr locker) verbunden bin. Vielen Dank für die Antwortmöglichkeit.

[1340|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|in einem osteuropäischen Land]

Meine Vision von einer Kirche: als Trägerin und Übersetzerin des Geistes Gottes Als Begleiterin und Kraftspenderin für die Menschen in ihren jeweiligen Lebenssituationen die eine Sprache spricht, die die Menschen verstehen die das Evangelium so verkündet, dass die Menschen spüren, es hat mit ihrem Leben

zu tun die zu Fern- und Außenstehenden Brücken findet und baut die neue Möglichkeiten nutzt zu den Menschen zu gelangen (Internet, Social Media die Not wahrnimmt und nach ihren Möglichkeiten hilft die Gemeinschaft fördert und ermöglicht (auch räumlich) die einen geschlechtergerechten Zugang zu den Ämtern ermöglicht (Frauendiakonat, Frauenpriestertum) die den Haupt- und den Ehrenamtlichen besonderes Vertrauen und hohe Wertschätzung entgegenbringt (nicht alles vorschreiben wollen, Gläubige selbst entscheiden lassen)

[1342|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[1343|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|Deutschland|]

[1344|männlich| | | |]

[1347|männlich|1951|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|festtags|Deutschland|]

[1348|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

Der Zusammenschluss der Pfarren zur Seelsorgeräumen war unausweichlich. Das ganze hängt, wie überall, von den handelnden Personen ab. Speziell in der Kirche ist dies ein Problem. Einen unpassenden Bürgermeister kann man nach 5 Jahren abwählen, ein unpassender Priester ist fast "einzementiert" und kann sehr viel zerstören. Er hinterlässt verbrannte Erde und es dauert oft lange, bis sich die Gemeinschaft erholt. Wir haben dies erlebt und sind sehr sehr froh, nun einen aufgeschlossenen und menschlichen Priester zu haben.

[1350|männlich|1952|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Zukunftsträchtig wäre das Erleben von glaubender, menschlicher Gemeinschaft. Das Miteinander Leben und Glauben teilen, nicht an Macht zu kleben, an Sicherheiten und Paragraphen, Gott einen Platz geben im Alltag, Die Proschüren und Theoretischen Überlegungen und Prozesse helfen nicht weiter, wenn sie angestoßen werden, aber dann nicht umgesetzt werden. Die Themen sind seit Jahrzehnten auf dem Tisch, werden aber nicht umgesetzt oder gewagt. Die Pastoral muss neue Wege suchen, nicht im: es war immer so..., sondern in der Begegnung, im Entdecken der Botschaft Jesu für mein persönliches Leben, aber auch in der Mitverantwortung für Kirche und Welt in den mir möglichen Bereichen. Die Verkündigung der Botschaft muss bodenständig und glaubwürdig sein. Maß nehmen an der Sendung und dem Auftrag Jesu. Da spielen die drei Jahre Öffentlichkeit Jesu, sein Tun und Sprechen, seine Verbindung mit Gott und sein menschliches Zeugnis eine Rolle: Einladung, Korrektur, Herausforderung und Freude. Strukturen, Finanzen sind nicht die Hauptsache. Sie müssen als Hilfe gesehen werden, aber der Inhalt unseres Lebens und unsere Aufgabe als Geschöpf braucht eine Klarheit und Gemeinsamkeit. "Alle suchen dich" Was suchen die Menschen und was finden sie bei uns?

[1356|weiblich|1949|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Deutschland|]

[1362|männlich|1939| |sonntags|Österreich|Linz]

Man verschiebt auf die Ehrenamtlichen ohne sie wirklich zu autorisieren.

[1363|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Wenn sich vor allem auf leitende Priester mit ihren Teams auf das konzentrieren was in der Kirche wesentlich ist, müsste man manches weglassen. Was Kirche ist würde vermutlich dann deutlicher sichtbar werden. Viele sind im Alltagsgeschäft gefangen und haben keine Zeit in die Zukunft zu schauen, sich Zeit für Reflexion, Stille, Gebet zu nehmen. Oft habe ich den Eindruck, es geht ums Abarbeiten von Aufgaben. Und die Beziehungen bleiben auf der Strecke. Vielfach erlebe ich Überforderung von Priestern, Haupt- und Ehrenamtlichen. Viele wollen/können nicht delegieren ... Focus auf das Wesentliche schadet auch in der Kirche nicht. Und dann geht es auch ums Umsetzen/Tun - oft bleibt es nur beim reden. Auch bei vielen Ehrenamtlichen erlebe ich, dass eine Hinführung zum Wesen der übernommenen Aufgaben fehlt. Viele Pfarren werden wie ein Verein geführt - das geistliche ist oft schwer zu vermitteln. Hier fehlt auch oft das Vertrauen. Auch das bräuchte Zeit um wachsen zu können.

[1365|männlich|1972|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[1366 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1370 | weiblich | 1941 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[1372 | | | | | |]

[1373 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Keine Kirchensteuer mehr. Kein Zölibat mehr. Mehr Weltoffenheit. Jede Verschiedenheit soll Platz haben. Kulturelle Verschiedenheit zulassen.

[1375 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1377 | | | | | |]

In der KH-Seelsorge erlebe ich, dass das offene Gespräch zu Lebensfragen gesucht ist, gerade, wenn es vonseiten der Seelsorge angeboten wird. Große Probleme: Die institutionalisierte Nichtachtung der Gleichheit aller Menschen: Mann/Frau in der Ämterfrage oder Umgang mit queeren Menschen und Familien Ein strafendes Gottesbild (wie jüngste Äußerungen unseres Papstes wieder aufhorchen ließen)

[1379 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[1380 | männlich | 1943 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | Linz]

[1381 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ziel von Seelsorgeräumen sollte nicht die Abdeckung aller Pfarren mit Priestern sein sondern die Schaffung von Pastoralräumen mit finanzieller Eigenverantwortung. Wichtig wäre die Entlastung der Pfarren von unwirtschaftlichen Gebäuden soweit wie möglich, um sich auf die Seelsorge zu konzentrieren und auch Mittel dafür zu sichern. Viele Pfarrer sehen nur noch das große bauliche Problem - eine renovierte, gepflegte Immobilienlandschaft zu hinterlassen. Viele Prieseter (ausländische aber auch einheimische) fallen zurück in alte , klerikale Muster um sich nicht mit anderen Meinungen und fordernden Diskussionen beschäftigen zu müssen und finanzielle Gebaungen möglichst unbehelligt zu betreiben. Das Risiko von Spaltungen steigt massiv da die einen für die "Alten- noch regelmäßig in die Kirche kommenden" da sein wollen, andere unbedingt neue Wege gehen wollen um noch einen Chance auf eine Zukunft der Kirche zu wahren. Konservartive Kreise bekämpfen Wortgottesdienste massiv - die Messe wird überhöht - und mit ihr der Pfarrer..... Wortgottesddienste sind " Notlösungen" und oft fällt der Gottesdienst aus wenn der Pfarrer nicht verfügbar ist , obwohl Wortgottesdienstleiter verfügbar wären. Es braucht : - Ehrlichen und offenen Umgang zwischen Pfarrern und Mitarbeitern (Beruflich oder Ehrenamtlich) - Konfliktlösungskompetenz in der Pfarre (offener wertschätzender Umgang mit anderen Meinungen würde schon viel verbessern) - Schulungen und Supervision für Pfarrer um einen Umgang mit Pfarrmitgliedern auf Augenhöhe zu ermöglichen

[1382 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ich wünschte mir in den Gemeinden ein breites Gespräch, wie wir heute - in unserer säkularen Welt - eine gute Form finden können, zusammen mit anderen an einer zukunfts-fähigen Welt mitzugestalten aus dem Geist des Evangeliums heraus: einfacher, offener, auch bescheidener und doch deutlich. Ich weiß, dass das ein längerer Prozess sein wird und Zeit braucht wie jede Entwicklung! Wir haben eine lange Zeit verschlafen und müssen wieder wegkommen von einem Klerikalismus zu einer geschwisterlichen Gemeinde. Die gesellschaftliche Tabuisierung und Sprachlosigkeit in Glaubensfragen braucht neuen Ausdruck, Kreativität und Sensibilität in der Sprache, auch der liturgischen und das Ernstnehmen der heutigen Zeit!

[1383 | weiblich | 1941 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

mehr Offenheit, mehr Verantwortung den gläubigen Mitgliedern, mehr Liebe als Gesetze und einengende Vorschriften

[1388 | weiblich | 1939 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[1391| | | | |]

[1394| | | | |]

[1396|weiblich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|5|]

[1400| | | | |]

für Strukturreformen braucht es einen neuen Blickwinkel: Statt "Was braucht die Kirche, um ihre Aufgaben zu erfüllen und gut weitergehen zu können" wäre die Frage "Was brauchen die Menschen von der Kirche, damit sie ihr Leben (in Beziehung zu Gott) gut leben können?" oder "Wie kann die Kirche dazu beitragen, dass ein Leben in Fülle für alle möglich wird?"

[1401|weiblich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|St. Pölten]

[1403|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Ich habe aufgehört mir darüber Gedanken zu machen, weil man sich in unserem Seelsorgeraum nicht wirklich gut einbringen kann.

[1404|weiblich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[1405| | | | |]

[1407|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1408| | | | |]

Die Fragen zu meinem Ehrenamt, aber auch Häufigkeit des Messbesuchs etc. kann ich nicht im Präsens beantworten. Bis zum Scheitern des synodalen Weges war ich ziemlich stark engagiert, weil die Hoffnung auf Änderungen immer noch lebendig war; diese Hoffnung ist erloschen. Wölki zerstört auch noch die letzten Reste.

[1409|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|Deutschland|]

[1410| | | | |]

[1411|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1412|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

Die Amtskirche muss ganz dringend die Missbrauchsfälle aufarbeiten. Frauen müssen endlich auch in Leitungsfunktionen kommen. Die Sexualmoral ist völlig veraltet und muss dringend menschengemäßer werden. Manchmal frage ich mich, ob Kirche überhaupt noch reformierbar ist. Vielleicht muss erst noch viel mehr an Strukturen zusammengebrochen sein, damit der Geist wieder lebendig werden kann.

[1413|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[1414|männlich|1961|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|in einem osteuropäischen Land]

Der Fragebogen ist sehr stark auf Österreich ausgerichtet, deshalb sind viele Antworten für die Schweiz weniger brauchbar. In der deutschsprachigen Schweiz ist die Gemeindeleitung durch "Laien" - besser: nichtgeweihte Theologinnen und Theologen gang und gäbe und unbestritten, Wortgottesdienste mit Kommunionfeiern sind inzwischen in den meisten (deutschsprachigen) Bistümern die übliche Form von

Sonntagsgottesdiensten, vor allem in den städtischen Quartieren und auf dem Land. Strukturreformen gibt es schon lange, im Bistum Basel mit den sogenannten (relativ unbeliebten) Pastoralräumen, in anderen Bistümern mit Seelsorgeverbänden u.a.. Es sind in den meisten Fällen "Priester- bzw. Personalsparnis-Räume", aber angesichts des Mangels notwendig. Manchmal funktioniert es ganz gut, dort, wo auch die Lebensräume homogener sind. Übrigens gibt es auch einige Pastoralraumleiterinnen und neuerdings sogenannte und auch so ausgebildete Leitungsassistenzen im Bistum Basel, die das hauptamtliche Personal in den Pastoralräumen von administrativen Arbeiten entlasten. Das geht in eine gute Richtung. Ansonsten sind die Probleme ähnlich, auch mit Ehrenamtlichen. Eine "Sakramentenversorgung" funktioniert, aber wohl vor allem, weil die Nachfrage nach Sakramenten allgemein stark zurückgegangen ist. Die Vermischung von Eucharistie und Kommunionfeiern ist theologisch sehr bedauerlich und führt teilweise zu "satirischen" Auswüchsen (konsekrierte Hostien auf Vorrat, die aufbewahrt werden müssen). Doch hier sehe ich keine Möglichkeit, dem entgegen zu wirken. Auch sehr gut gestaltete Eucharistiefiern sind keine "Strassenfeger" mehr sondern eine Insiderveranstaltung. Strukturreformen bringen da nichts. Wo Gefässe mit Gesprächen und Beteiligung von Kirchenmitgliedern in der Pfarrei/Pastoralraum funktionieren (das gibt es, zumindest ansatzweise), bringen sie nicht automatisch mehr Gottesdienstbesuch - und so ist die theoretische "Mitte und Quelle der Gemeinde" gar keine mehr... In der französisch- und italienisch-sprachigen Schweiz ist die Situation nochmal ganz anders, absolut priesterzentriert und mit grossen Problemen von Nichtgeweihten - Theolog:innen und Ehrenamtlichen - sich verantwortungsvoll einzubringen. Strukturreformen können immer nur lokal funktionieren, nie vorgeschrieben werden, schon gar nicht auf Landes- oder Kontinental- oder gar Weltkirchebene. Was es braucht, ist Freiraum im Lokalen (von den Bischöfen/Diözesen an), um den Bedürfnissen gerecht zu werden - dazu auch Mut, Dinge auszuprobieren und notfalls auch scheitern zu lassen. Die Unterstützung von "oben" muss sich vor allem auf diesen Freiraum beziehen und allenfalls Ausbildungen. Geld ist in der Schweiz anders verteilt als sonstwo, aber das braucht es natürlich auch - das Personal muss anständig bezahlt werden und Ehrenamtliche mit mehr als einem Essen pro Jahr "belohnt" werden.

[1417 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

Ich finde die derzeitige sog. Strukturreform als Entsorgungsmechanismus der noch vorhandenen Priester. Es benötigt endlich eine Strukturreform, der ganzen röm. kath. Kirche und nicht der bestehenden Struktur. Diese laufende Strukturreform ist eine reine Mangelverwaltung. Noch eine ganz persönliche Anmerkung: Solange man Menschen mit einer körperlichen Geburtsbeeinträchtigung kirchenrechtlich vom Priesteramt ausschließt, ist diese Reform, den Namen Reform nicht wert.

[1419 | männlich | 1977 | allgemeinbildende Pflichtschule | wochentags | Österreich | Linz]

Diskutiert und boykottiert ist lange genug. Es ist an der Zeit die Reformen des II. Vaticanums endlich umzusetzen, Priestertum aller Gläubigen, egal welchen Geschlechts.

[1420 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich bin sehr enttäuscht über unsere Kirche. Ich war über 30 Jahre hauptamtlich mit großer Freude und Überzeugung als Ständiger Diakon tätig. Nachdem meine Frau infolge Krankheit gestorben ist, wollte ich wieder heiraten. Aber das verbietet ein altertümliches rein menschliches Gesetz. Zu der Zeit habe ich in der Erzdiözese München-Freising gewohnt. Der Kardinal hat nur Versprechungen gehabt, aber nichts getan. Schließlich wurde ich gezwungen, mich von Rom laisieren zu lassen. Zum Glück war ich zu dem Zeitpunkt schon Rentner. Leider schaut die Kirche nicht auf eine persönliche Berufung, sondern nur auf rein menschliche Gesetze. Ich habe die Unbarmherzigkeit unserer Kirche in verschiedenen Bereichen zu spüren bekommen. Es ist unbegreiflich, warum verwitweten Diakonen nicht eine Wiederheirat erlaubt wird. Sehr traurig. Es ist m.E. auch nicht fassbar, warum das "viri probati" nicht erlaubt wird. Zölibat steht wohl über allem, wichtiger als die Pastoral. Ich bin hier in Tirol sehr glücklich verheiratet, habe aber alle ehrenamtlichen Dienste vor eineinhalb Jahren beendet, nachdem unser indischer Pfarrer mehrfach über mich Lügen verbreitet hat. Somit darf ich mein Rentnerdasein genießen, hätte freilich gerne noch das eine oder andere getan. Im Tiroler Oberland habe ich immer wieder die Erfahrung machen müssen, dass Priester nicht predigen können. Sie sind weit weg vom Alltag der Kirchgänger. Wo bleibt die Ausbildung und Kontrolle? Gerne fahre ich mit meiner Frau in Kirchen, wo unser Bischof Glettler zelebriert und predigt. Das ist eine seelische Wohltat!!! Neulich habe ich erfahren, dass der Papst zu den Bischöfen gesagt hat, sie sollen alle ihre Wünsche aufschreiben. 80% waren für die Freistellung des Zölibats. Aber nichts passiert. Manche Frauen wären wirklich für das Diakonat berufen. Nichts geschieht. Ich stelle immer wieder eher einen Rückgang unserer Kirche fest. Sie hat in vielen Bereichen an Glaubwürdigkeit verloren, und das nicht nur durch den Missbrauch. Ich leide sehr an unserer Kirche, die eher Leute vertreibt als sie

hält und im Glauben stärkt.

[1424|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[1426| | | | | |]

[1427|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[1428| | | | | |]

[1429|männlich|1938|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[1431|männlich| | | | |]

Die bisher erkennbaren Strukturreformen haben in einigen Bereichen den Blick geweitet. Die Zeit der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie haben zudem zur Aktivierung vieler Gebets-, Frömmigkeits-, Gottesdienstformen geführt, die bis dahin kaum praktiziert wurden. Was bei alledem allerdings automatisch nicht initiiert, motiviert, gepflegt, begleitet wird, ist die individuelle Lebens- und Glaubensgestaltung.

[1432|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[1434| | | | | |]

[1436|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1438|männlich|1943|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[1441|männlich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1442| | | | | |]

Von P. Franziskus stammen 2 Aussagen: Jesus steht an der Tür und klopft, er will raus. Und, Kirche sollte den 99 verlorenen Schafen nachgehen und das eine in der Wüste zurücklassen. Genau. Gemeinschaft braucht Regeln. Wer aber mal im CIC nach liest, wird erschrecken. Den Herrn deinen Gott und deinen nächsten wie dich selbst reicht eigentlich aus. Und - nur das Vorbild erzieht - leider auch das schlechte.

[1443|männlich|1936|allgemeinbildende Pflichtschule|sonntags| |]

Sowohl der Synodale Weg (Deutschland) als auch der bisherige Verlauf der Römischen Bischofssynode haben hoffnungsvolle Zeichen gesetzt. Hoffnung macht vor allem, dass die Wünsche nach Veränderung und Erneuerung und Verheutigung unserer Kirche weltweit geäußert werden. Es ist nicht so, dass wir Deutschen die Einzigen sind, wie uns das oft eingeredet wird. Aber es ist noch ein langer Weg zur Frauenordination, zur Demokratisierung der Kirche. Das Bild von Priestern, Bischöfen und dem Papst ist noch zu sehr von den vordemokratischen Strukturen und Vorstellungen geprägt. Selbst die Priester, die sehen, dass sie in den größeren Pfarreien von der Leitung und der Verwaltung "aufgefressen" werden, glauben immer noch, alles in der Hand behalten zu müssen. Auch die Erwartungshaltung, dass der Priester für alles zuständig ist und alles entscheidet, ist bei den meisten Gläubigen vorherrschend. Schließlich hat unser Erzbischof erst Ende des letzten Jahres vor dem Diözesanrat verkündet, wie wenig er von Demokratie in der Kirche hält. Er richte sich nur "am Evangelium und am Apostolischen Stuhl" aus.

[1444|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Mit der Gemeindeleitung sollen im Einvernehmen mit der Pfarrgemeinde dazu befähigte Priester oder Laien beauftragt werden! Trotz notwendiger Strukturreformen darf das Thema "Priesternachwuchs" nicht

vernachlässigt werden!

[1445 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[1446 | | | | | | |]

[1447 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[1448 | | | | | | |]

[1449 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[1456 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1458 | | | | | | |]

Die Haltungen der Katholischen Kirche gegenüber Homosexuellen Menschen lehne ich strikt ab. Es ist auch liebe, wenn ich einen Menschen gleichen Geschlechts liebe.

[1462 | männlich | 1967 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[1466 | männlich | 1943 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[1467 | weiblich | 1985 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Provokativ: Wenn Kirche je untergeht, dann der Priester wegen. Nach meiner Wahrnehmung sind Priester unfassbar eucharistiezentriert, oft bar jeden Verständnisses für Menschen, die Eucharistie nicht ganz so wichtig finden, oder in anderen Lebenszusammenhängen stehen. Bei diesem Typus Priester ist dann oft auch kein Raum, z.B. das Wort Gottes entsprechend hervorzuheben. Die Bibel "stört" auf dem Altar. Das wäre sicher anders, wenn das sakramentale Kirchenverständnis bzw. überhaupt ein Sakramentenverständnis stärker wäre - aber die Sakramentalität als solche wird ja vom (deutschen) synodalen Weg in Frage gestellt, was will man dann von den Christgläubigen erwarten? Gerade die Deutschen haben irgendwie nach wie vor das Selbstverständnis: "Am deutschen Wesen soll die Welt genesen." Wenn der Rest der Welt nicht verstehen will, dass wir recht haben, dann müssen wir es halt ohne sie machen oder es ihnen aufnötigen. Das ist sehr schade, denn man könnte viel aus der Welt lernen. Und auch Rom muss unglaublich viele Lebensrealitäten auf der ganzen Welt ausbalancieren. Darin läge eine ganz große Chance, denn die Kirche hat fast überall auf der Welt die "Binnenperspektive" und große Kenntnis davon, wie es den Menschen geht. Wenn man hier in einen besseren, größeren, ehrlicheren synodalen Austausch gehen könnte, könnte Kirche ein leuchtendes Vorbild für die ganze Welt sein. Offenbar wird hier versucht, schon über das 2. Vatikanum hinauszugehen, noch ehe die grundlegenden Anforderungen desselben auch nur annähernd umgesetzt worden wären. Ein bisschen mehr Demut und Geschwisterlichkeit wäre hier sehr wünschenswert. In vielerlei Hinsicht sind (wie schon durch die ganze Geschichte) die Ordensgemeinschaften die Orte, an denen Neues probiert wird, und die Vorbild für die ganze Kirche sein könnten.

[1468 | männlich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

- Coaching im Umgang mit Ehrenamtlichen für leitende Pfarrer der Seelsorgeeinheiten, mehr Kompetenzen für Laien - kein Warten in der Kirche, dass die Menschen zu uns kommen - hinausgehen und auf "kirchenfremde" Menschen zugehen - mehr soziales caritatives Engagement - neue Wege der finanziellen Unterstützung für die Erhaltung der historischen Gebäude, die sich im Eigentum der Pfarre befinden, es kann nicht sein, dass die Mittel der aus der Kirchenbeitragsdepot nur zu diesem Zweck genutzt werden müssen und für pastorale Erfordernisse nichts mehr vorhanden ist - finanzieller Einbruch seit Pandemie, weniger Messbesucher = weniger Intensionen, = weniger Opfergeld, finanzieller Kollaps droht - neue Wege kosten Geld = nicht vorhanden

[1469 | weiblich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[1470|männlich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1471| | | | | |]

[1472|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

In der derzeitigen Kirchenarbeit dreht sich viel zu viel um das Geld, die Leitung hat keine Ideen sich die guten Gegebenheiten zunutze zu machen (Caritasarbeit, Dienst am Nächsten, Begräbnisseelsorge, der Pfarrer als Seelsorger für 'seine' Pfarrgemeinderäte, die Weiterbildung wird klein geschrieben, die ehrenamtlichen Gemeindeleiter sind wie Hund und Katz und gehen aufeinander los (es fehlt an dem 'Geist Christi' - seht wie sie einander lieben) es fehlen laufend die Feedback - Kontrollen, was war gut - was war schlecht, das schmoren im eigenen Saft, die eigene Beweihräucherung, wo ist das Hinausgehen/'Missio first' Wir haben eine 'müde, überforderte Kleruskirche, wo bleibt das Subsidiaritätsprinzip?, alles wird gemacht - aber das können wir nicht - Ideenlosigkeit - und die Menschen brauchen Begleitung - nicht Berieselung - das Wort des Papst Franziskus verhallt ungehört -> was ist mit der hörenden Kirche - zuhören können, reflektieren und dann 'gemeinsam Lösungen suchen! Ich danke für die Umfrage, es hat mir vieles aus dem Herzen gesprochen.....

[1473|männlich|1943|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

Die Größe einer Gemeinde soll überschaubar bleiben - keine Superpfarren. In jeder Gemeinde soll es jemand geben, welcher/welche die sonntägliche Eucharistie leiten kann und darf - auch Frauen. Die Pfarren eines Dekanates (Gebietes) sollen enger zusammenarbeiten - Gemeinsame Nutzung von Ressourcen.

[1474|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1475| | | | | |]

[1476|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

Ich nehme die Strukturreformen nur am Rande wahr. Ich war früher Religionslehrerin und dann in späten Jahren in Seniorenrunden mit Biographiearbeit tätig. In meiner Pfarre herrscht lebendiges Leben, ich nehme nur am Sonntagsgottesdienst und gelegentlich an den Pfarrfesten teil. Meine Pfarre ist sozial sehr aktiv.

[1480|weiblich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1484| | | | | |]

[1486|weiblich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Pensionist mit Aufgabe in der Kirche

[1487|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1488|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es ist nicht die erste Strukturreform, die ich erlebe. Leider geht es auch hier im Großen und Ganzen um das Verwalten von Mangel, es fehlen Kirchenmitglieder, Priester, pastorale Mitarbeiter. Es werden größere Einheiten gebildet, um noch funktionsfähig zu sein. Das bedeutet für mich nicht "zukunftsfähig". Solange wir in unserem Priestertum qua Taufe nicht ernst genommen werden, Frauen der Zugang verwehrt wird, solange es noch in erster Linie um "Machtstrukturen" geht, wird die Kirche sich selbst auslaufen lassen. Wovon haben die Herren in Rom Angst? Was ist schlimm an einer Kirche mit vielen Facetten?

[1490|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1495|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Die bisher in verschiedenen Diözesen beobachtbaren Strukturreformen sind letztlich nur eine Reaktion auf Personal- und Geldmangel. Es werden Einheiten geschaffen, die die jeweiligen Priester überfordern (insbes. wenn Strukturen wie einzelne Pfarren im Seelsorgeraum oder im Pfarrverband aufrecht erhalten werden). Eine echte Strukturreform müsste auch die Personalstruktur (Zölibat, Frauen etc...) angreifen, um diese Bezeichnung wirklich zu verdienen. Alles andere ist nur der zum Scheitern verurteilte Versuch, mit weniger Priestern alles so zu lassen, wie es war.

[1496 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Diese Prozesse brauchen Zeit Es ist wichtig nicht nur die lauten Stimmen zu hören Gute Vorbereitung, Information und Begleitung der Personen Pfarrgemeinden und Gremien ist wichtig!

[1498 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Über 75 Jahre meines gar nicht mehr so kurzen Lebens habe ich teilweise sehr intensive in der katholischen Pfarrgemeinde und in der Ökumene mitgearbeitet. 2019 habe ich alles aufgegeben. Hauptgrund war: Meine Mitarbeit war nicht mehr gewünscht. Inzwischen plagen mich die physischen Schwierigkeiten des Alters. Aus meiner Sicht hat die katholische Kirche längst den Anschluss verpasst. Die innerkirchlichen Machtstrukturen passen nicht mehr in die Zeit. Alle klassischen Menschenrechte gelten in der Kirche nicht. Die Theologie ist hoffnungslos veraltet. Insbesondere die dogmatischen Aussagen zu Maria, der Mutter Jesu, sind nicht mehr haltbar.

[1502 | männlich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

ENDLICH! Die Strukturreformen ersehne ich, bin aber sehr unsicher, was realisiert wird. Die Kleriker sind das größte Problem!

[1503 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreform ist vermutlich notwendig um dem Priester- und Geldmangel wegen geringerer Beiträge entgegenzuwirken. Der Gottesdienstbesucher wird sich darauf einstellen müssen, nicht immer einen Priester am Altar zu sehen. Trotzdem sollte die Wortgottesfeier mit Kommunionsspendung erfolgen, weil der Kommunionsempfang ein Grundbedürfnis des Kirchenvolks ist. Auch wird vielfach die Gemeindeleitung in die Hände Ehrenamtlicher gegeben werden müssen. Die Leitung der Pfarrverbände sollte in der Hand Geistlicher bleiben. Sie sollten lernen zu delegieren, und Verantwortung abzugeben. Die Wahl der Gemeindeleitungen sollte demokratisch erfolgen, aber die so entstehenden Teams (einer allein tut sich das nicht an) müssen miteinander harmonieren. Wie das gut zu bewerkstelligen ist, könnte eine wichtige Aufgabe der Hauptamtlichen sein.

[1507 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Mich bewegt einiges: - Die Kirche bleibt grundlegenden religiösen Themen fern - ein Beispiel: Im Advent singen wir "...denn verschlossen war das Tor...", Zu Weihnachten singen wir: "...der uns schleußt auf das Himmelreich...", und zu Ostern singen wir. "...der Sieger führt die Scharen, die lang gedangen waren ...". Was steckt da für ein Geschehen dahinter, von welcher Schuld (Singular!) hat uns Jesus mit seinem Kreuzestod befreit? Dessen ungeachtet heißt es immer noch "qui tollis peccata (Plural!) mundi!". Darüber habe ich in den letzten 70 Jahren nichts gehört. Es würde aber unser aller Lebenssinn betreffen! - Die laufende Synode befasst sich der Grundintention nach mit Strukturfragen; dessen ungeachtet kamen in den kontinentalen Bischofskonferenzen Probleme zutage, die auf die theologische Ebene "verlagert" werden, um nur ja recht zu behalten. die Bibel müsste die "Verfassung" der Kirche sein! - es fehlt zunehmend an Herzenswärme, Herzlichkeit. - die Wortgottesfeiern erinnern meist eher an die frühchristliche Agape = Liebesmahl als ein "normaler" Gottesdienst; dessen ungeachtet verbietet der Bischof die Kommunion - Themen sehr vieler Menschen "hinter dem Leben" werden ausgeklammert, als Sünde dargestellt... - Mit dem Tod hat die kirche auch so ihre Schwierigkeiten... die Kirche würde meiner Überzeugung nach sowas wie ein "Jahr der Vergebungsbitte" benötigen, in dem sie all ihre dunklen Ereignisse (Inquisition, Kreuzzüge, Hexenverbrennungen, Machtgeschichten, Missbräuche in sachen Sex und Macht, Spaltungen ...einbekennt und nach diesem Jahr ein Heiliges Jahr ausruft, das in vielen Bereichen einen völligen Neubeginn / eine völlige Neuausrichtung ermöglicht.

[1508 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Derzeit ist es so, dass die aktiven Mitglieder einer Pfarre eigentlich beschließen können, was sie wollen, aber der Pfarrer immer das letzte Wort hat. Für mich als Kirchenmusiker kann dies zum Problem werden, wenn ein Gottesdienst musikalisch vorbereitet wird, dies aber kurzfristig vom musikalisch nicht gebildeten Pfarrer oder Kirchenrektor (bzw. auch von einem Gastzelebranten) zurückgewiesen wird. Dies betrifft nicht nur "Instrumental"-Gottesdienste, sondern auch ganz einfache Formen wie der gesanglich sorgfältig vorbereitete Antwortpsalm, der dem Wunsch nach Kürze zum Opfer fällt, da sich der Zelebrant nur für

eine Lesung und dem Alleluja entscheidet. Auch andere Fachleute (z.B. im Sozialkreis) sind in der Pfarrarbeit gar nicht so gerne gesehen, weil sich die Kirchenleitung durch die leider unverbindlichen Ratschläge behindert fühlt, was unglücklicherweise dazu führt, dass sich wertvolle Fachleute von der Mitarbeit in der Pfarre zurückziehen. Hier sollte die Kirchenverfassung geändert werden. Die Kirchenleitung sollte veranlasst werden, die gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Pfarrmitglieder moderierend zu begleiten und nicht fachunkundig zu blockieren.

[1510|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Salzburg]

Zum Stichwort "Klerikalismus": Immer wieder wird übersehen, daß es sich um eine Grundhaltung handelt, in der sich eine Figur in der Kirche über andere erheben will. Der Status des kirchenrechtlichen Klerikers dient nur als Mittel, um diese Überhöhung zu befördern. In diesem Sinne erlebe ich auch Pastoralreferenten in der Arbeit der Pfarreien, die klerikaler sind, als der jeweilige Pfarrer. Das ist der "Klerikalismus" durch Laien. Zum Stichwort "Laien": Mehrfach, auch in der Umfrage selber, wird nicht geklärt, ob mit "Laien" jeweils Pfarrmitglieder gemeint sind oder (z.B.) Pastoralreferenten. Diese sprachliche Verwirrung ist nicht hilfreich! Ähnlich schludriger Umgang herrschte an einer Stelle mit dem Begriff "Seelsorger". Ich bin "Seelsorger" (als Priester). Mein Neffe ist "Seelsorger" (als Pastoralreferent im Krankenhaus). Etwas mehr begriffliche Schärfe und Klarheit kann ich doch auch aus der Pastoraltheologie erwarten. Zu den laufenden Strukturreformen habe ich auch in Gesprächen keine Alternativen oder Denksätze gehört, die im Rahmen des kath. Glaubens verblieben. Wir können uns immer streiten, ob Dorf A oder Viertel B zu der Pastoralen Einheit Alpha geschlagen wird, an einer grundsätzlich räumlichen Struktur der Kirche (in der auch der Südpol prinzipiell noch zu irgendeiner Pfarrei gehört - wie im Studium ein Professor genußvoll ausführte - werden wir nicht vorbei kommen. MfG Dr. Jürgen Heinze, Pfr.

[1512|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[1513|männlich|1938|allgemeinbildende Pflichtschule|sonntags|Österreich|Linz]

[1514|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[1516|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Eisenstadt]

[1517|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Die Eucharistie, die Gottesdienste, die Sakramente überhaupt sind das Wichtigste! Es braucht keine Veränderung in dieser Hinsicht. Frauen haben am Altar nichts zu suchen, das was der synodale Weg, Bätzing usw. veranstalten ist das Letzte. All das gibt es in der evangelischen Kirche, sollen sie konvertieren! Was Menschen wirklich überzeugt ist die Liturgie, Orte wie Medjugorje, wo Mundkommunion im Knien, Anbetung vor dem Allerheiligsten usw. an 1. Stelle stehen, DA finden Menschen zum Glauben! Nicht bei sozialen Vetanstaltungen mit Ehrenamtlichen! Ohne Priester geht gar nichts! Zurück zu dem was zählt!!!

[1518|weiblich|1968|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Deutschland|]

[1520| | | | | |]

[1521|männlich|2002|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Österreich|Graz-Seckau]

[1522| | | | | |]

Endlich mal Bewegung zur Aufhebung des Zölibats, Den Diakonen erlauben die Wandlung durchzuführen in weiterer Folge Frauen zum Priesteramt zulassen. Frauen und Männer in der Kirche gleich stellen.

[1523|männlich| |Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

Ich - als früher langjähriges PGR-Mitglied bzw. stellv. PGR-Vors. - finde es leider mittlerweile selbst frustrierend, dass in unserer Pfarre Menschen, die sich gezielt einbringen möchten und von sich aus (!) ihre Mitarbeit anbieten, weder Feedback noch Dank bekommen. In unserer Pfarre wurde bis jetzt nicht

verkündet, wer eigentlich stellvertretender PGR-Vorsitzende(r) ist, es wurde nie (außer in unserem Gebetskreis) der synodale Prozess erwähnt... Ich fühle mich nicht ernst genommen und habe insofern aufgegeben, da ich nicht als Netzbeschmutzer, Querulant oder was immer gesehen werden will. Es fehlt trotz Pfarrmoderator ein echter "Leithammel", der weiß, dass man Aufgaben delegieren - kann, - soll und - muss.

[1525|männlich|1951|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Durch das duale System sind wir im Kanton Zürich einerseits Mitglieder der Kirchgemeinde nach demokratischen Grundsätzen und andererseits Mitglied der Pfarrei nach klerikalem "Recht". In der Kirchgemeinde hat der Kirchgemeindepräsident das Sagen, in der Pfarrei letztendlich der Priester oder der Gemeindeleiter. Deren beider Chef ist der Bischof. Ich bin Präsident des Pfarreirates, also des Unterstützungsgremiums für die Seelsorger. Wir sind eine Pfarrei mit einer Doppelspitze: Ein Diakon leitet die Pfarrei und ein Priester ist für die Messen und die Pastoral zuständig. Beide müssen natürlich intensiv zusammenarbeiten. Die Pfarrei steht finanziell sehr gut da und ermöglicht viele kirchliche Aktionen und eine gehobene Musik während den Gottesdiensten und darüber hinaus. Wir sind insgesamt sehr glücklich mit dieser Situation.

[1526|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[1528|männlich|1939|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

1. Aufhebung des Zölibats als ersten Schritt. 2. Diakoninnenweihe 3. und schließlich Frauenpriestertum
Wir sind als röm.-katholische Kirche für junge Männer und Frauen nur noch eine Ansammlung von alten Leuten... Das Wissen der Bibel verdunstet. Wir haben die Glaubensvermittlung an den Religionsunterricht abgegeben, der dies alles nicht erfüllen kann. Menschen, die über Jahrzehnte der Kirche treu geblieben sind, werden im Alter (Seniorenheimen etc.) von Priestern nicht mehr wahrgenommen. Alles übernehmen ehrenamtliche Frauen - auch ich! - eine Schande! Viele Priester haben einen Beziehungskomplex, sie haben Angst vor Nähe zu ihren Gläubigen. Prof. Vorgrimmler dreht sich im Grabe um!

[1529|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

ME muss es klarer werden, dass mit Ausnahme der Spendung von Sakramenten es keinen echten Unterschied zwischen geweihten Personen und "Laien" gibt. Sicher können 90% der Arbeit in der Pfarrei auch von Laien übernommen werden. Dann können sich Priester und Diakone auch auf die Kernaufgaben konzentrieren. Und es muss klar werden, dass wir bei allen Themen auf Augenhöhe reden. Zudem muss professioneller gemanagt werden. Das betrifft digitale Lösungen, eine "Unternehmensführung" und nicht nur ein Pfarrbüro und Es müssen Aktionen nach außen gehen, die für "Nicht-Christen" attraktiv sind und nur nebenbei über den Glauben informieren oder in erlebbar machen. Jeder Mensch hat ein Anrecht darauf, das Christentum kennenzulernen und selbst darüber zu entscheiden, wie weit er sich einlässt. Das bedeutet aber, dass wir - in aktueller Sprache sprechen - offen nach außen gehen - keine Barrieren oder Voraussetzungen für Teilnehmen aufbauen - andere Religionen gleichberechtigt in unsere Räume und Feiern lassen Die Gleichberechtigung der Geschlechter muss deutlicher in der Kirche gelebt werden. Das muss aktiv gemacht werden, z.B. durch Ansprechen von Frauen für (Ehren)ämter.

[1530|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1536|weiblich|1975|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

[1537|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Ich war jahrelang im Finanzausschuss konnte mich aber wegen Seilschaften in diesem Gremium nicht durchsetzen Und bin daher auf eigenem Wunsch ausgeschieden Beziehungsweise habe mich keiner Wiederwahl Gestellt

[1543|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[1544| | | | | |]

[1546|männlich|1957|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Deutschland|]

[1547|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ich mache ansprechende Wortgottesfeiern und möchte weiter in der Verkündigung arbeiten. Ich habe Bedenken, was passiert, wenn im Frühjahr ein neuer Pfarrer kommt. Meine weitere Mitarbeit hängt davon ab, wie viel Gestaltungsraum ich in Zukunft haben werde.

[1549|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Mich bewegt, dass immer weniger und ältere Priester immer mehr Pfarrgemeinden betreuen (müssen), dass Priester weiterhin nicht heiraten dürfen und immer weniger engagierte junge Erwachsene auch später in der Kirche bleiben

[1550|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

Die Kirche müsste dringend unnötigen/unsinnigen Ballast abwerfen (Adolf Holl: "Da müsste ich ja mein Hirn an der Garderobe abgeben!")

[1553|männlich|1939|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|(fast) nie|Österreich|Linz]

- altersbedingt werde ich mit Einführung der Strukturreform 2026 bzw. gesundheitsbedingt als Mandatsvertreter für den Kindergarten (damit verbunden Finanzausschuss und Pfarrgemeinderat) und gesundheitsbedingt auch als Leiter von Wortgottesfeiern aufhören (müssen). - die Strukturreform halte ich speziell im Verwaltungsbereich für absolut richtig - im pastoralen Bereich sind wir in unserer Pfarre ohne Priester vom Altpfarrer seit Jahren gut aufgestellt mit zwei Diakonen, und sechs Leiter:innen von Wort-Gottes-Feiern sehr gut aufgestellt. Wir werden für mindestens 2 Messen im Monat und an den Hochfesten priesterlich sehr gut unterstützt. - die Weihe für das Priesteramt muss für Frauen geöffnet werden, genauso wie die Möglichkeit für die Ehe von Priester:innen. In der Frühkirche gab es das ja und es wurde von Menschen abgeschafft. - Was ich am Kirchenkonstrukt vermisse: Kirche beschäftigt sich zu sehr mit sich selbst - nämlich am Konstrukt. Als Christen sollten wir uns an Christus orientieren und seinem Wirken an den Menschen. Jesus ist ja damals auch gegen den Konstrukt des Judentums aufgetreten. Käme er heute noch einmal auf die Welt, fände er in seinen Nachfolge- christlichen Kirchen die gleiche Situation vor.

[1554|männlich|1948|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

[1555|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Zeit it läuft uns davon. Immer wenn was gutes im Entstehen ist kommt ein Kirchen Bürokratie und sagt, dass es nicht geht. Also hört man auf sich abzustimmen und setzt auf Schildkrötentaktik. Das funktioniert... Behindert aber die Offenheit.

[1556|männlich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[1558|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[1559|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[1560|weiblich|1964|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Wien]

[1561|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[1564|männlich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Strukturreformen sind wohl notwendig, werden aber die Pfarren nicht beleben. Dabei geht es eher um die Organisation. Viele Gemeinden sind hauptsächlich mit sich beschäftigt, öffnen sich kaum für Neues. Glauben und Lebens teilen wird wenig praktiziert. Die Bibel spielt bestenfalls eine Nebenrolle. Tradition und Bewahren sind wichtig. Aber nicht einladend! Wir müssen nicht Neues erfinden, sondern sollten das leben, was wir vorgeben als Christen zu sein. Das würde die Menschen wohl eher ansprechen.

[1565|männlich|1965|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Österreich|Wien]

Gemeinden sind sehr verschieden. Das kann sich ergänzen, muss aber auch berücksichtigt werden als Faktor für Schwierigkeiten. Wichtig wäre ein gemeinsamer Kalender für alle Gemeinden (ist manchen zu mühsam), bzw. das Bewerben der Termine der anderen Gemeinden des Pfarrverbands. Bevor eine Kirche abgestoßen wird, muss die Betroffene Kirchengemeinde zeitgerecht informiert und in Entscheidungen einbezogen werden. Eine Gemeinde, die jahrelang ihre Kirche finanziell und auch tatkräftig mitgetragen hat, muss ein Mitspracherecht haben!

[1568 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Durch die Strukturreform wird es hoffentlich in den einzelnen Gemeinden weniger an Verwaltungsaufwand geben. Ein großes Problem der katholischen Kirche sehe ich in der strengen Hierarchie und dem weitgehenden Ausschluss von Frauen. Die Machtstrukturen (und als Folge davon auch vielfach die Missbrauchsfälle) halten viele Menschen davon ab aktiv in der Kirche mitzuwirken. Kirchliches Leben hat viel mit Gemeinschaftsgefühl zu tun, und das entwickelt sich am ehesten unter dem eigenen Kirchturm. Da die Hauptamtlichen immer weniger werden, sind in Zukunft mehr und mehr Laien gefragt, die ihre Kompetenzen einbringen müssen. Durch die Strukturreformen entstehen für diese Menschen wahrscheinlich bessere Möglichkeiten der Vernetzung und auch der Ausbildung.

[1570 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich bin seit über 30 Jahren Mitarbeiterin beim Cursillo. Ohne diese Erfahrungen wäre ich vermutlich nicht in meiner Pfarre engagiert. Durch die personelle Situation bei den Priestern (Ausländer, andere Kulturkreise) gibt es nicht viel persönlichen Kontakt zu den einzelnen Mitgliedern der Pfarrgemeinde. Priester sind Messleser. Für Krankensalbung, Krankenkommunion etc. fehlt vielfach Empathie - hier wäre Nachschulung äußerst notwendig. Nachdem ich auch Krankenkommunion spende, erzählen mir die Leute von ihren Erfahrungen mit den Priestern: es ist Routine, kurz und bündig, kein persönliches Wort - große Enttäuschung bei den Betroffenen. Es geht auch nicht an, dass weiterhin "von oben" angeordnet wird, dass bei einem WOGO keine Kommunion gespendet werden darf "weil sonst die Leute die Unterscheid zu einer Messe nicht erkennen". Die Menschen leben aus der Eucharistie, bei uns gehen ca. 90% zur Kommunion. Wer kann das verbieten? Nachdem mir keine Fälle bekannt sind, wo ein Priester einmal eine Wortgottesfeier besucht hat, weiß ich von Kollegen und Kolleginnen, dass ein großer Prozentsatz sehr wohl die Kommunion spendet und das von den Gläubigen auch gewünscht wird. Bei uns geht das so weit, dass die WOGO-Leiter aus der Pfarre, mit der wir zusammengelegt worden sind, keine Kommunion spenden (weil sie es so gelernt haben, es immer so war und der Herr Kardinal das nicht will), ich aber schon. Als wir 3 Monate ohne Priester waren, hat mir das der Dechant erlaubt und dann hat keiner mehr gefragt. Jetzt hat der PGR mit dem Pfarrer darüber geredet und er hat es auch erlaubt. Ich hab es aber vorher auch gemacht, einfach weil diese Entscheidung aus meinem Gewissen kommt: Wer bin ich, dass ich den Menschen die Kommunion verweigere? Zukunftsträchtig wäre es, wenn die Priester ein gutes Verhältnis zueinander hätten. Bei uns reden sie kaum miteinander, vermutlich auch eine Machtfrage. Die Laien wären da: ich frage jedesmal einen guten Sänger, ob er im WOGO vorsingt und ein Lied nach der Kommunion singt. Der Pfarrer fragt ihn nicht. Ich hab noch nie eine Absage bekommen. Zusammenarbeit auf Augenhöhe - das sollten die Priester lernen.

[1571 | weiblich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[1572 | | | | |]

Die Leitung einer Gemeinde kann Ermöglicher oder Verhinderer sein. Wenn z.B. Ehrenamtliche Wortgottesdienstleiter*innen, Beerdigungshelfer oder ähnliches werden wollen, aber der leitenden Pfarrer, dies nicht zulässt und keine Möglichkeiten dafür schafft, bringt der Erneuerungswille des Bistums nichts. Es ist eine frustrierende Erfahrung, wenn sich die leitenden Pfarrer eines pastoralen Raumes so uneinig sind, dass ein gemeinsamer Weg nicht möglich scheint, weil die Meinung der Pfarrer für die der ganzen Gemeinde gehalten wird. Man hat sich ein Bild von den anderen und von sich gemacht und darüber zerstreitet man sich.

[1574 | weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Kinder, Jugendliche und Jungfamilien haben kaum Kontakt mit der Kirche und dem christlichen Glauben. Es werden oft nur die Sakramente angenommen ohne weiter dazugehören zu wollen. Der Priester hat keinen Religionsunterricht mehr. Daher kein Kontakt zu den Kindern und deren Eltern. So ist auch ein finden von jüngeren Ehrenamtlichen kaum möglich.

[1575 | weiblich | 1947 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

[1576|weiblich|1943|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[1578| | | | | |]

[1579|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Das ganze Thema Strukturreform leidet daran, dass einerseits die Kirche keine Demokratie ist, andererseits die mit der strukturell garantierten Macht diese nicht wahrnehmen und meinen, sie könnten Führungsaufgaben, wie die zeitgemäße und gerechte Einrichtung von Strukturen und Prozessen, vom Kirchenvolk machen lassen, um dann weder die Ergebnisse umzusetzen noch zu ihren anderen Vorstellungen wirklich zu stehen. Für die Größe der Aufgabe reichen die intellektuellen und Führungs-Kompetenzen des Klerus nicht aus, was angesichts der kontinuierlichen Negativselektion beim Personal (wer wird heute noch Kleriker bzw. wer kann es überhaupt werden) nicht verwundert.

[1580|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1581| | | | | |]

[1584|männlich|1977|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

Wer nicht mit der Zeit geht, geht mit der Zeit! Eine oft benutzte Aussage, aber leider ist sie voll zutreffend. Fehlende Jugendangebote der Kirche außerhalb von Messdiener, Jugendchor und Pfandfinder. Hinzu kommt noch, dass die meist sehr traditionelle Messe überwiegend Menschen ab Mitte 40 ansprechen. Traditionen sind zu einem bestimmten Teil auch extenziell und sollten bewahrt werden, aber eine modernere Gestaltung der Messe mit mehr Bezug zu tages-/aktuellen Themen würde vermutlich ein größeres Interesse auslösen und mehr Leute anlocken. Mit der wörtlichen Auslegung bestimmter Themen der Bibel, blockiert die Kirche selbst ihr Wachstum. Der Kern der Bibelaussagen (z.B. Nächstenliebe, Vergeben und Verzeihen, Anerkennung und akzeptieren, Gefühl der großen Familie) sind wesentlicher als die wortgenaue Auslegung. Es sollte die Bereitschaft erkennbar sein, dass das Zurückkehren zu den Kernaussagen durch die Kirchenleitung angenommen wird. Dabei sollte natürlich die extreme Diskrepanz zwischen der Kirche der Industriestaaten und der Kirche der Entwicklungsländer berücksichtigt werden.

[1585|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich kämpfe momentan damit, dass wir zwar einerseits alle sehen, dass unser Pfarrer überlastet ist. Andererseits habe ich vor über 10 Jahren die Befähigung zum Leiten von Wort-Gottes-Feiern erworben, habe das auch schon einige Male gemacht, aber für manche (gerade die, die eher die "Lauten" sind) gilt ein Gottesdienst nur, wenn ihn ein (männlicher) Priester hält. Unser Pfarrer ist ein polnischer Priester, der mir gegenüber zwar immer sehr höflich ist, mich aber nur die Dinge machen lässt, die er selbst nicht für wichtig hält (Krippenandacht, Kreuzweg am Karfreitag). Als er an Corona erkrankt war, hat er lieber kurzfristig zwei Messen abgesagt als mich eine Wort-Gottes-Feier machen zu lassen. Verstärkt durch die Organistin, die nicht mehr Orgel spielt, wenn ich einen Gottesdienst mache, "weil das ein Mann viel besser kann", ist das schon frustrierend. Wertschätzung bekomme ich von vielen Gemeindemitgliedern. Das muss wohl reichen ;-) Und ich mache natürlich weiter, weil ich an Gott glaube und mir diese Aufgabe sehr wichtig ist. Zur Strukturreform in unserem Pfarrverband: Wir teilen uns den Pfarrer mit zwei Gemeinden, die ihn schon länger "haben" als wir. Wir bekommen nun immer nur die Termine, die noch übrig sind. Bei uns waren früher wirklich viele Menschen in den Sonntagsmessen (die um 9:30 Uhr) waren. Jetzt sind unsere Sonn- und Feiertagsmessen immer um 8 Uhr. Der Messbesuch ist stark gesunken, Familien mit Kindern kommen gar nicht mehr. Der PGR hat durchgesetzt (gegen viel Widerstand der anderen beiden Gemeinden), dass wir wenigstens einmal im Monat eine 10-Uhr-Messe haben können, um wieder Kindermessen anbieten zu können. Diese sind sehr gut besucht. Insofern erlebe ich momentan den Pfarrverband eher als Konkurrenz als Gemeinden, die zusammenarbeiten. Ich persönlich hatte eine gute Zusammenarbeit mit der Firmbegleiterin der Nachbargemeinde, als ich noch Firmbegleiterin war. Wir haben unsere Angebote an die Firmlinge durch die Zusammenarbeit erweitern können und auch die Firmung miteinander vorbereitet und gestaltet. Das liegt aber eher daran, dass wir beide uns gut verstehen. Das haben nicht die Priester oder die PGRs angestoßen.

[1587|weiblich|1978|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1588 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich wünsche mir eine Kirche!!! ... eine lebendige Kirche! ... eine hörende und mitdenkende Kirche! ... eine Kirche, in der die Menschen aus einer Beziehung zu GOTT leben und ihr und das Leben anderer sehen und begleiten! ...eine Kirche die den Menschen Sinn, Halt, Zuversicht gibt!!! ...ein respektvolle , ehrliche Kirche ... eine Kirche,m die ihre Begrenztheit kennt ... eine Kirche ohne Macht...

[1590 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1591 | | | | |]

[1592 | | | | |]

[1596 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

Meine Hoffnung: Ehrenamt ausbauen, auch im priesterlichen oder priesternahen Bereich. Konkret: So wie wir geeignete Getaufte zu Leiter:innen von Wort-Gottes-Feiern ausbilden, so sollten wir geeignete Getaufte nach gründlicher Vorbereitung auch mit der Feier der Eucharistie beauftragen. Ein gutes Vorbild dafür könnten die Lektor:innen der Evangelischen Kirche sein. Weiters: In einem Raum, in dem Ökumene gut funktioniert, sollten die Kirchenleitungen der betroffenen Konfessionen die Möglichkeit haben, die involvierten Gemeinden von den engen Regelungen ad experimentum zu dispensieren. Damit könnte ganz offiziell eine gemeinsame Eucharistiefeier möglich gemacht werden - etwas, das auch heute da und dort an das Basis geschieht, aber "illegal" und versteckt.

[1597 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es wäre sinnvoll ehemalige Priester, die jetzt in einer Ehe leben, wieder als Priester zuzulassen! Die löst zumindest den aktuellen Mangel an Priestern. Der Zölibat sollte zukünftig frei wählbar für alle Priester sein.

[1601 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1602 | weiblich | 1968 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Deutschland |]

Die Verantwortlichen unserer Kirche müssen den Mut haben, das Kirchenrecht als Dienst an der Verkündigung zu sehen und darum als veränderbar einzustufen. Das gilt vor allem hinsichtlich des Zölibats und der Einstellung zu Diakonat und Priesteramt von Frauen. Es kann nicht sein, dass wegen Priestermangels Glaubensgemeinschaften sich auflösen und vor allem ältere Menschen keine Möglichkeit mehr haben, regelmäßig Gottesdienste zu besuchen. Wichtig ist auch, dass fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse und Entwicklungen von der Kirche anerkannt und umgesetzt werden (z.B. in Bezug auf Sexualität). Vielleicht müssen wir auch den Mut haben, eine größere Vielfalt in der Kirche zuzulassen und die Einheit offener zu definieren.

[1603 | weiblich | 1933 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Wenn die Strukturreform greifen soll, braucht sie vor allem in der Anfangsphase sehr viel Kommunikation. Zuständigkeiten müssen geklärt werden, auch für einfache Kirchenmitglieder. Wer ist wofür zuständig? Wer springt ein, wenn etwas/jemand ausfällt? Wer ist wie erreichbar?

[1604 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[1605 | männlich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

Ich finde, Kirche muss sich im Kleinen bewähren. Die unmittelbare Nähe zu den Menschen in einer Gemeinde ist sehr wichtig. Die Gemeinde ist mein / unser Zuhause. Aufgabe des Seelsorgeteams ist es, die Ehrenamtlichen in ihren Fähigkeiten sich für die Gemeinde einzusetzen zu unterstützen, zu erkennen, wer welche Charismen mitbringt und Räume der Entfaltung zu eröffnen zum Wohle aller. Große Einheiten/Strukturen, Bürokratie.... sollte es nur insoweit geben, als dass sie dem Ziel (s.o.) dienen. Eine priesterzentrierte Kirche ist ein Konstrukt von vorgestern, aber viele ältere Mitschriften bedauern dies, da braucht es noch Zeit. Junge Menschen lassen sich nur noch projektbezogen und punktuell einbinden (individuelle Lebensgestaltung, berufliche und familiäre Verpflichtungen). Viele sind frustriert über "die

Kirche", treten aus (Kosten-Nutzen-Rechnung) oder wenden sich z.B. den Altkatholiken zu. Das sollt man aber nicht nur kritisieren, das ist "Zeitgeist". Neue Angebote und Formate sind wichtig zu entwickeln, um Menschen in ihrem Alltag abzuholen. Neben dem wöchentlichen Kirchenkaffee und Spielenachmittag (für Senioren)gestalten wir seit kurzem sogenannte "Happy Hour" Veranstaltungen, an denen man einfach bei Punsch mit Menschen auch außerhalb der Gemeinde, aber aus dem Wohnviertel, ins Gespräch kommt, oder einen Neujahrsempfang oder einen Candlelightdinner Gottesdienst, an dem junge Eltern einmal einen Abend für sich und Gott haben, oder Public Viewing bei der EM. uvm. Sehr gut funktioniert bei uns die Unterstützung z.B. Geflüchteter, direkt (Sachspenden, Unterstützung bei organisatorischen Problemen usw.) und indirekt (durch Geldspenden) - das finde ich vorbildlich. Kirche ist heute nicht mehr die Volkskirche, die sie einmal war. Ihr gesellschaftlicher Einfluss schwindet. Dafür haben wir einzelnen Christen die Chance zu zeigen, was uns wichtig ist, und dadurch ein Zeichen in der Gesellschaft zu setzen. Ich stamme aus der Diaspora und lebe nun im Münsterland (traditionell sehr katholisch) und ich finde es nicht schlimm, wenn die Anzahl kleiner wird. Dieser Prozess irritiert mich nicht. Vielleicht ist es wie mit einer guten Sauce, die reduziert werden muss, damit sie lecker wird ;-) Meine eigenen Kinder - katholisch aufgewachsen, Messdiener usw. - sind zwar noch Kirchenmitglieder, aber sie gehen nicht in den Gottesdienst und haben auch nicht kirchlich geheiratet. Das gefällt mir und meinem Mann nicht, aber ich bin mir sicher, dass sie trotzdem eine christliche Grundüberzeugung haben und auch danach leben. Das "Formale" ist dann wohl zweitrangig.

[1606|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Überwindung des Klerikalismus

[1607|weiblich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich hoffe, der synodale Weg schreitet vorran und Frauen bekommen ihren gleichberechtigten Stellenwert . Ökumenische Möglichkeiten ausbauen und christliche Kirchen vereinen. Vielfalt auf allen Ebenen zulassen.

[1608|weiblich|1957|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1609| | | | | | |]

[1610| | | | | | |]

[1611|männlich|1938|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1612|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Innsbruck]

Aufbrechen der klerikalen Männerkirche endlich die Gleichberechtigung der Frauen, Zugang zu den Weiheämtern Umgang mit wiederverheirateten Menschen (Teilnahme an den Sakramenten) offene neue Sexualmoral (kein verpflichtender Zölibat, kein diskriminierender Umgang mit Homosexualität, ehrliche Aufarbeitung des Kindesmissbrauchs in der Kirche sich mehr einsetzen für eine gerechtere Welt, mehr und konkreteres Ansprechen von wirtschaftlichen und politischen Ungerechtigkeiten eindeutiger Option für die Armen und Benachteiligten

[1613|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[1614| | | | | | |]

[1615|weiblich|1994|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1618| | | | | | |]

[1620| | | | | | |]

[1622| | | | | | |]

[1623|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Ich wünsche mir Gemeinschaft im Glauben, ein Miteinander, wie Gott es sich von uns wünscht : gleichberechtigt, nach seinem Gebot : es gibt nur einen Gott, den wir lieben und ehren sollen und liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! Es ist so einfach: Was "Er" Euch sagt, das tut!

[1624|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Die Frage nach dem in unserer Gemeinde.... ist nicht immer so einfach zu beantworten. In unserer Gemeinde gibt es Menschen, die starr stehen und zu keinerlei Veränderung willens oder fähig sind und es gibt Menschen, die notwendige Veränderungen mittragen und uns Laien in unserem Tun ermutigen. Dem Großteil der Gemeindemitglieder ist alles, was mit Kirche zu tun hat, schlichtweg egal. Die Kirche scheint in meinen Augen zur Zeit auch nur die Themen Sex und Geld nach außen hin zu kommunizieren. Von Dingen, die im Credo stehen, von Dingen, die Freude am Glauben wecken und erhalten können, hört und sieht man nix.

[1629|männlich|1971|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1630|weiblich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1631|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1632| | | | |]

[1634|männlich|1958|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Ich bin im Blick auf die Kirche sehr skeptisch

[1637|männlich|1946|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

Zum Thema des Seniorinnen- und Seniorenkurs 2024 des Bistums Basel Stephan Schmid-Keiser Seit Januar 2018 gestalte ich meine nachberufliche Zeit u. a. mit verschiedenen Forschungen und gehe einigen publizistischen Projekten nach. Deren Planung und Durchführung verhindert auch heuer meine Teilnahme am ausgeschriebenen Seniorenkurs. Gleichwohl interessiert mich das Themenfeld des «kirchlichen Seelsorge-Ideals in der Neuzeit». Denn die Seelsorge nach (!) dem Ende der Neuzeit wurde in den letzten Jahrzehnten nicht nur spirituell-theologisch, sondern auch lebenspraktisch radikal neu herausgefordert. Ein über Jahrhunderte transportiertes Bild löst Fragen aus Die farbige Illustration zum Kursprogramm stammt von Sieger Köder. Dieser gab dem Bild den Titel «Der gute Hirte». Hinzugefügt ist der Ausruf des Besitzers von 100 Schafen aus dem Gleichnis vom verlorenen Schaf «Freut euch. Ich habe mein Schaf gefunden» (Lk 15, 6). Demnach ist der gute Hirt eine Person, die sich auch für das letzte seiner Schafe verantwortlich zeigt. Die Erzählung prägte ein Bild, das sich tief in die Geschichte des Christentums einprägte. Wer sich damit identifizierte, nahm für sich in Anspruch, es dem Mann im Gleichnis und (!) Jesus als dem 'guten Hirt' gleichzutun. Damit transportierte dieses starke Bild ein Ideal, das bis vor wenigen Jahrzehnten das Berufsbild der Seelsorge bestimmte. Zeugnis davon gibt eine Illustration aus der Oberthurgauer-Stadt Arbon, wo ich 1953-1962 aufgewachsen bin. Josef Frei hatte dort von 1956 bis 1989 als Pfarrer 33 Jahre lang Seelsorgedienste geleistet, bevor er zum ersten Regionaldekan im Kanton Thurgau wurde. Zu seinem Abschied zeichnete Willi Fässler als ehemaliger Lehrer und Angehöriger der Pfarrei St. Martin ein archetypisches Bild seines 'Hirten'. Wem war mit dem Bild des Hirten gedient? Was verhinderte das Ideal vom Hirte-Sein für alle? Wo entstand in der «Nach-Neuzeit» (Romano Guardini), wo entsteht bis in die jüngsten Tage Konkurrenz zueinander, wenn Hauptamtliche, Teilzeitarbeitende und Freiwillige dazu tendieren, mit ihrem selbst gewählten Hirte-Sein alles an sich zu reißen? Und nicht zuletzt frage ich mich, inwieweit dieses Bild des «Hirten» die Vergegenwärtigung Jesu Christi in den Geweihten (Priester / Bischof / Papst) auf absolut gesetzte, einsame und unerreichbare Spitzen treibt – ohne dabei leugnen zu müssen, dass die römisch-katholische Kirche ein durch bischöfliche Leitungssysteme strukturierte Kirche ist! Die Haltung von Bischöfen Geradezu ins Schwarze zielte die Frage von Bischof Felix Gmür, die er mir vor Beginn einer Dekanatsversammlung in Emmen im Frühjahr 2011 stellte: «Stephan, sag mir, warum haben Seelsorgende nach dem Zweiten Vatikanum alles an sich gerissen?» Mein Diözesanbischof fand auch später klare Worte, wie er in einem Interview mit dem Pfarrblatt Bern vom 1. Jan. 2015 äusserte, dass Gesprächsprozesse

zum Thema Rollen und Berufsbilder ins Stocken geraten, «weil wir selber nicht genau wissen, wohin sich das entwickelt. Jede Berufsgattung meint, die anderen hätten es einfacher. In einer Steuergruppe wollen wir klare Fragen formulieren. Es ist interessant zu sehen, dass es alle super finden, wenn der Papst sagt: «Geht raus, an die Ränder der Gesellschaft.» Aber dann passiert doch wenig, weil wir immer wieder in alte Rollen zurückfallen. Und natürlich sind auch gewisse Erwartungen der Menschen noch von der Vergangenheit geprägt». Zudem schrieb Weibischof Pierre Farine 2014 als Verantwortlicher der Schweizer Bischofskonferenz für die Pastoral ein Begleitwort zu einer Broschüre ihrer Pastoralplanungskommission. Sie hatte im Auftrag der Bischöfe die «Seelsorgeberufe in Veränderung» unter die Lupe genommen. Farine legte den Finger auf einen wunden Punkt, als er betonte, das klassische Leitbild des ‚Hirten‘ könne «in neuen Situationen auch an seine Grenzen stossen». Deshalb gelte es die pastoralen Überlegungen dazu auszuweiten, «indem andere Christustitel aufgewertet werden, wie z. B. Lehrer der Weisheit, Ältester der Brüder und Schwestern, Zeuge des Vaters, Einheitsstifter ...». Den Bischöfen schein es nicht möglich, «auf das starke biblische Bild von Jesus, dem guten Hirten, zu verzichten, weil mit diesem Verzicht auch die sakramentale Verfassung der Kirche und des Priesteramtes in Frage gestellt» werde. Auch müsse «die Spiritualität eines jeden Seelsorgenden an Jesus, dem guten Hirten, Mass nehmen». «Querblicke» zu Tendenzen in den Bistümern Die Autorinnen und Autoren der Broschüre formulierten ihre Gedanken als «Querblicke» zu den Tendenzen und Strategien der einzelnen Bistümer der Schweiz im Jahre 2014. Sie hielten fest, dass die neuen Seelsorgestrukturen eine Differenzierung zwischen Priester- und Pfarrerrolle und zugleich ein neues Verständnis der priesterlichen Identität jenseits der klassisch ausgefüllten Hirten- und Pfarrerrolle fördern würden. Auch stünden viele Lientheologen und Diakone vor ähnlichen Rollenklärungsfragen wie die Priester. Wobei auch sie mit dem Verlust der Berufsrollenorientierung im Muster «Hirt und Herde» umgehen müssten. Dann hatte sich auch die «Herde» durch Übernahme von Mitverantwortung ein Stück gewandelt. Der Blick auf die Freiwilligen schwankte dabei 2014 noch zwischen einer rückwärtsgewandten und einer vorwärtsgewandten Haltung. Die «Hirtenrolle» zu übernehmen, würde mehr und mehr abgelehnt. So gesehen sei die Gefahr gross, «die Freiwilligen als Lückenbüsser zu nehmen und auch sie letztlich an das brüchig gewordene und kaum erreichbare Ideal des ‚guten Hirten‘ zu binden». Ein Seitenblick auf die Rolle des «Pfarrers von Allerorten» Bezogen auf die evangelisch-reformierte Kirche reflektierte eine Kurzerzählung von Ulrich Knellwolf in der Zeitschrift Schritte ins Offene (1/1995) die gleiche Problematik. Der für seine Krimis bekannte Pfarrer Knellwolf erzählte in karikierenden Sätzen «Von dem Pfarrer von Allerorten und wie er lernte, nein zu sagen». Die ständige Bereitschaft, alle Wünsche zu erfüllen – z. B. auf den Händen, statt auf den Füßen zu gehen, weil das doch viel lustiger sei für alle – führt den Pfarrer von Allerorten bis zum Verlust seiner Autorität. In Zukunft würden auch keine Predigten mehr gehalten – weil es gegen das Menschenrecht der Gleichberechtigung verstosse, wenn einer predige und die anderen zuhören müssten. Die Allerortner sollten schliesslich beim Dorffest den Pfarrer anstatt der geplanten Würste braten und ihn «der Bevölkerung samt Senf mit Brötchen und Freibier abgeben». Erst darauf hin schreit der Pfarrer vom Fenster her sein unmissverständliches «Nein!» Die Tendenz, allen alles werden zu wollen, entsteht aus überhöhter Interpretation der eigenen Rolle und ist selbst eine Karikatur der Stelle bei 1 Kor 9, 22, die anders gewichtet: «Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise einige rette.» Als Türhüterin oder Türhüter in der Seelsorge Menschen begleiten Vor dem Hintergrund der tiefgreifenden Veränderungen der kirchlichen Berufsprofile stelle ich mich der Frage, wer ich als Seelsorger sein kann. Denn das Bild, das sich heute Menschen von der kirchlichen Seelsorge machen, ist mehr als getrübt – nicht zuletzt verursacht durch das Bekanntwerden von ungezählten Machtmissbräuchen. Das Kirchenbild zahlloser Menschen ist dadurch um ein Vielfaches mehr erschüttert als bisher. Welches Bild kann mich dann leiten, nachdem ich nicht der Darsteller des ‚guten Hirten‘ bin, von dem Jesus in seiner johanneischen Rede spricht und auf weitere Schafe ausserhalb des Pferchs verweist, die er auch führen müsse, bis dann «alle Schafe eine einzige Herde mit einem einzigen Hirten» sein werden (Jo 10, 16)? Bin ich nicht eher ein Türhüter bzw. eine Türhüterin, in der Nähe von ihm, der von sich sagt: «Ich bin die Tür zu den Schafen. Ich bin die Tür. Wer durch mich ein und aus geht, wird gerettet und findet eine Weide.» (Jo 10, 7 + 9). Solche Worte spricht Jesus als einziger guter Hirte, dem ich mich anvertrauen kann. Deshalb ist es für mich angemessener, in der Tätigkeit als Seelsorger Türhüter-Dienste zu leisten, statt eine Hirtin bzw. ein Hirte zu sein – was als Ideal in der aktuellen Situation Europas wie auch in der von Missbräuchen erschütterten Kirchenwelt nun definitiv nicht mehr weiterträgt. Wie Anselm Grün OSB im Jahr 1995 in einer Radio-Sendung auf den Wüstenvater Evagrius Ponticus verwies, zeigte er mir die Bedeutsamkeit des Bildes vom Türhüter-Sein auf. Evagrius habe in einer Schrift 600 Gedanken aufgelistet, welche krank machen. Deshalb riet er dazu, ein Türhüter des eigenen Herzens zu sein und keinen Gedanken ohne Befragung hereinzulassen. Wie darum heute (nicht nur) unsere Kirche auf Krankenstation ist und um ihre Glaubwürdigkeit ringt, wird ihr

Personal zu einem veränderten Selbstverständnis aufgerufen und sich von Hirten-Figuren mit Tendenz zu verantwortungslosem Umgang mit den ihnen Anvertrauten ebenso distanzieren müssen wie sich vor vagabundierender Hirten-Existenz abgrenzen müssen. Bin ich deshalb auch bereit für ein Selbstverständnis als Seelsorger, der zum Beispiel zum Kommuniongang mit den von Augustinus geprägten Worten einlädt: «Kommt und empfangt, was ihr seid, der Leib Christi!»? Bin ich doch durch Taufe und Firmung aufgenommen als Mitglied des Volkes Gottes – spirituell betrachtet ein einziges, kleines und wertgeschätztes Glied am Leib Christi. Wer kann ich sein – ob ordiniert oder nicht ordiniert? Nicht zuletzt bin ich dankbar für einen Spitzensatz von Karl Rahner: «Jeder Getaufte ist ein geweihter Seelsorger.» Ein Satz aus dem 1936 erschienenen Text über die «Weihe des Laien zur Seelsorge». Allein diese Aussage hätte es verdient, die Theologie der Ämter neu zu definieren! Die johanneische Rede Jesu stützt das Bild des Türhüters, das mir für den Seelsorge-Dienst vorschwebt: «... wer durch die Tür hineingeht, ist der Hirt der Schafe. Der Türhüter öffnet ihm, und die Schafe hören seine Stimme... die Schafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.» (Jo 10, 2-4) Und: «Ich bin die Tür zu den Schafen. Ich bin die Tür. Wer durch mich ein und aus geht, wird gerettet und findet eine Weide.» (Jo 10, 7 + 9). Jesus allein ist der gute Hirte, der zur Türe für alle wird, die sich innerhalb und ausserhalb des Pferchs ihm anvertrauen. Dies würde zum Grundmodell pastoralen Handelns, bei welcher ich mich in meinem Türhüterin- bzw. Türhüter-Dasein nicht selbst absolut zu setzen brauche. Ein Gedicht von Paul Weismantel (www.publik-forum.de/weisheitsletter / Eintrag vom 11. 10. 2013 unter Christentum) fasst die hier beschriebenen Akzente eines veränderten Verständnisses von Seelsorge zusammen. Die offene Tür Das Bild von der Tür / wirkt auf mich einladend, / offen, befreiend, in keinster / Weise vereinnahmend. // Als Freund der Freiheit / stellt sich Jeus in diesem / Bildwort vor, um uns – oft so / Verschlussene – aufzuschliessen. // Die Tür beinhaltet die beiden / Grundrichtungen unseres Lebens, / Eingang und Ausgang, Anfang und / Ende, Ursprung und Ziel. // Im Bild der Tür verbinden sich / Weggehen und Heimkommen, / Aufbrechen und Ankommen / zu einem grossen Ganzen. Davon inspiriert als Türhüterin oder Türhüter in der Seelsorge Menschen zu begleiten, erkenne ich als wesentlichen Auftrag. Nachgedanken über das «Ende der Neuzeit» und das Ende eines Seelsorge-Ideals Romano Guardini veröffentlichte 1950 ein Buch unter dem Titel «Das Ende der Neuzeit – Ein Versuch zur Orientierung». Gegen Ende des 133-seitigen Bandes las ich vor Jahren schon, dass die «Beziehung von Unbedingtheit und Freiheit den Glaubenden fähig machen» werde, «im Ortlosen und Ungeschützten zu stehen... Sie werde ... fähig machen, in ein unmittelbares Verhältnis zu Gott zu treten, quer durch alle Situationen des Zwangs und der Gefahr hindurch; und in der wachsenden Einsamkeit der kommenden Welt – einer Einsamkeit gerade unter den Massen und in den Organisationen – lebendige Personen zu bleiben». Der Gedanke Guardinis markierte eine Diagnose, die im Kern unser Heute betrifft: «Wenn wir die eschatologischen Texte der Heiligen Schrift richtig verstehen, werden Vertrauen und Tapferkeit überhaupt den Charakter der Endzeit bilden. Was umgebende christliche Kultur und bestätigende Tradition heisst, wird an Kraft verlieren. Das wird zu jener Gefahr des Ärgernisses gehören, von welcher gesagt ist, dass ihr, ‚wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten erliegen würden‘ (Mt 24,24). Die Einsamkeit im Glauben wird furchtbar sein. Die Liebe wird aus der allgemeinen Welthaltung verschwinden (Mt 24, 12). Sie wird nicht mehr verstanden noch gekannt sein. Umso kostbarer wird sie werden, wenn sie vom Einsamen zum Einsamen geht; Tapferkeit des Herzens aus der Unmittelbarkeit zur Liebe Gottes, wie sie in Christus kund geworden ist.» Konfrontiert mit dieser spezifischen «Einsamkeit im Glauben» sehen sich heute Seelsorgende selbst zusammen mit jenen, die sich ihnen anvertrauen. Mit dem Anspruch, dieser Realität als 'gute Hirten / Hirtinnen' begegnen zu können, hat es dabei ein Ende. Die Berufsbilder in der Seelsorge sind von tiefgreifenden Veränderungen bestimmt, die unsere ganze Aufmerksamkeit verlangen und die Bereitschaft, den uns Anvertrauten in richtig verstandenem Sinne nicht im Wege zu stehen auf ihrem eigenen Zugang zu Jesus Christus als dem einzig guten Hirten. Dann erst wohl wird ein anderes Wort von Romano Guardini (welches vielfach unkorrekt im Plural zitiert wird) seine Gültigkeit finden und «Das Erwachen der Kirche in der Seele» der einzelnen uns Anvertrauten möglich werden, wo immer wir ihnen begegnen, und sie begleiten. Guardini kann als Vorbereiter von Karl Rahners «Wende zum Subjekt» gesehen werden. Der meist unkorrekt im Plural wiedergegebene Titel eines seiner Vorträge in den frühen 1920ern lautet korrekt: «Das Erwachen der Kirche in der Seele». Was sich daraus ergibt? Die Diskussion um die faktische Kirche und ihre Funktion im gesellschaftlichen Leben, aber auch das Gespräch um die Verschiedenartigkeit in der Ausgestaltung der christlichen Kirchen – ihr Status als Geschwisterkirchen mit eingeschlossen! – kann sich nicht dem nötigen Respekt vor jeder Seele verschliessen. Keiner Seele soll Gehorsam aufgezwungen werden, keiner einzelnen Person verunmöglicht werden, ihre Glaubenserfahrung in die realexistierende Kirche einzubringen. Guardini setzte den Sinn der Kirche an bei der ursprünglichen Beziehung ‚Gott und ich‘ – eingefügt in die organische Bewegung des religiösen Lebens von Gemeinschaften, (in denen entsprechend – ergänzen wir heute mit Recht – die Personen-Würde anerkannt

sein soll). Dies schloss in der Kirchensicht Guardinis nicht aus, diese als «durchaus aristokratisch» zu bezeichnen, gleichzeitig aber auch jedem «Demokratismus» zu wehren («nicht Demokratie» – wie Guardini über den Begriff der «Gemeinschaft» akzentuiert!). Inwiefern solcher monarchisch-aristokratische Überhang der Glaubwürdigkeit kirchlicher Vollzüge gut tun kann, muss jedoch heute vermehrt hinterfragt werden. Dort aber, wo Guardini über das Erwachen der Kirche in der Seele schrieb, gelangen ihm wegleitende Sätze: «Wenn dieser Vorgang der ‚kirchlichen Bewegung‘ voranschreitet, so muss er zu einer Erneuerung des Gemeindebewusstseins führen. Das ist die gegebene Weise, wie die Kirche erfahren wird. Dass der einzelne mit ihr lebe, sich für sie mitverantwortlich wisse, für sie arbeite, ist der Massstab seiner wahren – nicht geredeten – Kirchlichkeit. Die verschiedenen Lebensäußerungen der Pfarrgemeinde selbst freilich müssen so sein, dass der einzelne das auch könne.» Ich frage darum: Spricht dies nicht für eine Betonung der Devise: Alle Kraft in die Begleitung von freien Menschen an der Basis der Kirchen und gleichzeitig in die Entfaltung einer kreativen Atmosphäre vor Ort bis und mit zu ökumenischer Seelsorge von Seiten aller Verantwortlichen? Es ist uns allen in der Seelsorge zu wünschen, lebendige Personen bleiben zu können. St. Niklausen LU, 28. Dezember 2023 Stephan Schmid-Keiser, Dr. theol. / Stutzrain 30 / CH-6005 St. Niklausen LU / +41 41 360 41 27 / +41 79 469 83 17 / schmidkeiser@bluewin.ch
[1642 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Schweiz |]

Mehr Lebensnähe Wahrnehmen und Ernstnehmen neuerer gesellschaftlicher Entwicklungen
Verständlichmachen biblischer und liturgischer Texte und Vorgänge Offenheit für die Jugend, und nicht nur - aus Hilflosigkeit, weil man andere schwer kriegt - für charismatisch-fundamentalistisch-sektenartige Gruppen, wie das leider bis hinauf zu Bischöfen immer häufiger geschieht. Ausarbeitung neuer lebensnaher sexualmoralischer standards Einsatz für das Fraundiakonat und Priesteramt Mehr Einsatz für sozial Schwache und politisch Verfolgte - nicht nur durch Papst Franziskus, sondern auch durch die Bischöfe, von denen manche diesbezüglich irgendwo in der Versenkung verschwunden scheinen. Dadurch der Kirche wieder reine engagierte Präsenz in der Gesellschaft verschaffen
[1643 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck |]

[1644 | männlich | 1942 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Deutschland |]

Die derzeitigen Strukturreformen zielen auf die Aufrechterhaltung der hierarchischen Klerikerkirche. Die Gemeinden haben dabei einen viel geringeren Stellenwert. Es sollte aber zuerst um die Gemeinde gehen, die gemeinsam das Brot bricht und den Herrn feiert. Die derzeitige Strukturreform ist ein massiver Sterbebeschleuniger!
[1646 | männlich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien |]

[1647 | | | | | |]

[1648 | | | | | |]

Die Wurzel des Übels (des üblen Zustands unserer Kirche) ist auf allen Ebenen der Kirche die alleinige Macht einzelner Personen.
[1649 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Inhalt und Form müssen zusammen passen. Also Authentizität bzgl Liebe und Lebendigkeit dürfen spürbar sein.
[1651 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien |]

die Kirche sollte für die Menschen und ihre Nöte da sein. Für ihr Fehlverhalten während der sog. Pandemie sollte sie sich bei den Menschen entschuldigen. Sie stand diametral entgegen der Botschaft Jesu und hat damit für mich ihre Glaubwürdigkeit verloren. Strukturreformen sorgen nicht für Vertrauen. Die Menschen in der Kirche sollen nicht verwaltet werden. Das macht der Staat und auch jeder Verein. Sie sollte wieder den Geist des 2. Vaticanums atmen
[1652 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Deutschland |]

[1657 | männlich | 1929 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten |]

Wenn man schon an der "Eucharestiemacht" der Priester festhält, sollten diese sich auf diese Aufgabe konzentrieren.

[1658|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[1659|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Salzburg]

[1660|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1661|weiblich|1957| |(fast) nie|Deutschland|]

[1664|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

Frauen sollten in der kath. Kirche mehr Kompetenzen bekommen. Beispiel: die Taufe. Frauen bekommen mühevoll ihre Kinder, aber sie dürfen keine Taufe spenden. U.S.W.U.S.F. Das ist absurd!

[1668|weiblich|1952|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Ich meine, dass viele der gegenwärtigen Strukturen und Traditionen erst untergehen müssen, ehe Neues entstehen kann. Im Moment sehe ich nämlich viel zu viele Bremserinnen und Bremser, auch an der Basis. Ja, ich erleben "den Klerikalismus von unten" als großes Hindernis auf dem Weg zu einer offenen, geschwisterlichen hierarchiefern Kirche. Erst wenn solche Egoismen und Ängste beseitigt sind, werden sich vielleicht vermehrt Menschen engagieren - für eine neue, zukunftsfähige, überlebensfähige Kirche.

[1670|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Die Strukturreform wird nicht ausreichend kommuniziert, Gemeindemitglieder kennen sich nicht aus. Sie bemerken nur, dass sie "ihren Pfarrer" verloren haben und ständig neue Gesichter am Altar stehen und somit auch unterschiedliche "Rituale" praktiziert werden. Der persönlich Kontakt ist fast ganz verloren gegangen. Ein Pfarrer, der in bis zu 7 oder mehr Pfarren "zuständig" ist, kann keine Beziehungen pflegen. Kommunikation findet fast ausschließlich mit dem PGR statt. Es gibt so gut wie keine MinstantInnen mehr. Vor 15 Jahren waren 25 Kinder und Jugendliche im Dienst, von Jahr zu Jahr sind es weniger geworden. Zur Zeit sind 3 Kinder verfügbar, meistens ministriert der Mesner. Der Umgang mit dem Coronavirus stört viele Gemeindemitglieder. Mit viel zu wenig Nachdruck wurden die Hygienevorschriften eingefordert und eingehalten. In der Gemeinde sind derzeit sehr viele Erkrankte und es gibt nicht einmal mehr die Möglichkeit die Hände zu desinfizieren. Macht kein gutes Bild, wenn man den Eindruck gewinnt, dass Gesundheit der Pfarre egal ist.

[1671|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1672| | | | | | | |]

[1675| | | | | | | |]

[1685|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Wien]

[1688|männlich|1952|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Österreich|Wien]

Wir brauchen eine grundsätzliche Reform unserer Kirche. Die Kirchenleitung muss wieder glaubhafter werden, Mehr Mitbestimmung der Laien in der Umsetzung, der Reformen. Freistellung des Zölibats, Frauenordination. All diese Reformen haben keine Auswirkungen auf die Botschaft des Evangeliums, was auch nicht sein soll und darf. Ich selbst habe mich Jahrzehnte für eine Belebung eingesetzt. Meine Herzensaufgabe ist die Ökumene. Leider habe ich den Eindruck, das die Ökumene - nicht nur innerhalb des katholischen Bereichs - stark nachgelassen hat.

[1691|männlich|1950|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1693|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Innsbruck]

Auf Berufung von Gott und nicht auf den Bedarf achten, den das Kirchenamt definiert hat: Weihe von allen, die berufen sind. Opfertheologie umdefinierten auf Konsequenz der Liebe in der Freiheit, sich durch nichts stören zu lassen, auch nicht durch das Kreuz. Eucharistie als das Wichtigste: Weihe von Berufenen, um dies zu ermöglichen; Aufhebung der Zweiklassengesellschaft: zum Volk Gottes gehörende Menschen und Klerikern; Laienstand nicht mehr als die Strafe für Kleriker, denn die anderen sind bereits im Laienstand; Einteilung der Aufgaben nach Charismen, denn es gibt gute Priester, die jedoch nicht leiten können; Reformen im Dialog, in der Kommunikation miteinander erarbeiten.

[1696|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Schweiz|]

Vermisse sehr die aktiven Mitarbeiter Christi im Weinberg unseres Volkes !

[1697|männlich|1934|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

[1699| | | | | |]

[1700| | | | | |]

[1701| | | | | |]

[1702|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1703|weiblich|1974|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Eisenstadt]

[1706|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1707| | | | | |]

Dringend nötig: Demokratisch-synodale Strukturen in der Kirche. Gleichbehandlung (auch bei allen Ämtern) von Männern und Frauen. Auflockerung der Liturgien: für Jugend, für Traditionalisten, für Fernstehende, für besonders Fromme, für Familien, für Sportler usw. Weniger "Pomp" in äußerer Gestaltung (Bauten, Gewänder, Feste), dafür mehr Schlichtheit, Autentizität, Klarheit . . .

[1708|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

1. Der Klerikalismus muß aufhören. 2. Zölibat sollte nicht verpflichtend sein. 3. Frauen zu Priesterinnen weihen. 4. Zahl der Bistümer verringern. 5. Finanzen der Kirche ehrlich offenlegen.

[1710|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

In meinen 40 Berufsjahren u.a. als Religionslehrer habe ich viel schulseelsorgliche Aufgaben ohne Kontakt zu Pfarrgemeinden übernommen. Mit der Familie waren und sind wir in einer Personalgemeinde engagiert, die sich zunächst in einer Klostersgemeinde gebildet hat und nach Schließung des Klosters (2007) selbständig diese Gemeinde fortgeführt hat. Der Kontakt zur örtlichen Pfarrgemeinde war nicht sehr intensiv, da wir uns als Zugezogene nicht heimisch gefühlt haben....

[1714|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1718|männlich|1954|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[1720| | | | | |]

Meine Meinung spielt in meiner konkreten Pfarrgemeinde keine Rolle. Die Leitung will, dass alles priesterzentriert bleibt.

[1721|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Die "Kirche" müsste sich vornehmlich den drängenden Fragen der Zeit annehmen, vornehmlich eines zukunftsfähigen Lebensstil, gemessen am ökologischen Fußabdruck. Das Narrativ des notwendigen Maßhaltens muss in den Kirchengemeinden vollumfänglich besprochen, praktiziert und dann glaubwürdig

von den Verantwortlichen in Staat, Kirche und Wirtschaft eingefordert werden.

[1722|männlich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1724|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Nachteile: der derzeitige Pfarrer

[1725|männlich|1943|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[1727| | | | | | |]

[1728| | | | | | |]

[1731|männlich|1944|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

informieren Sie sich in meiner homepage (www.alte-kapral.at) Sie finden dort Aufsätze zu aktuellen Themen

[1733|männlich|1929|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[1735|männlich|1950|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Ich möchte meine Pfarrgemeinde (und ihre Gebäude) zu einem Zentrum für das sie umgebende Viertel machen Modell "Begegnungszentrum/ Krätzelzentrum, die Leutesollen Kirche/ Pfarre wieder als Ort wahrnehmen, an dem sie auch einfach zu sammen kommen können und gemeinsam etwas tun können. An der Kirche (va der katholischen) stört mich, dass 50% der Menschheit Berufung zum Priestertum aufgrund des Geschlechts abgesprochen wird! Ein mutigerer Papst wäre schön, nicht einer, der abundzu einen Schritt vorgeht, um dann wieder gleich zurückzugehen.

[1738|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Denke, obwohl ich selbst hauptamtlich in der Jugendarbeit tätig war, dass wir zu viele Hauptamtliche beschäftigen und ich nicht das Gefühl habe, wirklich gebraucht zu werden - ich glaube nicht; das es eine theologisch ausgebildete Person braucht, die nur delegiert und organisiert — gute Pfarrsekretärinnen sind auch Perlen und man weiß, wo man sie findet Hauptamtliche sind mal da und mal da und oft schwer erreichbar

[1742|männlich|1957|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Feldkirch]

[1744|männlich|1956|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|Salzburg]

[1748| | | | | | |]

[1751| | | | | | |]

[1752|weiblich| | | | |]

[1754| | | | | | |]

[1755|männlich|1959|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[1756| | | | | | |]

[1758|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Innsbruck]

[1759 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1760 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1761 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Diözese St. Pölten SJM (Blindenmarkt) und ähnliche Gruppierungen (z.B. auch Kleinhain, aber auch z.T. Theologen/Priester, die in Heiligenkreuz ausgebildet wurden: z.T. sehr konservative (!) Theologieprofessoren und auch keine (!) entsprechende rel.-päd. Ausbildung, ... damit wollen diese Neupriester alle nicht in die Schule, weil sie auch in der Schulpraxis scheitern, aber gleichzeitig über die RuR u. den RU schimpfen, ...), die sich als ultrakonservativ/ zT fundamentalistisch aber damit gleichzeitig als sog. echte Bewahrer der „reinen kath. Lehre“ verstehen, sagen uns sog. Theologen/innen der Diözese St. Pölten, die sich auf das II Vat. berufen, ganz offen, dass „unsere Theologie der 1970er -1990er Jahre“ vorbei sei! Das sind die Spätfolgen und Auswirkungen der „besonderen Priester aus aller Herren Länder“, die unter Bf. K. Krenn, zT auch Bf. K. Küng (Opus Dei) in unserer Diözese St. Pölten gekommen sind u. kirchenrechtl. aufgenommen wurden, hier nun in Pastoral zunehmend die 5% „Ultras“ der kath. Kirche bedienen, die restl. 95% der Katholikinnen u. Katholiken „links“ liegen lassen, ausschließlich in alten goldenen Messgewändern zelebrieren - mit vorkonziliaren Gebetshaltungen ... Warum Bf. Alois Schwarz als einst für zeitgemäße Pastoral „aufgeschlossener Bischof“ nun sich diesen Loretto, Life Teen, Focus, Alpha-Bewegungen „hingibt“, verstehe ich nicht, ... wahrscheinlich, weil deren Vertreter/innen dem Bf. gegenüber „brav, demütig und gehorsam“ sind und ihm und seinem GV ... keine kritischen Fragen stellen“!? (Das habe ich Bf. Alois persönlich gesagt!) ... unsere Diözese St. Pölten ist damit seit mehr als 30 Jahre zum „pastoralen Spielfeld“ dieser mehr als problematischen im Dunstkreis „kath. fundamentalistischer Theologie“ agierenden Priester und Kleingeister geworden ... und wird es mit SJM noch mehr werden ... da ist es kein Wunder, dass die Jugend (aber nicht mehr nur sie, auch viele ältere und gestandene Katholikinnen u. Katholiken) aus der kath. Kirche austreten, weil sie hier keine „spirituelle Heimat“ mehr finden können. Ich habe Bf. Alois vorgeschlagen, eine zweite St. Pöltner Diözesansynode (nach 1972 ... als Weiterarbeit der Weltsynode!) einzuberufen, offen, ehrlich, wertschätzend MITEINANDER umzugehen, AUFEINANDER zu hören und konkrete UMSETZUNGSSCHRITTE einzuleiten ... damit Vertrauen zu schaffen bei Kritikern/innen und allen Katholiken/innen "... guten Willens!", um BEGEISTERUNG für die FROHBOTSCHAFT JESU neu zu entfachen! Hl. Geist/in (Ruahin) sei mit uns! ;-)

[1762 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

[1764 | | | | |]

[1765 | | | | |]

Die Kirche muss sich auf die Menschen mehr emotional als rational zubewegen! "LAUDATO SI" gehört unbedingt umgesetzt!!!

[1766 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[1767 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1769 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[1770 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Wien]

[1772 | | | | |]

Was mich bewegt: Nicht nur Pfarrgemeinden, auch Klostersgemeinschaften sind in Gefahr, auszusterben, wenn nicht ganz bald ein Umdenken von Strukturen und gerechten Inhalten in unserer Kirche geschieht, das auch umgesetzt werden kann - in Beachtung von Würde und Achtung vor dem Menschen und unserer

Schöpfung. Unsere Kirche kann mit glaubwürdigen und authentischen Haupt- und Ehrenamtlichen in Gemeinden und Klöstern Zukunft haben. Auch die spirituelle Sehnsucht nach Antworten auf viele Gottesfragen betreffen beide, die gemeinsamen Such-Wege anzugehen, wäre ehrlich und ist möglich.
[1773 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich wünsche unserem derzeitigen Papst trotz seines hohen Alters noch ein langes Leben und unendlich viel Kraft.
[1774 | männlich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich |]

[1777 | | | | |]

[1778 | männlich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten |]

Die hierarchische Kirche mit dem Pfarrer als oberster Leiter einer Pfarrei ist überholt. Gerade im Rahmen des sexuellen Mißbrauchs durch Geistliche hat die Kirche stark gelitten und muss deshalb diese Struktur überarbeiten. Allerdings wird in Zukunft die Kerngemeinde nicht mehr die offenen Christen bilden, sondern die konservativen Kräfte werden im Zentrum stehen. Das zeigt sich z.B. bei der Mehrheit der Neupriester und der meisten Kirchenbesucher. Eine offene Kirche, die wünschenswert wäre, wird immer weniger. So sind Gebetskreise inzwischen viel wichtiger als soziales Engagement. Aus diesem Grund sind gerade in meinem Bekanntenkreis viele aus der Kirche ausgetreten.
[1779 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[1786 | | | | |]

?

[1787 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1788 | | | | |]

Unsere Pfarreiengemeinschaft steckt mitten im Prozeß des Zusammenwachsens, was auch nach vier Jahren noch ein sehr mühsamer Weg ist. Beide Parreien hatte bis dahin Priester, die über viele Jahrzehnte die Gemeinde geleitet haben. Ein Gemeindeteil wurde sehr offen und zukunftsorientiert geführt, der andere eher sehr konservativ und priesterzentriert, was zu einem "Klerikalismus" durch das Kirchenvolk in diesem Gemeindeteil geführt hat. Dieser Teil der Gläubigen tut sich sehr schwer mit der Zusammenlegung und mit Veränderungen jeglicher Art. Das sehr zögerliche Verhalten der Bischöfe im Blick auf den Synodalen Weg und ihre Zerstrittenheit ersticken bei vielen die Motivation zum Engagement in der Gemeinde und legt denen, die sich trotz allem haupt-, nebenberuflich oder ehrenamtlich einbringen, immer wieder Steine in den Weg. Solange sich hier nichts ändert, muss ich selber sehr darauf achten, nicht selbst den Mut zu verlieren.
[1791 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Persönlich betrachte ich die derzeitige Situation als Chance, nach 2000 Jahren wieder mehr am "Ursprungsgeist" anzudocken. Es gibt viel Sehnsucht, auf die wir reagieren (können), werden aber im Moment nicht gehört - aus verschiedensten Gründen. Da ist ein Potential vorhanden. Ich glaube, dass die verschiedenen Prozesse, die der Papst mit der Synodalität ausgelöst hat, zu einem Neuaufbruch führen werden, gerade, weil es derartig spannungsgeladen ist.
[1795 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien |]

[1797 | | | | |]

Die Strukturreformen müssen unbedingt eine gleichberechtigte Teilhabe aller Geschlechter an Leitungs- und Verkündigungsauftrag der Kirche herstellen. Der Ausschluss von Frauen ist nicht (mehr) begründbar und lebbar.
[1798 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[1809 | | | | |]

keine Antwort.

[1810|männlich|1974|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

[1811|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[1812|weiblich|1956|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

[1813|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[1815| | | | | |]

[1816| | | | | |]

Unsere Kirche wächst weltweit. Das Positive der christlichen Kirche erfüllt die Sehnsucht aller Menschen. Ob es dazu auch in Zukunft, Kleriker in der derzeitigen Form benötigt werden, ist offen. Benötigt für die Aufgaben in der Kirche werden positiv gestimmte Menschen mit einer humanistischen Ausbildung notwendig sein. Das Papstamt soll auch in einer zukünftigen Kirche eine große Bedeutung haben. Alle zehn Jahre sollte es aber ein Konzil geben.

[1818|männlich|1948|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

Die Strukturreformen gehen bisher nicht an die Wurzeln des Bedeutungsverlustes von Glaube und Kirche heran bzw. können ihm nicht abhelfen (Säkularisierung der Gesellschaft). Ich befürworte dennoch alle Veränderungen -- viele liegen spätestens seit dem Synodalen Weg auf dem Tisch --, die ausgrenzende Verbote und Einschränkungen überwinden, gegenüber den sog. Laien, Frauen, Homosexuellen, wiederverheirateten Geschiedenen u.a.m. Die Ortskirchen müssten mehr Entscheidungsgewalt bekommen, unabhängiger von "Rom" werden. Es gibt zu wenig Strategien und Zeitkontingente der Verantwortlichen, um Charismen in der Gemeinde aufzuspüren und Interessierte zu ertüchtigen. Die Mitarbeiter:innen in meiner Gemeinde tun ihr Bestes, stoßen aber an Grenzen.

[1819|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Weniger Sitzungen Mehr Vertrauen Keine Angst Anbetung ER verlässt die Kirche nie... Bin gerne und glücklich Priester / Pfarrer. Trotz Höhen und Tiefen... Es gibt für mich keinen schöneren Beruf Und: Mehr Respekt der Kirche Jesu Christi gegenüber*. Kritik mit Liebe ist aufbauend. Kritik ohne Liebe ist Hass. Das spüre ich immer mehr in unserem Bistum St. Gallen. * Die Kirche ist für mich wie eine alte, gute "Mutter". Aber: Eine Mutter schlägt man nicht... Albert Wicki, Pfarrer

[1820|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[1822| | | | | |]

[1823|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[1824| | | | | |]

[1826| | | | | |]

Ich finde man sollte viel mehr Wert auf die Jugendarbeit legen, denn nur dort kann man Menschen für die Kirche und vielleicht für den Weg als Priester (vielleicht auch mal Priesterin) gewinnen. Bei uns in der Pfarre wurde in den letzten Jahre bewusst jede Art von Jugendarbeit zerstört. Ich kann dieses Kurzsichtigkeit nicht begreifen, es macht mich ohnmächtig und fassungslos. Auch meine Kinder sind dadurch durch den Rost gefallen und haben den Bezug zur Kirche verloren.

[1828|weiblich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Gottesdienste besuche ich fast nur noch zu Beerdigungen. Dabei geht für mich nur noch bei den evangelischen Beerdigungen ein Segen aus. Die theologieelastigen katholischen Beerdigungen schaffen eine Distanz zum eigentlichen Trauern, man schaltet ab und widmet sich seinen eigenen Gedanken. Ich habe keine Ahnung, wie Kinder heute in den Bezug zu Gott geführt werden können. Gefallen hat mir das Buch von Kermani "Jeder soll von da, wo er steht, ein wenig näher kommen." Die Kirche betreibt zu wenig Binnenaufklärung und beflügelt weltweit eher Aberglauben. So hat die Kirche keine Ausstrahlung auf die anderen Religionen. Es muss Grundwissen eines jeden Menschen sein, dass Gott niemals verlangt, in seinem Namen zu töten. Auch die Grundfrage, ob Gott direkt in die Welt eingreift, wird immer umschifft. Mein Glaube sagt mir, dass er nicht eingreift, sonst könnte ich die Welt nicht verstehen. Gott wirkt nur durch seine Schöpfung, also auch durch uns.

[1829|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[1830| | | | |]

Alles geht zu langsam. Frauen fühlen sich nicht wertgeschätzt. Laien könnten mehr leisten. Konservative, Bürokratie und Vorschriften lähmen die Kirche!

[1832|männlich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Ich leide darunter, dass die Kirche die Menschenrechte nach wie vor mit Füßen tritt (Diskriminierung der Frauen).

[1833|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz|]

[1834|weiblich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags| |]

Anliegen und Beschwerden werden als Angriff auf die Kirche verstanden statt als Ansatz für eine Änderung oder Besserung. Die Prävention funktioniert überhaupt nicht. Priester stehen selbst unter Druck und mauern bei Kritik.

[1838|divers|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien|]

Die Strukturreformen versuchen in erster Linie die vehementen personellen Lücken zu kaschieren. Um eine überzeugende Strukturreform angehen zu können, die sich von theologischen und soziologischen Überlegungen und nicht nur von der Zahl der noch vorhandenen Priester leiten lässt, brauchen wir die Öffnung der Weiheämter, eine Klärung der Ämter- und Aufgaben- und Kompetenzstrukturen in der Kirche insgesamt sowie eine äußerst große Anstrengung zur Gewinnung von qualifiziertem Personal. Denn für die Einbindung von Ehrenamtlichen bedarf es einer guten professionellen Arbeit. Von wesentlicher Bedeutung sind außerdem demokratische Entscheidungsstrukturen und angemessene Beteiligungsrechte der Laien. Hierzu muss sich die Kirche in ihrer Lehre und ihrer rechtlichen Verfassung grundlegend reformieren. Eine Kirche, die als Gesamtorganisation nicht überzeugend ist, für die man sich sogar sehr oft schämen muss, kann weder Hauptamtliche noch Ehrenamtliche für sich gewinnen.

[1840|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich will zukünftig in der Liturgie, insbesondere als Kirchenmusiker engagiert sein. Ich habe mich aus einem diözesanen Beratungsgremium zurückgezogen, weil sich am bürokratischen, in Managementfragen inkompetenten und veränderungsscheuen Status im Ordinariat nichts ändert. In meiner Pfarre neu mussten sich zwei kleinere Gemeinden gänzlich umstellen und an die neue Struktur anpassen; die eine große Gemeinde ändert sich nicht und dominiert alles. Geld, Liturgie, "Geschäftspolitik". Es ist durch die Mehheitsverhältnisse wie bei Kolonialmächten. Warum wird für die ED Wien nicht ein Nachfolger des Erzbischofs bestellt. Zumindest ein Koadjutor. Derzeit verharrt alles in Erwartungsstarre und Neues wird der alte Erzbischof nicht initiieren. Ich verstehe schon, ad Franziskus den Kardinal in Rom braucht, aber daher: Koadjutor ?

[1842|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien|]

Strukturreformen sind sinnvoll im Bereich der Verwaltung und der grundlegenden Organisation. Auch einzelne Gruppen können in Pfarrverbänden besser organisiert werden, weil mehr Personen angesprochen werden können (z.B. Jugendgruppen, Mutter-Kind-Gruppen, ..) Durch die Zusammenlegung von Pfarren zu Pfarrverbänden werden zwar weniger Priester gebraucht, die Wenigen sind aber meist stark überfordert. Laienarbeit halte ich daher für besonders wichtig, allerdings sollten diese Laien auch mit genügend Kompetenzen und Autorität ausgestattet werden. Von Laien gehaltene Wortgottesfeiern werden z.B. immer häufiger und sind oft die einzige Möglichkeit eines Gottesdienstes. Die Ausbildung

dafür ist wichtig und legitimiert die Laien, es muss aber auch die Freiheit zur selbständigen Gestaltung gegeben sein ohne die ständige „Kontrolle von oben“.

[1845 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich persönlich fühle mich schon lange nicht mehr begleitet. Wir brauchen eine Kirche, die auf die Menschen zu geht.

[1851 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1854 | | | | |]

Die am höfischen Zeremoniell orientierte Liturgie gehört dringend "upgedatet" - aggiornamento hinkt brutal hinterher! Liturgie als heilige Choreographie = nonverbale Verkündigung, prägt das Selbstverständnis der Gemeinde-"schäfchen"!

[1855 | weiblich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

Die unselige Zweiteilung in unserer Kirche zwischen Laien und Klerus muss aufgehoben werden. Die Urkirche konnte gut ohne sie leben. Die Organisation der Territorialgemeinde wird sich auflösen, wenn nicht mehr genügend Priester da sind. Wie kommen wir deann zu lebensfähigen Personalgemeinden? Ist die Sakramentspendung/Eucharistiefeier durch Laien mit kirchlicher Beauftragung ein Weg?

[1858 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1859 | | | | |]

Mehr am Menschen und den Bedürfnissen des Menschen orientiert. Zu große Einheiten führen zur Entfremdung. In Umbruchzeiten (in Kirche und in Politik/Technologie etc) ist eine große Nähe und Begleitung der Menschen essenziell, sonst führt es zur Radikalisierungstendenzen. Die Kirche mit ihrer Gemeinschaft muss Halt bieten und individuell für alle offen und da sein. Deshalb braucht es mehr Frauen und Menschen, die sich berufen fühlen, die Mitarbeiten dürfen und diesen Halt bieten können.

[1860 | weiblich | 1986 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Zukunftsträchtig? Solange unsere Priester, Orden, Kirchenleitung - also die "Amtskirche" Frauen nicht gleichstellt in allen Bereichen, also auch im Diakonat und Priesteramt, sehe ich die Zukunft sehr Wolkenverhangen, also im Dunkeln!

[1861 | männlich | 1955 | | wochentags | Österreich | Wien]

[1862 | weiblich | 1960 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[1865 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Österreich | Graz-Seckau]

Frage 26: Die Gemeinde würde zustimmen, wenn der Zusatz nicht nur Männer nicht wäre.

[1867 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[1868 | | | | |]

[1869 | | | | |]

[1870 | | | | |]

[1871 | | | | |]

[1872 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1876 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1878 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Seelsorge am Mensch, vor Gebäude und Liturgie (v. A. wenn sie nur spärlich besucht ist) Auf Bistumsebene genauer auf Finanzen achten (z. B. Ressourcen bündeln im Bereich Baukontrolle - keine Einzelvergaben, sondern direkt Personen für solch kostenintensiven Aufgaben anstellen und so Geld sparen) - das geht in vielen Bereichen.

[1880 | weiblich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1882 | | | | |]

[1885 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Mein größtes Anliegen ist es, einige Dinge in der Liturgie zu ändern. Ich kann z.B. vor der Kommunion nicht mehr sagen: "oh Herr , ich bin nicht würdig...., sprich nur ein Wort so wird meine Seele gesund" Erstens sind wir als Geschöpfe Gottes würdig und sind als Mitschöpfer aufgerufen und zweitens kann meine Seele nicht krank sein in dem Sinne, was Seele wirklich ist, nämlich nicht das was Psychologen darunter verstehen, sondern das was von mir ewig bleibt.

[1886 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Ge.meinschFten, Vernetzung mit Ordensgemeinschaften

[1887 | weiblich | 1945 | | sonntags |]

[1888 | männlich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1889 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1890 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Auch wenn Pabst Franziskus meint, wir bräuchten keine zweite evangelische Kirche in Deutschland, bin ich auf Grund unserer ökumenischen Zusammenarbeit der Meinung, falls Rom weiter eintscheidende Reformen blockiert, sollten wir uns mit unseren evangelischen Mitchristen zusammen tun. Die theologischen Unterschiede versteht Otto Normalverbraucher ohnehin nicht und sind für mich als Naturwissenschaftler nicht beweisbar und daher persönliche Glaubenssache. Als Mitglied des VRK sehe ich viele Vorteile in Bezug auf die zukünftige Finanzierung unserer Aufgaben sowie die Möglichkeit, ohnehin kaum noch genutzte Immobilien beider Kirchen verkaufen zu können. Zusätzlich hätten wir schlagartig einen größeren Pool an hauptamtlichen Pfarrern und Ehrenamtlichen.

[1892 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Großkirchen sind kontraproduktiv, das Gemeindeleben im "Dorf" verschwindet; für die Jungen, die in der Kirche fehlen sind Großkirchen nicht die Lösung

[1894 | männlich | | | (fast) nie | Österreich | Wien]

[1895 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[1900 | männlich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Nicht der Priester- oder Geldmangel ist das Problem, sondern der Mangel an Glauben. Christus ist für die meisten Menschen in Deutschland nicht mehr relevant. Wenn sich das nicht ändert, braucht es keine Kirche mehr. Um den Menschen diese Relevanz nahe zu bringen, braucht es einen tiefgreifenden Strukturwandel, den die Hauptamtlichen nicht schaffen werden. Wenn die Kirche in ihrer Kernaufgabe überleben will, braucht es die noch verbliebenen Laien, die die Kirche nicht mit, sondern trotz der Hauptamtlichen fortführen. Meine innerste Haltung ist: Ich überlasse meine Kirche nicht den Klerikalen! Die dürfen gerne eine Sekte aufmachen, dürfen aber nicht den christlichen Glauben dem Volk

wegnehmen.

[1902 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1904 | | | | |]

darüber haben sich schon viele gedanken gemacht. ich fühle mich nicht in der lage, an der struktur etwas zu verändern, außer in meinem persönlichen umfeld. treffen mit gleichgesinnten, kirchenkritischen, aber nicht kirchenfernen menschen, vorwiegend frauen. in der frauenliturgie und wortgottespraxis und in der schule. also im unterricht und der elternarbeit. meine heimatpfarre ist nicht meine schulpfarre.

[1905 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Salzburg]

[1906 | männlich | 1940 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[1907 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Gott ist für mich viel toleranter, freundlicher und freundschaftlicher als es im Gottesdienst vermittelt wird. Ich bete zu einem Gott, der mir bester Freund ist, der nicht oben ist, sondern auf meinem Weg mich begleitet. Ich glaube nicht, dass ich mich vor ihm klein machen muss. Ich verbeuge mich nicht und gehe auch nicht in die Knie vor ihm. Ich nehme seine Hand.

[1910 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Linz]

Im Sinne von Prof. Martin Ebner bedarf es einer tiefgreifende Strukturreform, welche die Leitung der örtlichen Pfarreien auf Zeit an kompetente Menschen überträgt.

[1911 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1912 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[1914 | männlich | 1961 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[1915 | | | | |]

[1917 | | | | |]

[1921 | | | | |]

[1926 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

[1927 | | | | |]

Die Kirche ist heute viel zu klerikal und orientiert sich an den - für mich höchst problematischen - Movimenti- Sie zielt auf ein Halleluja-Liebllichkeit ab, die für junge Menschen zwar kurzfristig attraktiv sein kann, aber fern ab jeder Lebensrealität ist. Wir brauchen "gstandene Leut". keine Hallelujaschlümpfe. Aber wir brauchen auch gesunde Orte der Glaubenserfahrung für jegliches Alter

[1928 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[1929 | männlich | 1952 | | festtags | Deutschland |]

Chancen sehe ich im caritativen, diakonalen Engagement. Experimentelle, projektorientierte Angebote sind m.E. zukunftsfähig. Dazu ist ein konzeptionelles Arbeiten erforderlich. Solange grundsätzlich die Rolle des Priesters als Leitungsträger für Pfarreien bestehen bleibt ist eine Reform kaum möglich. Notwendig halte ich die Beauftragung von Laien für die Spendung der Taufe und der Krankensalbung. Strukturreform mit Leitungsteams erfordert ein großes Maß an Transparenz, an Kommunikationsfähigkeit,

an Flexibilität. Refomen erzeugen auch (konservative) Gegenbewegungen. Durch das Bestehen auf "Rechtmäßigkeit" des Katholisch-seins werden die Gegensätze deutlicher und zum Teil härter (unversöhnlicher, militanter) ausgetragen.

[1930 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Es gibt auch mit der synodalen Strukturreform kein basisorientierte Erneuerung der Pfarrgemeinden. Es gibt keine sichtbaren Bemühungen zur Förderung von Berufungen für Priester und Priesterinnen. Der Religionsunterricht wird als Chance für die Begeisterung zum Glauben nicht genutzt. Es findet kein Dialog mit der Basis statt.

[1931 | männlich | | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Feldkirch |]

[1934 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1937 | | | | | |]

[1938 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1939 | | | | | |]

[1940 | | | | | |]

Ich habe den Eindruck, dass nicht wenige junge Priester vorkonziliar leben wollen

[1944 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1946 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1949 | | | | | |]

[1953 | | | | | |]

Die Strukturreformen müssen weitergehen, wie sie im synodalen Weg in den meisten Punkten vorgesehen sind. man darf sich aber nicht in Genderkram und Ähnlichem verheddern.

[1954 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Großer Umbruch der Religionslandschaft und auch der Kirchen wird stattfinden. Die Relevanz bzw. Lösungspotential der (geplanten) Strukturreform unserer Kirche wird meist überbewertet. Habe leider keine alternativen Ideen.

[1955 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz |]

Den Heiligen Geist uneingeschränkt wirken lassen!

[1957 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1959 | männlich | 1978 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

[1961 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg |]

[1965 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Glaubwürdigkeit der Kirche ist dahin. Es braucht Strukturreform auf anderer Ebene: Aufhebung der monarchischen Strukturen, Gewaltenteilung und mehr Demokratie. Es braucht eine lebensfreudige Haltung der Kirche im Bereich der Sexualität. Die Zeiten sind vorbei, in denen zölibatäre Ordinierte in die Bettgeschichten der Menschen dreinreden. Die Sonntags-Liturgie wird sich von selbst leerlaufen. Für viele

Menschen geht es gut ohne. Oder anders als "von vorne nach hinten." Und am Sonntagmorgen schon gar nicht... Diakonisches Engagement wird deshalb zentral werden und erneuert die Glaubwürdigkeit. So wie es ein bekannter Poet formuliert hat: "Ich darf ins 'Pfarrhaus' und muss nicht beten." (wobei 'Pfarrhaus' heute mit 'christlicher Gemeinde' zu ersetzen ist).

[1966 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Schweiz |]

mich bewegt vor allem die Art der Fragestellung in sämtlichen Zuhörer-Umfragen, er weiß was rauskommen soll und stellt die Fragen daher nicht wissenschaftlich korrekt, sondern vielmehr unwissenschaftlich, Zuhörer und seine Mitarbeiter*innen sind eine Beleidigung für die Wissenschaft

[1968 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[1969 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[1970 | | | | |]

Die Menschen verstehen die Sprache der Kirche nicht mehr. Sie erwarten sich von der Kirche nichts Wertvolles für ihr Leben. Die Kirche müsste das Wesentliche des Christentums den Menschen verständlich machen, dass sie wieder an eine geistige Wirklichkeit glauben können, die Ursprung und Ziel ihres Lebens ist und ihrem Leben einen tieferen Sinn gibt.

[1972 | weiblich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[1973 | weiblich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[1974 | weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Strukturreformen müssen mit pastoralen Reformen und der Information und Mitnahme der Gemeindemitglieder erfolgen. Dabei müssen auch neue Wege des Zugangs und der Nähe gefunden werden und Kirche muss vor Ort erlebbar bleiben.

[1977 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[1978 | weiblich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[1979 | männlich | 1993 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Aus meiner Sicht verfängt die Botschaft nicht mehr weil die Ausbildung des Bodenpersonals aus der Zeit gefallen ist. Mehr empathische Nähe zu den Menschen zurück zu den Ursprüngen zurück zu Jesus.

[1983 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[1985 | | | | |]

[1987 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1988 | weiblich | 1971 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

Grundsätzlich ist unsere heutige Gesellschaft mit dem Alltag, Familie, Schule, Beruf, Finanzen, zum Teil mit dem Politischen miteinander überfordert. An diesem Zustand kann eine Religion, Kirche etc. nicht weiterhelfen.

[1989 | männlich | 1958 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[1990 | | | | |]

[1991 | weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

[1992| | | | | |]

[1993| | | | | |]

[1994| männlich | 1959| Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[1998| männlich | 1944| Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2004| | | | | |]

[2005| | | | | |]

Mir sind die Details einer möglichen Strukturreform nicht ausreichend bekannt, daher kann ich kein Urteil angeben.

[2006| weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2011 | männlich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Das Weiheamt sollte unabhängig von Geschlecht und Lebensform allen zugänglich sein, die dazu eine Berufung, Eignung und Annahme durch die Kirche mitbringen.

[2012 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[2014 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Homosexualität darf nicht länger als sündhaft bewertet werden.

[2015 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | | Wien]

[2017| | | | | |]

[2019 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Salzburg]

Kinder/Familien-und Jugendarbeit mit geeigneten, pastoralen "Bezugspersonen" sind das um und auf, dass "Kirchengemeinden" weiter bestehen werden Was man nie kennengelernt hat, wird einem nie ein persönlicher Wert werden können bzw. kann ich auch nicht befürworten od. unterstützen zu wenig Seelsorgliche Stunden für Hauptamtliche Religionslehre/innen, besonders auch in Volksschulen, sollen sich wieder mehr auf Glaubensinhaltsverkündigung konzentrieren (Bibl.Erzählungen von Jesus, Grundgebete,...) anstatt auf "Wohlfühlprogramme" (z.B.Mandalamalen, etc) und ruhig auch etwas "verlangen" dürfen, unter Berücksichtigung eines liebenden Gottesbildes und einer positiven, persönlichen Beziehung.

[2023 | weiblich | 1970 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

wir sollten alle mehr auf den papst hören im vatican lassen sich unsere ideen nicht umsetzen, da viele betriebsblinde dort gut versorgt sind

[2026 | weiblich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[2030| | | | | |]

ich denke durch diese 3fache Krise kann die Kirche sich neu finden. Sie MUSS hinschauen auf bewährte/traditionelle Strukturen/Abläufe - und MUSS hinterfragen, was ist davon wichtig und was nicht. Ich sehe es als Chance der Reinigung auf das Notwendige - auf die Basics. Ich denke vieles hat sich entwickelt --> sonntägliche Messen - oder sogar Wochentagsmessen... ob sie wirklich in dieser Form soooo notwendig sind? Denke meine Impulse zum Glauben, meine Beziehung zu Gott und den

Mitmenschen kann ich auch anders stärken, auffrischen, beleben. Ich bin auch den neuen Medien sehr dankbar - ich mag diese Art der Vernetzung - man kann vieles von den anderen sich abschauen.

[2031 | weiblich | 1981 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[2033 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

[2034 | | | | |]

[2035 | | | | |]

[2036 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

1. Zukunftsträchtige Seiten: o Eine gut durchdachte Strukturreform kann dazu beitragen, die Gemeinschaftsbildung zu stärken, indem sie Ressourcen und Kräfte bündelt, um gemeinsame Ziele zu erreichen. o Durch Strukturreformen können Kirchengemeinden effizienter betrieben und Ressourcen besser genutzt werden. Dies könnte zu einer verbesserten Unterstützung von Gemeindemitgliedern und Aktivitäten führen. 2. Nachteile: o Durch Zentralisierung und Fusionen könnten lokale Eigenheiten und Traditionen verloren gehen, was zu einem Verlust der Identität einzelner Gemeinden führen könnte. o Gemeindemitglieder könnten gegen Strukturreformen sein, wenn sie das Gefühl haben, dass ihre Bedürfnisse und Anliegen nicht angemessen berücksichtigt werden. Dies kann zu Unzufriedenheit und Spaltungen führen. 3. Alternative Ideen: o Die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Gemeinden und Pfarren fördern, ohne notwendigerweise Fusionen vorzunehmen. Dies könnte durch gemeinsame Projekte, Veranstaltungen und Ressourcenteilung erreicht werden. o Es muss eine offene und transparente Kommunikation zwischen den kirchlichen Autoritäten und der Gemeinde stattfinden, um Missverständnisse zu vermeiden und das Vertrauen zu stärken. o Den ehrenamtlichen Mitarbeitern Schulungen und Unterstützung in der näheren Umgebung ihres Heimatortes anbieten, um ihre Fähigkeiten zu stärken und ihre Effektivität zu erhöhen. o Mehr Anerkennung und Wertschätzung für die Arbeit der ehrenamtlichen Mitarbeiter zeigen, um ihre Motivation aufrechtzuerhalten. o Es sollte eine gewisse Flexibilität in der Liturgie erlaubt sein, um verschiedenen spirituellen Bedürfnissen gerecht zu werden, ohne die grundlegenden Glaubensprinzipien zu vernachlässigen. 4. Kirche in der Welt von heute: o Es könnte wichtig sein, sich auf Themen wie soziale Gerechtigkeit, Umweltschutz und interreligiösen Dialog zu konzentrieren, um eine positive Wirkung auf die Gesellschaft zu haben. o Es ist wichtig, dass die Kirche sich weiterhin anpasst, um die Bedürfnisse der Gläubigen in einer sich wandelnden Welt zu erfüllen.

[2038 | weiblich | 1960 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

- Corona hat unsere Kirchengemeinde gespalten und mich aus dem Gottesdienst getrieben. - Auch Ansätze wie z.B. eine ungeheizte Kirche motivieren nicht dazu, sich einer Liturgie auszusetzen, die ansonsten auch nicht herzerwärmend, erhebend oder bereichernd ist. - Verkündigung im Gottesdienst habe ich in den letzten Jahren zu häufig als schwammig und irrelevant oder flach und unreflektiert politischen Trends folgend erlebt. Die wirklichen brennenden Fragen werden nicht angepackt. - Zentralisierte Verwaltungsstellen spielen sich auf, Vorschriften sind aberwitzig. - Durch zentralisierte Verwaltung müssen sich Kirchengemeinderäte noch mehr als bisher mit reinen Verwaltungsaufgaben befassen und neuerdings "rumschlagen". Das hat jeder im Beruf und sucht es nicht im Ehrenamt. - Vor Angst vor Kontrollverlust steigt der Kontrollzwang seitens verantwortlicher Stellen. Das lähmt die individuelle Entfaltung von Ortskirche oder Gruppierungen. - Seit 10 Jahren machen wir sehr gute Erfahrung mit Wort-Gottes Feiern. Allerdings ist auch hier die Zahl der Ehrenamtliche so gesunken, dass es für die Verbleibenden durch Termindruck zu einer Last wird. - Das Gefühl, als nicht theologisch gebildeter Laie ein verantwortungsvolles und prägendes Glied der Gemeinde zu sein, scheint mir im Vergleich zu den 2000 Jahren deutlich zurückgegangen zu sein. Es fehlt die "mittlere Ebene" bei den Ehrenamtlichen. Engagierte Ehrenamtliche, die andere mitziehen und einarbeiten. Je kleiner die Zahl der Mitglieder einer Gruppierung oder der Ehrenamtlichen in einer Gemeinde ist, desto schneller und mehr müssen neue Mitglieder Verantwortung übernehmen. Damit sind manche schnell überfordert oder machen aus Angst erst gar nicht mit. - Ich habe schon zum Katholikentag ein Modell entwickelt, wie man eine Ehrenamtsdatenbank und eine systematische Kontaktpflege der Ehrenamtlichen in einer Kirchengemeinde aufbauen kann (in Anlehnung an CRM und Key Account Managements in der Wirtschaft). Dieses Thema

wurde nicht einmal als Programmangebot angenommen. - Zur Verabschiedung eines ehrenamtlichen Vorstands habe ich bei der für Ehrenamtsgewinnung zuständigen Stelle unserer Diözese nach einer schön gestalteten Postkarte, einem Segen oder rituellen Vorschlägen für einen solchen Anlass gefragt. Die Antwort war "Gibt es nicht", der Kommentar war "Wir haben Wichtigeres zu tun". - Es ist schizophren, Jahrzehntlang eine Struktur zu kultivieren, in der vermittelt wurde, dass nur ein Pfarrer in angemessener Form eine Gemeinde leiten kann und jetzt zu erwarten, dass Ehrenamtliche, also Menschen mit ganz anderer Ausbildung, anderen Fähigkeiten, zum Teil wirklich mangelhafter religiöser oder gemeinsamer Sozialisierung (leider bis hin zu Theologen), diese Aufgaben ohne Übergang, ohne Vorbereitung und ohne Begleitung übernehmen können.

[2043 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Ich lebe in der nordhessischen Diaspora. Weder von kathol. Seite noch ökumenisch sind junge Familien in die Kirche eingebunden. Wie sollen Kinder mit der Kirche in Kontakt kommen, wenn weder im Kindergarten noch in der Schule oder gar Familie über Kirche gesprochen wird? Gott wird nur noch "im Wald" erlebt? Als Großeltern hat man noch Möglichkeiten, Kinder zu Gott zu führen. Aber was ist mit den anderen? Hier ist ein großer Handlungsbedarf! Komm, Heiliger Geist!

[2044 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2045 | | | | |]

Eucharistie ohne Priester ermöglichen Ökumene vertiefen Gleichstellung Mann und Frau Spiritualität im Heute vertiefen

[2046 | männlich | 1958 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2047 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[2049 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2050 | männlich | 1978 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Gleichstellung der Frau in allen Ämtern Kommunion für alle, die Christus aufnehmen wollen...

[2051 | männlich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Graz-Seckau]

[2054 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die Kirche soll im Dorf bleiben. Da wir zu wenig Priester haben, soll es Laien erlaubt werden, Gemeinden zu leiten. Ebenso notwendig ist ein breiter Zugang zum Priesteramt (ohne Pflichtzölibat und ohne akademische Ausbildung). Ich befürworte ebenso das Priestertum von Frauen. Der entscheidende Punkt bei der Wiedergewinnung von synodalen Strukturen ist die Reform des Bischofsamtes. Bischöfe müssen sich demokratischer Kontrolle beugen, sollen vom Volk (mit-)gewählt werden. In der Leitung von Diözesen braucht es Gewaltenteilung anstatt eines monarchischen Absolutismus. Nur wenn die Kirchengipfel reformiert sein wird, wird die Kultur der Synodalität auch auf den pfarrlichen Ebenen um sich greifen!

[2056 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Eisenstadt]

Als Vielleserin kann ich theologische Gedanken und Texte interpretieren und in Alltagssprache (und mit sichtbarem Engagement) transportieren. Mein Anliegen: Gebetsschule für Erwachsene offenhalten, um immer wieder neue, spirituelle Ansätze ..auch im übenden Schweigen anzubieten. Wichtig erscheint mir, die Sprache in der Liturgie für das heutige Hören und die Aufnahmefähigkeit der (noch!!) teilnehmenden Gläubigen zu übersetzen, neu auszurichten. Damit würde sicher auch eine inhaltliche Auseinandersetzung stärker angestoßen. Ich meine, dass die neueren Erkenntnisse der Theologie nicht genügend bekannt gemacht wurden und werden.

[2058 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[2060 | | | | |]

Viele der "Reformen" sind aus der Not geboren und spiegeln lediglich die existenzielle Krise meiner (der katholischen) Kirche wider. Mir geht alles zu langsam und nicht weit genug.

[2062 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die schon lange diskutierten und umgesetzten STRUKTUR-Reformen sind zwar von der Realität erzwungen können aber niemals zum erwünschten Ergebnis, der Verhinderung des Schrumpfens der überzeugten Katholiken führen. Es ist wie bei einem Theaterstück bei deessen 'Aufführungen immer nur in der Rhttps://www.sunday.degie und der Bühne verändert wird, nie aber im Verständnis des Inhaltes. Das Christentum ist ja noch jung und es wird irgendwann ein wirklicher Reformier kommen (müssen) um zur Essenz der Botschft Jesu zurückzuführen. Das Wirken des urewigen Geistes und seiner "Arbeiter im Weinberg" geschieht im Verborgenen. Es möge der Menschheit gelingen dies zu bemerken, zu erkennen und dann zu leben. Mit Segenswünschen Alois Herzog

[2064 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

[2067 | | | | | |]

[2071 | | | | | |]

[2074 | | | | | |]

[2077 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2079 | männlich | 1998 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[2080 | weiblich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[2082 | | | | | |]

[2084 | männlich | 1940 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[2085 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2086 | | | | | |]

[2088 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2089 | | | | | |]

[2094 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[2096 | männlich | 1953 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[2097 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es ist mehr als notwendig, dass die katholische Kirche die Zeichen der Zeit versteht und im Licht des Evangeliums neue Wege geht. Besonders der Umgang mit den Frauen ist neu zu überdenken. Es kann nicht sein, dass die Hälfte der Menschheit von einer wichtigen Leitungsfunktion in der Kirche ausgeschlossen ist. Dazu gehören auch die Zulassungsbedingungen für die Priester und Bischöfe. Der

Pflicht-Zölibat ist meiner Meinung nach nicht mehr zeitgemäß und verhindert es häufig, dass die für die Seelsorge Verantwortlichen eine gute Kompetenz und Sensibilität z. B. in Fragen des Familienlebens und der Kindererziehung mitbringen. Das Argument, dass sich mit diesen radikalen Veränderungen die katholische Kirche spalten würde, ist sicher nicht von der Hand zu weisen. Andererseits sollte man dabei bedenken, dass die innere Spaltung eines Großteils der aufgeschlossenen, liberalen ChristInnen von den konservativen ChristInnen bereits stattgefunden hat. Wenn sich auf den genannten Gebieten (und auch in der Queeren-Pastoral und im Umgang mit den vielen Ausgetretenen) nichts verändert, wird diese Spaltung immer größer und der sogenannten "katholischen", also allumfassenden Kirche großen Schaden zufügen. Die laufende Strukturreform ist dafür natürlich nicht das Allheilmittel. Sie muss einhergehen mit einer spirituellen Vertiefung und Erneuerung aller Getauften und der Bereitschaft, aus bereits gemachten Fehlern zu lernen.

[2098|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Viele der pfarrlichen und kirchlichen Gruppen sind "abgeschottet", es ist sehr schwierig dort hinzu gehen, vor allem wenn man alleine ist. Es wird zu wenig für einsame Menschen getan, man sollte sie in ihrer Situation abholen. Sehr positiv sehe ich die digitale Verkündigung, wenn gleich sie auch Gefahren birgt und oft sehr einseitig ist. (zu konservativ). Was mich persönlich sehr ärgert ist immer wieder die Kritik an Papst Franziskus!!!

[2099|weiblich|1951|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[2100|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2102|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[2106|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Schweiz|]

[2109|weiblich|1971|AHS, BHS, Kolleg|wochentags|Deutschland|]

Mich bewegt im Moment die seit 10 Jahren versuchte Zusammenlegung unserer Pfarre mit den Nachbarparolen. Eine vollständig sinnlose Aktion, da keiner sagen kann wo er gerade steht. Unser neuer Vikar vermittelt uns, dass er sich trotz unserer Freude über sein Kommen nicht wirklich angenommen fühlt. Da kann aber scheinbar die Gemeinde nichts dafür, sonder die Vorgaben unter denen er uns zugewiesen wurde und die nun nicht zutreffen. Eine gewisse unehrlichkeit der EDW dürfte uns wiedereinander treffen. Das haben wir schon einmal durchspielen müssen. Außerdem wäre es wohl notwendig zu schauen, welche Priester in zusammenspannem möchte. Wenn das von Anfang an zum Scheitern verurteilt ist, laufen wir wieder leere Kilometer. Wenn ich sehe, dass ein Pfarrer mit seinen Kaplänen nie auskommt ist es doch sinnlos das Spiel immer weiter zu spielen. Es kostet viel Kraft und sinnlose Sitzungen, die mit Leuten aus der EDW "unterstützt" werden, die uns die Meinung der EDW aufs Auge drücken wollen und keine Ahnung von den Pfarren und deren handelnden Personen haben. So kann man keine "Firma, Behörde oder was auch immer" führen. Man muss endlich von dem Obrigkeitsdenken herunterkommen und mit den Menschen, den Laien zusammenarbeiten und sie nicht mit Bevormundung zur Mitarbeit missbrauchen.

[2110|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2113| | | | | |]

Anerkennung von Diakonamt für die Frauen. Mehr finanzielle Unterstützung durch die Diözese und Begleitung der Pfarren durch hauptamtliche Pastoralassistenten. Keine Besetzung von Ämtern der Diözese durch Priester, die auch von Laien übernommen werden könnten. Offenlegen der Vermögensverhältnisse der Diözese.

[2114|weiblich|1962|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|5|]

Seit 1982 beschäftigt mich das Verhältnis Beichte - Kommunionempfang Von einem Priester hörte ich die Feststellung "Menschen wollen Mahlhalten und sehen die Kommunion als Agape" Jesus hat uns sein Innerstes weit geöffnet, damit wir mit ihm kompatibel sein können Er beruft Sünder zur täglichen Umkehr

Wie brauchen den Blick über den Tellerrand von Raum und Zeit - <https://gebsy.at>
[2115 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2117 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[2118 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[2119 | weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2120 | weiblich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Ich erhoffe mir eine liebende Kirche, die einen pastoralen Dienst an allen Menschen ausübt. Das dies im Moment nicht immer und überall der Fall ist, liegt an den vorwiegend klerikalen Personen, die in der Leitung der Kirche tätig sind. Ich persönlich habe eigentlich nicht das Bedürfnis nach Strukturreformen sondern vielmehr an Regel-Reformen. Solange Regeln in Kraft sind, die viele Menschen von der Liturgie und auch von der Gemeinde ausschließen, wird sich in der Struktur nicht viel ändern. Solange es Kleriker gibt, die sich selber als Überwacher bzw. Exekutoren dieser Regeln verstehen, werden sie nicht viele "Laien" dazu motivieren, sich einzubringen. Abgesehen einmal davon, dass viele dieser Regeln theologisch nicht begründbar sind. Dass Jesus selber den Großteil dieser Regeln missachtet hat und dafür hingerichtet wurde, wissen offenbar viele unserer Kirchenfürsten und auch Priester nicht mehr. Auch das sind meiner Meinung nach einige Gründe, warum viele Menschen der Kirche den Rücken kehren. Unsere Kirche hat ein Problem mit ihrer eigenen Glaubwürdigkeit und auch oft genug mit ihrer Personalpolitik. Ich lebe Gottseidank in einer Gemeinde mit einem ausgezeichneten Priester. Nicht alle Gemeinden haben dieses Glück

[2121 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

Wenn die Gemeinde sich für den Alltag der Menschen interessiert, dann wird sie positiv wahrgenommen. Auch politische Diskussionen müssen kein Tabu sein, man muss sich ja nicht auf eine Seite schlagen, sondern andere Meinungen gelten lassen. (Wenn sie nicht die Botschaft Jesus konterkarieren.) Die verschiedenen Standpunkte zu hören und offen zu diskutieren sensibilisiert uns für den Anderen und weiten bei den eigenen Horizont. Das alles im christliche-solidarischen Geist der Nächstenliebe, dann kann nichts schiefgehen!

[2123 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2124 | | | | |]

Ohne Verbundenheit mit meinem Inneren, ist Glaube nutzlos. Ich wünsche mir viel mehr Raum und gegenseitige Toleranz für das Ausdrücken der ganz persönlichen Glaubenserfahrungen. Es wäre wunderschön, wenn alle, die meinen ganz besonders gläubig zu sein, ihre Einstellung hinterfragen würden.

[2125 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2126 | | | | |]

Die Kirche muss die Wortgottesfeiern fördern, auch durch Laien ermöglichen. Nicht weniger Gottesdienste, sondern eher mehr. Die Kirche muss sich mehr zeigen nicht nur durch Gottesdienste, sondern auch in der Seelsorge. Priester sollen nicht als Pfarrei- oder Pastoralraumleiter verbraucht werden. Ausgebildeten Laien die Organisation und die Leitung übertragen. Priester sollen sich der Verkündigung und der Seelsorge uneingeschränkt widmen können.

[2128 | männlich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

[2129 | weiblich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[2132 | | | | |]

In meiner kleinen Kirchengemeinde stelle ich fest, dass das Mögliche getan wird, die Gemeinde zu erhalten. Wortgottesdienste sind ebenso gut (oder schlecht) besucht wie Hl. Messen, die von engagierten, meist pensionierten Priestern gelesen werden. Als Nachteil empfinde ich den Einsatz von konservativ erzogenen, ausländischen Priestern mit schlechten Deutschkenntnissen.

[2136 | weiblich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Franziskus ist ein Unglück für die Kirche zertrümmert alte Strukturen und Lehren ohne neue zu setzen, beschimpft Kardinäle und die vatikanische Regierung ohne sie zu reformieren. Redet süßlich. Versteht die Segnungen der ökosozialen Marktwirtschaft nicht und beschimpft Kapitalismus. Rennt dem modischen Umweltkult nach Zölibat, Frauen, ungelöst!

[2137 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

man könnte schon viel auch aus reinen Strukturreformen machen - aber es fehlt leider das innovative Personal, es fehlen Phantasie, Mut für Neues - und zugleich die Kenntnis der Tradition. So wird es halt eine Pflichtübung, die niemanden glücklich macht.

[2138 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[2139 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wir gehen vom Leben der Menschen aus. Der Dienst an den Menschen ist Gottesdienst. Im Miteinander entsteht Kirche immer wieder neu.

[2141 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2142 | weiblich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Mehr mystische Elemente in den Gottesdienst einsetzen

[2143 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Ich wünsche mir eine mystisch-politische Kirche. Bei den Strukturreformen sollten alle Katholiken Mitsprache und Mitgestaltungsrechte haben, nicht nur die Kirchenleitung. Stichwort: synodale Kirche. Dennoch wird die Strukturreform eine große Herausforderung bleiben.

[2144 | männlich | 1983 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2145 | | | | | |]

[2148 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | 5 |]

[2149 | | | | | |]

[2152 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Schweiz |]

[2157 | | | | | |]

[2159 | | | | | |]

Eine Kirche, die wieder zur Verkündigung ihrer Botschaft zurückkehrt statt es allen überall Recht machen zu wollen (Klimawandel, Politik, etc). Eine Kirche, die klar für die Verkündigung des Lebens steht und nicht Menschen zerstört (Missbrauch, Abqualifizieren von Laien, theologisch gebildeten Laien sowie laisierten Priestern)

[2160 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[2161 | | | | | |]

[2162| | | | |]

[2165| | | | |]

[2169|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Aufgrund einer vorgängigen Frage: Leider wird Wertschätzung (nicht nur in der Kirche) sehr oft mit einer Art von finanzieller Entlohnung gleichgesetzt.

[2171|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[2175|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2176|männlich|1948|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Wien]

[2177|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2178|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Schweiz|]

[2180| | | | |]

[2182|männlich|1969|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2191|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Innsbruck]

[2194|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Ich bin ehrenamtlicher Mitarbeiter in einer Pfarre mit herkömmlichen Strukturen, insbesondere, dass der Herr Pfarrer im Pfarrhaus wohnt und neben unserer Pfarre noch eine kleinere seelsorglich mitzubetreuen hat. Von Fragen hinsichtlich Struktur-Reformen sind wir daher bisher verschont geblieben. Wir sind eine Pfarre mit sehr offenem Pfarrleben, insbesondere dadurch, dass Herr Pfarrer diese Offenheit mitlebt oder sogar anstößt und viel an Zeit im Pfarrhaus in der Regel erreichbar ist und bereit ist für eine entsprechende Kommunikation incl. einer kleinen Bewirtung. Bei einem Blick in die Zukunft wird man wohl sagen müssen, dass der "Luxus", in jeder herkömmlichen Pfarrkirche von benachbarten Priestern JEDEN SONNTAG einen eucharistischen Gottesdienst zu feiern, nicht aufrecht zu erhalten sein wird. Vor allem dort, wo die benachbarte Pfarre nur einige wenige Km entfernt liegt. Deshalb sehr wichtig, sich unverzüglich Gedanken zu machen, unter welchen Bedingungen/Eignungen ehrenamtliche Laien mit Pfarr-Leitungen und Abhaltung von Wort-Gottesdiensten betraut werden können. Ein Priester, der von der Nachbars-Pfarre nur zum "Messe-Lesen" in eine Pfarre kommt, kann keine besonderen seelsorglichen Spuren hinterlassen.

[2196|männlich|1943|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[2200|männlich|1958|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[2203| | | | |]

In unserer Pfarrgemeinde ist es seit Jahren üblich, dass auch ehrenamtliche Männer und Frauen den Predigtendienst und Wortgottesfeiern übernehmen. Das wird von der Gemeinde sehr gut angenommen. Ich halte daher eine "missio homiletica" für Laien und Laiinnen für ein Gebot der Stunde.

[2204|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[2205 | männlich | 1976 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

Der Reformstau ist sehr hemmend und die Diözese konzentriert sich zu sehr auf missionarische, charismatische Ausrichtung, ist sehr in einer elitären Linie verhaftet. Liturgie (Sprache) ist sehr alt und für Junge langweilig. Geschlechtergerechtigkeit fehlt (Hierarchie). Pfarrer wirken und handeln öfters sehr abgehoben und sind ichbezogen. Pastorales gerät oft in den Hintergrund. Der Einfluß diverser sektenähnlicher Bewegungen wird immer stärker gefördert und gute, beliebte Dinge finanziell ausgehungert und eingestellt.

[2206 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2207 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2208 | | | | |]

wir müssen mehr auf den derzeitigen papst hören im vatican hat man das gefühl vieler bremsender gut versorgter hochrangiger beschäftigter

[2212 | männlich | 1971 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | St. Pölten]

[2213 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[2214 | | | | |]

Aus meiner Sicht sind Strukturreformen zu sehr darauf ausgerichtet, den Mangel an Priestern auszugleichen. Es wäre viel sinnvoller, das kirchliche Amt so umzugestalten, dass die "Gegenüber-Funktion" im Sinne einer auch sakramentalen Dialogik auch tatsächlich erfahrbar und glaubwürdig wäre. Bisher wird vielzusehr im bisher gewohnten Rahmen "reformiert", statt zu shene, dass viele Menschen sowohl existenziell aös auch sprachlich keine Ansprüche mehr an Kirche haben. Ob das für die Botschaft Jesu zutrifft, hängt davon ab, wie sie nahe gebracht wird. Es müsste vielmehr Freiraum für "pastorale" Kreativität und Spontaneität entwickelbar sein. Dies geschieht aus meiner Sicht derzeit mehr neben als in den Kirchen.

[2218 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Wir benötigen eine Sendungsbeauftragung. Alle ehrenamtliche Aufgaben dürfen nicht glanzlos auftreten. Auch muss über neue liturgische Kleidung gesprochen werden.

[2219 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2221 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2222 | weiblich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[2225 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

"Besondere Angebote" haben durch Vernetzungen und Kooperationen eine größere Chance der Akzeptanz Blick über den eigenen Tellerrand Kennenlernen von Kooperationspartnern, ähnlich denkenden Menschen Förderung der Teamarbeit Reformanliegen haben eine bessere Chance

[2226 | weiblich | 1972 | | wochentags | Deutschland |]

[2228 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Gut ist eine Struktur, die den Klerikalismus reduziert und die Charismen aller zum Wohl aller fördert.

[2229 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Die Kirche muss sich der heutigen Zeit anpassen! Moderner und offener werden! Zölibat abschaffen...freiwillig wählen dürfen! Frauen als Priesterinnen akzeptieren! Überhaupt Frauen müssen in

unserer Kirche gleichberechtigt mit den Männern sein!

[2230 | männlich | 1950 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2231 | männlich | 1978 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Wien]

Seelsorge - NAHE beim Menschen (Beziehung zwischen Seelsorger:in und dem Kirchenvolk)

[2232 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[2234 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2237 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2240 | | | | |]

Es muss in Zukunft eine hauptamtliche Seelsorgeperson für jede Pfarrgemeinde (warum soll man nun wieder Pfarrteilgemeinde sagen?) geben, die alle Aufgaben, etc. koordiniert. Nur mit Ehrenamt geht es für die meisten aus Zeitgründen nicht. Zuviel Aufsplitterung der einzelnen Aufgaben erfordert mehr Zeit für die Koordination. Die Einladung an alle getauften Christen, sich einzubringen Für die Gemeinschaft, Ausbildungsangebote, etc. müssten von oberster Stelle eindringlicher kommuniziert werden. Mit Gottes Hilfe und Wohlwollen wird alles gut gehen!

[2241 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[2242 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

als Bekennerkirche die Struktur von Gemeindekirche, in deren Gruppen von maximal 40 Christen, die einander persönlich kennen können; Förderung und Unterstützung des Gemeindelebens - Raum und Zeit für persönliche Treffen schaffen und pflegen; geistliches Wachstum ermöglichen und immer wieder hinweisen.... Das konkrete Leben im Kleinen und Großen Zusammenhängen wahrnehmen und einbeziehen

[2243 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2244 | weiblich | | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[2245 | | | | |]

[2248 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2250 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Salzburg]

[2252 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2253 | | | | |]

[2254 | männlich | 1978 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | in einem osteuropäischen Land]

[2255 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2256 | | | | |]

[2257 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[2260 | | | | | |]

Ich bin dankbar für den Synodalen Weg, der in der deutschen Kirche in den letzten Jahren gegangen wurde - trotz vieler Widerstände, die größere Schritte bisher verhindert haben. Die Zulassung von Frauen und Männern mit nicht-zölibertären Lebensentwürfen zum Priesteramt scheint mir in einer aufgeklärten und modernen Gesellschaft unverzichtbar, wenn die Kirche nicht endgültig ins Ghetto geraten will.

[2262 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2263 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

Soweit es meine Stammpfarre betrifft, ist man seitens der Diözesanleitung einfach "drüber" gefahren - " in 2 Jahren wird die Pfarre aufgelassen". Keine Diskussion, keine Information, keine Erklärung! Erst nach einem "Sturm" in der Pfarre hat man sich im Nachlauf bequemt, rudimentär mit dem "Volk" zu sprechen. Ich bin in der glücklichen Lage, als Oblate einer Ordensgemeinschaft eine zusätzliche Heimat gefunden zu haben.

[2264 | männlich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[2266 | männlich | 1983 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[2273 | divers | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Schwierig ist die Definition von "Struktur", "Kirche", "Gottesdienst" usw. Nicht vergessen: es gibt die Ränder der Kirche ! Ich denke, das ist auch (für mich) Kirche: - seit 25 Jahre leite ich eine oekum. Meditationsgruppe mit wöchentlichem Treffen - seit 5 Jahren leite ich einen oekum. Gesprächskreis zu "Mystik - Meister Eckhart" - seit 5 Jahren leite ich in einer Senioreneinrichtung "Oekumen. Glaubensgespräche" Von der sog. "Klerikerkirche" ist niemand Mitglied in diesen Gruppen

[2274 | weiblich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2281 | | | | | |]

[2282 | | 1928 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Deutschland |]

Ich persönlich würde mir schon sehr lange eine viel offenere, lebensbejahendere Kirche wünschen, in der nicht zählt, welches Geschlecht man hat, sondern welche Talente, Fähigkeiten und welche Berufung man hat. Ich empfinde den Umgang mit uns Frauen im Bezug auf die Ämterfrage als wirklich kränkend. Wie Weihbischof Krätzl vor langer Zeit geschrieben hat, fühle auch ich mich in dieser Kirche „im Sprung gehemmt“. So kann und wird es nicht weitergehen. Wir als Kirche haben längst nicht nur die Männer in den Gottesdiensten und die mehr oder weniger jungen Frauen verloren. Wir sind haarscharf dran auch die Kinder und Jugendlichen zu verlieren. Und die Kirchenleitung redet sich immer noch alles schön und gibt nur einer Gruppe die Schuld: den Gläubigen. Und dem Zeitgeist. Es wird dringend Zeit gemeinsam aufzubrechen!

[2285 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2286 | | | | | |]

Strukturen sind nur Hilfe zur Umsetzung des Zieles, dürfen also nicht um ihrer selbst willen erfolgen. Sie dürfen auch nicht zu viel Energie binden, die dann für die eigentliche Aufgabe fehlt. Sie müssen sorgsam und möglichst im Konsens umgesetzt werden, damit sie nicht zu negativen Effekten und Spaltungen führen. Reformen in den rechtlichen Bestimmungen/Ordnungen müssen dazu führen, dass die Mitarbeiter/innen sich ernst genommen sehen, sich als Mitentscheidende fühlen und so auch Mitverantwortung übernehmen (z.B. in (synodalen) Räten vom Pfarrgemeinderat bis zum Diözesanrat,

vielleicht auch einem Rat für die Bischofskonferenz).

[2287 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2288 | | | | | |]

[2290 | weiblich | 1971 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Grundsätzlich bin ich offen für die Strukturreform und wir müssen unseren pastoralen Horizont dringendst über den Kirchturm hinaus erweitern. Leider erlebe ich, ganz im Gegensatz zum Beginn der Strukturreform in unserer Diözese Linz, dass es das letzte Jahr über nur mehr um eine Zentralisierung der Verwaltung ging und nicht mehr um eine zeitgemäße Erneuerung der Verkündigung und Seelsorge. Ehrenamtliche ersetzen in Zukunft hauptamtliche Leitungsfunktionen (z.B. Fachteam-Finanz). Hier in Zukunft geeignete und willige Personen zu finden, halte ich für utopisch, gerade auch wenn das Ehrenamt in sämtlichen Vereinen und Blaulichtorganisationen drastisch zurück geht. Seelsorger müssen auch weiterhin mehrere Gemeinden liturgisch und sakramental betreuen. Daran ändert auch der derzeitige Strukturprozess wenig. Einen gangbaren Weg sähe ich darin, spirituelle Zentren zu schaffen, die sehr gut mit Haupt- und Ehrenamtlichen ausgestattet sind. Dort können Menschen ihre religiösen und spirituellen Bedürfnisse stillen und Kraft tanken. In den "kleinen" Pfarren und auch in den "Kleinstpfarren" (unter 600 Katholiken) werden Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen gefeiert, jedoch nicht auf Kosten von einzelnen ein ganzes Kirchenjahr aufrecht erhalten. Mir ist bewusst, dass das kein sehr populärer Weg wäre. Wer möchte schon, dass seine "Pfarre", wie es dann sicherlich heißen würde, geschlossen wird. Hier müssten wir sicherlich zurück zu den Wurzeln - wurde nicht gerade so die Christianisierung unserer Länder organisiert?

[2294 | männlich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[2295 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[2296 | weiblich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Berufungen sind genügend vorhanden, doch die Hälfte wird wegen des Geschlechts ausgeschlossen.

[2297 | weiblich | 1947 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2298 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2299 | weiblich | 1990 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[2303 | | | | | |]

KIRCHE SOLLTE NEBEN DEN TRADITIONELLEN ANGEBOTEN AUCH HEIMAT FÜR DIE MENSCHEN SEIN. DAZU BEDARF ES ABER VIELER EHRENAMTLICH TÄTIGER:

[2304 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2305 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2306 | | | | | |]

Größere Seelsorgeräume lösen die Probleme in der Kirche absolut nicht! Leider erlebe ich immer öfter erschöpfte/stark überlastete/burnout-gefährdete Priester und MitarbeiterInnen! Bei DER medialen Performance (Stichwort Missbrauchsfälle) verwundert es einen nicht, wenn sich viele mit Grausen abwenden! Es ist für mich absolut nicht nachzuvollziehen, wieso es passieren konnte, dass die gute dreijährige Ausbildung für RL an Pflichtschulen abgeschafft und durch eine viel zu kurze und mangelhafte zweisemestrige Zusatzqualifikation für Volksschullehrerinnen ersetzt wurde! Nun "wundern" sich die maßgeblichen Verantwortlichen, dass es zu wenige RL gibt und mittlerweile etliche Klassen (ja sogar

Schulen) unbesetzt sind. In manchen Schulen findet der RU nur mehr einstündig statt - aber nicht, weil zu wenige Schüler angemeldet wären, sondern weil es zu wenige RL gibt! Das kann doch nicht wahr sein! Als RL sind wir oft die einzigen, die den Kindern noch einen Zugang zum Glauben ermöglichen können - und auf diesen wertvollen Dienst verzichtet unsere Kirche? Unfassbar und schade! Als Praxislehrerin habe ich zahlreiche gute und engagierte RL kennelernten und begleiten dürfen. Dieses wertvolle Potential geht uns nun verloren. Und apropos "Potential": Es verwundert auch nicht, dass immer weniger (junge) Frauen in der Kirche mitarbeiten wollen. Solange die Rolle der Frau in der Kirche auf "niedere Dienste" beschränkt bleibt, wird sich daran auch nichts ändern. :-)

[2307 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es wäre wünschenswert, wenn wir es schaffen, andere für eine gemeinsame Kirche zu gewinnen, wo alle gleich behandelt werden, wo ihnen mit Liebe, Verständnis und Demut begegnet wird, wo sich jeder angenommen fühlt und keiner jemanden ausschließt. Ich bin mir durchaus bewusst, dass es schwierig ist, einen Pfarrverband zu leiten oder zu begleiten, jedoch glaube ich, dass durch offene Gespräche und das Einhalten von Versprechen sehr viele Probleme ausgeräumt werden können. Begeisterung für das Wort Gottes, die Freude am gemeinsamen Gottesdienst und das Entstehen von Vertrauen und Verständnis für den jeweils anderen sind meiner Meinung nach lohnende Ziele. Wie wir das schaffen können, weiß ich leider auch nicht, aber ich werde nicht müde, mich darum zu bemühen und mit gutem Beispiel voranzugehen. Natürlich kenne ich die Probleme unserer Zeit und auch ich schaffe es nicht, regelmäßig die Kirche zu besuchen, weil ich mich von einer anstrengenden Arbeitswoche am Wochenende erholen möchte. Dennoch genieße ich die Zeit, wenn ich in der Kirche bin, weil sie mir ein Stück "Heimat" geworden ist und weil sie mich schon sehr lange in meinem Leben begleitet. Abgesehen davon bin ich überzeugt, dass Frauen ebenso gut in Führungspositionen sein können wie Männer, der Weg mag vielleicht etwas unterschiedlicher sein, aber deswegen keinesfalls schlechter. Die Bischofskonferenz sollte sich endlich dazu aufrufen, auch Frauen für die Priesterweihe zuzulassen. Es wäre mit Sicherheit eine Bereicherung für alle.

[2310 | weiblich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

[2311 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Wenn die Christen nicht wieder auf den Kern der Botschaft zurückkehren und dieser auch von den Leitungspersonen nicht eindeutig vertreten/verkündet/gelebt wird, werden keine Äußerlichkeiten, Reformen etc. nützen. Papst Franziskus sagt immer wieder: fangt mit dem Gebet an. Wo bleibt das gemeinsame Gebet bei den VA??? Vielleicht ist es in anderen Dioezesen bzw. Dekanaten anders. Aber auch in dieser Befragung spürt man nicht viel davon. Ich habe allgemein den Eindruck dass eh viele g'scheite Menschen am Werk sind. Ob wir den Heiligen Geist noch brauchen???? - Es ist jedenfalls nicht die Kirche der Menschen sondern für die Menschen und es gilt darauf zu achten, dass sie in den Grundsätzen nicht verbogen wird. Manchmal kennt man sich nicht mehr aus.

[2313 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[2315 | weiblich | 1967 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[2316 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Der Zölibat sollte für geistliche Amtsträger nicht zuletzt aus Glaubwürdigkeitsgründen freigestellt werden. Nur dann ist er wirklich ein Charisma. Die Viri probati Lösung sollte endlich ernsthaft angegangen werden. Frauen sollten die Diakonweihe erhalten können, da sie in der Kirche ohnehin meist diakonale Aufgaben und Dienste wahrnehmen. Auch "Laien" sollten Gemeindeleitungen übernehmen können im Team mit dem Pfarrer. Die leitenden Pfarrer der Großgemeinden (Kirchengemeinden mit mehreren Ortsgemeinden) sollten dringend verwaltungsmäßig entlastet werden: Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben (z.B. auch Personal in Kindertagesstätten) durch einen ausgebildeten Fachmann- bzw. Frau in jeder Großpfarre! Offeneres Zugehen auf Menschen ohne "Vortaxierung und Beurteilung" - Tolleranz einer "Kirche unterwegs", die auch um ihre eigenen Schwächen weiß, wenn sie über andere urteilt!

[2317 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2321 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2323| | | | |]

Die Kernaufgaben der Kirche sind Seelsorge und Verkündigung. Diese soll mich auf dem Weg in den Himmel begleiten. Ein großer Teil der aktuellen kirchennahen Kommunikation ist dabei nicht nur nicht hilfreich, sondern belastend. Ich würde mir, auch angesichts der Kichengeschichte, viel mehr Gottvertrauen wünschen. Auch seitens des kirchlichen Middle-Managements.

[2324| männlich | 1954| Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Zurzeit erproben wir mit großer Neugier und viel Hoffnung neue Formen der Eigenverantwortlichkeit. Mir ist wichtig, dass dieser Prozess von kirchlicher Seite begleitet, aber nicht dominiert wird. Sorge macht mir die Frage, wie wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinnvolle Angebote machen können. Überalterung würde jede zukünftige Entwicklung gefährden.

[2325| männlich | 1970| AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Ehrlich gesagt habe ich von Strukturreformen nichts mitbekommen, das ist spurlos an mir vorbei gegangen. Somit müssen diese viel zu gering gewesen sein. Solange man in der Kirche nicht den Mut hat aktuelle Themen anzusprechen, wird man veraltet werden - und das täglich mehr. Solange das nicht der Fall ist, werden die Kirchengaststritte oder eben Nicht-Eintritte von Beginn an weiter anhalten. Warum kann man nicht LaienpriesterInnen ausbilden und einsetzen? Es ist doch keine Lösung, Priester aus dem Ausland zu importieren, welche unserer Sprache nicht mächtig sind und unsere Mentalität nicht mal ansatzweise kennen. Wie soll ein solcher Priester einem Jugendlichen seelischen Beistand geben? Warum kann man den Inhalt der Lesungen nicht aktualisieren und auf die heutige Zeit anpassen? Ich finde es total unpassend, heutzutage von Steinigungen und sonstigen Greuelthaten zu berichten - ohne das in der Predigt in die heutige Zeit zu transformieren. Ich sehe bei Gottesdiensten in der heutigen Form wenig Anreiz für junge Leute, an diesen teilzunehmen.

[2331| männlich | 1967| AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[2332| weiblich | 1962| Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Salzburg]

- Die Kurie macht viele Anläufe kaputt - Die Sprache in der Kirche sollte dringend erneuert werden - Die Übersetzungen der Bibel beinhalten viele Fragen, die mit einer besseren Übersetzung leichter beantwortet werden könnten (Warum wird das 'Vater unser' nicht schon lange neu übersetzt (Unser Vater, wie auch wir vergeben haben, führe uns in der Versuchung ... ?) - Warum wird die Zölibatsfrage nicht weiter diskutiert? Oder ist die führende Priesterschaft draufgekommen, dass viele von ihnen so nicht für eine Ehe tauglich wären, wie sie sich in den Pfarren verhalten? - In der Priesterausbildung muss noch viel offener und viel mehr und vor allem zukunftsorientiert investiert werden. Auch wenn (wie in der Politik auch) die sogenannte Rechte Aufwind erfährt, dürfen wir in der Kirche diesen Strömungen nicht nachgeben. Wir Menschen erwarten eine glaubhaft verkündete Lehre, dass wir unserem Herrn und Gott ein unendlich großes Anliegen sind und er uns alle erwartet. Wir bleiben - wie im Altertum schon - immer noch an der strikten Einhaltung der Verordnungen und Gebote und vernachlässigen das wichtigste Gebot, das uns Jesus aufgemacht hat: Es geht allein um die 'grenzenlose Liebe' und um die 'vorbehaltlose Vergebung' - Das Amt des Kunstkustors in einer Diözese muss ein Kunsthistoriker wahrnehmen - wir brauchen die Priester zu 100% in der Pastoral! Wahrscheinlich gibt es andere Ämter auch noch, die nicht ein Priester zu bekleiden hat! - - Auch wenn ich nun viel Negatives angedeutet habe, das mich als aktives Kirchenmitglied sehr belastet, so hoffe ich doch, dass auch das im Bad des göttlichen Erbarmens gereinigt werden kann und vielleicht bei uns die Kirche langsam zu einem Umkehrschwung ansetzt! DANKE!

[2333| männlich | 1948| AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[2335| männlich | 1943| Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich finde, eine Rückbesinnung auf die Anfänge der Jesusbewegung bei einer grundlegenden Kirchenreform ist notwendig - was ist die Intension Jesu, welchen Gott will er und nahebringen - das sollen die zentralen Anliegen der Kirche sein, Hilfestellung an den Bruchlinien des Lebens, Angenommen sein in einer geschwisterlichen Gemeinschaft (nicht Machterhalt und Disziplinierung)

[2336| männlich | 1954| Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Linz]

Ich bin seit meiner Firmung aktiv in meiner Pfarrgemeinde tätig, habe von Jungschar bis Seniorenclub alles mit gestaltet. Ich bin Künstlerin, Religionslehrerin, Mutter dreier Kinder, Groß und Urgroßmutter, seit einem Jahr verwitwet. Ich bin der Meinung, dass wir im Lauf der Zeit viel zu viel "Aktionen" gesetzt haben. Wir backen, singen, halten Sitzkreise, Infoabende, Floh und Adventmärkte, wir brauen Bier und nennen es nach dem beliebten Pfarrer, singen, jubeln alles in Gemeinschaft und das ist gut so. Warum, so frage ich sind dann in einer Wochentagsmesse (wunderbar, dass es sie noch gibt...) 6 Leutchen, in einer 8 Uhr Sonntagsmesse 20 bis 30 Leute ? Beim Rosenkranz 6 Damen, ebenso wenige bei diversen Andachten... Wir haben zu wenig gebetet, wir haben zu wenig angebetet, im RU wurde zu wenig über unser Glaubenswissen gelehrt, statt dessen haben wir "Konflikte" psychologisch zu lösen versucht. Wir haben den Herrn Jesus Christus zu wenig erwähnt und manchmal war es uns peinlich "katholisch zu sein". In letzter Zeit gibt es auch wenig Grund auf unsere Kirche stolz zu sein. (Siehe Missbrauch und Vatikanskandale, die genüsslich von den Medien erzählt werden. Ich denke, wir müssen viel mehr beten und uns an der Liebe Jesu Christi zu und erfreuen. H.F.

[2337 | weiblich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[2338 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2341 | | | | | | |]

[2342 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2345 | weiblich | 1950 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Es ist ein Segen, dass Papst Franziskus zum Oberhaupt der katholischen Kirche gewählt wurde. Die Forderungen der Kirche von unten sollten erfüllt werden. Priester sollten heiraten dürfen. Es muß das Zölibat nicht abgeschafft werden. Der, der es halten will und kann der soll es als Lebensform ausüben. Aber kein Zwang mehr. Wieder verheiratete geschiedene, wenn die Gemeinschaft der Pfarre, Basisgemeinde zustimmt sollen wieder zu den Sakramenten zugelassen werden. Auch Frauen sollten den Priester Beruf ausüben dürfen. Schluss mit der Unterdrückung der Frau. Maria Magdala war an der Seite Jesu. Was hindert die Männergesellschaft auch Frauen in das Priesterinnen Amt zuzulassen. Sonntagsschulen über die Bibel auch mit den neuesten Erkenntnissen der Archäologie(.... und die Bibel hat doch recht!) getrennt für Kinder und Erwachsene

[2347 | männlich | 1947 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | (fast) nie | Österreich | Wien]

[2348 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Deutschland |]

[2349 | männlich | 1948 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[2351 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Zukunftsträchtig ist die Bewegung die entstanden ist, aus der Not heraus sind Laien stärker in Verantwortung gebunden, die faktischen Unterschiede in der Rolle von Mann und Frau sind aber nach wie vor hinderlich. Frauen auch in priesterliche Verantwortung zu berufen wird zwar nicht jedes Problem per se lösen, diesen Teil der Gläubigen aber auszusperrern vom Amt des Priesters/der Priesterin tut es aber, das ist sichtbar, bestimmt nicht. Die Vorstellung, dass das Amt die ausführende Person heiligt, hat sich erledigt. Sie entspricht weder einem aufgeklärten und demokratiebewussten Menschenbild noch der historischen Erfahrung. Sie dient nur dem Machterhalt von Funktionären. Woher manche der geweihten Leitungsfunktionsinhaber wie Bischöfe usw. ihre von mir als solche wahrgenommene Arroganz und ihr Selbstbewusstsein hernehmen, erschließt sich mir nicht. Erheblich mehr an glaubwürdiger Demut und an Anerkennung für die Leistung anderer als Christen in der Welt wäre wünschenswert und eine echte Begegnung auch mit denen, die geschieden, homosexuell, suchend usw. sind. So jetzt ist mir wohl - vielen Dank :)

[2352 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

In der Kirche findet ein Klassenkampf zwischen dem beharrenden Klerus und den nach mehr Mitsprache und Verantwortung rufenden Laien statt. Solange dies nicht im Sinne der Laien entschieden ist, sind alle synodalen Prozesse und Hoffnungen auf dauerhafte positive Veränderungen Makulatur.

[2354 | männlich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

[2355 | weiblich | 1976 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Ich bin seit 6 Jahren Kirchgemeindepräsident und zuvor über 20 Jahre Mitglied der Kirchenpflege. Wir schätzen das Duale System und mir liegt sehr daran, dass wir alles machen, damit unsere Seelsorger ihre Arbeit gut machen können. Wir sind die "Amateure", sie sind die "Profis". Immer zu reformieren und alles zu kritisieren ist nicht so unser Stil. Bewahren und Dienst leisten, wo immer es nötig ist. In unserer Gemeinde setzen sich sehr viele gute Leute ein. So soll es weiter bleiben. Wir haben das Glück, ein sehr engagiertes Seelsorgeteam zu haben. Auch pflegen wir sehr gerne Kontakt zu anderen Kirchgemeinden, ob katholisch oder reformiert spielt keine Rolle. Nun hoffen wir, dass es noch lange so schön weiter geht.

[2357 | männlich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

Unsere lebendige, offene Gemeinde am Stadtrand, die 1974 gegründet wurde, weil die Stadt sich in diese Richtung erweitert, wurde leider vor 11 Jahren geschlossen. Viele kamen aus anderen Stadtteilen zu uns, weil sie sich angenommen fühlten. Wir haben mit "Funk und Fernsehen" für unsere Gemeinde gekämpft, sinnlos... soviel zur Strukturreform. Viele sind mittlerweile ausgetreten.

[2359 | weiblich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Deutschland |]

In der Zukunft bräuchten die Menschen mehr Kirche, mehr Seelsorge als weniger durch die vielfältige Mangelverwaltung. Ich erwarte von der Kirchenleitung, dass die Kirchenberufe attraktiv gemacht werden und ausreichend Bewerber geworben werden, damit es genügend Personal gibt, und nicht das Verwalten des Mangels als gottgegeben, weil man nicht bereit ist, notwendige Reformen anzugehen. Stattdessen schiebt man die Verantwortung zunehmend den Laien zu und verkauft dies als "Möglichkeit zur Mitgestaltung". Die Vorstellung, eine Kirchengemeinde könne von Laien geleitet werden, geht völlig an der Realität und den Anforderungen an die Leitung einer Kirchengemeinde vorbei. Dies betrifft sowohl die zeitliche Komponente (eine Kirchengemeinde lässt sich nicht sinnvoll ehrenamtlich neben einem Vollzeitberuf leiten, bereits ein engagierter gewählter Vorsitzender muss eigentlich schon im Rentenalter sein, um entsprechende zeitliche Kapazitäten zu haben) als auch die fachliche Komponente, geht es hier doch in Deutschland um eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit entsprechenden Rechten und Pflichten, die einem ehrenamtlichen Laien nicht bekannt sind. So käme kein Unternehmen auf die Idee, die Leitung einem ehrenamtlichen Laien zu überlassen! Das Grundgesetz ist in der katholischen Kirche nach wie vor ein Fremdwort, wenn man an die systematische Diskriminierung von Frauen, Homosexuellen etc. denkt. Das lässt sich mit der Gleichheit der Menschen nicht vereinbaren. Die Doppelmoral der Kirche ist manchmal unerträglich: Einerseits den Armen, Schwachen, Benachteiligten helfen, sich auf deren Seite stellen wollen, andererseits selbst Menschen systematisch benachteiligen (siehe oben Frauen, Homosexuelle etc.). Einerseits Zölibat predigen, andererseits die Augen verschließen vor dessen Nichteinhaltung aus nachvollziehbaren Gründen, solange dies nur "geheim gehalten" und nicht öffentlich gezeigt wird oder vor hieraus resultierendem sexuellem Missbrauch, der jahrzehntelang vertuscht wurde. Engagement in der katholischen Kirche lässt sich nur noch vor sich und anderen rechtfertigen, wenn man sich auf die lokale Ebene bezieht, in der Kirche oft gut gelingt, und ausblendet, dass man damit auch ein in Teilen zutiefst fragwürdiges System unterstützt, insbesondere als Frau. Wenn die Laien im Zuge der (in unserer Gemeinde erst noch anstehenden) Strukturreform zunehmend alleine gelassen werden sollten, werden sich über kurz oder lang nicht mehr ausreichend Laien finden, die sich bereiterklären, ihren Beitrag zu leisten, und die immer weniger werdenden verbleibenden Ehrenamtlichen sich immer mehr aufreihen, bis auch diese der Kirche entkräftet und/oder enttäuscht den Rücken kehren. Das befürchte ich beim absehbaren Rückzug der Kirche "aus der Fläche"...

[2361 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2362 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Frauen sind, wenn überhaupt, noch immer zweite Wahl, aber partnerschaftliche Gleichberechtigung beginnt mit der Zulassung von Frauen zu a l l e n Ämtern.

[2364 | weiblich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Fraglos streben die Reformen an, die Kirche zukunftsfit zu machen. Es liegt eine große Chance im updaten bestehender Prozesse, denn nicht alles, was uns in der Vergangenheit erfolgreich gemacht hat, ist zukunftssträftig, da gesellschaftliche, auch demografische Änderungen mit neuen Anforderungen verbunden sind.

[2365 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2366 | männlich | 1944 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Wie Zulehner treffend und mutig sagt, es ist jetzt dringend notwendig den Rahmen selber zu verändern!!!

[2367 | männlich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wenn Menschen ihre Kirche gewöhnt sind wollen sie nicht in andere Kirchen fahren. Es muss die Einladung anderer Kirchen persönlich bekommen und darf nicht von oben verordnet werden. Das persönliche Ansprechen ist immer wichtig. Es schenkt den Menschen eher Geborgenheit. Für ältere Personen ist die Umstellung erst recht schwierig (entfernungsfrage). Es müssen mitfahr Gemeinschaften gebildet werden.

[2368 | weiblich | 1944 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

[2369 | männlich | 1946 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich bemühe mich -zusammen mit meinen Pfarrgemeinderäten- für unsere Periode, das Kirchliche Leben lebendiger zu gestalten. Unser Ziel ist es, auch Kinder und Jugend vermehrt für den Glauben zu interessieren. Zusammen mit den Religionslehrern gestalten wir die kirchlichen Feste und Familiengottesdienste. Die Kooperation im Sozialkreis mit unseren Nachbarpfarren funktioniert gut. Der Seelsorgeraum (8 Pfarren) ist nicht mehr überschaubar und eigentlich überflüssig. Wenn zu wenig Priester und Diakone da sind, könnten wirklich auch Laien für Wortgottesdienste und Service einspringen. Es ist aber wichtig, dass doch ein Priester für unsere Pfarren liturgisch und theologisch zuständig ist. Von Pastoralassistenten, die nicht in der Pfarre ansässig sind, haben wir wenig. Auch fragen wir uns, was der Engagementförderer für uns bringen soll. Echte Hilfe für den überforderten Messner anzubieten, wäre sinnvoller.

[2372 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2376 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Eisenstadt]

Mensch muss im Mittelpunkt stehen. Kirche darf bzw. soll mit der Zeit gehen. Kirchen muss aktuell sein. Kirche muss ein Raum für Begegnungen sein und dies nicht nur während einer Messe

[2377 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[2381 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Es wird bei den Fragen nach der Beziehung zu Gott nichts gefragt. Schade finde ich auch, dass die Frage fehlt, wie häufig besuchen sie einen Gottesdienst, ich kenne viele Menschen, die jeden Tag versuchen zur Messe zu gehen. Fragen nur Strukturveränderung alleine sind nicht hilfreich. Ich gründe einen Hauskreis, um mit Menschen intensiver im Gebet, Bibel und Religion und unser Verhältnis Gott zu dienen besser gelingen kann. Nach der Rede Jesu: Fürchtet Euch nicht!! Bleibt fröhlich und immer zuversichtlich, Dies zu leben zu versuchen und in Stille auf IHN zu hören! Ich bin fest überzeugt, dann geht es voran.

[2382 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[2385 | | | | |]

[2387 | weiblich | 1946 | | |]

Ich denke, meine bereits gegebenen Antworten beantworten diese Frage bereits. Ich möchte vielmehr eine Anmerkung zu dieser Umfrage machen: Es ist nicht sinnvoll, die Situation von Kindern, Familien und Alten Menschen stets in jeweils einer Frage zusammen erfassen zu wollen. Hier wäre mir eine Differenzierung wichtig gewesen. So haben Familien in der Regel überhaupt kein Problem damit, in

größeren Räumen den Ort ihrer Wahl aufzusuchen. (Das ist bei der Wahl von Kitas, Schulen, Freizeitangeboten nicht anders.) Mobilitätseingeschränkte, oftmals ältere Menschen hingegen schon. Sie sind nicht selten von der Teilnahme ausgegrenzt, wenn das pastorale Angebot nicht mehr vor Ort zu finden ist. Das Angebot von Fahrdiensten wird aus Scham kaum angenommen ... Ich konnte darum keine eindeutigen Antworten auf diese Fragen geben.

[2388|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Bei Vielem ist zu antworten: 'Es kommt darauf an': Wie verhält sich der einzelne Priester, bes. Pfarrer, Bischof? konservativ, klerikalistisch, lax, wie sieht er den Dialog - welche Meinung gilt letztlich? Ebenso trifft diese Frage auf die Laien zu. Möchten sie sich 'intensiv' leiten lassen, wie vor dem II. Vatikanum, sind sie bereit, selbst zu denken und zu handeln? Viele 'Fachausdrücke' werden unterschiedlich bewertet: Messe: Ist das Eucharistie oder jede beliebige Gottesdienst? Pfarrer: ist das der Pfarrer des CIC oder jeder beliebige eine Liturgie Leitende (zB. Taufe, Begräbnis)

[2392|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[2393| | | | | |]

[2394| | | | | |]

[2397| | | | | |]

Manche Strukturreformen sind sicher notwendig aufgrund vielerlei Veränderung in der Gesellschaft. ABER! Immer das " Gemeindevolk" nach Möglichkeit mit- ent- scheiden zu lassen. Es ist sicher sehr mühsam, aber wenn Konsens gefunden sind Viele zufrieden. (So nach dem Motto: morgen sind wir Seelsorgeraum X und die Gottesdienste verlegen wir weil.....) Es wäre wünschenswerte wenn man mehr gut ausgebildete Laien zu Wortgottesdiensten " einteilt". In Absprache mit der Gemeinde.... werden wir Frau X oder Herrn Y bitten die Ausbildung zur Wortg. Leitung zu machen..... Engagierte Laien auch einmal " predigen " zu lassen.....und einmal deutlich zu sagen: Wir alle sind getauft und zum Priestertum berufen! Besonders alten " Pfarrherren" , manche sind leider PfarrHERREN und nicht Hirten ABER: die Kirche Gottes wird weiter bestehen davon bin ich ÜBERZEUGT!

[2399|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2400| | | | | |]

War bis vor ca. 4 Jahren jahrzehntelang intensiv ehrenamtlich in der Kinderseelsorge und Liturgie tätig. Wurde durch Umstellung im Team quasi ausgeschlossen. Die Coronazeit hat mich dann zusätzlich weiter von der Pfarre und der Kirche entfernt - ich bin entsetzt über den unkritisch und unmenschlichen Umgang der Kirche mit den politischen Maßnahmen, der Spikung, dem Umgang mit Kritikern. Die Haltung der Kirche(n) zum Ukrainekrieg - keine lautstarke Forderung nach Friedensgesprächen, Toleranz von Waffenlieferungen etc. - waren dann das Tüpfelchen auf dem i. Diese Kirche ist nicht mehr glaubwürdig. Unsere Gemeinden überaltern. Unsere Liturgie ist nicht ansprechend. Es macht mich traurig und wütend zugleich. Ich hoffe auf die Heilige Geistkraft - der Kern der christlichen Botschaft ist für mich nach wie vor wertvoll und könnte die Welt verändern ...

[2401|weiblich|1966|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|Innsbruck]

[2402|weiblich|1976|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es sollten öffentliche Angebote an bestimmten Aufgaben in der Gemeinde regelmäßig inhaltlich beschrieben, im Gottesdienst von den Erfahrungen berichtet und dafür geworben werden.

[2404|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2406|weiblich|1978|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[2407| | | | | | | |]

Eine echte Reform (Strukturreform) braucht die gleichberechtigte Teilhabe von den Frauen in allen Positionen die es in der Kirche gibt.

[2409|weiblich|1960||festtags|Deutschland|]

Es geht nicht um die Hülle sondern um die Fülle Die Haltung der "Amtskirche" entspricht nicht dem Vorleben und dem Auftrag Jesu Ich bin nicht mehr sicher, ob eine Änderung der Haltung zum Thema Zölibat und Frauen überhaupt noch was verändern würde

[2410|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die deutschsprachige Kirche wird ein KOLLAPS in kurze Zeit erleben. Der Grund ist dass fallen der Finanzierungssystem KIRCHENBEITRAG/KIRCHENSTEUER. in 100 Jahre 90% der Katholiken haben die Kirche verlassen auf Grund dieses System. Strukturrformen werden diese Lücke nicht füllen in Gegenteil noch verschärfen. Die Lösung ist selbst das Problem. Eine Bankarrot wird reinigen die deutschsprachige Diözesen. So wird die Kirche zwingen werden in Einfachheit und Armut sein wahre Dienst an die Gesellschaft tun können. GRATIS. ALLE, inkl. Priester, werden ehemamtlich ihr dienst tun neben ihre privaten Jobs.

[2412|männlich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[2414| | | | | |]

[2415|weiblich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2417|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2418|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2419| | | | | |]

[2420| | | | | |]

[2425|weiblich|1982|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Eisenstadt]

[2426| | | | | |]

Durch die Pfarreigründung 2023 nimmt Anonymität zu, der Pfarrer kannte früher seine Schäfchen von der Wiege bis zur Bahre! Es wirkt auf mich wie eine Organisation, oft sehr weltlich. Gott steht nicht mehr im Mittelpunkt, viele weltliche Aktivitäten und Aktionen könnten auch aus einem grünen Parteiprogramm stammen. Das spiegelt sich auch in den Fürbitten wieder. Ich bin kein Befürworter des synodalen Weges und der Großpfarre! Wir sollten Gott in den Mittelpunkt stellen und weniger die Wünsche der Menschen! Ich mag das Gendern nicht in der Kirche, ich muss nicht mit Christin angesprochen werden. Ich habe Angst vor dem Tag, wo man Gott vielleicht auch zur Frau erklärt, wenn schon die Menschen sich ihr Geschlecht aussuchen oder wechseln können. Diesen ganzen Unfug müssen wir als Kirche nicht mittragen.

[2429|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2430| | | | | |]

Die Amtskirche hinkt der gesellschaftlichen Entwicklung nach. Sie verzichtet auf die Chance, dass Frauen als Diakoninnen oder Priesterinnen arbeiten. Das Bild der alten Männer, die der Kirche vorstehen, zeigt die kirchliche Hilflosigkeit. Wenn andere mit 65 in Pension gehen, bekommen die Priester noch ein paar Pfarren dazu. Bis zu meinem 14. Lebensjahr habe ich vorgehabt, Priester zu werden. Aber ein Leben ohne Ehefrau und Familie war für mich undenkbar. Zu der finanziellen Situation der Kirche wundere ich mich, dass in Linz im Pastoralamt so viele Angestellte (viele hochbezahlte Akademiker) sind und dass man jetzt noch viel Geld in den neuen Campus investiert. Andererseits wird in den Pfarren erwartet, dass viele

Ehrenamtliche die Arbeit vor Ort leisten und eben nichts bezahlt bekommen. Schade, dass der Bischof von Rom schon so alt ist. Er wäre auf dem richtigen Weg, doch in der versteinerten Kurie kommen seine Vorstellungen zu Fall.

[2431 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[2433 | männlich | 1948 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Graz-Seckau]

Die Fragen zur Eucharistiefeier haben für mich nicht gepasst. Die Kirchenleitung erzieht uns dazu, gut ohne Eucharistie zu leben oder mit einer wenig aktuellen Form der Eucharistiefeier zu leben. Ich bevorzuge mittlerweile eine liebevoll und ansprechend gestaltete Wortgottesfeier gegenüber einer "gelesenen Messe", die ich vielerorts erlebe. Da liegt nichts vom Feuer unseres Glaubens drinnen, das mir wichtig wäre und das ich zur eigenen Glaubensstärkung brauche. Das Hören von ehrenamtlich-engagierten Mitgliedern in der Diözese Linz finde ich gerade sehr spannend und mutig. Mal schauen, wie das weitergeht. Eine Gleichwertigkeit von allgemeinem und besonderem Priestertum kann ich zur Zeit leider viel zu wenig feststellen (auch in der Diözese Linz). Das schmerzt mich sehr. Alles Gute für den synodalen Prozess! Und vielleicht sind ja dann beim nächsten synodalen Treffen in Rom mehr junge Leute unter 30, mehr Frauen, mehr Ehrenamtliche, mehr Laien, ... dabei - Kirche sind wir alle - oder doch nicht in vollem Maße?

[2437 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[2438 | männlich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Ich finde meine Diözese und meinen Seelsorgeraum bzw. die Pfarre sehr engagiert. Es wird sehr viel angeboten, begleitet, durchgeführt und informiert. Ich bin sehr zufrieden. Wieso nicht mehr Menschen "zu den Gottesdiensten etc. kommen", ist mir ein Rätsel! Ist doch ein Geschenk und eine Inspiration, oder? Es wird sehr viel mit der Jugend unternommen, nach der Firmung sieht man sie (fast) nie wieder! Alles, was heute angeboten wird, hat es in meiner Jugend leider nicht gegeben. Als größten Schwachpunkt allgemein sehe ich, dass gegen die Missbrauchsfälle sehr lange nichts unternommen bzw. alles vertuscht wurde und auch jetzt nicht ganz klar ist, welche Auswirkungen dies alles gehabt hat! Viele Medien sind leider große Schmierfinke, auch Komiker: innen. Bei uns ist ein großartiger Einsatz, ich bin sehr froh, dass ich Mitarbeiten und Mitgestalten darf!

[2440 | weiblich | 1944 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Kirche lebt von Seelsorge, diese kann und wird z. Teil (in den Seelsorgeräumen) nicht mehr wahrgenommen, die Einführung der Wortgottesdienstfeiern (von nicht ausgebildeten Theologen) finde ich höchst unbefriedigend, die Predigt ist oft nur ein persönliches Glaubenszeugnis, keine Homilie! Menschen brauchen ein Gegenüber ein Gesicht, um in der heutigen Zeit überhaupt in Kontakt treten zu können: es wäre viel hilfreicher bekannte "Ehrenamtliche" in den Pfarren zur Anmeldung von Taufen, Begräbnissen usw. einzusetzen, aber die Liturgie müsste in den Händen eines Priesters sein. Auch sollten Firmungen nicht in irgendwelchen "Hallen" stattfinden, sondern in Kirchen, die dafür gebaut und auch als Sakralraum entsprechend ausgestattet sind. Meiner Meinung nach sollten alle Schwestern im Ordensdienst in der dzt. Situation vom jeweiligen Ortsordinarius mit dem Auftrag der Seelsorge und auch der Sakramentspendung beauftragt werden, auch mit der Feier der Gottesdienste (im Sinne des allgemeinen Priestertums), erst in einem weiteren Schritt sollten Laien eingesetzt werden. Es braucht lebendige Vorbilder im Glauben, sie fehlen.....

[2441 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2442 | | | | |]

Bei allen Reformen sind mir wichtig: - Die wirkliche Bedeutung des allgemeinen Priestertums der Getauften, - dass die Kirche eine synodale Kirche wird, die gemeinsam entscheidet - in der die Frauen wirklich gleichberechtigt werden - in der die Menschen als Menschen im Mittelpunkt stehen und nicht Ämter und Gebote, - eine Kirche, die auch regionale Unterschiede/Geschwindigkeiten zweigen darf...

[2443 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[2444 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2445 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Linz]

[2446 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Der Begriff "Kirche" wird vielfach nach wie vor als ein Gefüge verstanden, das eine Trennung in Personen mit Weihe und Laien darstellt. Ein Verständnis, wonach die Kirche aus Menschen besteht, die zwar theologisch unterschiedlich gebildet sind, aber durch das gemeinsame "Priestertum" berufen sind, fehlt weitgehend. Die Ausdünnung der Amtskirche durch fehlenden Nachwuchs wird durch immer größere Konstrukte an Pfarren bis zu Dekanatsgröße und größer kaum ersetzbar sein. Eine ehrliche Hereinnahme von nicht geweihten, aber oft gleich oder besser ausgebildeten "Laien" ist unumgänglich. Die Sprache der Verkündigung sollte verständlicher werden, Begriffe, die überkommen sind und nicht hinterfragt wurden, sprechen die heutigen Menschen und da besonders die Jungen nicht mehr an.

[2448 | männlich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[2449 | weiblich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2450 | | | | |]

Ich wünsche mir eine spiritueller Kirche mit mehr Informationen und Gesprächskreisen über NTE, Traumdeutungen oder Gottesnäherfahrungen. Ich wünsche mir mehr Infos über Wege zu uns selbst, z.B. Enneagramm, Familienaufstellungen, Träume, mediale Ausbildungen ... Ich wünsche mir auch mehr Hinweise auf gute Bücher, wie "Gespräche mit Gott" von Neale Donald Walsch Ich wünsche mir, dass Priester mit uns Frauen auf Augenhöhe arbeiten und Anfragen oder Mails beantwortet werden. Ich wünsche mir, dass das Kirchenvolk und junge Familien gehört werden und nicht mehr nur "von oben her" belehrt werden. Ich mag ev. Wortgottesdienste und Gottesdienste, in denen Menschen über ihre persönlichen Gotteserfahrungen berichten (s. kreuz & quer, Bibel-TV, Hope etc.) und in denen Gläubige nicht nur an schön gedeckten Tischen sitzen, sondern auch etwas "für die Seele" zu essen bekommen. Ich mag auch Diskussionen/Informationen religiöser Art auf TV...(s. kreuz & quer, Bibel-TV, Hope etc.) Ich wünsche mir für unsere Enkelkinder wieder einheimische Priester und nicht nur ständig wechselnde Inder oder Afrikaner... Ich wünsche mir auch Religionslehrer, die nicht nur Filme anschauen mit den Kindern, sondern anschaulich mit dem Evangelium arbeiten Ich mag Laien, die selber Kinder haben und deshalb auch kindgerechter erklären können, was Jesus unter Liebe versteht. Ich wünsche mir auch Priester, die eine familientherapeutische Ausbildung haben wie Pfarrer Manfred Hanglberger... Ich finde es gut, dass ich mal gefragt wurde, was ich denke... leite seit 14 Jahren einen halboffenen spirituellen Kreis und bin in einem Enneagrammkreis und freu mich drüber, dass ich jetzt wieder eine mediale Ausbildung genießen darf! Staune, wozu wir Menschen fähig sind.

[2451 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[2452 | männlich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[2453 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Der Antrag unserer Personalgemeinde mit einem langjährigen Schwerpunkt auf Gegenwärtigkeit (spirituell und kulturell) geht auf die Errichtung einer Personalpfarrei (can. 518 CIC) mit weitgehender Unabhängigkeit vom Seelsorgeraum.

[2456 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[2457 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[2460 | | | | |]

Kirche von heute muss spiritueller werden. Die Menschen wenden sich von der Kath. Kirche ab, suchen aber immer wieder Orte auf, die ihnen Sinnwege aufzeigen könnten. Das muss von Seiten der Kirche mehr

berücksichtigt und offener behandelt werden. Dazu braucht es keinen speziellen Kirchenraum. Die "alte" Gemeinde lokal ist out.

[2461 | weiblich | 1950 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Einführung von Pfarramtsleitern, recht- und wirtschaftskundig sind und mit Letztentscheidungskompetenz ausgestattet sind Auswahlkriterien von Priesterkandidaten ändern, weil viele Jungpriester unreife Persönlichkeiten sind, andere sind klerikalistisch Einführung von "Leutepriestern", Zukunft wird in Hausgemeinden stattfinden, in denen Leben und Brot geteilt wird. Regionalisierung der Weltkirche, weil unterschiedliche Kulturen und Umstände und Bedürfnisse

[2462 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2463 | | | | | |]

[2464 | | | | | |]

[2467 | | | | | |]

[2468 | | | | | |]

[2470 | | | | | |]

[2471 | | | | | |]

[2473 | | | | | |]

Ich lebe im Oberen Waldvierte in einer völlig religiös vernachlässigten Gemeinde. Von einer Strukturreform in der Kirche habe ich aber schon gar nichts mitbekommen. Unser Pfarrer wird heuer 85 Jahre alt, soll 5 Pfarrgemeinden betreuen. Sein ihm zugeteilter polnischer Vikar ist seit längerem erkrankt und daher nicht einsatzfähig. Es gibt keine Jugendarbeit, mit Mühe und Not Firmunterricht und Begräbnisse. Der Pfarrgemeinderat organisiert maximal kleine Festerln, die Mesnerin führt ihr Regiment. Bischof Küng meinte bei seiner Visitation auf meinen Einwand, daß 5 Pfarren für einen Menschen eine absolute Überforderung sei: "Da muß der Pfarrgemeinderat ihn halt fest unterstützen." Ich war damals noch aktives Mitglied im Pfarrgemeinderat. In unserer Pfarre gibt es leider kein Pfarrleben, wie ich es früher in Wien erlebt habe. Eine Zusammenarbeit, gemeinsames Feiern mit den anderen Pfarren wird abgelehnt, findet in nicht statt. Sehr schade. Viele Fragen konnte ich nicht beantworten, da sie in unserer Pfarre einfach nicht vorkommen!!!!

[2474 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | St. Pölten]

Strukturen sind nur der Rahmen für christliche Inhalte. Die Inhalte sind die Werte, für die das Christentum steht. Doch Werte entwickeln sich und vieles, was vor 2000 Jahren gültig war, ist heute obsolet geworden. Seit jeher hatten Religionen die Funktion eines Regulators des sozialen Zusammenlebens. Das ist in der neuen Zeit überflüssig geworden, denn mündige Christen können sich ihre Regeln selber gestalten. Insbesondere im Bereich der Sexualethik gerät die Stellungnahme der Kirche leicht zum antiquierten Moralisieren. Kirche sollte eine Brücke sein zwischen den Menschen und Gott und weniger zwischen den Menschen untereinander. Es gibt in der entwickelten Welt kaum noch Hunger, dafür scheint mir aber der Hunger nach Gott und Spiritualität um so größer. Wir sollten lernen, die Worte Jesu als Lebenshilfe und psychische Entlastung zu lesen und nicht als aufoktroierte Gebote. In den Worten Jesu ist unendlich viel Weisheit, die wir - fürchte ich - noch lange nicht ganz verstehen.

[2475 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Ich wohne im Bistum Magdeburg (Ostdeutschland) und leite zusammen mit einem Priester (entlohnt) und einer zweiten Person (ehrenamtlich-unbezahlt) eine Pfarrei mit drei Gemeinden (ca. 1.500 Katholiken: 2,8 % Katholiken, ca. 15 % ev. Christen; ca. 85 % Religionslose; Pfarrei-Fläche: ca. 800 km²). Weitere Informationen: <https://kath-kirche-burg.de/>

[2476 | weiblich | 1982 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Frau als gleichwertigen Mensch zu betrachten, der alle Ämter bekleiden darf ist unerlässlich. Eine auf Verantwortung und Liebe basierende Sexualmoral mit Hilfsangeboten statt Verboten und das Fallenlassen des Pflichtzölibates ist notwendig. Glaubensangebote anstatt Dogmen.

[2477 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich erlebe, dass bei Vorträgen im Rahmen des Katholischen Bildungswerk Menschen kommen, die sonst nicht erscheinen. Ein gutes Bildungs- und Vortrags Angebot spricht auch kirchlich nicht affine Menschen an. Wie man die Jugendlichen halten kann ist ein großes Problem. Trotz Jugendstunden sind die meisten Jugendlichen weg nach der Firmung. Wichtig sie in einem Dienst, JS oder Ministrant mit einer Leitungsaufgabe einzubinden. Könnten Strukturen der Pfadfinder, die eine lebenslange Einbindung bieten teilweise übernommen werden? Problem ist auch Finanzierung: die Kirchen sollten WÄRMER sein. Für Engagierte kein Problem. Wenn jemand ganz selten kommt und dann ziemlich in der Messe friert, wird er nicht so schnell wieder kommen

[2480 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2482 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Wenn einige meiner Antworten vielleicht widersprüchlich erscheinen, dann liegt das daran, dass einerseits Menschen sehr engagiert, guten Willens und reformfreudig sind, andererseits aber leider die große Mehrheit passiv, träge oder gar völlig desinteressiert ist. So pflegt unsere Gemeinde z. B. traditionell die Ökumene und die Zusammenarbeit mit der ev. Nachbargemeinde, aber die Zahl der Aktiven wird immer kleiner. Strukturelle Veränderungen, die Gemeinden fusionieren und Kirchen schließen, wirken sich absolut katastrophal aus, das können gut gemeinte Reformen gar nicht ausgleichen.

[2485 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

x

[2486 | männlich | 1950 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Ich finde keine guten Argumente, wieso Frauen nicht auch Priester werden dürfen. Wann gibt es endlich die volle Gleichberechtigung von Frau und Mann in der katholischen Kirche? Wieso darf ein Geschiedener nicht die heilige Kommunion empfangen, aber ein Mörder schon? Wann erlaubt die katholische Kirche den Geschiedenen, die aktiv an unserem Glaubensleben teilnehmen, dass sie die heilige Kommunion empfangen dürfen?

[2488 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2492 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2493 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

Bin gläubig im Sinne von persönlichem Vertrauen in einen liebenden Gott. Wenn ich pensioniert bin, möchte ich ehrenamtlich innergemeindlich sozial aktiv werden. Derzeit ist meine persönliche Belastung durch Beruf und Gesundheit zu groß, um noch mehr zu leisten, als in der musikalischen Gestaltung kirchlicher Feiern aktiv zu werden. Das bedauere ich. Die ursprünglichen Ortsgemeinden vor der letzten Pfarreireform hatten eine passende pastorale Größe. Durch die priesterzentrierte Zusammenlegung der Gemeinden sind sie unpersönlich groß organisiert worden. Das hat zu einem Verlust von persönlicher Beziehung und Bezogenheit geführt. Kirche sollte offene Tischgemeinschaft sein, die alle Menschen guten Willens unabhängig von Vermögen, Stand, Geschlecht u. anderem versammelt und so die göttliche Realität von menschlicher Gemeinschaft erfahrbar macht.

[2494 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Weltbischofssynode ist für die meisten von uns "weit weg". Aber wenn es ihr nicht gelingt, den Weg zu wesentlichen Neuerungen in unserer Kirche zu bahnen, dann wird das Schrumpfen des Glaubens, der Rückgang der Kirchenmitglieder und der Bedeutungsschwund im öffentlichen Leben an Geschwindigkeit zunehmen. Zukunftsträchtig kann Kirche nur sein, wenn sie Nachwuchs gewinnt. Da gibt es aber derzeit große Leerstellen. Alleine das Frauenthema steht konträr zu den gesellschaftlichen Entwicklungen und macht Kirche altbacken und lebensfremd. Strukturreformen betreffen das gewöhnliche Gemeindemitglied erst dann, wenn die gewohnte Kirche nicht mehr bespielt wird.

[2495 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2499| | | | |]

Die "Kirche in der Welt von heute" hat es schwer. Weil sie durch die Skandale (Missbrauch, Finanzen) gesellschaftlich zunehmend weniger Akzeptanz hat, das zeigen die vielen Kirchenaustritte. Die Kirche selbst tut aber das "ihrige" hinzu, weil sie sich nicht in der theologischen Lehre (Zugang zum Priesteramt für verheiratete Männer und für Frauen, nicht mal das Diakonat für Frauen wird angestrebt) bewegt, sondern nur Strukturen verändern will, in der Hoffnung, dass alles besser wird. Das ist ein Irrtum, den die Ehrenamtlichen jetzt schon spüren. Eine menschengerechte Seelsorge (nicht der Klerikalismus) müsste Vorrang haben, aber das erleben leider wenige Menschen so. Kirche wird gesellschaftlich unbedeutender, weil es in vielen Regionen nur noch "unterhältig" Katholiken gibt.

[2500| weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2501 | männlich | 1995 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2502 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Kirche lebt von Glaubwürdigkeit. Sie muss es schaffen die Menschenrechte in der eigenen Institution umzusetzen. Strukturreformen allein sind nicht ausreichend um unsere Kirche zu stärken, sie erscheinen eher als Reaktionen und als Verwaltungen des Mangels.

[2505 | weiblich | 1969 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Es ist höchst an der Zeit, Frauen zum Priesteramt zuzulassen - einmal, weil die Kirche damit ENDLICH die Menschenrechte einhält und außerdem, weil Frauen einen spezifisch anderen Blickwinkel haben als Männer und wesentliche Fähigkeiten bereichernd einsetzen können. Gott sei Dank haben Frauen in meiner Gemeinde schon wesentliche Aufgaben und Positionen und gestalten Liturgie und andere Formen der Begegnung bereichernd mit. Ökumene aktiv gestalten - auch das geschieht bei uns schon - weitet den Blick für andere Formen des Feierns und für alle Menschen, mit denen wir das Leben teilen!!

[2508 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Ich habe große Sorgen, ob die Struktur Reformen ausreichen und das richtige Mittel sind, um die "Neuevangelisierung" auf den Weg zu bringen . Vielleicht geht es uns immer noch zu gut, dass wir die Notwendigkeit einer christlichen Orientierung brauchen. Wie brauchen mehr Verantwortungsbewusstsein füreinander, Solidarität, die Akzeptanz von christlichen Werten und gute Vorbilder und eine Abkehr egoistischen Denkens und Handelns.

[2511 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

In unserer Pfarrgemeinde wird zwar an der Strukturreform gearbeitet und es sind auch wirklich jüngere Menschen dabei engagiert, aber alles unter der Regentschaft des Pfarrers. Und der ist leider sehr autoritär. Er trägt zwar die Grundideen einer Strukturreform mit, ist aber sehr traditionell und konservativ; schon spirituell, aber sehr bischofs- und papsthörig; in keinsten Weise beweglich oder offen für die drängenden Fragen der Kirche (neue Ämter für Frauen, Zölibat, modernere, jugendgemäßere, offenere Formen der Liturgie (alles aus dem Messbuch abgelesen, kaum freie Formulierungen, seit 10 Jahren immer dasselbe Hochgebet,...), ökumenische Bemühungen des früheren Pfarrers wurden abgewürgt und finden nicht mehr statt, der Pfarrer ist sehr distanziert (nicht unfreundlich) aber mit fast allen auf "SIE", von echter Geschwisterlichkeit leider nichts zu spüren, Predigten sind fast immer theologische Vorlesungen, ...). Was der Pfarrer für gut hält, das geschieht, was ihm nicht passt, hat keine Chance. Es gibt keine Freiräume. Eine Veränderung in der Kirche kann nur wirklich gelingen, wenn endlich die hierarchische Struktur auf allen Ebenen - auch und vor allem in der Ebene der Pfarrgemeinden - einem kommunalen, auf der Taufe basierendem System weicht.

[2513 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2517 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Aus meiner Sicht werden die Informationsangebote zu den Strukturreformen nicht wirklich angenommen - die jüngeren Leute im Dorf, wo ich wohne (300 Einw) , interessieren sich nicht für Kirche, weil sie durch die oben beschriebene Dominanz des Kirchenverwalters abgeschreckt sind, die älteren wollen keine Änderung und verstehen auch nicht, wie Kirche anders als traditionell sein könnte, weil keine Umsetzung

des Vat II (außer Kirchenraum, Sprache, ...) erfolgt ist, jedenfalls nicht in Bezug auf das Selbstverständnis von Kirche und Gläubigen. Auch die Laien (Pastoralreferenten, -assistenten, tw. Diakone) dringen nicht wirklich durch, ein Diakon, der öfter Taufen hält, wird geschätzt aufgrund seiner Glaubwürdigkeit und Freundlichkeit, aber das hat keine weitere Relevanz. Fazit: Moderne Kirche von heute erreicht die Menschen bei uns vor Ort eher nicht.

[2520|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2524|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[2525|weiblich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[2526|weiblich|1952|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Schweiz|]

[2529|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2530|männlich|1949|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|5|]

[2533|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Siehe Anliegen von Maria 2.0 Herzliche Grüße und Segen für Sie! Ulrike

[2534|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Aufwertung der Frauen in der Kirche, sprich Gleichstellung! Bei Missbrauchsfällen - Aufarbeitung und nicht Beschützung der Täter! Jesus in den Mittelpunkt stellen und nicht institutionelle Belange! Den Reichtum der Institution Kirche hinterfragen! Die Scheinheiligkeit diskutieren! Ökumene nicht nur predigen, sondern auch tun! etc., etc.

[2536|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[2537|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[2543| | | | |]

Es ist leider immer noch so, dass Frauen in der Kirche nicht gleichberechtigt sind und von den Weiheämtern ausgeschlossen.

[2545|weiblich|1951| | | | |]

[2546| | | | |]

Wichtigste und dringende Veränderungen in der Kirche stehen an 1. Gleichberechtigung von Frau und Mann, das heißt Priesterinnen 2. Aufhebung des Zölibats 3. Homoerotische Neigungen zu akzeptieren und nicht als Sünde oder Krankheit zu bezeichnen 4. Die vatikanische Hierarchie zu entmachten und freiere Entscheidungen in den Gemeinden zu akzeptieren

[2548|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ich sehe mich eher als einen, der die "Fahne hochzuhalten versucht, solange es geht". Die Strukturreformen sind wichtig. Ich habe das Glück, viele Priester erlebt zu haben, die nicht bloß "Klerikal" dachten. Den "Königsweg" weiß ich auch nicht, aber ich vertraue auf den Heiligen Geist, immer noch! Herr, lehre uns beten!

[2549|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

die Großpfarreien führen zur Entfremdung der Kirchenmitglieder ist meine Beobachtung über 12 Jahre hin. Nur dank der Ortsausschüsse in den einzelnen Ortskirchen bleibt die Lebendigkeit vor Ort erhalten und nimmt an vielen Orten zu. Hauptamtliche sind nicht mehr in der Gemeinde präsent, sie ziehen sich auf ihre Aufgabengebiete zurück und stöhnen wegen Überbelastung. Den Laien wird weitestgehend das

Feld überlassen und "sie können tun und lassen, was ihnen Spaß macht" (O-Ton unseres leitenden Pfarrers). Anleitung und Unterstützung von Ehrenamtlichen bei ihren Tätigkeiten von Seiten der Hauptamtlichen Fehlanzeige...

[2550|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Aufhebung des Pflichtzölibats (löst zwar nicht alle Probleme, erspart aber den Verlust engagierter Seelsorger) Die Anerkennung der Rolle der Frau, insbesondere ihre Zulassung zu Weiheämtern ist überfällig; es ist nicht zu begreifen wie die "alten Männer" in langen Kleidern sich dagegen sperren....

[2555|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2559| | | | | |]

Das Priesterbild ist dringend reformbedürftig. Priester müssen nicht die Gemeinde / oder größere Einheit leiten. Trennung von Gemeindeführung und Eucharistie würde mehr Spielraum für Seelsorge und das "Kerngeschäft" sicherstellen. Das Transzendenzbedürfnis der Menschen muss wieder geweckt werden: durch zeitgemäße Rituale und Feiern.

[2560|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2562| | | | | |]

Die Kirchenleitung ist sehr klerikalistisch geprägt, die Frauen dürfen zwar gerne die Arbeit machen - aber die längst fällige "Aufwertung" z.B. Diakoninnen ist scheinbar leider nicht möglich, obwohl biblisch- also total passend für eine Kirche Jesu. Ebenso verheiratete Priester!!! Unser großes Vorbild ist die Home-base Salzburg, wo Laien stark mitwirken an den Gottesdiensten und überhaupt und viel missionarische und soziale Arbeit geleistet wird, Obdachlose usw. besucht werden und der Heilige Geist mit seinen Gaben stark am Werk ist! So stelle ich mir lebendige Kirche im Geiste Jesu vor! Die Kirchenleitung grundsätzlich lebt reich, große Wohnungen, viel Geld, alles ist da - nicht glaubwürdig für fernstehende Menschen!!!! bei uns in der Pfarre schaut es ganz anders aus - Gottseidank- also eher im Sinne Jesu!!!!

[2564|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien|]

- Stärkung der Frau: Öffnung der pastoralen (Weihe-)Berufe für Frauen - Stärkung von ökumenischen und interreligiösen Projekten

[2565|weiblich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Als Theologin bin ich zutiefst enttäuscht über die momentanige Kirchenentwicklung: Hurra, wir fahren an die Wand. Während des Studiums habe ich mir viel mehr erwartet, es gibg aber so gut wie nichts weiter - im Gegenteil. Trotzdem trete ich nicht aus und bleibe weiterhin Lektorin und Kommunionhelferin - in der Hoffnung nicht als unverbesserliche Feministin anzuecken.

[2568|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten|]

[2569|weiblich|1978|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[2570| | | | | |]

Es gibt große Erwartungen auf die Synode im Oktober 24, z. Diakoneweihung für Frauen. Das hätte große Bedeutung für Strukturreformen.

[2571|männlich|1954| |sonntags|Österreich|Wien|]

Manchesmal habe ich bei einigen höherrangigen Geistlichen so den Eindruck, dass ihnen Machtausübung wichtiger ist, als den Menschen dienen und diese verstehen. Die Trennung von Religion und Staat erfolgt nicht immer. Meine Gattin ist aus Kroatien und berichtet mir immer wieder, wie Priester und Bischöfe im Namen der Religion ihre persönliche Macht ausüben und Menschen nicht als Kinder Gottes behandeln. Ist zwar in Österreich nicht der Fall, aber einige Situationen dazu habe ich schon erlebt.

[2573|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten|]

Mein Wunsch ist eine Kirche, die mehr "katholisch" als "römisch" ist und die monarchischen Formen beim Gottesdienst, bei Liedern und Gebeten etc. endlich überwindet. Als Kirche sind wir gemeinsam auf dem Weg: Syn-hodos. Niemand soll ausgeschlossen, alle sollen eingeladen sein. Dazu: Der Reformbedarf in der

Theologie ist unfassbar groß. Mögen die Propheten endlich gehört und nicht gemaßregelt werden!
[2577 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Mich bewegt, dass auf Grund immer mehr fehlender Priester es zu immer größeren Kirchen- und Gemeindegemeinschaften kommt. Das macht seelsorgliche Nähe unmöglich. Der Priester ist immer mehr der Manager und immer weniger der Seelsorger. Ich wünschte mir "Kirche vor Ort"; jeweils einem Seelsorger, bzw. einer Seelsorgerin. Das Prädikat "Priester" ist für mich dabei zweitrangig.
[2578 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2579 | weiblich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Eisenstadt]

Unsere Kirche ist dringend reformbedürftig, insbesondere in Bezug auf das geltende Kirchenrecht, das z.TZ. den Menschenrechten widerspricht.
[2581 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Es braucht neue Zugänge zum Amt. Frauen und Männer, die sich in den Dienst der Sache stellen lassen, erfahren, gut vorbereitet und ausgebildet, gilt es für die Seelsorge vor Ort zu gewinnen. Die "Sache"? Das Evangelium den fragenden Menschen von heute anbieten. Es braucht einen mutigen Schritt, einen großen Sprung nach vorn, wie damals am Beginn des Konzils (1962 ff.). Priester sind heute mit der ganzen Situation vielfach weit überfordert, das merken auch die jungen Menschen; nicht zuletzt deshalb ist dieser Beruf unattraktiv geworden. Auch die Sprache, die Räume brauchen eine Revision. Vgl. die z. Teil nicht mehr nachvollziehbare liturgische Sprache. "Muffig gewordene Räume" gilt es nicht nur lüften, sondern sie brauchen eine erneuerte Innengestaltung. Das Kirchenrecht, die Verfassung der Kirche braucht eine Generalüberholung. Viele Canones sind heute schwer nachvollziehbar und nicht mehr kompatibel mit einem Rechtsverständnis auf der Höhe der Zeit. Die biblische Botschaft ist bleibend jung, frisch und eine wahre Nahrung für suchende Menschen von heute. Die Instrumente der Kirche taugen nur bedingt.
[2583 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[2585 | | | | |]

Frauen gehören bis ganz nach oben gleichgestellt Zölibat muss freiwillig werden Kirche muss an die Öffentlichkeit und die Medien erreichen Christentum anstatt Pseudo-Haarspaltereien theologischer Fans in Papstkirche oder Luthertum
[2586 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2590 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Als Evangelisch A.B.-Christ war es mir dennoch ein Bedürfnis, die umfassenden Fragen möglichst offen und ehrlich zu beantworten. Weiterhin viel Motivation und Engagement wünsche ich Ihnen bei Ihrer wertvollen Arbeit.
[2591 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Eisenstadt]

[2592 | männlich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2593 | | | | |]

Durch den Mangel an Priester leidet das Volk und der Priester! Der Priester hat nicht mehr die Zeit nach dem Gottesdienst mit den Gläubigen zu kommunizieren, da er gleich in eine andere Ortschaft muss den sonntäglichen Gottesdienst zu absolvieren! - Die Pastoral geht dadurch verloren! Die Kirche müsste den Laien, hauptsächlich auch den Frauen, welche theologische Ausbildung haben mehr Ämter gewähren, sie den Männern sozusagen gleichstellen und das Zölibat auch endlich abschaffen! Junge Priester oder ausgebildete Laien würden junge und alte Menschen mehr begeistern und ansprechen als veraltete, gebrechliche Priester, sei es im Wortgottesdienst oder auch bei Predigten!
[2594 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | 5 |]

Zukunftsträchtig: Blick über den Tellerrand Kooperationen Spezialisierungen Nicht alles leisten zu müssen, ist eine Entlastung Nachteile: Entfernung von den Menschen vor Ort Überforderung der

Hauptamtlichen Überforderung der Ehrenamtlichen Es hängt sehr von der Leitung (Fähig- oder Unfähigkeit des Pfarrers) ab; die meisten sind dazu nicht fähig! Weiters - und das hängt mit dem obigen Satz zentral zusammen - hängt es sehr davon ab, die maßgeblichen Leute der Einzelgemeinden ins Boot zu holen. Schließlich ist die Geschwindigkeit entscheidend. So etwas braucht Zeit! Die Synodalität ist eine große Chance. Dennoch nicht auf Demokratisierung verzichten (Wenn es keine Demokratie ist, dann ist es eine Diktatur!). Das Weihe im Wesentlichen vom Stand und vom Geschlecht abhängig ist, ist ein Klotz am Bein, für viele sogar skandalös!

[2595 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2605 | | | | | | |]

[2607 | | | | | | |]

[2610 | | | | | | |]

[2611 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2612 | | | | | | |]

Meine letzte Hoffnung auf Änderung ist diese Strukturreform. Leider wird sich daran, dass unser Pfarradministrator mit wenigen seiner engsten Helferinnen, alles schaukelt, nichts ändern, obwohl unser Pfarradministrator sehr sehr sehr viel krank und abwesend ist. Scheinbar braucht er in der neuen Pfarre auch nur wenige Gottesdienste übernehmen. Somit wird sich für uns nichts ändern. Ein unzugänglicher, verschlossener Priester, welcher erkonservative Werte vertritt. Ganz menschlich gesehen, wäre er in einem Koster sehr gut aufgehoben und würde sich wohl fühlen. Kontakt mit Menschen meidet er, soviel als möglich. Er ist in keinster Weise ein Seelsorger!!!!!! Beruf verfehlt meine ich. Aber in der kath. Kirche geht alles, obwohl ich schon vor vielen Jahren auf Diözese-Ebene um eine Änderung unserer Situation in unserer Pfarrgemeinde ersuchte. Und nicht nur ich, viele viele Menschen hoffen darauf. Sie sind längst schon, wenn überhaupt, in andere Pfarren ausgewandert.

[2613 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Linz]

[2614 | weiblich | 1968 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Geld für Hauptamtliche investieren, nicht Ehrenamtliche ausbrennen

[2615 | weiblich | 1988 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Linz]

[2616 | weiblich | 1964 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[2617 | | | | | | |]

die konservative Haltung unseres Pfarrers schmerzt mich

[2620 | männlich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[2623 | | | | | | |]

Bereits geschehen ...

[2624 | männlich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich wünsche mir eine jesuanische Kirche. Eine Gemeinschaft offen für alle. Dienen und Seelsorge, statt Machtdemonstration und Besserwisserei und oftmals Verlogenheit.

[2625 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die derzeitige Strukturreform soll primär trotz Priestermangel die kirchenrechtlichen Vorgaben zur Leitung einer Pfarre erfüllen. Eine Zulassung zum Priester sollte allen Männern und Frauen ermöglicht

werden. Hauptamtliche und ehrenamtliche Laien sollen gefördert und in ihrem Aufgabenbereich aufgewertet werden.

[2628|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[2629| | | | | |]

[2630|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2632| | | | | |]

[2633|männlich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

„In unserer christlichen Kirche fehlt die große Gemeinschaft, sie existiert einfach nicht mehr“. - Ich muss sagen, diese Aussage stimmt im Großen und Ganzen wirklich, wenn man die einzelnen gut funktionierenden kleinen Gemeinschaften ausklammert. - Es ist einfach notwendig vielmehr für den anderen zu leben, für den anderen da zu sein. „Wir dürfen nicht für uns selbst leben“. - So heißt es im Brief an die Römer (15,1). - Und tatsächlich leben viele für sich selbst, für ihr Ego, für ihre Arbeit, für ihre eigenen Bedürfnisse. Der große und wahre Gemeinschaftssinn in der Kirche ist offenbar durch den Wohlstand und stark ausgeprägten Individualismus verlorengegangen. Andererseits sind wir aber alle den Errungenschaften der Technik, der rasant fortschreitenden Digitalisierung und einer immer komplexeren Welt ausgeliefert. Darüber hinaus werden wir auch leicht von den äußerst kreativen Marketing-Ideen zum unüberlegten Konsum beeinflusst und helfen oft mit, die Natur und Umwelt zu zerstören. Wir werden von allem Neuen leicht verführt zum Mitmachen, weil wir dazu gehören und mit der Zeit gehen wollen. Das moderne Leben verlangt flexible Menschen, es zählt nur das Sichtbare, Gute und Momentane, was funktioniert und wir haben keine oder nur wenig Zeit für unsere Mitmenschen, obwohl alles immer schneller geht. Wir sind ständig on tour und nicht in der Lage im Jetzt zu leben. Wir fühlen uns frei, so glauben wir, dabei leiden wir am Zwang der Selbstverwirklichung. Die Freiheit macht uns zu ihren Gefangenen. Wir sind zuletzt jedoch die Sklaven unserer Zeit und müssen a la longue, auch wenn es uns sehr schwerfällt, massiv dagegen ankämpfen und über den eigentlichen Sinn des Lebens nachdenken. Es gibt keine Patentlösung. Einzig und allein nur durch Umkehr, Minimalismus, Einfachheit, Zeit und Muße, in Verbindung mit der inneren Stärke, können wir zu einem Neuanfang kommen und uns selbst vielleicht wieder in einer großen funktionierenden christlichen Gemeinschaft finden.

[2634|männlich|1944|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[2636|männlich|1964|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|5|]

[2638|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[2639|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|St. Pölten]

[2640| | | | | |]

[2645|weiblich|1947|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Schweiz|]

[2646|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|5|]

[2647|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Innsbruck]

[2649| | | | | |]

[2652| | | | |]

[2653| weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2654| männlich | | | Österreich |]

[2656| weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten |]

[2657| | | | |]

Ich hatte erst Sorge, ob es genug ehrenamtliche geben wird, die Verantwortung übernehmen. Die Beobachtung in Pfarren, die bereits im Umsetzen der Strukturreform sind, überraschen positiv. Es ist gut und wichtig, Priester zu finden, die eine Großpfarre leiten. Mit etwas Sorge beobachte ich in unserem Prozess, dass manches zu sehr gelenkt wird und das Hören auf die Bedürfnisse der Pfarre nicht so leicht fällt. Wichtig finde ich, dass die Gleichstellung der Frau umgesetzt wird (ich persönlich bin weit entfernt, eine Feministin zu sein!) und dass Frauen das Weihesakrament empfangen dürfen. Vertuschung und Mißbrauch in der Kirche müssen ein Ende nehmen (wenngleich es ein "frommer" Wunsch ist)! Christusbefolgung, Verkündigung des Evangeliums, ...und Mißbrauch muss mit klaren und eindeutigen Konsequenzen gestoppt werden!

[2659| weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz |]

[2661| weiblich | 1989 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Wir brauchen den Mut, an verschiedenen Stellen Projekte zu wagen, um Erfahrungen zu sammeln und auszuwerten, weiterzuentwickeln, bevor wir in der Lage sind, Veränderungen zu beschließen, die für eine ganze Ortskirche, einen Kontinent oder gar die Weltkirche taugen. Nur Mut!

[2663| männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2664| weiblich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | Linz |]

Ich war von Papst Franziskus begeistert. Inzwischen bin ich mir nicht mehr sicher. Mir scheint, dass der Filz im Vatikan nach wie vor viel zu viel Macht hat. Die Machtstrukturen scheinen zementiert zu sein. Die Weihe von Frauen und verheirateten Personen scheint mir auf Dauer unumgänglich. Dass im neuen Testament Frauen in wichtigen Funktionen und als Diakoninnen erwähnt sind, scheint mir richtungsweisend. Solange die Frauen nahezu ohne Mitwirkung in der Kirchenleitung sind, wird auch die synodale Struktur nicht wirklich fruchtbar werden.

[2665| männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich weiß nicht recht, was ich sagen soll. Einerseits hoffe ich, dass in den nächsten Jahren substantielle Reformen durchgeführt werden. Andererseits habe ich das Gefühl, dass die notwendigen Reformen so tiefgreifend sein müssten, dass ich befürchte, dass die Kirchenleitungen durch vielerlei Dinge, wie starres Kirchenrecht, dogmatische Festlegungen, zentralistische Enge... gar nicht mehr in der Lage ist, sich zu reformieren.

[2666| männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck |]

Die Großgemeinden sollen zur Verwaltung da sein. Lokale Gemeinden sollen unabhängig davon ihr Gemeindeleben vor Ort und auch mit Eherenamtlichen gestalten. Es braucht nicht immer einen Priester, zumal die Verfasstheit und psychische Gesundheit oft mangelhaft ist. Ich habe mal den treffenden Satz gelesen: Es geht nicht um den Priestermangel sondern vielmehr um die Priestermängel.

[2667| weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

Strukturreform wird nicht auch als geistlicher Prozess gesehen.

[2668| männlich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz |]

Veränderung, Ehrlichkeit und Offenheit

[2669 | weiblich | 1958 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Ich habe bedenken, dass alles klappt, mit Ehrenamtlichen???

[2670 | weiblich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[2673 | | | | |]

[2674 | männlich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[2675 | | | | |]

[2679 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich habe sie mal bei einem Vortrag im Gasthaus/Recklinghausen (Kirche gegenüber) erlebt. Da haben sie interessante Gedanken entwickelt und vorgetragen. Vielen Dank! Kommen Sie doch gerne mal wieder!! Möge Gottes guter Geist uns alle leiten..... Danke und Gottes Segen!

[2680 | weiblich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

[2687 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich |]

[2688 | | | | |]

Wir haben einen Priester aus dem Ausland, der drei Pfarren mit vielen Filialkirchen zu betreuen hat und sehr gut deutsch spricht. Er wird von einem großen Team an ehrenamtlichen Mitarbeitern unterstützt. Eigentlich bleibt ihm nur Zeit für die Seelsorge / was gut ist und dennoch das Gefühl vermittelt, dass er eigentlich in keiner seiner Pfarren richtig daheim ist....Ein Ansatzpunkt wäre eine Pastoralassistentin, die ihn bei seinen sehr vielfältigen Aufgabe unterstützen könnte und natürlich auch den einen oder anderen Gottesdienst / Wortgottesdienst übernehmen könnte. Derzeit helfen noch Priester aus, die allesamt über 80 Jahre alt und sehr beliebt sind.... Den großen "Rest" machen alles ehrenamtlich Tätige! Auch die Gruppenleiterinnen würden sich über Unterstützung freuen. Diese Aufgaben übernehmen in allen drei Pfarren Pfarrgemeinderätinnen, die sich voll und ganz engagieren. Zum großen Glück klappt die Zusammenarbeit zwischen den drei Pfarren sehr gut, da sich die Obfrauen gut mit dem Pfarrer absprechen können. Allerdings sind wir alle in sehr großer Sorge, dass diese funktionierende Zusammenarbeit mit der sogenannten "Strukturreform" dann schwieriger bis unmöglich werden könnte. Alleine in unserer Pfarre hatten wir in den letzten 13 Jahren 6 verschiedene Priester mit jeweils 6 verschiedenen Leitungsmodellen (vom Pfarrmoderator über einen eigenen Pfarrer bis zum Pfarrprovisor war alles dabei....Ich selbst bin schon sehr lange im Pfarrgemeinderat, aber durch die verschiedenen Modelle war es eigentlich eine totale Herausforderung für uns Laien / die Priester waren ja dann allesamt bald wieder weg..... Derzeit läuft es gut / wenn wir uns auch oftmals überfordert von der Fülle der Aufgaben fühlen - und schon wieder soll alles anders werden. Tja, die Frage ist, wie lange schaffe ich bzw. schaffen wir diese "Umstrukturierungen" noch..... Dennoch bin ich zuversichtlich, dass es gut weitergehen kann, wenn man gut auf die Bedürfnisse der handelnden Personen vor Ort eingeht und die "Strukturreform" mit ihnen gemeinsam in Angriff nimmt!

[2689 | weiblich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Beten für mehr praktizierende Katholiken

[2691 | | | | | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich |]

[2693 | | | | |]

[2695 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[2701 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2702 | weiblich | 1988 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Wir sollten uns verstärkt der Evangelisierung widmen, dann werden die Struktur-änderungen geistreicher und für die Menschen gewinnbringend. Kirche muss agieren, nicht nur reagieren.

[2703 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Habe leider wenig Hoffnung für die Kirche in Mitteleuropa. In 20 Jahren hat sich das Thema - bis auf formale Basisdienstleistungen - erledigt.

[2704 | männlich | 1978 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Lasst endlich die Frauen zu Weiheämtern zu und die Priester heiraten, gerne auch gleichgeschlechtlich. Denn vor Gott sind alle Menschen gleich.

[2706 | weiblich | 1966 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[2708 | | | | |]

[2709 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich spüre, dass der große Teil der Gesellschaft der Glaube egal ist. Bei Beerdigungen reicht es, wenn ich nur über den Verstorbenen spreche. Gebete und das füreinander beten spielt keine Rolle. Der Glaube an die Auferstehung und die Hoffnung darauf ist bedeutungslos. Die Beerdigungen aus dem Glauben heraus schwinden. Bei Taufen ist es ähnlich... unsere Gesellschaft hat eine tiefe Glaubenskrise nach meiner Wahrnehmung. Ich versuche mit meinem Dienst als Diakon für die Menschen da zu sein. Mit meinem Dienst versuche ich auf Christus und seine Botschaft zu zeigen und im Vertrauen auf den Herrn zu wachsen. Über das Engagement von vielen Ehrenamtlichen kann ich nicht klagen. Ich gebe viel Raum, damit die Pfarrei in ihrem diakonischen Auftrag wachsen kann. Wir sind als kath. Christen nicht mehr die Mehrheit und dennoch wirken wir. Es braucht Christen, die ihre Berufung erkennen und leben. Einem rein charismatischen Christentum, wo alle alles können und machen, das nehme ich nicht realistisch wahr. Es braucht neben Ehrenamtlichen auch Hauptamtliche und es liegt auch an uns Berufungen zu entdecken und zu fördern und auch für sie zu beten. Unsere aktuellen Probleme liegen auch daran, dass ein Großteil der Kirche glaubt mit Reformen die Herzen zu gewinnen. Reformen ohne Vertrauen auf Gott sind Reformen ohne Herz! Der Herzschlag der Kirche ist Christus! Ich halte in meinem Bereich die Türe der Kirche für alle offen und ich gebe den Segen Gottes an alle, die den Herrn darum bitten. Nicht mehr und nicht weniger!

[2713 | männlich | 1983 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2715 | | | | |]

[2717 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Jede Kirchengemeinde - auch wenn sie noch so klein ist - braucht "ein Gesicht": Eine Person, die als Ansprechpartnerin/Ansprechpartner Verantwortung trägt - vor Ort! z.B. bei Krankenbesuchen (< Hauskommunion) - im Kindergarten - bei Trauerfällen - Taufgesprächen usw. "Dieses Gesicht" kann auch eine ehrenamtliche Mitarbeiterin/ein ehrenamtlicher Mitarbeiter sein - oder noch besser: zwei (drei). Diese Personen tragen vor Ort Verantwortung für das kirchliche Leben. Sie sind die Seelsorgerinnen/Seelsorger, an die ich mich wenden kann, wenn "Not am Mann" ist, wenn ich "etwas" wissen muss, wenn ich einen Rat, wenn ich Unterstützung brauche ...

[2718 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Kirche in der Welt von heute hat nur drei Aufgaben und darauf soll sie sich besinnen. 1. Sorge um Notleidende 2. Verkündigung der Frohen Botschaft 3. Würdige Feier des Glaubens Alles was nicht diesen Aufgaben dient muss die Kirche ablegen. Die Kirche ist kein Immobilien Makler, kein Kinderbetreuer, kein Krankenhaus und kein Bauunternehmer. Papst Benedikt hat dies Entweltlichung genannt und in meinen Augen sehr Recht. Wenn die Kirche das macht, was ihr Auftrag den sie von Jesus bekommen hat erfüllt,

dann wird sie wieder Glaubwürdig und lebendig.

[2719|männlich|1978|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Deutschland|]

[2722|weiblich|1974|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

Dringende Reformen im Vatikan, um das letzte Konzil endlich vollständig umzusetzen und reaktionäre Kräfte zu stoppen, im Sinne des derzeitigen Papstes Franziskus; und die Hoffnung, dass kein "Bremsen" ihm nachfolgen wird. Es ist allerhöchste Zeit, die Kirchaustritte durch Gewinn neuer Mitglieder zu kompensieren und die Kirche weltweit wieder zu gesundem Wachstum zu führen.

[2725|männlich|1947|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[2726| | | | |]

[2728|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2729|weiblich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[2730|männlich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Hoffentlich geht nach Franziskus der Reformweg weiter.

[2732|männlich|1942|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Alternative Ideen habe ich nicht, das wäre für mich die Zeit vor den Strukturreformen... Sorge macht mir der Zuwachs bei den evangelikalen Gemeinden, die ein sehr konservatives Denken als Basis haben.

Warum haben "wir" sie "verloren"?

[2733|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[2734| | | | |]

[2735|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

- Ich wünsche mir Trauerarbeit für alle Gemeinden, um den Verlust von bisherigen Gewohnheiten zu begleiten. - Ich wünsche mir Mut und Zuversicht, das Alte aufzugeben und das Neue zu wagen. - Ich wünsche mir einen Bruch mit der Priesterkirche und in jedem Kirchort eine Leitung, gerne als Laie, gerne eine Frau; gerne studiert und hauptamtlich, aber das ist nicht entscheidend. Ich würde es mit Wahlen versuchen. Ich würde in diesem Prozess "Angst vor Veränderung / Machtverlust" und "Machtmissbrauch" zum Thema machen. - Ich sehe keine gute Alternative zu einer schmerzhaften Öffnung - in die Emanzipation (anknüpfend an Vat II).

[2736|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Ich bin überzeugt davon, dass eine "Reform" der Kirche nur durch konkretes Apostolat erfolgreich sein kann. Strukturen sind wichtig, weil sie Ordnung schaffen und Halt geben. Aber letztlich geht es um die individuelle Nachfolge Christi und dem damit verbundenen Beispiel.

[2741|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2742|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[2744|weiblich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Leider bewegt sich viel zu wenig in der Amtskirche: die wenigen Priester werden in den Pfarren zwar von vielen garnicht mehr wahrgenommen, aber von den Mitarbeitenden hofiert . Es ist beschämend, wie Priester ihrerseits mit Haupt- und Ehrenamtlichen umgehen - von Synodalität ist ganz selten etwas zu spüren. Diözesanweit finden keine Initiativen im Hinblick auf synodale Gemeindeleitung statt. In der

Diözese Eisenstadt werden keine Pastoralassistentenstellen nachbesetzt- aussterbende Spezies
[2745|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Eisenstadt]

[2746| | | | | |]

[2748| | | | | |]

[2751| | | | | |]

[2752|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

In unserer Pfarre bewegt sich überhaupt nichts. Der Klerikalismus herrscht vor. Die sogenannten Laien werden nur benutzt, wenn sie unbedingt gebraucht werden (Feste zu organisieren, Kirche zu putzen, Hilfsdienste zu leisten, ...) Wenn die Kirchenleitungen nicht wirkliche Reformen einleiten, dann wird die r.-k.Kirche zur Sekte. Es gibt nur wenige Bischöfe und Priester, die Demokratie im geringen Maße in der Kirche wirklich wollen und Veränderungen ermöglichen. Rom muss sich bewegen!!!

[2753|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

Es braucht die Kraft für den Trauerprozess, dass manchen in der Volkskirche sterben muss und es braucht die kreative Treue, um neue Möglichkeiten zu entdecken und wachsen zu lassen. In Manchem teile ich die Vision von Papst Franziskus.

[2754|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

Mitglieder aus verschiedenen Pfarren bringen gemeinsam in z.B. Kinderliturgiekreis/Vorbereitung der Erstkommunion/Firmvorbereitung ein. Andererseits gibt es unzufriedene Stimmen aus kleineren Pfarren, die denken, dass ihre Meinung zu wenig berücksichtigt wird- OBWOHL Mitglieder der eigenen Pfarren entweder in den verschiedenen Kreisen präsent sind oder dazustoßen könnten. Schwierigkeiten ergeben sich auch dadurch, dass z.B. erst Dinge zum nunmehr gemeinsamen medialen etc. Auftreten des Seelsorgeraums- zumindest auf Probe vereinbart wird, aber manche sich dann nicht daran halten. Da fragt man sich dann schon, wozu man die Zeit investiert um zuerst gemeinsame Lösungen zu finden, wenn es anscheinend nicht gewollt wird. - Es ist ja nicht so, dass unsere Pfarre diese Seelsorgeräume toll findet, aber man muss sich mit den von oben vorgegebenen Gegebenheiten arrangieren und das Beste daraus machen und da gehört Vertrauen zueinander und das Einhalten von Abmachungen dazu und dann Evaluation selbiger. Ich glaube die große Herausforderung ist junge Menschen für die Kirche zu begeistern, dass sie sich einbringen und auch Gottesdienste gestalten und daran und am anderen Leben der Kirchengemeinde teilnehmen.

[2756|weiblich|1984|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[2758|weiblich|1961|AHS, BHS, Kolleg|wochentags|Schweiz|]

Da sich die Kirche immer weiter von mir entfernt, bzw. ich von ihr, ist mir der Synodale Prozess ziemlich wurscht. Reformen hin oder her, sie bringen nichts, sei es in der Kirche, in der Politik etc. Es muss Neues entstehen. mir ist es leid sich für die Kirche einzusetzen, ich hab für mich viele andere Alternativen gefunden. Außerdem hat sich bis dato kein hierarchisches Kirchenoberhaupt für die Watschen, Arschritte etc ., die ich vom Hochwürden während meiner 8 jährigen Volksschulzeit als Andenken und Erinnerung mitbekommen habe, entschuldigt. Also da hilft bei mir wirklich keine Reform. Michael, ich bewundere deine Zähigkeit und Ausdauer, manchmal denke ich mir, du bist der einzige Theologe in Österreich , der in den Medien präsent ist. Abra'cos Joao

[2759|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[2761|männlich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2762|männlich|1954|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Ich wünsche mir eine zeitgerechte Bibelauslegung sowie eine offene und strahlende Kirchengemeinde, indem alle Kirchenmitglieder ein Mitspracherecht einbringen dürfen

[2764 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Was mich gerade bewegt: Papst Franziskus hat uns in seinem Schreiben Laudate Deum an die Verantwortung für unserer Erde erinnert. Natürlich müssen die Politiker usw. da was tun. Aber jeder einzelne von uns muss sich dieser Verantwortung bewusst sein und auch jede Pfarrgemeinde. Und was tun wir ? Nichts. Wir sollten Immobilien verkaufen und die restlichen Immobilien CO2-neutral umrüsten. Und zwar jetzt gleich ! Das wäre ein wichtiges Zeugnis für unseren Glauben. Für die Bewahrung der Schöpfung.

[2765 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2767 | | | | | | | |]

Ich halte die Schaffung von großen Pastoralräumen für einen Irrweg. Auch mit geringer werdenden Ressourcen ließen sich die bisherigen lokalen Gemeinden aufrechterhalten, wenn man nur für einen Pfarrverbund (eine Gruppe mehrerer Gem,einden) einen hauptamtlichen Pfarrer bestimmt und für jede einzelne Gemeinde Laien für Leitungsaufgaben gewinnen kann. Das fördert den sozialen Zusammenhalt im kleineren geografischen Umfeld und erfüllt "Gemeinde" mit Leben. Auch bedsteht viel eher ein direkter Kontakt mit den Leitenden, die dann die Bedürfnisse und Wünsche der Gemeindeglieder erkennen und ggf. umsetzen können. Auch halte ich es für denkbar und sogar wünschenswert, dass viri probati und später hoffentlich auch Frauen der Eucharistiefeyer vorstehen können, wenn der Priester nicht überall sein kann. Ich frage mich, wie das Gebot "Liebet einander" in einem riesigen und dadurch anonym werdenden Pstoralraum möglich sein soll. Wird dadurch das CHristsein nicht sinnentleert? Ich wünsche mir, dass man rechtzeitig gegensteuert und bei den Christen wieder mehr das Gemeinschaftsgefühl und die Begeisterung für die frohe Botschaft entfacht.

[2768 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eine Kirche braucht nicht zwangsläufig geweihte männliche Priester und auch keine Kirche, die ein Oberhaupt im Vatikan hat. Im Gegenteil ist die bisherige Orientierung darauf dafür verantwortlich, dass die tiefgreifende Krise entstanden ist. Es ist dringend nötig, in größeren Struktureinheiten hauptamtliche, aber nicht geweihte, getaufte und gläubige Menschen als Gemeindeführer/in, Koordinator/in/ Geschäftsführer/in statt geweihte Diakone und Priester einzusetzen. Und Seelsorger/innen in der Gemeinde sollen für Seelen sorgen, nicht organisieren.

[2769 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2771 | weiblich | 1963 | | sonntags | Deutschland |]

Frauen ins Priesteramt, wenn die Kirche noch irgendwie glaubwürdig sein will. Gegen Klerikalismus! Wozu haben wir Priester aus Indien und Afrika, die ich kaum verstehe, wenn das charismatische Potential der Frauen nicht ausgeschöpft ist. Bis dahin ist die gleiche Würde von Mann und Frau ein Gewäsch!

[2772 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wenn es gelingt, die Menschen zu einem wertvollen Engagement zu bewegen und sie mystische Menschen, orientiert an der Eucharistie, und handelnde Menschen sind, werden sie selbst begeistert werden und auch andere begeistern können. Dazu braucht es die Liebe zur Eucharistie, wechselseitige Achtsamkeit, synodale Kommunikation auf Augenhöhe, Wertschätzung und friedvolles Miteinander. Diese Eigenschaften braucht es aber auch in profanen Bereichen wie Wirtschaft, Schule, Bildung und auch in der Politik.

[2778 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[2779 | | | | | | | |]

[2780 | | | | | | | |]

Die Kirche des Jesus von Nazareth hat Zukunft, sie ist stark. Die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen, wie uns offenbart wurde. Ich bin mir aber immer weniger sicher, ob es die aktuell verfasste Kirche ist die Zukunft hat. Mein Blick geht immer mehr auf mich und meine eigene Entwicklung hin zu

dem Menschen, als den mich Gott gedacht hat. Die Gedanken von Papst Franziskus, seine Predigten und Katechesen sprechen mich dazu an, sie sind hilfreich. Der "Apparat" unserer Kirche wird mir immer fremder.

[2782 | weiblich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[2784 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Wir haben die geilste Botschaft der Welt. SIE sollte eine größere Rolle spielen. Manchmal frage ich mich: wo bleibt der Priestermangel, wenn man ihn braucht?

[2786 | weiblich | 1960 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Deutschland |]

[2788 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[2789 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Das ich aktiv in der Pfarre tätig war (Geschäftsführende Vorsitzende) aber auf Grund unterschiedlicher pastoraler Ansichten mit den Hauptberuflichen alle Ehrenämter zurückgelegt und derzeit ohne Pfarrzugehörigkeit. Besuche unterschiedliche Gottesdienste in diversen pastoral und theologisch interessante Pfarren. Das ist she interessant und erbauend, aber es fehlen die Freunde und die freundschaftlichen Kontakte zu diversen Pfarrmitgliedern.

[2794 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2795 | | | | |]

Es gelingt nicht, so lange die Kirche sich so verknöchert zeigt wie bisher. Brecht die Türen auf, lasst Luft rein und den Mief raus. Konsequenter Umgang mit kriminellen Priestern würde Vertrauen schaffen. Abschaffung der Kirchensteuer! Dass die deutsche katholische Kirche Geldprobleme hat, ist unfassbar. Die Kirche ist reich. Aber vom Geld profitieren leider nicht die Armen

[2796 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Mich bewegt, wie viele Engagierte durch bremsende Kräfte müde gemacht werden. Auch unseren jetzigen Papst erlebe ich als einen Menschen, der mit viel Charisma und Engagement die Kirche erneuern wollte und durch die Kurie und andere negative Kräfte gebremst, müde und krank gemacht wird.

[2799 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

Unsere Pfarre wird jeden Sonntag von wechselnden Zelebranten (mit unterschiedlichem Charisma, Engagement und Präsenz bei der Messe) "bedient". Für zusätzliche liturgische Aspekte bzw. das praktische Pfarrleben sind ausschließlich die Laien zuständig, was auch halbwegs funktioniert. Die pfarrübergreifende Zusammenarbeit wird auch in den Bereichen, wo sie Sinn machen würde (z.B. Vorträge, Bildungsveranstaltungen) nicht wirklich unterstützt. Die Firmvorbereitung erfolgt pfarrübergreifend, weil in jeder der vier Pfarren die Teilnehmerzahl sonst zu gering wäre. Es gelingt in keiner Pfarre wirklich, an Jugendliche und junge Familien heranzukommen.

[2801 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2802 | weiblich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2804 | | | | |]

[2806 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Solange es Bischöfe gibt, die der Jugend verbal so dermaßen vor den Kopf schlagen, brauchen wir uns über Kirchenaustritte von gläubigen, der Glaubensgemeinschaft der Kath. Kirche nahestehenden Jungen Menschen nicht zu wundern. Die Kirche ist eine riesige Arche, deren Fahrtrichtung sich nicht so schnell herumreißen lässt, aber mit welcher Sturheit alte Männer in der Leitung der Kirche versuchen, Änderungen zu verhindern, zu stoppen oder gar rückgängig zu machen ist wirklich erschreckend. Die

Angst vieler dieser alten Männer ihre Macht zu verlieren ist Gottes- und Menschenverachtend!
[2807 | weiblich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland]

[2808 | | | | |]

Synodaler Weg!!! Kirche in einer demokratischen Gesellschaft kann nicht durch die "heilige Hierarchie" gestaltet und geleitet werden. Voraussetzung einer Kirche mit Zukunft ist die Akzeptanz und innerkirchliche Umsetzung der allgemeinen Menschenrechte, der Partizipation und Gleichberechtigung.
[2809 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

Strukturreformen sind nicht alles. - Es kommt auch auf die Glaubwürdigkeit, Spiritualität und gemeinschaftsbezogene Leitung der PfarrerInnen und Ehrenamtlichen an. - Wichtig ist die Wirkung der Kirchen in die gesellschaftlichen Alltagsthemen hinein. - Biblische Botschaft braucht besonders auch Kontextualität. - Ich bin evang. Pfarrer und mit einer Pfarrerin verheiratet, beide i.R. (72). - Die Zeugnis- und Dienstgemeinschaft (in den DDR-Kirchen) ist einem formal strukturierten Kirchenbild gewichen. Der Bonhoeffer'sche Ansatz vom Beten und Tun des Gerechten unter den Menschen gerät ins Hintertreffen. Die Kirchen sind ges.-politisch nicht mehr in den brennenden Kern-Themen erlebbar. Bulletins ersetzen da keine authentische Wirkung im Alltag der Menschen. Wir sind mehr und mehr geistliche Dienstleister, keine Zeuginnen, die für das Evangelium brennen.

[2811 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

Ich bin vor Jahren schon geistig aus der Kirche ausgetreten, Mitglied bin ich nur noch, weil die Caritas mein Arbeitgeber ist und ich da keine Probleme haben möchte. Durch das Einmischen der Probsteikirche in den Ablauf der einzelnen Stadtteilkirchen ist viel kaputt gemacht worden. Die Kommunionvorbereitung meiner Tochter, die Hals über Kopf von der Hauptkirche an sich gerissen wurde, und nicht wie früher in der Stadtteilkirche sein durfte, war eine Katastrophe, ebenso die Firmung meines Sohnes, auf die er als Messdienerleiter letztendlich verzichtet hat. Beim Versuch zu klären musste ich mich an die Probstei wenden, mit einem derart unverschämten und arroganten Priester ..., danach war Ende. Solche Geschichten hab ich von vielen gehört, nach mir haben auch andere die Kirche verlassen. Bei uns in der Stadt haben einige Gemeinden eine überwiegend muslimische Bevölkerung und deshalb keine Mitglieder. Andere Kirchen wurden, gegen jede Vernunft, geschlossen und die Ehemaligen bleiben frustriert zu Hause, einige gehen in die Gemeinde meiner Tochter. Die Hauptkirche ist sehr unbeliebt, wollte aber alles bestimmen. Vielleicht schafft es der neue Probst wieder zu vermitteln.

[2812 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland]

[2814 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Was ist wichtiger? Um jeden Preis alles in jeder Kirche anzubieten (in unserm Fall 3 Kirchen in einer nicht dehr großen Stadt) z.b. mit sehr wenigen Messbesuchern, schlechter Musik, oder besser 1 Gottesdienst, der gut gestaltet ist, die Gruppe der Messbesucher größer ist u damit wieder mehr Gemeinschaft erfahren wird,.... Schwerpunkte setzen... 1 Kirche wird Familienkirche, eine andere mit Anbetung,... aber sehr oft der Satz:" das war immer so."

[2815 | weiblich | 1978 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[2816 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[2817 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

Offene Gespräche in Gruppen über Glaubensfragen, Glaubenszweifel wären wichtig! Gemeinsames Lesen in Arbeitskreisen von moderner theologischer Literatur! Wir müssen attraktive Angebote für Jugendliche und junge Erwachsene finden, damit sie sich kirchlich und gesellschaftlich engagieren Die Liedtexte sind teilweise noch mittelalterlich, ein "neues Lied" singen, Konzerte wie auf Kirchentagen für Alt und Jung Den Gottesdienst anders gestalten: Anspiele, fröhlich, nicht immer ernst und feierlich, die Gemeinschaft betonen (Friedensgruß mit Handschütteln) - Gespräche über Predigt in kleinen Gruppen ermöglichen. Die Hierarchie, vor allem in kath. Kirche, abbauen! Das letzte Wort hat nicht der Bischof oder Papst - sondern das eigene Gewissen! Kirchencafe nach dem Gottesdienst viel häufiger, ökumenische Gemeindefest, ökumenischer Kirchenchor Ein Engagement in der Gesellschaft: Umweltfragen auch in der Predigt

behandeln, Kindergärten und Seniorenheime sollten sich öfters begegnen Über den Tellerrand schauen und die Globalisierung mit ihren Problemen wie Hunger, Armut, Klimawandel, Radikalisierung mitbetrachten Kurz: nicht hierarchische Weltkirche --- sondern Kirche und Engagement für die Welt
[2818|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2824| | | | | | |]

Ehrenamtliche brauchen Anlaufstellen in der Zentrale, die Fort- und Ausbildungen anbieten und als Servicestelle und Impulsgeber tätig sind. Nachteil ist die Sichtweise und Umsetzungskultur unseres Bischofs in St. Pölten, mit seinem Stab. Kirche sollte auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen und reagieren, nicht Tor und Tür sperren (z.B. Corona), Geschiedenen und Wiederverheirateten den Anspruch auf ein Leben in Fülle (vgl. Joh 10,10) nicht verwehren. Laien ihre Kompetenzen zusprechen und sie in Leitungs- und Führungspositionen in Liturgie und Pfarre einsetzen. Öfters mal die Frage stellen, was würde Jesus wollen oder tun? Offen sein für wirklich Neues und sich nicht hinter dem Kirchenrecht und der Geistlichkeit verstecken. Mut haben Neu zu denken, etwas auszuprobieren und dann schauen, ob es gut war oder nicht. Versuchen ein Netz zwischen den Pfarren zu schaffen, dass nicht bindend sondern frei ist, zur Begegnung und zum Austausch, mal ohne Verpflichtungen. Einfach mal Danke sagen und dem Heiligen Geist vertrauen. Gutes Einfordern und das Zweite Vatikanum lebendig werden lassen. Den Klerikern klar die Bedürfnisse in der Pfarre sagen und konkretes einfordern. Liturgie freier und bodenständiger denken und leben.

[2826|weiblich|1979|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|St. Pölten]

[2829|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Wir haben einen Priester der Charismen fördert; wir sind eine von vier Gemeinden und wenn das zusammenwachen ein schwieriger Prozess ist, gibt es viele in jeder Gemeinde die an mehr Gemeinsamkeit brennend interessiert sind; es bedarf daher Überzeugungsarbeit auch die anderen ins Boot zu holen; eine gute Kinderpastoral ist ein guter Weg Menschen abzuholen; durch durch Alpha Kurse, Jüngerschaft-Workshops, Familienrunden, Coinoniagruppen entsteht eine wachsenden und lebendige Kirche.

[2830|männlich|1954|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[2831| | | | | | |]

Nel paese in cui vivo, Italia, riforme strutturali come quelle di cui si tratta, non sono all'ordine del giorno.

[2832|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|5|]

[2833|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Jede Bischofskonferenz sollte die Vollmacht bekommen, wesentliche Inhalte der Pastoral und der Organisation eigenverantwortlich zu entscheiden. Wenn alle warten müssen, bis alle anderen auf dem gleichen Interessens- und Bildungsstand sind, dauert es Jahrhunderte und kommt bei den meisten Bischofskonferenzen zu spät. BEISPIELE: In Amazonien macht es Sinn, die Priesterweihe Ehepaaren zu spenden, da sie auch jetzt schon als Eheleute seelsorgerisch tätig sind als Katechisten. In Indien ist das Priesterbild noch sehr altbacken und eine Änderung nicht gewollt. In Europa sollten Frauen und Männer als priesterliche Mitarbeitende geweiht sein, die nur eine Teilleitung haben und dem zuständigen (vollausgebildeten) Pfarrer unterstellt sind. Ein Hochschulstudium für solche "Kapläne auf Dauer" ist nicht erforderlich, es genügt das Viri Probati.

[2834|männlich|1951|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[2836|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Graz-Seckau]

[2837| | | | | | |]

[2840| | | | | | |]

AMTSKIRCHE ist Hemmschuh und Hindernis, wenn ich Menschen für den christlichen Glauben begeistern möchte!!!

[2842 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Pfarrverbände sind eine gute Lösung. Die Auflösung einzelner Pfarren , in denen nur mehr sehr wenige Katholiken leben bzw am Pfarrleben teilnehmen finde ich unumgänglich. Der Mangel an Personal und Finanzmittel erzwingt diese Änderungen.

[2846 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2849 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Berufene Menschen, die in der Gemeinde akzeptiert sind sollen gemäß ihrer Taufe als Priester/in eingesetzt werden. Die Kirche kann nicht darauf bauen, dass Ehrenamtliche noch mehr Aufgaben übernehmen. Sie muss Geld bereits stellen für den Dienst an den Menschen. Die Liturgie muss sprachlich endlich adaptiert werden, sie spricht kaum Menschen an.

[2852 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich |]

[2855 | männlich | 1950 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[2857 | | | | |]

[2858 | | | | |]

[2859 | | | | |]

[2860 | | | | |]

Der Vorteil der Strukturreform ist eigentlich, dass wir aufgerüttelt werden und aus unserer Kirchenburg rausmüssen. Allerdings bricht wegen des zunehmend konservativen Einschlags der lokale Rückhalt komplett weg. Auch Laien beginnen zwischen "echten Katholiken" und "anderen" zu differenzieren. Die katholische Kirche ist eigentlich schon gespalten. In meinem Umfeld hat die Klerikerfixierung für mich bisher ungeahnte Niveaus erreicht. Der Bischof ist sich dessen bewusst, wird aber nicht in einen Disput mit seinen Priestern einsteigen. Damit bleibt vielen nur die Wahl, sich außerhalb der bisher erlebten Kirche zu bewegen ... aktiv, passiv oder als Außenstehender (Ausgetretener). Auf der anderen Seite bildet sich eine neue Gemeinde, die die Feier der Eucharistie als den Solozweck für sich erkennt.

[2861 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Charismen, wie sie im 1. Korintherbrief beschrieben werden, müssen wieder zur Wirkung kommen. Dadurch werden sich über traditionelle Ämter in der Kirche hinaus neue Möglichkeiten ergeben, man wird sich anders einbringen können und einander anders einschätzen, dadurch ergibt sich gelebte Synodalität. Die Gestalt der Kirche muss sich von innen her verändern, das können Strukturreformen allein keineswegs leisten. Frauen müssen an allen charismatischen Diensten vollen Anteil haben. In der kirchlichen Moraltheologie müssen wir endlich über die traditionellen Definitionen hinauskommen, behalten wir sie bei, kann keine wirkliche Erneuerung kommen und ein erheblicher Teil der Gläubigen wird diffamiert bleiben. Die Segnungs-Debatte ist ein gutes Beispiel dafür.

[2864 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2869 | | | | |]

[2880 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2882 | | | | |]

Primär entscheidet Glaube, Hoffnung und Liebe. Es ist Aufgabe der Kirche dies zu fördern und zu entwickeln. Strukturen sind sekundär und sollten das Hilfsmittel sein um das Glaubens-, Hoffnungs- und Liebesniveau zu heben.

[2884 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Auch die Menschen aufrütteln, die rückwärts gehen, da sie wollen, dass alles so bleibt, wie es war!

[2885 | weiblich | 1948 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

[2886 | | | | |]

[2887 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2889 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2891 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2892 | weiblich | 1962 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Es tut mir leid, aber ich sehe die Entwicklung negativ. Für 10 aktive Mitglieder der Pfarre, die verstorben sind, kommen höchstens zwei neue nach.

[2893 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2897 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Jahrzehntelang war ich mit viel Engagement dabei. Es ist ungeheuerlich wie mit Frauen in dieser Institution umgegangen wird. Es ist aussichtslos. Mußte immer wieder daran arbeiten, den Glauben über diese Institution hinweg zu retten. Die Flamme des Engagement droht zu erlöschen. Strukturelle Reformen sollten Frauen gleichberechtigt mit einbeziehen. Priester/-innen sollten sich mehr für spirituelle u pastorale Tätigkeiten zur Verfügung stehen u weniger für Verwaltung der Institution. Hier könnte eine zusätzliche Schiene eingezogen werden. Das Niveau der spirituelle Befassung, besonders in ländlichen Gebieten ist bescheiden.

[2898 | weiblich | 1957 | | wochentags | Österreich | Wien]

Wie sollen weniger über Strukturen und die Fragen nach Frauen als Priester oder verheiratete Priester nachdenken als darüber wie wir das Evangelium verkünden und Christus nachfolgen. Hier hilft das Vertrauen auf die Kraft des Gebetes und die Einsicht der eigenen Schwäche. Gott kann alles wir ohne dem hl Geist nichts

[2899 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Nur zwei Beispiele, mehr kann ich nicht beitragen: Wir hatten in Neu-Rum schon vor vielen Jahren einen sehr guten, sehr beliebten Pfarrer Markt (Albert?), wenn ich mich nicht irre, war er vorher Militärkurat, hat sein Auto an eine Familie in der Pfarrgemeinde verschenkt, er war mit uns , nicht über uns - wurde gerne in Familien eingeladen . . . Wenn ich mich recht erinnere, wurde er dann aus gesundheitlichen Gründen in eine Pfarre im Tiroler Oberland versetzt Wenn ich ihn nenne, heißt das Eulen nach Athen tragen - Dr. Reinhold Stecher - zuletzt Bischof in Innsbruck, er hatte den Mut gegen den Kult des Anderle von Rinn anzugehen - erfolgreich, er scheute sich nicht die Amtsverliebtheit und Repräsentationsfreude mancher kirchlicher Würdenträger anzuprangern, seine Sprache haben alle verstanden

[2900 | männlich | 1944 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | Innsbruck]

Mir gefällt die Priesterzentrierung nicht, auch nicht, dass Frauen und nicht geweihte Männer in Deutschland keiner Gemeinde vorstehen können. Es ist mir unverständlich, dass geweihte Personen ohne oder mit mangelhaften Sprachkenntnissen in einem sprechenden Beruf wie der Seelsorge eingesetzt werden. Ich bedaure diese Entwicklung, den Stillstand, die Unfähigkeit zum Wandel sehr. Meine Motivation, mich zu engagieren, ist sehr gering geworden, und ich habe einige ehrenamtliche Aufgaben niedergelegt. Mich beeindruckt die Zuwendung von Papst Franziskus zu den Armen. Leider kann ich jedoch strukturell keine Weiterentwicklung, keine grundlegenden Reformen und auch derzeit in meinem

Umfeld keine zukunftssträchtigen Seiten erkennen.

[2904 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2905 | | | | |]

noch bevor Vatikanum II einigermaßen umgesetzt wurde, hat sich in unserer Diözese der Wind läst gedreht. Unverständlich die Berufung der "Hirten" - wo bleibt die Stimme der Biko und des Nuntius? Auch die Widerstände, denen Franziskus gegenübersteht, lassen mir den kalten Schauer über den Rücken laufen. Trotzdem bleiben und sich persönlich mit Freunden bemühen (abmühen). Es erscheint mir sinnvoll auch ohne grosse Erfolge, aber viele kleine dankbare, anerkennende Rückmeldungen. Das gibt Kraft, weiterzumachen. danke prof Zulehner für sein ausdauerndes Engagment, das ist für viele (auch für mich) wichtig und mutmachend - pace et bene

[2908 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[2909 | | | | |]

[2910 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es gibt keine "echte Streitkultur" in der Kirche, sondern mehrere "Parteien/Fraktionen", die wenig Dialog miteinander haben, dafür Vorurteile/Feindbilder. Diese Vorurteile/Feindbilder müssten abgebaut werden, daran mangelt es aber. Die Strukturreformen müssen nicht nur auf Pfarrei/Dekanatsebene stattfinden, sondern auch in den Bistümern/Bischofskonferenzen/an der Kurie. Dezentralisierung, Entklerikalisierung, Subsidiaritätsprinzip, Einsatz für Frieden/Gerechtigkeit und Barmherzigkeit/Freiheit/Demokratie/Menschenrechte/Nachhaltigkeit/Geschlechtergerechtigkeit, gegen eine autoritäre Religion mit z.T. magischen und ideologischen Elementen, für eine "vernünftige, lehramtskritische Theologie", interkultureller und interreligiöser Dialog usw. ist bitter nötig. Was konkret bedeutet muss immer wieder synodal entschieden werden.

[2911 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die bisherigen Strukturreformen richten sich überwiegend auf den äußeren Rahmen der Kirche. Das reicht nicht für eine tiefgreifende Veränderung bzw. ist versuchte Stabilisierung der Institution. Solange ich auf dieser Ebene Reformen fordere -von anderen! -liefere ich mich deren Willkür aus und bin frustriert. In der Kirche wird viel Zeit unnütz mit solchen Prozessen vertan. Die vorgebliche Beteiligung von Laien ist dabei meiner Erfahrung nach Mimikry. Der einzelne Christ selbst muss sich reformieren und seine Wende vollziehen, wie es im christlichen Leben immer wieder nötig ist (Umkehr)! Es ist sehr bequem, die Wende von der Institution zu fordern, sich selbst und die eigene Verantwortung dafür aber davon auszunehmen. Das bedeutet mir ziemlicher Sicherheit, dass man gar nicht möchte, dass sich wirklich etwas ändert. Das ist meine Meinung.

[2912 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2913 | | | | |]

ich beziehe die täglichen kathpress-Aussendungen, aber die Informationen von der Kurie sind meistens das Papier nicht wert zum Gegensatz bei Berichten zu Papstaussagen - die beleben! das leidige Kirchensteuerproblem: wir spenden meiner Pfarrgemeinde, dort wo ich pastoral zu Hause bin, und um das tun zu dürfen musste meine Frau und ich auf-(aus-)treten

[2915 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2916 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Sehr geehrter Herr Professor, ich danke Ihnen für die Zusendung Ihres Fragebogens und möchte Ihnen sagen, dass ich Ihr langfristiges Engagement für die Zukunft der Kirche sehr schätze. Dennoch erlaube ich mir, einige kritische Anmerkungen zu dem Fragebogen zu machen. Meiner Meinung nach hätten die Fragen deutlicher zwischen der Ebene der "Meinung des Interviewers zu dem Thema (was sein sollte)" und der Ebene "wie es in seiner Gemeinde ist" und der Ebene "wie es in der Kirche ist" unterscheiden sollen. Ich antworte aus Prag, bin also weder aus AT noch aus DE, aber auch nicht aus den

"osteuropäischen Landen", denn Prag liegt 300 km nordwestlich von Wien. Ich bin ein wenig besorgt, dass der Fragebogen nach einer "effizienteren Kirchenstruktur" sucht, ähnlicherweise wie die europäischen Rentensysteme nach ihrer nachhaltigen Finanzierung in einem alternden Europa suchen. Eine soziologische Analyse ist notwendig (und danke für Ihre Bemühungen), aber nicht ausreichend, um das Problem der "Kirche Jesu und der Mensch des 21. Jahrhundert". Ich habe in meiner Gemeinschaft wiederholt gesagt, dass "wir ohne Kenosis nicht den synodalen Weg gehen werden", d.h. es besteht die ständige Gefahr, dass sich die Laien vor Gott hinter den Hierarchen verstecken (was sowohl den Laien als auch den Hierarchen passt). Die Autorität der Kirche muss aus der Kenosis der Hierarchen, aber auch der Laien erwachsen. Mit vielen Grüßen Vladimir Albrecht, vladalbrecht@gmail.com

[2918 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | in einem osteuropäischen Land]

Die Ideen von dem tschechischen Priester (Tomas Halik, in s. Buch z.B. : Nachmittag des Christentums) halte ich auch für visionär und ermutigend sowie, daß Strukturreformen es allein für die Zukunft der Kirche 'nicht bringen' wird...Auch teile ich sehr die Aufforderung unseres Papstes, raus aus der eigenen Blase (denn es gibt auch außerkirchlich z.B. hervorragende soziale bzw. caritativ - diakonische Angebote) an die Lebensränder zu gehen...und somit vielleicht auch indirekt ein (Glaubens-) Zeugnis zu geben...

[2921 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[2922 | | | | | | |]

[2925 | | | | | | |]

Die Kirche wird von der Hierarchie an die Wand gefahren. Papst Franziskus, den ich anfangs als Hoffnungsträger bewundere, enttäuscht mich zutiefst mit seiner Äuidistanz zur Ukraine(warum besucht er sie nicht, dort leiden viele Katholiken) und zum Hamas Terror. Kuschelkurs mit den Islamisten?

[2928 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2930 | | | | | | |]

[2932 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Kirche muss grundlegend neue Wege gehen, um wieder gesellschaftlich akzeptiert zu werden und Mitglieder (und Mitarbeitende) zu halten oder gar zu gewinnen: - Frauen gleich berechtigen - Machtmissbrauch beenden, Synodalität leben - Zölibat abschaffen

[2933 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ämter dürfen nur auf Zeit vergeben werden, also z.B. zwei Legislaturperioden, ähnlich dem Bundespräsidenten. Kontrolle von "Ehrenamtsmacht", bei fehlenden Hauptamtlichen besteht Gefahr der neuen Laienmacht. Problem: es wird immer schwieriger, kompetente Leute zu gewinnen. Kirche hat ein Kompetenzproblem. Kritische kluge Köpfe wenden sich ab. "emanzipierte" Frauen finden keinen Widerhall. Problem: Lebensferne

[2935 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreformen sind wichtig. Eigentlich wären lehramtliche Änderungen im Bereich Frauenweihe, Sexualmoral und Zölibat dringend notwendig. Es ist auf Dauer aussichtslos gegen als wertvoll erachtete gesellschaftliche Grundüberzeugungen wie Gleichberechtigung, Diskriminierungsverbot etc. anzukämpfen. Da bei aller Synodalität damit nicht schnell zu rechnen ist, geben die Strukturreformen interessierten Laien die Möglichkeit schon heute Kirche vor Ort so zu gestalten, wie sie es möchten.

[2940 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2941 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2943 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Unsere Kirche muß eine Gemeinschaft von Glaubenden werden. Alle strukturellen und organisatorischen ÄNDERUNGEN WERDEN WENIG HELFEN; SOLANGE DIE MITGLIEDER/GETAUFTEN IHRE ROLLE NICHT

ERNSTER NEHMEN. Die Hierarchie ist nicht mehr die bestimmende Kraft, das muO sie einsehen.,
[2944|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es bräuchte wirklich Mut, die Strukturreformen inhaltlich/pastoral zu ändern, wirklich an den Menschen zu orientieren und nicht an den ängstlichen und auf eine falsche Sicherheit beruhende Annahmen. Es braucht eine Reform der Strukturreform. Der gesetzte Rahmen stimmt nicht. Die geplanten Strukturveränderungen sind von „oben“ so vorgegeben, dass die Gemeinden keine Chance einer eigenen Gestaltung haben.
[2945|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[2951| | | | | | |]

[2952| | | | | | |]

Machtgeile Weber wie Stotter-Krapfe decken, die haben mit Glauben oder Kirche nix zu tun.
Politepiskopen beseitigen. keine politische Haß und Hetze!
[2954|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2955| | | | | | |]

[2956| | | | | | |]

in Heimatgemeinde in Deutschland sonntäglicher Gottesdienst aus Zeitgründen nicht möglich, im Urlaub auf Teneriffa regelmäßiger Besuch Diakonen und Frauen mehr Rechte einräumen mehr demokratische Prozesse mit Einflußmöglichkeiten der Gemeindemitglieder installieren Heimatgemeinde ist flächenmäßige Großgemeinde, quasi Diaspora, Pfarrer reibt sich auf und wird faktisch "verheizt", sii st Berufsbild nicht attraktiv für Nachwuchs Angebot wird ständig reduziert, damit Schrumpfungsprozeß noch beschleunigt Zentralismus und weltweiter Einheitsbrei aus Rom in immer differenzierterer Welt noch zeitgemäß?
[2957|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[2958|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[2960|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|5|]

[2961| | | | | | |]

[2962| | | | | | |]

Von den Hirten braucht es mehr klare Bekenntnisse als bürokratische Tüfteleien. Wenn schon Reform dann Verminderung der diözesanen Apparate zugunsten der Kerneinheiten - Subsidiarität. Wahre Verkündigung statt „Kirchenpolitik“ die sich überwiegend mit fremddiktierten Modefragen befasst.
[2967|männlich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Die Strukturreformen bringen allein uns nicht weiter. Sie führen oft zur Vernachlässigung der "Kirche vor Ort". " die Sache Jesu braucht Begeisterung" , möglich durch viele positive Erfahrungen mit Glaube und Kirche.
[2969|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[2970|weiblich|1948|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[2971| | | | | | |]

[2972|männlich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Die Botschaft Jesu und die Kirche als Ort der Gemeinschaft und Fürsorge für Menschen am Rande der Gesellschaft hat nichts an Aktualität verloren und wird auch in Zukunft relevant sein. Im Hinterherhinken der Reformen nach jahrzehntelangem Festhalten an konservativen und teils menschenablehnenden Ansichten (homophob, misogyn) hat die Kirche viele motivierte und engagierte Mitglieder verscheucht. Bei Überalterung und einigen unermüdlichen Ehrenamtlichen, die immer mehr Dienste übernehmen wird viel zu spät ein Umdenken angestoßen. Es gibt Hoffnung. Auch manche, die ausgetreten sind, fühlen sich dennoch der Kirche verbunden und sind nicht für immer abgewandt. Eine einladende Haltung ist hier wertvoller als der moralische Zeigefinger.

[2973 | weiblich | 1996 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[2975 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | 5 |]

[2976 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2977 | | | | |]

[2978 | | | | |]

Für mich steht gelebte Gemeinschaft in meiner Pfarre im Vordergrund. (Wir sind eine herkömmliche Pfarre.) Die gelingt in einer überschaubaren Größe mit einem „Hirten“, der vor Ort präsent ist, besser. Ständig wechselnde Priester am Sonntag „verwirren“ und „entwurzeln“ die Gemeindemitglieder. Ebenso musste ich erfahren, dass unser Pfarrer durch den Einsatz in 3 weiteren Gemeinden (körperlich) überfordert war- eine durfte er schlussendlich wieder abgeben.

[2981 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[2986 | männlich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[2987 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[2988 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Vieles bewegt sich, manches auch zum Guten. Trotzdem glaube ich, dass wir um eine tiefgreifende Reform des Amtes (Frauenpriestertum, Aufhebung des Pflichtzölibates) nicht herum kommen. Und die Zeit drängt, denn sonst wird Kirche einfach irrelevant.

[2992 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[2994 | | | | |]

[2996 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Eine Kirchengemeinde bleibt in meinen Augen nur glaubwürdig, wenn sie auch das lebt, was sie predigt. Kirche sollte sich verstärkt um die Menschen am Rande der Gesellschaft kümmern und ihr soziales Engagement sichtbarer machen. Priester brauchen Freunde vor Ort, um für ihre Aufgaben gestärkt zu sein. Pfarrgemeinden sollten aktiv auf Mitbrüder und -schwestern aus anderen Muttersprachen zugehen und sie in die Pfarrgemeinde einbinden. Angesichts hoher Zahlen von Katholiken anderer Muttersprachen ist es wichtig, dass der Reformprozess im Einklang mit der Weltkirche stattfindet.

[2998 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

IN DER pENSION HABE ICH JETZT ZEIT FÜR DEN KERN UNSERES CHRISTENTUMS: SEELSORGE; RELIGIÖSE BILDUNG GEBEN; MITTEN UNTER DEN MENSCHEN ZU SEIN...

[2999 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

- wenn beim synodalen Prozess nicht/zuwenig herauskommt werden vielen Aktive die Kirche verlassen - das mindeste, ist das der Pflichtzölibat abgeschafft wird - die Katholische Kirche braucht dem Mut vom Zentralismus abzugehen, die Bischofskonferenzen brauchen mehr Kompetenzen/ die Biko braucht mehr Mut zu eignen Entscheidungen - Rom ist nicht für die Bischof Schwarz-Akte zuständig, der Akt gehört nach Salzburg zurückgeschickt - die Frauenfrage ist für Mittel und Westeuropa die Nagelprobe (das Zölibat ist schon gar kein Thema mehr, weil es sowieso keiner mehr versteht, außer eine paar Priester und eine paar Reaktionäre)

[3000 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[3001 | weiblich | 1944 | | festtags | Deutschland |]

[3002 | männlich | 1975 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[3004 | männlich | 1960 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Feldkirch]

Mir gefällt eine ökologische und naturorientierte Kirche, die eine hohe Affinität zur Schöpfung aufweist und sich nach außen hin lustvoll präsentiert sowie die Menschen zur lustvollen Besinnung einladet!

[3005 | | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | 5 |]

keine Idee - so wie die Kirchenleitung!

[3008 | männlich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | Linz]

Zuerst eine Bemerkung: Beim Fragebogen für die Fragen von 40 bis 47 stimmt die Legende nicht: 1. trifft zu, 2 trifft nicht zu, Statt 2 sollte 5 stehen. Bei der Frage des

[3011 | männlich | 1938 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

[3013 | weiblich | 1977 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Einheit in Vielfalt sollten Ziel in der/den (deutschen und natürlich der weltweiten) christlichen Kirche/n sein. "Kirche" wird weithin konfessionell gesehen. Mein Besuch von Gottesdiensten (Messen) in ca. 8 verschiedenen Konfessionen hat mir die große Ähnlichkeit aller gezeigt, auch die meist große Offenheit dem Gast gegenüber aber auch die lokale Engführung ("wie bei uns").

[3014 | männlich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich denke, am wichtigsten ist der persönliche Kontakt im seelsorglich pastoralen Feld, umgekehrt das "Sich Zuhause und Angesprochen Fühlen" der Gemeindemitglieder.

[3019 | weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3020 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | St. Pölten]

[3021 | | | | |]

Die gegenwärtig laufende Umsetzung der Strukturreform sind der Versuch, die Pfarrgemeinden und pastoralen Orte unter den gegenwärtigen Bedingungen lebendig zu halten.

[3022 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Die zeitliche Beschränkung ist eine freche Undankbarkeit. Ich habe keine "zukunftsträchtigen" Seiten mehr, ich warte auf mein Ende mit dem Versuch intellektuell passende Anleitung zu "näher mein Gott zu Dir" zu finden. Sollten sie "zukunftsträchtige Seiten" des synodalen Prozesses gemeint haben: ich bete darum! Wer bin ich, um "Alternativen" vorzuschlagen, sicher keine geltungssüchtige, machtgeile, jahrhundertlang unterdrückte, aber alles besser wissende Person. Ebensovienig "weiß" ich um "Nachteile" bescheid. Mich bewegt, dass die intellektuelle "Ratzinger-Kirche" sich in Richtung der liebevollen (-tollen?) "Befreiungstheologie" bewegt und ich vermisse im ruinösen Ausmaß das Fehlen intellektuellen Anspruchs im öffentlichen Auftritt der österreichischen Kirche (Bishop R. Barron und Fr. Dr. G. Pine, OP, statt Kard. Schönborn und Caritas-Leitung)

[3023 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

[3026 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Die Strukturreform hat hauptsächlich den Sinn dem Priestermangel entgegenzuwirken und vielleicht auch den Priesterberuf attraktiver zu machen. Viel wichtiger wäre in meinen Augen eine Reform zur Gleichbehandlung der Frauen (siehe evangelische Kirche) und Aufhebung des Zölibat.

[3027 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Die wertvolle Botschaft des Evangeliums soll in der Sprache der heutigen Welt verständlich gemacht werden. Viele Bilder der tradierten Theologie haben im 21. Jahrhundert eine andere Bedeutung. (Guter Hirte, Sünde, König, Lamm Gottes, ...). Daher wäre eine Theologie in der die Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt werden begrüßenswert. Manchmal weiß man zu genau, was Gott will und passt dieses "Wissen" den eigenen Bedürfnissen an. Die Eucharistie ist erstarrt zu einem Formalismus. Kompetente Leute könnten überlegen, wie der Charakter des Brotbrechens zeitgemäß sichtbar gemacht werden könnte. Sind die liturgischen Kleider so wichtig in der Kirche? Caritas als Organisation und Caritas mit den verschiedenen Bedeutungen finde ich als zentrale Aufgabe in der Kirche.

[3028 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Problematisch sehe ich die Findung eines Seelsorgeteams in Kleinstpfarren. Zum Beispiel bei uns im Salzkammergut: Obertraun 250, Hallstatt 600, Gosau 200 getaufte KatholikInnen!

[3030 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

eine Kirche die sich nur auf Strukturreformen konzentriert, wird die Gläubigen nicht fördern. Eine Erneuerung der Kirche muss auf ihre Wurzeln zurückkehren. Wer heute zum Glauben findet braucht eine Gotteserfahrung. Die Förderung von Glaubenskursen, Gebetszeiten, Meditationen, die die Leute unserer Zeit in ihren Nöten begleiten und beistehen, damit Kirche in ihrem eigentlichen Sinn erfahrbar wird. Durch den Mangel an Verbuundenheit mit Gott tritt die Leere in unser Leben und in unsere Kirchen. Dies fängt schon in den Schulen, wo kein wirklicher Religionsunterricht mehr stattfindet, weil die Rel.Lehrer selbst nicht in die Kirche gehen. Wer Gott nicht im Herzen trägt wird ihn auch nicht weitergeben können. Das Gebet sollte in die Familien und Kirchen zurückkehren.

[3033 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Linz]

Anstatt riesiger Pfarrräume wäre es sinnvoller aus den Gemeinden Mitglieder auf Ämter, die ihren von Gott geschenkten Begabungen entsprechen zu weihen. Sie wären in den Gemeinden bekannt und geschätzt und würden einen fliegenden Über-Pfarrer oder "Brotwandler" ersparen.

[3034 | weiblich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[3035 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[3036 | | | | |]

[3038 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die christlichen Gemeinden haben eine Zukunft, wenn es gelingt, die Verantwortung und die Aufgaben der Glaubensweitergabe und der Seelsorge auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Das müssen die Hauptamtlichen bei der Begleitung,(nicht Leitung) Ausbildung und Förderung der Ehrenamtliche einen wesentlichen Schwerpunkt sehen. Wichtig wäre dabei, dass auch Frauen alle Ämter in der Kirche offen stehen.

[3040 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3041 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Ich bin seit 33 Jahren Priester in der Diözese Passau und erfreue mich immer noch am und mit dem Dienst an Gott und den Menschen. Mein Credo ist; "Die Freude an Gott (am Menschen) ist meine Kraft" (Nehemia). Trotz Strukturwandel und das "Erleben von manchen Bischof" ist mir die Schrift und der Passauer Pastoralplan, den Bischof Eder an Pfingsten 2000 ausgerufen hat, Wegweiser und Fundament meiner Glaubens- und Lebensfreude. "Gott und den Menschen nah" Danke für die wertvolle Umfrage!

Gruß und Segen Pfarrer Josef Tiefenböck

[3043 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[3044 | | | | |]

[3045 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3046 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[3048 | männlich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

gut ausgebildete Priester und -innen sind Voraussetzung, dass wieder mehr Glaube in die Bevölkerung gebracht wird. Weg mit dem Pflicht-Zölibat, dann werden wieder mehr Priester kommen (Theologie wird ja immer häufiger inskribiert, vor allem auch von Frauen)

[3050 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3055 | männlich | 1999 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Die großen Reformnotwendigkeiten, die auch Papst Franziskus in seinen aktuellen Enzykliken beschreibt, werden von den Diözesen und Gemeinden nicht wahrgenommen und in angemessenes Handeln umgesetzt.

[3056 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Es ist dringlich die Menschen zu erreichen und in der vorherrschenden Orientierungslosigkeit zu begleiten. Die Kirche zu erneuern ist daher kein "Nice to have" sondern von großer Notwendigkeit. Die Klerikale Überheblichkeit und Weltfremdheit haben die Menschen in Österreich schon lange satt und dies verstellt den Blick auf die großen Schätze des Christlichen Glaubens für das Leben jeder und jedes einzelnen.

[3057 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[3059 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die römisch(!)-katholische Amtskirche muss sich entscheiden: Gilt Jesu Botschaft und Praxis = Evangelium mehr als das Kirchenrecht = CIC? Wenn ja, warum kann ein verheirateter Mann nicht Priester sein? bzw. warum kann ein Priester nicht heiraten? Gilt das "Sakrament" (hier: Ehe) nicht mehr als das Kirchenrecht = CIC, im Laufe der Jahrhunderte entwickelt? Warum kann eine Frau nicht priesterliche Weihedienste tun? Gilt ein Mann mehr als eine Frau? Sind nicht beide Geschlechter von Gott nach seinem 'Bild' geschaffen? Denkende Menschen spüren sehr wohl, dass Gott größer ist als das CIC-gemäße dogmatische Gottes'bild'. "kat-holisch" ist weitherziger (in praxi und im Begriff) als "römisch-katholisch".

[3062 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Unser Diözesanbischof verfolgt den Plan, "Kirche in der Fläche zu halten". Ich glaube nicht, dass das realistisch ist. Wenn wir die dazu notwendige Reform hinter uns haben, müssten wir gleich mit der nächsten Reform anfangen. Dadurch blieben wir immer nur in Strukturprozessen hängen. Ich bin der Meinung, wir müssen Zentren, sogenannte "Leuchttürme" schaffen. Das können "konservative" sein für die, die das eine wollen, und "progressive" für die, die das andere wollen. Wir sind eine mobile Gesellschaft. Jetzt schon fahren viele Menschen dorthin, wo ihnen die*der Prediger*in zusagt, und das ist nicht unbedingt ihre Heimatpfarrei, Wohnortkirche.

[3063 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

- aufsuchende Pastoral kommt viel zu kurz - Gemeinschaft lebt von Begegnung und konkreten Gesichtern, diese Aspekte brechen zusehends weg - die aktuellen Strukturen sind noch zu sehr an einer Dienstleistungskirche ausgerichtet - "Gastfreundschaft" wird noch zu wenig gelebt - der Strukturwandel in Kirche und Gesellschaft wird noch zu wenig thematisiert - mit dem Wegsterben der älteren Generation wird sich das "Gesicht" von Kirche massiv verändern

[3065 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Schweiz |]

[3066| | | | |]

[3067|weiblich|1960| | |]

Die Kirchenstruktur ist ein notwendiger Rahmen. Wichtig ist das persönliche Verhältnis zu Gott, zu Jesus... Daraus ergibt sich das Miteinander im Sinne Jesu, d.h. Kirche im Kleinen. Die Kirche im Kleinen freut sich, wenn sich, dass es die universale (und ökumenische) Kirche gibt. Das eine tun (persönlich glaubhaft als Christ leben) und das andere nicht lassen (geeignete Strukturen suchen)!

[3068|männlich|1932|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[3070| | | | |]

Lieber Paul Zulehner, wir kennen uns durch Ihren Vortrag hier in Baden Baden der Quadriga. Mich bewegt, gelinde gesagt, die mangelnde Bereitschaft dieser Bischöfe, den Missbrauch auf zu klären. Ich ertrage sie nicht mehr. Désirée

[3075|weiblich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Kirche muss für die Menschen glaubwürdig, für die Kinder und Jugendlichen attraktiv werden. Ein positives Image ist erforderlich, Wieso gelingt es esoterische Gruppen die Menschen in den Bann zu ziehen? Die Kirche muss das bieten, was die Menschen suchen, Problemlösungen, Psychologische Hilfe, Unterstützung, etc. Wenn ein Priester nicht einmal gut deutsch spricht, wie kann er seelsorgerisch tätig und Ansprechpartner sein. Die Streitereien, das Vertuschen von Missbrauch etc. hat sicherlich auch neg. Auswirkungen auf die Einstellung zur Kirche gebracht. Es fehlt die Nähe... wenn jmd. beschließt auszutreten, dann bleibt das oft ohne Reaktion seitens der Kirche. Oft wird mit dem Kirchenbeitrag argumentiert - aber man kann ja dort sein finanz. Problem besprechen um eine Lösung zu finden. Das wissen viele nicht. In unserer Pfarre wurde die Pastoralassistentin (in Unfriede) abgezogen und somit sind sämtliche Kinder und Jugendliche und auch Ministranten verschwunden. Es gibt keinen Ersatz und es gibt auch keine Bemühungen, weil der Pfarrer eh weiß das zukünftig nur mehr seine Kirche bestehen wird (das ist seine Meinung, aber ausdiskutiert ist das noch lange nicht). Was sollen dann die Menschen (Alter ab ca 60 aufwärts) bewirken? Man muss den Focus auf die Kinder, Jugendliche legen - die sind unsere Zukunft! Es gibt nicht einmal im Kindergarten eine Hinwendung an die Kirche. Es gibt viele Jungfamilien, die religiöse Wurzeln durch die Eltern haben, die ihre Kinder nicht einmal taufen lassen.

[3076|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien|]

[3078| | | | |]

[3082|männlich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Deutschland|]

[3084|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Linz|]

[3088|weiblich|1985|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Österreich|Linz|]

Die Bedeutung der Ehrenamtlichen wird größer. Wir können wirklich mitgestalten. Allerdings wird auch die Arbeitslast größer.

[3089|weiblich|1969|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz|]

Im Moment habe ich wieder das Gefühl von Treten an Ort. Meine Wahrnehmung ist, dass es dem Klerus sehr schwer fällt Macht abzugeben und auf die Augenhöhe der Gläubigen zu wechseln. (es gibt Ausnahmen!!!!) Es ist für mich schon fast ein Wunder, dass ich immer noch ehrenamtlich tätig bin und noch an den Strukturwechsel glaube - resp. hoffe.

[3095|weiblich|1948|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Schweiz|]

Die Kirche sollte demütiger werden, angesichts der vielen Missbrauchs Fälle. Laien müssen stärker eingebunden und ernst genommen werden. Liturgie wird oft nicht mehr verstanden und wird auch nicht

erklärt. Das ist schade. Das Glaube auch Freude macht sollte erfahrbar sein.

[3096 | weiblich | 1956 | allgemeinbildende Pflichtschule | wochentags | Deutschland |]

Es ist dringend nötig die Kinder und Jugend mehr mitzunehmen - Religionsunterricht und Gottesdienste müssten zusammen passen - wir benötigen neue Ideen bei der Glaubensvermittlung - gemeinsame ökumenische Feste - Musik führt Menschen zusammen und ist emotional - deshalb sollte es mehr Bedeutung bekommen und die Gläubigen und vor allem auch Kinder aktiv mitnehmen. Es sollte Lieder geben die wirklich alle mitsingen können. Auch wäre es gut, wenn in Pfarrgemeinden Nachmittage für Kinder angeboten werden - wo sie singen und spielen können. Ausserdem sollte sich die Gemeinde unter der Woche treffen zu Vorträgen oder Bibelabenden. Andachten könnten auch von Laien gehalten werden. Soziale Aufgaben für Menschen in Not sollten in der Gemeinde ihren Platz haben. Der Pfarrsaal und Gruppenräume sollten eine ständige Begegnungsstätte sein.

[3097 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3101 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3102 | männlich | 1945 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Zölibat freiwillig ! Bischöfe- werden gewählt. Ämter offen für alle Geschlechter Flache Hierarchien - auch Nichtpriester dürfen Eucharistie anleiten... , nicht nur beim Rosenkranz Jugendaustausch mit anderen Kirchen wo es möglich ist.

[3103 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich wünsche mir mehr Engagement der Hauptamtlichen. Nahe bei den Menschen sein.

[3104 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich wäre schon sehr dankbar, wenn man das Amt des Ständigen Diakons mit und im Zivilberuf, sowohl in den Gemeinden, den Gremien und auch bei den hauptberuflich Hauptamtlichen mehr wertschätzen würde. Auch in dieser Umfrage findet der Diakon nur ein einziges Mal Erwähnung, sonst ist alles nur priesterlich und laienhaft. Ich könnte mir sehr gut vorstellen, dass sich gerade aus diesem Kreis eine Vielzahl derer finden würde, die als "veri probati" Aufgaben übernehmen würden, die für eine solche Personengruppe angedacht sind: z.Bsp.: Feiern der Eucharistie mit Wandlungsautorität, Spendung des Sakramentes der Krankensalbung, denn es sind -zumindest bei uns in der Pfarrei - die Diakone, die die Kranken auch auf ihrem letzten Weg begleiten, während andere dezent mit fadenscheinigen Argumenten abwinken. Und es wäre schön, wenn unter den Pastoralen Berufsgruppen ein wenig mehr Verständnis füreinander entwickelt werden würde. Und da meine ich besonders die Gruppe der Pastoralreferenten. Ich habe noch nie in meinem ganzen Leben eine solche Diskrepanz erlebt, wie zwischen den beiden Berufsgruppen der Diakone und der PR's - ausgehend von denen mit Hochschulabschluss, die sich im Kern nach meiner Wahrnehmung für die "besseren" Seelsorger halten. Und das in einer Organisation, die sich der Nachfolge der beiden höchsten Gebote Jesu verschrieben hat. Das erregt bei mir nur Kopfschütteln und ein ungeheuer großes Maß an Frustration! Für ein gutes Miteinander der pastoralen Berufsgruppen zu sorgen steht viel höher in den zukünftigen Aufgaben als alles andere, denn ich bin überzeugt, dass dann eine deutlich zielführendere Haltung in Bezug auf ehrenamtliches Engagement entsteht und das durch das beispielgebende Verhalten der Satz "Seht, wie sie sich lieben" an Wahrheit und Überzeugung gewinnt als die Aussage: "Bei denen möchte ich nicht einmal tot über dem Zaun hängen!"

[3110 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Wir haben in unserer Gemeinde eine schmerzhaft Abberufung der beauftragten Franziskaner erfahren, und seit einem Jahr kam der Tod unseres charismatischen, allen Menschen in immer gleicher Anteilnahme zugewandten, geliebten, hoch geachteten Priesters hinzu. Da hat es das neu berufene "Personal" schwer, akzeptiert zu werden. Noch ist die Kirche leerer geworden. Aber vielleicht kommen die Menschen ja zurück. "Die Hoffnung stirbt zuletzt".

[3111 | weiblich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Bei uns sind 10 Gemeinden zu einer Seelsorgeeinheit zusammengeschlossen, die von einem leitenden Pfarrer und zwei indischen Priesern "versorgt" werden. Regelmässige Gottesdienste am Sonntag gibt es nicht mehr. D.h. man muss immer schauen, wo ein Gottesdienst gerade stattfindet. Die Gemeinden haben zwar alle einen Kirchengemeinderat, aber im Grunde sind sie leitend verwaist.. Das heißt, den Pfarrer sieht man bei einem Gottesdienst zufällig, wenn er gerade dran ist in der Gemeinde. Die indischen Pfarrer

können keine Gemeinde leiten, sondern "versorgen" sie mit Eucharistiefiern. Immerhin. Mein Vorsschlag ist: - alle Gemeinden einer Seelsorgeeinheit brauchen eine ehrenamtliche oder hauptamtliche (das kann ja auch prozentual sein) Gemeindeleitung, die für die Gemeinde zuständig ist. Das können auch Laien sein. Also eine Ansprechperson, die sich für die Gemeinde verantwortlich fühlt. Ein Kostenargument, dass das nicht nicht zu bezahlen ist, lasse ich nicht gelten, denn wenn wir dementsprechend Priester hätten, würden sie auch eingesetzt und bezahlt. . Wenn es schon so eine große Seelsorgeeinheit gibt, dann muss es an einem oder zwei Orten regelmäßig zu einer festgelegten immer gleichbleibenden Uhrzeit Sonntagsgottesdienste geben. So weiß man immer wo man hingehen kann und es kann sich auch ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln für diejenigen, die daran teilnehmen. Wenn sich andere Gemeinden deshalb benachteiligt, fühlen kann dieser Ort ja auch alle zwei bis drei Jahre wechseln. Aber nicht dauernder Wechsel jedes Wochenende. In den anderen Gemeinden können trotzdem auch noch Gottesdienste stattfinden. - Ich bin der Überzeugung, dass Bischöfe nicht mitbekommen, was wirklich in ihren Gemeinden los ist. Sie bekommen es zwar gesagt, aber sie erfahren die Misere nicht selbst. Wenn sie in die Gemeiden kommen, dann werden sie meistens immer noch volle Kirchen erleben. Es sollte in der Diözese einen oder mehrere Beauftragte geben, die anonym (so wie bei Restauranttestern) in die Gemeinden gehen und die Gottesdienste besuchen. Daraus könnten sie zum einen dann seelsorgerliche Beschlüsse ziehen, was notwendig wäre. Möglich wäre aber auch, dass die betreffende Person in einem guten Coaching den Pfarrer oder auch den Kirchengemeinderat anschließend berät. - Die Vorstellung von manchen Menschen, dass die Gemeinden wieder funktionieren könnten wie in der Urgemeinde, daran glaube ich nicht. Dazu sind viele Menschen nicht kommunikativ genug oder auch zu bequem. Trotzdem glaube ich, dass es Gruppen geben könnte, die sich in einzelnen Gemeinden zusammen finden um miteinander intensiver den Glauben zu leben und miteinander Gottesdienste zu feiern. Wer das möchte, sollte dazu Anregungen bekommen. Ein Gemeindeleiter/eine Gemeindeleiterin könnte so etwas initiieren.

[3112|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3114|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Schweiz|]

[3115| | | | | | |]

Unsere Kirche braucht große Veränderung nicht klein in klein Wir brauchen veränderte Strukturen in Deutschland /S/Ö nicht gleich weltweit Es gibt etliche gelingende Leitungsmodelle, lasst uns da weitermachen Frage der Frauen entscheidend Konservative Strömungen aus Polen, Kroatien... sind fatal

[3117|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3118| | | | | | |]

Die Kirche ist Sakrament für das Heil der Welt. Dheißt für mich, sie darf sich nicht nur um ihre Mitglieder kümmern, sondern ist und bleibt aufgerufen, sich in der Zivilgesellschaft zu engagieren. Und zwar nicht nur durch klassische Missionierung, sondern auch durch Caritas und - das wird immer wichtiger - durch politisch-gesellschaftliches Engagement. Kirche muss die Stimme erheben, wenn die Würde des Menschen in Gefahr ist (Abtreibung, assistierter Suizid, Hasskultur, Rassismus usw.) und auch für die Schöpfung, zu deren Bebauung und Bewahrung uns Gott berufen hat (Gen 2,15).

[3121|männlich|1970|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Mir ist der Fortbestand der Kirche wichtig, weil es ein Teil meines Heimatgefühls ausmacht. Gerne würde ich mehr Menschen begeistern. Es gelingt mir in der Schule. Die Kinder sind noch begeisterungsfähig für Religion. Was Kirche betrifft, gibt es eher Ablehnung. Von den Eltern kommt nicht viel. Da stehe ich an. Ich glaube, es sind in der Vergangenheit zu viele Fehler passiert. Hätte ich eine Lösung, würde ich es umsetzen. Es tut mir leid. Ich glaube wir müssen akzeptieren wie es ist und kommen wird. Es wird eine sehr kleine Gemeinschaft von Kirchgängern und Gläubigen übrig bleiben. In erster Linie ältere Menschen.

[3122|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg|]

Wir brauchen so schnell wie möglich -Frauenweihe -Ende des Priesterzölibats -Wende zur Diakonie und mehr anwesend sein in die Diskussionen über die Empfang von Asylsucher und eine richtige Vergütung von Arbeit. -Wende nach aussen statt uns einzuschliessen in unsere leere Kirchen.

[3124|männlich|1976|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|5|]

Mich nervt das Bibelteilen. Man kann sich auch über die Bibel unterhalten, ohne sich einzelne Worte oder halbe Sätze gegeneinander an den Kopf zu werfen. Darum gehe ich zu keiner Veranstaltung mehr, wo auch nur der Verdacht besteht, dass Bibelteilen untergeschummelt werden könnte. Beispiel: 1) Gemeinschaftstag für liturgische Dienste. Statt den fachlichen Teil und den Austausch mit gleichen Diensten aus anderen Gemeinden zu betreiben, wird vor allem Bibel geteilt. 2) Schulung der Lektoren: Statt das Vorlesen und Betonen usw. zu trainieren, wird Bibel geteilt.

[3128|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Wir müssen in den Gemeinden die aktuellen Themen: Umwelt, Klima, Ökologie, Artenschutz, Nachhaltigkeit, Gesundheit, Ernährung, Nahversorgung, Schöpfungsverantwortung, Entwicklungshilfe, Selbstbesteuerung, Toleranz,..... diskutieren, aufklären,.... Die Politik versagt bei all diesen Themen ebenso, wie die Kirche. Die Zivilbevölkerung ist wesentlich weiter in der Bereitschaft etwas zum Besseren zu verändern. Die Rolle der Frauen muss endlich gestärkt werden, Diakoninnen fehlen,... Ökumene, Wissen um andere Religionen, Toleranz und gegenseitiger Respekt müssen gestärkt werden, eine weitere Spaltung ist im wahrsten Sinne tödlich. Persönlicher Kontakt und Abbau von Berührungsängsten sind wichtig.

[3131|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die riesigen Seelsorgeeinheiten (24000) erschweren die Seelsorge. Persönliche Nähe ist fast unmöglich, vieles ist nicht durchschaubar.

[3133|weiblich|1937|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3136| | | | | |]

Unter anderem: Abschaffung des Pflichtzölibats, um eine gemeinsame, von Amtsdruk freie und soziale Kirche innerhalb der gegenwärtigen Sozialstruktur der politischen Gesellschaft zu ermöglichen und so die eigene Glaubwürdigkeit zu erhöhen.

[3137|männlich|1935|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3138|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

Ich meine, die Verantwortlichen sollten zu den Menschen gehen und dort mitleben, wo sich das Leben abspielt- nicht warten, bis die Menschen in die Kirche kommen. Amtsträger müssten sich öfter zu wichtigen Themen öffentlich äußern, z. B.: Frieden, Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung, etc. Das Wohl der Menschen im Auge haben, die Nöte erkennen und Begleitung anbieten. Das Jesuanische vor die Interessen der Kirchenstruktur stellen .

[3142|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Unser leitender Priester tut sein Mögliches, ist aber von der Größe des pastoralen Raumes nicht in der Lage, auch nicht mit Hilfe seiner Hauptamtlichen Mitarbeiter, die Kirchorte so zu besuchen/Bedienen, dass menschliche Nähe entsteht. Die Gottesdienste werden nach Plan durchgeführt, es ist dann keine Zeit mehr, mit der Gemeinde in einen persönlichen Kontakt zu treten und Gespräche zu führen. Unsere hauptamtliche Gemeindeferentin macht vieles gut, indem sie sich über ihren bezahlten Arbeitsumfang hinaus sehr für den Kirchort engagiert. Das ist ihr persönlicher Einsatz, der glaube ich vom Pfarrer nicht ausreichend honoriert oder anerkannt wird. Ohne sie würde die Gemeinde erheblich schrumpfen. Zukunftsträchtige Seiten: Anerkennung der Ehrenamtlichen Tätigkeiten, mehr Kompetenz, mehr Vollmachten für sie. Alternative Ideen: Die Umsetzung der Strukturen wird begrenzt durch personelle und finanzielle Mittel. Warum an jedem Kirchort jeden Sonntag eine Messe, statt Schwerpunkte zu setzen, dafür den Gemeindegliedern Verbundenheit und menschliche Nähe zu bringen. Kirche in der Welt von heute: Die Kirche hat es schwer, sie ist nicht mehr modern. Das Image hat gelitten und beispielsweise die Misbrauchsfälle dienen als Vorwand, sich nicht mit der Kirche zu befassen. Da könnten die Parteien mit dem "C" im Titel einiges tun, um das Image zu verbessern, sehe das auch als Aufgabe der Politik .

[3144|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3147| | | | | |]

Die zukunftsträchtigen Seiten werden vielfach erst nach Abschluss der Synode erkennbar sein. Meiner Meinung nach, hat die Kirche ihre Öffentlichkeitsarbeit komplett vernachlässigt. Sie hat keine

Überzeugungsarbeit geleistet, hat ihre Gläubigen im Regen stehen, deshalb haben viele, das Schiff in Seenot, verlassen. Die Kirche hat nicht in der Öffentlichkeit, laut und deutlich, einerseits ihren Standpunkt und andererseits ihre Meinung kundgetan. Sie hat vergessen zu sagen, für was sie steht, was sind ihre Werte, es ist ständig notwendig, neu zu sagen, wo hat die Kirche, die Religion ihre Grenzen. Wo bleibt der große Aufschrei, wenn Politik und verschiedene Gruppierungen ihre Werte unterminieren, die Kirche schaut. Wo bleibt der Hinweis auf die Moral. Die Queeren suchen ihre Heimat plötzlich in der Kirche, der Glaube und die christlich Moral ist nicht wichtig. Die Medienarbeit hat man verschlampt, alles den Großen überlassen und von denen wird die Kirche vorgeführt. Die kleinen Kirchenzeitungen erreichen nur einen kleinen Prozentzahl der Gläubigen. Im deutschen Arbeitsgesetz sind die christlichen Werte unter die Räder gekommen. Die Kirche verliert ihre Zeit in der Errichtung von neuen Strukturen bzw. in der Suche danach und vergisst dabei ihre Hauptaufgabe, die Evangelisierung. Papst Franziskus weist täglich auf die Missionsarbeit der Kirche hin, aber sein Appell erreicht nicht die Herzen der Menschen. Betonen möchte ich noch, die Queeren haben ihren Platz in der Kirche, wenn sie gläubig sind und sich dazu bekennen.

[3148 | männlich | 1946 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[3149 | | | | |]

- Eucharistiefeier mit dem Priester soll beibehalten werden. - Laien sollen ins Leitungsgremium integriert werden und Verantwortung tragen. - Frauen und Männer sollen gleich behandelt werden. - Motto: jeder nach seinen Talenten und Fähigkeiten. - Kirche soll weniger Institution und mehr Bewegung sein. - Öffentliches Engagement der Kirche im sozialen, entwicklungspolitischen und ökologischen Bereich. Sie sollte eine Vorreiterrolle spielen.

[3154 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Gurk-Klagenfurt]

Mich beschäftigt die Frage, wie Kirche wieder mehr für Jugendliche und junge Erwachsene attraktiv sein kann, ist doch für mich persönlich die Glaubenspflege eine Lebenshilfe.

[3155 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Alltagstaugliche Bildungsarbeit auf biblischer Grundlage fände ich überaus wichtig. Glaubwürdige Kirche in Kindergärten und Schulen. Spiritualität, Gott in der Welt den Menschen nahe bringen. Das erfordert Zeit. Hauptamtliche sind allermeist in der Hetze. Das "Machen" empfinde ich oft als oberflächlich, unglaubhaft.

[3156 | weiblich | 1944 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Deutschland |]

1. Zukunftsträchtig: Es gibt grundsätzlich eine Chance, durch mehr Partizipation der Gläubigen aus der Regression der Kirche vor Ort wieder hinauszukommen. Entscheidend ist die Frage, ob sich Menschen auch aus ihrem eigenen Interesse an Glaube und Kirche mit ihren Ideen einbringen wollen. Ob die Synodalversammlung in unserem Pastoralen Raum (bisher Dekanat) da etwas initiieren kann, muss sich zeigen. Die Möglichkeit, sich als "Kirche vor Ort" als Mitglied bei der Synodalversammlung zu bewerben, wurde kaum genutzt. 2. Nachteile: Aber noch ist zu viel von oben durch die Behörde (Generalvikariat) angeregt und geregelt. In "meiner" Pfarreiengemeinschaft sehe ich wenig Impulse der Seelsorger, die motivierend sind. Ich selbst als Diakon und Seelsorger sehe mich im Team isoliert und finde nicht die Resonanz, die ich wünsche und brauche. Das trifft vor allem auf die Priester zu. Zwei jüngere Gemeindeferenten/ -innen sind kreativ und recht aktiv, aber sie stimmen sich nur untereinander ab. Die schleichenden Änderungen (Bereitschaft zum Engagement in den Gremien, Zahl der Gottesdienste allgemein, Zahl der Priester, nicht (einmal ansatzweise) erkennbare Befriedung der Mißbrauchsthematik, Lagerbildung in der Kirche bist nach ganz oben) demotivieren und entfremden die Menschen von der Kirche. Unabhängig von der Strukturreform. Die interessiert die Leute überhaupt nicht. Die Strukturreform ist überhaupt kein Mittel zur Belebung des Glaubens. Eher scheint das Gegenteil möglich, weil die Menschen den Eindruck gewinnen, nur der Rahmen sei wichtig; denn nur darüber wird geredet - wenn überhaupt mit ihnen geredet wird. 3. Eigene Ideen: Nur das Eine, dass es Zeit wird, endlich "zu Potte" zu kommen, damit so etwas, wie Sehnsucht nach der Hoffnung, die uns trägt, wachsen kann. Was mich beschäftigt: da fange ich oben an, nicht ganz oben; denn mit dem Haupt der Kirche habe ich keine Sorgen, mit dem Oberhaupt, na ja, der könnte manchmal genauer bedenken, was er sagt, bevor er losplaudert. Ansonsten ist er in jeder Hinsicht für mich sehr inspirierend und mutig. Dass manche in dieser Hierarchie nicht einverstanden sind, wundert mich nicht. Allerdings frage ich mich, ob die Meinungen alle so öffentlich gemacht werden müssen, wie das geschieht. In Deutschland bin ich mit den Themen des Synodalen Weges nicht glücklich. Vor allem die Themen, die typisch deutsch in der Öffentlichkeit rezipiert wurden und werden. Die Kritik aus Rom kann ich im Prinzip nachvollziehen. Es

wäre gut gewesen, wenn einander besser zugehört würde. Da meine ich, vor allem besonders die deutsche Seite. Allerdings: Das Thema "Strukturelle Ursachen" bei sexuellem und geistigem/ geistlichem Missbrauch findet meine Zustimmung. Die Diskussion dazu schießt über das Ziel hinaus. Im Bistum wünschte ich mir mehr klare Impulse des Bischofs. ER scheint sich allerdings zu sehr mit der Organisation seiner Behörde zu befassen. Ihm ist der Geist abhanden gekommen, mit dem ich ihn als Weihbischof und als Initiator der Triere Synode schätzen gelernt habe. Das Problem der technokratischen Behandlung der Krankheit in der Ortskirche beseitigt noch nicht einmal die Symptome. Heilsam an Leib und Seele ist sie schon garnicht.

[3157 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3158 | weiblich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[3159 | | | | |]

Ich finde es dringend, das Priesteramt auch für Frauen zu öffnen und den Zölibat fakultativ zu stellen.

[3160 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Feldkirch]

Frauenordination als Zeichen für die Welt, besonders für islamische Länder. Aufarbeitung der Missbrauchsfälle als Zeichen des Hl. GEISTES für die Gleichheit aller Menschen vor Gott, d.h. auch Paulusbriefe richtig lesen. Aber auch: Liturgie nicht in Beliebigkeit fallen zu lassen; hier wäre von der Orthodoxie zu lernen; vom Islam die Heiligkeit der Schrift.

[3162 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Solange das was uns erzählt wird, nicht mit dem übereinstimmt was gelebt wird, wird die Kirche weiter Anhänger verlieren.

[3163 | weiblich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | St. Pölten]

[3167 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Ich finde das Modell in der Schweiz gut. Es gibt einen gewählten Gemeindevorsteher, der hauptamtlich die lokale Gemeinde leitet. Die Priester haben Zeit für Seelsorge und Kommunion-feiern. Es finden regelmäßig Gottesdienste mit Kommunionausteilung statt.

[3169 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3170 | | | | |]

Wichtig ist die Sache Jesu überall ernst zu nehmen, auf Augenhöhe mit den Menschen reden, den römischen schädlichen Zentralismus beschneiden, eine Morallehre zu entwickeln, die die Humanwissenschaften ernst nimmt, das Evangelium auslegen und Wortmüll unterlassen, Glaubwürdigkeit, Authentizität, Abschaffung jeglicher Art von Klerikalismus... endlich das Vat.II ernst nehmen.

[3171 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es sollte vor Ort in jeder (auch kleinen) Pfarrgemeinde mindestens eine bestellte Person (Pfarrer, Pastoralassistenten, Diakone, geeignete Laien) oder eine Gruppe von Laien für die Seelsorge geben, die dafür auch die nötige Zeit hat. Durch die derzeit knappe personelle Struktur verlieren wir sonst das gläubige Volk aus den Augen. Wenn man keine Zeit mehr findet Trauernde, Kranke und Familien zu besuchen, Kinder- und Jugendgruppen aufzubauen und zu betreuen, Firmlingen nachzugehen, da diese sonst die Fimung zum Anlass nehmen, der Gottesdienstgemeinde den Rücken zu kehren. Es ist auch notwendig zu erklären, dass es wichtiger ist, einen Wortgottesdienst zu feiern, wenn Eucharistiefiern aus personellen Gründen nicht mehr regelmäßig möglich sind.

[3174 | männlich | 1948 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

[3178 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

das hauptanliegen meines Engagements ist die Bewahrung der Schöpfung, unser AK gibt viele Impulse beim Gottesdienst und Pfarrblatt: man bekommt wenig Feedback und fühlt sich eher als Rufer in der Wüste. die Leitung der Pfarrgemeinde sollte dazu viel mehr Engagement zeigen, Papst Franziskus wäre

da ein großes nachahmungswürdiges Vorbild! Schöpfungsverantwortung ist ein ur-christliches Thema, das fehlt in unserer Gemeinde ...

[3179|männlich|1949|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

ich bin gut darin, Innovatives zu entwickeln und umzusetzen

[3180|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Linz]

Ich habe aktiv beim Synodalen Weg mit gearbeitet. Sehen darin noch eine Möglichkeit, auf den verschiedenen Ebenen noch "nach zu arbeiten". Es wird aber noch viel Zeit vergehen, um alle das umzusetzen, was eigentlich seit dem Konzil möglich ist. Die Probleme in Deutschland sind nicht vergleichbar mit denen in Afrika oder Asien. Für die Strukturreform sehe ich noch Möglichkeiten, die aber von Seelsorgerinnen und Seelsorgern gut begleitet werden sollten. Es ist wichtig, eine gemeinsame Form zwischen Haupt- und Ehrenamt zu finden. Da aber viele in den Strukturen der "Versorgungsmentalität" groß geworden sind, bedarf es noch einige Zeit diese zu überwinden. Wenn sich Menschen ihrer eigenen Kraft und Möglichkeit bewusst werden, kann sich etwas ändern.

[3181|weiblich|1951|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

[3182|männlich|1979|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

[3183| | | | | |]

[3184| | | | | |]

Durch die größeren pastorale Räume werden wir Menschen schwieriger erreichen können.

[3187|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3188| | | | | |]

Die Kirche hat schon lange viele gute und ausgebildete Mitarbeiter, die aber wegen des Kirchenrechts oder des Vetorechts des Pfarrers vieles nicht tun dürfen. Wenn das nicht geändert wird, wird die Abwärtsspirale der Kirchengliederung weiter gehen. Selbst die von Bischof Kräutler geforderte Zulassung von verheirateten Männern bzw. der Freistellung des Zölibats werden in Rom nicht erfüllt. Viele jüngere Priester, die das Konzil nicht mehr erlebt haben, sind eher rückwärtsgerichtet und haben "Kirche als Volk Gottes" nicht realisiert. In einer Zeit, in der die gleiche Würde von Mann und Frau zumindest in der westlichen Welt ein Grundsatz ist, kann auch die Weihe von Frauen auf Dauer nicht vorenthalten werden. Wenn es der Kirche nicht in erster Linie um den Menschen geht, sondern um ihre Strukturen, wird sie weiter - zu Recht - an Boden verlieren.

[3189|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

[3190|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Eine Strukturreform wird nicht gelingen, wenn Menschen nicht mitgenommen werden. Viele Mitmenschen, insbesondere jüngere, haben festgestellt, dass ihnen nichts fehlt, wenn sie sich von der Institution Katholische Kirche entfernen. Viele von denen, die noch Gottesdienste besuchen, möchten sich versorgen lassen, aber ansonsten in Ruhe gelassen werden. ("Sonntagspflicht" erfüllt und gut ist.) "Pastorale Räume" werden die Gegebenheiten ebenso wenig verbessern wie die augenblicklichen Strukturen. Gelingende Gemeinschaft(en) werden sich eher dann entwickeln, wenn Beziehungen untereinander wertgeschätzt und gelebt werden. Statt "Lehre der Kirche" also, die Botschaft Jesu zu leben wagen. (Und dabei nicht aus dem Auge verlieren, dass Jesus aus Nazaret mit seiner Botschaft vom Leben, das gelingen kann, gescheitert ist. Erst nach Ostern blühte sie auf und verbreitete sich - weltweit.

[3193|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Menschen mit österreichischer Tradition, die die Vorwärtsbewegung der Kirche nach dem 2. Vatikanischen Konzil erlebt haben und tolerante und christlich lebende Menschen, haben massive Probleme mit Priestern aus anderen Kulturkreisen. Unterwürfigkeit, den Priester als einen wahrhaft "Heiligen" verehren und nicht zu widersprechen, das gehört für mich nicht in eine katholische / christliche Gemeinde. Somit sehe ich das Einsetzen von Priestern als Pfarrer, die z.B.: aus polnischen oder afrikanischen Regionen

kommen, extrem problematisch. Gemeinde und Pfarrer sind total unterschiedlich religiös geprägt worden. Ordnet sich der Pfarrer seiner toleranten Gemeinde unter, dann wird das kein entspanntes Miteinander werden können und der Pfarrer bleibt wahrscheinlich unzufrieden und unglücklich. Zieht der Pfarrer seinen Stil durch, dann wird er bald keine Gemeinde mehr haben.

[3195 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3198 | | | | | | |]

Die konkreten pastoralen und verwaltungstechnischen Arbeiten der Ehrenamtlichen in den Pfarren werden zentral zu wenig geschätzt und unterstützt (viele bunte Folder udgl. helfen nicht sehr). Hier wäre synodales Vorgehen angebracht. Angeordnete Strukturreformen sind nicht hilfreich. Die Liturgie sollte reformiert werden. Lesungen aus dem Alten Testament sind ohne ausführliche Interpretation nicht nur für Jugendliche unverständlich.

[3201 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3203 | | | | | | |]

Förderung kleine Gemeinschaften, eine vernetzte Kirche und Gemeinde, Leitungsaufgaben und Verantwortungsteilnahme von Laien in kleineren pastoralen Einheiten,

[3204 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Bei uns in einer kleinen Gemeinde wird alles von den Laien gemacht, der Priester kommt nur zur Messe. Der hohe Grad an Eigenverantwortung hat zu einer engen Zusammenarbeit und einem starken Gemeinschaftsgefühl geführt. Manche Gemeindemitglieder empfinden gelegentliches taktvolles Eingreifen des Pfarrers schon als Einmischung. Ich glaube eine Dychotomie lokal gegen zentral gilt es zu vermeiden.

[3205 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3209 | männlich | 1944 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[3210 | männlich | 1945 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Die Kirche soll das persönliche Gespräch mit den Gläubigen bzw. Nichtgläubigen suchen. Ich glaube, nur so fühlen wir uns hingezogen und können auch die Probleme der Kirche verstehen. Infolge des Priestermangels müsste es gelingen, mehr Laien für diese Aufgaben zu gewinnen. Bedeutet auch, den Pfarrgemeinderat zu erweitern.

[3213 | männlich | 1942 | | monatlich | Österreich | Innsbruck]

[3217 | | | | | | |]

- Die Kirche und damit die Repräsentanten spielen in der Gesellschaft keine Rolle mehr, weil sie mit dem Mißbrauchsskandal ihre "moralische" Stellung verloren haben - Stellungnahmen oder Verlautbarungen finden sich nicht mehr in den Medien - negativ wirkt sich die Zerstrittenheit der Bischöfe auch nach außen aus, von den inneren Bremsklötzen des synodalen Vorgangs ganz zu schweigen - mir stellt sich die Frage, wie weiter, wenn der Priestermangel noch gravierender wird... - Ich hätte gerne eine Zukunft der örtlichen Gemeinden mit Leitung durch Laien und Feier der Eucharistie durch "viri probati " gesehen - Dazu wäre eine Änderung des Kirchenrechtes notwendig geworden (Menschen für das Gesetz oder Gesetz für den Menschen?!) - Ich sehe keine Zukunft mehr für die Kirche in ihrer traditionellen Verfasstheit und hierarchischen Struktur in unserer Gesellschaft.! Eine Rückkehr zur Ur-form bringt nach langer Durststrecke hoffentlich Kerngemeinschaften mit der Botschaft Jesu, die zu verkünden allemal Wert wäre!

[3218 | männlich | 1944 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Es sollen endlich verheiratete Männer und Frauen zu Priestern geweiht werden, dann haben wir genügend und das Problem des Missbrauchs wird auch kleiner.

[3219 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ich denke, dass sich der Weg der Kirche in eine blühende Zukunft maßgeblich an der Frage des Klerikalismus entscheiden wird. Das Evangelium sollte beständiger Maßstab für den Weg der Kirche sein. Hierarchien sollten möglichst flach gehalten sein. Glaubwürdigkeit sollte durch einfaches, gelebtes Beispiel, Bescheidenheit und kritisches Einbringen in die gesellschaftlichen und politischen Fragen wieder hergestellt werden.

[3221 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[3222 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

o Gebe seit vielen Jahren den Nikolo - Lt Pfarrer 'Ein Amt auf Lebenszeit' o Hatte auch einen jüngst verstorbenen Bruder, der mich zur Männerrunde brachte o Anregung: Mehr Dialog mit anderen Christen (wobei St. Thomas die syrisch katholische Melkitengemeinde beherbergt) - ein orthodoxes Zentrum ist kürzlich nach Klosterneuburg übersiedelt Mehr Dialog mit Muslimen - in die Volksschule ums Eck gehen primär türkische u.a. Kinder

[3225 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3229 | | | | | | |]

[3230 | männlich | 1987 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[3231 | | | | | | |]

[3235 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[3236 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[3237 | weiblich | 1955 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Erwähnt: Diese Institution wird in ihrer derzeitigen Verfasstheit ohne Reformfähigkeit in 20 - 30 Jahren sterben.sagen seit 50 Jahren alle Zahlen. Es werden "back to the roots" wie am Beginn kleine Zellen entstehen, die sich gegenseitig unterstützen und soziale Dienste vor Ort und für die EINE WELT zu leisten versuchen. Wir tun das in einer so genannten "Hauskirche". Unser Name: "weg zur Mitte". Taufe, Firmung usw. keine Bedingung. Offener, wechselnder Kreis. Treffen uns einmal im Monat, Hören, Austausch zu religiösen Themen, Beten, Singen, Imbiss, Segen durch Frauen!, gewachsen von 6 auf bis zu 20 Gästen. Meine Vision von Zukunft: Feiern der Vergegenwärtigung Jesu in seinem Auftrag mit Brotbrechen durch Laien, bisher nicht gewagt. Mehrere solcher Hauskreise in einer Gemeinde vernetzen, Austausch, Diskussion, Prioritäten. Dann Bezahlung eines "Priesters, der sich bildet, Wissen vermittelt und so Impulse gibt. Koordinatoren der Hauskreise werden auf Zeit gewählt. Dazu in den Kreisen Anregung zu "innerem", privatem Gebet unerlässliche Beziehung zu IHM und dann Weitergabe, besser Austausch in den Kreisen. "Ora et labora!" Aber hoffende Gewissheit: Weil ER uns "bedingungslos und trotz aller Schuld, allen Versagens" liebt, wird ER uns niemals lassen. Aufbrechen wie Abraham, ohne zu wissen, wohin er uns führt."Seht, ich mache alles neu!"

[3239 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Wir Katholiken werden wohl - z.B. von den Freikirchen -lernen müssen, unabhängig von allen "Strukturen" ein persönliches, religiöses Leben zu gestalten. Wenn das nicht gelingt oder zumindest angestrebt wird, helfen alle "Strukturreformen" nichts.

[3241 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreform geht für mich am Thema vorbei.

[3244 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ohne Änderung der Verfassung und des ganzen rechtlichen Rahmens der Kirche wie er im CIC festgeschrieben ist, wird es keine tiefgreifende und nachhaltige Strukturreform geben. Die gesellschaftlichen Veränderungen (stellung der Frau, Anerkennung von LGBT als Lebensformen,

Demokratieprinzip etc. müssen in angemessener und kompatibler Form in einer Strukturreform berücksichtigt werden.

[3245 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3248 | | | | |]

[3250 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Der extreme Priester- und auch Laienmangel zwingt uns zu Strukturreformen. Und dies muss zwingend und möglichst schnell örtlich erfolgen, wenn die Kirche kein "Auslaufmodell" bleiben will. Nur örtliche Lösungen werden Erfolg haben. Weltumspannende Lösungen scheitern. Hoffentlich wird dies auch in Rom wahrgenommen.

[3251 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

Die Zukunft liegt in einer selbständigen ehrenamtlichen Tätigkeit, um den Priestermangel auszugleichen... Die Aufhebung des Zölibats sehe ich als einen guten Schritt vorwärts, ebenso die "viri Probati".

[3252 | weiblich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[3253 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Feldkirch]

[3254 | | | | |]

Danke für Ihre Mühe!

[3257 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Ein guter Wortgottesdienstleiter - auch eine Frau - ersetzt einen priesterlichen Gottesdienstleiter zu 100 %. Es ist kein Gewinn, wenn ich aus dem Gottesdienst verärgert gehe, weil ich kein Wort verstehe bzw. gar nichts für die vor mir liegende Woche mitnehmen kann. Meine Familie war ganz stark in der Gemeinde verankert, Pfarrgemeinderat, Kindergruppenleiter, Ministranten, Organist - bis ein poln. Priester dies alles ungut mit meiner Familie beendet hat. Wir Erwachsenen haben unsere Aufgabe fortan in der Caritas ehrenamtlich weitergetragen, die junge Generation hat die Kirche verlassen. Dies ist wirklich schlimm gelaufen. Wir sind nun alt - und den Gottesdienst besuchen wir in mehreren Gemeinden. Daher auch nur lockere Bindung. Aushelfen, gelegentliches Mithelfen, aber in keiner Verantwortlichkeit. Ich habe in einem Buch von Pfarrer Schießler - Münchner Pfarrer - gelesen: Das einzige wo so radikale Zusammenlegungen wirklich funktionieren: Erst in den Gräbern am Friedhof!

[3260 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[3261 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Wir brauchen Pastoral in Rufnähe; kleine Einheiten - eigenverantwortlich geleitet. Wir brauchen auf allen Ebenen synodale Gremine - auch außerhalb des Kirchenrechtes.

[3262 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[3268 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3269 | | | | |]

Die Priester in den einzelnen Gemeinden geben ihr Bestes und sind dadurch in Gefahr auszubrennen. Der Umgang mit den zugeteilten Priestern aus anderen Ländern (die zu uns kommen um zu studieren, und hier in Gemeinden eingesetzt werden) ist z. T. fürchterlich, unchristlich, ausbeutend, keine Rücksicht auf die Bedürfnisse (soziale Eingliederung, Absicherung, Unterstützung usw.). Nach einer willkürlich gewählten Zeit werden sie in andere Gemeinden versetzt und ihnen so oft die Möglichkeit, ihre Studien weiter zu betreiben, extrem erschwert oder verunmöglicht. Unsere Gemeinden gehen sehr in die Öffentlichkeit und sind daher auch bei Fernstehenden präsent! Das ist super und in unserer Zeit

notwendig. Das Christentum ermöglicht Zukunft. Andere weltanschauliche Richtungen tun das nur in bescheidenem Ausmaß oder versuchen sogar, diese einzuschränken und zu verhindern. Der Mangel an Seelsorgern ist schlimm. Die Gleichberechtigung der Frauen lässt zu wünschen übrig. Die Frauen, die Jesus begleiteten, waren Jüngerinnen. Die Männerdominanz ist geschichtlich bedingt und gehört endlich weg. Es tut manchen weh, aber: Sehen sie sich mal den Umgang Jesu mit Frauen an. Frauen waren Jesu genau so viel wert wie Männer. Aber davor verschließt man lieber die Augen und Ohren.

[3271 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[3272 | | | | | |]

[3273 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Wenn ich in 4 Jahren in Pension gehe - weiß ich schon dass ich in meiner Aufgabe sprunghaft weiterwache. Bis dahin trage ich möglichst viele Bausteine zum Weiterbauen an der Gemeinde. Besonders die jungen Erwachsenen - heute als die Jugend bezeichnet - sind mit ein Anliegen von ihrer Spiritualität zu lernen aber auch Erfahrungen weiterzuteilen. Von der Großkirche (Rom) lasse ich mich nicht entmutigen, mitzuwirken.

[3274 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Kirche von heute sollte sich den Fragen der Zeit stellen und überlegen, wie die christliche Botschaft dabei helfen kann. Was würde Christus heute tun? Hören wir die Botschaft richtig? Welche Verantwortung haben wir als Christinnen und Christen im besonderen hinsichtlich der Bewahrung der Schöpfung, des Schaffens/Erhaltens von Frieden?

[3275 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Rollenbilder von Pfarrgemeinderat, Vermögensverwaltungsrat und ehrenamtliche Mitarbeit in den Pfarren sind präzise und für alle verständlich auszuarbeiten, damit die Personen, welche auch bereit sind, Dienste zu übernehmen, diese gut erfüllen können. Für die Pfarren ist es deshalb wichtig das für eine Pfarrgemeinderatswahl verantwortungsbewusste Personen kandidieren damit diese mit der nötigen Ehrfurcht ihr aufgetragenes Ehrenamt gut ausüben.

[3276 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Ich vermisse einen Aufschrei des Klerus zu den Missbrauchsvorfällen ihrer Mitbrüder. Ist hier nur ein kollegiales Schweigen möglich? Auch von einer Kritik der Priester gegenüber Bischöfen, die Fälle verschweigen, ist nicht vernehmbar.

[3277 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3278 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Am Ende hilft nur, verheiratete Männer , bekennende!!! Homosexuelle und Frauen als PriesterInnen /DiakonInnen zuzulassen, um endlich den Personalmangel generell und mangel an geeigneten Personen !!!und damit die Organisationsmöglichkeiten eines aktiven Kirchenlebens zu verbessern. So viele tolle, inspierierende Priester mussten sich zwischen Liebe zu Mensch und Gott entscheiden... Ausserdem kommen dann nicht immer mehr rückschrittliche Karrieristen aus aller Welt nach Österreich, die weder die Sprache in für ein einfühlsames Gespräch notwendigen Umfang (B1 reicht dafür nicht) beherrschen noch für irgendeine Öffnung der Kirche selber eintreten. Wiederverheiratete Geschiedene sollen gesegnet werden können und die Kommunion empfangen, sonst gehen sie in keine Eucharistiefeier, wozu auch,... Sie sind ein großes Potential auch für die Ehrenamtlichkeit, weil endlich die Lebensrealität von 50% der Verheirateten anerkannt wird. Gott sei Dank sterben heute die Frauen nicht mehr so oft beim Kinder gebären und die Männer als Soldaten, da ist eine lebenslänglichen Ehe wohl ein sehr großes Privileg, dass nur wenigen vergönnt ist. Sektierer (z.B: ungrische Sekte "zur Liebesflamme") sind konsequent von der Seelsorge auszuschließen und das Vermögen (Geld, Grundstücke, Häuser) , dass sie sich oft im Rahmen normaler Kirchenätigkeit für ihre Sekten erschlichen haben, ist in Österreich einzuziehen. Die Diözesen müssen aufhören, sich in ihren Verwaltungen nur mit sich selber zu beschäftigen und das Kirchengeld in die Gemeinden geben. Verwaltung kann man outsourcen, Gemeindegeld nicht. Der Wasserkopf wird immer größer, die Arbeit in den Gemeinden ist für "Gottes Lohn"... ein sehr unattraktives Modell..

[3279 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Graz-Seckau]

Aus meiner Sicht hat sich die Kirche durch den Personalmangel und gedachte Lösung dieses Problems von der Seelsorge und Jugendarbeit komplett verabschiedet.

[3282 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Das Positive an der Strukturreform ist: Dass wir wieder auf unseren Ursprung und die Botschaft Jesu Christi geführt werden (können). Dass wir erkennen, dass Struktur und Verwaltung nicht den Kern und das Ziel unseres christlichen Lebens ausmachen. Dass wir uns um Christus versammeln müssen (Eucharistie) und wir selbst nicht Kern und Nabel der Welt und der Zukunftsgestaltung sind. Dass wir erkennen, dass die Armen und Schwachen am Ranke unserer christlichen Gemeinden immer mehr in Vergessenheit geraten, obwohl das unser genuiner Auftrag ist. Dass unsere materiellen und eigenen anthropologischen Ressourcen begrenzt sind. Dass wir ein Teil der Schöpfung sind und nicht die Krone der Schöpfung. Wir beginnen in unseren Gemeinden, Equipen nach Portiers (Südfrankreich) einzurichten und diese mit den sozialen und kommunalen Netzwerken vor Ort zu verbinden. Nach dem Prinzip: Wir sind alle miteinander verbunden und tragen mit- und füreinander Verantwortung im menschlichen Miteinander. In jedem kleinen Dorf sollen die vier Säulen der Gemeinde (liturgia, martyria, diakonia, koinonia) lebendig abgebildet und von versch. aktiven und interessierten Menschen mit unterschiedlicher Glaubenszugehörigkeit getragen werden - Sauerteig... - Entdeckung und Förderung von Fähigkeiten und Charismen...

[3283 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3284 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die (Amts-) Kirche muss wieder glaub-würdig werden. Das Miteinander muss gestärkt werden. Die Risse und Polarisierungen in Welt, Nation, Gesellschaft, Kirche, Bischofskonferenz und Gemeinde etc. sind im Moment weit verbreitet, schaden aber der Sache. Manchmal scheint mir da eine Spaltung näher zu sein als konstruktives Miteinander. Die Pastoralverbünde sehe ich als "kleinstes Übel". Je größer die Seelsorgeeinheiten sind, desto mehr gehen Beziehungen und Kontakte verloren, was für mich den Abwärtstrend verstärken kann. Durch die Corona-Jahre sind auch viele (gerade ältere) Menschen zu "Fernsehgottesdienst- Besuchern" geworden (ich kenne genug Beispiele) und kehren nun auch leider nicht mehr in die Kirche/Gemeinde zurück- teils aus Alters-/Gesundheitsgründen, teils aus Bequemlichkeit/ Angewohnheit. Wie kleine Dorfgemeinschaften brauchen auch (kleine) Kirchengemeinden feste Ansprechpartner. Da das nicht mehr überall durch Priester gewährleistet werden kann, müssten mehr Diakone, Gemeindefereferent*innen und auch geeignete Ehrenamtliche frühzeitig wahrgenommen, geschult und mit dem nötigen Vertrauen und Unterstützung begleitet werden. Einiges läuft bereits (z.B. Wortgottesfeier-Leiter*innen), aber es gibt noch viel zu tun. Die "sinnvolle Größe eines Seelsorgeraums" hängt sicher auch davon ab, ob er innerhalb einer größeren Stadt liegt oder im ländlichen (Diaspora-) Bereich, wo man dann u.U. 50 km Fahrt (ohne passenden ÖPNV) und mehr zur Sonntagsmesse in Kauf nehmen muss- für Ältere äußerst schwierig.

[3286 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

[3290 | | | | |]

[3294 | | | | |]

Einen Platz der Zusammenkunft und Kommunikation schaffen für alle Altersgruppen

[3295 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[3296 | | | | |]

Zugänge finden wo sich heute die Bevölkerung aufhält Sportplatz Berg Bergmessen Wandern Freizeit Dor sind die Leute heute am Wochenende Freizeitpastoral Tourismuspastoral

[3298 | männlich | 1966 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Die Kirche sollte weg von den großen Einheiten bzw. parallel zu den großen Einheiten hin zu kleinen. Dort ist wirklich persönliche Begegnung und persönlicher Austausch möglich. Die großen Einheiten könnten für allgemeinere Dinge wie Finanzen oder Hauptamtliche zuständig sein, die kleinen für häufigere und persönlichere Begegnungen und Erfahrungen, für den Aufbau und die Pflege von Bindungen.

Die Freikirchen machen es uns vor: Familienkreise, Bibelkreise, persönliche Hilfe im Alltag durch persönliche Bekanntschaften und Bindungen in kleinen Einheiten. Finanzen und Strukturvorgaben in größeren

[3299 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3301 | | | | | |]

[3302 | männlich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Schweiz |]

Die strukturreform ist Konzernlenker (war selbst in leitender Funktion tätig). Seelsorge findet überwiegend lokal statt. Überregionale Angebote können dies wirkungsvoll unterstützen. Die Kirche muss entklerikalisiert werden. Laien, inkl. Frauen!! systematisch entwickelt und geführt werden. Missbrauch gnadenlos geahndet werden, auch zivilrechtlich. Sensibles aber beherztes eliminieren von alten Zöpfen ohne theologische Substanz ie Unfehlbarkeit, Zölibat.... Meine Kirche soll nächsten gottesliebe leben und atmen. Rolf Lehmann Winkl 23d 83661 Lenggries

[3305 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich stelle das ganze "System Kirche" in Frage. Es sollte die Legitimität des sakralen Priestertums hinterfragt werden, daraus könnten sich grundlegende Änderungen ergeben. Da bleibt dann allerdings kein Stein auf dem anderen...

[3306 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Linz]

Die Diskrepanz zwischen der wissenschaftlichen Theologie und dem Lehramt der Kirche, schadet dem Glauben. Viele meiner Mitstudenten, die eine Pfarre geführt haben, sind theologisch abgesackt und zu einer Frömmigkeit gekommen, die ein naives religiöses Bild wiedergeben (Wunderglaube; Beten statt Handeln; Wallfahrten und verkünden eine "Deus ex machina"). Eine Strukturreform ohne die Lehre zu hinterfragen greift zu kurz. Die Botschaft Jesu vom Reich Gottes findet sich kaum in den Dogmen und Lehrsätzen der Kirchen. Die aufgeklärte Welt hat in den Kirchen noch immer nicht Fuß gefasst. Ich sehe auch eine enorme Diskrepanz zwischen gebildeten europäisch geprägten Menschen und der übrigen Welt. Es stehen Gruppen aufgeklärter Gläubige kontra Fundamentalisten; leider sind wissenschaftsfeindliche Gruppierungen im Vormarsch und stützen Ideologen und autoritäre Kräfte.

[3307 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3312 | | | | | |]

[3314 | | | | | |]

Es ist eine „verrückte“ Zeit. Nicht nur unsere Kirchen sind im Umbruch. Der Mensch an sich hat sich verändert u ich kann mir nicht vorstellen, wohin das einmal führt. Von „Chancen“, die die jetzige Situation bietet, kann ich wenig erkennen. Es heißt ja, dass es Kirche gutgeht, wenn es ihr schlecht geht. Wo stehen wir da im Moment?

[3315 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3316 | weiblich | 1939 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[3317 | | | | | |]

[3319 | | | | | |]

Da ich für Altersobergrenzen bin, habe ich fast alle Aktivitäten mit 80 eingestellt, besuche die von mir seinerzeit geleiteten oder ins Leben gerufenen Veranstaltungen (Senioren, Lima) und bin in der Grppe Caritas noch aktiv dabei. Unsere Teilgemeinde war eine sehr aktive Pfarre und der Vergleich zu früher ist traurig, Allerdings hatte Corona einen erheblichen Anteil. Das einzig Wahrnehmbare in dieser Zeit waren die Coronaregeln. Von einer Kirchenleitung war absolut nichts zu spüren, keine tröstenden Worte, keine

Unterstützung, keine Aufmunterung! Ich hatte das Gefühl, sie ist auf Tauchstation.
[3322 | weiblich | 1938 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Wien]

[3324 | männlich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3325 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mich bewegt seit langem, dass in den Strukturen unserer Amtskirche immer noch zu sehr Gesetz und Amt im Vordergrund stehen, auch wenn hier und da schon leise Veränderungen sichtbar werden. Die fast autoritär geprägte Führung darf ein wenig lockerer werden, sie wird deshalb nicht untergehen und bleibt meine Kirche. Der sinuskurvenähnliche Verlauf der Kirchengeschichte beweist es .

[3327 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3328 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

... ich bin nach einem langen Arbeitsleben, viele Jahre im ehrenamtlichen Engagement (zb. in der Notfallseelsorge=Kriseninterventionsteam) der innerkirchlichen Endlosdiskussionen müde. Ich bewundere, beachte und respektiere die unermüdlichen und unerschöpflichen dynamischen und kompetenten Diskutanten. Aber fast 2000 Jahre zementierter, betonierter, verschraubter, raffiniert konstruierter, tabuisierter, mit Gewalt und List, Desinformation und Camouflage Klerikerdominanz, beißt sich ja auch der Heilige Geist die Zähne aus. Die Inspiration fällt nicht nur unter die Dornen, sondern auf glasharten Beton der Rechthaberei und Rechtbesitzerei. Das klingt hart, aber ich bin wirklich desillusioniert, aber nicht depressiv resignativ, sondern ganz einfach müde. Ich hoffe, dass ich guten Gewissens sagen kann: "Geschlagen ziehen wir nach Haus, unsere Enkel fechten's besser aus". Gott mit seinem Heiligen Geist wird die Charismen nicht verkommen und verenden lassen. Amen

[3333 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Immer mehr Leute halten nichts vom Kirchengang, Bei Ansprachen zum / über den Glauben sind viele desinteressiert, haben eine eigene Vorstellung vom Glauben und Leben, die fest verankert ist.

[3334 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3335 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Schweiz |]

[3338 | männlich | 1994 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Linz]

[3340 | männlich | 1972 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Doppelte und dreifache Strukturen abbauen, Verwaltung reduzieren, den Pfarrer nicht mehr als ‚allein seligmachend‘ begreifen, sich vom Klerikalismus lösen, sind Vorteile. Die persönliche Bindung zum Seelsorgeteam leidet aber in größeren Einheiten enorm. Ehrenamtliche werden häufig zum Lächerstopfen missbraucht, dürfen auf einmal Dinge (Wortgottesfeiern, Taufen, Beerdigungen), nicht weil sie geeignet sind, sondern weil es nicht mehr genug Hauptamtliche gibt.

[3341 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3342 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Der Weg des Miteinanders. und einer transparenten Synodalität müssen offensiv begangen werden, aber auch Unsicherheiten gerade älterer Menschen berücksichtigen.

[3344 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

+ : in den größeren Seelsorgsräumen finden sich leichter Gleichgesinnte. Priester zelebrieren vor besser gefüllten Kirchenhäusern, das motiviert sowohl sie selbst als auch die Pfarrgemeinde - : Bereiche, welche nah an den Sorgen und Interessen der Menschen sind, gehören von der geistlichen Leitung viel besser unterstützt, sowohl moralisch als auch finanziell. Eine Tafel Schokolade für den Ministranten motiviert halt mehr als ein "vergelt's Gott", ein interessierter Besuch im Weltladen des Ortes bringt mehr als die ewigen

Bitten um Frieden! Und ausserdem: die Bitte im "Vater Unser" "führe uns nicht in Versuchung" gehört ANDERS FORMULIERT! Ich kann nicht glauben, dass wir von Gott in Versuchung geführt werden, und ich betE diese Stelle NIE!

[3345 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck]

Wir leben in einem Umfeld, in dem Gleichberechtigung der Geschlechter und Mitbestimmung eine große Rolle spielen. Die Kirche ist ein Teil unseres Lebens! Die Strukturen der Kirche sind aber auf allen Ebenen immer noch in einer autoritären Denkweise verhaftet. .

[3346 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3351 | männlich | 1990 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3352 | | | | |]

[3353 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Strukturreformen waren unvermeidlich, doch könnte man wohl noch mehr auf nicht geweihtes pastorales Personal setzen. Der Gründe, warum das nicht geschieht sind wohl: 1. Die meisten Gläubigen wollten doch in erster Linie Messen statt Wortgottesfeiern. 2. Es gibt auch zu wenig Gemeindeferent:innen; diese sind bei uns in der Regel Volltheolog:innen, werden aber nicht Pastoralreferent:innen, also schlechter als solche bezahlt. 3. Das Geld reicht nicht, vor allem perspektivisch, auch wenn bisher gut gehaushaltet wurde und nie Kredite aufgenommen wurden. In der Gleichberechtigung queerer Menschen wurden deutliche Fortschritte erzielt, vor allem verbal. Zwei Punkte verhindern aber die wirksame praktische Umsetzung: 1. Es fehlt die Korrektur, wenn nicht gar der völligen Umkehr der kirchlichen Lehre in diesem Punkt. 2. Als queerer Mensch scheut man sich immer noch etwas, sich plakativ in diesen Dingen zu engagieren, entweder wegen Punkt 1, oder weil man wegen des früheren kirchlichen Verhaltens längst anderswo engagiert ist, sei es, was sicher auf viele zutrifft, dass sie sich völlig von der Kirche gelöst haben, sei es, dass man diese nicht als Bedürfnis für sich selbst empfindet, denn es gibt ja in unserer pluralen Gesellschaft sooo viele andere Angebote.

[3357 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich denke, die Priester sollten z.B. den Wert einer Wortgottesfeier anerkennen und sie auch bewerben. Für Laien steckt viel Zeit in der Vorbereitung, aber bei vielen Menschen findet sie keine Akzeptanz.

[3358 | weiblich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Meine "Position" als Mesner habe ich vergeblich gesucht. Damit sind aber in meiner kleinen Pfarre in der Praxis viele Möglichkeiten aktiver Seelsorge verbunden, und viele Notwendigkeiten, die Liturgie und Kommunikation im allgemeinen mehr als unterstützen können. Wenn die Basis nicht klappt, nützen theologisch geprägte Strukturreformen wenig. Es braucht in erster Linie HIRTEN auf jeder Ebene. Diese Sprache versteht jeder, auch der "Biografie-Christ" am Rand oder schon außerhalb.

[3360 | weiblich | 1946 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Wien]

Wir haben in unserer Pfarre von einer Strukturreform nichts mitbekommen, nur vom Hörensagen in umliegenden Gemeinden. Bei uns funktioniert das Pfarrleben seit Jahrzehnten mit vielen Laien, die kirchliche Dienste ausführen. Alle werden vom Pfarrer gut motiviert, und deren Tätigkeit wird ausreichend gewürdigt. Wir haben das Gefühl, dass das Engagement unseres Pfarrers trotz für sein Alter vorbildlich ist.

[3361 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3362 | männlich | 1936 | | sonntags | Deutschland |]

[3366 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Meiner Meinung nach ist die Gemeinde die Zelle des Erfolgs, des „Sich darinnen Wohlfühlens“ und wollen die Menschen, - insbes. die Älteren - dies vornehmlich. Diese Gemeinschaft vollbringt und lebt den Glauben.

[3370 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3372 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[3374 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3375 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Das Wort "Reform" steht (egal ob bei Struktur oder anderen Bereichen) immer als Chiffre für "Einsparungen". Einen wirklichen Qualitätsgewinn habe ich bei keiner kirchlichen Reform der letzten Jahrzehnte erlebt. Auch bei gegenwärtigen Reformen (z.B. St. Pölten) ist das kaum zu erwarten. Wenn es die Kirchenleitung ganz richtig machen will, braucht sie Mut. Mut auch "Leitung", "Teilhabe", "Verantwortung" neu zu definieren. Ich habe aber das Gefühl, es geht eher in Richtung Neoklerikalismus, womit man weder den Laien noch den Ehrenamtlichen und letztlich auch den Priestern nichts Gutes tut.

[3376 | männlich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Strukturreform bedeutet in unserer Gemeinde Zusammenlegung von mehreren Pfarreien. Von einem geistigen Strukturwandel, den ich mir so sehr wünsche, findet man hier nichts. Alles wird so durchgezogen, wie wir es schon immer gemacht haben. Wir brauchen neue Modelle und Angebote für die Kirchengemeinde. Gemeinsames Meditieren, raus in die Natur, mehr oder in unserem Fall überhaupt Ökumene das wären meine Vorschläge.

[3379 | weiblich | 1974 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Die Strukturreform in der Diözese Linz ist gut, notwendig und wird die drängenden Probleme des Priestermangels für die nächsten Jahre ein wenig leichter machen. Lösen wird sie diese Probleme nicht. Ich frage mich, ob nicht in 15 - 20 Jahren die Situation so ist, dass man auch die ca. 50 verbliebenen (Groß-)pfarren nicht mehr mit Priestern versorgen kann. Positiv ist, dass mit der Installation von Pfarraleitungsteams die Laien sukzessive an die Aufgaben herangeführt werden, die in Zukunft wahrscheinlich dringend erforderlich sind. Das "Kirchenvolk" gewöhnt sich nach und nach daran, dass die Aufgaben in der Pfarre auch von Laien zufriedenstellend erledigt werden. Die grundsätzlichen Probleme der Kirche werden durch eine Strukturreform, die sich vorwiegend organisatorischen Problemen widmet, sicher nicht gelöst. Bezüglich Priestermangel leisten wir uns ja immer noch den Luxus, auf 50% der Bevölkerung (=Frauen) zu verzichten. Durch die erzwungene Ehelosigkeit wird auch die Vorbildfunktion auf die möglichen Kinder vernachlässigt. Es ist meiner Meinung nach auch ein schwerer Fehler, auf Priester, die sich zu einer Frau bekennen, zu verzichten und andere, die - wie sooo viele - ihre Beziehung mehr oder weniger verheimlichen, aber im kirchlichen Dienst bleiben können. Das ist doch Heuchelei!

[3380 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3381 | | | | | |]

Es fehlen mitreissende Geistliche, die die Sprache der Gemeinde sprechen (nicht unbedingt deren Dialekt). Es ist ein eklatanter Mangel an Persönlichkeiten, an solchen, die bewegen, die unternehmen, die tun. Das ist traurig, aber das ist halt einmal so. Das wird man bestenfalls in einem Dezenium ändern können, wenn man bei Kirchenkarrieren und bei Besetzungen professioneller auf die Fähigkeiten eingeht. Da wird - so befürchte ich - auch eine Strukturreform nicht viel ändern. Die Strukturreform ist eine Notwendigkeit, weil es zu wenig Priester gibt, vergleichbar mit dem Bankensterben, dort gehts aber nur um wirtschaftliche Entscheidungen.

[3384 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3385 | | | | | |]

Ich bin nun 88 Jahre alt und seit 66 Jahren verheiratet. Für mich ist der Gottesdienst ein wichtiger Zeitpunkt, den ich selten verpasse. Seit Jahren haben wir - mein Mann und ich - Wortgottesdienste geleitet und mussten uns nun nach einer wunderbaren Zeit, in dem wir viele Glaubenserfahrungen machen konnten, leider aus der aktiven Zeit weitestgehend zurückziehen. Ein Dank an den Pfarrer, der uns dies ermöglicht hat. Wir leiten seit 50 Jahren einen Missionskreis, der Hilfe durch Geldspenden und Gebete nach Brasilien, unser Kirchenbild sehr erweitert hat.

[3387 | weiblich | 1935 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Wie können so viele Strukturreformen und Änderungen vornehmen wie wir wollen, aber wenn wir das wesentliche in der Kirche damit verändern, dann bleiben wir, werden wir wie ein guter christlicher Verein, nichts anderes. Es geht nicht um die Größe und um das Geld und um die Mitgliederzahl. Es zählt immer wie authentisch die Kirche ist, wie die Beziehungen, wie persönlich die Kirche ist und ob Gott im Mittelpunkt steht. Wir haben verlernt, haben nicht nötig, haben Angst davor, schämen uns, über Gott zu sprechen. Wir sprechen über Macht, Krise, Strukturen, Reformen, Kirche als ob das alles in unserer Macht wäre und wir alles „gesund“ machen könnten. Wir sind nicht mehr wie die Apostel die sagten: wir können nicht darüber nicht zu reden. Wenn wir bei allen Veränderungen Ihn, Gott, immer mehr aus der Kirche eigentlich entfernen was bleibt dann? Wo ist dann das Vertrauen, dass das Seine Kirche, nicht unsere ist die allen Stürmen widersteht? Welches Bild der Kirche geben wir allen außenstehenden? Bild auf dem die Kirche sich selbst, Seinen Worten nicht traut. Die über Wunder erzählt selbst aber an kein Wunder glaubt. Zurück zu den Werten, sich auf das wesentliche konzentrieren: Gebet, Anbetung, Messe, Sakramente, dort ist die Quelle und die Kraft. Wenn das auf der ersten Stelle sein wird, dann regelt sich schon alles. Man muss nur wagen das zu benennen und auszuprobieren.

[3391 | weiblich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[3393 | männlich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Strukturreformen können nur gelingen, wenn die Priester und die Bischöfe endlich dem Klerikalismus den Rücken kehren und die Priester als Dienende an der Gemeinde gesehen werden. Das 2. Vatikanische Konzil ist noch lange nicht umgesetzt. Der Klerus blockiert vielerorts eine Entwicklung. In unserer Diözese galoppiert der Hirte (Bischof) voraus, aber die Schafe (das Kirchenvolk) kommen nicht mit. Auf Grund der fehlenden Ressourcen kann Neues nicht angegangen werden, weil nirgends entschieden wird, was man an Altem lassen kann! Das überfordert Kirchengemeinden, Hauptamtliche, Priester und Leitungsgremien. Unser Bischof will Neues angehen, aber er hilft nicht, wenn man etwas Lassen muss. Da gibt es keine Konzepte, keine Ideen, keinen Mut. Daher werden die Haupt- und Ehrenamtlichen weiter überfordert, bis sie alles hinwerfen.

[3395 | männlich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Innsbruck]

[3396 | | | | |]

Wie oben

[3401 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Ich finde es gut den Weg der Kirche sehr offen zu reflektieren. Ich habe den Eindruck, dass junge Menschen keinen Zugang zur Kirche mehr haben, dass das, was Kirche vermittelt in ihrem Leben keinen Platz hat und auch nicht gesucht wird. Und dabei hat die Kirche ganz viel anzubieten, gerade in der heutigen Zeit mit soviel Unsicherheiten, Ängsten, Vereinsamung. Die Kirche bietet Gemeinschaft und einen Gott, der jede/n liebt, so wie er/sie ist, ein Evangelium, das befreiend ist und Mut macht. Ich habe den Eindruck, dass in der Liturgie nicht die Sprache gesprochen wird, die verstanden wird, wenn man sich nicht mit Theologie etc. beschäftigt. Da braucht es dringend neue Wege. Daher habe ich mich gerne an dieser Umfrage beteiligt. Die Strukturreform ist notwendig aufgrund von Finanzen und Priestermangel. Aber die Menschen brauchen kleine, überschaubare Gemeinschaften vor Ort, die sich engagieren und zwar in den Themen, die die Menschen interessieren, und die ihnen wichtig sind! Alle Caritas-Aktionen (z. B. Le+O, Flohmarkt, ...) sind gut von Ehrenamtlichen betreut. Da sehen ganz viele ganz viel Sinn darin. Diese Menschen kommen aber oft nicht in den Gottesdienst. Viele haben das Feiern verlernt, so kommt es mir vor! Vielleicht gelingt es das Feiern wieder zu lernen bei den Kindern müssen wir anfangen!

[3402 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich sehe ein großes Problem mit und für Priester die aus einem anderen (nichteuropäischen) Kulturkreis zu uns kommen. Sie werden zur seelsorglichen Unterstützung ins Land geholt und dann oftmals alleine gelassen. Die Gläubigen dürfen sich nicht beschweren, denn sonst kommt die "Bestrafung", dann bekommt ihr gar keinen Priester mehr. Hier sind Probleme an der Tagesordnung und vorprogrammiert.

[3403 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es wäre gut, wenn Laien endlich Gemeindeleiter*innen werden könnten und wenn es keinen Zölibat mehr gäbe.

[3408 | weiblich | 1951 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3409| | | | |]

Lieber Herr Professor Zulehner, ich finde es super, dass Sie diesen Austausch anbieten!!! Der Mensch ist hoffnungslos religiös und er braucht Menschen, die diese Vision mit ihm teilen. Strukturreformen sind nicht nur wichtig, sie sind unumgänglich und aus der Situation (Krise im doppelten Sinne des Wortes) heraus entstanden. Ich glaube, dass es allen voran um Umkehr geht, um Transformation des Menschen in das ewig neue Bild, das Gott sich von uns gemacht hat. Und so bringen wir uns in diesen Leib Christi ein wie wir sind: mit Liedern, mit Texten, mit Projekten, mit Theaterstücken, mit Verwaltungsaufgaben, mit Leitungsdiensten ... Das Bild der Kirche wandelt sich, aber ihrem Kern nach bleibt sie sich immer gleich, sie ist die Kirche Jesu, wenn wir auf ihn blicken, wenn wir gemeinsam ihm nachfolgen, sind wir auf einem sehr guten Weg. Vor zehn Jahren wäre es nur mit Erlaubnis des Ordinariats möglich gewesen, eine hl. Sonntagsmesse in unserer Pfarrei ausfallen zu lassen, heute werden die sonntäglichen Eucharistiefiern schon monatlich durch Wortgottesdienste ersetzt und auch ganz gut angenommen. Frauen leiten auch diese Dienste, sie predigen und auch die ganz Eingesessenen kommen und freuen sich, dass die Kirche weiterlebt. Ich arbeite hauptamtlich in der Wirtschafts-Schule (kategoriale Seelsorge) und mache die Erfahrung, dass die Lernenden den Religionsunterricht sehr schätzen, sie kommen gerne, sie sind wichtig, es geht ausdrücklich um sie und das stärkt sie auf ihrem Lebensweg. Wir bilden sozusagen Kirche an der Basis. Auch in der Männerrunde, die ich seit 18 Jahre leite, haben wir Männer eine absichtslose Nische gefunden, wo wir zweckfrei die sein dürfen, die wir sind - an der Basis der Kirche mit dem Wort Gottes, mit unseren Erfahrungen, mit unseren Liedern ... Ich sehe viel Zukunft in der Kirche und ich sehe die Gefahr der kirchlichen Nabelschau, wenn alles zu bürokratisch wird, das ist nicht gut, da müssen wir uns rausbewegen - hin zum Menschen, der da ist wie er ist. Ich sehe auch eine Gefahr in der Überforderung jener Priester, die Seelsorgeeinheiten leiten müssen und die einzelnen Pfarreien vernachlässigen. Ich arbeite daran, die Kirche vor Ort zu stärken und in die Selbstständigkeit zu führen, ohne aus ihr eine kleinkarierte Ecclesiola zu machen. Ich glaube, wir sind auf einem sehr guten Weg, er heißt Jesus Christus und er ist bei uns alle Tage, bis zum Ende der Welt ... Liebe Grüße von Christian Kuster aus Klagenfurt bzw. Großkarolinenfeld in Bayern: www.christiankuster.de.to

[3410| männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es wird sicher nicht bei den bisherigen Strukturreformen bleiben: In unserem konkreten Fall wurden 5 Pfarreien zu einem Pfarrverband zusammengefasst. Von den darin tätigen Klerikern (3 Priester, 1 Diakon, 1 Pastoralassistentin) werden die 2 indische Pfarrer über kurz oder lang wieder zurück nach Indien gehen. Die Zeit danach bedarf einer Umstrukturierung o.ä. Die Kirchen (Gebäude), von denen wir insges. 7 haben, plus sonstiger kirchlicher Gebäude (Pfarrhöfe; Klöster, die heute Kindergärten sind. Ein "Benefiziaten-Haus", das heute u.a. als Bücherei genutzt wird) sind finanziel bald nicht mehr zu stemmen. Welche in Kirchenbesitz (Bistum, Pfarrstiftung) bleiben, bzw. weiterhin genutzt werden, steht in den Sternen... Die Liturgie (Gottesdienst) bedarf einer Reformierung: Die "Opferung" gehört "geopfert"; sprich: Jesus hat sich für uns am Kreuz geopfert! Eine weitere "Opferung" durch uns Christen ist nicht notwendig, bzw. besagt eigentlich, dass wir den Kreuzestod Jesu' als Opfer für unsere Sünden offensichtlich nicht annehmen, oder zu wenig achten...(?)

[3412| männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es wird allerhöchste Zeit Strukturreformen, dringende Reformen in der katholischen Kirche und eine Liturgiereform endlich umzusetzen und durchzusetzen!!!!

[3413| männlich | 1967 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3416| männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Ich wünsche mir eine weniger klerikale Kirche. Es sollte möglich sein, geeigneten Personen die Leitung einer Pfarre - einer übersichtlichen Pfarre - zu überlassen.

[3417| männlich | 1940 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[3418| weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten, in denen die (katholische) Kirche die Menschen / ihre Mitglieder "versorgte", fällt es vielen schwer, sich von diesem Versorgungs-/Versorgtwerden-Denken zu verabschieden und sich als mündige Christen zu verstehen. Ich vermisse den Mut und die Verantwortungsbereitschaft, einander als Seelsorger(innen) zu begegnen - ohne alleine den Pfarrer oder

die Gemeindeferentin als Seelsorger(in) zu verstehen und entsprechende Begleitung nur von diesen zu erwarten (was aus zeitlichen Gründen nicht erfüllbar ist und daher für Frust sorgt). Andererseits wäre es hilfreich, wenn es in den Teilgemeinden konkrete Ansprechpartner gäbe, die seelsorglich begabt und geschult sein sollten. ...

[3419 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mich ärgert besonders, dass viele Kardinäle, Bischöfe und Priester, die in vergangenen Jahren den unbedingten Gehorsam gegenüber dem Papst gefordert haben - in Teilbereichen wird ja dessen Unfehlbarkeit gelehrt - plötzlich davon nichts mehr wissen wollen, da sie mit etlichen Entscheidungen von Papst Franziskus nicht einverstanden sind.

[3420 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Das Top-down-Prinzip bei den Strukturreformen nimmt mehr die „Schafe“ mit als die kritisch-engagierten Geister. Veränderung kann von „oben“ angeregt, moderiert und auch geführt werden, sollte aber maßgeblich von den lokalen Ehrenamtlichen gestaltet werden. Erweiterungen der Pfarrgemeinden erfolgen jeweils nach einer Phase der Konsolidierung.

[3422 | männlich | 1946 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Ich bin Witwe und engagiere mich ehrenamtlich in einem Patinnenprojekte der Caritas und helfe einer Frau mit Migrationshintergrund. Ich tippe ehrenamtlich für ein Lernzentrum und hatte vorher bei einer Sozialen Einrichtung, Menschen, Senioren mit besonderen Bedürfnissen geholfen. Ich bezahle meine Kirchensteuer. Ich bin römisch- katholisch und habe in berufsbildenden Schulen (BHAS, Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft immer Religion gehabt. In jungen Jahren hatte ich Probleme mit Mobbing in der Krankenpflegeschule mit geistlichen Nonnen. Was ich denke, es war Katastrophe, trotz + Theorie mit guten Noten, wechselte ich in die BHAS, sei 5 in Praxis, merkwürdigerweise pflegte ich dann mehr als 20 Jahre danach meinen Garten mit Blutkrebs im Gehirn. Ich denke, es hat mein Leben zerstört, oder ich könnte trotz BHAS mit gutem Erfolg und Kursen (Ecdl, TV, BH, LV, Ordinationsgehilfin, Bürofachkraft medizinischer Bereich) nur eine Stele als Raumpflegerin gefunden werden, ja man ist keine Schülerin (Bildungsdirektion), Lehrling (AK), und was Nonnen mir da getan haben, (Mobbing) nicht okay.

[3423 | weiblich | 1973 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

Ein ehrlicher, offener Umgang in und zwischen den Pfarren wäre Voraussetzung für ein Miteinander. Wenn dies gelebt werden würde, benötigen wir keine Strukturreform. Aber leider

[3426 | weiblich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[3427 | | | | |]

Die Kirche hat sich zurück entwickelt hinter das 2.vatikanische Konzil und das macht Mich traurig. Die kirche in der jetzigen Form wird sterben, ich hoffe aber auf eine neue Form des katholischen Glaubens, da ohne geht die Menschheit zu Grunde.

[3428 | weiblich | 1949 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[3429 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3430 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich bin über viele Jahre im kirchlichen Dienst tätig! Muss leider immer mehr feststellen, dass großteils die Leitungsverantwortlichen, die in der Öffentlichkeit stehen, immer weniger auf die wirklich aktuellen Bedürfnisse der Menschen eingehen, Es müssen so viele Strukturprozesse, Sitzungen,... die eine Menge Zeit und Geld verschlingen, bestritten werden, das dann "unten" vor Ort in einer Pfarrgemeinde fehlt. Die wenigen hauptamtlichen Priester, SeelsorgerInnen werden sozusagen verheizt. Diese sind inzwischen noch dazu für mehrere Pfarren zuständig. Auch in Sachen "Frauen in der Kirche" sehe ich kaum einen Fortschritt über die Jahre. Vielen Dank Hr. Dr. Zulehner, dass Sie sich mit so einem langen Atem für eine menschenfreundliche und zukunftsweisende Kirche einsetzen. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Kraft und Gottes Segen!

[3431 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[3433 | weiblich | 1940 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[3435| | | | |]

Kirche muss noch viel offener werden. Da ich seit 41 Jahren bei der Kirche angestellt bin sehe ich, dass der starre Verband der Diözese bzw Kirche noch immer ein Problem ist. Es gibt sehr viele engagierte neudenkende Menschen, die noch viel mehr bewirken könnten, wenn auch der Rahmen viel offener wird - Frauen gehören noch mehr eingebunden und Laien ebenfalls.

[3436| weiblich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Ich sehe gegenwärtig meine persönliche Aufgabe, bewußt als Christ gut alt zu werden/sein

[3438| weiblich | 1934 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

In meinen Augen wäre es dringend notwendig, dass die Pflicht zum Zölibat für Priester zumindest gelockert wird und dass Frauen mehr liturgische Dienste übernehmen dürfen. Ein erster Schritt wäre die Diakonatsweihe für Frauen.

[3439| weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[3440| | | | | |]

[3441| | | | | |]

[3443| | | | | |]

Siehe oben. Also noch einmal DANKE. Bitte an die Bischöfe und Biko weiterleiten.

[3449| männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Dazu bin ich zu kleines Rädchen im Getriebe.

[3450| männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Ich finde alle Bemühungen gut, die das Christsein fördern und vorleben und alle Bemühungen schlecht, die das Christsein nicht fördern und nicht vorleben - egal, ob mit Strukturreform oder nicht!

[3451| weiblich | 1956 | | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Die Kirche hat sich in ihrer Grundstruktur, zumindest in Deutschland auf dem Weg einer Institution verirrt. Anstelle Menschen bei der Erfahrung von Gott zu unterstützen, geht es idR um alles andere, aber nicht um diesen einen Kern. Die Zeit wird zeigen, ob sich ein fundamentaler Wandel "freiwillig" ergeben wird, oder ob die Kirche erst finanziell und personell weitestgehend ausgeblutet sein muss. Aber auch dann könnte sich eine neue Kirche formieren, die ohne Amtsanmaßung und Machtstruktur wieder für die Menschen da ist.

[3452| männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Fast nur organisatorische Änderungen, mehr regionale Hauptamtliche bedeuten sehr oft mehr mehr Bürokratie. Auch mehr Machtansprüche...Die Frage bei kirchlichen Angestellten ist ja, ob sie beseelt von ihrer Verantwortung sind, damit sie anderen dienstbar sind, einladend, ideenreich, pfiffig und humorvoll. Neue Dienstämter wären wichtig. Z.B. weibliche Diakoninnen -theologisch gebildete Ordensfrauen könnten ja sofort geweiht werden. Weltkirchlich unterschiedliches Tempo zulassen, Vatikan auch als Dienstleister, Entwicklungsbüro, Ideenaustausch+Reflexionsbörse, ...

[3454| männlich | 1953 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Seit vielen Jahren diskutieren Katholikinnen und Katholiken zusammen mit kirchlichen Amtsträgern über Reformen in der Kirche. Inzwischen ist der synodale Weg auf den Weg gebracht worden. Nach meiner Auffassung ist genug gesprochen worden. Die wichtigsten Veränderungswünsche in der katholische Kirche liegen seit langem auf dem Tisch. Es wäre nun endlich an der Zeit, dass Reformen umgesetzt würden. Taten statt Worte sind gefragt. Ich habe bereits schon ein mal an einer solchen Befragung teilgenommen. Ich wäre froh, wenn Sie uns über die Ergebnisse informieren würden. Besten Dank für Ihre Arbeit. Mit freundlichen Grüßen Kaspar Bachmann

[3455| männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags |]

[3456| weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3458| | | | |]

Der laufende synodale Prozess in Deutschland ist am ehesten eine Palastrevolte der kirchlichen Angestellten. Oberhalb der Ebene der Pfarrei sind die sogenannten Laiengremien überproportional mit Berufskatholiken besetzt. Diese versuchen, ihre Macht und Bedeutung zu mehren. Kirche wird viel zu sehr auf den Klerus und die kirchlichen Angestellten reduziert. Kirche in diesem Sinn ist nicht die Gemeinschaft der Getauften, sondern die Gemeinschaft der Bezahlten. Sie sind die "Anbieter", die "Service Provider". Die "nur" Getauften sind nur noch Zielgruppe dieser Kirche, die "Kundschaft", nicht mehr deren Mitglieder. Deshalb muss m.E. nicht nach neuen Angeboten seitens der Berufskatholiken gesucht werden (z.B neue Morallehren), sondern nach einer Rückkehr zur Kirche als der Gemeinschaft der Gläubigen.

[3461 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3465 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

[3466| | | | |]

Es ist sooooooo schön, dass der HEILIGE GEIST sich in keine Struktur pressen lässt! Der Mensch denkt ... und GOTT lacht! Struktur ist sicher nötig, aber da, wo Struktur die eigene Position sichern oder rechtfertigen soll, da ist sie fehl am Platz! Überall dort gibt es Aufbrüche, wo dem GEIST GOTTES Raum gegeben wird - und das ist gut so! UND da bin ich wieder bei meinem ersten Satz ...

[3468 | männlich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

Die Kirche ist mit der Strukturreform auf einem gemeinschaftsfördernden guten Weg!

[3471 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Schweiz |]

[3478| | | | |]

Ich fürchte, dass die Starrheit der Kirche ihr Untergang sein wird!

[3479 | weiblich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

[3480| | | | |]

Wir sind leider eine "Helikopter Priester"-Gemeinde im Pfarrverband geworden (seit September 2022). Und der zuständige Moderator ist Pole mit tiefem polnischem Glaubensverständnis, das leider auch die Liturgie prägt. Alles, was vorher war (wie Wortgottesfeiern), darf nicht mehr sein. Der Grossteil der Gemeinde ist frustriert.

[3484 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3485| | | | |]

[3486 | männlich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

[3488 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3491 | männlich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Schweiz |]

Ich habe keine Freude mehr an der Arbeit in der Kirchengemeinde vor Ort. Reformen sind nicht gewollt und die Reformen, die von oben kommen, wirken sich negativ auf unsere pastorale Arbeit aus. Wir werden immer mehr verheizt, sollen lt Diözesanleitung mehr Aufgaben an Ehrenamtliche abgeben, diese wiederum sind aber durch ihren Job, ihre Familien, ihren Alltag so schon ausgelastet, dass sie sich eher aus dem Ehrenamt zurück ziehen als noch mehr Engagement auf sich zu nehmen. Es ist aktuell sehr frustrierend und sobald es irgendwie möglich ist, werde ich den Job wechseln. Mit Theologiestudium allerdings kein leichtes Unterfangen....

[3492 | weiblich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3495 | weiblich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Ich gehe - außer beruflich im Rahmen von Gottesdiensten mit meinen SchülerInnen - fast nie in die Kirche. Die Priester sind großteils unerträgliche Selbstdarsteller und extrem konservativ, vor allem jüngere. Ich feiere in einer privaten Gruppe über Zoom einmal im Monat Gottesdienst. Da erhalte ich stärkende Worte und es gibt viel Zeit für Stille. Das alles finde ich in den Gemeindegottesdiensten nicht. Im Religionsunterricht halte ich mich wenig an die Vorgaben des Lehrplans. Dieser ist - zumindest für die Grundschule - abgehoben und geht an der Lebenswirklichkeit der Kinder vorbei. Meine Schwerpunkte liegen daher im Verständnis für die Feste und Bräuche im Jahreskreis (die ja alle erleben, wenn auch in erster Linie nur über den Konsum) und welchen Ursprung (mit Blick ins Vorchristliche und in die Naturfeste) diese haben. Das interessiert auch (die Mehrheit der) Kinder, die sonst mit Kirche nichts am Hut haben. Insgesamt ist mein Eindruck, dass die Relevanz und Bedeutung von Kirche in den nächsten Jahren noch viel viel schneller abnimmt, als wir uns das dachten und vorstellen können.

[3496 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Eisenstadt]

[3498 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Ich habe die Hoffnung, dass durch den Abbau von hauptamtlichen Stellen mehr Gemeindeglieder aufwachen und verstehen, wo wir mit unserer Gemeinde heute stehen. Es ist wichtig, dass möglichst viele erkennen, dass es auf alle Getauften ankommt.

[3499 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Zitat Zulehner (zumindest so ähnlich): "Die Kirchenleitung jammert schon lange über mangelnde Berufungen für den priesterlichen Dienst. Die Berufungen sind schon da, nur nehmen wir sie nicht!" (verheiratete Männer, verheiratete und unverheiratete Frauen) Solange alles nur um den Zwangszölibat herum gebaut und nur wegen der geringen Priesterzahlen auf Reformspuren gesetzt wird, hat das Projekt Kirche keine tragfähige Zukunft. Und die (un-)geistlichen Gemeinschaften sind erfahrungsgemäß auch nicht die Lösung, da zuviel künstliche religiöse "Treibhausluft"....

[3500 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Weihe von Frauen wäre unabdingbar, ebenso die Aufhebung des Zölibats, um mehr Akzeptanz und mehr hauptamtliches Personal zu bekommen. Auch Sprachschwierigkeiten ausländischer Priester könnten damit vermieden werden.

[3504 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3506 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | in einem osteuropäischen Land]

[3507 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Das Wichtigste sind nicht Strukturreformen, sondern das (Neu-)Entfachen der Begeisterung für den Glauben bei Jung und Alt. Dann lösen sich alle Probleme von selbst: Es gibt genug Mitglieder und Ehrenamtliche, auch wird das Interesse am Priesteramt wieder zunehmen. Gibt es aber einen Zustrom an Gläubigen, dann braucht es keine Strukturänderungen mehr. Im Moment allerdings ist es wie in der Politik, Sparen und aufs Wesentliche konzentrieren.

[3509 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Bei der Strukturreform steht viel zu sehr die eucharistische Versorgung im Vordergrund. Der Priester als Dienstleister und Sakramentenverteiler, der kurz in die Gemeinde "einfliegt", um noch schnell die Hostie zu verteilen. Gottesdienst ist auch ohne Priester möglich. Lieber mehr kleine Basisgemeinden als eine riesige Pfarre. Mehr Verantwortung für Frauen und für Laien!! Die immer größer werdenden Pfarrgemeinden entfremden sich zunehmend, Gottesdienste als soziale Treffpunkte entfallen, da die Angebote jede Woche variieren und die Menschen treffen sich nicht mehr.

[3510 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich bin "Priester ohne Amt", mußte leider meine Diözese wegen Heirat verlassen, war Religionslehrer in Wien; bin seit 2000 in Pension in meiner Heimatpfarre und arbeite mit meiner Frau zusammen in der priesterlosen Pfarre aktiv mit.

[3511 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[3512 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[3513 | | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[3514 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Durch die Strukturreform wird zwar der Blick über das Dorf hinaus geweitet, aber die Gemeinschaft im Dorf (auch als christliche Gemeinschaft) wird verwässert. Meine Vision: für jedes Dorf ein Gemeindeleiter (Geschlecht, Personenstand,... egal)

[3517 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3519 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | 5 |]

[3520 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3521 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[3524 | | | | |]

[3527 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Salzburg]

[3531 | männlich | 1950 | | sonntags | Österreich | Linz]

Das freiwillige Zölibat, Weihe von Frauen

[3533 | männlich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3539 | | | | |]

Man opfert auf dem Altar des Zölibats die Seelsorge in den einzelnen Gemeinden. In den jetzt geschaffenen Pfarrverbänden ist eine gezielte Seelsorge durch die Priester nicht möglich, die von Pfarre zu Pfarre rotierend eingesetzt werden, nirgendwo beheimatet sind und die einzelnen Pfarrmitglieder kaum kennen. Der Versuch, das System durch den Einsatz ausländischer, oft kaum Deutsch sprechender Priester, verärgert die engagierten Ehrenamtlichen vor Ort, deren Begabungen zu wenig geschätzt werden. Der wichtigste Strukturwandel wäre die Zulassung von Verheirateten, Männern wie Frauen (oder Diversen) zu allen Ämtern, auch Weiheämtern, damit eine regelmäßige Eucharistiefeier in allen Gemeinden möglich bleibt. Der jetzige Usus, von Synodalität zu reden, aber von oben zu entscheiden zerstört die Gemeinden.

[3540 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

Aufarbeitung der Missbrauchsskandale (auch im geistlichen Sinn) Aufarbeitung der Machtstrukturen/ Männerseilschaften Stellung/Diskriminierung der Frauen und damit der arbeitenden Basis jeder Gemeinde Nicht-Zulassung der Frauen in viele kirchliche Ämter Transparenz bei der Verwendung von Kirchensteuergeldern; Transparenz beim Vermögen der Diözesen Was arbeiten die vielen Angestellten in der diözesanen "Zentrale", es dringt wenig in die Peripherie? Weshalb werden Ehrenamtliche insbesondere heute, da es immer weniger Hauptamtliche gibt, nicht per Intranet mit Dokumenten, Ideen, Beispielen und Texten von der Zentrale versorgt? (ich habe mich 20 Jahre in diversen Gremien in der Seelsorgeeinheit engagiert, ich habe aufgehört.)

[3545 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[3546 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3547 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es sollten keine Priester mit der Aufgabe der Neuorganisation eingesetzt werden in den Pfarrgemeinden. Bei uns führte diese Vorgehensweise zu starker Irritation. Es gab Sätze wie: Eine Messe feiern mit drei Personen lohnt sich nicht, ich mache mich lächerlich, wenn ich für drei Personen eine Eucharistie feiere. O-Ton eines Propstes in Bochum. Er hat sich acht Wochen später in einer Gemeindeführung entschuldigt.

[3550 | weiblich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[3552 | | | | |]

[3554 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Ich wünsche mir, dass die Jugend mehr angesprochen wird und sich engagieren. Die Gottesdienste junge Leute und Kinder ansprechen. Die Hauptamtlichen mehr sichtbar werden, nicht nur bei den Gottesdiensten. Mich stört, dass Hauptamtliche in der Vergangenheit die Latte für die Laien sehr hochgelegt haben. Jetzt kommt heraus, dass sie selber nichts davon eingehalten haben. Außerdem (Mißbrauch) werden die Verfehlungen nur schrittweise zugegeben. Es gehört alles auf den Tisch. Die Kirche kann nur glaubwürdig werden, wenn sie von sich aus alles offen legt. Die Kirche muß menschlicher werden (Wiederverheiratete, Menschen mit anderer sexueller Orientierung). Wir dürfen keinen Menschen ausschließen. Ich habe manchmal das Gefühl, dass die Bibel von einigen Kirchenoberen nicht richtig gelesen, bzw. verstanden worden sind.

[3555 | weiblich | 1944 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3558 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3561 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Österreich | Linz]

[3562 | | | | |]

Ich lebe in den Niederlanden, wo die Situation in den Pfarreien noch schlimmer als in D,A oder de Ch ist. Unser Bischof hat sich für eucharistische Zentren entschieden. Alle Pfarreien die kein Zentrum sind bluten langsam aus. Bis jetzt haben wir viele ehrenamtliche Menschen die Jeden Sonntag Gottesdienste abhalten, aber auch das will unser Bischof nicht mehr. Familien, Kinder und Jugendliche haben wir kaum noch. Wir hoffen dass wir noch ungefähr 5 Jahre genug Ehrenamtliche und Geld haben um unsere Kirche offen zu halten. Vorteil der Situation ist dass wir alle sehr selbstständig geworden sind, dass wir uns trauen Gottesdienste zu halten und zu predigen, dass wir selbst unsere Begräbnisse halten, und die Hinterbliebenen zufriedener sind als bei einer Beerdigung mit einem Pfarrer der wenig Zeit hat.

[3563 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Der Kirche fehlt die geschlossene Einheit. Wenn das so weitergeht trifft sie immer weiter auseinander. An dem "Synodalen Weg" so wie dieser jetzt zu Papier gebracht worden ist muß noch viel gearbeitet werden bis dieser umgesetzt werden kann.

[3565 | männlich | 1937 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Deutschland |]

Die bisher vorgenommenen Strukturreformen haben bereits sehr großen Schaden angerichtet, der nur mehr sehr schwer reparierbar sein wird, noch dazu wo die Kirchenleitung sich auf einem guten Weg glaubt und jegliche Form von Kritik ablehnt.

[3566 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Über die laufende "Strukturreform" lässt sich in Berlin nichts Positives berichten. Die Zukunft für Gläubige scheint nicht in der institutionellen Kirche zu liegen. Die Katholische Kirche in Deutschland ist eine staatlich privilegierte Institution, die Mitgliedsbeiträge mit staatlichem Druck einzieht und darüberhinaus staatliche Finanzzuflüsse vereinnahmt. Die verfassungsrechtliche Trennung von Staat und Kirche ist lediglich eine nicht umgesetzte formale Behauptung. In Deutschland exklusiv maßt sich diese Organisation noch an, jedem Christgläubigen, der der Kirchensteuerforderung nicht nachkommt, zu attestieren, dass er kein Christ sei. Schon daran ist zu erkennen, dass sich die institutionelle Kirche

weniger als Heimstatt der Gemeinschaft der Gläubigen sieht, sondern betriebswirtschaftliche Erwägungen höher wichtet. Das zeigt sich besonders im derzeit zu beobachtenden Schrumpfungsprozess. Die Erhaltung und wirtschaftliche Absicherung der Strukturen ist wichtiger als die pastorale Unterstützung der Gemeinden. Die Abwicklung der Körperschaft erfolgt wie eine ordnungsgemäße Insolvenz, bei der die Führungskräfte besonders auf die Sicherung ihrer Privilegien und eigenen Interessen bedacht sind. So steht bei der reduzierenden Umorganisation der Diözesen nicht die Seelsorgebedürftigkeit von Glaubensgemeinschaften im Mittelpunkt, sondern die Anzahl ordinierter Geistlicher bestimmt die neue Struktur. Die auf die Spitze gestellte Pyramide muss zwangsläufig kippen und zerfallen. Zuvor werden dadurch die verbliebenen Werte in die Spitze gespült und für Amtsinhaber gesichert. Im Niedergang werden die Gemeinden vampierhaft ausgesaugt, um die klerikale Nomenklatur zu erhalten und zu stützen. Die Analyse resultiert auf jahrelangen Erfahrungen im Erzbistum Berlin. Hier wird deutlich, dass die aus Köln über die Diözese hergefallenen Bischöfe, Woelki und Koch, eine Glaubensgemeinschaft zu einer obrigkeitshuldigenden Institution pervertierten. Diese Kirchenführer schreckten nicht davor zurück, angesichts der pastoralen Sparzwänge exorbitante Summen für die eigene Prachtentfaltung an sich zu reißen. Um mit Attraktion Aussehen zu erregen, pfeifen die Kirchenfürsten auf Nachhaltigkeit und Sparsamkeit, die im Gegensatz dazu den untergebenen Gläubigen postulierend vorgegeben wird. In Berlin wurde die intakte Hedwigskathedrale für mehr als fünf Jahre geschlossen, um ihr traditionsreiches und künstlerisch wertvolles Inneres für einen modernistischen Umbau vollständig zu vernichten. Das benachbarte Gemeindehaus als zentraler Anlaufpunkt für pastorale Arbeit im Bistum wurde abgerissen, um in einem Neubau exklusive Residenzen (Penthouses) für die Spitzenkleriker des Bistums zu errichten. Berliner Gläubige haben in einer Initiative (Freunde der Hedwigskathedrale) dagegen jahrelang protestiert, um Abriss, Zerstörung und Verschwendung zu verhindern. Während ihres fast zehnjährigen Engagements, das erfolglos blieb, erreichten es die Dialogersuchenden nicht einmal, dass sich die Kirchenleitung zu einem Gespräch mit ihnen herabließ. (Details siehe <https://www.freunde-hedwigskathedrale.de/>) Vor dem Hintergrund dieser erschütternden Erfahrungen vieler enttäuschter Gemeindeglieder, erscheinen die proklamierten Reformvorhaben, wie der synodale Weg, eher als Ablenkungsmanöver zum Zeitgewinn für die Beherrscher der klerikalen Wagenburg. Daraus ziehen etliche Gläubige, die Christus folgen wollen, den Schluss, dass in der institutionellen Kirche, die nur auf die auf Machterhalt der Nomenklatur bedacht ist, weder das Heil liegt noch die Zukunft für christliche Glaubensgemeinschaften. Mit freundlichen Grüßen Werner J. Kohl Berlin-Mitte werner.kohl@icloud.com
[3568 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

[3569 | | | | |]

[3570 | | | | |]

[3571 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland]

[3573 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland]

[3574 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland]

[3576 | | | | |]

[3578 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich bin der Meinung, dass die Glaubensvermittlung in der Kirche mitunter viel aufzuholen hat. Das bisherige Bild vom auf die Schuld reduzierten Menschen ist vielfach immer noch vorhanden in der Kirche (allerdings nicht in meiner Pfarrgemeinde). Was ich mir noch wünschen würde: mehr Auseinandersetzung mit Themen, um die der heutige Mensch nicht herumkommt (Verhältnis zu Wissenschaft und Kunst; klare Stellungnahmen zu sozialpolitischen sowie ethischen Fragen, wie z.B. Sterbehilfe; Angebote für Trauernde; Zugehen auf wiederverheiratete Geschiedene, auf queere Menschen usw.)

[3579 | weiblich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Leider nur kurz: Unsere kath. Kirche steckt noch zu sehr im römischen Denken. Die Vielfalt der Kulturen in den Kontinenten kommt nur mühsam in den Blick, vgl. die weltweite Aufregung wegen der von Papst Franziskus ermöglichte Segnungen. Nach wie vor verfügen die konservativen Bischöfe - Kardinäle u. a. m. - weltweit die Minderheit - im Synodalen Prozess einen zu großen bremsenden / blockierenden Einfluss.
[3581 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3583 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3587 | | | | | |]

[3589 | | | | | |]

[3590 | | | | | |]

[3592 | | | | | |]

[3593 | | | | | |]

[3594 | | | | | |]

Ökumene endlich intensiv umsetzen! Leitungspersonen müssen entsprechend ausgebildet sein. Wir haben zu viele ungeeignete Leitungspersonen
[3597 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[3600 | | | | | |]

Die Kirche in Österreich befindet sich in einer selbst gemachten und selbst beobachteten Abwärtsspirale. Wenn Sie Menschen in kirchlichen Funktionen fragen, sehen sie in 20 Jahren 20% Christen in Österreich und nehmen das hin. Die Frage, wieso andere christliche Organisationen (wie z.B. Baptisten und andere) nicht nur in Übersee sondern auch in Europe (z.B. Oradea in Rumänien) Kirchen mit mehr als 1000 Sitzplätzen haben, und was diese für die Menschen anziehend machen, wird nicht gestellt. Alte Menschen (60+) bestimmen in der katholischen Kirche (nicht nur im Klerus, sondern auch ganz nahe in der Pfarre), wo es hin geht und was "geht". Das Gotteslob ist voll mit den Liedern aus dem 16/17. Jahrhundert, die "neuen" Lieder sind auch schon 40 Jahr alt. Das wird so keine Kirche der Zukunft...
[3601 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3603 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3605 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3609 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3610 | weiblich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Wien]

Die Priesterweihe für Frauen und das Ende des Zölibats wären schon längst überfällig Wir müssen uns mehr auf unsere Stärken fokussieren und Nächstenliebe leben
[3612 | weiblich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3613 | | | | | |]

Manche Antwortoptionen sind für mich nicht ganz widerspruchsfrei bzw. eindeutig. Ich hoffe das Ergebnis wird veröffentlicht.

[3615 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ehrlicher Umgang mit uns Gläubigen, klare Haltung gegenüber der Weltpolitik , nicht mitschwimmen. Den Glauben, der uns Halt und Hoffnung gibt, und nicht die Religion in den Vordergrund rücken. Den Sinn des Lebens besser zu verstehen geben, die Kirche muss für alle glaubwürdig sein, es geschieht auch sehr viel Gutes s. Kirchenzeitung u ähnliche Medien.

[3616 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[3619 | männlich | 1982 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

[3624 | männlich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[3625 | | | | |]

[3627 | | | | |]

[3630 | weiblich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[3631 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es ist tragisch zu sehen wie die Kirche Strukturreformen bzgl. Gemeinde vornimmt. Wenn kleinere Einheiten als "Identifikationspunkt" verschwinden, leidet das Miteinander sehr. Großraumbüros verschwinden wieder, da erkannt wurde, dass in kleineren Einheiten besser gearbeitet werden kann. Die Kirche strebt Großräume an und glaubt so die Kirche zu retten. Klüger wäre es Alternativen für Gemeindeleitungen mit allen Aufgaben, auch Liturgie zu entwickeln.

[3634 | weiblich | 1955 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Wien]

Warum schaut die "Amtskirche" zu, wie hauptamtliche Mitarbeiter auf gehässigste Art und Weise von einem nach Macht und "Karriere" (Zitat des Pfarrers selbst) strebendem Pfarrer hinausgeworfen werden? Selbst eine Meldung bei der Stelle für Missbrauch und Gewalt war ohne Nutzen. Ehrenamtlichen Mitarbeitern werden alle Tätigkeiten genommen ohne dem geringsten Willen, Dinge im Gespräch zu klären. So geschehen in Mödling St Othmar. Nun hat der Pfarrer auch noch sein Ziel erreicht, die Filialkirche St Michael und die Pfarre Herz Jesu zu schließen. Anstatt sich für die Gemeinden einzusetzen, kooperiert er lieber mit der Diözese, um "seiner geplanten Karriere nichts in den Weg zu stellen ". Ist das "Kirche"? Ich war seit meiner Kindheit ehrenamtlich tätig und habe jetzt keine Möglichkeit mehr dazu, weil mir alles genommen wurde. Da ich und meine Familie keine Einzelfälle sind, wundert mich der Mitgliederschwund in der Kirche nicht.

[3636 | weiblich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3637 | männlich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[3639 | | | | |]

So viele Menschen auch in den Gemeinden, Pfarrgemeinderäten etc. (auch ich) glauben den Großteil des katholischen Glaubensgutes nicht mehr. Das wird überhaupt nicht thematisiert.

[3640 | männlich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3644 | weiblich | 1974 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | 5 |]

[3645 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3646| | | | |]

[3649| | | | |]

Sämtliche Strukturreformen meinen, das Problem zu lösen, dass es zu wenige Priester gibt. Doch einmal abgesehen davon, dass es Diözesen gibt, die nicht einmal zugeben, dass es bei ihnen Priestermangel gibt, ist es fraglich, ob es für Kirche wirklich Priester braucht. Meine Heimatpfarre wird bereits seit mehr als 10 Jahren von einem hauptamtlichen Laientheologen geleitet, ein Priester kommt, wenn er nicht mal wieder auf uns vergisst, einmal im Monat vorbei und feiert die Eucharistie. Und so stellen sich Fragen. Fragen nach der Notwendigkeit des Priesteramtes in der kath. Kirche. Fragen, ob eine Wortgottesfeier wirklich so etwas anderes (und minderwertigeres) ist, als eine Eucharistiefeier. Unsere Kirche steht vor einem Kipppunkt. Und wenn sich nicht bald etwas ändern, dann ist es auch zu spät. Das II. Vatikanum hat dazu aufgerufen, auf die Zeichen der Zeit zu achten, doch davon merkt man/frau in der Praxis oft nichts. PS: Eine Anmerkung zu dieser Umfrage: Es wäre nett, wenn der Begriff Laie gegendert werden würde :) Ein Großteil der Menschen in der Kirche sind Laiinnen und keine Laien...

[3650|weiblich|2004|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Offene Räume für verschiedene Aktivitäten. Niederschwellige Angebote Gottesdienste, die alle Sinne erfassen

[3652|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[3653|männlich|1962|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Feldkirch]

Für mich ist es eine Herausforderung in einer Zeit der vermehrten Berufstätigkeit auch von Frauen noch ein zusätzliches Ehrenamt anzunehmen. Die Fortbildung von Ehrenamtlichen erfolgt meist während der Woche - es muss sich ein Berufstätiger dazu Urlaub nehmen. Bei Familien mit schulpflichtigen Kindern ist die Urlaubszeit bereits anderweitig verplant und zu kurz. Für mich stellt sich die Frage nach neuen Berufen (bezahlt) in der Kirche mit denen Seelsorge erweitert werden könnte. Eine andere Frage: Wie weit könnte ein Laie Verwaltungsaufgaben in einem Pfarrverband übernehmen und wie weit muss dies wirklich vom Priester selber gemacht werden? Welche Ausbildung erhalten die Leitenden in den "neuen Strukturen" in Bezug auf Miteinander und Teamwork?

[3654|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

[3655| | | | |]

1. Kirche /Glaube ist für jeden Menschen wichtig - für mich gibt es keine Ungläubigen - höchstens komische Vögel?- 2. Glaube ist zu wichtig, um nicht ernst genommen zu werden, 3. Leider ist "zuviel" Glaube - ich denke an religiösen Fanatismus - auch nicht das Wahre - 4. Von den Strukturreformen habe ich zwar gehört, bin aber eher der Meinung, dass die Ursachen der Notwendigkeit von Strukturreformen innerkirchlich verursacht ist: Man ist einfach nicht mit der Zeit gegangen: Priester dürfen nicht verheiratet sein, Keine Gleichwertigkeit des Menschenbildes: zum Teil veraltetes Frauen u. Männerbild und die damit verbundenen Umwälzungen ist man bis heute nicht/zu wenig /lax angegangen. 5. Ich vermisse die Anerkennung der allgemeinen Menschenrechte - eine -meiner bescheidenen Meinung- sehr wichtige Grundlage für das menschliche Zusammenleben. Der Glaube soll für mich Hilfe sein und nicht Belastung. Bedauerlicherweise waren meine/unsere Religionslehrer noch sehr im vorigen Glaubensjahrhundert /Gewaltgeprägt und dadurch eine ehrliche, offene Auseinandersetzung zum Thema "Gewalt" Sexualität "Gesellschaftskonsens" nicht möglich war. Die "Friß oder Stirb-Mentalität hat mich zum Glück nicht geprägt - dafür sogte meine von der Kirche ausgeläutete Oma (Jahrgang 1904) was wiederum ein anderes Kapitel der Geschichte ist. Sie hat trotz niedrigster Erfahrungen von 2 Weltkriegen,etc. immer an die Liebe Gottes geglaubt. Die Prägung erfolgte nicht sofort, aber erst jetzt im Alter weiß ich ihr Wirken zu schätzen. Ich hoffe, ich kann auf meine Enkel gleich einwirken.

[3656|männlich|1955|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|(fast) nie|Österreich|Linz]

[3662| | | | |]

[3664| | | | |]

[3665| weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Menschen vorher und offen über geplante Veränderungen zu informieren ist nicht leicht, aber wesentlich. Das sollte weiter versucht werden. Ich sehe überall die Überlastung der Priester. Daher: Pfarrer sollten keine Pfarrleitung ausüben. Es braucht echte Geschäftsführer, die sich um viele nicht-pastorale Dinge kümmern sollten. Pfarrer für die Pastoral. Pfarr-Geschäftsführer für Finanzen, Personal, Immobilien, ... natürlich in Abstimmung, gleichberechtigt. Dazu braucht es auch die Mitbestimmung der Gemeinde. Kirche darf nicht "geschlossen" sein, im eigenen Saft braten. Fremde Menschen sind bereichernd. Mission ist: auf Fremde zugehen. Wir bewahren (unsere Tradition) zu viel. Kritik muss immer möglich sein. Fehler sind normal menschlich und müssen angesprochen werden. Ich bin in der Kirche der Menschen wegen.

[3666| männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Kirche muss lebendiger werden. Kirche ist Gemeinschaft, in der sich jeder einbringen kann. Doch das will gelebt werden. Menschen zwischen 40 und 60 Jahren fehlen im Gottesdienst! Es wird immer schwerer, diese Menschen zu begeistern... Aber auch die Jugend verschwindet nach der Firmung, wenn sie sich überhaupt firmen lässt. Christ sein ist nicht mehr attraktiv!

[3667| weiblich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[3669| männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Die Kirche sollte sich selbst nicht so wichtig nehmen, dass sie nur um sich selber kreist und "die eigene Zukunft" zum Hauptthema macht. Sie sollte ihre wahren Schätze (Geschwisterlichkeit aller Menschen, Gastfreundlichkeit, Reich-Gottes-Erwartung, Konfliktfähigkeit, Loslassenkönnen - auch von paneklesialen Machtphantasien - Humor, Dialogfreude - auch mit Andersgläubigen, Marxisten, Atheisten, etc.) "energetisieren" und zum Strahlen bringen ... und wegkommen von der leidigen Ämterfrage ... von allem Standes- und Bildungsdünkel, von der Macht des Geldes, von ... ach, was weiß ich denn ... :) Aber wie kann das gehen??? Vielleicht durch subversive Freiheit und Freude, ein Kind Gottes, ein Freund/eine Freundin Jesu zu sein ... :)

[3670| männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eine schwere Frage! Die Kirche als Institution hat es zu lange versäumt, offener und freier zu werden. Zu lange wurden zu viele Menschen einfach ausgegrenzt. Das kann es doch nicht sein. Jetzt werden sie wieder mühsam eingesammelt. Zumindest versuchen es manche. Ich bin auch dafür, das Laien mehr Rechte bekommen. Schließlich arbeiten sie genug für den "Verein" !

[3672| weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[3673| männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Es ist an der Zeit, Frauen zu allen kirchl. Ämtern zuzulassen! Worauf warten wir? Es ist höchst ungerecht! Verheiratete Priester wieder in ihr Amt einzusetzen! Nicht unehrliche in Beziehung lebende Priester tolerieren und die ehrlichen auszuschließen! Zölibat freistellen oder abschaffen! Bischöfe vom Kirchenvolk wählen lassen! Messgestaltungen und Segnungen liebevoller gestalten! Predigten besser vorbereiten! Bischöfe sollen mutiger mit ihren Vorschlägen werden, wie Papst Franziskus wünscht! Was haben sie zu verlieren ???? Jüngere Kardinäle ernennen, damit die Kurie nicht so überaltert ist! Einen jüngeren Papst wählen! Im hohen Alter Amt nicht zumutbar!

[3674| weiblich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

In unserer Teilgemeinde/Pfarre mit Teilgemeinde wurde durch die Arbeit zur Zusammenlegung von fünf Gemeinden ein enormer Arbeitsaufwand betrieben. Nicht freiwillig, sondern von ED angeordnet. Ein Pfarrer ohne Organisationstalent erschwerte den Prozess. Grundsätzlich haben die Gemeinden vorher schon zusammengearbeitet. Dass Priester und Geld fehlen, ist auch allen klar. Pfarren könnten auch Vereinbarungen treffen, um ein gut organisiertes, partnerschaftliches Miteinander zu ermöglichen. Dazu hätte es den Irrsinn von Pfarrzusammenlegungen nicht bedurft. Diese Praxis dient dazu, dass die Reduzierung der Teilgemeinden einfacher durchführbar ist. Die Zusammenführung der Pfarrvermögen war

enorm aufwendig und bürokratisch und wurde hauptsächlich von Ehrenamtlichen bewältigt. Hätte die ED diese unzähligen Arbeitsstunden an bezahlte Kräfte vergeben, wären das enorm hohe finanzielle Ausgaben gewesen. Also kurz gefasst: etwas was wir nicht wollen, haben wir unentgeltlich in vielen Stunden bearbeitet. Der einzige Vorteil von dieser Aktion ist, dass die ED rascher und einfacher die Gemeinde schließen kann. Wieso sollen die Leute dafür ehrenamtlich arbeiten? Ich diene meiner Gemeinde noch so lange, so lange sie besteht, danach verlasse ich die röm.-kath. Kirche. Eigentlich ist es nicht rechtens, so einer menschenignorierenden Organisation zur Verfügung zu stehen. Kirche sollte eigentlich heilend wirken nicht krankmachend!

[3675 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3676 | | | | | |]

Endlich und baldmöglichst Gleichberechtigung ALLER Ämter und Funktionen innerhalb der Kirche. Rückbesinnung auf die christlichen Wurzeln und nicht weiter festhalten an den "Traditionen" der letzten 2000 Jahren (katholisch und nicht römisch). Professionellerer Gebrauch der neuen digitalen Medien. Repräsentative Alters- und Gesellschaftsstrukturen in allen Gremien/Funktionen/... innerhalb der Kirche und Hierarchien. Nicht nur reden und schreiben, sondern machen! Für die mind. nächsten 20 Jahre mal auf moralische Belehrungen verzichten und einfach eine Vorbildfunktion einnehmen.

[3677 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3678 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Glaube ist ein Geschenk. Natürlich braucht es ein Curriculum. Aber bitte nicht zu eng ziehen! Weniger Verbote! Nur Menschen mit wenig Selbststand brauchen feste Leitplanken, die letztlich eng führen. Dies scheint mir derzeit die größte Gefahr zu sein. Strukturreformen verfestigen die "weltliche Seite" der Institution Kirche. Wollen wir das? Lebendigkeit aber wird dort erfahren, wo Menschen eine Gotteserfahrung machen. Wann wachen die Verantwortlichen auf und erkennen: lasst doch den Verwaltungsanteil der Institution Kirche denen machen und verantworten, die es studiert haben (Macht und Einfluss abgeben!). lasst den Priestern ihre typischen priesterlichen Dienste (aufsuchende Pastoral); lasst die Diakone dienen (und nicht Möchte-gerne-Kleriker spielen); lasst die Gläubigen sich treffen, in ihren Dorfkapellen unkonventionelle Angebote realisieren, erzählt den Kindern wieder die spannenden Geschichten des alten Testaments, uvm..... führt Menschen zusammen: Suchende aller Art Gemeindestruktur? Ja; bitte finanziert unkompliziert die "Privataktionen", aber spart an sonstigem großen Verwaltungsaufwand.

[3679 | weiblich | 1961 | | wochentags | Deutschland |]

Nachteil: Mangel an Seelsorge Vorteil: Mehr Verantwortung durch Mangel, im Zweifel durch Learning by Doing, Wenn die Gemeinderäume immer größer werden, lassen sich Verbote immer schwerer kontrollieren und durchsetzen. Vielleicht entwickeln sich dann wieder kleine Hausgemeinden, die miteinander Agape feiern und dies als "vollwertigen" Sonntagsgottesdienst erleben. Wenn in solchen Gemeinschaften auch Trost und Halt gelebt wird, wird der jetzt bestehende Mangel an Seelsorge behoben. Wenn sie auch Einsatz zeigen für die Ausgegrenzten, Armen und Armgemachten, für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung, anstatt nur um sich selbst zu kreisen, dann sind sie Kirche Jesu Christi.

[3681 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3684 | | | | | |]

[3687 | männlich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreformen sehe ich als Aktionismus, Angst vor wirklich tiefgreifenden Reformen, noch nicht einmal fähige Männer (viri probati) werden geweiht, von Frauen ganz zu schweigen. Lieber lässt man Gemeinden ausbluten. Das langjährige, zu lange währende Studium zum Priesterberuf entfremdet Priester von den "Laien". Das Muss Zölibat macht die Priester nicht priesterlicher. Welcher Hirte, Oberhirte, hat das letzte Mal ein richtiges Schaf gesehen, gestreichelt, redet jedoch unentwegt vom Hirten "amt". Bischof, Erzbischof Stefan bzw. XXX grüsst mit seinem Vornamen, wird er auch vom einfachen

Gemeindemitglied mit dem Vornamen angesprochen?!!

[3688 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3689 | | | | |]

Pfarrten sind eine bewährte Sozialgestalt von Kirche, daher sollen sie in ihrer Eigenständigkeit gefördert werden = unabhängig von der Verfügbarkeit Hauptamtlicher organisiert werden. PGR & Wirtschaftsrat sind Leitungsgremien. Neue Leitungsgremien stärken die Hierarchie - die Leitungsgremien, wie PGR, sind gewählt = "Kirche von der Basis legitimiert und nicht vom Bischof". Hauptamtliche sollen ehrenamtlich Engagierte begleiten und den Rahmen für das kirchliche Engagement halten helfen (z.B. in Konfliktsituationen). Mit "Pfarre" erreichen wir aber nur einen ganz kleinen Bruchteil der Menschen. Wir brauchen dringend weitere Sozialgestalten von Kirche - in Projektform, außerhalb kirchlicher Gebäude, kategoriale/thematische Schwerpunkte, innovative Organisationsformen... Priester sind für Kirche unverzichtbar, daher das Rollenbild an veränderte Rahmenbedingungen anpassen - das braucht gute Begleitung. Gleichzeitig sollten unsere Bischöfe in Rom für veränderte Zulassungsbedingungen eintreten.

[3692 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Graz-Seckau]

[3694 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[3698 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Viele sind durch die Strukturreformen verunsichert, können keinen klaren Vorteil erkennen. Fehlende Seelsorger können auch durch Strukturreformen nicht "herbeigezaubert" werden. Andere Reformen wären viel viel notwendiger um das dramatischen Problem mangelnder Seelsorger zu lösen : Zulassung von viri probati und Frauen zur Weihe! Aufhebung des Zölibats. Sofortige Wiedenzulassung von Priestern ohne Amt!!! Möglichkeit, auch ohne Voll-Theologiestudium zur Weihe zugelassen werden zu können . Würden o.a. Maßnahmen umgesetzt, bräuchte es keine strukturellen Reformen, die im Endeffekt weder mehr Seelsorger noch mehr Qualität beschaffen. Einbindung der Laien oder zumindest der Hauptamtlichen Seelsorger in wichtige Entscheidungen wie z.B. Wahl des Bischofs, Strukturveränderungen .

[3699 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[3700 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[3702 | | | | |]

Meiner Meinung nach muss etwas passieren, damit Priester und Hauptamtliche nicht ausbrennen. Also macht eine Strukturreform schon Sinn, in welcher Form auch immer. Gleichzeitig ist es für Ehrenamtliche auch eine große Verantwortung und Herausforderung eine Pfarrgemeinde zu leiten. In meiner Pfarre gibt es da viele Engagierte Personen, die da tolle Arbeit leisten. Das war aber auch schon vor der Reform so. Für mich ist die Idee des 2. Vat. Konzils, z. Bsp. die Taufberufung aller Christen, noch zu wenig in den Köpfen der Christen verankert. Da könnte noch mehr Energie auch von Seiten der Diözese hineingesteckt werden. Auch bei der Ausbildung der Hauptamtlichen sehe ich Schwächen. Ich zog die Ausbildung zur Pastoralassistent in Betracht, aber es war einfach mit der Familie nicht vereinbar. Da könnte man noch andere Zugänge schaffen, vor allem für diejenigen, die nicht studieren möchten.

[3703 | weiblich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Die Strukturreform in unserer Diözese ist nur die brave Lösung einer Rechenaufgabe: Wie verteile ich die zu erhaltende Allmacht der wenigen Priester auf viele Pfarrgemeinden? Sog. Lai*innen, auch wenn sie berufen und perfekt ausgebildet wären, sind durch mangelnde Ermächtigung weiterhin Mitarbeiter*innen 2. Klasse. Deshalb lassen sich kaum wirklich Befähigte gewinnen. Durch die intensive Beschäftigung mit dieser sog. Strukturreform geht der Einsatz der Bischöfe, Priester und sehr vieler Gläubigen für den nötigen innerkirchlichen Strukturwandel in meinen Augen ganz verloren. Ich befürchte auch, dass dies - zumindestens in Ö. - sogar ein Teil der Absicht dabei ist.

[3705 | weiblich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz]

Wir brauchen eine offene tolerante Kirche: Jeder ist willkommen. So kann die Botschaft Jesus von vielen Menschen gehört werden. Jede Form von Engagement für den Nächsten ist ein Gebet, egal ob ich getauft bin oder nicht. Manchmal kommt bei einer/m bisher nicht getauften Schwester/ Bruder irgendwann die Entscheidung : ich möchte getauft werden. Annehmen bringt mehr als sortieren: die Getauften hier, die „Anderen“ dort... Die Gemeindeglieder sollten sich frei in ihrer Entscheidungen und vom ständigen anerzogenen Schulgefühl befreit fühlen, sich als „ nur Menschen“ akzeptieren und auch angenommen werden - zumal die Führenden/ klerikalen Verantwortlichen sich so versündigt haben und es noch zusätzlich vertuscht haben ... - Die Kirche soll wie eine „ Großfamilie“ leben... So wird sie auch überleben!
[3708|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

In der Schule (eine AHS) erlebe ich, dass bei den Jugendlichen Kirchlichkeit immer weniger gelebt wird und der Indifferentismus zunimmt. Wir "verlieren" die Jugend. Und ich befürchte, dass auch keine noch so "revolutionäre" Reform diese wieder zurückbringen kann bzw. fällt mir in der Praxis keine Lösung dafür ein.
[3709|männlich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Wien]

Ich dies es gut, dass in regelmässigen Abständen Umfragen zu den Strukturreformen in der Kirche durchgeführt werden und auf diesen Prozess proaktiv von der Basis Einfluss genommen wird.
[3710|männlich|1975|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3711|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

Mir gefällt, dass Strukturreform überhaupt in der Kirche angegangen wird, um die Bereitschaft zur Veränderung zu zeigen. Um wirksame Entwicklungen zu beginnen wird es zusätzlich notwendig sein, auch leitende Kleriker bis hin zu den Gemeindepriestern davon zu überzeugen. Wir werden noch viel Geduld haben müssen, doch: Wenn Geduld zu weit geht, wird sie zur Feigheit. Die Strukturreformen könnten leichter von den Gemeindegliedern angenommen werden, wenn das legitime Ziel der Einsparungen hinter die Chancen neuer Möglichkeiten zurücktritt. Zusammenarbeit zwischen den alten Pfarren kann als Zusatzgewinn mehr Erfolg bringen als durch Zwang. Die Freude am Evangelium bleibe unsere Kraft.
[3713|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Zölibat abschaffen Frauen an den Altar Wiederverheiratete nicht von dem Kommunionempfang ausschließen
[3714|weiblich|1948|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Deutschland|]

Leitung von Gemeinden darf nicht von Priesterweihe abhängen. Leitung von Eucharistie sollte auch beauftragten (geweihten?) "Laien" ermöglicht werden. Vorteil der Veränderungen: weg von Traditionskatholizismus
[3715|männlich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[3720| | | | | | |]

[3723| | | | | | |]

[3724| | | | | | |]

[3729|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Strukturreformen müssen sich stärker am Kirchenverständnis der Urkirche orientieren. Sie sind nicht nur eine Frage der Organisation. Sie dürfen sich auch nicht nur an der Zahl der (noch) vorhandenen Priester orientieren. Wichtig: Nähe zu den Sorgen und Nöten der Menschen wahren.
[3731|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

DU KANNST NOCH SOWEIT GEKOMMEN SEIN; REICH ODER GEBILDET SEIN: WENN DU ANDERE VON OBEN HERAB BEHANDELST/ BIST DU GANZ WEIT UNTEN! IHR SOLLT EIN SEGEN/ SOLLT GÜTE/ SOLLT HOFFNUNG SEIN/FÜR EIN LEBEN IN FÜLLE/ MEINE ZEUGEN SEIN/ MEINE HÄNDE/ MEIN MUND SOLLT IHR SEIN! MEIN GOTTES UND GLAUBENSBIld/MACHT MICH FREI! Einen gesegneten Gruß aus St. Veit im

Pongau.....Franziska Linsinger!

[3732 | weiblich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

[3733 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Wichtiger für mich all das Maturazeugnis, das Masterdiplom und der Titel Ministerialrat ist für mich der Taufschein und die Firmungsurkunde

[3734 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Kräfte können gebündelt werden, womit der Aufwand für den*die Einzelne*n geringer wird. Die Begleitung der Strukturreformen lässt stark zu wünschen übrig. Ehrenamtliche und Priester werden mit der Umsetzung alleine gelassen, ohne konkrete Vorstellungen und Zielsetzungen. Das überfordert und demotiviert. Die dramatischen (personellen und finanziellen) Einsparungen in der pastoralen Arbeit auf Diözesanebene schlägt sich auch auf die ehrenamtlich Tätigen in den Pfarren nieder. Es gibt nur mehr wenige diözesane Ansprechpersonen und fast keine Unterstützung mehr. Diözesane Mitarbeiter*innen, die in der Pastoral tätig sind haben eine Fülle an Aufgaben, die nur mehr abgearbeitet werden. Die Überforderung lässt ein Gestalten nicht mehr zu, wodurch der pastorale Auftrag der Kirche vor Ort nicht mehr wahrgenommen werden kann.

[3735 | weiblich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

Ich glaube, die meisten Ehrena- und Hauptamtlichen sind müde vom Reden über Strukturen und Veränderungen. Es braucht konkrete Schritte, ein "einfach machen": Frauen, die regelmäßig predigen; Laien, die Leitungsaufgaben übernehmen - in der Pfarrei, aber v.a. in der Struktur; Jugendliche müssen Zugang zu kirchlichen Räumen und Finanzen bekommen etc. Einfach viel mehr Leute machen lassen und dabei unterstützen, nicht immer besser wissen oder ausdiskutieren. In Großstädten sollten Pfarreien aufgelöst werden und statt dessen ein pastorales Konzept für die ganze Stadt erarbeitet werden. Auf dem Land dagegen muss, so mein Eindruck, viel stärker und ganz anders mit Verbänden zusammengearbeitet werden. Priester und Ordensleuten müssen in ihren Berufungen ermutigt werden - aber nicht als Manager:innen, sondern als spirituelle Personen. Die Lebensentscheidung sollte neu und nicht in Konkurrenz oder Hierarchie zu Laien gewürdigt werden. Es braucht neue Modelle für ein verbindliches religiöses Gemeinschaftsleben jenseits der klassischen evangelischen Räte und des Pfarrer-Daseins. Ich finde als Frau die Diskussion um die Abschaffung des Zölibats (zumindest ohne die Einführung des Frauenpriestertums) kontraproduktiv - dann haben wir noch mehr geweihte Männer in der Hierarchie und noch weniger Frauen und Laien. Können wir theologisch nicht über eine Ausweitung des Sakramentenbegriffs im Sinne Rahners diskutieren, der es möglich macht, auch Laien und damit Frauen an sakramentalen Aufgaben und kirchlicher Leitung zu beteiligen, ohne damit das Priestertum per se aufzugeben?

[3738 | weiblich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eucharistie und Evangelium sind die Herzstücke unserer Kirche. Alle Reformen müssen auf diesen Grundlagen stattfinden. Allzu oft wird nicht aus eucharistischer Gemeinschaft, aus Jesu Botschaft und dem Gebet heraus gehandelt, sondern Kirche ähnelt dann einem weltlichen Verwaltungsapparat. Der Maßstab aller Bemühungen sollte sein: Werden wir Christus in unserem Handeln ähnlicher? Spüren Menschen, die uns begegnen, die Kraft und die Freude, die vom Glauben ausgehen? Und haben wir für uns selbst verstanden, dass Glaube immer auch Berufung zum Dienst ist?

[3739 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die derzeit in der Kirche Verantwortlichen müssen die Rolle der Priester neu definieren und vor allem eine breitere Gestaltungsvielfalt im pastoralen und spirituellen Handeln ermöglichen. Zudem braucht es eine stärkere Zusammenarbeit mit Christinnen und Christen anderer Konfessionen und anderen Religionen. Es darf keine "Feindbilder" geben. Weiters wünsche ich mir mehr Anerkennung und Wertschätzung der Mitarbeit von Frauen. Ich bin kein Verfechter einer Weihe von Frauen bei dem derzeit gültigen und von vielen erwarteten Aufgabenbereichen von Priestern und Diakonen. Ich möchte weiterhin eine "Volkskirche" - diese braucht aber Mut, in ihren Festen und Feiern die "heilbringende" Botschaft ins Tageslicht zu rücken und nicht "Eventgestalter" für schöne Familienfeste zu sein.

[3740 | männlich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Eisenstadt]

[3742 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3745|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Feldkirch]

nötig um zumindest eine Basisversorgung zu ermöglichen. Priestermangel, geringere Bereitschaft der Kirchenmitglieder sich zu zeigen

[3746|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Wien]

[3749|männlich|1970|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[3750|weiblich|1994|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Meine obenstehenden Antworten beziehen sich auf die Pfarrei, in der ich seit meinem Ruhestand lebe und mit vielen Gottesdienstvertretungen, auch über die Gemeindegrenze hinaus, tätig bin. In der Diözese Regensburg dürfen nämlich Pfarrer, die in den Ruhestand gehen, nicht mehr in ihrer Pfarrei bleiben. Die derzeit laufende Strukturreform der Diözese Regensburg wurde unter wenig bis keinem Dialog mit den betroffenen Kirchengemeinden erarbeitet. Der Seelsorgeamtsleiter war nicht mit eingebunden (und hat seinen Posten aufgegeben). Statt ständig die Bürokratie des Bischöflichen Ordinariats zu vergrößern und dadurch (wie ich es im aktiven Dienst erlebt habe) die Pfarreien immer mehr zu überwachen, sollte bei allen Entscheidungen von der Diözesanleitung zuerst das Gespräch mit den Kirchengemeinden gesucht werden. Eine Sorge bereitet mir der Klerikalismus vieler jüngerer Mitbrüder. Mein Nachfolger in der Pfarrei vor dem Ruhestand, z. B., begründet seine allein getroffenen Entscheidungen mit dem Satz "Ich bin der Pfarrer." Der Pfarrer in meiner jetzigen Wohnortpfarre hat sich mit einer kleinen Clique umgeben, in der ein Großteil des kirchlichen Lebens stattfindet; an der Pastoral darüber hinaus, z. B. an Kranken und Alten, scheint er weniger Interesse zu haben.

[3751|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[3752|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[3753|männlich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Ich bin engagiert in einer eigenen katholischen Gottesdienst-Gemeinschaft in der ich auch ab und zu Leitungsfunktionen übernehme. Wir versuchen zum Ursprung der Kirche auf Basis der Lehre Jesu in zeitgemäßer Sprache Gottesdienst zu feiern.

[3754|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Wien]

[3755|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[3758|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|5|]

[3760| | | | | |]

Ich sehe die Zukunft sehr kritisch, da immer mehr junge Menschen aus der Kirche austreten und es kaum noch Menschen gibt, die die Ehrenamtlichen Tätigkeiten übernehmen wollen. In Deutschland gibt es immer mehr andere Glaubensrichtungen, so dass der christliche Glaube immer mehr in den Hintergrund rückt!

[3762|weiblich|1967|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Ganz schlecht finde ich das "Holen" und Einsetzen ausländischer Pfarrer (v.a. aus Polen, Indien, afrikanischen Ländern); wenn überhaupt, dann nur zeitlich begrenzt! Besser, sinnvoller und zielführender wäre es, durch Abschaffung des Pflichtzölibats und der Öffnung des Priesteramts für Frauen für wieder mehr "deutsche" Pfarrer (und Pfarrerinnen) zu sorgen, die bzgl. Sprache und Mentalität besser geeignet sind! Ein weiterer großer Bereich liegt in der "Einheit in Vielfalt" - viel propagiert und "beschworen", aber so gut wie gar nicht umgesetzt. Und man kann nicht immer auf die Letzten warten, wenn es um Reformen und Zukunftsfähigkeit geht: dann ist/wäre es für viele und Vieles zu spät!!!

[3764|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3765 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Oh, je! Da ist mir der Bogen zu weit gespannt. Weil so viele der Änderungen unumkehrbar scheinen.

[3766 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eine zukunftssträchtige Kirche ist eine einige Kirche, in deren Mittelpunkt der dreifaltige Gott steht und die aus seinem Sohn Jesus Christus lebt. Jegliche Reform, die nicht aus dieser Beziehung zu Christus und dem weltweiten Miteinander entspringt, führt zu keiner Besserung. Das trifft auch für "Strukturreformen" zu. Als ein mögliches Beispiel, das gelingen kann, denke ich an die Saint Benedict Parish, Halifax. Allgemein zeigen wachsende neue geistliche Gemeinschaften, ebenso wie wachsende evangelische Gemeinden (das sind leider keine deutschen Landeskirchen) sowie wachsende katholische Gemeinden weltweit, selbst in der Verfolgung, worauf es ankommt. Die aktuelle Situation in Deutschland - "synodaler Weg" - ist offensichtlich ein Gegenbeispiel.

[3767 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3771 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Die Strukturreformen werden die Kirchen nicht voll machen, sie sind lediglich aus (Geld-) und Priesternot geboren. Auch inhaltliche Reformen, die seit Jahrzehnten überfällig sind (Frauenpriestertum...) werden keine Massenbewegung auslösen, sie sind aber nötig aus Gerechtigkeitsgründen. Wir alle müssen uns fragen, was ist Jesu Botschaft und wie können wir hier und jetzt das Reich Gottes aufbauen.

[3773 | weiblich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die bisherige Strukturreform bringt enttäuschend wenig

[3774 | männlich | 1937 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich haben den Eindruck, dass man nur strukturiert, weil das ein modernes Wort ist und weil es Priestermangel gibt. Die Gläubigen vor Ort können sich nicht viel darunter vorstellen und sind frustriert. Die Pfarren werden zu Fusionen gezwungen, die sie nicht wollen. Das alles kostet Kraft und hat mit dem Glauben wenig zu tun. Eine Glaubenskrise kann man nicht durch die Strukturreformen lösen.

[3775 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Mit einem passenden Pastoralteam kann der Blick über den Tellerrand gelingen, weg von der Versorgungsmentalität der Gemeinden hin zum mündigen Christentum. V.a. diejenigen Menschen, die außerhalb der 5 % Katholiken sind, die wir noch erreichen, sind mir dabei ein großes Anliegen. Ich glaube, dass es neue Formen von Kirche und Pastoral braucht, um das Evangelium fruchtbar werden zu lassen. Ich sehe eine Chance in der struktur- und planungslosigkeit unserer Diözese, die uns in der inhaltlichen Gestaltung der Pastoralräume konzeptlos alleine lässt. Wie bisher geht es aufgrund des massiven Personalmangels in allen pastoralen Berufen nicht mehr. Aber wohin es gehen kann, damit werden wir alleine gelassen. Das ist Chance und Fluch zugleich... Es geht nicht anders, als ohn hauptamtl. Seite manche Orte "aufzugeben", personell und gebäudetechnisch, und dort Leben zu ermöglichen, wo Leben aus den Gemeinden kommt. Eine große Gefahr sehe ich in den Extremisten und rechtszugeneigten Gruppen auch innerhalb unserer Kirche, die spalten und polarisieren. Ich sehe eine massive Überforderungen von Hauptamtlichen, die sich entweder in Nischen zurückziehen, krank werden, aufgeben, oder verbittert und zynisch werden. Das macht mir Sorgen. Ich erlebe aber auch unheimlich viel Miteinander in einem funktionierenden Team, in der Sorge, dass es die Ausnahme ist. Ich sehe Rückschritte in der Theologie und Dogmatik und Kirchenrechtlich, die uns das Handeln durch die Verlautbarungen von Rom unnötig erschweren. Ich weiß nicht, ob ich bis zu meinem Ruhestand gesund und zufrieden in dieser Kirche arbeiten kann, obwohl es doch meine Berufung ist.

[3776 | weiblich | 1982 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Aus meiner jahrzehntelangen Erfahrung als ehrenamtlich Tätiger: Nach wie vor beschäftigt sich die Kirche (bis hinunter zu den Pfarre) viel zu sehr mit 1.) Nabelschau, die außerhalb des engeren kirchlichen/pfarrlichen Lebens niemanden interessiert und 2.) bildet sich ein immer schärferer Konflikt zwischen sogenannten progressiven und sogenannten konservativen Katholikinnen und Katholiken heraus - auf die Anliegen der kirchlichen Mitte, und das ist im wesentlichen die Frauen, Männer und Kinder in den Pfarrgemeinden, wird dabei völlig vergessen.

[3777 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[3779|weiblich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3780|männlich|1936|Akademie, Fachhochschule, Universität|festtags|Deutschland|]

[3781| | | | | | |]

[3783| | | | | |]

[3785| | | | | |]

Ich finde es gut, dass es die Strukturreform gibt, wenn auch das Kirchenrecht nicht alles erlaubt, was wir uns wünschen. Jedenfalls scheint mir, dass sich jetzt mehr Menschen engagieren als früher. Besonders wichtig ist die Zulassung von Frauen zu allen Ämtern. Wenn ich mir vorstelle, dass Maria aus Magdala die erste Zeugin der Auferstehung war, dann ist das schon das erste Argument dafür. "Die Kirche" muss einfach im HEUTE ankommen.

[3786|weiblich|1949|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Linz]

[3787| | | | | |]

Die christliche Botschaft ist gut. Leider gelingt es nur teilweise, diese Botschaft zu den Menschen zu bringen. Die Konkurrenz ist groß, angefangen vom Fußball - die Spiele werden als Gottesdienst inszeniert (Championleague,...) bis hin zu Internet, tiktok und mehr. Im Blick auf die gesellschaftlichen Herausforderungen (Rechtsruck, Kriege, Kl,...) ist die Kirche und der christliche Glaube für die Gesellschaft wertvoll und wichtig und kann Orientierungshilfe bei Haltungen/Werten und bei Gemeinschaft, Bildungsarbeit,... sein. Wichtig ist, dass Kirche Anziehungskraft für Menschen entwickelt und dies auf lokaler wie regionaler Ebene.

[3788|männlich|1973|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Feldkirch]

Warum geht der Weg immer in Richtung "immer größer" statt umgekehrt in Richtung "Basisgemeinden"? "Nahe bei den Menschen" müßte die Zielrichtung sein!

[3789|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[3791|männlich|1940|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Salzburg]

[3794| | | | | |]

[3795| | | | | |]

[3796|weiblich|1969|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[3800| | | | | |]

Meine zukunftssträchtigen Seiten sind die Altenseelsorge (Besuchsdienst, oft mit Krankenkommunion,) in der Liturgie als Lektorin, Kantorin, Wortgottesdienst Leiterin, bei Bibelabenden, Andachten ... Was bewegt mich noch? Wenn ich als Mann geboren wäre, hätte ich den Priesterberuf wählen können. So blieb mir das versagt und ich fühle mich als Frau in der Kath. Kirche als Mensch zweiter Klasse. Doch bei Gott sind alle Menschen gleich!

[3801|weiblich|1947|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[3806|männlich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|5|]

Meiner Erfahrung nach hat die Strukturreform viele Kräfte gebunden, die "ins Leere" führen. Das Engagement für die nahe Umgebung leidet aus Zeitmangel. Dort, wo es sinnvoll ist ergibt sich Zusammenarbeit mit umgebenden Gemeinden "von selbst". Z.B. bei caritativen Unternehmungen, die eine Pfarre überfordern, holt man sich Unterstützung von den Nachbarn, wie auch bei der geistlichen "Versorgung" (Erstkommunions-, bzw. Firmunterricht, Begräbnisse, etc...). Traurig stimmt, dass Wortgottesdienstleiter zwar ausgebildet, dann aber kaum eingesetzt werden, obwohl so manche Priester wirklich am Ende ihrer Kräfte und ausgelaugt wirken... Hier fehlt ganz klar ein echtes geschwisterliches Miteinander! Von außen aufgesetzte Strukturreformen binden meiner Meinung nach sehr viele Kräfte, die dringend in der Sorge um die Mitmenschen in der Umgebung fehlen. Vieles wird einfach "zerredet". Es fehlt einfach an allen Ecken und Enden an Klarheit und Übersichtlichkeit. Der Eindruck hilflosen Herumwurstelns ist stark. Dort, wo die Besucher fehlen, die Kosten zu hoch sind, die Mitarbeiter fehlen werden sich je nach Gegebenheiten Lösungen finden (müssen). Aber nicht zentral vom Schreibtisch aus, sondern ganz konkret mit den Betroffenen gilt es Lösungen zu finden - und die lassen sich dann auch finden.

[3808|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

[3809|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[3812| | | | | |]

[3813|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Wichtig wäre Ehrenamtliche zu stärken. Ob junge Familien die mit einem Laien Familien Gottesdienst feiern oder Ehrenamtliche die eine Wortgottesfeier leiten. Toll sind auch Kirchenmusiker die alle Altersgruppen in ihre Arbeit einbeziehen. Denn dadurch sind dann auch mehr Menschen an den Gottesdiensten oder ähnlichen Feiern interessiert.

[3818|weiblich|1947|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[3819|männlich|1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

Die Kirche ist 200 Jahre zurück-

[3820|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die Strukturreform erscheint überwiegend als "diözesanrechtliche Anpassung der Kirchengesetze" an die Situation mit viel zu wenig Priestern, dass Frauen (noch) nicht geweiht werden dürfen ist längst überholt, ... andererseits gibt es auch viele Priester, die jegliche innerkirchliche Reformen als Teufelswerk ablehnen.... Frei nach dem Motte: Wer nicht mit der Zeit geht, der geht mit der Zeit.

[3823|männlich|1955|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

Es ist keine Reform, sondern ein „Rückzugsgefecht“, es geht nicht in die Zukunft, sondern, man bastelt herum, statt grundsätzliche Reformen anzugehen. Die Kirche verliert total an Relevanz in der Gesellschaft.

[3824|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

[3825|männlich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[3826|weiblich|1971|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Deutschland|]

Zentral ist für mich, flankierend zu allen Refommaßnahmen, theologisch, biblisch und anthropologisch zu überprüfen, ob sich die Lehre, Jesus Christus sei gottgleich, Gott selbst, ein Teil Gottes, etc. halten lässt! Nach meiner historisch-ktitischen Durchsicht der Evangelien ist die Wahrscheinlichkeit, dass Jesus nicht "Gott war" deutlich höher, als die gegenteilige Sicht. Ein Umschwenken hier, also auf einen Glauben an EINEN Gott, dessen wahrscheinlich bisher wirkmächtigster Prophet Jesus von Nazareth war (in einer Linie mit Jesaja, Jeremia, Mohammed , Franz von Assisi, Theresa von Avila und weiteren) könnte zu einer deutlich lebensnaheren, verständlicheren, freundlicheren und anziehenderen Kirche führen!

[3827|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[3828| | | | |]

Nach meiner eigenen Erfahrungen - Erzdiözese Freiburg, Deutschland - stehen bei der Strukturreform die kirchenrechtlichen und organisatorischen Probleme im Vordergrund. Die Verantwortlichen - vor allem der Erzbischof, die Weihbischöfe und die Abteilungsleiter im Ordinariat - vermitteln überhaupt keine Perspektiven, wie es denn weitergehen soll. Deren Kirchenbild ist einfach noch viel zu sehr priesterzentriert. Von einer Kirche, die Charismen ernst nimmt, weiterentwickelt und auf sie zurückkommt (vgl. eines der Kirchenbilder in den vorhergehenden Fragen), sind wir noch meilenweit entfernt. M.E. verfügen unsere Diözesen über ein großes Potential, wenn es um Weiterbildung und Begleitung geht. Für Dorfgemeinden gibt es ein Ausbildungsprogramm, aber nicht für Ehrenamtliche in der Seelsorge.

[3829| männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

1. Es war ein Fehler in Zeiten des überforderten Tourismus ausgerechnet die gemeinsame lateinische Sprache abzuschaffen. Man fühlte früher in jeder Kirche und in jedem Land zu Hause, weil man überall die gleichen liturgischen Wirte verwandte. 2. Wer die Hälfte der Bevölkerung vom Priesteramt ausschaltet, braucht sich über Priestermangel nicht zu beklagen. 3. Die seelsorgliche Arbeit der Kirche gibt es, jedenfalls in der Diaspora, nicht mehr. Wann auch? Auch Seelsorger müssen mal schlafen. 4. Die Unterbewertung der Frauen ist vielleicht nicht mehr ganz so groß wie im 19. Jahrhundert, aber immer noch stark fühlbar vorhanden. 5. Die Liturgie einer eucharistischen Hl. Messe ist unersetzlich. Ich war kurze Zeit Mitglied der evangelischen Kirche, weil sie meinen Vorstellungen von Kirche sehr entgegen kam. Den Gottesdienst empfand ich als so öde, dass ich schnell wieder unter die Flügel der katholischen Kirche flüchtete. Last but not least - Ihre Umfragen sind derart verklausiliert, dass eine Laiin, wie ich, sie unverständlich fand. Böseartig gesagt, ich fand sie ideologieverhaftet und verschwurbelt. Zum schlechten Schluß: Ich trete aus der katholischen Kirche nur deswegen nicht aus, weil alle Alternativen genauso schlecht sind, meine Vorfahren unter Bismarck als Katholiken gelitten und gekämpft haben und weil in unserer Gemeinde eine ausgezeichnete Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit geleistet wird.

[3830| weiblich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Zum Fragebogen: Bitte achten Sie mehr auf korrekte Wortwahl! * Sie schreiben von "Klerikalisierung" und sprechen dann nur von Priestern - und nicht von Diakonen und Bischöfen. * Sie verwenden den Begriff "Pfarre neu", der zumindest in der Erzdiözese Wien nicht mehr verwendet wird. Der korrekte Begriff ist "Pfarre mit Teilgemeinden". _____ Strukturen sollen helfen, das Evangelium zu leben. Strukturen selber sind nicht vom Evangelium vorgegeben. Wir dürfen sie ändern, wir dürfen sie lassen. Das Problem in der Erzdiözese Wien sehe ich, dass der Prozess auf zu lange Zeit angelegt ist und von vielen auch deswegen nicht ernst genommen wird. Ich wünsche mir, dass die Leitung einen Prozess kommuniziert und dann auch durchzieht. Der jetzige Weg ist nicht ehrlich.

[3831| männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Als Mitarbeiterin im Pastoralen Dienst sehe ich meine Aufgabe vor allem in einer Ermöglichungspastoral, die durch Hauptamtliche und Ehrenamtliche eine hohe Vernetzung erfährt. Nicht mehr alles wird von allen gemacht, sondern wir entwickeln qualitativ hochwertiges quer durch die menschlichen Gegebenheiten vor Ort und überregional. Freiheit und Begegnung sollen den Rahmen für das Gesamtprogramm der Kirche sein, in dem sich jeder nach seinen Möglichkeiten und Talenten einbringen kann. Dazu braucht es neben der Optimierung bestehender Angebote und einer vertiefenden Profilierung christlicher Werte und Aufgaben einen dritten Bereich, in dem Neues entwickelt und erprobt werden kann. Ich sehe mich als Beobachterin von Gesellschaft und Kirche, die Brücken schafft zwischen Bestehendem und auf uns zukommendem, mit wachem Auge und Herzen für die Zeichen der Zeit. Am Ende wird es nicht mehr um die Rettung der christlichen Kirchen gehen, sondern darum Gott als wesentliches Element für diese unsere Welt und das Leben sichtbar bleiben zu lassen. In der sich weiter säkularisierenden Welt wird die über- und interreligiöse Aufgabe, Gott einen Platz in ihr zu sichern, die größte Aufgabe sein.

[3832| weiblich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Reformen sind notwendig! Die Umsetzung wird nicht überall gelingen. Es bedarf einer konsequenten Nacharbeit! Der synodale Weg ist ein richtiger Ansatz für eine offenere, nicht autoritäre Kirche. Alternativen, wie eine weltumspannende Institution sich lebendig weiterentwickeln kann, sind anzudenken bzw. umzusetzen.

[3834| männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

auf Messfeiern konzentrieren müssen. Von einer Pfarre zur nächsten usw. Keine Zeit für Seelsorge.
[3854 | weiblich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Linz]

[3856 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3857 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

weniger Verwaltung, mehr Seelsorge (vor Ort bei den Menschen)!

[3859 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[3865 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Schweiz |]

[3866 | weiblich | 1966 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | 5 | Innsbruck]

Ich bin Diplomtheologin, Psychotherapeutin und Yogalehrerin. Ich bin ausgetreten um meinen Glauben nicht zu verlieren und selbstverantwortlich zu leben. In der Therapie begegne ich stets der aufrichtigen Sinnsuche der Menschen. .darauf adäquate Antworten zu finden hat die Kirche versäumt, sie ist viel zu sehr mit Machterhalt und Abgrenzung nach außen beschäftigt statt bei den Menschen zu sein und das göttliche in Ihrem Gegenüber zu entdecken

[3867 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3868 | | | | |]

Mir macht die ehrenamtliche Tätigkeit unter anderem als Wortgottesfeierleiterin in der Fahrradkirche St. Josef in Fröndenberg sehr viel Freude

[3869 | weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[3871 | | | | |]

[3872 | | | | |]

[3873 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Ich finde die Strukturreform in unserer Diözese Linz sehr wichtig, es bleibt uns nichts anderes übrig. Mein Fokus liegt jedoch auf der "praktischen" Seite: es ist tatsächlich immer schwieriger, die gestiegenen Verwaltungsanforderungen zu bewältigen. Alles, was so im Hintergrund laufen muss, damit Kirche und Pfarre vor Ort überhaupt stattfinden kann. Darauf wurde leider immer wieder vergessen bzw. die Tätigkeiten als selbstverständlich hingenommen. Die jetzige Reform greift dieses Problem u.a. auf und es wird eine zentrale Verwaltung angestrebt. Leider wird, so befürchte ich, in bereits näherer Zukunft das kirchliche Leben vor Ort und bei den Menschen ausgedünnt und immer schwieriger. Wir haben ja leider keine Menschen mehr vor Ort, die sich tatsächlich um das "Seelenheil" der Menschen annehmen können, die Zeit für den Nächsten haben. Und auf dem Land werden sich viele der jetzt noch Gläubigen (leider tatsächlich vorwiegend alte Menschen) entfernen, da sich das, was sie ersehnen, nicht mehr vorfinden werden. Und sie sind es ja auch seit jeher gewöhnt, einen Pfarrer zu haben, an den sie sich wenden können bzw. der ihnen das richtige Verhalten vorgibt, auf den man sich verlassen kann. Hier bringt die Strukturreform gar keine Hilfe, der eklatante Personalmangel kann nicht behoben werden. Nicht, wenn sich die kath. Kirche so fast gar nicht "bewegt". Ich denke da natürlich an Aufhebung des verbindlichen Zölibats und an die Zulassung von Frauen zur Priesterweihe bzw. zum gleichberechtigten Stand in der Kirche. Die Zeiten und Lebensumstände haben sich geändert, beide Elternteile sind berufstätig, was an sich ja gut ist. Aber für zeitlich bindendes Ehrenamt verbleibt da keine Zeit mehr. Schon gar nicht für eine Kirche, für eine Gemeinschaft, die selber aus Überlastung und Veralterung keine Initiativen und Aufbruchsstimmung mehr vermitteln kann. Das alles tut mir sehr leid, aber seit den ca. 30 Jahren in denen ich anfangs mit großem Eifer ehrenamtlich engagiert bin, habe ich halt leider nur Rückschritte und

Was in der Vergangenheit schädlich für die Kirche war, war die Einsamkeit der Pfarrer. Insbesondere wenn die Pfarrer Migrationshintergrund haben, sind sie als Einzelkämpfer in einem Pfarrhaus arm dran. Jesus hat seine Leute zu zweien ausgeschickt, das ist das Mindeste. Was die Leute zu wenig interessiert, ist Theologie. Heute lässt sich niemand mehr "etwas vom Pferd erzählen". Was sie glauben, wollen die Menschen schon selbst mit ihrem eigenen Verstand verstehen. Dazu müsste ihnen das Glaubensbekenntnis aber verständlich erklärt werden, und die Menschen müssten bereit sein, die notwendige Mühe auf sich zu nehmen. Statt dessen wird die Ablehnung der Glaubenslehre per Umfrage-Plebiszit als gegebene Tatsache hingenommen, anstatt auch mal zu fragen, an was denn glaubt, wer zentrale Glaubensaussagen wie die Trinität oder die Jungfrauengeburt nicht mehr zu glauben angibt. Und ob die Welt-, Gottes- und Jesusbilder, die man bei einer solchen Befragung herausbekäme, konsistent und auf der Höhe der Zeit sind und unsere Bedürfnisse an Gott und seine Präsenz unter uns zufriedenstellen.

[3898 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[3900 | | | | |]

[3906 | | | | |]

[3908 | | | | |]

Mehr Kompetenzen für die Ortskirchen sind nötig. Was in einer Ortskirche geht, geht in einer anderen möglicher Weise aus sozialen, kulturellen, etc. Gründen nicht. Trotzdem muss es einen "Rahmen" für die Einheit der Weltkirche geben. Das ist natürlich ein Spannungsfeld.

[3911 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Strukturreform legt vieles offen, was davor kaschiert oder nicht beachtet wurde sehr vieles bleibt im Bereich Finanzen und Verwaltung, auch wenn das Bemühen um einen spirituellen Weg gegeben ist Das Modell der Diözese Linz baut auf Ehrenamtliche in der Leitung - das setzt qualifizierte, motivierte und teamfähige Leute voraus, die wir nicht immer haben (auf Seite der ehrenamtlichen wie der hauptamtlichen) Ich sehe die Notwendigkeit einer Reform und frage bei Widerstand und Gegnerschaft immer, was denn die Alternative wäre (nur auf ausländische Priester setzen ist es jedenfalls keine Lösung)

[3913 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[3914 | weiblich | 2000 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Deutschland |]

Strukturen, Formalismen, strenge Liturgievorgaben behindern Engsgement Pfarrheime müssen für vielfältige Angebote, neuer spiritueller Vielfalt, Freizeitangebote, Joga, Spielerunden, ... geöffnet werden!

[3917 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3918 | | | | |]

[3919 | | | | |]

Eine intensive Vertiefung des Glaubens ist vonnöten. Strukturreformen sind nicht die Problemlösung! Gute Katechese, tägliche Hl. Messe, intensive Unterrichtung in den Glaubenswahrheiten, häufige Beichten, mehrmaliges tägliches Gebet, Beispiel in der Öffentlichkeit werden die Kirche stärken und wieder zu mehr Berufungen im Priesterdienst und für männliche/weibliche Orden führen. Nur in der engeren Beziehung zu Christus ist die Lösung!

[3923 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die Aussage, dass die sonntägliche Eucharistiefeier Quelle und Höhepunkt der Kirche sei, stimmt statistisch überhaupt nicht: Der sog. Priestermangel ist eigentlich nicht mehr gegeben, weil die Anzahl der Tln. an den Gottesdiensten zunehmend geringer werden. Das Zusammenlegen von Pfarrgemeinden führt zu einer Klerikalisierung, weil der Sacerdos noch mehr Bedeutung bekommt. Es braucht eine Wende zu einem selbstverantwortlichen Handeln aller Getauften entsprechend den Aufgaben und den Begabungen: Berufene gibt es genug.

[3928 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Salzburg]

Die Strukturen der Diözese St. Pölten orientieren sich derzeit (meiner Meinung nach) schwerpunktmäßig an den Finanzen. Gleichzeitig finden zu viele Veränderungen in allen Bereichen statt, dass sich Ehrenamtliche nur mehr schwer auskennen. Natürlich braucht es Zeit, bis die neuen Strukturen "greifen". Gleichzeitig sehe ich, dass Ehrenamtliche in ihrem Engagement - wenn sie keine Ressourcen der Diözese benötigen - sehr frei agieren können. Die katholische Kirche braucht dringendst eine akzeptable Lösung für Menschen, denen es nicht gelingt das Sakrament der Ehe durchgehend zu leben. Für geschiedene Wiederverheiratete braucht es eine "barmherzige" Lösung, wie der Papst das immer fordert. Das bedeutet aber auch, dass diese Menschen die vollen Rechte eines Getauften haben müssen. Die Orthodoxie lebt das bereits vor, wie das gelingen kann.

[3929 | männlich | 1969 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | St. Pölten]

Wann dürfen Frauen auch zum Priesteramt oder wenigstens als Diakonin geweiht werden ? Wann wird der Zwangszölibat für Weltpriester abgeschafft ?

[3930 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Graz-Seckau]

Zukunftsträchtig: mehr überregionale Zusammenarbeit, von einander lernen, neue Lösungen finden
Nachteile: Strukturreform konzentriert sich auf die Versorgung mit Sonntagsmessen, Pfarrgemeinden als Kirche vor Ort werden ignoriert Pfarren müssen wieder Seelsorgezentren und Ansprechstationen in der Wohnumgebung werden, Seelsorgefunktionen müssen zwischen Priester und Laien geteilt werden

[3931 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3933 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[3936 | männlich | 1987 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Hauptsache am Ball bleiben und im Gespräch miteinander den Weg suchen

[3937 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Eisenstadt]

[3940 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[3941 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[3943 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

In unserer Gemeinde ist vor allem der schwierige Pfarrer, der die Gemeinde leitet, ein Grund, weshalb sich viele mehr und eher von der Gemeinde oder sogar ganz von der Kirche distanzieren. Er stößt insbesondere auch die Ehrenamtlichen häufig vor den Kopf. Die Strukturreform kommt dann erschwerend hinzu. Dadurch schwindet zusätzlich die Bindung der Gläubigen an die Gemeinde/Kirche. Zudem sind die Diskussionen des Synodalen Weges auch etwas, das teilweise Gemeinden spaltet. Ich finde aber eine Reform der Struktur der Kirche als Ganzes sehr wichtig. Es wird höchste Zeit, dass Männer und Frauen, Klerus und Laien sich endlich auf Augenhöhe begegnen und jeder Christ durch die Taufe zum Verkündiger des Evangeliums und zum Priestertum Christi berufen ist. Solange der Klerus seine Pfründe gegen Laien und Frauen mit Krallen und Zähnen verteidigt, wird die Kirche nicht im 21. Jahrhundert ankommen und weiter viele modern denkende Menschen verlieren.

[3946 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3948 | | | | |]

[3949 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Kirche ist zu eindimensional unterwegs. Eine große Vielfalt in Einheit, die den verschiedenen Kulturen und Lebensbedingungen der Gläubigen gerecht wird, wäre dringend ratsam. Hier in Deutschland zumindest müsste auch auf das Tun der Pfarrer geschaut werden. Viele sind nur noch mit Leitungsaufgaben beschäftigt, Seelsorge passiert in unserer Gemeinde so gut wie gar nicht oder ist nicht wahrnehmbar. Die Gemeinden werden nur mit Gottesdienst und Sakramenten "versorgt" - und das oft nicht besonders

ansprechend. Schlechte, unkreative, im besten Falle nichtssagende Predigten sind an der Tagesordnung. Ein wertschätzender, motivierender Umgang seitens des Hauptamtes fehlt. Es gibt leider immer noch die Top-Down-Hierarchie. Ein Team von ehrenamtlichen Wort-Gottes-Helfern, die zweiwöchentlich Wortgottesdienste an Stelle von Eucharistiefiern durchgeführt werden, werden von den Besuchern sehr geschätzt, vom Hauptamt ignoriert bzw. unter Druck gesetzt, weitere Gottesdienste, bei denen Priester fehlen, zu übernehmen. Auch seitens des Bistums wird dieser Gruppe die Anerkennung verwehrt. Die Wortgottesdienste dürfen nicht in der Gottesdienstordnung erscheinen. Das und vieles mehr frustriert die verbliebenen Ehrenamtlichen, die mit Herz und Seele dabei sind. Von vielen Diskussionen im Zusammenhang wissen die "normalen" Gemeindemitglieder nicht - sie stimmen mit den Füßen ab. Wenn sich die Kirche hier in Deutschland nicht bald verändert, wird Kirche in Gesellschaft und Politik ihren Einfluss einbüßen. In unserem Umfeld spielt die kath. Kirche unter jungen Menschen keine Rolle mehr, obwohl sie in einem sehr kirchlich geprägten Umfeld aufgewachsen sind. Der Rückzug ist dramatisch und die Verbliebenen leiden sehr darunter .

[3950 | weiblich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Leider gibt es fast nur ältere Personen, die sich kirchlich engagieren, Junge sind fast nicht ansprechbar, haben auch durch Familie, Beruf etc. zu wenig Zeit. Die hauptamtlichen Seelsorgerinnen sind sehr engagiert, aber gerade alte Menschen, dazu zähle ich auch (obwohl ich da eine andere Meinung habe) akzeptieren sie oft zu wenig, sie gehen dann doch in eine Kirche, wo ein Priester Gottesdienst hält, obwohl der das oft routinemäßig macht bzw. auch überfordert ist. Es gibt wirklich total schöne Initiativen , z. B. bei der Ökumene oder auch im Interreligiösen Dialog, was es früher so sicher nicht gegeben hat. Ich habe vor kurzem einen Text gelesen, wo es darum geht, sich wieder mehr an Jesus zu orientieren, was mir sehr gut gefällt. Das sich für die Segnung von Homosexuellen Paaren und für Queere Menschen einzusetzen finde ich super, aber da gibt es sicher viel Gegenwind!!

[3951 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3952 | | | | |]

[3953 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[3955 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[3956 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3957 | weiblich | 1970 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[3958 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Es soll nur predigen, wer es kann. Es soll nur Lektor sein, wer es kann. Wenn schon im Wortgottesdienst oft keine Beiträge zu aktuellen kirchlichen oder allgemein religiösen Fragen möglich sind, sollten doch in den Medien die besten Leute zu Wort kommen. Z.B. Lebenskunst Praxis Gedanken für den Tag, ect. Im Allgemeinen bin ich mit den Beiträgen im ORF sehr zufrieden, Dankbar bin ich z.B. für den Beitrag "Die Juden im Koran" von Abdel Hakim Ourgui. Ich kann deshalb den Gazakrieg besser verstehen. Was mich traurig macht , ist das Schweigen der Christen. Man könnte doch weltweit zum Gebetssturm aufrufen.... Ich habe den Eindruck (wenn ich an meine Enkel denke), dass viele jungen Leute keine Ahnung vom Christentum haben. Warum sollten sie dann in die Kirche gehen? Trotzdem: Ich glaube an den Hl. Geist.

[3959 | weiblich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[3962 | | | | |]

Zum ersten Mal in meinem Leben entfremde ich mich von meinem Glauben, er wird abstrakter, unwichtig. Tote Liturgie bestärkt das. Ich nutze andere Formen spiritueller Entwicklung

[3963 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Das Zusammenlegen von Gemeinden zu einem Seelsorgeraum kann meines Erachtens nur dann gelingen, wenn dabei die Seelsorge im lokalen Bereich der einzelnen Gemeinden nicht verliert. Insbesondere die regelmäßige und nicht nur spontane Verfügbarkeit des Seelsorgers (Pfarrers?!) muss gewährleistet sein. Sind personell zuwenig Geistliche vorhanden, so ist EINE Person (männlich oder weiblich) zu definieren, die die lokale Seelsorge - im wahrsten Sinne des Wortes, also die Sorge um die Menschen der GEMEINDE, deren Begleitung übernimmt und hier VOR ORT präsent ist und mitbekommt, wie es den Menschen geht, was sie bewegt, wo der Schuh drückt, Sorgen teilt, darauf reagiert, Initiativen setzt, Aktionen startet, etc. Eine Familie, deren Oberhaupt nicht bei der Familie lebt, ist entseelt, ihr fehlt die Ob-Sorge, eine zentrale Ansprech-Figur, von der man spürt, dass sie "für uns" da ist und MIT UNS den Weg geht, nicht diesen von der Ferne aus begleitet oder sogar nur steuert. Ganz generell müsste dem Gedankengut des 2. Vatikanums wieder neues Leben eingehaucht werden und somit eine Wiederbelebung dieses Denkens würde der Kirche vermutlich mehr bringen, als eine strukturelle Veränderung.

[3966 | männlich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Wien]

[3967 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3968 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[3970 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Haupt- ehrenamtliche Leitungsteams leiten die lokale Kirche. Ein Hauptamtlichenteam auf der regionalen Ebene (früheres Dekanat) unterstützt die Leitungsteams. Gemeinsame Ausbildungen der Leitungsteams wirken wie regionale Kirchenversammlungen, stärken und motivieren die Haupt- und Ehrenamtlichen, die Verantwortung übernehmen.

[3971 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[3974 | | | | |]

[3977 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[3978 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mich bewegt die Priestersituation allgemein. Warum dürfen kath. Priester nicht heiraten. Ich kenne einige Personen, die Theologie studiert haben im Hinblick auf eine Priesterschaft, das "Zeug" für einen guten Priester hätten, aber sie konnten sich letztendlich doch nicht für ein zölibatäres Leben entscheiden. Warum kann das Zölibat in unserer heutigen Zeit nicht freigestellt werden? Ich denke, da könnte man dem Priestermangel etwas entgegenwirken.

[3979 | weiblich | 1947 | | sonntags | Österreich | Linz]

Ich engagiere mich vor allem für die Weltkirche und sehe dabei, dass der Reformbedarf in allen Ländern der gleiche ist. Zölibat, mindestens Diakonat der Frau, Gemeindeleitung durch Laien und mehr Synodalität ist bspw. auch in Lateinamerika genauso dringend wie in Europa. Deutschland mit seinen Reformwünschen ist keine Ausnahme.

[3980 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[3981 | | | | |]

[3982 | männlich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Ich erhoffe mir eine Annäherung der katholischen und evangelischen Kirche mit der Möglichkeit, in der jeweils anderen Kirche die Kommunion (Abendmahl) zu empfangen und bin dafür, Frauen zu Priestern zu weihen.

[3983 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Kirche ist so versteinert, dass sie Erneuerungsbewegungen wie Maria 2.0 glatt totschweigt und damit laufend mehr Mitglieder verliert. Für mich sind die Haupterneuerungspunkte: Priesterehe, Zulassung von Frauen zu kirchlichen Ämtern (wenigstens Priester, wenn schon nicht Bischöfe,...), Unterstellen von kirchlichen Würdenträgern unter die staatliche Gerichtsbarkeit. Die laufenden Strukturreformen sind Augenauswischerei und bringen auf lange Sicht gar nichts.

[3984|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Wien]

[3985|weiblich|1959|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Deutschland|]

[3987| | | | | |]

Charismen der Frauen endlich wertschätzen

[3989|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Wenngleich Kirche eine globale Organisation ist, ereignet sie sich vor Ort. Daher muß "die Kirche im Dorf" und als Gemeinschaft erlebbar bleiben. Die geographisch immer größeren Einheiten sind aus der Not der schwindenden Priesterzahl geboren. Trotzdem droht der Priesterberuf zum "Handlungsreisenden in Sachen Sakramentenspendung" zu werden. Dieser Entwicklung kann letztlich nur durch Erhöhung bzw. Verbreiterung von priesterlichen Funktionen und Befugnissen entgegengewirkt werden, wie z.B. viri probati, Öffnung des Priesterberufs für Frauen, Verbreiterung des Diakonats, Zölibat als freiwillige Verpflichtung etc. Prof. Dr. Ulrich Abshagen, Senator e.h. (Rupprecht Karl Universität Heidelberg)

[3992|männlich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es sind viele ungelöste Fragen der Kath. Kirche zu behandeln: Frauenfrage, Sexualmoral, Vergegenwärtigung der Sprache, Zölibat.. Das wir ein Struktur brauchen, gilt als unbestritten. Aber sich nur mit Strukturen zu beschäftigen und nicht mit den wichtigsten Glaubensinhalten, macht die Kirche unattraktiv. Warum wird kein Event veranstaltet? z.B. Katholikentage usw. Welche Botschaften hat die Kirche heute? Ist Glaube nur Gnade oder sind wir dazu als getaufte berufen?

[3993|männlich|1959|AHS, BHS, Kolleg|wochentags|Österreich|Linz]

Unsere Priester im Seelsorgeraum finden kaum Zeit für sich selbst und um Seelsorge für die Menschen zu "machen". Ohne Laien oder Mitarbeiter/innen wäre dieser Seelsorgeraum ohnedies schon wieder ad Akt gelegt. Was nützt es, wenn der Priestermangel offenkundig ist, die Messbesucher - speziell jüngerer Familien nicht vorhanden ist. Wenn Eltern nicht mit ihren Kindern zur Messe gehen, braucht die Gemeinde keinen Seelsorgeraum, sondern Zauberer.

[3995|männlich|1965|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Eisenstadt]

Wir sind eine Ordenspfarre und bei uns gibt es noch keine Anzeichen einer Strukturreform. Unsere Pfarre finde ich erstarrt in Ehrwürdigkeit und Verwaltung! Aus Nachbarsparfen sehe ich, dass die recht betagten Priester bei den Pfarrzusammenlegungen überfordert werden. Laien bemühen sich oft nach Kräften, werden aber sehr kritisch hinterfragt! Auch Priester aus dem Ausland nach Österreich zu holen, finde ich in keiner Weise eine zukunftsfähige Lösung. Ich denke, die Menschen haben eine spirituelle Sehnsucht und einen spirituellen Hunger! Hier Angebote zu machen, die der heutigen Zeit entspricht, wäre höchst notwendig! In dieser Kirche kann man spirituell verhungern (mir geht es auch so). Angebote, die die Gemeinschaft unter den Gläubigen vertiefen, wie wunderbar wäre das! Seit Corona fehlt auch die Generation in meinem Alter bei den Gottesdiensten. Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

[3996|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Meine Hoffnung: Der angestoßene Synodale Weg wird sich positiv fortsetzen. Die Geschlechtergerechtigkeit in unserer katholischen Kirche, wird zum Durchbruch kommen. Meine Befürchtungen: Das die Gemeinschaft der Kirche bis dann noch mehr erschütternde Mitgliederverluste erfahren wird. Was ich vermisst: Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft findet fast nicht statt. Eine Kirche die nicht sprachlos ist, sondern sich einmischt

[3998|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4001| | | | | |]

[4002|weiblich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Als einfaches Kirchenmitglied erfahre ich eigentlich gar nichts von Strukturreformen. In unserer Pfarre gibt es kaum wahrnehmbare Veränderungen, außer einem gestressten Pfarrer und einer oftmals verärgerten Vorsitzenden des Pfarrgemeinderates. Es gibt große Veränderungen auf diözesaner Ebene, die erfahren wir, nachdem sie vollzogen wurden. Die Vorgehensweise ist menschenverachtend und mit den Strategien der Politik vergleichbar. Es gibt viele verletzte Menschen, die sich dann abgewandt haben. Ich würde mir wünschen, dass der Hl. Geist Raum bekommt, dass die Entscheidungen vom Geist Gottes abgeleitet werden und nicht von Beratungsunternehmen. Dass die Menschen die Kirche sind, einbezogen werden, und keine Alibi Veranstaltungen gemacht werden und dann erst über die Menschen die viele Jahre an der Kirche mitgewirkt haben, drüber gefahren wird, sie gemobbt und abgesägt werden, nur weil sie andere Ideen haben als der Bischof. Das ist nicht der Geist Gottes. Es fehlen mir geistliche Erneuerungsstrategien für die Pfarren. Denn der Geist Gottes lässt sich nicht verwalten.

[4004 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

[4005 | | | | | | |]

Ich lebe in einer Großstadt, die Zahl der Christen ist in den letzten Jahren stark zurück gegangen. Für ältere Menschen wird es zunehmend schwer die Teilnahme, wenn sie nicht in der Nähe wohnen. Damit wird man automatisch ausgeschlossen und isoliert.

[4006 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4007 | | | | | | |]

Die kleine, familiäre, überschaubare Pfarre/Gemeinde sollte unbedingt erhalten bleiben. Wenn kein Pfarrer zur Verfügung steht, sollen sich die Gemeindemitglieder organisieren, evtl. halt einen "geistlicher Begleiter" in Anspruch nehmen können. Was mich an der aktuellen Situation in unserer Pfarre sehr stört, ist, dass unser Pfarrer 75 Jahre alt wird, für sein Alter schon ziemlich krank und überfordert ist und davon spricht, dass er "nächstes Jahr sicher aufhören wird". Wenn man dann nachfragt, wie es dann mit unserer Pfarre weitergehen wird, erntet man nur ein Schulterzucken, es gibt Gerüchte, dass sicher keine Nachbesetzung erfolgt, aber es gibt keine Auskunft, keine Transparenz. Dabei wäre es besser, die Gemeinde wüsste Bescheid, woran sie ist, damit man sich besser auf die neue Situation, wie immer sie auch aussehen wird, einstellen kann!

[4011 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4014 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4015 | weiblich | 1940 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Die josephinische Pfarrstruktur wird wieder zurück gebaut. Wenn Pfarre/Kirche im öffentlichen Leben (vor Ort) keine Rolle mehr spielt/nicht mehr vorkommt, dann werden die kirchlichen (bisher vorhandenen) Strukturen zusammen brechen. Kirche spielt dann im Leben der Menschen noch weniger eine Rolle als jetzt schon. Geld ist natürlich notwendig, um die (vorhandenen) Strukturen zu erhalten. Die Erhaltung der Bauten wird langfristig ein großes Problem werden. Wenn die Kirche (das Gebäude) im Ort nicht mehr vorhanden oder nur mehr selten benützt wird, zerfällt die (letzte) Bindung. In der Stadt geht es vielleicht besser, da findet man gut erreichbar eine andere Kirche. Am Land wird es aber schwierig, alte Menschen werden/können nicht mit Öffis weit weg in eine Kirche im Nachbardorf fahren. Wahrscheinlich werden wir wieder in die Situation vor der Christianisierung hier in Europa zurück fallen. Es gibt verstreut kirchliches Leben (in Pfarren oder kleinen kirchlichen Gemeinschaften/Klöstern etc) umgeben von "heidnischem" Umfeld. Aus Gründen der Geburtenrate wird der Islam stark zunehmen, und in manchen Teilen die dominierende Religion werden. Das geschlossene "christliche Abendland" wird es in einer globalisierten, säkularisierten Welt dann nicht mehr geben. Konflikte werden an Schärfe zunehmen. Die Kirche (speziell auch die Kirchenleitung) muss das vorleben, was sie predigt. Die Menschen lassen sich keine Vorschriften mehr machen. M.M.n. muss Kirche wieder Salz der Erde werden, mit positiven Vorbild ein Leben im Sinne Jesu vorleben. Wahrscheinlich wird es auf "die kleine Schar der Gerechten" hin laufen.

[4016 | männlich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Da vieles im Umbruch und noch nicht durchreguliert ist, erlebe ich gerade einen sehr kreativen Freiraum, eine Art Experimentierfeld. Ziemlich plötzlich geraten die engagierten Laien in eine neue "tragende" Rolle,

sollen Verantwortung übernehmen und fühlen sich weitestgehend unvorbereitet und überfordert, nach dem Motto: Nun macht mal! Das wirkt verunsichernd auf viele, die ein eigenverantwortliches Handeln in der Gemeindegarbeit nicht kennengelernt haben. Andererseits ist jetzt ein Sprung ins kalte Wasser möglich. Es öffnen sich echte Chancen, neue Formen auszuprobieren. Zumindest in meiner Gemeinde stehen die Zeichen dazu auf Grün. Der leitende Pfarrer und die hauptamtlichen Seelsorger sind sehr offen für neue Ideen. Andererseits wird von vielen ein fehlendes Konzept bemängelt, das dann doch von der Leitung erwartet wird. Es ist nicht klar, wer eine Art Richtlinienkompetenz hat. Es wird zu wenig offen und klar kommuniziert und so manches bleibt "in der Luft hängen". Momentan gibt es in unserer Gemeinde keine gewählten Gremien (außer dem Kirchenvorstand). Alles ist in Bewegung und nicht besonders greifbar. Ich sehe darin eine Chance, andere sorgen sich um Kontinuität und Verlässlichkeit. Es ist aber auf keinen Fall eine Lähmung eingetreten; vielmehr sind neue Initiativen entstanden, die sich ziemlich interessant entwickeln könnten. Die Zuversicht überwiegt. Und ich hoffe darauf, dass es einen allgemeinen konstruktiven Reformwillen in der Kirche gibt, der von der Liebe getragen wird und der den Wunsch Jesu nach Einheit nicht aufs Spiel setzt.

[4020|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Deutschland|]

[4021|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[4023|männlich|1958|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[4024|weiblich|1994|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

Die Strukturreformen zerstören die lebendigen Gemeinden, die bisher gut miteinander im Glauben unterwegs waren. Die Strukturreformen wurden von OBEN verordnet - wer nicht mitmacht, wird bestraft. Die Vorgehensweise bei den Strukturreformen war über die Köpfe hinweg, ohne Rücksicht auf die betroffenen Menschen, das war UNCHRISTLICH!! !

[4025|männlich|1940|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

- Abschaffung des Zölibats - weibliche Priester - Jugendarbeit

[4026|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|St. Pölten]

[4027|weiblich|1960|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

Neben der Herausforderungen (mehrere Ortschaften, mehrere Gemeinden, Priestermangel) liegt viel am Priester selbst. Begrüßt dieser ehrenamtliches Engagement, unterstützt dieses oder boykottiert, da ihm die Person/der Verband nicht zusagt? Gerade letzteres trifft auf unsere Pfarrgemeinde zu: ein junger, aber extrem konservativer Pfarrer legt den kirchlichen Verbänden und Ehrenamtlichen Steine in den Weg und wählt aus, wer noch ehrenamtlich (!) dienen und sich einbringen darf. Dadurch haben mehr als 90 % der Ehrenamtlichen aufgehört. Im Zuge der Strukturreform, die auch mit diesem Priester diskutiert wird, erwartet jeder ein Scheitern dieser katholischen Kirche in unserem Landkreis. Die Strukturreform kann nur mit Ehrenamtlichen gelingen, die Gemeinden können nur durch engagierte Mitchristen lebendig und einladend bleiben und so zuversichtlich in die Zukunft gehen.

[4029|männlich|1972|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die katholische Kirche und ich - wir sind nicht mehr befreundet Ich interessiere mich nur höchstens am Rand für Strukturreformen der Kirche - sehr schade um uns zwei Schaffern Sie ein realistisches juristisches Konkordat. Klären Sie die Vorfälle um sexuelle Gewalt. Sprechen Sie die Sprache der Menschen. Konzentrieren Sie sich auf Ihr Kerngeschäft: Liebe Gottes und Solidarität unter den Menschen. Wenn Sie soweit sind komme ich gerne wieder näher. ...

[4030|männlich|1961|AHS, BHS, Kolleg|(fast) nie|Deutschland|]

Die wichtigste Aufgabe der Kirche und ihrer aktiven Mitglieder muss es, aus meiner Sicht, in der heutigen Zeit vor allem sein, den Jugendlichen und jungen Familien überzeugend vorzuleben, dass der christliche Glaube die beste Lebenshilfe ist- in allen Höhen und Tiefen des Lebens. Als Gymnasiallehrerin erschüttert es mich, dass schon junge Schüler jahrelang von einem Psychologen begleitet werden, da sonst weder sie noch ihre Eltern mit der Komplexität des heutigen Lebens zurechtkommen. Warum flüchten sich die Menschen in die Arme von Psychologen, teilweise von Scharlatanen, anstatt sich an die Verkünder der

frohen Botschaft zu wenden, deren ureigenste Aufgabe es sein müsste, sich genau um diese Leute zu kümmern ? Es gehört heute Mut dazu, sich ohne jedes Aufhebens, ganz natürlich und selbstverständlich als bekennender Christ zu verhalten. Es braucht dringendst Anerkennung der sehr engagierten und wertvollen Arbeit junger Kollegen, Kolleginnen, v.a. im Lehrbereich, indem man ihre Arbeit auch durch finanzielle und materielle Rahmenbedingungen wertschätzt. Nicht in Prestigebauten dürfen Gelder investiert werden, sondern in die wertvolle Arbeit der Kirchenmitglieder. Dass man für den Lohn Gottes arbeitet, wie das in der Generation meiner Eltern und auch in meiner Generation noch möglich war, diese Zeiten sind deutlichst vorbei. Die Menschen würden gerne in der Kirche bleiben, wenn sie dort Heimat und geborgenheit finden !

[4033 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4034 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4037 | | | | |]

[4042 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | 5 |]

Zu viel narzistische Selbstgefälligkeit, Wichtigtuerei und pastorale Überfürsorge zsecks Selbstbestätigung der Klerus, Löffel in alle möglichen Suppen, Tunnelblick auf dogmatische Kleinkrämerei und Srupulantenemtum. Einzelne Landeskirchen sind dialogunfähig mit Christen Ihren Nachbarkirchen. Mediale Analfabetentum und Neid.

[4043 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4045 | | | | |]

[4046 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die Frauen in der Kirche. Zulassen, dass Frauen Priesterinnen werden dürfen. Und dass ProesterInnen heiraten und Familie haben dürfen. Nicht nur weil es zu wenige gibt, sondern weil es einfach unmenschlich ist zölibatistisch zu leben.

[4049 | weiblich | 1982 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Solange Kirche wie eine Steuerbehörde handelt, wird sie selbst ihren Niedergang bewirken

[4052 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[4053 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Bildung von Seelsorgeteams in jeder einzelnen Pfarrgemeinde halte ich für gut, da ich als PGR-Obfrau jetzt die Verantwortung für alle Bereiche habe und letztendlich die Entscheidung treffen darf. Wenn es eine SST-Leitung gibt, dann fällt einiges an Arbeit und Verantwortung für mich weg.

[4054 | weiblich | 1975 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[4055 | männlich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eine freiere geistliche Betreuung.

[4056 | männlich | 1966 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[4058 | | | | |]

[4059 | | | | |]

Hauptaufgabe: das Evangelium verkünden, weitergeben an die junge Generation; ihnen zu zeigen: wie geht das, nach dem Evangelium zu leben? Ebenso wichtig: die Sakramente zu spenden Ernsthafte Katechesen: woran, WEM glauben wir? Wer ist Jesus? Was hat er mit mir zu tun? Warum soll ich sonntags

zum Gottesdienst? Oder kann ich ein „ guter Mensch“ sein ohne das alles? Inszeniert sich so mancher selbst – auch Laien!!! oder dienen wir in Demut in den vielfältigsten Aufgaben? Letztlich: dienen wir Jesus und dem Nächsten oder doch nur uns :(Dann die Frage der Minderheiten: das ewige Thema: Wiederverheiratete ... Last not least: kompetente Religionslehrer, die nicht nur basteln, sind Ausgangspunkt aller Überlegungen

[4060|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

Ich lebe zur Zeit im Ausland in der katholischen Diaspora und habe noch nie eine lebendigere Gemeinde erlebt. Wenn auch etwas zu konservativ für mich. Was auffällt, ist dass die Leute viel weitere Wege haben als zu Hause, auch noch nach den Gemeindegemeinschaften, sie sich aber engagieren und organisieren um alle mitzunehmen im wörtlichen und bildlichen Sinne. Unsere Gemeinden zu Hause sind anderes gewöhnt und entsprechend überfordert und oft mit der neuen Realität unzufrieden (ich ja auch bisweilen) aber am Ende ist es egal wie sehr Verwaltungsstrukturen reformiert werden, wenn sich die Praxis nicht ändert. Die Kirche ist oft zu sehr in Abstraktion und Nabelschau gefangen, z.B. hatte ich ihn meinem Leben einen einzigen Priester der wirklich lebensnah und nicht nur theologisch auslegend gepredigt hat. Alles hat seine Zeit, aber mehr konkrete Ansprache ("Die Aufgabe der Kirche ist nicht der Erhalt ihrer Struktur sondern so vielen wie möglich ein möglichst glückliches oder zumindest menschenwürdiges Leben zu ermöglichen" mir konkreten Beispielen aus der Gemeinde) wäre wünschenswert.

[4063|weiblich|1994|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|5|]

Für wesentlich halte ich es, dass wir unsere Sprache in der Kirche so anpassen, dass wir verständlich sind und damit auch jene Menschen berühren, die wenig Erfahrungen mit Religion und Kirche haben. Bsp. "Jesus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben. Jesus hat sich zur Erlösung der Menschen hingegeben" - Das versteht kaum wer noch. Viele antworten, dass er das nicht tun hätte müssen, dass er uns anders erlösen hätte können, ohne sich einer bestialischen Hinrichtung auszusetzen, oder, dass wir uns nicht erlöst fühlen etc. Wir müssen hier eine neue Sprache finden., die verstanden wird und berührt, anspricht, begeistert. Dann müssen wir vermitteln und leben, dass Kirche nicht eine von Kirchenmännern verwaltete Institution ist, sondern die Gemeinschaft der Glaubenden und jedes Mitglied gleich an Würde. Daraus folgt, dass wir Kirche gemeinsam gestalten und nicht nur als Konsumenten uns dem aussetzen, was geliefert wird. Und das Dritte für mich entscheidende ist, dass die Menschen Bereicherung erfahren, in dem sie Erfahrungen sammeln können, Impulse mit in den Alltag nehmen, gemeinsam Freude erleben, sich gehört fühlen und jemanden finden, der für sie da ist, wenn sie traurig sind etc.. Wenn Verständnis (Sprache), Beteiligung (Kirche als Gemeinschaft der Glaubenden) und Bereicherung (Freude, Anregung, Begleitung ...) erfahren werden, werden sich sinnvolle Strukturen finden.

[4064|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Eine stärkere Öffnung für außerkirchliche Themen innerhalb unserer Gesellschaft. Einen Strukturwandel für eine offene und gleichberechtigte Kirche, die den Blick nach außen wagt, diskussionsfreudig ist, Position bezieht, Leitlinien und Orientierung gibt.

[4065|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4067| | | | | |]

[4069| | | | | |]

[4072|weiblich|1960|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Warum werden wir in D zur Diaspora, während die Kirche weltweit reüssiert? Den Blick mehr auf Christus richten. Sich über Benedikt den XVI freuen, ein großer, gläubiger Theologe

[4074|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Sehr schade, dass das Christentum in unserer Konsumgesellschaft so wenig Bedeutung hat!

[4076|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[4079|weiblich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich habe nicht das Gefühl, dass eine sinnvolle Strukturreform stattfindet. Was passiert ist, dass alles gekürzt wird. Hauptamtliche und Priester werden fast zu Gegenspielern der Gemeindeglieder, die, aus den verschiedenen Gemeinden, versuchen, die maximale Hilfe für ihre jeweiligen Projekte zu bekommen. Aber mehr ehrenamtliches Engagement im Sinne von Gemeindeleitung übernehmen ist auch schwierig, da diese Leute einen anderen Beruf und ihr Leben nebenher organisieren müssen. Es braucht mehr Hauptamtliche, die von der Kirche bezahlt werden und daher Zeit für die Aufgaben haben. Das müssen nicht unbedingt Priester und schon gar nicht unbedingt Männer sein. Auch nicht Deutsche. Aber es müssen Menschen sein, die Zeit haben. Eigentlich braucht jede Gemeinde so eine Person, die Zeit hat, die Gemeinde zu leiten.

[4083 | weiblich | 1976 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4084 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Laien können und sollen viel im sozialen und Bildungsbereich einer Pfarr-(Teil)gemeinde beitragen. Wichtig ist die klare Erkenntnis, dass vor allem im Bereich der Sakramente, der Priester durch seine Weihe von Gott besondere Gaben des Heiligen Geistes erhalten hat. Diese sind bei der Verkündigung des Glaubens - besonders auch der Predigt im Rahmen liturgischer Feiern - nicht oder nur in extremen Ausnahmefällen durch Laien zu ersetzen. Statt Klerikalisierung der Laien, sollte vor allem das Gebet um Priesterberufungen Vorrang haben. Die Eucharistie und die Anbetung sollten statt Sitzungen wieder vollständig ins Zentrum rücken. Ein negatives Beispiel: Hl. Messe am Abend - ein Priester mit fünf bis sieben Gläubigen, gleichzeitig Pfarrgemeinderatssitzung mit weit über 15 Teilnehmern, statt, dass die Sitzungsteilnehmer auch an der hl. Messe teilnehmen und nachher oder vorher die Sitzung stattfindet. Ein weiteres Beispiel: Eine Jugendmesse am Sonntagabend - neben der Band und zwei Ministranten, sind vier bis fünf Jugendliche in der Kirche, die Mehrzahl der Teilnehmer an der hl. Messe - sofern es nicht ein Wortgottesdienst ohne Priester ist - sind im Altersdurchschnitt über 50 und werden immer weniger. Sofern es doch eine Eucharistiefeier mit Priester ist, darf dieser die zentrale eucharistische Handlung = Wandlung durchführen, sonst gibt es Laienpredigt... Andererseits gibt es auch positive Entwicklungen, wie Begleitung von Katechumenen - Taufe der Erwachsenen mit Firmung und Erstkommunion. Dies aber unter Führung eines engagierten Priesters unter Mitwirkung von Ordensleuten und Laien. Bei allen Strukturüberlegungen sollte nach wie vor die Person des geweihten Priesters, seine besondere Führung durch den Heiligen Geist und die Hinführung zu einer wahrhaftigen Wertschätzung der Eucharistie und Anbetung und Gebet im Zentrum stehen. Sonst verkommen die Pfarren oder Teilgemeinden zu bürokratischen Veranstaltungs- und Diskussionsvereinen, manchmal auch auf hohem intellektuellen Niveau, doch das gibt es auch in anderen Organisationen.

[4086 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4089 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4090 | weiblich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4091 | | | | | |]

Verkünden, verkünden, verkünden So viele haben ein unrichtiges Gottesbild Gott meint in allem mich persönlich, ich bin ihm so wichtig

[4093 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4097 | weiblich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

Frauen zum Priester/Diakonie zulassen, soziale Dienste höher bewerten in Öffentlichkeit mehr präsent sein, wird in Salzburg Stadt schon gut versucht außerhalb muss noch daran gearbeitet werden. (Geduld).

[4099 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4100 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Für mich ist die Kirche wie das 2. Vatikanische Konzil erklärt „ das wandernde Volk Gottes“. Nicht die Amtskirche ist das Wichtigste! Die Amtskirche sollte ihren Dienst an den Gläubigen erkennen!

[4101 | weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

...Eigenwert der irdischen Wirklichkeiten laut Oswald von Nell-Breuning SJ aus "Unsere Verantwortung
Seiten 126ff

[4103 | männlich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Kirche muss menschnah werden und eine zeitgemässe Sprache sprechen. Kirche muss die Menschen abhole, dort wo sie stehen.

[4104 | männlich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4107 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[4108 | männlich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Solange die Strukturreformen nur um eine mögliche Form des Priestertums kreisen und der Mangel alles bestimmt, wird sich wenig bewegen. Ich wünsche mir, dass sich Kirche wieder darauf besinnt, dass Jesus uns klare Aufträge erteilt hat, wenn ich das richtig verstanden habe: Geht hinaus - verkündet die Frohe Botschaft - tauft - wascht einander die Füße (nicht den Kopf!) und teilt miteinander das Brot. Das braucht Männer und Frauen, die Gott berufen hat - es ist höchste Zeit, dass anerkannt wird, dass Gott nicht nach dem geltenden CIC beruft, sondern so, wie er/sie es will. Es gibt nicht die Aussage, dass Frauen nicht berufen sein können zum Priester- oder Diakonendienst, weil das im CIC nicht vorgesehen ist. Mir ist schon klar, dass damit nicht alle personellen Probleme gelöst werden können, jedoch ist es sicher so, dass dann weniger Menschen vor den Kopf gestoßen werden. Auch Jesus hat Frauen und Männer in seine Nachfolge gerufen - und er hat dabei wenig bis keine Bedingungen gestellt - es gibt hier meines Wissens die Frage nach dem Glauben (dein Glauben hat dich gerettet/glaubst du das?), die Frage nach den dringenden Bedürfnissen (was willst du, dass ich dir tue) und die Liebe (Simon, Sohn des Johannes, liebste du mich). Vielleicht finden solche Gedanken auch im klerikalen Bereich irgendwann Gehör. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, weil mir viel an dieser Kirche liegt - drum bin ich auch noch immer in der Kirche und versuche mich einzubringen - und weil ich mich berufen weiß eigentlich zur Diakonin und Priesterin. Es sollte eigentlich selbstverständlich werden, dass jene Person, welche die Leitung einer Gemeinde innehat, auch die Eucharistie mit dieser Gemeinde feiert.

[4110 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4111 | männlich | 1933 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Die Strukturreformen zu immer größeren Pfarreien ist sicher ein Nachteil in Stadt und Land. Die großen weltweiten Reformthemen sollten bald angegangen werden in der Reihenfolge des theologisch und kirchenrechtlich machbaren. Den Gläubigen sollten die Grundlagen des Glaubens , des Evangeliums und der "modernen" Theologie nahe gebracht werden, damit sie in ihrer Frömmigkeit sicher werden.

[4112 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4113 | männlich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland | Feldkirch]

Kirche/ Gemeinde sollte die Welt ernst nehmen und nach den Zeichen der Zeit fragen und nicht dem Zeitgeist hinterherrennen. Kirche/Gemeinde muss die gleiche Würde aller Menschen anerkennen und praktizieren, vor allem in ihren eigenen Reihen. Kirche/Gemeinde muss sich einer Sprache bedienen, die verstanden wird und nicht in eine religiöse Sonderwelt führt. Kirche/Gemeinde hat nur Zukunft, wenn sie einladend, nicht ausschließend ist, nicht sich und ihre fragwürdigen Strukturen in den Mittelpunkt stellt, sondern bei und mit den Menschen Trauer und Leid, Freude und Hoffnung wahrnimmt und teilt.

[4114 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4115 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

In den Medien werden größtenteils nur Fehlleistungen transportiert. (So bedauerlich diese auch sind.) Die Leistungen, sehr oft unter unvorstellbaren Schwierigkeiten und Bedingungen von vielen Mitgliedern

unserer Kirche erbracht sollten mit mehr Mut in die Öffentlichkeit getragen werden. Ein nur Anhängen an "Umweltschutz verschiedenster Art", dass Leugnen der biologischen Tatsache, dass es nur 2 Geschlechter gibt - mit Abweichungen, die aber nicht die Norm sind - muss von der Kirche thematisiert werden. Unser Glaube ist auch mehr als eine gut organisierte Sozialinstitution. Es gäbe noch viel zu sagen, aber...

[4116] männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[4117] | | | | | |]

[4118] männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | in einem osteuropäischen Land | St. Pölten]

Reform ist Notwendig. Der eingeschlagene Weg in Graz-Seckau dauert bei der Umsetzung. Viele, vor allem Kleriker, können sich von der 'Macht' nicht lösen und nichts abgeben. Es wird zwar delegiert, aber die Entscheidungen, die angeblich delegiert wurden, treffen die Kleriker und werden nicht begründet und teils auch nicht weiterkommuniziert. Ein Austausch von Gedanken mit Klerikern ist nicht möglich. Argumente werden nicht besprochen.

[4119] männlich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Graz-Seckau]

Reformen nur, weil immer weniger Priester und Rückgang Kirchenbeitrag Es wurde seit vielen Jahren versäumt, die Laien zu fördern Weitergabe des Glaubens wird immer von PERSONEN abhängig sein Priester oft überfordert mit nichtpriesterlichen Aufgaben

[4120] männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4121] | | | | | |]

"Sterbende" Gemeinde, nur einmal im Monat Sonntagsmesse, keine Kinder und Jugendlichen. Ein Pfarrer und ein halber Kaplan für neun Gemeinden und drei Kapellen-Gemeinden, die durch Berge, Täler und Talsperren getrennt sind. Könnten nicht wenigstens bewährte (probat) und gut ausgebildete Diakone geweiht werden? Etliche Frauenklöster sind geistliche und geistige Zentren, z.B. Angermund und Mariendonk. Warum gibt es für die Schwestern mit voller theologischer Ausbildung keine Weiheämter? Die Kirchenleitung hat scheinbar wenig Beziehung zur Basis der Gläubigen und ihren Bedürfnissen. Auch beim Synodalen Prozess habe ich wenig davon bemerkt. Wenn Laien Leitung und liturgische Funktionen übernehmen, sollten sie entsprechend ausgebildet sein und wissen, wovon sie reden - und handeln. Ich glaube trotzdem an die Kirche Christi.

[4122] | | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]]

[4123] männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland]]

[4126] | | | | | |]

Ich habe das schon vorhin, im Rahmen der Befragung, als es die Möglichkeit, Überlegungen niederzuschreiben gab, erledigt und möchte mich nicht wiederholen (Verkrustete Kirchenstrukturen wie Einstellung zur Sexualität, die nicht gleichberechtigte Anerkennung aller Geschlechter, etc., etc.). Die Nichtanerkennung der Forderungen von längst durchgeführten Kirchenvolksabstimmungen von Wir sind Kirche etc. Es ist zum Heulen oder aus der Haut fahren, wie sich die sogenannten Hirten verhalten.

[4129] männlich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Es muss einen kompletten Neuanfang geben. Rom soll aufhören, die deutsche Kirche als Spalterin und Bedrohung des richtigen Glaubens zu sehen. So vielfältig wie die Theologien der HL. Schrift und der Tradition sind, so vielfältig und bunt kann Kirche werden - das macht mir Hoffnung für die Kirche. Unser Ansatzpunkt ist immer "der Mensch" mit dem, was ihn bewegt und bedrückt -

[4131] weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Deutschland]]

[4132] | | | | | |]

[4133 | weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

Leider gibt es in der Diözese Wien keine Erfahrungen über weitere Synodale Ergebnisse

[4134 | männlich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4135 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich sehe ein grosses Problem in der "Personalauswahl" der Priester heute. Viele Priester kommen aus orthodoxen und extrem konservativen Traditionen und sind in der sich ändernden Kirche nicht zuhause. Logischerweise blockieren sie Entwicklung und Aufbruch. Der Kirche sind die gemässigten Kräfte verloren gegangen. Damit sehe ich wenig Chancen auf eine Entwicklung im Rahmen "Katholische Kirche".

[4138 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4142 | weiblich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Man kann es nicht allen recht machen. Wer Entscheidungen trifft, verliert die einen und hofft, die anderen zu gewinnen. Man weiß es vorher nicht, wie es nachher sein wird. Ich halte folgende Änderungen für richtig: Frauen und Männer sollen nach Qualifizierung alle kirchlichen Dienste ausüben dürfen, auch ohne Zölibatsversprechen, inklusive Spendung aller Sakramente. Als Orientierung dient das Beispiel Jesu, der Männer wie Frauen in die Nachfolge rief. Die Kirche muss diskriminierungsfrei werden.

[4144 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ökumene ist für mich sehr wichtig. Zersplitterungen und Freikirchen sind für mich nicht dazu geeignet das Christentum zu stärken.

[4145 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4149 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[4151 | | | | |]

[4155 | männlich | 1992 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Das Amt des Priesters ist durch Laien nicht ersetzbar. Die Gemeindeleiter müssen ihre Grenzen kennen und achten.

[4159 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

mich erfüllt freude und stolz mitglied der welt kirche zu sein. in den mir zugänglichen strukturen soweit ich kann, glauben zu vermitteln.

[4160 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4161 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

[4162 | männlich | 1978 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Qualifikation von hauptamtlichen Personen erscheint mir wichtig. Es braucht das Zugehen auf Menschen. Frage: Ist der PGR ein gutes Gremium der Beteiligung? Vieles wird außerhalb des PRG bewegt. Offenheit in der Sprache und Form der Gottesdienste helfen, die Botschaften in unserer Zeit verständlich zu machen und näher erfahrbar. Auch Kirchen werden nicht umhinkommen, sich den Herausforderungen, die durch Technik erwachsen, zu stellen. Es gibt - wie immer im Laufe der Zeit - einen Wandel in der Gestaltung des Lebens. Gezielte Angebote können Möglichkeiten bieten.

[4163 | weiblich | 1976 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Bitte treten Sie klar für unseren CHRISTLICHEN WERTE IN DER ÖFFENTLICHKEIT ein!!! Bitte stellen Sie sich der Herausforderungen durch den immer radikaler werdenden Islam, auch in Österreich und treten Sie für die bedrohten Schwestern und Brüder ein, die verfolgt werden! GLEICHSTELLUNGEN DER FRAUEN - in

allen Funktionen der Kirche! Das ist eigentlich eine Selbstverständlichkeit für eine moderne Kirche des 21. Jh.!!! UND bemühen Sie sich für die Jugend, die klare Werteorientierung braucht UND will!!! - und das in Ihrer Sprache, Ihren Formen der Gegenwart!!!

[4164|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Ich habe den Eindruck, dass die Diözesanleitung bei den Strukturreformen nur priesterzentriert denkt und dabei die Anliegen vieler Menschen in den Gemeinden vergisst.

[4166|männlich|1937|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ich war einige Jahre im Kirchengemeinderat, auch im Kirchenchor. Derzeit fühle ich mich von der Kirche entfremdet. Der Kirchengemeinderat hatte nur Alibifunktion. Echte Änderungen sind nicht möglich. Der Klerus hat die Kirche okkupiert, Laien müssen gehorchen. Auch die Pfarrer sind durch das Gehorsamsgebot in der absolutistischen Struktur gefangen. Ich sehe einen Vergleich zu den „Schriftgelehrten“ in der Bibel zur Zeit Jesu.

[4168|männlich|1949|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

In unserer Pfarrei merkt das einfache Kirchenvolk nichts von der Strukturreform. Entweder wird darüber nicht gesprochen oder sie ist noch garnicht zu Gange.

[4169|weiblich|1950|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

Ich glaube, dass kein Weg daran vorbeiführt: Die Kirche wird folgende Teile ihrer offiziellen Lehre ändern müssen: -Sexualmoral, in Richtung Anerkennung der Legitimität aller Arten von Sexualität, sofern sie dem Liebesgebot Jesu nicht widersprechen - "Sakramentale" Auffassung von Ehe als naturrechtlich begründetes Institut, das (im Grunde!) nur für biologisch zeugungsfähige, heterosexuelle Menschen Platz hat (wenn auch kirchenrechtlich nachträgliche Ausnahmen bestehen). Jeder Mensch der liebt und Treue leben möchte, egal ob homosexuell oder auch biologisch zeugungsunfähig, sollte kirchlich heiraten können. Dies würde einen neuen LIEBESBEGRIFF voraussetzen, der nicht naturrechtlich, sondern jesuanisch begründet ist. - Konsequente Geschlechtergerechtigkeit bei allen Weiheämtern. Es geht hier um Grundlagen, die meiner Auffassung nach historisch (in der Tradition der Kirche) falsch gelegt wurden und unbedingt geändert werden müssen, denn sie widersprechen dem Geist Jesu und der Evangelien . Solange dies nicht geschehen ist, wird die Kirche in für sie selbst fundamentalen Aussagen, die sie - leider - in ihrer Tradition angelegt hat, irrig und im Widerspruch zum Geist der Evangelien bleiben, aus dem ganz klar ein Verbot jeglicher Diskriminierung und das Primat jeglicher liebevoller Zuwendung unter Menschen hervorgehen, das nicht an Bedingungen geknüpft ist wie biologische Zeugungsfähigkeit oder heterosexuelle Orientierung. Solange diese Änderungen in der Lehre (!) der Kirche nicht vollzogen sind, bleiben Strukturreformen höchstensfalls "halbe" Maßnahmen.

[4174|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4176| | | | |]

[4177|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Unsere Kirche leidet an Ungleichheit von Frau und Mann !!! Sorge der Amtskirche um Vermögensverwaltung ??? Pfarrverbände und große Seelsorgeräume verstärken nicht die dringend notwendige Seelsorge sondern ein "Blaulicht-Priestertum". Dies geht zu Lasten derzeit noch vorhandener Ressourcen.

[4178|männlich|1951|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[4181|weiblich|1941|allgemeinbildende Pflichtschule|sonntags|Österreich|Linz]

1.) es ist wichtig zu vereinfachen, entkomplizieren 2.) eine klare einfache Sprache wählen, alles wird zu sehr akademisiert und "geschwollen = übertrieben" formuliert, jedoch dies entspricht nicht der Sprache derjenigen, die euch hören sollen 3.) in einer Frage wurde der Wortlaut verwendet: "nicht nur Männer" Warum wurde die Formulierung "Männer sowie Frauen" nicht gewählt? Hier schlägt eine alte/unneutrale Denkweise vor. 4.) Dies soll eine Umfrage sein - FRAGE hat für mich mit SPRECHEN zu tun = direkt und klar Diese Umfrage ist eigentlich eine Erhebung = schriftlich, dies ist nicht die direkte und klare Sprache der Menschen. Die Formulierungen sind abschreckend. Jemand, der nach einem anstrengenden Arbeitstag nach Hause kommt, wird diese Erhebung nach der 4 Frage abbrechen. Versuchen Sie sich in die Situation

eines Umfragebeauftragten zu versetzen. Die Inhalte der Frage müssen klar, kurz und eindeutig formuliert werden, als würden Sie sie sprechen (aus-sprechen). 5.) vereinfachen und klar zu formulieren ist eine Herausforderung, ist eine wichtige Aufgabe Nur klare Sprache berührt das Herz und den Verstand der Menschen. Komplexe, verschachtelte Sätze mit zu vielen Inhalten schrecken ab. Menschen haben Angst die Frage nicht klar zu verstehen, trauen sich nicht zu antworten oder wählen dann ungewollt die falsche Antwortoption. 6.) Eine vereinfachte, klare, ehrliche, berührende und moderne Sprache könnte auch ein gutes Konzept sein, um die Kirche zukunftsfit zu machen. Es muss noch viel an alten Strukturen ausgemistet werden, das schafft Raum + Mobilität + Freiheit + Leichtigkeit + Agilität + Geschicklichkeit + be SMART! Die Kirche ist noch viel zu träge + schwerfällig in vielen Bereichen. Kirche wirkt oftmals uncool, verstaubt und kompliziert - das schreckt junge Leute ab. 7.) Die Kirche trägt den Artikel "die" = ein weiblicher Artikel. Leider fehlt die Weiblichkeit. Frauen sind für niedere Dienste in der Kirche nachwivvor halt gut als arbeitende Hände oder Lückenfüller. Diesen Missstand wurde immer noch nicht behoben. Solange die Kirche dies nicht radikal ändert, ist ihre Formulierung mit "Gleichberechtigung" unpassend und unglaubwürdig. 8.) Abschließend möchte ich anmerken: Ich habe diesen Fragebogen mit einigen kirchennahen und kichenfernen Menschen, die trotzdem nach christlichen Werten leben, besprochen. Fazit ist, dass sie keinen Sinn sehen in dieser Umfrage, da sie kaum Zuversicht haben, dass es etwas bewirkt/verbessert. Denn was kann eine Kirchengemeinde mit Esprit in Österreich bewirken, wenn sie von einem verstaubten Männersystem in Rom regiert wird. Es tritt das Gefühl auf, dass jene Verantwortlichen in den Pfarren von Rom in Stich gelassen werden, mit Weisungen, die von oben kommen. Vielleicht sollte eher in Rom abgespeckt werden und nicht sehr bei jenen, die das System finanzieren!?!?

[4182|weiblich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

[4183|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

Nachdem ich mehr in leitenden Positionen bin (Pfarrgemeinderat, verschiedene ehrenamtliche Dienste, Kath. Frauenbewegung), kann ich mich aktuell nicht mehr einbringen, bin nur noch im Dienst als Kommunionheferin, Krankenkommunion, Caritas-Sammlung, Sterbebegleitung... Um die Zukunft der Kirche mache ich mir Sorgen. Kann sie meinen Enkelkindern noch Halt und Antworten auf ihre Sinnfragen geben?

[4185|weiblich|1946|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[4188|weiblich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Als familiär sehr kirchengeprägter Mensch käme ich nie auf die Idee, auszutreten. Dennoch habe ich immer größere Probleme, an eine Zukunft der Kirche zu glauben, wenn es wie bisher weitergeht. Die Verkündigung ist für mein Verständnis immer noch weit hinter der theologischen Forschung zurück, und das betrifft die liturgische Sprache insgesamt. Meine Kinder und Enkel verstehen diese Sprache nicht mehr. Dennoch hoffe und glaube ich, dass die Zusage Jesu und seine Botschaft weiterhin Menschen helfen, motivieren, ja begeistern kann. Die Strukturreformen müssten noch viel mehr ökumenisch gestaltet werden, zumal auch die ev. Kirchen viele der gleichen Probleme haben. Eine enge Zusammenarbeit könnte auch einen neuen Schub des Interesses auslösen.

[4190|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Ob es der richtige Weg ist, den heimischen Priestermangel durch Priester aus fernen Ländern auszugleichen? Die erste Aufgabe wäre, verheirate Priester wieder die Möglichkeit zu geben, ihr priesterliches Amt als Seelsorger aufzunehmen. Den Frauen zu ermöglichen, ebenfalls im priesterlichen Dienst tätig zu werden und als ersten Schritt Nonnen ins Priesteramt zu heben. Ebenso sollen Frauen im diakonalen Dienst gebeten werden!

[4191|männlich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[4192|männlich|1953|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

Glauben hat zu tun mit Beziehungen, mit Gemeinschaftserfahrungen im Glauben,... Das wird durch regionale Strukturveränderungen nicht geleistet, evtl. sogar erschwert. In unserer Seelsorgeeinheit (Fusion von 8 Pfarreien) ist jetzt wieder eine kleine Rolle rückwärts gemacht worden, indem in jede der 8 Gemeinden ehrenamtliche Gemeindeleiter*innen eingesetzt und demnächst gewählt werden. Leider werden gerade gleichzeitig die pastoralen Räume im Bistum Münster geschaffen, die m.M. n. die

hierarchischen Strukturen eher erhalten und festigen. (die Leitung wird vom Bischof bestellt) Wenn Glaube verwässert, Gott und Jesus kaum noch eine Rolle spielen, ist Kirchenmitgliedschaft in Gefahr bzw. nicht mehr gefragt. Dort müsste gleichzeitig eine Reform ansetzen.

[4193 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Fühle mich nicht mehr "zu Hause"

[4194 | weiblich | 1945 | | sonntags | Österreich | Linz]

[4195 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4196 | | | | |]

[4198 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Frauen in Leitungsfunktionen würden wieder kleinteiligere lebendige Gemeinden ermöglichen. "Strukturreform" folgt wirtschaftlicher Notwendigkeit und dem Fachkräftemangel. Veränderung an den Wurzeln ist nicht in Sicht. Eine menschnahe, diakonische Kirche - wenn es sie als Institution weiter geben soll und kann - die ihre Türen für Menschen am Rande der Gesellschaft öffnet, darauf hoffe ich weiterhin.

[4199 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4202 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | |]

Verstärkte Einbindung von Laien. Leider überwiegt noch immer ein starker Klerikalismus, der erschreckender Weise sogar in den Bereich des "Ständigen Diakonats hineinreicht. Öffnung der Weihe für "viri probati" und zumindest des Diakonats für Frauen werden zwar nicht alle Probleme unserer Kirche lösen können aber doch vieles erleichtern. Die großen Pfarrverbände sind der falsche Weg.

[4203 | männlich | 1935 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | St. Pölten]

Zusammenarbeit in größeren Räumen hat Synergieeffekte. Es besteht die Möglichkeit weiterreichende Netzwerke aufzubauen. Der Kontakt zu übergeordneten kirchlichen Stellen muss deutlich verbessert werden

[4205 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4207 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4208 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich schätze auch das gemeinsame Gebet und den Gesang in der Kirche, wo jeder auch seine persönlichen Anliegen einbringen kann, ohne liturgisches Rundherum. Es wird von einer ehemaligen Religionslehrerin vorbereitet, die Texte sind ansprechend und haben spirituelle Tiefe. Auch die einmal im Monat stattfindende Bibelrunde, wo man sich Gedanken und über die Bibel und ihre derzeitige exegetische Auslegung macht, schätze ich sehr. Diese Möglichkeiten würden allerdings in einem größeren Rahmen bzw. Gruppe an Bedeutung verlieren.

[4210 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Zwangsweise Zusammenlegung von - noch - funktionsfähigen und "lebendigen" Pfarrgemeinden ist frustrierend. Ein Mehrwert von Großraumpfarrebn ist nicht erkennbar, weil es dort, wo es sinnvoll ist (z.B. Bildungsarbeit, Jugendpastorasl, Öffentlichkeitsarbeit) ohnehin Kooperationen gibt. Wünsche: Repräsentative Mitentscheidung der jeweils Betroffenen bei der Bestellung von kirchlichen Ämtern (Bischof, Pfarrer, Pastoralassistent ...) Zugang von Frauen zu allen kirchlichen Ämtern. Bescheidene Lebensführung ist deutlicheres Zeichen für die Verbundenheit mit Christus als die Zölibatsverpflichtung.

[4211 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Lieber Paul M. Zulehner, als junger Theologiestudent in den 1980er Jahren war ich Feuer und Flamme für eine "neue, bunte Kirche". Hans Küng, Leonardo Boff, Gutierrez, P.M. Zulehner, Walbert Bühlmann, Pierre Stutz, Dorothee Sölle, Jörg Zink und viele andere haben mich begeistert und ich war voller Hoffnung für

eine Erneuerung der Kirchen, trotz Papst Johannes Paul II und Kardinal Ratzinger. Basel 89 - "Friede, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung" war ein Highlight in meinem Lebenslauf und ich bin noch heute außerhalb der Kirche in diesem Bereich aktiv. Obwohl Papst Franziskus mit Laudato si' mich sehr bewegt und in meiner Pfarre ein sehr offener und reformwilliger Pfarrer ("Kirche sind wir alle") unsere Gemeinde leitet, bin ich enttäuscht von Bischof Benno Elbs (einer der reformwilligsten!), dem Pastoralteam Feldkirch und zahlreichen "obrigkeitshörigen" Gemeindemitgliedern, die sich einen Sonntagsgottesdienst ohne Eucharistie nicht vorstellen können. Als hauptamtlicher Religionslehrer Sekundarstufe II unterrichtete ich vor allem ethische Themen und Tiefentheologie, doch keine kirchlich Themen mehr. In sechs, sieben Jahren werde ich pensioniert und ich kann mir gut vorstellen, dass ich dann die katholische Kirchen (für die ich keine Hoffnung auf Erneuerung mehr habe) freiwillig und auch ein wenig frustriert (war bereits immerhin ehren- und hauptamtlich über 40 Jahre engagiert) verlassen werde. Mit freundlichem Gruß

[4212 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Feldkirch]

[4216 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Die Strukturreformen schaffen leider neue Machtverhältnisse - hier wird wie bei Revolutionen oft nur umgekehrt, um-gestülpt. Neue Machtstrukturen, etwa beim Synodalen Prozess (Weg in Deutschland), werden etabliert. Rücksicht - mit Paulus - auf die 'Schwachen' wird nicht genommen - so scheint es wohl zu sein..., leider. Das führt zu Spaltungen. Man will entscheiden und geht über pastorale Leichen, will Druck ausüben, weil die gesetzten Ziele wichtiger geworden sind als die lebendigen Menschen und das Warten-Können und das Zuhören. - Papst Franziskus geht ganz anders vor - und das ist gut so. Aber die deutschen Bischöfe wissen das mehrheitlich nicht zu respektieren - und werfen ihm gewissermaßen Knüppel zwischen die Beine. Sie sind offenbar lieber 'links' als katholisch in Einheit mit dem Papst. Sie beteuern viel - so der Vorsitzende und auch die ZdK-Vorsitzende -, aber sie hören nicht wirklich hin... scheint mir... Ich bedauere das sehr und sehe noch größere Spaltungen kommen, wenn die angesetzten Veränderungen weiterhin so 'stur' durchgesetzt werden (sollen)... Dabei bin ich durchaus für die Ziele der vier Foren in Deutschlands Synodal-Prozess zu haben, aber nicht und gar nicht für die Art, wie diese jetzt 'durchgedrückt' werden sollen. - Vielleicht bin ich einfach nicht mehr fähig genug, eine solche Art Kirche mitzuleben... Vielleicht aber sehe ich etwas, was die Krise als "Krise zum Heil" werden ließe, aber in der gegenwärtigen Gestalt dazu nicht mehr werden kann... Ich bin entschieden pro Pope Francis... und seinen Weg. Die Kritik an ihm - die Art und Weise - stört mein Glaubensleben stark. Ich bin z. B. durchaus für das Priestertum der Frau (sehe gar keine andere Möglichkeit als dass es darauf hinausläuft (menschlich, anthropologisch begründet, weniger theologisch, aber da sogar auch), aber die Art und Weise, wie das von Frauen selbst auch aggressiv thematisiert wird und Schritte nach vorn umgehend 'abgebügelt' werden - die kann ich überhaupt nicht begrüßen. Für mich ist da in hohem Maße unkirchlich - eher nur politisch und nach Anschlussfähigkeiten schielend... für mich eher Verrat am authentischen Evangelium! Da wäre noch viel zu sagen... Die Situation unserer Kirche bedrückt und betrübt mich sehr, die Unpersönlichkeit - das Gegenzeugnis gegen Liebe, Verständnis und Ringen mit einander, u. z. im ganzen Kirchenvolk (nicht nur bei 'Funktionären'). Die Bischöfe sollten dabei primär lebendig und geistvoll den Glauben verkündigen - erst dann sollten sie sich an die Strukturreformen machen, in Geduld, im Vertrauen auf den Gott, den sie verkündigen oder zu verkündigen vorgeben... Da fehlt so viel an echter, lebendiger und froh machender Spiritualität. Ständig Worte über Worte, auch bei den Strukturreformen - die natürlich durchaus (auch) sehr wichtig sind und bleiben.

[4217 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

In 2 Jahren gibt es in unserer Stadt 380.000 Einwohner - nur noch einen leitungspfarrer für alle Gemeinden. wir fragen uns wie das gehen soll. Vieles soll nur noch zentral laufen. Ich vertraue darauf, dass Ehrenamtliche, pastorale Hauptamtliche neuen Aufschwung bringen, wenn die Alleinherrschaft des Pfarrers und sein Machtgehabe in den Hintergrund treten.

[4219 | | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

[4220 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Größere Seelsorgeräume, mit der Zusammenlegung von Pfarren bringt den Gemeindemitglieder keinerlei Vorteile, ganz im Gegenteil. Die Zahl der Hauptamtlichen wird ja dadurch nicht mehr. Sie müssen sich jetzt halt um noch mehr Gemeinden und deren Mitglieder kümmern, woran die Qualität leidet. Für wirkliche Seelsorge bleibt da keine Zeit. Es muss künftig möglich sein, berufene und fähige Frauen und Männer (ob verheiratet oder nicht) mit der kirchlichen Leitung zu betrauen. Der Pflichtzölibat gehört

endlich abgeschafft, es muss die freie Entscheidung getroffen werden können, ob man zölibatär oder im Familienverband leben möchte! Man muss sich Wege überlegen, wie man Jugendliche wieder mehr für den Glauben begeistern und gewinnen kann. Wir verlieren sie alle mit der Firmung. Die Firmung ist nicht der Eintritt in die Gemeinde, sondern der Austritt, das ist Realität. Wie kann es uns gelingen, mit speziellen Angeboten, junge Leute für Jesus und seine Kirche zu "begeistern"? Darin sehe ich die künftige Hauptaufgabe aller Haupt- und Ehrenamtlichen, sonst stehen wir zumindest in unseren Breiten sehr bald einer überalterten, lahmen und lauwarmen Gemeinschaft gegenüber. Wir sind auf dem besten Weg dort hin. Statt irgendwelchen Strukturreformen, sollte man sich darüber ernsthafte Gedanken machen. Wo ist das Feuer, wo ist die Leidenschaft? Junge Leute sind oft spirituell, sind auf der Suche, brennen für soziale Themen. Nur wir schaffen es offensichtlich mit unseren dzt. Angeboten nicht, sie anzusprechen und in ihrer Lebenswelt abzuholen und ihnen erfüllende Antworten und Lebenshilfen zu bieten. Hier sind auch die Religionslehrerinnen und Lehrer in den Schulen gefragt. Statt dessen schreckt man schon die Kinder ab, indem man sie zur Beichte vor ihrer Erstkommunion zwingt. Von unserem Altpfarrer (mittlerweile leider verstorben) wurde deshalb schon vor mehr als 30 Jahren ein spezieller Bußgottesdienst für Kinder eingeführt (er war seiner Zeit weit voraus - leider eine große Ausnahme und Seltenheit in unserer Kirche, mir kommt es so vor, als wären die jungen Priester weit konservativer als die Alten). Diese Form der "Buße" wurde von seinem Nachfolger - zum Leidwesen vieler - leider wieder zurückgenommen. Was bitte sollen 6, 7 jährige beichten??? Das sind Kinder!!! Dass sie vielleicht etwas gemacht oder gesagt haben was nicht in Ordnung war mag sein, aber dafür bedarf es anderer Formen der Vergebung, als der herkömmlichen Beichte beim Pfarrer. Da ist Machtmissbrauch Tür und Tor geöffnet! Wir alle, die wir auf Jesus Christus getauft sind, sind gefordert mit all unseren Fähigkeiten und Talenten für die Sache Jesu zu brennen und damit das Feuer des Glaubens neu zu entfachen! Dazu müssen natürlich auch die kirchlichen Rahmenbedingungen gegeben sein und muss den Laien und Ehrenamtlichen, seitens der Hauptamtlichen, auf Augenhöhe begegnet werden.

[4221 | männlich | | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

[4222 | | | | |]

Kirche muss an der Seite der Armen, der Kranken, der Leidenden, der Trauernden ... stehen und sie in Wort, Tat und Gebet mittragen. Familie ist noch immer die schönste und wertvollste Einrichtung, die es gibt. Vergebung Empathie, Gottvertrauen, Füreinander da sein ist wichtig, Wir erfahren es gerade sehr beglückend, nachdem mein Mann die Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs bekommen hat. In dieser Weise ist unsere Pfarre vorbildlich. Das gibt Kraft, Hoffnung und Zuversicht.

[4226 | weiblich | 1950 | | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4231 | weiblich | 1960 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Die immer geringere Anzahl an Gottesdiensten aber auch an Kirchenbesuchern macht mir Angst. Die Kirche versinkt zunehmend in Bedeutungslosigkeit. Dies spiegelt sich in unserer "bunten und vielfältigen Regenbogengesellschaft" wieder, in der es keine Tabus und keine Gottesfurcht mehr gibt. Insbesondere Sorge ich mich um meine kleine Tochter und frage mich, ob sie noch eine Kirche vor Ort kennen lernen wird, die ihr Halt gibt und wo sie Glauben erfahren kann... Erstkommunion, Ministranten, Jugendarbeit, Firmung, Ministrantenlager, Pfarrer als persönliche Bezugsperson... Ohne Kirche (vor Ort) hat sie keine Chance zu einer gläubigen Christin heranzuwachsen. Das beängstigt mich.

[4232 | männlich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich wünsche mir eine Kirche, der es weniger um sich selbst und mehr um den Menschen geht, flachere Hierarchien, Gleichberechtigung von Mann und Frau auf allen Ebenen. Eine Kirche und deren Vertreter auf Augenhöhe mit den Menschen, keine "abgehobene" Kirche. Menschen müssen "abgeholt" werden. Funktioniert heutzutage nicht mehr "automatisch", wegen verbreitetem Vertrauensverlust. Menschen wenden sich anderen Institutionen/Vereinen/Betätigungen zu, die Anerkennung, Gemeinschaft, Nähe, Befriedigung spiritueller Bedürfnisse bringen. Glaube wird - in unserer Gesellschaft - in Zukunft wahrscheinlich zunehmend ohne Amtskirche gelebt werden. Unsere Kirchengemeinde ist gespalten: Traditionell vs. fortschrittlich/reformhungrig, was ich für normal halte. In der katholischen Kirche hat halt Vieles ein zu Hause. Ich wünsche mir tiefgreifende Reformen!

[4233 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4234 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Auch wenn viele Priester behaupten, sie hätten erst jetzt verstanden, stimmt das offensichtlich nicht, sie denken weiterhin in starren Hierarchien und "behandeln" oft die Nicht Kleriker entsprechend: keine Abgabe von selbstverantworteten pastorales Arbeiten, Klerus Wort ist immer wichtig und richti...Pustekuchen, ...wir dürfen weiterhin putzen, einspringen, maximal bei Kinderbeerdigung einspringen. M. A. sollten viel weniger Priester zeigen, dass Gemeinden sich selbstverantwortlich organisieren können.

[4235 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Deutschland |]

Ich wünsche mir weniger "frömmelndes BlaBla", d.h. keine heute nicht mehr verständlichen Formulierungen. Und wenn ein (theologischer) Sachverhalt "altmodisch" formuliert wird / werden muss, dann gehört die Redewendung erläutert und erklärt. Ebenso sind viele Gleichnisse / Episoden aus den Lesungen heute nur verständlich, wenn der (gesellschaftliche, wirtschaftliche, kulturelle) Kontext der damaligen Zeit bekannt ist. Da heutzutage selbst die Älteren Semester zu wenig über die Lebensweise der Antike wissen und die jungen gar nichts (die fangen auch mit Vergleichen einer agrarischen Gesellschaft ["Hirte"] vor allem in den Städten nichts mehr an), fehlt üblicherweise die "mystagogische" Erklärung. Somit wird die Bedeutung der Texte nicht verstanden und ihre Relevanz für das heutige Leben wird von allzu Vielen nicht (mehr) erkannt.

[4238 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich registriere, dass nach Zusammenlegung meiner Gemeinde mit weiteren Gemeinden aus dem Umfeld zu einer neuen Großgemeinde der Gottesdienstbesuch erheblich zurückgegangen ist. Neue, verminderte Gottesdienstangebote vor Ort, ständig wechselnde Priester, weite Wege zur neuen Hauptkirche, bröckelnde ehrenamtliche Arbeit vor Ort, alles das lässt viele Menschen enttäuscht zurück, ein Gefühl der Heimatlosigkeit macht sich breit. Kirche setzt ihre Funktion als soziale Institution vor Ort aufs Spiel.

[4240 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4245 | | | | |]

[4246 | weiblich | 1954 | | sonntags | Deutschland |]

Kirche beschäftigt sich viel zu sehr mit ihrer traditionellen Macht-Rolle und -sicherung, zu viel mit einer unverständlichen und inakzeptablen Sexualmoral an Stelle von realen zum Teil brennenden Problem der Lebensrealität von Individuum und Gesellschaft, Fragen der Gerechtigkeit in Politik und Wirtschaft erzeugt ein Wertevakuum in das extreme Sekten, Ideologien, Heilsversprechen eindringen Kirche als Gemeinschaft mit Solidarität, Verantwortung real gelebt ist schwierig geworden. die Sprache sollte realitätskonform sein, vor allem in den Predigten!!! Kirche als Frohbotschaft, Lebenshilfe und NICHT als dauerndes Schulbekenntnis eines armen Sünders!

[4249 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Priestermangel ist ein Symptom unserer Zeit/Kultur, ebenso die schwächer werdende Bereitschaft zur Bindung an eine religiöse Organisation/Religion/Kirche. Ich bringe das in Verbindung mit dem zunehmenden Wissen um die Vielfalt spiritueller Ausrichtungen und Praktiken - ich habe nicht den Eindruck, dass die Menschen heute weniger religiös sind, sie leben ihre Religiosität allerdings bunter, individueller, unverkrampfter, suchender, ... aus als frühere Generationen, die nur "ihre Kirche" kannten und alles andere vom Bösen galt. Dass die Katholische Kirche in Österreich auf die gesellschaftlich bedingten Veränderungen primär mit Strukturreformen reagiert, halte ich für einerseits verständlich, weil notwendig. Andererseits gehen mir aber Überlegungen ab, wie wir als Christen die frohe Botschaft in unsere Zeit, an die (jungen) Menschen verständlich und erlebbar heranbringen können/wollen. Nachdem "die Kirche" selbstverschuldet (Missbrauchsfälle, rigide Lehrmeinungen, Engstirnigkeit, ...) das Vertrauen der Menschen verspielt hat, wäre es besser, wenn dieses System von Kirche völlig implodiert und sich auflöst, damit ein neues Format jesuanischer Lebensformen sich entwickeln kann.

[4251 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Für mich wäre der Blick auf die Menschen in der Gemeinde wichtig - wo kann ich sie ‚abholen‘ und für Christus, für den Glauben begeistern? Eine Kirche die sich starr an liturgischen Regeln festkrallt und keine

anderen gestaltungsformen zulässt entfernt sich von der lebensrealität der Menschen
[4253 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Warte auf ein Ergebnis des synodalen Prozesses weg vom Klerikalismus
[4256 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4258 | weiblich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[4260 | | | | | |]

WÜNSCHE: Weitergehen auf synodalem Weg, Berücksichtigung weltweit regionaler Unterschiede, Wahlfreiheit für Priester hinsichtlich Zölibat. STRUKTURREFORM: Einsicht, dass größere Einheiten keine Verbesserung hinsichtlich Priestermangel und Finanzen bringen, sondern in erster Linie zu unübersichtlichen, schwer zu administrierenden "Molochen" führen und somit vor allem für das Gefühl der Zusammengehörigkeit der "Gläubigen" sowie deren Bereitschaft zum Engagement negativ sind.
[4264 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Das Engagement der Laien ist für eine glaubhafte Kirche vielleicht überlebenswichtig.
[4266 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4267 | | | | | |]

[4268 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

[4270 | | 1995 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Ich bedauere, dass viele FREIHEITEN, die das letzte Konzil gebracht hat, immer noch nicht realisiert wurden und stattdessen mit menschengemachtem KIRCHENRECHT argumentiert wird. Ein Stein meines Anstoßes ist die überfrachtete liturgische Sprache der Liturgie: allmächtiger Gott, der mit dir lebt und HERRSCHAFT Ich kenne Priester, die diese Worte in 20 Jahren nie benutzt haben, und den anderen fällt es nicht auf, weil es ja so im Messbuch steht!
[4271 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

GLAUBE RELIGION KIRCHE , sind 3 verschiedene paar Schuhe, die oft sehr weit auseinanderstehen. Glaube - ist mein ganz persönliches Empfinden. Religion - die Ideologie Kirche - die Institution, die Verwaltung auf Erden.... hier liegen die tatsächlichen Probleme begraben..... An der Basis, in den Gemeinden passieren sehr viel POSITIVE Dinge. Leider ist das oft in den darüber liegenden Gremien nicht mehr der Fall. Die Leitung der Diözese sind heute Manager, mit überhöhten Gehältern, die rein nach wirtschaftlichen Kriterien handeln. Und kein Gespür für die wahren Probleme der Kirche haben. Viel Geld wird hier verschwendet !!!! Es fehlt an Transparenz und Ehrlichkeit! Es wäre an der Zeit auch die Einzelinstitutionen zu hinterfragen. z.B. Caritas - eine Offenlegung der Gehälter der Führung, und was z.B. mit allen Spenden passiert. Buchhaltung = Transparenz !!!! Kirche sollte sich auch in der Gesellschaft einbringen mit ihrer Meinung = Rassismus - Stellungnahme.
[4272 | weiblich | 1962 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

Die Gemeinden konzentrieren sich zur Zeit, es kommen nur mehr oder hauptsächlich bewusst entschiedene Gläubige in die Gemeinde und ihre Tätigkeiten; das bringt immerhin viel konzentrierte "Energie". Die Auswirkungen des synodalen Prozesses lassen meiner Meinung nach auf sich warten...
[4273 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es gibt sehr viele engagierte Laien mit einer großen religiösen Sehnsucht. Derzeit ist wieder eine zurückgewandte Kirche zu beobachten, die offensichtlich große Angst vor einer durch Laien geprägten Pfarre bzw. Glaubensverbreitung hat. Der Hr. Geist als vertrauende Kraft tritt immer mehr in den Hintergrund. Der Priester sieht sich immer öfter wieder als "Vermittler" zwischen Gott und Mensch, da die - möglicherweise berechnete - Sorge ob der zu geringen theologische Bildung der Gläubigen die Substanz des christlichen Glaubens verkommen könnte. Durch sprachliche Barrieren gelingt es den Priestern aber nicht - vor allem in ländlichen Gemeinden - den Kontakt zu den Menschen zu finden.

Beispielsweise "dürfen" wir im Pfarrverband Kasten/Stössing/Michelbach in der Diözese St. Pölten unseren Pfarrer ausschließlich mit "Sie" ansprechen, um das Amt des Priesters als Vater hervorzuheben, zu dem man offensichtlich in Polen noch immer mit "Sie" ansprechen muss?! - nur ein kleines Beispiel, es zeigt aber doch, auf welchen Irrwegen sich manche leiten lassen. So gäbe es noch viel zu berichten, leider fehlt mir etwas die Zeit ... Optimal finde ich die Theologischen Kurse in Wien, die unbedingt mehr beworben werden sollten. Nur Infomaterial auflegen ist viel zu wenig ...

[4275 | männlich | 1966 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4276 | männlich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Das größte Problem, dass ich sehe, ist die fehlende "Management"-Ausbildung der Priester. Priester können einen so großen Pfarrverband nicht leiten - das ist nur "Wurschtlerei". Priester müssen sich auf ihre Kernaufgaben konzentrieren. Wenn die Diözese keine "Manager" einsetzt, wird auch diese Strukturreform scheitern. Pfarrer sind sehr gut ausgebildet, aber vermutlich weniger als 10 % können auch eine Pfarrverband leiten. Die Leitung hängt mit Organisation von Events, das "Rekrutieren" von Freiwilligen (Personalverantwortung), die Koordination von Menschen, Tätigkeiten etc. zusammen. In den Pfarren gibt es nicht einmal einen "ge-sharten" Kalender... somit sind Pfarrer, Diakone etc. oft nicht abgestimmt. So wie in vielen Unternehmen, müsste es auch in den Pfarren eine Doppelspitz geben: eine kaufmännischen Geschäftsführer und einen seelsorglichen - sprich Pfarrer. Die Pfarrer sind oft so "plump" im Führungsaufgaben, dass man nur noch darüber "lachen" kann, d.h. sind lächerlich und werden von der Gemeinde einfach nicht mehr akzeptiert. Die Personalverantwortung muss unbedingt weg von den Pfarrern! Also ja, Strukturreferom - unbedingt! Aber der Pfarrer soll nicht im Zentrum stehen - ohne einem professionellen Mangager / Management geht nicht... So eine Pfarre ist ein großes Unternehmen. Wer das nicht versteht, ist einfach nur naiv...

[4277 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

Reformen nützen nichts, wir brauchen mehr Leute mit guter Ausstrahlung !!!

[4279 | weiblich | 1929 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4283 | männlich | | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mein Bruder hat im Erzbistum Köln 25 Jahre als Pfarrgemeinderatsvorsitzender fungiert, doch den Vorgaben aus Köln wollte er nicht mehr folgen (schon vor Corona). Er gab alle seine Ämter ab. Bei uns in Bruchsal sind nur noch die "kirchlichen Extremisten" am Werk. Wir halten uns ziemlich raus. Bin noch in der Kirche, weil ich im Kirchenchor weiterhin singen will und meine 4 Enkelkinder getauft werden sollen (bzw.) sind.

[4284 | weiblich | 1949 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Deutschland |]

[4285 | | | | |]

[4286 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die meiste Energie kostet, wenn man de facto Leitungsverantwortung trägt, aber keine Befugnisse hat, nötige Entscheidungen verbindlich treffen zu dürfen. Was man darf und was nicht, ist oft willkürlich und kann sich jederzeit ändern in Abhängigkeit vom Klerus. Laterale Führung ist anstrengend.

[4287 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Begründung für die Strukturreformen ist zwar der Mangel an amtlichen und ausgebildeten Seelsorgern. Als Konsequenz daraus wird aber nur ein größeres Engagement der Gemeindemitglieder gefordert, die aber auch immer weniger werden. Im Erzbistum Köln habe ich in keiner der entsprechenden Verlautbarungen etwas darüber gehört oder gelesen, was getan wird, um das Priesteramt und auch die kirchlichen Folgedienste (Musiker, Küster, Sekretariat...) attraktiver zu gestalten. Positiv sehe ich meine größere Freiheit, Gemeindeleben nach meiner und meiner Mitstreiter Vorstellungen mitgestalten zu können, negativ, dass die regelmäßige Eucharistiefeier am Ort nicht mehr gewährleistet ist, dies vor allem für ältere nicht mehr ausreichend mobile Gemeindemitglieder. Das Priesteramt muss deutlich aufgewertet und geöffnet werden (Frauen, Viri Probatii), gesellschaftliche Entwicklungen müssen in der Pastoral

entschiedener akzeptiert werden (geschieden/wiederverheiratet, eheähnliche Partnerschaften, ...)
[4290 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4291 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4293 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4294 | | | | |]

[4297 | männlich | 1990 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4298 | | | | |]

[4299 | | | | |]

Die Kirche muss die aktuelle Krise nur durchhalten - es wird die Zeit kommen, dass sie in der Gesellschaft wieder stärker wertgeschätzt wird. Bis dahin ist eine sanfte Anpassung an die aktuelle Zeit nötig, aber mit Augenmaß und Gefühl.

[4301 | männlich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4302 | | | | |]

[4304 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Die klerikale Kirche ist im Untergehen. Die Strukturreformen kommen viel zu spät und erfolgen aus der Not, nicht mit dem Enthusiasmus, der Begeisterung für Neues, die notwendig gewesen wäre, um die Menschen mitzunehmen. Es gab eine Zeit, da trafen sich Mütter eine Jahrzehnt lang bei Mütterseminaren, bildeten sich weiter, Pfadfindergruppen wurden gegründet und begleitet, Pfarrer kannten die Namen ihrer Gläubigen, wussten um ihre Kinder, ihre Familienverhältnisse, spendeten Trost, standen bei, jeder, der bereit war, sich einzubringen, wurde mit offenen Armen aufgenommen. Es war einmal und es war schön. Heute ist der Pfarrhof abgesperrt, die Mütter stehen im Beruf, die Kinder sind in Krippen und KiGa untergebracht, die Pfadfinder ausgelagert. Die Jüngeren haben sich zurückgezogen, sind ausgetreten und die Kirche ist ihnen völlig gleichgültig. Die wenigen Taufen und Eheschließungen, weil es dazu gehört, schön sein soll, können nicht über diese Situation hinweg täuschen.

[4306 | weiblich | 1950 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4307 | männlich | 1934 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4314 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Fähigkeit, Bibel in zu erklären. Vorträge und Diskussionsleitungen, Zurück zum 1. Jahrtausend und den Unierten: Zölibat für Weltpriester freiwillig, Öffnung des Fiakpnats für Frauen wie es in der Jesusbewegung vor der Amtskirche wohl war, Hauskirchen. Ökumenische Gastfreundschaft. Konkretes Problem: Der Pfarrer nun für 4 Gemeiden ist traditionalistisch, kein Ökumeniker der Dekan und der Bischof synodaler.. Die Akzeptanz gleichgeschlechtlicher verantwortungsvoller Beziehungen. Die Überwindung des übersteigerten Zentralismus weltweit. Frauenpredigt in der Diözese leider nur bei Jesuiten. Blockierung ökologischer Initiativen vor Ort trotz Unterstützung durch Diözese dem

[4315 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Pfarrverbände finde ich nachteilig. Schrecklich finde ich, dass eine Diözese - Bischof - eine Kirche verkauft, nur weil diese zu groß für die Pfarre erscheint (Krems Lerchenfeld). Ungeachtet der Tatsache, dass diese

Kirche mit Hilfe von Spenden erbaut wurde.

[4316 | weiblich | 1950 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4317 | weiblich | 1971 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Laien mehr ermutigen selbst aktiv zu werden - z.B. einen Wortgottesdienst/Andacht zu leiten, einem Gebet vorzustehen.... und ihre Position als Getaufte und damit Geist-Befähigte zu stärken. Die Reform von unten (die sowieso kommen wird) wird dann einen guten Weg nehmen können und nicht spaltend wirken.

[4319 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4320 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Einige der gestellten Fragen konnte ich einfach nicht beantworten, weil ich es nicht weiß, wie das in den 5 Pfarren unserer Stadt wirklich gehandhabt wird. Wie schon erwähnt, kommt man als Außenstehender/Fernstehender kaum in den engeren Kreis der sogenannten Kirchengemeinde. Durch die Strukturreform kommt es mehr und mehr zu einer Entfremdung. Kein Priester ist mehr wirklich noch zuständig für die Menschen in "seiner" Pfarrei. Man verschwendet wertvolle Zeit mit Sitzungen, Ausschüssen, Gremien usw., bei denen nichts herauskommt. Auf mehrmalige konkrete Anfragen an alle Priester und auch andere Seelsorger in meinem Umfeld bekomme ich keine Antwort. Das wird vorerst einmal auf die "nächste Sitzung" geschoben und anschließend ignoriert. Nur ein Beispiel: Vor Corona war es in der Krankenhaus-Kapelle üblich, dass am letzten Mittwoch des Monats im Rahmen des Gottesdienstes die Krankensalbung für die Menschen gespendet wurde, die sie empfangen wollten. Während der Pandemie wurde dieses Sakrament ausgesetzt. Nun, aber seit Ende von Corona war es nicht nur mein Anliegen, dass dieses Sakrament gespendet würde. Ich kann es schwerlich nachvollziehen, dass dies erst bei diversen Sitzungen und Ausschüssen besprochen werden müsse, dass da ja alle einverstanden sein müssen, dass da auch verschiedene Leute befragt werden müssen. (Das waren die Antworten.) Meines Erachtens braucht es da nur den Willen des Priesters. Und jeder Priester kann entscheiden, ob er ein Sakrament auf Anfrage hin spenden will oder nicht. Das darf er auch gerne sagen, aber so faule Ausreden kann ich nicht gut heißen. Es entsteht bei mir auch oft der Eindruck, dass einzelne Personen (konkret: Mitglieder des Pfarrgemeinderates) oft ein "Machtwort" sprechen und dadurch die Aktivitäten eines gut meinenden Priesters oder anderer ehrenamtlicher Mitarbeiter verhindern. In unserer Stadt werden pro Woche 24 Messen gelesen (davon sind 3 Wortgottesfeiern im Monat). Das mag ja für einen guten Teil der sogenannten Christen genügen, wenn sie die Zeit in der Messe absitzen. Sind wirklich so viele Gottesdienste nötig, wenn ohnehin nur ein paar alte Männlein und Weiblein möglichst weit auseinander in den Kirchenbänken sitzen? Ich aber wünsche mir einen Gottesdienst, der wirklich eine gemeinsame Feier ist, bei dem das "gemeine Volk" wirklich mit einbezogen wird, bei dem man sich freuen kann, von dem man sich vielleicht auch etwas mit nach Hause nehmen kann. Aber dazu braucht es auch eine zeitgemäße Sprache und Lieder, eine lockere Gestaltung. Warum haben die Priester nach einem Gottesdienst keine Zeit mehr, auch mal mit den Menschen zu plaudern? Bischof Johann Weber von Graz hat es als Pfarrer immer geschafft, als Erster nach einem Gottesdienst aus der Kirche zu kommen, um den Menschen die Hand zu schütteln und einige Worte mit ihnen zu wechseln. Heute kann einem kaum ein Priester in die Augen schauen, geschweige denn er nimmt sich Zeit für ein Gespräch. Der Pfarrer aus meiner Kindheit hat "seine Schäfchen" (ob katholisch oder nicht) immer wieder besucht und obwohl er unangemeldet kam, war er bei den meisten Menschen gerne gesehen. Hier müsste die Kirche ansetzen und Persönlichkeitsbildung und Menschlichkeit an die erste Stelle setzen, bevor sie Strukturreformen durchführt, die nur Schall und Rauch sind und eine Menge Geld kosten. Ein Missionar, der in den Bergen Boliviens arbeitet, hat neulich geschrieben: "Kirche ist dort, wo die Menschen sind". Ich konnte es mir nicht verkneifen zu antworten: "So ist es! Und nicht im Vatikan, wo die "hohe Geistlichkeit" zu Hauf in ihren prunkvollen Gewändern herumsitzt." Die Kirche muss von ihrem hohen Ross steigen, muss menschlich werden, dann erst kann man sich darauf konzentrieren, Strukturreformen durchzuführen.

[4321 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[4322 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Feldkirch]

Strukturreform wird von mir empathisch beobachtet. Vieles haben wir in unserer "kleinen Welt" schon vorweggenommen aus der damaligen pastoralen Situation und unsere WGF LeiterInnen nehmen zunehmend in der Grosspfarre Aufgaben wahr - Trauerfeiern, WGF in andern Gemeinden etc. Sind aber

froh, wenn wir nicht allzu sehr von der "Amtskirche" und deren Mängel beachtet/beanspruchst werden!
[4323 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Ecclesia semper reformanda

[4324 | männlich | 1991 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | St. Pölten]

Ein Problem besteht bei den meist fremdsprachigen Geistlichen, deren Predigten von vielen alten oft schwerhörigen Leuten überhaupt nicht verstanden werden! Viele kommen dann gar nicht ! Predigten von Laien sind oft zu bemüht und unerträglich !

[4329 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4331 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[4332 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität |]

[4333 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | St. Pölten]

Genau so wichtig, wenn vielleicht sogar noch wichtiger als die Strukturreformen ist eine Reform der liturgischen Sprache in den Gottesdiensten und der theologischen Inhalte der Gebete (Schuldfixierung, Opferheologie u.ä.). Die heutige Form der meisten Gottesdienstfeiern entspricht nicht mehr dem Lebensgefühl, dem Selbstverständnis und auch dem intellektuellen Anspruch der Mitfeiernden.

[4334 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4335 | | | | |]

[4336 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4338 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[4341 | männlich | 1960 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[4342 | | | | |]

Schon so lange wissen wir, weiß "Kirche" wo es klemmt. Was nötig wäre. Was den heutigen Menschen möglich ist. Was ihnen fehlt..... Wir kennen gute Wege hin zu einer heutigen Kirche..... Es gibt viele gute Leute, Frauen und Männer, die ein unglaubliches Durchhaltevermögen haben und trotz vielfacher Frustrationen noch immer nicht aufgeben.... An vielen Stellen hoffen und warten wir, dass endlich etwas geschieht, sich etwas ändert. Wo immer es möglich ist - und das erscheint mir garnicht so wenig - können wir Kirche anders, freier, aufrichtiger, mutiger leben. Aber tun es nicht. Durchaus wage ich einen Vergleich zum Klimawandel: Wir schauen zu, wie es schlimmer wird. Obwohl wir nicht alles im Griff haben und vieles dauerhaft beschädigt wurde, raffen wir uns nicht auf, das uns Mögliche sofort zu tun? Warten wir dann doch lieber auf starke "Anführer", denen wir blind hinterher laufen können? Würde (jetzt auf Kirche bezogen) bedeuten, dass wir nicht frei und "erwachsen", nicht reif genug sind, sein dürfen?

[4343 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Der Pfarrverband hat nicht allzuviel verändert: - die kirchenrechtlichen Veränderungen interessieren im allgemeinen nicht. - es gibt nur noch mehr organisatorische Einheiten (Pfarrverbandsrat,...), mehr Sitzungen, mehr Konflikte (wer bestimmt/beschließt was) - und weniger die aktiv Tätig sind. - es gibt zwar zaghaft verbesserten Kontakt zwischen den Gemeinden, aber eigentlich bräuchte man davor keine Strukturreform. - bei der Etablierung des Pastoralteams gab es manch unglücklich gelaufene Aktion, die manche Mitarbeiter "vergrault" haben. Mittlerweile sind die Wogen zwar geglättet, aber die ehem. Mitarbeiter bleiben weg ... - Die Strukturreform adressiert primär den Ressourcenmangel. Das verschafft vielleicht ein wenig Zeit, eine Schonfrist. Die Grundproblematik des Priestermangels und die laufende Reduktion der Gläubigen wird dadurch aber sicher nicht behoben (eher im Gegenteil - Priester die aus

dem letzten Loch pfeifen und teilweise eine Dienstleistungskirche die nur Traditionen und nicht das eigene Glaubensleben anspricht, macht die Kirche für beide wohl nicht sonderlich attraktiv).

[4345 | männlich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Es fällt schwer, sich in einer Großpfarre daheim zu fühlen. So wie man sich bisher mit dem Dekanat nicht identifiziert hat. Es wäre daher gut, wenn die Bezeichnung "Pfarre" so wie bisher bleibt. Der Zusammenschluss der Pfarren soll dann Pfarrverband o. ä. heißen.

[4347 | männlich | 1939 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Ich glaube, die kleinen Gemeinden, die früheren Pfarren und Teilgemeinden sollten wirklich "Leinen los!" gelassen werden, inkl. Weihe von personae probatae UND deren intensiver Begleitung und Beheimatung analog zu mtl. Chorherrenstiften oder Augustinischen Priester*innengemeinschaften.

[4348 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4349 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Strukturreformen sind immer - besser - wären wichtig. Jedoch nicht wie diese. Diese Reform wurde uns von der klerikalen Kirche "vorgeschrieben". Keine Mitsprache der Gläubigen über Inhalte und Pfarrverbände. In unserer Pfarre "regiert" der Pfarrer, so nach der Devise: Ich bin der Chef und schaffe an, gebe Inhalte etc. vor. Daher gibt es auch keine besondere Aktivitäten. Die Organisation und Glieder der Kath. Aktion sind für ihn nicht sinnvoll (eigene Aussage - brauchen wir nicht). Die Gläubigen werden von diesen Organisationen "vom Beten" abgehalten - seine Aussage zu mir: Ich bin in der Kath. Männerbewegung sehr aktiv gewesen. Unser Ort: 5301 Eugendorf, Land Salzburg.

[4350 | männlich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | Salzburg]

Gute (inter)religiöse Arbeit läuft besser jenseits amtskirchlicher Strukturen - mit Unterstützung von öffentlichen Einrichtungen (Mitteln staatlicher Bildungsarbeit) und Spenden... Da können einer/einem die Klerikalen nichts verbieten; wenn sie es doch versuchen, gibt es immer noch die Möglichkeit ihnen dafür in der regionalen Presse "die Breitseite" zu geben, so dass ihr Ansehen noch weiter ramponiert ist und sie noch weniger Ernst genommen werden!

[4351 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Das ist die schwerste Frage, weil ich auch nicht weiß, was ausser der Strukturreform eine flächendeckende Kirche gewährleisten kann. Eine zentrale Rolle scheint mir die Ausbildung der Priester und Seelsorger einzunehmen. Priester, die in den letzten Jahren geweiht wurden, sind oft konservativer und klerikaler als die, die schon lange im Dienst sind. Die Ausbildung zur Gemeindeführerin ist zu lang und zu umständlich. Ich hatte eine Praktikantin der Hochschule für ein halbes Jahr. Sie war in meinen Augen sehr geeignet, fachlich, menschlich, spirituell. Doch nach dem Studium noch weitere 3 Jahre mit Minimalgehalt zu arbeiten, bis zum wirklichen Arbeitsbeginn haben sie abgeschreckt. So wird Nachwuchs abgeschreckt. Ein großer Schritt wäre, die Forderung des synodalen Weges (Deutschland) umzusetzen, vor allem Taufe, Trauungsassistenten und Krankensalbung für pastorale Laienberufe zuzulassen, ebenso ist das Diakonat der Frauen überfällig. Die Begründungen sind hinreichend bekannt und nichts tut sich. Schon in meiner Jugend hatte ich gehofft, dass wir kurz vor der Veränderung stehen - nach vielen Jahrzehnten stehen wir immer noch auf fast der gleichen Stelle. Mit Sorge sehe ich, dass wir und unsere Ordinariate unendlich viel Zeit in bürokratische Dinge stecken (müssen?). Alles muss geregelt sein. Ich wünsche mir, dass den Mitarbeitern vor Ort zugetraut wird, die Prioritäten zu setzen und mit den Menschen zu leben, für sie da zu sein und sie mit dem Evangelium in Berührung zu bringen. Als Beispiel sei genannt, dass es einen Antrag ans Ordinariat braucht, Begründung und Genehmigung, sonntags einen ökumenischen Gottesdienst feiern zu dürfen! Weiteres Beispiel ist unsere Arbeitsausstattung, unser Dienst-PC, usw., alles ist geregelt - so z. B. steht den Gemeindeführerinnen (auch an Außenstellen) kein eigener Scanner zu. Ich kenne eine Kollegin, die 5 km vom Hauptpfarramt weit weg arbeitet und keinen Drucker genehmigt bekommt. Da geht so viel Energie verloren, und es demotiviert sie natürlich, für so was "kämpfen" zu müssen. Veränderungen werden einfach eingeführt, ohne die Betroffenen anzuhören. Der Dekanatsrat (ehrenamtliche) wurden informiert, bevor die Hauptamtlichen eine offizielle Info erhalten hatten. Das ist keine Wertschätzung unserer Arbeit. Im laufenden Prozess der Umsetzung des Stellenplans gab es dann die Ankündigung einer anderen Reform, die die andere erstmal auf Eis legte. Zeitgleich mussten 2 Weihbischöfe (ohne Begründung) ihre Regionen tauschen. Da fehlt Verlässlichkeit auch intern. Lichtblick: es gibt so viele Einzelfälle, so dass zwar die große Linie fehlt, aber vor Ort macht ja dann doch jeder, wie er es will. Bestehende Regelungen werden unterschiedlich ausgelegt oder gehandhabt.

Zukunftsträchtig: neues Ausprobieren ist inzwischen erlaubt!, an den Leuten bleiben, eigene Gottesbeziehung pflegen, ausbauen und weitertragen. Vor allem durch diakonische Arbeit (Flüchtlinge, Obdachlose, Senioren, Tafel usw.) kann Kirche auch zukünftig eine positive Rolle in der Gesellschaft und in jedem Dorf einnehmen. Dafür setze ich mich ein und bin im Kontakt mit sozialen Diensten, dem kommunalen Gemeinderat, usw. Hier lassen sich auch Ehrenamtliche gewinnen und kommen so in Kontakt mit Kirche. Das ist das Feld, in dem ich mich mehr und mehr einsetze (und dafür auch mal in der Kerngemeinde fehle). Auch nach 3 Jahrzehnten Gemeindereferenten-Dasein (mit Kinderpause) ist das mein Traumberuf! - Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen :-). Zum Schluss: Es bleibt spannend. Wir sind Teil einer Veränderung und haben so auch die Chance, sie mitzugestalten - zumindest vor Ort. Danke für Ihren Einsatz!

[4353 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4355 | | | | |]

Die aktuellste Strukturreform, die ich gerade miterlebe, betrifft die Pfarrverbände praktisch nicht. Es geht um neue, straffere Abläufe und interessanterweise auch eine größere Nähe von Personal und Leitung. Eine Chance besteht darin, personal auch gerechter und hoffentlich charismenorientierter als bisher auf die übrigen Personalstellen zu verteilen, deren "Menge" an das zu erwartende Personal angepasst wurde. Wir versuchen im vierköpfigen Seelsorgsteam (drei Vollzeitäquivalente Stellen, 100% überbesetzt) schon länger die Menschen vorzubereiten auf eine personalärmere Zukunft, auch auf finanzielle Abstriche. Antwort: Solange Ihr und das Geld noch da seid, werden wir nichts verändern. Ist das der Mensch? Muss zuerst ein totaler crash her? In anderen Bereichen wird doch auch Vorsorge getroffen, und manchmal eben auch nicht, zum Beispiel beim Thema Tod: Was ist mit meinen Lieben, wenn ich sterbe. Da sind viele Hinterbliebene echt ratlos, weil keine Vorsorge getroffen wurde, keine Informationen ausgetauscht, geschweige denn Vollmachten etc. ausgestellt werden. So kommt es mir vor: Die Menschen nehmen nicht ernst, dass auch Kirche sterben könnte, zumindest manche Teile davon. Eine Vorsorge, wie es dann weitergeht, wird nicht bedacht. Ich habe Kontakt zu Diözesen, wo echte Großräume geschaffen wurden, 40.000 Katholiken in einer Einheit sind da noch harmlos, es geht wohl bis zu 150.000! Da war vor Jahren schon mein Rat an verzweifelte Gemeindegruppen ohne vernünftige Leitung (ein Volk, das keinen Hirten hat!): schielt nicht nach oben, wartet nicht, macht selbst. Ein kleiner Fall solcher kirchlicher Selbstermächtigung kommt mir jetzt unter. Eine kleine, überschaubare Gruppe (drei Generationen!), wagt wohl doch eine eigene Gemeindeform. In den ganzen Strukturreformen vergessen werden immer die geistl. Gemeinschaften. Die sind ja auch in ihren Ansichten sehr breit aufgestellt und nicht nur neu und nicht nur konservativ (was immer dieses Wort bedeuten mag im kirchl. Kontext)! Christen, die keinen Gemeindebezug haben oder wollen, fühlen sich dort bisweilen bestens aufgehoben und in ihren (anderen) spirituellen Bedürfnissen ernst genommen. Auch die Ordensgemeinschaften lässt man eher sterben, als deren Potential für eine Zukunft des Glaubens zu nutzen und auszubauen, vielleicht auch in Kombination mit Laien, die dort mitarbeiten und eben nicht nur in Pfarreien, also der klassischen Territorialeseelsorge. Was wird wohl mit all den schönen Klöstern und dazugehörigen Kirchen? Hoffentlich "andere" Kirchorte, Leuchttürme des Glaubens, Oasen in einer verwüsteten Kirche. Kernkompetenz der Kirche wird immer bleiben: die Kontingenzbewältigung, Umgang mit Trauer, Sterben, dem der anderen und dem eigenen. Das beginnt dann bereits bei der Taufe, wenn unausgesprochen der Wunsch nach Segen und Schutz eben auch schon die Angst um das Kind ist. Fragen wir als Kirche die Menschen viel offensiver: Was willst Du, dass ich Dir tun soll. Wenn die Antworten nicht zum bisherigen Konzept passen, passt das bisherige Konzept nicht.

[4356 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Solange der Klerus in vielen Bereichen einfach tun und lassen kann, was er will, wird sich nichts verändern können! Die Kirche bleibt in ihrer Blase gefangen und hat sich völlig von der Lebensrealität der Menschen entfernt. Wir nehmen keine Zugezogenen/Migranten mit ins Boot. Mit Sorge betrachte ich die Erstarkung erkonservativer und charismatischer Gruppen!

[4359 | weiblich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau |]

Ich bin Anfang 2022 zur altkatholischen Kirche übergetreten, weil ich seit Jahren bereits mit dem Glauben an die Unfehlbarkeit eines Menschen gehadert habe. Ich habe in Großbritannien ein Jahr als damalige römisch-katholische Theologiestudentin in Durham Theologie studiert und dort eine anglikanische Theologin kennengelernt, mit der ich nach wie vor befreundet bin, die heute Bischöfin in der anglikanischen Kirche ist. Seit ich Alt-Katholikin bin, bin ich sakramental mit der anglikanischen Kirche verbunden. Ich glaube als Christin an den dreifaltigen Gott und versuche die Botschaft Jesu in meinem

Leben zu leben. Dabei unterstützt mich das altkatholische Gemeindeleben viel mehr als ich es je in der römisch-katholischen Gemeinde erlebt habe, weil in der Gemeinde eine andere Haltung sich zeigt, nicht klerikal, sondern auf der beständigen Suche nach dem lebendigen Geist in Jesus Christus. Als Frau erlebe ich mich endlich „gleichwertig“ und nicht als Christin „zweiter Klasse“. Ich habe eine neue, christliche Heimat gefunden und beobachte die Prozesse in der römisch-katholischen Kirche nun aus der Ferne.

[4360 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4361 | | | | | |]

Wie vorhin gesagt: Strukturreformen sind zwar unabdingbar notwendig, betreffen jedoch nur das "Fleisch", das Funktionieren der Kirche. Was Not tut, ist eine Reform der Anschlussfähigkeit der Kirche, ohne ihren jesuanischen Kern zu verlieren. Die Benachteiligung, ja Diskriminierung von Frauen, die aus einem historischen Kontext entstanden ist, lässt sich, wenn wir ehrlich sind, nicht mit einer christlichen Begegnungskultur vereinbaren. Ebensovienig eine archaische Sexualmoral. Die Flucht in eine Überbeschäftigung mit Strukturreformen, ist zwar verständlich, weil es noch die einfachste Aufgabe darstellt. Was mir für das Überleben der Kirche das Wichtigste scheint, ist den jesuanischen Kern in anschlussfähigen kirchlichen Angeboten und Aktivitäten, Liturgie und Terminologien neu und umso leuchtender und berührender aufleben zu lassen. Dabei gilt es liebgewonnene Sprachgewohnheiten und Traditionen, mindestens zuweilen loszulassen, und sich um den Kern zu kümmern: einen persönlichen Zugang zu der Transzendenz, die wir «Gott» nennen, zu schaffen, damit sich Glaube/Vertrauen, Hoffnung und Liebe in uns und um uns entfalten. Herzliche Grüsse aus der Schweiz, Dr. phil. Edwin Markus Egeter

[4364 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Schweiz |]

[4368 | männlich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Graz-Seckau |]

Ich selber engagiere mich mehr in einer Personalgemeinde die in eine Gemeinschaft der Gemeinden eingebunden ist in der römisch-katholischen Kirche im Bistum Aachen. Die Personalgemeinde Zeitfenster in Aachen bietet monatliche Wortgottesdienste mit Predigt und interaktiven Elementen an. Mit anderen weiteren monatlichen Angeboten wie "Inspiring Mornings" morgentliches Begegnungsangebot mit verschiedenen Referenten aus gesellschaftlich progressiven Bewegungen, "Inspiring Circle" offenes spirituelles Angebot mit spirituellem Impuls und Austausch in Gruppen dazu, werden auch den Amtskirchen distanziert gegenüberstehende Menschen erreicht. Die Gemeindestrukturreform "Heute bei Dir - Prozess" im Bistum Aachen macht rechtlich und verwaltungstechnisch aus vielen Gemeinden einige wenige und beinhaltet sogenannte pastorale Räume.

[4370 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[4371 | | | | | |]

Ich bin verheirateter "laisierter" Priester, werde durch unseren Pfarrer nicht wertgeschätzt, habe in einigen anderen Bereichen Nischen gefunden, wo ich gebraucht werde und wertgeschätzt bin.

[4373 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck |]

[4379 | | | | | |]

[4380 | | | | | |]

[4381 | | | | | |]

[4383 | männlich | 1994 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4384 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Wenn der Glaube nicht vertieft wird, bleibt alles auf der Ebene des Aktionismus. Die Kirche mutiert zu einem Serviceträger. Die Nachfolge Christi wird nicht thematisiert, die Herausforderungen Jesu

bagatellisiert. Erforderliche Vertiefungsmöglichkeiten im Glauben werden nicht angeboten. Das vermittelte Gottesbild verbleibt auf einer rational- kognitiven Ebene. Die Notwendigkeit, sich um eine persönliche Beziehung zu Gott, im Sinne des ersten Gebotes zu bemühen, wird niemals thematisiert, den Menschen keine Hilfe auf diesem Glaubensweg angeboten. Das erste = das wichtigste Gebot Gottes ist in diesem Sinne "totes Recht". Die Notwendigkeit des Gebetes wird nicht erkannt und in der Praxis gefördert; das ist aber die einzige "Kommunikationsmöglichkeit" zu Gott. Wenn in Familien nicht gebetet wird, verlieren die Kinder den Bezug zu Christus, übrig bleibt eine Grundsympathie gegenüber der Kirche, die in der nächsten Generation weitgehend verdunstet. Ich habe mich mit meiner Frau 40 Jahre lang in der Kinderpastoral engagiert. Wir haben den unmittelbaren Vergleich über drei Generationen: Jene Kinder, die wir gemeinsam zu einer betenden = lebendigen Beziehung zu Christus hinführen konnten, leben heute mit ihren Familien einen lebendigen Glauben, die anderen sind oft sehr weit weg von Christus und sehen in der Kirche nur mehr die Servicefunktionen.

[4386 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[4387 | weiblich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Bemerkung: ich bin Mitglied der evangelischen Kirche und habe an der Umfrage teilgenommen, weil die Einladung auch Christen anderer Kirchen eingeschlossen hat- für mich ist vor allem Ökumene wichtig!

[4389 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Frage der Geschlechtergerechtigkeit wird in Europa aus meiner Sicht für die Zukunft der Kirche entscheidend sein. Ebenso wird es eine Kirche sein müssen, die die realen Lebenswelten der Menschen ernst nimmt, sie zuerst überhaupt einmal wahrnimmt. Und das nicht mit 40 Jahren Verspätung gegenüber den gesellschaftlichen Entwicklungen und einem Menschen- und Lebensbild, das vom Anfang des 20. Jhts. und noch davor stammt. Und von den Hauptamtlichen (Priestern wie Laien, vor allem aber von den Priestern) ist ausnahmslos qualitätvolle Arbeit einzufordern und auch zu überprüfen. Und die Bischöfe sollten sich ihrer Möglichkeiten und Freiheiten in ihren Entscheidungen mehr bewusst sein und nicht immer nur angsterfüllt auf andere schießen, was die sagen oder tun bzw. nicht sagen und nicht tun. Das jesuanische "Fürchtet euch nicht!" sollte sich mehr bemerkbar machen und nicht das Verhalten nach Dogmen und kirchenrechtlichen Grundsätzen. Wenn Jesus so getan hätte, dann hätten wir heute das Evangelium nicht und seine befreiende Botschaft nicht! Zudem ist auch die Weltkirche eine Wirklichkeit, um mit Ernst Bloch zu sprechen, der "Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen". Dem gilt es, Rechnung zu tragen, indem unterschiedliche Zugänge und damit unterschiedliches patorales Tun ermöglicht werden und nicht über alle mit dem gleichen Kamm darübergelassen wird. Vielfalt in der Einheit! Wer Familie hat, weiß das: Alle gehören zur selben Familie, aber jeder/jede ist anders. Natürlich muss man auch hier Regeln als Leitlinien aufstellen, aber innerhalb derer gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Das wäre für mich auch der Zugang, der in der Weltkirche zu gelten hätte. Gemeinsame Leitlinien, wo man sich dazwischen aber mit unterschiedlichen Geschwindigkeiten und mit unterschiedlichen Mitteln fortbewegt; der Untergrund auch jeweils ein anderer ist, ebenso die Umgebung und die Aussicht, um beim Bild der Bewegung zu bleiben. Aber das Ziel und die Vision ist das Gemeinsame: Die jesuanische Botschaft vom Gott, der unser Leben mit uns geht und trägt, der rettet und befreit zu einem erfüllten Leben und damit untrennbar verbunden die Grundfrage der Gerechtigkeit und der Haltungen des Auf-stehens, des Ein-stehens und des Wider-stehens.

[4390 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Den Priestern die Freiheit lassen, ob sie im Zölibat leben wollen oder nicht. Frauen uneingeschränkt Priesterin werden lassen. Gelder die die Pfarrei einnimmt müssen dort auch bleiben. Ob eine Kirche/Kapelle renoviert werden soll oder nicht MUSS in der Pfarrei entschieden werden und nicht durch einen Bürokraten aus der Diözese. Priester die in den Diözesen Büroarbeit leisten müssen zurück in die verwaisten Pfarreien.

[4391 | weiblich | 1947 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[4394 | | | | |]

[4396 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Mich bewegt der rasant zunehmende Bedeutungsverlust der Kirchen. Ebenso beschäftigt mich die aktuelle Aussage: "Kirche nein und Glaube nein". Bis vor kurzem hieß es noch: "Kirche nein und Glaube ja". In

vielen Kirchengemeinden wird der diakonische Auftrag an die Wohlfahrtsverbände wie Caritas oder Diakonie übertragen ohne zu reflektieren, dass damit zunehmend mehr einer der drei Grundaufträge der Kirche sozusagen "ausgelagert" wird. Das finde ich persönlich sehr schade.

[4397 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4398 | weiblich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4399 | weiblich | 1940 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4400 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[4401 | männlich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Nach 40 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in einer lebendigen Arbeitsgruppe, habe ich nach dem Zusammenschluss der Gemeinden ganz aus der Kirchenarbeit zurückgezogen. Unsere Arbeit war so nicht mehr erwünscht. Bei späteren Gottesdienstbesuchen schreckte mich der liturgische Konservatismus mehr und mehr ab, die Sprache hatte nichts mehr mit meinem Leben und der Aktualität zu tun. In Literatur und Menschenrechtsarbeit finde ich mehr Erfüllung für meinen Glauben

[4402 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | 5 |]

[4403 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Wir brauchen Frauen als Priesterinnen, noch und noch und noch, eher schon gestern, und zusätzlich heute und Morgen, aber jetzt. Wir brauchen begabte Jugendleiter*innen (in unserer Pfarre haben wir eine, und mi viel Erfolg!) Konservative Kreise in der Kurie gehören aussortiert, jetzt! Wir brauchen viel mehr Gemeinschaft mit allen christlichen Konfessionen (das kriegerische Patriarchat in Moskau ausgeschlossen), wie auch mit anderen Religionsgemeinschaften, die der Liebe Gottes (der Götter) verbunden sind

[4404 | männlich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[4405 | | | | |]

Ein Detail: Mir ist wichtig das die Eucharistie hochgehalten wird und nicht wenn diese möglich ist durch einen Wortgottesdienst ersetzt wird.

[4406 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4407 | weiblich | 1960 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Ich bin zwar nicht oft im Gottesdienst, doch schätze ich Klöster, Vorträge (Großveranstaltungen Katholikentag/ Kirchentag, Radio / Medien oder Veranstaltungen vor Ort), stille Zeiten in der Kirche (von daher wünsche ich mir offene Kirchen). Weiterhin wünsche ich mir eine Gesprächskultur über religiöse Themen zB über die aktuelle Predigt nicht nur im formalen Bibelkreis. Überhaupt stört mich die formale Trennung der Service-Angebote, in der Gemeinde geht es zum Teil zu wie in den öffentlichen Verwaltungen.

[4408 | weiblich | 1946 | allgemeinbildende Pflichtschule | (fast) nie | Deutschland |]

[4411 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4412 | | | | |]

Die Kirche muss alle Ressourcen die sie hat nutzen um die junge Generation (16 - 40 Jahre) bzw. die kommenden jungen Generationen für die Kirche zu gewinnen. Was dafür erforderlich ist, muss die Kirche die Jugend selbst fragen und können nur junge Menschen umsetzen. Gelingt dies in den nächsten beiden Jahrzehnten nicht, werden sich die Kirchenmitglieder um 50 - 70 % reduzieren und wird die Kirche in der

Gesellschaft keine Bedeutung mehr haben.

[4415 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

In der Stadt Wien finde ich die zusammengelegten Pfarre "nu" gelungen, weil ich natürlich nur das Beispiel der Pfarre Zur Frohen Botschaft kenne. Hier ist ein sehr gutes Zusammenspielen entstanden und wir profitieren alle von einem gemeinsamen Mehrwert und Kontakten. Am Land ist das sicher wegen der größeren Distanzen ganz anders. Zu überlegen wäre aber, ob es wirklich so viele Messen am Sonntag o. Vorabend innerhalb der Gemeinden geben muss und daher nur wenige bei der Messe sind. Ob es nicht sinnvoller wäre, Ministranten/Jungschar/Jugendliche/Caritas/Firmlinge, junge Familien in größeren Gruppen zusammenzuschließen und für sie/mit ihnen zu gestalten...

[4416 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Zukunftsträchtig: Menschen die begleiten und "Da sind wenn sie gebraucht werden" Nachteil: Falsch verstandenens Weiheamt und Klerikalismus Austausch über den Glauben von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen, auch Priestern, auf Augenhöhe Dringend nötig: Supervision der Priester, da hier gravierende Änderungen passieren,

[4418 | weiblich | 1960 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[4421 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

Ich wünsche mir, dass sich die ortsansässigen Pfarrgemeinden einen Laien oder Laiin bestimmen können, der/die die Pfarrgemeinde leitet. Oder dass das Seelsorgeteam und alle, die Verantwortung tragen dafür auch bezahlt werden. Warum sollten zum Beispiel Gottesdienstleiter*innen gratis sich vorbereiten und eine ansprechende Feier gestalten und leiten? Ich finde, Verantwortung gehört honoriert!

[4422 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4423 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mich stört, dass sich die "Kirche" (Priester, Bischöfe) nicht zu aktuellen Themen der Politik äußert und die Werte der Katholiken vertritt. (zB Corona, Kriege, Inflation.....). Die heutige Kirche ist anscheinend mit allen Entscheidungen der Politik einverstanden ! Man hört fast nie etwas in den Medien.

[4425 | männlich | 1951 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[4427 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Verwaltungsaufgaben zu zentralisieren, ist sehr sinnvoll. Nicht zentralisiert und reduziert werden sollten seelsorgerische Aufgaben. Derzeit leidet vielerorts insbesondere die Katechese unter dem Mangel an Personal und unter dem Mangel, Ehrenamtliche dafür zu begeistern und zu befähigen. Für die Erstkommunion- und die Firmvorbereitung müsste dringend ein gutes Konzept entwickelt werden und in diese sollte auch investiert werden. Die Gemeinschaft unter Christen zu erleben, sollte wir unseren Kindern und Jugendlichen nicht vorenthalten. Da kann man sicher auch für von der Konfirmationsvorbereitung kopieren und evtl. auch Freizeiten anbieten.

[4429 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Sparen wäre auch ohne Zusammenlegungen gegangen, z.B. Sekretariat, Zeitung, etc. Wenn die katholische Kirche es nicht schafft, in der Hl. Messe seriöse Predigten (statt BlaBla) zu organisieren - auch von Nicht-Priestern - und die Hl. Messe zu einem motivierenden Erlebnis umzugestalten - anstatt mit unbekanntem Liedern aus dem Gotteslob den Gesang der Gemeinde abzuwürgen - wird es auf Dauer keine Meßbesucher mehr geben.

[4431 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Veränderungen, die dringend notwendig sind, kommen von unten!

[4432 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich bin langjährig als Eigentümer, aber auch als Eigentümerversorger in der Privatwirtschaft tätig. Dabei war ich öfter als einmal mit Strukturreformen und neuen Finanzierungsformen konfrontiert, um die neuen Visionen zu finanzieren. Meine Grundsätzliche Einschätzung habe ich vorhin schon angeführt: es ist ein Fehler, für die Kernaufgaben eines Unternehmens nicht die besten Profis ein zu planen. In den Dörfern ist das Postamt zu, die Polizeistation und bei den Nahversorgern wird es weniger. Jetzt ist das Pfarramt auch

noch die meiste Zeit zu. Der professionelle "Kristallisationspunkt" in der Seelsorge wird in diesen Pfarren immer weniger wahr genommen. Es wird immer mehr eine Dienstleistungskirche, wo man ein Mindestmaß an kirchlichem Angebot "organisiert". Auf der anderen Seite liegen eine Reihe von theologisch best ausgebildeten Menschen und deren Fähigkeiten brach (viele unter ihnen Frauen, aber auch laisierte Priester). Wie bereits beschrieben, gibt es in der Privatwirtschaft Finanzierungsmodelle, wo man bei derartigen Situationen die knappe Kasse nicht als Argument für eine sich langsam zurück drehende Kernaufgabe heranziehen kann.

[4433 | männlich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich wünsche mir in der Kirche eine „Kultur des sich selbst vergessen Dürfens“, auch im Sinne von P. L. Berger „Auf den Spuren der Engel, die Wiederentdeckung der Transzendenz“. Das alles kann geschehen im Spiel, in der Musik, in der Kunst, im Feiern, im Trauern, in Arbeit und Wissenschaft, in Beziehungen, Freundschaften u.v.m. Es sind Erfahrungen, die jeder Mensch macht, gleich welcher Weltanschauung und Religion. Wir Christen haben dafür die Chiffre“ Gott, Christus, Herr. „Sinn finden“ also nicht in meinem Ego und in meiner Nabelschau, in meiner „incurvatio in me ipso“, sondern außerhalb, mein Ego transzendierend. Eine solche Ethik ist sehr leicht und sehr schwer zugleich und gehört immer wieder eingeübt, besprochen und dargestellt, und zwar möglichst von einer Gemeinschaft. Dann wird diese Lebensauffassung bestärkt und ist leichter zu leben. Gestärkt wird sie von guten Deutern der alten Geschichten in der Bibel, deren Inhalt eben genau diese Erfahrung ist, nämlich Sinn finden nicht im Ego, sondern in der Transzendenz ist (vgl. Mt 16,25 par Mk 8,35 und Lk 9,24). So eine Kultur hätte schwerwiegende Konsequenzen, weg vom sturen Ritus und festgefahrener Liturgie hin zu einer kreativen Darstellung entscheidender Lebenssituationen, etwa an den Lebenswenden, Geburt, Heirat, Tod oder Erfahrungen von Vergebung, von Trost, von Zuwendung. Aber auch Deutung des Alltags, des gemeinsamen Essens, Feierns, Trauerns, des Lebens allegemein. Dazu braucht es keine rabulistischen Ritenpfleger, weltfremde Phrasendrescher oder ängstlich dogmatisch ewig Gestrige, sondern lebensnahe Gemeindeleiter, die ihre Visionen lebensnah vertreten und leben. Mir scheint, dass die in unserer Kirche immer weniger werden oder gar nicht an die entsprechenden Stellen kommen oder gelassen werden, wo sie gebraucht würden. Es gibt ja noch einige hoffnungsvolle Zeitgenossinnen und -genossen, wir sollten uns nur noch mehr zusammentun. Das ist ein Appell an mich selber. Ich selber sehe mich sehr gläubig, aber ziemlich areligiös. Ich orientiere mein Leben nach der Bibel, weil dort viel Lebenserfahrung aufgeschrieben scheint. Die Schwierigkeit besteht darin, diesen Schatz genau zu finden und ihn für das aktuelle Leben in unserer Zeit fruchtbar zu machen.

[4434 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4436 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4437 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Da wir seit länger als 15 Jahren eine sich selbst organisierende, zumeist ohne Hauptamtliche vor Ort wirkende Personalgemeinde sind, sehen wir welche Chancen in Freiheiten von überkommenen kirchlichen Strukturen liegen, aber auch welches zeitliches Engagement und Überzeugtsein es braucht. Aber in solchen Veränderungen liegt viel Strahlkraft für das (Über-) Leben christlicher Gemeinden auch in Zukunft!

[4440 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4441 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4442 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Durch Erstkommunioskinderspezialbetreuung und gleichzeitig Ökumenischer Go-Di, keine Zeit für eine Krankensalbung. Familienrunden können Vereinzelung abhelfen, Wo-Go-Feier-Leiter, Diakone können Priester ersetzen. Laien können alle weltlichen Aufgaben übernehmen. Priester sollen heiraten dürfen!!!! Zölibat auf Zeit könnte eine Lösung sein. Soziales Engagement, das sich auch um Randgruppen kümmert, sollte von Laien ev. mit besonderer Ausbildung (Demenzerkrankte) geführt werden, Alte nicht allein gelassen werden.

[4443 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Unendlich viele zeitaufwendige, von Dilettanten geleitete Diskussionen, die absolut nichts bringen, nerven ungemein und kosten wertvolle Energien. Sollten dabei Entscheidungen fallen, werden sie nicht umgesetzt. Der dauernde Wechsel der Priester in unserer Pfarre verunsichert alle. Die Priester leiden darunter, keine Heimat zu haben. Entscheidungen werden in Gremien getroffen, die keinerlei Ahnung von dem haben, was sich auf Pfarrebene abspielt. Dem Herrn Kardinal ist das offensichtlich alles egal. Oder er wird von seinen, von ihm auf Gedeih und Verderben abhängigen Mit(?)arbeitern völlig falsch informiert. Die zweite Ebene (Weihbischöfe, Bischofsvikare) spielen zum Teil ein doppeltes Spiel. Sie geben uns mit unseren Bedenken recht, erklären aber gleichzeitig, dass sie nicht anders handeln können. Bis vor kurzer Zeit waren bei uns drei Pfarren unter einer Leitung. Wir hatten drei Priester, die wöchentlich rotierten, aber keinen echten Ansprechpartner. Und es gab seitens der drei gemeinden KEINERLEI Interesse, an Angeboten der anderen beiden Pfarren teilzunehmen. Es war auch technisch nicht möglich, da sowohl öffentliche Verkehrsmittel als auch Parkplätze fehlen. Jetzt sind wir zwei Pfarren mit zwei Priestern. Geändert hat sich nichts. Für uns gibt es nur ein einziges Anliegen: Lasst uns in unserer Pfarre Gemeinde leben. Wir schaffen das!

[4445 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Ortsgemeinde wird weiterhin der Ort sein, wo Kirche erfahren wird - und dieser Ort ist nur (noch) ökumenisch zu halten. Dabei kann die Ortsgemeinde dann durchaus konfessionelle angebote machen, die immer offen sein müssten für den je Anderen. Dazu gehört eine Theologie, die dogmengeschichtliche aufarbeitung leistet und bibeltheolog. die historisch-kritische Methode im Auge behält. Liturgisch können sich traditionelle elemente wohltuend wirken, wenn sie die symbolhaftigkeit aler Handlungen und worte spürbar macht. Zur strukturreform gehört auch die Kirchenmitgliedschaft nicht an eine Kirchensteuer zu binden - aber eine öffentliche Finanzierung im aug zubehalten - etwa nach dem italienischen Modell. Hauptamtliche sollte auf allen Ebenen gehaltsempfänger sein und Rentenempfänger , keine Pensinäre

[4447 | männlich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Randthemen bestimmen zu stark, man fühlt sich in einer bisherigen Lebensform fast nicht mehr normal. Ist schon wichtig, aber es ist dem Engagement im Ehrenamt nicht förderlich.

[4448 | männlich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Strukturreform 2021: der kollege musste von der Betreuung 3er seniorenheime wechseln zur Seniorenpastoral eines ganzen landkreises mit 9 pfarrverbänden, ein jeder zwischen 3 und 7 pfarreuen, 13 seniorenheime, viele sozualstationen etc. Wie soll ein mensch das schaffen? Natürlich ohne sekretariatsstunden, sachbearbeiter, Buchhalter u social media redakteur oder pressesprecher. Jede sparte ein paar stunden wären hilfreich, doch dafür gibts jeinen support. Und dann sind die leitenden Pfarrer dieses grossraums nur an der abdeckung bei sich interessiert und wollen den kollegen zwingen, bei ihnen die Senioren zu versorgen. Es ist sehr frustrierend. Im kurs hat jetzt der dritte kollege gekündigt und den kirchlichen Arbeitgeber verlassen. Da das gute Arbeiten hier von zuviel variablen abhängt (u a vorgesetzter pfarrer) ist es schwierig, diesen Beruf noch zu emofehlen.

[4450 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie |]

[4452 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich brauche keine Priester mehr, die sich nicht für die Belange der Gemeinde interessieren
Gemeindeleitung ist für mich abhängig von der Fähigkeit des Menschen und nicht von Weihe oder Geschlecht
Kleinere Strukturen ermöglichen mehr Nähe und Kenntnisse von Nöten und Begabungen, die man nutzen kann
Gemeinde kann Menschen Heimat und Hilfe bieten und vermitteln, wo welche Bedürfnisse sind, Nachbarschaftstreff...

[4453 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

nichts ist besser als zuvor, es gibt keinen Zugewinn. Alles was durch die größere Einheit erzwungen wird, wäre in der Freiwilligen Zusammenarbeit von kleineren Einheiten auch schon möglich. Allein bei der Zusammenlegung von Pfarreien, kann der Bischof sagen: Alle meine Pfarreien sind mit einem Priester als Leiter besetzt. Dürften Priester heiraten, kenne ich viele, die Priester geworden wären und Priester geblieben wären. Dann hätten wir nicht diesen eklatanten Priestermangel. Mit dem 2. Vat. Konzil hätte man das ermöglichen müssen. Das hielte ich für viel biblischer als die umbiblische Bildung von Großpfarreien ohne einen eigenen Pfarrer (Gemeindeleiter) vor Ort.

[4456 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Die Kirche hat Platz für ALLE auch wenn es unterschiedliche Meinungen gibt. Es braucht aber dringend andere Strukturen und "Synodale Prozesse". Dies müssen an das jeweilige Land angepasst werden. Das Handeln vieler Bischöfe und Kardinäle sollte sich mehr am Evangelium "Jesus" ausrichten und nicht das Streben nach Macht und Geld. Die Kirche entfernt sich immer mehr von mir und wird immer unglaubwürdiger. Das macht mich sehr traurig. Leider gibt es in der Kirche nicht nur den sexuellen Mißbrauch sondern auch den psychischen. Nach 40 Jahren hauptberuflicher Tätigkeit habe ich 17 Jahre sehr negative Zeiten erlebt. 19 Jahre überaus positive und motivierende die mich sehr geprägt haben und die letzten 4 Jahre liegen so in der Mitte. Jetzt, im Ruhestand, engagiere ich mich noch sehr in der ökumenischen Umwelt- und Nachhaltigkeitsarbeit was mich zum Teil sehr erfüllt. Ihnen Herr Zulehner alles Gute für Ihr Wirken und Ihr Engagement für eine Kirche mit Zukunft.

[4457 | männlich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

[4458 | weiblich | 2001 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[4459 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

In meiner Pfarre wird darauf geachtet die Asche zu bewahren und leider nicht die Weitergabe des Feuers gelebt. Daher liegt es nicht nur am Priester, sondern natürlich auch an den Pfarrmitgliedern, dass es eher eine Traditionskirche sein soll und kaum eine Beziehungskirche. Junge Menschen brauchen eine verständliche Sprache im Gottesdienst und in der Verkündigung. Wir müssen ihnen Antwort geben können auf die Frage: "Warum soll ich an Gott glauben?" Es wird sicher noch viel "sterben" müssen, damit was Neues entstehen kann. Ich bin sehr zuversichtlich, dass auch die geeigneten Strukturen gefunden werden.

[4460 | weiblich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Wir sind in unserer Pfarrgemeinde mitten in der Umsetzung der aktuellen Strukturreform. Durch die Einsprüche, die gerade in Vatikan zur Bearbeitung liegen, ist eine Situation der Verunsicherung auf einem an sich guten Weg der Umsetzung entstanden. Ich finde den Zukunftsweg der Diözese Linz prinzipiell sehr gut durchdacht und zukunftsfähig, weil er ehrenamtliches Engagement fördert und die Kirche am Ort lebendig bleibt.

[4462 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4463 | männlich | 1994 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4464 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Kirche wird gebraucht als diakonische und auch seelsorgliche Instanz, hier muss Kirche mutig ihren Auftrag erfüllen. Die Menschen müssen den Glauben als Lebenshilfe erfahren, sonst ist er sinnlos. Daran müssen sich auch die Strukturen orientieren und auch die moralischen Ansprüche, die Kirche meint zu stellen.

[4465 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Der Unterschied zwischen den Diözesen ist unverständlich und muss bereinigt werden. Kirche ohne Führung verendet. Wenn kein Hauptamtlicher es mehr kann, dann bedarf es der mit Kompetenzen und Finanzverantwortung ausgestatteten Laien. Engagement ist das wichtigste. Priester, die nichts tun, sind der größte Nachteil. Führung muss gelernt werden. Klerikale und pastorale Laien sind darin auszubilden. Medienarbeit muss gestärkt werden. Laien können gewonnen werden, wenn man ihnen dafür stets Unterstützung zukommen lässt und ihnen gebührend dankt. Hauptamtliche, die ihre Macht nicht abgeben, sind ebenso schlimm, wie Hauptamtliche, die alles durch andere machen lassen. Ehrenamtliche werden ohne Führung durch klerikale oder Laien Verantwortliche zu Menschen, die andere abschrecken. Insgesamt ist nur noch ganz wenig zu spüren, dass Kirche auch missionieren muss. Wer keine Freude und Zuversicht ausgestrahlt, verliert. Und abschließend: ausländische Priester helfen nur dann, wenn man ihr holprigen Deutsch verstehen kann. Deutschkurse sind unabdingbare Voraussetzung, will man nicht noch mehr Menschen verlieren.

[4466 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4467 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Innerhalb der Gemeinden Gruppen bilden den Spirit von Freikirchen abschauen Intensivierung und Einbindung der Jugend

[4468 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4469 | männlich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4470 | weiblich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4472 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

die reformen müssen bei uns selber anfangen!

[4473 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Nach meinen Erfahrungen der Kirche seit dem Vaticanum II und der Würzburger Synode habe ich keine Hoffnung, dass die Kirche sich zu meinen Lebzeiten reformiert. Vor allem stört mich, wie sie die Frauen behandelt. Junge Frauen haben keine Lust auf eine Kirche, die sie nicht gleichberechtigt behandelt. Wir alten Frauen haben "die Schnauze voll".

[4474 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4475 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4476 | weiblich | 1984 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[4477 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4480 | männlich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Struktur der Kirche muss sich ändern. Synodal darf nicht nur ein Schlagwort bleiben oder die Hierarchie verschleiern.

[4482 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4486 | männlich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich | Linz]

[4487 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Strukturformel sind notwendig, gehen aber zu langsam voran. Hierarchische Strukturen sind nicht mehr zeitgemäß und schrecken Menschen vom ehrenamtlichen Engagement ab. Die Kirche, insbesondere die Spitzen der Amtskirche müssen sich der gesellschaftlichen Realität stärker stellen und Antworten auf die Fragen von heute finden (Stellung der Frau, sexuelle Orientierung, tatsächliche Mitbestimmung). Ein Festhalten am Status Quo treibt die Menschen aus der Kirche. Ggf. muss man auf weltkirchlich einheitliche Positionen verzichten und den Landesbischofskonferenzen oder Bistümern eine größere Eigenständigkeit ermöglichen. Die Aufarbeitung des Missbrauchsskandals sollte sich nicht in Bitten um Verzeihung und Bußgottesdienste beschränken. Sämtliche Personalverantwortliche der letzten Jahrzehnte, die Täter gedeckt oder versetzt haben, um zu verhindern, dass das »Ansehen der Kirche Schaden erleidet« oder die rückblickend aus Naivität oder falschverstandenen Schutz ihrer Angestellten Täter in anderen Gemeinden haben weitermachen lassen, sollten von ihren Ämtern zurücktreten oder ggf. entfernt werden.

[4489 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[4490 | männlich | 1946 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Linz]

Es hat den Dialog für Österreich gegeben. Die Reformen die damals besprochen und gefordert wurden, blieben in den Schubladen. Viele dieser Laien und Mitarbeiter haben die Mitarbeit in der Kirche aufgegeben. Die Synode die Papst Franziskus angestoßen hat - findet in der österreichischen Kirche nicht statt. Die Priester und Leiter von Seelsorgeräumen sind in den meisten Fällen überfordert. Die Struktur Diözese, Dekanat und Pfarre als Organisation funktioniert nicht. Die Priester sind zu 80 % überfordert. Ich war Rechnungsprüfer der Pfarre. Den Pfarren fehlt eine transparente Rechnungslegung. Viele Pfarren dürften von der Substanz leben, was längerfristig zu finanziellen Problemen führt. In diesem Fragebogen fehlen die Fragen, über die rechtlichen und finanziellen Entwicklungen der Pfarrgemeinden. Der Sonntag ist ein wichtiger Tag für das Seelsorgsleben der Pfarre. Die Pfarrer versuchen mit möglichst vielen Messen die Pfarren bzw. einen Teil der Gläubigen zu befriedigen. Die Gottesdienstzeiten sind nicht an die Bedürfnisse vieler Gläubiger angepasst. Dies ist ein geduldeter oder nicht erkannter Grund von Bischöfen und Priestern.

[4494 | männlich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Die Aufteilung in Sozialräume, wie in München, macht es schwer, feste pastorale Teams in den Gemeinden zu binden. Für jedes pastorale Aufgabenfeld ist das Einsatzgebiet des Seelsorgers spezifisch zugeschnitten, so dass es zu weniger Kommunikation und Kooperation mit den Gemeinden und unter den Seelsorgern kommen dürfte. Es ist meines Erachtens aus der Not geboren, da sonst das Personal nicht mehr ausreicht. Es wird aber als "Innovation" verkauft. In unserer Gemeinde wird der Strukturprozess so gut es geht ignoriert und es wird versucht die bestehenden Strukturen als Lokalfarrei so lange es geht aufrechtzuerhalten. Dabei zeichnet sich durchaus ein Fatalismus und eine Zukunftsangst ab.

[4495 | männlich | 1987 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[4497 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

in unserer Pfarre war die Zusammenlegung mit einer benachbarten meiner Einschätzung nach kein seelsorgliches Problem und auch kein Problem für das bisherige ehrenamtliche Engagement. Allerdings ist das meiner Beobachtung nach in erster Linie darin begründet, dass uns ein engagierter und zuwendungsorientierter pensionierter Priester, der in den "verweisten "Pfarrhof" eingezogen ist, zur Verfügung steht und der bestellte Pfarrer der neuen Gesamtgemeinde intensiven Kontakt zu uns hält.

[4498 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4500 | weiblich | 1985 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Eine grundlegende Erneuerung der Kirche bedarf einer konsequenten Pastoral der Wertschätzung, die sich ja theologisch leicht begründen lässt. Jede Form von Ausgrenzung, Abgrenzung, Zurückweisung schadet der Kirche nachhaltig. Willkommenskultur muss neu entdeckt werden, damit unsere Gemeinden wieder glaubwürdige Orte werden für ein Evangelium von der unbedingten Liebe Gottes zu allen Menschen.

[4501 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4502 | weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[4503 | männlich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Mit unserer Strukturreform versuchen wir, die Kirche nahe bei den Menschen zu lassen und doch auf die derzeit herrschenden Mängel (Personal, Finanzen) einzugehen. Der Kirchenrechtliche Rahmen ist dabei nicht immer hilfreich, ermöglicht aber mehr, als man glaubt und diese Spielräume gilt es zu nutzen, anstatt unrealistische Änderungen zu fordern, die dann doch nicht kommen. Darauf können wir nicht mehr warten, es braucht Reformschritte schon jetzt. Die Zukunft der Kirche wird eine ehrenamtliche Kirche sein, in der die EA zumindest auf lokaler Ebene viel an offizieller Leitungsvollmacht bekommen. Daher wird sich auch das Berufsbild der Hauptamtlichen verändern müssen, die mehr als bisher die Begleitung und Unterstützung der Ehrenamtlichen in den Blick nehmen müssen und als ihren Dienst an der Kirche sehen, als dass sie versuchen, noch immer alles selbst und alleine zu machen. Dafür sind die Hauptamtlichen in vielen Diözesen schon zu wenig und es würde nur zu Überforderung, Demotivation und Ausbrennen führen, was den Beruf wieder zusätzlich unattraktiv macht und die Abwärtsspirale weiter nach unten dreht. Es braucht ein neues Miteinander von Haupt- und Ehrenamt und mancherorts auch

zumindest ein gutes Nebeneinander, wenn ersteres nicht möglich ist. Größere Räume können dieses Nebeneinander leichter ermöglichen, wenngleich es auch viel Arbeit ist, die Strukturen und Netzwerke in größeren Räumen aufzubauen. Ich sehe wenig Alternativen zu den Strukturveränderungen, mehr importierte Priester bringen uns pastoral zu wenig und benötigen auch viel Integrationsarbeit, für die wir auch niemanden haben. Dazu nehmen wir sie ihren Herkunftsländern weg, die sie auch gut gebrauchen können. Auf eine rasche Änderungen kirchenrechtlicher Rahmenbedingungen hoffe ich auch nicht, daher gilt es sich im bestehenden Rahmen so weit wie möglich zu bewegen und die Autonomie der Diözesen dort zu nützen, wo es geht. Dann ist schon viel möglich. Die Kirche wird dort lebendig sein, wo sich Menschen in der Spur des Jesus von Nazareth je nach ihren Möglichkeiten engagieren können und sie von diözesaner Seite darin gut unterstützt werden. Wo sich diese Menschen finden, da mache ich mir keine Sorgen um die Zukunft der Kirche, auch wenn sie sicher anders aussehen wird als bisher, aber die Wandlung ist an sich ja die Stärke von Kirche.

[4505 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Wichtig für die Zukunft ist, dass Laien die volle Verantwortung in einem der 4 Hauptaufgaben der Kirche bekommen. Wichtig ist auch, dass sich die wenigen noch vorhandenen Priester in vielen Bereichen zurücknehmen und Laien entscheiden lassen. Ein Nachteil kann sein, wenn Laien das Gefühl bekommen, nur für das Schließen der Lücken, die durch den Mangel an Priestern, Pfarr- und PastoralassistentInnen entstanden sind, eingesetzt zu werden.

[4506 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich arbeite als Krankenhausseelsorger im kategorialen Bereich von Kirche. Ich erfahre immer wieder, dass Krankenhaus eindeutig ein diakonischer Ort von Kirche ist. Mich stört, dass der Selbsterhaltungstrieb vieler Pfarreien wichtiger ist als die Zusammenarbeit zwischen territorialer und kategorialer Seelsorge. Manche Priester und Bischöfe vernachlässigen den Kontakt zu Seelsorgern in Krankenhäusern.

[4507 | männlich | 1962 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[4508 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Um die Lebendigkeit einer Pfarre zu fördern und zu heben, sind ständig Reformen und Verbesserungen der Dienstleistungen notwendig.

[4510 | weiblich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Strukturreformen sind sicher immer wieder notwendig; in meiner Gemeinde fehlt es aber ganz massiv an seelsorglicher Betreuung - OHNE Priestermangel. Ich habe das Gefühl unsere Geistlichen scheuen den Kontakt zu den ihnen anvertrauten Menschen. Leider ist damit eine vom Miteinander Priester/Laien geprägte Gemeinde in eine Sonntags-Messgemeinde geworden. Als ehrenamtliche Mitarbeiter fühlen wir uns total im Stich gelassen - aber wir machen trotzdem weiter.

[4511 | weiblich | 1942 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | | Wien]

[4513 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[4515 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mittelfristig sehe ich die Zukunft der Kirche nicht so sehr in den Pfarren mit Weltpriestern. Meiner Meinung nach haben Klöster aus vielen Gründen eine große Zukunft vor sich, sowohl spirituell als auch wirtschaftlich. Davon profitieren auch viele Laien. Ich würde so manche Pfarre komplett schließen...

[4516 | männlich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

Chancen: Fokussierung auf Charismen im ehrenamtlichen Engagement Fokussierung auf pastorale Zentren, an denen ein hochwertiges erwartbares Angebot verlässlich stattfindet Mobile und eher junge Menschen suchen sich ihr Angebot und Engagement ortsunabhängig Risiken: die Strukturreform orientierte sich nur an verfügbaren Priestern und schrumpfenden Zahlen. Kein anderer Reform-Ansatz wurde in Betracht gezogen. Kirche ist an sich reformbedürftig, hier passiert nichts (es bleibt bei der Absoluten Monarchie die Charismen der Frau bleibe bei den wesentlichen Ämtern außen vor. Die Identifikation von Kirche vor Ort verliert Zulauf, Verlässlichkeit und Zugkraft Alte Menschen und Kinder sind die Verlierer

[4517 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

In unserem (meine Frau eingeschlossen) Alter (> 80) sehen wir die Entwicklung gelassen. Trotzdem irritiert uns die aktuelle Diskussion (weniger ein Dialog) um den synodalen Weg. Wir meinen z.B. dass homosexuelle Paare, die liebevoll Verantwortung füreinander übernehmen, den Segen Gottes verdienen. Bei der Frage nach der Frauenpriesterschaft/Diakonen Weihe überzeugen uns keine der bisher veröffentlichten Argumente für und gegen sie. Unserer Meinung wird der Kontext unseres Evangeliums zu wenig für die Zeit interpretiert aus der es überliefert ist. Wissen hat sich seit dieser Zeit vervielfacht und es wäre an der Zeit die sich daraus ergebenden Konsequenzen für unser christliches Zusammenleben in den Dialog um den synodalen Weg einzuordnen.

[4518 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4519 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | 5 |]

Bewährte Laien sollten, wo kein geweihter Priester mehr für längere Zeit möglich ist, diese Stellen, gleich ob Mann oder Frau ausfüllen. Hier müßte vielleicht auch eine Sektorale Auswahl getroffen werden, (z.B. Schwerpunkt Familienpastoral, oder Schwerpunkt Verkündigung, ganz wichtig für Krankenhauseelsorge ein Laie mit Vefähigung) Ehrenamtlichkeit muss geschätzt werden und auch mindestens die Kosten ersetzt werden. Es geht nicht an, dass Hauptamtliche sämtliche Belege bezahlt bekommen, was nach Arbeitsrecht o.k. ist, Ehrenamtliche jedoch als "Bittsteller" immer dastehen! Der Kontakt von Ehrenamtlichen un der Kirchenhierarchie müsste kommunikativ viel besser und einfacher sein. Man hat immer das Gefühl aus der 2. Reihe zu sein! Wenn Subventionen gekürzt werden, wird dies nicht richtig kommuniziert. Auch ehrenamtliche Laien verstehen, dass wenn dies nötig ist, gespart werden muss, jdoch ist ein Gespräch -Vorher- nötig und nicht nur ein kurzfristiger Bescheid, dass das und das eingespart werden muss, Auch ehrenamtliche Laien finden oft eine Möglichkeit, die der Hierarchie nicht bekannt ist!!!! z.B. Personalsubventionen von Bewegungen! usw. Nur zu sagen, ihr dürft alles machen, nur kosten sollte es nichts, ist schon sehr frustrierend! Als älterer Mensch, schon über 40 Jahre in kirchlichen ehrenamtlichen Positionen tätig, versteht man vieles nicht mehr, wie miteinander umgegangen wird. Es ist nicht alles schwarz/weiss, es gibt gute Ansätze und ich hoffe, der hl. Geist wirkt auch in Zukunft positiv mit!

[4520 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch |]

[4523 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreform hat und wird den Pfarreien / Gemeinden vor Ort ihre Rechte nehmen. Sie sind angewiesen auf das Wohlwollen von einer zum großen Teil anonymen "Zentrale". Ich befürchte, dass die Verwaltung mit Anträgen eher zunehmen wird, was das Engagement behindert und lähmt. Ich wünschte mir eine subsidiäre Kirche, in der die Kirche vor Ort entscheidet und die Aufgaben auslagert, die sie nicht mehr bewältigen kann und keine Kirche, die meint durch Zentralisierung auf eine Großpfarre die Motivation von Haupt- und Ehrenamtlichen fördern zu können.

[4524 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4525 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien |]

[4528 | | | | | |]

[4529 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg |]

Solange immer ein Priester die Leitung von Pfarren und Seelsorgeverbänden etc. haben, bleibt die Struktur kompliziert. Die Unterschreiben Dinge mit denen sie nichts zu tun haben ... Auch in größeren Räumen braucht es "HirtInnen vor Ort" ... solange es die finz. Mittel zulassen Hauptamtliche ... alles auf EAs abzuwälzen ist meist eine Überforderung. Die Pfarre nutzen ihre finaz. Möglichkeiten schlecht (Baurecht teilweise € 100.000,- pro Jahr auf Jahrzehnte) .. verlassen sich blind auf Spende und Kirchenbeitrag. Die gemeinsame Suche nach Gott bleibt viel entscheidender als alles Reformen ... Es braucht einen erfahren Glaube und wirksames Gebet ... Über Glaube zu reden ist weitgehend Tabu (außer in der Bibelrunde) ... Gott ganz neu zu suchen ist leichter, als wir uns das vorstellen :)

[4530 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch |]

An die Ränder gehen- eine Kirche der Nächstenliebe- kleine Gruppen bilden, die sich sonntags zur Eucharistie treffen- Bildung und Vertiefungsangebote verstärken- viele Menschen sind theologisch am Stand der Erstkommunion- informieren, wozu Glauben gut ist- in schwierigen Lebenssituationen sind Menschen ansprechbar

[4531 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Das Wichtigste ist es als Kirche bei den Menschen zu sein. Offene Ohren und ein weites Herz für die Ideen, Ängste, Sorgen und Freuden zu haben. Im Augenblick scheint es mir besonders wichtig Gemeinschaftserfahrungen - ein WIR-Gefühl zu ermöglichen.

[4532 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Wenn jemand durch Weiterbildungen für bestimmte Dienste befähigt ist, z.B. Besuchsdienst im Altenheim oder Krankenhaus übernimmt, oder Taufkatechese, sollte es möglich sein, dass diese Person auch Krankensalbung oder Taufe spenden darf.

[4533 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Damit die katholische Kirche in D wieder wirksam in der Evangelisierung werden kann, braucht sie mehr Bezug zu Jesus Christus in ihren einzelnen Gliedern und die Abschaffung der Kirchensteuer. Der synodale Prozess sollte umgehend zugunsten der Mitarbeit im weltweiten Synodalen Prozess beendet werden.

[4539 | männlich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[4540 | | | | |]

Die aktuelle Lage der Kirche ist aus meiner Sicht sehr bedenklich, da sich viele Menschen mit "der" Kirche nicht mehr identifizieren können. Die vielen negativen Schlagzeilen die über Jahre hinweg immer wieder aufs Neue die Menschen erreichen, prägen ein schlechtes Bild. Viele wollen sich damit nicht in Verbindung bringen lassen oder sich gar als Teil davon sehen. Somit verliert die Kirche an Akzeptanz und somit auch die Möglichkeit den Menschen Halt und Schutz in schwierigen Lebensumständen zu geben. Viele Menschen sehen sich aber gerade danach und möchten für sich den Sinn des Lebens erkennen und Gott als ihren Lebensmittelpunkt erleben und erfahren. Doch den Weg in die Kirche finden sie dennoch nicht mehr, da vieles zu veraltet und verkrustet erscheint. Sobald eine offenerer Umgang mit den Gläubigen gefunden werden könnte, ohne steif und von oben herab zu wirken, wäre sicherlich auf lange Sicht wieder eine Belebung möglich. Leider ist es viel zu lange versäumt worden, den jüngeren Personen Kirche als Heimat zu vergegenwärtigen. Eine Öffnung der Kirche in vielerlei Hinsicht ist dringend erforderlich, nicht nur um das Überleben der Kirchen zu sichern, sondern vielmehr um allen Menschen wieder einen Weg zu Gott und seiner Liebe zu schenken. Dies ist nur in einem guten und anerkennenden Miteinander von Haupt- und Ehrenamtlichen auf Augenhöhe möglich. Ohne die ehrenamtliche Bereitschaft so Vieler ist eine funktionierende Kirche heute nicht mehr möglich und das muss so deutlich klargestellt und kommuniziert und das Ehrenamt auch gestärkt und anerkannt werden. Nur wenn wir gemeinsam und nicht gegeneinander arbeiten wird daraus ein fruchtbares Resultat entstehen, das die Menschen wieder begeistert und bewegt. Es gibt bestimmt nicht die eine Lösung, die für alle Gemeinden gleichermaßen gilt, sondern es sollten immer auch die individuellen Bedürfnisse, aber auch die Möglichkeiten vor Ort berücksichtigt werden. Wichtig ist es offen zu sein für Neues und für Veränderung, dies aber mit den Menschen vor Ort zu kommunizieren, es gemeinsam umzusetzen und zu gestalten, damit möglichst viele sich darin wiedererkennen und eine Akzeptanz spürbar wird.

[4542 | weiblich | 1967 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Auf Grund meines hohen Alters kann ich leider nicht mehr in der Pfarre mitarbeiten, was ich mit Freude und Leidenschaft seit meiner Jugendzeit getan habe. Die Strukturreformen verunsichern mich sehr. Seelsorgliche Begleitung gibt es ohne Priester nicht. Daher ist es für mich ungeheuer wichtig, dass ich mit gleichgesinnten Menschen reden kann. Das Gebet zum Hl. Geist hat größten Stellenwert und das Lesen von einschlägiger Literatur. Ich schätze auch immer wieder gewisse Beiträge in der Kirchenzeitung. Wichtig ist für mich auch jede Information die auf Sendungen in TV und Radio hinweisen, die von kompetenten Personen über Religionen und Glaubenshilfen berichten.

[4544 | weiblich | 1937 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Die Größe der Pfarrgemeinden mag unterschiedlich sein, haben sich aber im Lauf der Zeit in überschaubare Gruppen entwickelt, die von einer pastoralen Leitfigur organisiert werden, Je besser diese Pfarrer mit Ihrer Pfarre zusammenarbeitet - auf wertschätzender mitverantwortlicher Ebene- desto mehr aktive Gruppen gibt es mit steigender Zahl der Ehrenamtlichen. Ich glaube, die Größe dieser Bereiche ist

begrenzt. Eine pastorale Leitfigur kann unterschiedliche Fähigkeiten haben, sie soll aber die eucharistische Feier durchführen können. Ich habe den Eindruck, dass es begabte spirituelle Leitfiguren gäbe, die wir leider nicht einsetzen können. Dort sollte die Reform in erster Linie ansetzen. Es braucht eine Erweiterung des Personenkreises für pastorale Aufgaben um die gewachsenen Strukturen am Leben zu erhalten

[4547 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Dort, wo intensiv Gemeinschaft und soziales Engagement durch den Glauben beflügelt werden, ereignet sich für mich die Nachfolge Jesu, also Kirche.

[4549 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4554 | weiblich | 1953 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | 5]]

[4555 | | | | |]]

[4556 | | | | |]]

[4560 | weiblich | 1941 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Ein Vorteil ist m. E., dass sich Menschen über ihren Glauben Gedanken machen müssen/können. Sie gehen nicht mehr in die Kirche, "weil sich das so gehört" oder "weil alle hingehen", sondern weil es ihnen gut tut (gut tun muss). Das bedeutet nicht, dass ihnen ein Service / ein Highlight geboten werden muss oder ihnen nach dem Mund geredet werden muss, sondern, dass sie und ihre Ängste, Sorgen, Hoffnungen... Platz finden, ernst genommen werden und im Licht des Glaubens zu neuen Erkenntnissen und Zuversicht führen soll. Das sind die großen Anfragen an Kirchengemeinden: Menschen ernst nehmen und ihre Anliegen ins Licht des Glaubens stellen können. Es müssen kreative Lösungen gefunden werden: Man muss verstehen, dass "Kirche" nicht gleich der "klassischen Eucharistiefeier durch einen Priester" (+ evtl. "weltlicher Teil" nach dem Gottesdienst ohne jegliche religiöse Rückbindung) entspricht, sondern viel mehr ist: Caritas, Bibelgespräch, gemeinsames Beten... All das kann genauso "Danksagung" und "Gemeinschaft untereinander und mit Gott" sein! (Und kann von kompetenten Laien angeleitet werden). Es muss aber ein Verständnis dafür geschaffen werden, dass diese anderen Formen von Gottesdiensten nicht "weniger wert sind" oder "weniger gelten", wenn kein Priester vorsteht. Ich erlebe, dass viele Menschen, die momentan in die "Kirche" / in die klassischen Eucharistiefeiern gehen, sich davon nicht angefragt fühlen. Sie sitzen im Gottesdienst, hören zu, denken mit, sind aber in keiner Weise angefragt, aktiv zu werden / aktiv dabei zu sein. Die Bedeutung der Dienste von Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfern... muss viel ernster genommen werden, sodass möglichst viele Menschen aktiv am Gottesdienst beteiligt sind und sich nicht nur "berieseln" lassen. Wer verstanden hat, dass er selbst (wichtiger) Teil des Gottesdienstes ist, beginnt nachzudenken über den Sinn des Gottesdienstes, der Handlungen, der Worte und wird somit offener und ansprechbarer für weitere Gottesdienst-Formen und für nicht-Klerikale Leitung.

[4562 | weiblich | 1999 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]]

Ich wünsche mir mehr Zusammenarbeit aller, die sich Christen nennen (Ökumene). Manche Kirchen haben sich über mehr Reformen gewagt.

[4564 | weiblich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Bei dieser Strukturveränderung wird geschaut, dass die vorhandenen Priester aufgeteilt und so von Ort zu Ort "hetzen", aber kaum mehr mit den Leuten vor Ort Kontakt haben können. Viele Pfarren sind verwaist, kaum besetzte Pfarrbüros. Kaum erreichbare Priester (Krankensalbung, pers. Gespräche. Mehr Pastoralassistentinnen anstellen, sodass jede Gemeinde gut versorgt ist. Frauenweihe usw.

[4565 | weiblich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Österreich | Linz]

[4567 | weiblich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[4568 | männlich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Linz]

Zu den laufenden Strukturreformen zähle ich Eingliederung von Frauen unter die Hauptamtliche, mindestens durch eine Möglichkeit, Predigt/Auslegung des Wort Gottes zu halten. Eine Kirche, in der Männer allein Wort Gottes vorlesen und auslegen, Männer allein über alles entscheiden, ist frauenfeindlich, einseitig und misogyn. Von der gleichen Würde kann hier, meiner Meinung nach, keine Rede sein.

[4571 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | in einem osteuropäischen Land]

Die Strukturreformen in unserer Diözese/unserer Pfarre heißt: 2 Priester für mindestens 4 Pfarren. Es bleibt so keine Zeit für pastorale Gespräche und Begegnungen. Wortgottesfeiern werden nur im Notfall angeordnet. Die Situation der Leitung unserer Diözese, der Umgang mit bewährten und verdienten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen ist menschenverachtend. Der Widerspruch zwischen veröffentlichtem/gepredigtem Wort und Taten ist kaum auszuhalten. Ich sehe das ö. Modell mit Laienbeauftragungen für die einzelnen Pfarrgemeinden als mögliches Modell. Die Bearbeitung des synodale Vorganges wurde bei uns, so habe ich den Eindruck, nur von der Diözesanleitung bearbeitet; in den Pfarren fand keine Auseinandersetzung mit der Thematik und dem Anliegen statt.

[4572 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | | St. Pölten]

Die in der EDW vorgenommenen Strukturreformen sind nur zum Teil zukunftssträchtig. Bei kleinen (unter 2000 Katholik*inn*en) Gemeinden (die ohnehin schon nur einen Priester hatten) ist ein Zusammenführen und möglichst auch eine dadurch geschaffene Priestergemeinschaft sinnvoll (falls diese "funktioniert"). Bei ohnehin schon großen Pfarren (mehr als 4000 Katholik*inn*en) ist eine Zusammenlegung von Gemeinden nicht sinnvoll, da persönliche Kontakte kaum mehr möglich sind und das Gemeinschaftsgefühl nicht mehr gegeben ist. Problematisch sehe ich auch die Bereitschaft der Priester und Hauptamtlichen zu einer echten Zusammenarbeit. Gründe dafür können sein: Überforderung, Machtverlust, mangelnde ehrliche Kommunikation, fehlende Weiterbildung bezüglich Managementkompetenz, ... Im Blick auf die Kirche in der Welt meine ich, dass eine vielfältige Kirche mit unterschiedlichen Herausforderungen und daher Zugängen zu den Menschen und der Vermittlung des Glaubens gegeben ist. Diese Vielfalt erfordert auch vielfältige Vorgehensweisen und Strukturen. Wichtig bleibt aber die Wahrung des Gemeinsamen: Der Glaube an den einen Gott, das Beispiel Jesu und das Vertrauen auf den Heiligen Geist. Solange dies der Fall ist, bleibt die Kirche katholische (allumfassen).

[4578 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4579 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Dringende Reformen von einer priesterzentrierten monarchistische geprägten Kirche zu einer synodalen offenen demütigen geschwisterlichen und spirituellen Kirche.

[4580 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4582 | | | | | |]

Ich habe von 1992-2002 im Bistum St. Gallen gelebt und gearbeitet. Dort hatte jede Dorfpfarrei eine beauftragte "Leitungsperson": Diakon, Pastoralassistent, Katechetin, die in kleinen Einheiten zusammenarbeiteten. Das tat den kleinen Pfarreien gut. Die Kirche war im Dorf. In einer Pfarrei im Bistum St. Gallen wurden auch die Stellenprozente auf ein kleines Leitungsteam verteilt, die miteinander Gemeindeführung wahrnehmen haben. In meinem Bistum Hildesheim wurden Pfarreien aufgelöst im Hinblick auf die hochzurechnenden Priester mit Leitungsbefähigung. Diese Methode ist nun auch an ihrem Ende. Es werden anfanghaft neue Leitungsmodelle gestartet, die auch CIC 517,2 (moderierenden Pfarrer) fassen. Aber meiner Ansicht nach zu zögerlich, zu wenig mutig. Die Erfahrung mit den Lokalen Leitungsteams an den Kirchorten unserer Pfarrei zeigt aber auch, dass Getaufte mitarbeiten wollen, aber bitte keine Leitungsfunktionen übernehmen wollen .

[4584 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Danke für die Gestaltung dieser Umfrage, auch sie bringt uns/mich in den Überlegungen einen Schritt weiter. mfg

[4585 | männlich | 1975 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[4588 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[4589| | | | |]

Ich schlage vor, die Bischofskonferenz erledigt ihre Aufgaben und sorgt u.a. für eine entsprechende personelle Priester-Ausstattung ihrer Gemeinden! Bei uns Laien ist in den vergangenen Jahren der Eindruck entstanden, dass wir mit der "Strukturreform" in den Gemeinden lediglich das Versagen und die Mutlosigkeit der Bischofskonferenz "ausbaden" müssen! Umso mehr müsste das Motto lauten: "Wir nehmen nur die Besten in Ausbildung und in priesterlichen Dienst, die mit ihrem Charisma, ihrer Glaubwürdigkeit und mit ihrem sozialen Auftreten auch für die Seelsorge taugen"!! Dann kann auch das Kirchenvolk die Kirche wieder ernst nehmen und sich in den Gemeinden wieder finden! Derzeit erleben wir in vielen Gemeinden aber leider den Output aus der feigen Haltung: "Wir müssen nehmen, was wir kriegen"! Womöglich ist daher das die eigentlich notwendige Strukturreform in Inneren der Kirche: ein neues Selbstbewusstsein zu entwickeln, dass man Seelsorge und die Verkündigung des Wortes Gottes nicht Menschen überlassen kann, die im zivilen Leben nicht mitkommen und sich dann in ihrer Verschrobenheit (Komplexe, psychische Störungen, ...), seelsorglichen Unbrauchbarkeit und Leistungsschwäche (wie oft erleben wir, dass die "geistlichen Herren" Schnappatmung bis Burnout bekommen, wenn sie eine zusätzliche Jungchar- oder Ministrantenstunde pro Woche übernehmen sollen...; und das ist tatsächlich nicht überzogen oder gar sarkastisch. Das ist Realität!) in den Dienst der Kirche flüchten. Bis dieser innere Reinigungsprozess/Erneuerungsprozess vollzogen ist, sollte man die Leitung der bestehenden Gemeinden erfahrenen Laien übertragen, die das seinerzeit noch von Priestern mit Format (!) gelernt haben. Unsere Gemeinde funktioniert derzeit auf dieser Basis und der Priester ruiniert daneben zwar vieles, aber zum Glück nicht alles. Möge Gott diese Bitten erhören und uns Laien wieder eine Kirche ermöglichen, die im Zusammenwirken von Priestern und Ehrenamtlichen "gesellschaftsfähig" im wahrsten Wortsinn ist!

[4590| männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4591 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | | Salzburg]

Die Glaubwürdigkeit und Authentizität der Mitglieder in der Kirche ist wichtig. Der gelebte Glaube im Handeln und Tun ist wichtig.

[4596 | weiblich | 1983 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Innsbruck]

Wenn wir uns mit den Strukturen beschäftigen, beschäftigen wir uns nicht mit den Menschen. Wir denken die Strukturen von der Versorgung her, ohne die die Versorgen könnten damit auszustatten zu versorgen, ist es Augenwischerei. Ich mache meine Arbeit exemplarisch für alle Menschen, und wenn mich jemand fragt aus welcher Hoffnung heraus ich die Arbeit mache gebe ich Antwort. Ich merke ich könnte mich an dieser Stelle in Rage schreiben.

[4597 | weiblich | 1985 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

die Ortskirche nimmt ihre mögliche Autonomie gegenüber der zentralen Leitung in Rom zu wenig wahr.

[4600 | weiblich | 1941 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4601 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4603 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4605 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4607| | | | |]

Es ist bei schrumpfenden Gemeindemitgliedern und insbesondere fehlenden Geistlichen die einzige Möglichkeit, größere Strukturen zu formen. Die Zahl der Priester wird sich ohne fundamentale Änderungen nicht erhöhen lassen (Wegfall Zölibat, Veränderung Sexuallehre, Scheidungen ok, Homosexualität ok etc.) Laien sollten in vielen Funktionen Geistliche ersetzen (Organisation, "kaufmännische" Kirchenleitung, Bildung etc.), auch als Vollangestellte Mitarbeiter mit entsprechenden Karrierechancen Wegfall der Kirchensteuer, um vermeintliche Austrittsgründe zu entfernen Im letzten Schritt stehen wir vor der Frage einer strukturellen Ökumene, d.h. der Verschmelzung aller christlichen

Kirchen zu einer Gemeindestruktur, sonst ist (zumindest in Deutschland) ein breites christliches Angebot nicht mehr aufrecht zu erhalten

[4609 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[4610 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4613 | | | | |]

In einer Großstadtpfarre wäre es wichtig, gemeinschaftsbildende Angebote zu finden, Treffen, gedanklicher Austausch z.B.

[4616 | weiblich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die Sexualmoral gehört grundlegend geändert - Achtung und Liebe müssen die Grundlage jeder wie immer gearteten Beziehung sein.

[4617 | weiblich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4619 | | | | |]

[4620 | männlich | 1935 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4621 | | | | |]

regieren von oben nach unten hat der Welt (Evolution) noch nie langfristig gut getan. Schöpfung heißt wachsen (Evolution) im "Klima" der göttlichen Liebe. (Sehnsucht nach Beziehung, Bindung) Erst durch Beziehung entstehen "Beziehungsräume" (pastorale Räume) und erst dort darf Leitung gewählt werden.

[4623 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | St. Pölten]

[4626 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Das Problem sehe ich in der Verordnung von oben nach unten. Die Menschen wollen gefragt werden, sie schätzen das Gefühl gebraucht und ernst genommen zu werden. In der Stadt ist es etwas einfacher als im ländlichen Raum. Dort ist das WIR SIND WIR Denken noch ausgeprägter. Eifersucht spielt leider eine Rolle. Es kommt mir oft so vor, als hätten die Mitarbeiter das Verständnis des Evangeliums noch nötiger als ferner stehende Personen. Ich weiß keine Lösung, ich würde Neid, Eifersucht und Geltungssucht gerne aus der Kirche verbannen. Sie steckt ab und zu in Priestern, Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, ohne Unterschied. Aber Gott sei Dank nicht in zu vielen! Es gibt auch sehr positive Beispiele.

[4628 | weiblich | 1953 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4631 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4632 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

Die Strukturreformen sind eine Beschäftigungstherapie für die unzufriedenen Aktiven, damit sie keine Zeit haben ihre Unzufriedenheit noch stärker zum Ausdruck zu bringen

[4634 | männlich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Strukturreform in der Diözese St.Pölten vernichtet seit Jahrzehnten gewachsene pastorale Netzwerke in der Jugend-, Frauen-, Männer- und Bildungsarbeit. Angestrebte serviceorientierte kleruszentrierte Kirche widerspricht dem II Vatikanum und verhindert Übernahme der Verantwortung durch Laien.

[4635 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[4637 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Frauen sollten mehr verantwortungsvolle Aufgaben übertragen werden, auch Diakonatsdienst und Priesterinnen.

[4641 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4642 | | | | | |]

Ich möchte dem Bischof gerne vorschlagen, nicht mit "Pomp und Trara" zur Visitation zu kommen. Er dürfte sich auch gerne unangekündigt in eine Bankreihe setzen und mitfeiern damit er den Kontakt zur Basis wiederfindet und wirklich sieht, wie in den Pfarren gefeiert wird. Schreiben wie beispielsweise zur Frage der Kommunionausteilung bei Wortgottesdiensten sind entbehrlich und zeigen die Überheblichkeit der Kirchenleitung. Die Einschränkung des Segens für gleichgeschlechtliche Paare auf 15 Sekunden durch einen Kardinal ist beschämend.

[4643 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4645 | | | | | |]

Zu große Pfarren zu schaffen halte ich nicht für günstig. Mir erscheint ein Pfarrverband besser als eine Pfarre mit Teilgemeinden, weil die Gemeinschaft vor Ort darunter leiden kann. In der Großstadt trifft das wohl weniger zu.

[4646 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4648 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[4652 | | | | | |]

[4653 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Unsere Wirkkraft als Kirchengemeinde(n) fehlt, weil die Hauptamtlichen (2 Priester und mehrere Referentinnen sowie Verwaltungsleiter) den kooperativen und teamorientierten Arbeitsstil nicht vorleben. Das führt nicht nur auf der "oberen" Ebene zu Reibungsverlusten, sondern bei den Ehrenamtlichen zu burn-out, Frustration und zunehmenden Desinteresse, bis hin zum Fernbleiben beim Godi. Solange Ehrenamtliche sich als "Ausputzer" für hauptamtliche Konflikte einsetzen müssen, verpufft das pastorale Konzept; es kann nicht mit projektorientiertem Engagement gefüllt werden. Nach meinen Erfahrungen sind die organisatorischen, finanziellen Grundschwierigkeiten des Verwaltens auf Bistumsebene (Berlin/Brandenburg) noch nicht behoben. Das sind die weiteren Reibungsverluste, die ehrenamtliches Engagement, insbesondere in den Gremien, ermatten lassen. Ferner sind in den innerstädtischen Bereichen in Berlin, die Milieus, Zielgruppen nicht nur klein, sondern auch sehr dynamisch. Das erschwert die Projektdurchführung und -ziele erheblich.

[4654 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[4655 | | | | | |]

[4656 | | | | | |]

Den Frauen mehr Raum und Anerkennung geben in der Kirche, nicht nur für nachgeordnete Tätigkeiten. Wir müssen lernen, auch ohne die signifikante Präsenz von Priestern eine lebensfähige Organisation zu sein. Wir müssen künftig "machen" und vital sein, und nicht auf den Pfarrer warten.

[4657 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4659 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4660 | | | | | |]

Einbindung geschiedener Personen bzw. Geschiedener wiederverheirateter Menschen Frauen für Pastoralität und Priester-/Bischöfamt zulassen Sexualmissbrauch ist aufzuklären und sanktionieren Priester heiraten lassen

[4661 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Wien]

Die Ökumenische Bewegung ist der Schlüssel für das "Ich will, dass alle eins sind...DAMIT die Welt GLAUBE"...Da wäre auch vieles von der Evangelischen Kirche zu lernen; z.B. die LektorInnen Ausbildung und Bestellung!

[4662 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Solange der Klerus die Leitung der Kirche nicht wirklich mit den Laien teilt, Frauen in allen Fragen gleich berechtigt, werden alle Strukturreformen ins Leere laufen.

[4663 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Synodalen Weg beenden. Kein synodaler Ausschuss, Neuevangelisierung! Gebetsgruppen

[4664 | männlich | 1971 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[4668 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Schweiz |]

Es ist wichtig vor Ort zu bleiben. Kurze Wege und offene Angebote, auch von Laien geleitet. Wir müssen lernen, dass unser Glaube persönlich ist und damit jeder Verantwortung für sich selbst hat und darin in der Gemeinschaft gestärkt werden kann. Jesus ist für mich gestorben, dass ich den Weg zu Gott frei habe. Dieses muss in der pastoralen Arbeit stärker herausgearbeitet werden.

[4670 | weiblich | 1976 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[4672 | | | | |]

[4673 | weiblich | 2002 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Ich sehe die größte Bedrohung für die Kirche in einer m.E. gefährlichen Polarisierung: Auf der einen Seite behutsame (aber durchaus gesprächsbereite) Bewahrer der kirchlichen Tradition, auf der anderen Seite über das Ziel hinaus schießende Veränderungstreiber auf dem sog. synodalen Weg. (Insbesondere bei unseren nördlichen Nachbarn!) Der Weg liegt wohl in der Mitte. Als wichtigstes Kriterium und wichtigste Aufgabe dabei ist und bleibt das Gespräch, das nie abgebrochen werden darf!

[4676 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Innsbruck]

[4678 | | | | |]

[4683 | männlich | 1952 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

Strukturreform bewirkt nicht automatisch mehr miteinander aber es ist möglich. die Pfarrer sind oft nur mehr in Sitzungen die Frage der Gemeindeleitung muss neu reflektiert werden die Teamfähigkeit der Priester ist sehr sehr unterschiedlich

[4684 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[4685 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4686 | | | | |]

Endlich mehr Rechte den engagierten Laien geben., ob Frau oder Mann. Bei uns machen die ehrenamtlichen sehr viel in der Pfarre. Aber es wird alles als selbstverständlich von manchen (nicht allen) Priestern hingenommen. Einmal wurde ein Priester von einen engagierten gefragt, wieviele Sternsingergruppen haben wir heuer. Der Pfarrer sagte darauf, das ist nicht mein Job. Manche Priester kümmern sich nicht, ob es Ministranten gibt oder nicht. Vieles wird heute auf die ehrenamtlichen Laien ohne Dank abgegeben. das persönliche einladende Gespräch mit den ea. Mitarbeitern-rinnen gibt es kaum. Manche Priester scheinen vor den Mitmenschen immer auf der Flucht zu sein -obwohl sie eh nur

eine Pfarre haben.

[4687 | männlich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4690 | | | | |]

Es ist sehr viel möglich, aber die Kommunikation ist sehr wichtig.

[4692 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Schweiz |]

[4693 | | | | |]

Die wesentliche Aufgabe der Kirche wäre es, die Inhalte der Lehre neu aufzuarbeiten. Der KKK ist veraltet und nicht geeignet den Glauben zu vermitteln. Die Bibel muss erklärt werden, die ist nicht eine statische Angelegenheit. Zur Zeit ihres Entstehens war sie für eine orientalische Bevölkerung von Hirten, Fischern, Händlern, Bauern. Das ist heute anders, wir haben uns weiterentwickelt und die Missverständnisse in der Bibel müssen aufgeklärt werden. Außerdem war der Gott des Alte Testament ein Stammesgott (es gab auch andere anerkannte Götter)... Daraus ergibt sich ein neues, zeitgemäßes Christentum. Man muss ein neues Narrativ finden. Wir wollen die Gottes- und Nächstenliebe predigen. Den Feind anständig begegnen. Jesus hat uns das Jenseits verständlich gemacht. Er hat das Reich Gottes für diese Welt gewünscht - wir müssen es verwirklichen. Gott macht nicht unsere Arbeit, wir werden nicht gegängelt. Im neue Gottesbild ist Gott unser Pate. Die Kirche frönt einer Struktur aus der Römerzeit. Zumindest in Europa gibt die Demokratie, Davon ist die Kirche meilenweit entfernt. Wenn ich den den synodalen Weg richtig verstehe, soll zumindest eine Diskussion der Leitenden mit den Beteiligten erfolgen. Eigentlich ist das schon eine Weiterentwicklung der Demokratie. Wenn alte weiße Männer in Rom dies noch nicht verstanden haben, muss man sie ausschalten und wie Papst Franziskus begonnen hat, diese als Kapläne nach Afrika senden. Ärger abgelassen! Es muss möglich sein dass regionale Unterschiede gestattet werden. Eine Weltkirche ist keine uniform gestaltete Kirche - unterschiedliche Regionen der Welt habe unterschiedliche Kulturen... Es gäbe noch Vieles zu sagen...

[4694 | männlich | 1942 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4695 | weiblich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Feldkirch]

[4696 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Um endlich Kirche im jetzt zu sein, sollte es PriesterInnen geben und Priester/Priesterinnen verheiratet sein dürfen.

[4697 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4699 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4700 | männlich | 1962 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Linz]

[4701 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4704 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Habe mich als Taufchrist verstanden, wenngleich ich emeritierter Pfarrer bin.

[4705 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

Spuren Gottes in der heutigen Welt entdecken und benennen, anstatt die wenigen Gottesdienstbesuchern moralisierend zu überfordern.

[4707 | männlich | 1957 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4708 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4710|männlich|1957|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|Linz]

Für mich bewegt sich die Kirchenleitung zu wenig.salzburg. Sie lassen's laufen. Keine Verwaltungsunterstützung. Der Pfarrer hat - natürlich - keine Zeit. Anerkennung für intensiv tätige Ehrenamtliche Mangelware. Die Kirchenleitung sollte qualifizierte Ehrenamtliche akzeptieren und wertschätzen. Uam. Sie haben keinen Plan schlicht und ergreifend. Aber mitreden ist nicht gefragt, nur mitarbeiten. Kein Gespräch auf Augenhöhe. Hier findet sich noch der klerikale Ansatz.

[4711|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

[4712| | | | | | |]

[4713|männlich|1963|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[4715|männlich|1968|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|St. Pölten]

[4717| | | | | | |]

es wird notwendig werden, dass auch Frauen und kirchlich engagierte Männer zum Priesterberuf zugelassen werden. Auch wenn es derzeit noch nicht möglich erscheint. Der Mangel an Priestern, die noch mehr auf die Menschen zugehen sollten, wird einen solchen Schritt unumgänglich machen. Oder es werden die Kirchaustritte noch häufiger? Das wäre ja nicht erstrebenswert?

[4719|weiblich|1948|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[4721| | | | | | |]

[4722|weiblich|1955|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[4723| | | | | | |]

Information bes. im Religionsunterricht über andere Religionen oder Glaubensgemeinschaften und laufender Austausch mit ihnen erscheinen mir wichtig. In der katholischen Kirche wäre eine zeitgerechte Wortwahl bei Lesungen und Evangelien dringend angeraten, um Kinder und junge Menschen zu interessieren und mit ihnen in einen Dialog zu kommen.

[4724|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Gurk-Klagenfurt]

[4725|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|St. Pölten]

[4726|männlich|1976|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[4727| | | | | | |]

[4728| | | | | | |]

In unserer Pfarre war die Strukturreform eine einzige Katastrophe. Unser sehr engagierter Pfarrer, der über 20 Jahre Pfarrer war, wurde einfach zum Pfarrvikar degradiert, ein inkompetenter, unkooperativer Pfarrer der Hauptpfarre wurde zum Gesamtleitungsorgan, was für unsere Gemeinde nur Nachteile brachte. Aufgrund seiner fehlenden Führungskompetenz entstand ein Vakuum, in dem sich ehrenamtliche Wichtigtuer (Finanzreferent etc.) unangemessen aufspielten und über die Pfarrer der eingegliederten Pfarren stellen. Langgediente Pfarrer mussten plötzlich wegen Miniausgaben (Ankauf von Kerzen etc.) um Budgetfreigabe ansuchen und und und. Die Kirchenspitze (Bischof, Bischofsvikare) stellten sich taub und

abweisend gegenüber "hilfesuchenden" engagierten Pfarrmitgliedern, die die gewachsenen, lebendigen Strukturen nicht den Bach runter gehen lassen wollten. Viele Ehrenamtliche waren so frustriert, dass sie das Handtuch warfen. Alles in allem: Die Strukturreform war ein Projekt, das lebendige gewachsene Strukturen völlig kaputt gemacht hat. Unser Pfarrkindergarten wurde aufgrund der Eingliederung runtergewirtschaftet und nach 60 Jahren geschlossen, dem ursprünglichen Pfarrer, der diesen Kindergarten jahrzehntlang erfolgreich und engagiert geleitet hat, wurden alle Kompetenzen genommen, auf Elternproteste wurde nicht gehört, das zahlreiche Freiwilligen-Engagement von Eltern, die den Kindergarten durch Gratisarbeit retten wollten, wurde ignoriert. Die Kirchengspitze (Bischof und Bischofsvikare) zeigten sich als völlig ignorante Ansprechpartner. Die ganze Strukturreform war eine völlige Katastrophe, ein Zugrunderichten lebendiger Kirchenaktivitäten. Es wurde ein untätiger Pfarrer zum Oberhaupt gekürt - sehr engagierte Pfarrer wurden zu Pfarrvikaren degradiert und mussten ihren eigenen Abstieg "beantragen". Eine Sauerei sondergleichen!!!

[4729|weiblich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Xxx

[4731|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Mehr Austausch über Ideen, Wünsche und Versionen

[4732|weiblich|1963|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|festtags|Deutschland|]

[4734|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Deutschland|]

[4735|männlich|1980|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4739| | | | | |]

[4740| | | | | |]

[4741|männlich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Mehr Jugend-Angebote, dadurch ein Fundament, Mehr am Randstehende hereinholen, mehr "erlauben" Jesus in unseren Alltag bringen, sein Wort besser bringen

[4742|weiblich|1942|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[4744|weiblich|1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4745| | | | | |]

Kirche sollte offen sein für die Probleme der Menschen und nicht moralisieren und Macht ausüben..Priester sollten in Partnerschaften oder verheiratet sein dürfen.Wir sind alle verantwortlich für Menschen ohne zu urteilen und beurteilen. Man könnte alles mit Vernunft lösen,in Frieden und Liebe leben. Aber der Mensch ist stehen geblieben mit Neid, Rache ,Egoismus ,VerurteilungenZUm Glück nicht alle. Unser junger Priester ist ein wirklicher Seelsorger, er kümmert sich sehr, doch hat er viel zu viele Leute und deshalb auch weniger Zeit.Ich hoffe,dass es ihm nicht zu viel wird!Jesus wäre stolz auf ihn! Der Priester hat mir persönlich sehr geholfen und Verständnis für meine Situation gezeigt. Ich schätze ihn sehr.Solche Menschen,egal ob Mann oder Frau brauchen wir dringend!

[4746|weiblich|1954|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[4747| | | | | |]

[4752| | | | | |]

Kirche kennt nur Laien, Priester oder Ordensleute. Aber es gibt auch "Quere" mit Privatgelübden, welche, die wie Beginen leben; die Ihr Leben ebenfalls ganz in den Dienst Gottes gestellt haben. Sie leben in "Gefährtschaft" statt als geschieden, verheiratet, allein. Und sie werden belächelt! Auch hier sollte sich Kirche für die Realität öffnen. Kirche ist bunter! Eucharistiefeier ist für junge Menschen kaum noch attraktiv. Das Hochgebiet in der Form kaum noch nachvollziehbar weil unverständlich. Die Selbsthingabe kaum bewusst, ebenso der Sendungsauftrag am Ende des GDes.

[4754|weiblich| |Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4756| | | | | | |]

Die Katholische Kirche hat enorm an Glaubwürdigkeit verloren durch Machtmissbrauch, sexuellen Missbrauch und durch Gewaltausübung. Das schmerzt bis heute. Der Glaube, die Religion, das religiöse Leben sollte zu gelungenem angstfreiem Leben befreien. Das Gegenteil war der Fall. Darunter leidet die Kirche noch immer. Man muss den Menschen helfen, die Freude am Christsein wieder zu finden. Und die klassischen Dilemmas sind zu lösen: Priesteramt für Männer und Frauen, gleich an Wert und Würde, muss es geben. Sorge um die Menschen vor der Sorge um die Gebäude, nicht jede alte feuchte kalte Kirche ist erhaltenswert - zeitgemäße Feerräume sind gefragt. Gemeinschaft braucht ein Dach über dem Kopf, es muss jedoch dem Wohnstandard entsprechen, sonst geht niemand aus seinem gemütlichen Wohnzimmer raus. Soziale Fragen müssen uns beschäftigen, Gerechtigkeit und ethische Standards müssen wieder Allgemeingut werden (sonst bricht die Gesellschaft immer mehr auseinander und es ist nicht gut, wenn es Menschen schlecht geht, sie ständig Angst um ihre Existenz haben müssen). Das Klima und der Umweltschutz sind letztlich Menschenschutz und daher Thema Nummer 1 in den nächsten Jahren: wie können sich Pfarrgemeinden klimafit machen und die dzt. angebotenen Förderungen gut für die Umstellung und die Bewusstseinsbildung nützen. Friedensinitiativen und interrel. und interkulturelle Dialogprojekte müssen die Agenda abrunden. Völkerverständigung zur Friedenssicherung. Kirche muss für die Menschen da sein, egal wo sie herkommen. Sie ist kein Selbstzweck. Burnoutprophylaxe ist zusätzlich ein wichtiges Thema. Teamarbeit, synodale bzw. demokratische Gesprächsprozesse, Meinungsbildung und Entscheidungsfindung. Alternative Strukturformen: Ich denke, dass Konzepte mit Beteiligungsmöglichkeiten Zukunft haben. Menschen wollen Verantwortung übernehmen, wenn man sie fördert, begleitet, unterstützt. Alleinherrschende Leitungsmodelle sind vorbei. Strukturmodelle, die nicht auf die Nähe zu den Menschen setzen und die lokalen nahversorgenden Gemeinden aus dem Blick verlieren haben keine Zukunft und gehen am Bedarf vorbei. Wir müssen an die Ränder gehen, Menschen begleiten auf den Etappen des Lebens. Clara Cizar: "wir sollen den Menschen Gottes Liebe enthüllen!"

[4758|weiblich| 1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Es gehören Leute die nicht von Klerus die Meinung vertreten, sondern besser, auf das Volk hören.

[4761|männlich| 1951|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[4764| | | | | | |]

[4766| | | | | | |]

[4770|männlich| 1939|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Der Gaube an die dreifaltigkeit Gottes ist universal . Die Struktur der Kirche kann man heute nicht mehr universal lebern. Es macht einen Unterschied, ob ich in Europa (z.B. Österreich) oder in afrikanischen Ländern oder in Indien lebe. Für mich stellt sich auch die Frage: Sind die Menschen für die Kirchenleitung wichtig oder ihre Machtansprüche?

[4771|weiblich| 1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Kirche vor Ort sollte ein Ort der Glaubensverkündigung sein. Wichtig ist daher auch immer eine gute Predigt. Leider ist dies meist nicht der Fall. Eine fundierte Schriftauslegung der Sonntagslesungen findet oft nicht statt. Wir müssen aufpassen, dass Kirche zu keiner Funktionärskirche wird, in der Laienfunktionäre plötzlich "als Stimme der Kirche" öffentlichkeitswirksam ihre Positionen (zumeist politisch links) vertreten.

[4772|männlich| 1966|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Gleichberechtigung für Mann und Frau Gewinnen von zusätzlichen ehrenamtlich aktiven Mitarbeitern Der Pfarrer soll Partner (!) und nicht Diktierender sein

[4773 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4774 | | | | | |]

[4777 | | | | | |]

[4778 | weiblich | 1971 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | 5 |]

Wie kann ich heute vermitteln, was Jesus gelehrt hat - Liebe Gott und deinen Nächten wie dich selbst. Oder - was du willst, das man dir tu, das tu auch dem anderen?? - Scheint doch relativ einfach, und doch wird über so viele Regeln und Vorschriften gestritten, ist so viel in Formeln erstarrt. Es ist viel in Bewegung, es gibt viele gute Bemühungen, aber manchmal fehlt mir der Blick auf den Kern der Botschaft, auf das Wesentliche. Ob es wohl gelingt, die Kluft zwischen konservativ und progressiv zu überwinden....., die vielen an der Kirche Uninteressierten zu erreichen...?

[4779 | weiblich | 1945 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Ich mache inzwischen einen Unterschied zwischen Kirche im Sinne des Evangeliums und der verfassten rk - Kirche. Insofern verbleibe ich im Weinberg des Herrn, aber außerhalb ungeeigneter hierarchischer Strukturen.

[4781 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4782 | | | | | |]

Nicht nachlassen auf die Menschen zuzugehen , anzureden , sich kümmern , ... den Menschen und die Gemeinschaft im Mittelpunkt behalten

[4785 | weiblich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Strukturreform muss die Menschen mehr in den Blick nehmen, das Miteinander stärken und auch die Priester / Leitungen einbeziehen , da burnouts entstehen und die Kluft zwischen organisierendem Klerus und den Gemeindemitgliedern sonst bald unüberbrückbar wird.

[4786 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Aussagen der Bibel in unsere Zeit übersetzen und erklären.

[4787 | männlich | 1937 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4788 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Vorweg, wie Sie diesem Fragebogen entnehmen können, bis ich 83 Jahre alt. Mein eigenes kirchliches Engagement in Pfarrgemeinderat und Katholikenrat habe ich - bestärkt durch die Corona-Zeit - mit 80 Jahren aufgegeben. Meine Antworten beziehen sich folglich auf meine Erfahrungen und auf die Kontakte, die ich in der und in die Pfarrei, Kirchortsgemeinde habe. Die Erreichbarkeit von Seelsorgern wird immer schwieriger, feste Ansprechpartner für die einzelnen (Kirchort-)Gemeinden fehlen, sind notwendig, um Verlässlichkeit zu signalisieren. Ein leitender Pfarrer, der in eine bestimmte Kirchortsgemeinde nur ein- oder höchstens zweimal im Jahr selbst zur Feier des m Sonntagsgottesdienst kommt, kennt weder die Stärken noch die Schwächen dieser Kirchortsgemeinde. (Bei vielen Gottesdienstorten muss sich der leitende Pfarrer eher als "Pauluspriester" verstehen und regelmäßig die verschiedenen Gottesdienstorte aufsuchen und dort die Sonntagseucharistie feiern und mit den Menschen dort sprechen, statt in der "Hauptkirche" regelmäßig ein Hochamt zu zelebrieren. Das Engagement für Benachteiligte ist wesentlich zu erhöhen. Der Höhe des Engagements im Dienst an diesen Menschen ist das, was Außenstehende (und auch "Innenstehende") an der Amtskirche schätzen. Der Missbrauch in der Kirche und besonders die Vertuschung hat Wertschätzung und Ansehen der Kirche noch mehr geschadet als ich ahne.

[4790 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4792 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4796 | männlich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[4798 | männlich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

"Volkskirche" im alten Sinne scheint mir auf lange Sicht in Deutschland (in meinem Gesichtskreis: NRW) nicht mehr möglich. Die mittelalterliche strenge Kirchenhierarchie müsste abgebaut werden. (Ich werde das nicht mehr erleben...) Die "kirchliche" Zukunft sehe ich in kleinen Gruppen Interessierter, die sich kennen und sich auf ihrem Glaubensweg begleiten, auch durch ehrliche, evtl. suchende Gespräche ohne Floskeln. Diese "Gemeinden" werden sich an Leben und Lehre Jesu v.N. orientieren und z.B. durch überschaubare soziale Projekte in die Öffentlichkeit wirken und ausstrahlen. "Gottesdienste" müssen nicht mehr in streng festgelegter ritueller Form stattfinden, denen nicht nur geweihte "Kleriker" vorstehen dürften. Dies wird in naher Zukunft aber nicht durchzuführen sein.

[4799 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Ich habe Sorge, dass es zu spät ist für eine grundsätzliche konstruktive Veränderung in der Kirche, vor allem weil nicht alle Hauptamtlichen an einem Strang ziehen. Viele Bischöfe halten an der Hierarchie fest (Klerus/Laien-Denken), konzentrieren sich auf die lateinische Sprache in der Liturgie. Weil Reformen solange dauern und zusätzlich immer mehr Skandale aufgedeckt werden, ziehen sich engagierte Christen zurück. Reformen können nur von unten erfolgreich sein. Kleriker, die dies nicht unterstützen, sollten „auf Eis gelegt werden“. Der Ablauf eines Gottesdienstes sollte von Grund auf überarbeitet werden. Die alten Riten werden nicht mehr von jungen Menschen verstanden und schrecken ab. Die Älteren unter uns, die sie noch verstehen, brauchen aber auch etwas „Neues“ zur spirituellen Bereicherung. Abschreckend erlebe ich die vielen männlichen Priester im Altarraum und die gläubigen Frauen „himmeln“ sie an anstatt eine bunte Mischung im Altarraum zuzulassen.

[4800 | weiblich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4801 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Gemeinden sind jahrzehntlang durch Priester versorgt worden und oft wurde ihnen Verantwortung nicht zugetraut und Mitarbeit behindert. Durch den Priestermangel sollen, dürfen und müssen sie plötzlich alles selber machen. Darauf wurden Gemeinden in keinster Weise vorbereitet, obwohl die Entwicklung absehbar war. Die Ehrenamtlichen werden zu wenig begleitet, ermuntert, motiviert. Sie werden überfordert. Die Ehrenamtlichen arbeiten in ihrer Freizeit, neben Beruf und Familie. Das wird viel zu wenig berücksichtigt. Gemeindeleitung, Verwaltungsleitung wird nicht in die Verantwortung von Laien gegeben. Immer hat noch der Pfarrer das letzte Wort. Ich verstehe nicht, warum nicht viel mehr mit den anderen Kirchen zusammengearbeitet wird. Nutzung von gemeinsamen Räumen, Nutzung von gemeinsamen Personal usw. Strukturen und Konzepte werden erarbeitet und bleiben in Schubladen liegen. Dafür wird die Seelsorge sehr stiefmütterlich behandelt. Ich werde traurig, wenn ich in die Zukunft schaue. Und dabei ist die Botschaft von Jesus so befreiend und sinnstiftend.

[4804 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4806 | männlich | 1944 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[4807 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Die Kirche offener, moderner, der Zeit entsprechender, attraktiver zu gestalten.

[4808 | weiblich | 1999 | AHS, BHS, Kolleg | (fast) nie | Österreich | Linz]

Bisher hat sich auf pastoralem Gebiet noch nicht sehr viel Neues entwickelt, aber das Potential ist da, zielgruppenspezifische Angebote mit qualitativ zu entwickeln. Stimmung in der Pastoral gut, v. a. auch dank des Pastoralvorstands. Im Verwaltungsbereich war die Reform überstürzt, von oben diktiert, unausgegoren, zu wenig durchdacht, daher viele Reibereien, Ärger und Unmut. Die Öffnung und Wandlung der Ämter ist unumgänglich - mit oder ohne Strukturreform.

[4809 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich sehe für diese Form der Kirche kein Überleben. Es tut mir leid, aber es ist so. Ev ein "Gesundschumpfen" dank der Kirchenaustritte. Bei uns haben die kleinen Orte mehr Engagierte, viel mehr Fantasie. In der Regel lebt dort auch kein Geistlicher... Ob das der Grund ist, weiss ich nicht. Ich beobachte das einfach. Bei einigen Fragen hätte ich antworten wollen. Zu schön um wahr zu sein. Oder es wäre wünschenswert.

[4810 | weiblich | 1950 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | (fast) nie | Schweiz |]

Die Rolle der Frauen sollte endlich gestärkt werden (wenigstens Frauendiakonat) und der Zölibat aufgehoben werden. Auch die Arbeit der Ehrenamtlichen sollte bei den Amtsträgern (v.a. Bischöfen) mehr Wertschätzung erfahren. Negativbeispiel: Durch die Strukturreform ist unsere Gemeinde zu einer ohne Dienstsitz geworden. In einem Brief an den Generalvikar, der mit der Durchführung betraut war, haben wir (Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung) mit umfassenden Begründungen unsere Besorgnis deshalb geäußert und eine Besserstellung angemahnt. Nach Wochen ist dieser Brief abschlägig beschieden worden, ohne dass auch nur ansatzweise auf unsere Argumente eingegangen wurde. Dass man von Seiten der Amtsträger so mit engagierten Laien umgeht, hat mich tief verletzt. Wenn ich nicht in verschiedenerweise sehr positiv in unsere Gemeinde eingebunden wäre, hätte ich mir einen Austritt aus der Kirche überlegt.

[4812 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4813 | | | | |]

Weg von der hohen Theorie, hin zu den Lebensrealitäten der Menschen. Wir suchen Antworten auf die alten essentiellen Fragen - die christliche Botschaft hat diese Antworten - aber die "offizielle" katholische Kirche mit ihrer Sprache aus einer archaischen Welt kann diese Antworten nicht ausreichend in der heutigen Zeit transportieren. Es geschieht viel in den Gemeinden - aber "nach oben hin" bzw. "von oben" gibt es wenig Bewegung. Das Denken "in Jahrhunderten" funktioniert nicht mehr, es gibt keine mutigen, voranschreitenden Bischöfe. Daher bewegt sich die katholische Kirche Europas in Richtung der "eingeschworenen, kleinen Gemeinschaft der Eingeweihten" statt breitenwirksam, offen und anziehend zu sein.

[4814 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4817 | | | | |]

Vielleicht passt der Sonderfall Biel, Schweiz, nicht in das Schema dieser Befragung, da Biel per Gesetz zweisprachig ist und die frankophonen und germanophonen Mitglieder nicht immer reibungsfrei zusammenarbeiten, speziell, was die Liturgie (Kirchenlieder, Akzente, die bei der Messgestaltung gesetzt werden) betrifft. Weiters werden in unseren drei röm.kath. Hauptkirchen abwechselnd auch multiple anderssprachige Gottesdienste von den sogenannten Missionen (Sprachgruppen OHNE eigenen Kirchenraum) gefeiert. Dadurch ergibt sich ein Bild der Zerrissenheit und nach der erfolgten Umstrukturierung in einen einzigen Pastoralraum "Gesamtbiel" ist das Heimatgefühl ("meine Pfarre") total verloren gegangen. Zum heutigen Kirchenbild aus meiner Sicht: Leider ist es bei allen grossen Organisationen, seien sie politisch (Regierungen, Ministerien, NGO's) oder religiös (Vatikan), so, dass ab einer gewissen Grösse die Bewahrung einer untadeligen Fassade wichtiger ist als die Verwirklichung dringlicher Strukturänderungen. Daher werden Fehler vertuscht oder unter dem Deckel gehalten. Auf der anderen Seite ist Demokratie in unserer röm. kath. Kirche schwieriger zu verwirklichen als im politischen Bereich, da ja über die Grundlagen des Glaubens nicht demokratisch abgestimmt werden kann. Daher sollten die Verantwortlichen in der Kirche die nicht verhandelbaren Grundlagen ganz eng und genau definieren. Zu den vordringlichsten Änderungen gehören: - Die Beendigung des mehrheitlichen Ausschlusses der Frauen von leitenden Positionen im Kirchengeschehen. Schliesslich bekommt ein Kind die ersten Informationen zum Glauben von seiner Mutter - und später im Gottesdienst: mulier taceat in ecclesia??? - Die Aufhebung des Pflichtzölibats, etwa nach dem Muster der Orthodoxen: wenn man Priester/Pope bleiben will, dann kann man heiraten, wenn man Bischof werden möchte, sollte man ledig bleiben. Es mangelt ja einem Bischof, so wie einem höheren Manager ja auch sowieso die Zeit für ausreichende Familienkontakte... - Ein zwingender, intensiver psychologischer Test von Priesteramtskandidaten auf Belastbarkeit, innere Einstellung, etc., um nicht um jeden Preis Priester heranzuziehen, die später entweder im Kontakt mit dem realen Leben in Gemeinden versagen oder die auf Grund ihrer inneren psychologischen Struktur anfällig für Missbrauch sind. Theologiestudium und

Religiosität allein ist zu wenig.

[4818|männlich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

Zukunftsfähig: Vernetzung. Bildung überschaubarer Gruppen zur gegenseitigen Unterstützung und zum existenziellen Austausch, Delegation von Verantwortung nach Fähigkeiten in überschaubaren Bereichen. Kirche ist lebendig vor allem an Andersorten, wo sich Leben verdichtet, andere Normen berücksichtigt werden müssen, viele Kirche hier nicht erwarten, wie KiZas, Kliniken, Sozialzentren, Pflegeheime, Tafeln. Strukturen sollen den Blick weiten, gleichzeitig die lokale Nähe und Handlungsfähigkeit erhalten gemäß Subsidiarität, Personalität, Solidarität. Lernen von armen Kirchen hilft für die Zeit geringerer Mittel.

[4819|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

[4820|männlich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4821| | | | | | | |]

[4822|männlich|1963|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[4823|männlich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|]

[4825|weiblich|1957| |sonntags|Deutschland|]

es wird wichtig sein vor Ort Angebote zu machen, um über den Glauben in einen Austausch zu kommen, Angebote, dass sich Menschen willkommen fühlen, zuhören auf dass, was Menschen mit sich herumtragen

[4826|weiblich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4829|männlich|1943|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

[4830|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[4831| | | | | | | |]

Wir sind 20 Jahre ZU SPÄT! Die Mauer kommt näher, der Aufschlag wird tödlich sein. Die jetzt Verantwortlichen haben keinerlei Ausblick auf die Zukunft hinterlassen der kommenden Generation nichts Gutes. Diese Verantwortlichen sind dann im Ruhestand oder tot.

[4832|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|5|]

[4833| | | | | | | |]

[4834|männlich|1958|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Eisenstadt]

[4835|weiblich| |Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Deutschland|]

[4836| | | | | | | |]

[4837| | | | | | | |]

Zusammenarbeit der Pfarren in einem Seelsorgeraum kann neue Impulse setzen und mehr Angebote für die Gemeindeglieder bringen. ABER genauso sind zusätzliche Aufwände für Vernetzung und Absprachen nötig - diese Zeit will und / oder kann von einigen Ehrenamtlichen nicht aufgebracht werden. Vielen Gemeindegliedern geht der direkte Kontakt zum Priester / Pfarrer verloren, da im

Seelsorgeraum die Leitung der Messen / Wortgottesdienste immer wieder von jemand anderem übernommen wird. Ehrenamtliche Helfer (auch die Ministranten) müssen sich auf unterschiedliche Arbeitsweisen einstellen, was nicht immer leicht ist, da jeder seine Sonderwünsche hat.

[4838 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4840 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4841 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4842 | männlich | | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | 5 |]

[4843 | | | | |]

[4846 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Weniger Bürokratie, effizient zentral abgewickelt, spielt Leute frei für pastorale Aufgaben. Mehr Gestaltungsspielraum in den Teilgemeinden, jede Teilgemeinde kann ihren speziellen Fokus finden, kein Zwang zum "all-in-Angebot" mehr. Viel bessere Ergänzung möglich. Bedingung für die positiven Auswirkungen ist natürlich ein fähiger Pfarrer. Wir haben zum Glück einen :)

[4847 | männlich | 1969 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Kirche muss dahin gehen wo die Menschen sind, also Einkaufszentren, Stadtteilstadtteilbeiräte usw. Dies geschieht in Bremen in einer einzigen Gemeinde.

[4848 | weiblich | 1951 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

[4851 | | | | |]

Wichtig ist, dass die Leitungsrolle einer Pfarrgemeinde eindeutig definiert ist: Leitung hat wirklich die Leitung, ist theologisch ausgebildet, leitet die Pastoral, ist vor Ort anwesend; diese Eindeutigkeit brauchen vor allem fernstehendere Kirchenmitglieder. Die eindeutige Leitungsfunktion schmälert nicht die Notwendigkeit einer Teamstruktur. Gemeindeführung muss in der Regel an jedem Sonntag im Gemeindegottesdienst eine Rolle übernehmen (auch wenn ggf. ein Priester aus einer anderen Gemeinde eine Messe feiert), damit sie als Leitung erfahrbar wird. Beerdigung und Taufe gehören eng zur Leitungsfunktion (die pastoral zu verstehen ist).

[4852 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[4854 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Zusammenlegung organisatorischer Aufgaben Pfarrübergreifende, größere und dann auch animierendere Firmgruppen Priester wechseln einander in den Kirchen des Pfarrverbandes ab, bringt vielleicht mehr Lebendigkeit. "Sonntagsschule": Vertiefung des Glaubens(wissens) durch gute Referent(inn)en

[4855 | weiblich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4859 | | | | |]

Fühlen uns enttäuscht, weil PAss in Pension ging und nicht einmal eine Nachfolger gesucht wird! Haben zurzeit nur eine WGD-Leiterin und beide Pflegeheime sind nicht gut versorgt.

[4860 | männlich | 1950 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Es kann nicht alles auf "Laien" abgewälzt werden, nur weil Priester fehlen. Hauptamtliche sind in den Teilgemeinden notwendig. Rechtliche Einsprüche bringen die neue Pfarre durcheinander. Alles (Bezahlung, Arbeit ...) hängt in der Luft. Es soll gearbeitet werden, als ob schon Rechtskraft erwachsen wäre. Viele Priester und Hauptamtliche tun sich mit geteilter Leistung und Zusammenarbeit schwer. Viele Menschen haben durch die Nichtreaktion auf Skandale in der Kirche und anderen Gründen jedes Interesse an Kirche verloren. Ist kein Thema mehr. Weihe von Frauen ist längst überfällig. Pfarrrteilgemeinden sind

vom gratis Engagement von Laien abhängig. Es sind wenige, die viel tun. Darunter sind auch viele Frauen.

[4861 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4862 | | | | |]

Die meisten Bischöfe stehen einer wirklichen Kirchenreform im Weg. Sie geben nur dem alten Kirchenbild einen neuen Rahmen, verändern aber theologisch nichts. Es wäre dem Evangelium dienlich, wenn sich die Kirche hierzulande von Rom lossagt und ganz von vorne anfängt, damit aus der schwerfälligen Institution wieder eine Nachfolgegemeinschaft wird.

[4863 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[4864 | weiblich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Deutschland |]

Frauenpriestertum, Zoelibat in die Freiwilligkeit geben

[4865 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[4866 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4869 | | | | |]

Ich freu mich sehr, wenn angesehene und anerkannte Theologen oder religiös gebildete Persönlichkeiten ähnliche Glaubensüberzeugungen kundtun, wie sie auch mir zu eigen sind. Dann fühle ich mich nicht so einsam. Abweichler vom kirchlich vorgeschriebenen Glauben sind in den Pfarrgemeinden und oft auch in den kirchlichen Verbänden nicht gern gesehen. Was soll das, dass immer wieder und immer nur die Pfarrgemeinde als das Wichtigste der kirchlichen Gemeinschaft gewertet wird? Verbände sind genauso Kirche! (Ich erlebte und erlebe viele Mitglieder meiner Pfarrgemeinde als engstirnig, nicht gesprächsbereit, rechthaberisch, fast frauenverachtend, oft unfreundlich und leider auch oft unehrlich. Kein Wunder, dass ich mich aus der Pfarrgemeinde so gut wie raushalte.) Am Anfang des Fragebogens sollte man UNBEDINGT erfahren, wie lange das Zeitfenster zum Bearbeiten ist!!!! Ich bin 4x rausgeflogen.

[4870 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

[4872 | männlich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Die Kirche sollte Frauen zur Weihe zulassen und gleichzeitig die Eucharistie nicht vom Weiheamt abhängig machen: notfalls müssen andere Mahlformen gefunden werden - im Sinne der Emmaus-Jünger, die auch von Laien gefeiert werden können, ohne häretisch zu wirken! Kleine Gemeinschaften sind der Vorzug zu geben

[4875 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4876 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Es braucht eine Aufarbeitung von Verletzungen, von sexuellem besonders aber auch geistliche Missbrauch

[4881 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es gibt immer wieder positive Entwicklungen im Kinder- und Jugendbereich, beim Engagement im sozialen und Umweltbereich. Allerdings sehe ich die Gefahr das sich Kirche in Richtung NGO bewegt und die pastorale, geistliche Dimension vernachlässigt wird. Strukturreform grundsätzlich positiv. Allerdings starke Mängel bei Umsetzung. Viele Priester mit Leitungsfunktion überfordert und notwendige Entscheidungen werden nicht getroffen. Tendenz auch bei Ehrenamtlichen Probleme sofort auf Strukturreform zurückzuführen. Vielfach fehlt auch Verständnis für unausbleibliche Einschränkungen (z-B Kirchenschließungen) Problembewusstsein für finanzielle Einschränkungen oft nicht vorhanden.

[4882 | männlich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4884| | | | |]

Weihämter für Frauen, Laienpredigt, Wort Gottes und Patoral vor CIC, Kirchliche Machtstrukturen müssen auf ihre Synodalität überprüft und umgebaut werden im Sinne von Papst Franziskus' Wort: „Doch in dieser Kirche befindet sich der Gipfel wie bei einer auf den Kopf gestellten Pyramide unterhalb der Basis.“

[4885|männlich|1952|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Änderung des Priesterbildes >>> Diener Kleinere Gemeindeeinheiten mit einem/r per Dekret des Bischofs zuständigen Seelsorgs/Gemeindleitung Seelsorger/in muß mit Gemeindemitgliedern in Beziehung stehen Kein Zölibat, egal ob Mann oder Frau Anderer Umgang mit "Diverse", wertschätzender!

[4886|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Gestaltung der Gottesdienste: Wer auf Grund des Gesundheitszustandes mehrheitlich nur Fernseh - oder Radiogottesdienste mitfeiern kann, bekommt beinahe jeden Sonntag zwar wertvolle und hochwertige Kirchenmusik präsentiert, aber kaum bis gar nicht Lieder aus dem Gotteslob, bei denen auch diese Menschen mitsingen können. Für meine Mutter, die sehr konservativ war, war das vor ihrem Lebensende beinahe eine Strafe, sie klagte mir immer wieder: "Jetzt kann ich nicht mehr in die Kirche gehen, und dann nicht einmal mehr bei der Radioübertragung mitsingen." Dass jetzt wieder viel mehr auf 2 Lesungen und 1 Evangelium mit Psalmen Wert gelegt wird, ist natürlich richtig und wertvoll, aber meilenweit vom Verständnis der meisten Gottesdienstbesucher entfernt. Wer die Menschen im Gottesdienst beobachtet, muss bemerken, dass ab einer gewissen Länge der Texte die Aufmerksamkeit schwindet: Wäre da nicht weniger doch um einiges mehr?! Jesus ist, soweit ich es verstehe, auf die Menschen eingegangen, wenn in der Kirche aber nur auf Regeln und Formen Wert gelegt wird (ob bei bestimmten Elementen gekniet, gesessen oder gestanden werden muss), geht das vermutlich sehr weit an Jesu Absichten vorbei. Ob ein Tuch in diese Richtung, oder die Faltung....

[4888|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags| |St. Pölten|]

Anfragen, niederschwellige Angebote zum Mitdenken werden in den pfarreilichen Medien wenig gemacht - eher für und nicht mit den gewöhnlichen Pfarreimitgliedern. Was ich mitbekomme kommt von oben, nicht von unten.

[4889|weiblich|1937|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Schweiz|]

Ich bin selbst seit 10 Jahren Teil eines Seelsorgeteams einer kleinen Pfarre, seit einem Jahr Mitglied in einem Dekanatsleitungsteam und im Pastoralrat der Diözese Linz. Auf Grund meines langjährigen, ehrenamtlichen Engagements bin ich vom Sinn der Strukturreform in der Diözese Linz voll überzeugt. Ich stehe hinter den gemeinsam erarbeiteten Zielen, Pastorkonzepten, Veränderungen in der diözesanen Verwaltung, etc. Ich versuche vor Ort auch immer wieder Werbung für die anstehenden Reformen zu machen. Ich unterstütze auch das derzeit gute Leitungsteam unserer Diözese und halte dagegen, wenn über "die da in Linz" pauschal geschimpft wird. Ich kenne mittlerweile viele Personen in der Diözese und bin von ihren Talenten und ihrem guten Willen überzeugt. Wir Christen vor Ort müssen uns für unsere hauptamtlichen wie ehrenamtlichen Seelsorgern bewusst auch einsetzen. Sonst interessiert diese seelsorglichen Aufgaben bald niemanden mehr. Wenn jemand etwas schlecht macht, darf man kirchenintern kritisieren; wenn jemand etwas gut macht, soll das aufgezeigt und gelobt werden. Besonders interessant waren im diözesanen Pastoralrat auch die Berichte von Menschen, die als Delegierte beim synodalen Treffen letzten Herbst in Rom dabei waren oder als Zaungäste dort offiziell Kontakte knüpften. Die Methode des Zuhörens am runden Tisch haben wir bei einem Treffen schon ausprobiert. Wir haben diese Methode durchaus positiv und zielführend erlebt. Die Veränderungen vor Ort sind oft nicht leicht, aber unausweichlich. Die Zukunft wird zeigen, ob es der richtige Weg war. Hoffen wir darauf, dass der Heilige Geist uns begleitet.

[4891|weiblich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz|]

[4894|weiblich|1974|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Deutschland|]

[4896| | | | |]

[4897|männlich|1953|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Wien|]

[4899| | | | |]

[4900| | | | |]

[4901 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Es bedarf einer tiefgreifenden Reflexion und Auseinandersetzung mit der modernen, von den Erkenntnissen der Naturwissenschaften geprägten Welt, um zeitgemäss und überzeugend die Botschaft des Jesus von Nazareth zu vermitteln (siehe Joh 1, 18). Das schlichte Einfordern eines Glaubens wider die Vernunft, das immer noch von ultraorthodoxen Christen - Laien wie Amtsträgern - betrieben wird, ruft im besten Fall ein müdes Lächeln hervor.

[4902 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | 5 |]

- Laien kann mehr zugetraut und zugemutet werden, wenn weniger Raum für "Versorgungsmentalität" ist. Dafür brauchen sie aber kirchlicherseits Unterstützungsmöglichkeiten, Vertrauen und Anerkennung. - Ökumene kann wichtiger werden, wo sich das anbietet. - Klerikalismus und priesterliches Einzelkämpfertum kann zumindest reduziert werden, wenn tatsächlich Leitungsstrukturen partizipativer / synodaler organisiert UND praktiziert werden. Teamarbeit wird wichtiger. - Neue pastorale Felder, aufsuchende Pastoral, diakonische Aufgaben können stärker in den Blick genommen werden statt nur die seelsorglichen "Dienstleistungen", die schon immer dazu gehört haben. - Letztlich sind dringend Entscheidungen auf der kirchlichen Leitungsebene nötig, die Synodalität konsequenter umsetzen und eine dezentralere Organisation möglich machen - sodass z.B. die Weihe von Frauen ortsabhängig eingeführt werden kann.

[4903 | weiblich | 1992 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Warum fehlt in der Aufzeichnung die in Österreich etablierte 10. Diözese? Unbekannt? Das ist das Österreichische Bundesheer mit Bischof Werner an der Spitze. Vor allem HIER könnten so manche ehrenamtliche Mitarbeiter gefunden werden. Ein Ehrenamt endet halt nicht bei den Kirchenmauern um .. Uhr, oder altersbedingt sondern geht weit darüber hinaus! Und das fordert eben.

[4904 | männlich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Es wäre hilfreich, das Gemeindeleben viel stärker mit konkreten Diensten an den Menschen zu verknüpfen (Alte, Flüchtlinge, Behinderte, Arme, Alleinerzieherinnen,...). Damit würden wir aus unseren goldenen Käfigen herauskommen und die Kraft der Botschaft würde sich - uns und den anderen - viel stärker zeigen.

[4905 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4906| | | | |]

[4910 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[4912 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die derzeitigen Strukturreformen dienen ausschließlich der Erhaltung der bisherigen 'Priesterkirche' und orientieren sich in ihrer Größenordnung und Struktur an der sinkenden Zahl von (leitungsfähigen und -bereiten) Priestern. Eine echte Reform zu einer geschwisterlichen christlichen Kirche als Zeichen für die Welt von heute ist zwar die Sehnsucht von immer mehr Christen, aber realistisch kaum in Sicht. Es bleibt das Prinzip Hoffnung auf ein III. Ökumenisches Konzill!

[4913 | männlich | 1953 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4914 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Linz]

[4917 | männlich | 1970 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | St. Pölten]

[4919| | | | |]

[4920| männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Es kann nicht alles auf "Laien" abgewälzt werden, nur weil Priester fehlen. Hauptamtliche sind in den Teilgemeinden notwendig. Rechtliche Einsprüche bringen die neue Pfarre durcheinander. Alles (Bezahlung, Arbeit ...) hängt in der Luft. Es soll gearbeitet werden, als ob schon Rechtskraft erwachsen wäre. Viele Priester und Hauptamtliche tun sich mit geteilter Leistung und Zusammenarbeit schwer. Viele Menschen haben durch die Nichtreaktion auf Skandale in der Kirche und anderen Gründen jedes Interesse an Kirche verloren. Ist kein Thema mehr. Weihe von Frauen ist längst überfällig. Pfarrteilgemeinden sind vom gratis Engagement von Laien abhängig. Es sind wenige, die viel tun. Darunter sind auch viele Frauen.

[4922| männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Botschaft der Evangelien, der Bibel ist heute so aktuelle wie vor 2000 Jahren. Der Auftrag, die Frohe Botschaft weiterzutragen, gilt uns genauso wie den Menschen vor 2000 Jahren. Die Struktur der Kirche ist sekundär - primär gilt es, möglichst allen Menschen die Frohe Botschaft glaubhaft vorzuleben und wirksam zu verkündigen. Der Glaube, die Weitergabe des Glaubens wird u.a. daran gemessen, wie sehr es den Gläubigen gelingt, zum Wohl der Menschen hier und jetzt beizutragen. Wir sollten uns nicht so sehr an Dogmen orientieren sondern einen pragmatischen Ansatz wählen. Dogmatische Ansätze, die versuchen, die Bibel in ein in sich geschlossenes, widerspruchsfreies Gesetzeskorsett zu zwängen, sind vielfach versucht worden und scheiterten immer wieder kläglich. Haben wir mehr Mut und lassen uns vom Heiligen Geist lenken - haben wir mehr Gottvertrauen!

[4924| männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4925| weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4926| weiblich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[4927| weiblich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Wir sind eine Pfarrgemeinde in einem Entwicklungsraum (sehr bewusst NICHT Kirche NEU). Es gibt SEHR viel "Leben teilen", SEHR viel Mittragen der anderen Geschwister, SEHR viel soziales Engagement über den Pfarrrand hinaus (Flüchtlingsbegleitung, Wärmestube, etc.) UND SEHR viel Arbeit, die innerhalb und für den "Betrieb" der Pfarre und Gemeinde geleistet wird. Ökologisches Engagement,..... DOCH manchmal geht uns die Luft aus. Wir sind kaum attraktiv für junge Familien, nicht für Jugendliche Wir werden (hoffentlich in Würde) sterben.

[4928| weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4930| weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Deutschland |]

[4933| | | | |]

[4934| weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Ich wünsche mir eine neue Sprache in der Liturgie, weniger Schuld, Schuld, für das Hier und Jetzt Gebete und Hilfestellungen aus dem Glauben.

[4938| weiblich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Frauenpriestertum, Stärkung des Ehrenamts und ein Weg, der, statt dass sich die Hauskreise und Sonntagskirchenbesucher um sich selbst drehen, an die Ränder und zu den Betroffenen führt sind wichtig. Mangelnde Transparenz bei der Aufklärung von Missständen und eine "arme Kirche" könnten wieder zum Gewinn von Glaubwürdigkeit führen. Die Personalführung in der Kirche muss drastisch weg von der Allmacht und dem vermeintlichen Alleskönnertum von Priestern, hin zu einer Personalführung von

berufenen Christen, die diesen Job gelernt und sich darin bewährt haben! Auch Bischöfe und Generalvikare müssen nach diesem Kriterium ausgesucht werden, statt nach möglichst großer Konformität zur erstarrten Kirche.

[4939 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Viele oben gestellte Fragen sind nicht einfach zu beantworten, sondern bedürfen der umfassenden Betrachtung. Daher verbietet sich m.E. ein einfacher Klick. ---- Ein Aufbruch ist ein Weg mit Vor- und Rückschritten. Die Situation ist nicht mehr umkehrbar und ist auch eine Folge der Bevölkerungsstruktur. Mehr Vertrauen ist nötig, weniger Hierarchie und Festhalten an Strukturen. Die Strukturen sind zweitrangig. Zentral ist, dass die Suche des Menschen nach Gott dem Menschen immanent ist. Daher: wo 2 oder 3 in meinem Namen zusammen sind, ... In meinen Augen gilt es Menschen darin zu bestärken, Gott in Ihre Mitte einzuladen. Das ist alles.

[4940 | weiblich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Natur, die Franziskus hereingenommen hat, wird noch zu wenig lebendig: RAUS aus den Kirchen/rein ins Leben Resonanz in der Natur mit den 4 Jahreszeiten Ehrliches ENTSCULDIGEN bei den FRAUEN für all die ERNIEDERUNGEN neben den Hexenverbrennungen - auch heute noch soviel Wissen und Lebendigkeit geht durch die starren, alten, patriarchalen Strukturen verloren Kirche ist kein Kopfkino die lebendigen afrikanischen Kirchen sind gelebte Spiritualität die WEISEN Laien werden abgewertet, der geweihte Verklemmte wird gehypt?! Macht, Mann scheint wichtiger als Lebendigkeit WoVOR hat "die Kirche" Angst?? es gäbe so VIELE Ressourcen, würde sie bloss als solche ERKANN werden eigentlich acht man FRAU schon Jahrhunderte im DIENEN vergisst FRAUEN an die MACHT ohne mächtig sein zu müssen, sondern die innere Kraft leben Wo ist der URSPRUNG, der noch alle 4 Himmelsrichtungen ehrt, die Erde neben dem Himmel und ALLE Wesen dazwischen? WO sind die URALTEN Schriften, wo das Kreuzzeichen noch seinen körperlichen Ursprung integrierte Die Kirche hat sich von ihren WURZELN entfernt, der eigene Atem ist ihr abhandengekommen. Sie fördert unterdrückte Homosexualität unter einem falschen Deckmantel. VIELE wurden durch die Kirche traumatisiert: WO bleibt die GELEBTE Entschuldigung??

[4941 | divers | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Zukunftsträchtig: Priester werden von administrativen Aufgaben entbunden/entlastet. Nachteile: viele Probleme, z. B. die Überforderung hauptamtlichen Personals, werden nicht gelöst. Eine Reduzierung der Aufgaben oder Konzentration auf spezielle Charismen einer Gemeinde findet (noch??) nicht statt. Der kirchenrechtliche Rahmen bietet zu wenig Bewegungsfreiheit, um tatsächlich andere Formen von Kirche-Sein und Kirche-Leben umzusetzen. Entscheidungshoheit und damit Gestaltungskompetenz und -möglichkeit bleiben an das Weiheamt geknüpft. Die Kirche verharrt in ihrer Selbstwidersprüchlichkeit (z. B. in Bezug auf Menschenrechte, Diskriminierung aufgrund von Geschlecht oder sexueller Orientierung, persönlicher Freiheit des Individuums, Anerkennung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse).

[4942 | männlich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Ich habe den Eindruck, dass Strukturreformen zum Teil in Städten ganz gut funktionieren, große Zusammenlegungen im ländlichen Bereich sind schwieriger. In Einzelfällen gibt es professionell arbeitende Teams aus Haupt- und Ehrenamtlichen mit einer kompetenten Leitung. Der Normalfall ist meiner Wahrnehmung nach, dass es nicht funktioniert. Von den Strukturreformen erhoffe ich mir wenig, sie stören mich aber auch nicht. Irgendwann wird auch das zu Ende gehen. Ich denke, dass kirchengemeindliches Leben sich zunehmend verflüchtigen wird. Es lohnt sich nicht, noch viel Energie reinzustecken. Kategorie Seelsorge halte ich eher für zukunftsweisend. Und ich finde positiv, dass Personen mit theologischer und oft und sinnvollerweise weiteren Qualifikationen inzwischen auch Stellen außerhalb von Kirche finden können. Die Gefahr, die ich in unserer Kirche wahrnehme, besteht darin, dass die schrumpfende katholische Kirche mehr und mehr zur katholikal-traditionalistischen und dabei oft charismatischen Sekte wird. Junge Leute kommen zunehmend aus Kreisen wie Loretto, aus rückwärtsgewandten neuen geistlichen Gemeinschaften. Gerade in Österreich finde ich erschreckend, was sich so alles unter der von der Bischofskonferenz eingerichteten Koordinierungsstelle JAKOB findet: Focus, Das Werk, Gemeinschaft Emmanuel, KPE, KISI, Loretto, Alpha, Teen-Star. Angesichts dieser Entwicklung, deren Gefahr kaum jemand sehen will und die in Österreich anscheinend von Bischöfen insgesamt unterstützt wird und in Deutschland Unterstützer wie Oster, Woelki, Voderholzer und weitere Bischöfe und Weihbischöfe hat, komme ich mehr und mehr zum Schluss, dass man katholische Kinder und Jugendliche vor entsprechender Missionierung schützen muss. Hier aufmerksam zu sein wäre sehr viel wichtiger als alle Strukturprozessspielchen.

[4943 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Deutschland |]

Bin derzeit in einer Art kirchlichem Sabbatical.

[4945 | weiblich | 1941 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | Wien]

[4946 | männlich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | festtags | Österreich | St. Pölten]

[4948 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4950 | männlich | 1961 | |(fast) nie | Deutschland |]

Ich erlebe derzeit, dass ein neuer Pfarrer in unsere lebendige Pfarrgemeinde gekommen ist, und systematisch abdreht, was an pastoraler Arbeit geleistet wurde. Habe das Gefühl, es geht zurück zur klerikalen, konservativen teils vorkonziliarer Zeit. Ich verliere meine geistige Jdimat, in der ich mich jahrzehntelang als Pastoralassistentin, und jetzt in Pension, engagiert habe.

[4953 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[4955 | | | | |]

Diese Gedanken von Papst Benedikt XVI. bewegen mich, welche lauten: "Donnerstag, 18. Januar 2024 - Tagespost - Wir erleben heute, vor allem in den stärker entwickelten Gesellschaften, einen Zustand, der häufig durch eine radikale Pluralität, durch eine fortschreitende Verdrängung der Religion aus dem öffentlichen Leben und durch einen Relativismus geprägt ist, der die Grundwerte angreift. Das erfordert, daß unser christliches Zeugnis leuchtend und beständig und daß unser erzieherisches Bemühen aufmerksam und großherzig ist. Aus: Predigt vom 2. Februar 2011"

[4956 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ich habe mich mit der Beantwortung der Fragen oft schwer getan, weil vieles nicht unserer Situation entspricht. Ich gehöre einer Ordensgemeinde an, die in der Großpfarre einen vertraglich abgesicherten Sonderstatus einnimmt. Wir haben zwei hauptamtliche Seelsorger. Es fällt mir auf, dass bei jüngeren Priestern das Konzil oft keine Rolle mehr spielt und unter dem einen Gemeindeleiter bereits etablierte Formen unter einem anderen neu erkämpft werden müssen. Viele unserer Gläubigen sind sehr klerikal fokussiert. In einer Großstadt, wo man an "jeder Ecke" eine Kirche findet, stellt sich die Frage nach sonntäglichen Wortgottesdiensten gar nicht. Auch die Fragestellung mit den vorgegebenen Antworten fand ich oft schwierig zu verstehen.

[4959 | weiblich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4960 | männlich | 1965 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4961 | männlich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es werden zu viele Konzepte und damit Papier in die Gemeinden gebracht, die unnötige Energie verschwenden. Es wird zuviel an Personal in Gemeinden investiert. Die Kategorialeseelsorge ist meines Erachtens viel mehr gefragt und dort ist der Kontakt, die Nähe zu den Menschen dem Evangelium entsprechend. In der Gemeinde gibt es zuviel Aktivismus und Aktionen, die im Sande verlaufen. Insgesamt werden zuviel Kräfte in übergeordnete Stellen/Hierarchien vergeudet und auch viel zu viel in die Bürokratie investiert. Und das Thema Macht ist immer noch ein großes Problem in Bezug auf "Untergebene" im Hauptamt und damit verbunden: Machtmissbrauch und spiritueller Missbrauch, Mobbing... Themen wie Zölibat frei stellen, mehr Frauen, mehr Frauen in Leitungspositionen werden nicht ernst genommen. Und die kirchliche Grundordnung kennt nur Loyalitätspflichten von unten nach oben, nicht umgekehrt. Die Fürsorgepflicht (und christliche Nächstenliebe oder so was ähnliches) ist für die Verantwortlichen ein Fremdwort. Auch ist in der kirchlichen Grundordnung keine "Kontrollinstanz" gegenüber den Vorgesetzten/Verantwortlichen vorgesehen...

[4964 | weiblich | 1961 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | monatlich | Deutschland |]

Strukturierungsprozess ist vor allem Rationalisierung nach hauptamtlichen Mitarbeitern v.a. Kleriker. Kaum Förderung von kleinen überschaubaren Gemeinden mit Leitung durch geeignete Laien. Zuwenig Einbezug

der Gemeinden vor Ort in Strukturierungsprozess (Drüberfahren)

[4965 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

die Bevölkerung meines Umfelds ist sehr ländlich strukturiert, Neuhinzukömmlinge (großes Neubaugebiet) wird links liegen gelassen kirchlicherseits, die kirchlich engagierten sind 2/3 bereits (Inger) in Pension und (Noch)mitglieder früherer kirchlicher Strukturen, in die keine "Neuen" aufgenommen werden,,,, da ich aus einer sehr aktiven Gemeindestruktur nahe einer bayerischen Großstadt komme und dort sehr lange und effektiv ehernamtlich tätig war vermisse ich das Interesse der Menschen um mich herum an notwendigen Ändergen, Strukturen etc...., viele bleiben und werden kirchenfern - auch der Kirchenchor bräuchte Junge Mitglieder, nicht nur alte Damen wie mich... Ich komme aus einer multikonfessionellen Familienstruktur und bin durch das Kirchendurcheinander mit missbräuchlichen Strukturen und rückwärts gewandten Traditionen die nur ja nicht aufgegeben werden dürfen manchmal z. B. getrieben in eine altkatholische kirche zu wechseln. Die nächste wäre 30 Minuten Autofahrt entfernt - habe ich noch nicht mal besichtigt... fühle mich manchmal ziemlich heimatlos,, in meiner bayerischen Heimatgemeinde haben 1 hoffnungslos überlasteter Pfarrer und 1 noch nicht eingearbeiteter Kaplan die Sorge für 15.000 Einwohner mit 4 Pfarreien. Bei mehreren großen Alteneinrichtungen und mehr als 200 Beerdigungen jährlich : wer macht die hauptsächlich??? genau: der Kaplan... oder ein Trauerredner. Hier in Oberösterreich machte das in der Vergangenheit die frühere Gemeindeleiterin und auch der Pfarrer der 4 Pfarreien, jetzt ist nur noch der (rückgestufte)Pfarrer = von gesamt 5 möglichen Pfarrern -auch schon emeritierte- in einer Großgemeinde von 12 kleineren und größeren Orten) dafür zuständig. Halleluja. Trauungen kirchlich gab es letztes Jahr nur 2 in unserer Pfarre. War letztes Jahr auf Einladung 3 Monate als Deutschlehrerin in Kerala tätig - deshalb auch meine Zusammenarbeit mit einem Orden dort. Wir in Europa sollten glücklich sein ob der ungestörten Möglichkeit ein christliches Leben führen zu dürfen wenn wir es wollen - die indischen schwierigkeiten könnten wir nur schwerlich leben wollen,,,, wünsche mir eine REFORMIERTE katholische Kirche in einer fest zusammenarbeitenden Christenheit aller Gläubigen. KEINE absolutistische Monarchie des Papsttums mit derzeitiger Machtfülle für rückwärtig Denkende. Endlich die Gegenreformation beenden!!!!

[4966 | weiblich | 1946 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[4967 | männlich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

[4968 | weiblich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Salzburg]

Wenn der Reformprozess nicht schneller geht, dann sind die Leute, um die wir uns eigentlich sorgen sollten weg. Für viele Menschen sind wir als Kirche ohnehin schon nicht mehr (lebens)relevant. In unserer Diözese hängt jetzt viel davon ab, wie der noch zu wählende Bischof agieren wird und ob das arbeiten in dieser Kirche erträglich bleibt. Positiv für mich als hauptamtliche Laiin: Ich darf taufen!

[4969 | weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Vor allem: Die hierarchische Struktur (von oben nach unten) bedarf der Reform. Das große Volk Gottes bedarf mehr, viel mehr der Wertschätzung. Pflichtzölibat hat sich nicht bewährt. Frauen dürfen nicht mehr diskriminiert werden und müssen zu Weiheämtern zugelassen werden. Die Theologie muss vielfältig sein dürfen. Demokratie muss bei allen synodalen Bemühungen möglich sein. Mitverantwortung ist auch für die innere Stabilität wichtig. Glaubensgehorsam muss einem mündigen, selbstverantwortlichen Umgang mit dem Glauben weichen.

[4970 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Meine religiöse Heimat wird ohne Beteiligung unserer Gemeinde durch die Kirchenleitung verkauft. Ich habe bereits mehrmals überlegt auszutreten.

[4971 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4972 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich denke die Kirche ist zu groß und die Menschen darin zu unterschiedlich um eine passende Struktur für alle zu finden, so wie alles auf unserer Welt und auch die Gesellschaft, wird sich auch die Kirche weiterentwickeln, egal ob mit oder ohne Strukturreform, vieles passiert in den Pfarrgemeinden ohnehin schon lange bevor Reformen es eigentlich zulassen würden; Kirche ist immer auch ein Spiegel der

Gesellschaft, daher ist Veränderung gar nicht aufzuhalten

[4976 | weiblich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[4979 | weiblich | 1976 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4981 | | | | | |]

Strukturreform hat sich bisher trotz anfänglicher Skepsis gut entwickelt u wird immer mehr akzeptiert. Ganz wichtig ist es, Vorschläge zu entwickeln, wie man mehr Menschen zum Priestertum oder Ordens leben animieren könnte. Große Sorgen bereiten mir (uns) die Uneinigkeit in Rom bzw. die internen Angriffe auf unseren Pabst. Auch der Umgang mit Missbrauchs Fällen in der Kirche ist immer wieder ein Argument in meinem Bekanntenkreis, die Kirche zu verlassen.

[4982 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wir sollten missionarisch und visionarisch sein!

[4983 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich fürchte, die traditionelle Kirchengemeinde, wie sie sich nach dem 2. Vaticanum dargestellt hat, hat sich überlebt. Wie es weitergehen soll, ist für mich noch nicht ganz klar, aber ich denke, dafür sind vor allem die Menschen verantwortlich, die jünger sind als ich (68 Jahre). Wir leben nicht nur politisch in einer Zeitenwende, sondern auch in der Kirche. Ich bin mir sicher, dass zukünftiges kirchliches Leben ganz anders aus aussehen wird, als wir es uns heute vorstellen.

[4984 | weiblich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Stärkere Einbindung von Laien und Entklerikalisierung. Anpassung der Lethurgie an das Evangelium, d.h. weg vom Schuldbekennnis und Wandlung, hin zur "Liebe Gottes", der Realpräsenz von Jesus Christus (siehe Matthäus 28, 20) und hin zur Einheit unter uns Christen, wie sie z.B. in der Gemeinschaft von Taizé gelebt wird.

[4985 | männlich | 1950 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Deutschland |]

[4986 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4987 | | | | | |]

Auf jeden Fall müssen wir Frauen in der Kirche gleichberechtigt sein, also auch Zugang zu allen Ämtern haben. Wenn Frauen mehr Einfluss hätten, wäre die Kirche eine andere: sozialer, liebevoller, den Menschen zugewandter. Mir wäre es außerdem wichtig, dass Ehrenamtliche mit ihren Charismen gefragt sind und nicht als Helferlein. Kirche scheint mir derzeit eine "Parrallelwelt" zu sein. Während im gesellschaftlichen und Berufsleben Menschen zunehmend geschätzt sind, die Eigeninitiative entwickeln und selbst denken, ist in der Kirche noch der/die Ehrenamtliche gerne gesehen, die/der macht, was der/die Hauptamtliche/r als Hilfe braucht. Außerdem habe ich den Eindruck, das Kirchenmitglied soll ja nicht selbst denken, sonst kommt das ganze System durcheinander. Gemeinschaften können viel bewirken, wenn die Fantasie und das Interesse der Gläubigen geweckt wird, wenn man mit seinen Fähigkeiten anerkannt wird und etwas anlernen darf. Ich wundere mich immer wieder, dass die Priesterausbildung offensichtlich immer noch genauso ist wie vor Jahrzehnten. Wenn der junge Kaplan sonntags predigt, findet er meist Leute, die seine Eltern oder Großeltern sein könnten, in den Kirchenbänken vor. Und denen erzählt er dann, was sie tun sollen... Für mich ist das ein bisschen schräg. Wenn er von seinen Gedanken und Erfahrungen sprechen würde, an dem, was ihn persönlich am heutigen Evangelium beschäftigt, hätte er mein Interesse geweckt. Aber was ich tun soll, möchte ich nicht von oben nach unten gesagt bekommen!

[4988 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[4989 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[4990 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Manchmal wünsche ich mir regelrecht, die Kirche würde endgültig den Bach runtergehen. Der Verrat an der Lehre Jesu scheint mir zu groß, zu ungeheuerlich. Das Drama dabei ist, dass gleichzeitig die Gefahr so groß ist, dass Jesus unter den Trümmern dieser maroden Kirche begraben bleiben könnte. Meine Sorge ist also mittlerweile: Wie von Jesus reden ohne Strukturen? Wo Mitstreiter*innen finden? Jahrzehnte lang war ich engagiert, und das voll Freude, aber unser jetziger Pastor hat jegliche Freude am Engagement in mir erstickt. Nun weiß ich nicht, wie ich aus der so entstandenen Trägheit herausfinden soll. Lebendigkeit kann nur dort weiterwachsen, wo professionelle Leiter den Ehrenamtlichen etwas zutrauen und wenn sie neben dem Etablierten auch ganz neue Wege anbieten, mit Jesus Bekanntschaft zu machen.

[4994 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | 5]

[4996 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

Für unsere neuen Pfarre - Tassilo Kremsmünster - wurde der Start mit 1. 1. 2024 durch EINE Person, die Ehrenamtlich in der Pfarrgemeinde Kematen a. d. Krems tätig ist, blockiert. Es kann doch nicht sein, dass es ein Recht auf Verhinderung eines neuen Projektes, dass den Zeichen der Zeit vorerst Abhilfe schaffen möchte, gibt und diese Person nur an den alten Strukturen festhält OHNE Alternative - wie es besser gemacht werden könnte. Erst der VERSUCH neuer Strukturen ergibt die Möglichkeit zur Beurteilung.

[4997 | weiblich | 1951 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[4998 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland]

Ich bin sehr interessiert am synodalen Prozess und positiv überrascht von der Art der Kommunikation und Diskussionskultur während der 1. Sitzungsperiode in Rom. In unserer Diözese wird nicht geredet, nur übergestülpt, verletzt, Ideologie umgesetzt. Ich glaube, Strukturreformen lassen sich besser umsetzen, wenn gemeinsam diskutiert, gerungen, gebetet wird!

[5000 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[5001 | männlich | 1949 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Linz]

Ich war in meinen Aussagen etwas gespalten; denn ich wohne in einer Pfarrei in der ein Priester tätig ist, der einen Beruf ausübt und in dem Sinne für mich kein Seelsorger ist. Ich arbeite als Diakon in einer Pfarrei in der ich gerade das Gegenteil erlebe, die schon fusioniert hat und eigentlich gut läuft. Meiner Meinung nach müsste der Bischof die Faulenzer in die Wüste schicken; denn die machen in den Pfarreien mehr kaputt als sie gutes tun. Das schlimmste ist nach wie vor, beim Bischof und im Generalvikariat ist alles bekannt, es wird nichts unternommen. Es stehen zwei Aussagen im Raum: Der Bischof sagt: "Wenn ich ihn versetzte, habe ich die Probleme woanders!" Der Personalchef sagt: "Ich kann ihn ja nicht erschießen!" Also lassen wir alles laufen und die weglaufen (Austreten), lassen wir auch laufen.

[5004 | männlich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland]

Meine persönliche Erfahrung umfasst einen Pfarrverband aus drei ländlichen Pfarren, primär vor etwa 20 Jahren von einem engagierten österreichischen Priester geleitet, der sehr viel Laientätigkeit zugelassen hat und der als liebender Mensch große Seelsorge geleistet hat und beispielgebend auch für nicht der Kirche nahestehende Menschen war. Nach seiner Pensionierung vor etwa 10 Jahren haben zwei nigerianische Priester mehr oder weniger Mitarbeit zugelassen, ein seit zwei Jahren tätiger polnischer Priester zerstört in konservativem Kirchenverständnis zunehmend Laienmitarbeit. Aus dieser Betrachtung heraus wäre es vermutlich besser, einem größeren Verband anzugehören, wenn der/die leitende/n Priester offen sind für eine Veränderung der Kirche. Mangelnde Gesprächs- und Mediationsunterstützung auf bischöflicher Ebene erlebe ich ebenfalls als destruktiv. Daher hängt es wohl weiterhin von den handelnden Personen ab...und so lange Machtdenken die Kirche dominiert, kann eine Strukturreform nicht tiefgreifend sein - fürchte ich.

[5005 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

[5011 | | | | |]

mir gefällt und ich bewundere das Modell der Pfarre am Akkonplatz mit ihrem unglaublich kreativen Leitungsteam. Trotzdem empfinde ich, dass mir etwas fehlt, wenn es dort keine Eucharistiefeier gibt.

Manche sakramentale Feiern (Taufen, Krankensalbung) sind für mich durch Frauen bestens vorstellbar, die Eucharistie nicht. Wenn Priester in pastoralen Großräumen aber nur noch zu "Meßlesern" werden, ist das auch für sie schrecklich. Priestersein benötigt Freundschaft, Eingebundensein in Beziehungen, eben die lebendige Gemeinschaft vor Ort. Wie man das ermöglichen kann und gleichzeitig immer mehr Gemeinden begleiten soll, darauf habe ich keine Antwort.

[5012 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[5013 | | | | | | |]

[5016 | | | | | | |]

ich sehe viel ehrliches bemühen das gibt mir hoffnung dass uns in allem der geist gottes begleiten möge demut scheitern aufstehen EHRlichkeit MUT ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

[5018 | weiblich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Ich sehe extrem viele Herausforderungen, welche insbesondere die römisch-katholische in naher Zukunft angehen sollte. Die Strukturreform mit "Monster-Gemeinden" machte mir Angst - ich habe Konsequenzen gezogen. Ich bin inzwischen mit meiner Familie in die alt-katholische Kirche übergetreten. Dort ist das Gemeinde Leben sehr viel synodaler, auch wenn die Wahl der Priester wahrscheinlich in Zukunft nicht mehr möglich sein wird. Bei uns ist der Priester "nur" ein (wichtiger) Teil des Gemeinde-/ Kirchenvorstandes - aber entscheiden darf die Gemeinde (Mehrheitsentscheidungen). Wir haben jetzt demnächst eine außerordentliche Gemeindeversammlung in der über die Annahme eines Vermächtnisses zu Gunsten unserer Kirchengemeinde entschieden wird.

[5019 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5021 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Große Einheiten gehen nur, aus meiner Sicht, wenn Menschen vor Ort Leitungsaufgaben bekommen, ernst genommen werden und wertgeschätzt werden und ihre Entscheidungen nicht durch den zuständigen Priester ausgehebelt werden können. Es geht um das was die Menschen brauchen und nicht wie Mangel verwaltet werden kann. Begleitung und Schulung dieser Personen ist wichtig. Warum muss der, der die Heilige Messe feiert auch Leitung der Gemeinde sein. Hier muss sich was im Denken der Priester und der Kirche tun. Ich erlebe zur Zeit zuviele Priester, die sich nicht mehr um ihre Gemeinden kümmern und diktatorisch bestimmen, was gemacht werden darf und was nicht. Oder die Gremien hängen lassen und diese selbst ohne Hilfe agieren müssen.

[5023 | weiblich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | (fast) nie | Deutschland |]

[5025 | | | | | | |]

Die Kirche sollte zu einer Kirche werden, wo FRAUEN und Männer die gleichen Möglichkeiten und Rechte haben. Abschaffung des Zölibates!!! Kinder- und Jugendarbeit fördern.

[5026 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5028 | männlich | 1954 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Wien]

[5029 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5030 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Ich sehe die gegenwärtige Krise als Heilshandeln des Heiligen Geistes. Endlich sind wir in Kirche herausgefordert, neues zu wagen.

[5034 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Fragen der Zukunft können nur in verbindlichen Synoden mit aktiver Mitwirkung aller Gruppen (Liberal, Konservativ, ...) auf Diözesan- & Regionalebene gelöst werden. Denn jede Region hat andere

Voraussetzungen (Altersstruktur, Geographie, ...) und Erfahrungen mit der Zentrale. In geographischen Randgebieten sehen sich viel übersehen und zurückgelassen.

[5036 | männlich | 1994 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[5043 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Salzburg]

mehr Weltoffenheit Abschaffung des Zölibats Gleichberechtigung der Frauen in allen Ämtern mehr Jugendarbeit fördern Kirchenreichtümer verkaufen (Gelder für Caritas, Jugendförderung,

[5045 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Kirchensteuer in Österreich treibt viele ungewollt zum Kirchenaustritt Kirchensteuer ist eine Entscheidungshilfe sich endgültig abzuwenden

[5047 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich |]

[5048 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Strukturreformen sind unabdingbar nötig - wer will, dass die Kirche bleibt, wie sie ist, bringt sie um. Wichtig ist, dass die primäre Gestalt der Kirche die (Pfarr-)Gemeinde ist - geistvoll, nahe an den Menschen, bunt und vielfältig. Damit diese leben, sich unterschiedlich und kreativ entwickeln können, kann das größere Miteinander "Pfarre" subsidiär eine wichtige Rolle übernehmen: Gesamt- & Personalverantwortung, Aktivitäten nach außen, fähige (hauptamtliche) Gesamtleitung, Bildung, Förderung der Vielfalt, div. neue Aktivitäten, all das, was die Pfarrgemeinden für sich allein nicht leisten können... So kann eine Strukturreform sinnvoll sein. Wenn Strukturreform aber die Pfarrgemeinden zugunsten einer (zunehmend entfernten/ anonymen) Überstruktur auflöst, ihnen die Identität und Nähe nimmt, ist es "Selbstmord" (ein Wort das ich so sonst nie verwende) der Kirche (aufgrund von Priesterzahlen die Anzahl der Pfarrgemeinden regeln... - völlig unbiblisch und unchristlich; aus niederen Motiven = ängstlichen Kirchenrechtsbestimmungen ein Verrat am Auftrag Jesu).

[5049 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Wir müssen auch die Menschen erreichen, die weit abseits stehen. Das ist möglich bei Taufen, Heirat, Beerdigungen. Wenn es uns dort gelingt durch ein ansprechendes Angebot, die Menschen stutzig zu machen, dann kann sich ein Tüt öffnen. Ich habe es oft erlebt in der Krankenhauskapelle Ibbenbüren, das Patientinnen oder Patienten sich bedankt haben für den "schönen Gottesdienst". Einige sprechen uns auch auf die Predigt an. Ähnliche Erfahrungen haben wir auch in St. Ludwig gemacht. Ich persönlich habe die Erfahrung gemacht, dass bei den Hochzeiten meiner Kinder oder anderer guter Bekannte während der Feier eine Reihe der Gäste nachgefragt haben. Damit werden sie nicht grundsätzlich ihre Haltung zur Kirche verändern, aber vielleicht werden sie ein wenig nachdenklich. Was mich heute bewegt: Gerade in Zeiten wie jetzt haben wir eine Botschaft, die Versöhnung und Gemeinschaft anbietet. Leider wird diese Botschaft durch das konkrete Auftreten der Amtsinhaber verdeckt. Warum verzichten sie nicht endlich auf ihr Vetorecht! (Unser Pfarrer hat das 1967 getan und gute Erfahrungen gemacht) Das könnte Vertrauens schaffen. Warum treten die Bischöfe immer noch im Ornat auf? Ich wünsche mir endlich auch eine liturgische Sprache und Bilder, die die Menschen - ich denke an meine Enkel- auch verstehen.

[5051 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Insbesondere halte ich eine Balance zwischen lokalem Geschehen und den Vorgängen in der Großpfarre für wichtig: - wechselnde Orte bei Angeboten für alle innerhalb der Pfarrei, damit alle Lokalgemeinden angemessen gesehen werden und agieren können - Akzeptieren und fördern von individuellen Impulsen in den Lokalgemeinden und Wahrnehmen solcher Impulse als "Gast" - Unternehmungen zum gegenseitigen Kennenlernen, ohne das lokale Zuhause zu beseitigen

[5052 | männlich | 1963 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[5054 | | | | | |]

Ich glaube, dass die Menschen die Kirche brauchen, aber die Kirche es gerade nicht schafft, den Zugang zu den Menschen zu finden. Wenn man mit Menschen über den Glauben redet, dann kommen sehr schnell persönliche schlechte Erfahrungen oder Skandale zum Gespräch. Früher ist man am Sonntag in die Kirche gegangen, weil es sich gehört hat. Das hat heute keine Bedeutung mehr, die Autorität ist nicht mehr so groß. Ob früher die Menschen gläubiger waren, wage ich zu bezweifeln. Junge Familien sehen, glaube ich,

in der Kirche schon teilweise ein Haus, das Sicherheit gibt und das sie auch ihren Kindern zeigen möchten. Ich glaube, dass die Menschen den Kern und die innere Motivation eines religiösen Lebens erfahren müssen, um den Sinn zu sehen und sich dafür zu engagieren.

[5056 | weiblich | 1985 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Die Gleichberechtigung der Vielfalt in einer Gemeinde muss immer wieder betont werden.

[5057 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Mir geht es sehr darum, in der Kirche die Frauen mit den Männern gleichzustellen, zumindest das auch im NT vorhandene Diakonat für Frauen müsste rasch eingeführt werden, das ist das Mindeste. Das Zölibat gehört reformiert und zum freiwilligen erklärt, dann wäre auch die Weihe der Frauen eine reale Möglichkeit. Rasch geändert gehören frauenverachtende Passagen in den Lesungstexten, weil sie im Wesentlichen nur dem damaligen Zeitgeist entsprechen, aber heute sicher kein Wort der Verkündigung darstellen können.

[5058 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

[5059 | | | | |]

In Zukunft sehe ich eine gemeinsame Christliche Kirche, aus allen Glaubensrichtungen. Motto: wir sind Alle Kinder Gottes. Lasst uns versuchen, in Vertrauen, Liebe und gegenseitiger Achtung in unserer Welt zu leben. Versuchen wir: die Gier nach Geld, Macht, Herrschsucht zu unterbinden.

[5060 | männlich | 1943 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Ich finde, dass unser derzeitiger Pastor die Kirche gut in die Zukunft bringt. Die Leute werden auch gut auf das Ehrenamt vorbereitet und sind auch sehr bereit, sich einzubringen. Dazu kommt ein hervorragender Kirchenmusiker, der auch einen Teil der Aufgaben erfüllt. Ich nehme aber an, dass die Situation nicht in allen Kirchen vergleichbar ist. Es sind nicht nur einfache Gläubige in der Gemeinde, sondern auch zahlreiche Akademiker, wodurch das Klima besonders gut ist.

[5061 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5064 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[5065 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5067 | | | | |]

[5068 | | | | |]

[5070 | | | | |]

Ich warte noch ab. Wir sind am Beginn der Strukturreform. Ich versuchte in meiner Sparte die Senioren der anderen Pfarre einzubeziehen, was zum Teil gelungen ist.

[5071 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[5074 | | | | |]

Die Strukturreformen müssen immer mit einer spirituellen Erneuerung des Einzelnen und der Gemeinde verbunden sein. Aus der Kirche auszutreten, ist keine Lösung. Auftreten statt austreten, Wer austritt, läuft Gefahr, dass der Glaube allmählich verdunstet. Die Weltkirche muss vor allem dezentraler werden, damit man den Kulturunterschieden gerecht wird. Sollte die kommende Weltsynode nicht wenigstens Frauen als Diakoninnen zulassen, wird die Austrittswelle hierzulande rapide weiter ansteigen. Neben dem zölibatären Priester muss es unbedingt auch den verheirateten geben, in weiterer Zukunft auch in weiblicher Form... Die sakramentale Struktur der Kirche muss erhalten bleiben, aber in geerdeter Form.

[5078 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Für mich ist das wichtigste strukturelle Anliegen das Erreichen von Geschlechtergerechtigkeit. Die Kirche nimmt sich viel an Potenzial, solange sie Frauen schlussendlich doch als diejenigen sieht, die sie als "die anderen" - gegenüber den Männern - definiert. Wichtig ist für mich auch, die sexuelle Orientierung oder die Geschlechtszugehörigkeit nicht zu einem entscheidenden Faktor zu machen. Strukturelle Ungerechtigkeiten (Ausschluss der Frauen von den Weiheämtern und damit u.a. von der Leitung, zu hierarchische Struktur, Zölibat als Vorschreiben der Lebensform) in der Kirche hemmen den Einsatz der Kirche für Menschen in Not, Verbindung mit dem Göttlichen, Einladung zum Leben im Geist Jesu. Daher ist die Besinnung auf gerechte Strukturen fundamental wichtig für den gesamten Glauben. Die Kirche sollte mutiger sein, damit strukturelle Veränderungen nicht ewig dauern.

[5079 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[5080 | | | | |]

Ich bin sehr am christlich-jüdischen Gespräch interessiert. Hier liegt m.E. ein entscheidendes Arbeitsfeld vor uns: wie jüdisch ist das "Christentum"? Warum ist so wenig vom Juden Jesus in Predigten zu hören? Das Judentum ist keine "andere Religion", sondern die Religion des "Sohnes" und somit DNA des "Christentums". Wie können die neueren theologischen Erkenntnisse diesbezüglich in Gemeinden ankommen?

[5081 | männlich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[5086 | weiblich | 1951 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[5087 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5088 | weiblich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Die Kirche muss bescheiden werden um glaubwürdig zu bleiben. Gesund schrumpfen ist gefragt, auch in der Nutzung von unnötig teuer zu unterhaltenden Gebäuden. Von Amtsträgern erwarte ich ein brüderliches Miteinander und nicht Hierarchie. Die, die sich engagieren wollen, sollten gefördert und nicht ausgebremst werden, so Frauen als Leiterinnen von Gottesdiensten. Vereinsamte Priester sind nicht in der Lage zu dienen, Partnerschaft als Lebensweise muss auch ihnen zustehen.

[5089 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Nachteile: Pfarrer sind überfordert und schlagen viele Türen zu. Das Leben der Kirchengemeinde soll nicht nur von oben beeinflusst werden. Ehrenamt wird derzeit sehr ausgenutzt, um den Seelsorgeraum besser da stehen zu lassen.

[5090 | weiblich | 1964 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Graz-Seckau]

Die Strukturreformen gehen am Kern vorbei. Es geht letztlich um das Geld, ohne dies so deutlich zu benennen. Solange Menschen in Ihrem gesamten Wesen nicht verstanden und angenommen werden, bleibt vieles in der Kirche ein scheinheiliges Tun. Ich habe die Biographie von Pierre Stutz gelesen, die mich sehr anspricht; darin geht es ja auch um die grundlegenden Reformen der Kirche. Bei all dem geht es nicht allein um Veränderungen bei den Amtsträgern; auch "Laien" können BlockiererInnen sein. Aber eines wird mir in der derzeitigen Situation immer klarer: wenn der Pfarre oder der Bischof nicht will, geht nichts. Sie öffnen das Tor für Resignation und Rückzug der Kirchenmitglieder. Bezeichnend dafür ist auch, dass wahrscheinlich die wenigstens in unseren Pfarrgemeinden wissen, was der synodale Vorgang ist. Ich erlebe viele Tode in unserer Kirche und rechne mit Gott als kundigen Gärtner, der weiß, wie aus Abgestorbenem nährstoffreicher Kompost für die Zukunft wird. Ich arbeite liebend gerne im Garten. Glück und Segen auf Ihren weiteren Wegen!!!

[5097 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Zukunftsträchtig: über den eigenen Tellerrand hinausschauen, andere Ideen und Herangehensweisen kennenlernen und die eigene Motivation dadurch stärken
Nachteil: Priester werden zu sehr belastet (wenn sie ihren Dienst ernst nehmen) - die Räume sind meist zu groß in ländlichen Bereich fährt der Priester in seinem Verantwortungsbereich nur mehr hin- und her (Messen, Besprechungen, Sakramente...) Priester müssen notgedrungen zu Managern werden, wollen aber eigentlich vorallem/nur pastoral tätig sein
Den Gemeindeleitungskurs der EDW wirklich ernst nehmen und die Teilnehmer:innen gezielt für

Leitungsaufgaben in ihrer Gemeinde ansprechen und mit Dekret einsetzen. Fortbildung für Hauptamtliche und Ehrenamtliche anbieten und dezidiert einfordern. Bei (ausländischen) Priestern die Akzeptanz von Wortgottesdienste vergrößern. Austauschmöglichkeiten für (verheiratete) Paare und Priester fördern - nach dem Vorbild von "Marriage Encounter", um das gegenseitige Verständnis für die Anforderungen der je eigenen Lebenssituation zu vertiefen. Diakoninnen zulassen! Frauen in der Kirche stärken! In der Priesterausbildung daran arbeiten, dass Frauen als gleichwertig/ebenbürtig gesehen werden, dass sie nicht nur "Eva" oder "Maria" sind. Verheiratete und unverheiratete Priester nebeneinander in der katholischen Kirche zulassen. Auch für Petrus war es möglich, verheiratet zu sein und gleichzeitig den Dienst in der Gemeinde zu tun! Von Laien wird es derzeit ganz selbstverständlich erwartet, dass sie Beruf, Ehe und Familie UND Engagement in der Kirche unter einen Hut bringen und das auch noch ehrenamtlich OHNE BEZAHLUNG! Viele Priester vereinsamen durch den Zölibat und/oder haben überhaupt keine Vorstellung vom "weltliche Leben" in einer Familie, aber umso mehr Ratschläge, wie es funktionieren soll. Es muss auch für kath. Priester möglich sein, dass sie weiter Dienst tun, wenn sie eine Frau kennen und lieben lernen und dann heiraten. Verheirateten ehemaligen Priestern den Weg zurück zum Dienst in der Kirche ermöglichen. Diakone sollen noch einmal heiraten dürfen, wenn die Frau stirbt. Der synodale Weg, den Papst Franziskus eingeschlagen hat, soll noch weiter vertieft werden: jn den Pfarrgemeinden werden Moderator:innen gebraucht, die Gruppen auf diesem Weg der Gesprächskultur führen.

[5098|weiblich|1961|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[5102|männlich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Schweiz|]

[5103|männlich|1954|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Österreich|Wien]

Ich möchte dass viel mehr Augenmerk auf die Seelsorge gelegt wird. Persönliche Präsenz bei den Menschen stehen für mich im Vordergrund. Wir brauchen konkrete Konzepte für Kinder/ Familie/Schul/ Seniorenkatechese. Den meisten Gemeindemitgliedern ist es nicht bewusst, dass sie sich mit ihren Fähigkeiten einbringen können. Es herrscht noch ein zu großen Ungleichgewicht zwischen ordinierten Personen und den Gemeindemitgliedern. Ich möchte mich nicht mehr bevormunden lassen. Was ich mir wünsche: viele verschiedene Möglichkeiten wo Begegnung für alle Gruppierungen stattfinden kann. Dass wir unsere Pfarrheime für alle Menschen öffnen. (Nicht nur für Beerdigungscaffees, Primizen)

[5104|weiblich|1957|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Deutschland|]

[5106|männlich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die größeren Einheiten können den Blick über den Tellerrand der eigenen Gemeinde weiten: man lernt andere an der Kirche interessierte Menschen kennen, kommt mit mehreren Hauptamtlichen in Kontakt, erlebt mehrere Priester beim Gottesdienst und hört dadurch auch andere Gedanken. Allerdings entsteht oft ein Gottesdiensttourismus, ausgelöst durch das Wissen, welcher Priester kommt, d.h. eine eindeutige Rückmeldung, wie sehr die Qualität der predigt und der Art, Gottesdienst zu feiern zählt. Schwierig bei den Strukturreformen erlebe ich, dass wir als Gläubige zu wenig mitgenommen werden. Veränderungen brauchen Information und nicht nur Ergebnisse, die dann sofort umgesetzt werden, ohne dass man sich vom Bisherigen verabschieden kann. Die Hauptamtlichen stehen oft unter Druck, dass bestimmte Entwicklungen zügig durchgeführt werden müssen. Oder sie wollen die angeordneten Entwicklungen schnell hinter sich bringen, um dann wieder Zeit für das Eigentliche zu haben; dabei bleibt m.E. eine Menge auf der Strecke. Zu Ihrer Umfrage: Manche Fragen konnte ich nicht gut beantworten, weil sie Konklusionen enthalten, die für mich nicht zu treffen. In Deutschland gibt es neben dem Pfarrgemeinderat auch noch die Kirchenverwaltung und damit wichtige Aufgabengebiete für die Gemeinden. Auch die ganzen Fragen der Finanzen bleiben ziemlich außen vor, z.B. entscheidet sich in deutschen Diözesen etliches über die Reform der Umsatzsteuer, zumindestens merken wir das in unseren Seelsorgebereichen.

[5108|weiblich|1950|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Es ist inzwischen eine Spaltung der Christen: Die, die eine Veränderung oder Erneuerung erhofften, sind nach wie vor in der Minderheit. Ihre Zahl wird noch geringer, weil viele derjenigen, die einen Aufbruch erhofften, den Mut verloren haben, in die innere Emigration, zu kleinen Nischengemeinden gegangen sind oder ganz ausgetreten sind. Diejenigen, die alles so lassen wollen, wie es immer war, werden weniger, weil viele die Bindung an Kirche verloren haben, weil sie von der mangelnden "Leistungsfähigkeit" der Service-Kirche enttäuscht sind, weil sie selbst nicht bereit sind, mitzutun, sich

einzubringen, um die "Kirche", die sie kennen und erwarten, zu erhalten. Konsumentenhaltung, Anspruchsdenken. Es ist inzwischen eine Spaltung der Kirchenmitglieder eingetreten, weil die (insgesamt, besonders aber die Hauptamtlichen und die mit Weihe) an Veränderungen nicht mit interessiert sind und auf ihrer ihnen vom "System" gegebenen Vollmacht bestehen. Als seit mehr als 60 Jahren engagiertes Mitglied der Kirche merke ich, dass die Gemeindemitglieder - mich eingeschlossen - immer weniger bereit sind, durch "Gunst und Gabe" den Freiraum zu haben, mitgestalten, mitarbeiten, uns engagieren zu dürfen. Wir hatten einen "tollen Jugendkaplan", wir haben begeisterte Familiengottesdienste mit und für unsere Kinder gestaltet, weil das bei "unserem Pastor" willkommen und eben möglich war. Die Generation der Nachwachsenen und ich selbst nach so viel Jahren als Laie (= nicht-geweihter promovierter Theologe im ehrenamtlichen Engagement in der Gemeinde) wünsche mir nicht allein bei mir angebotenen und mir gewährten Freiräumen für meine Mitgestaltung der Gemeinde willkommen zu sein, sondern meine mehr und mehr, dass es nicht länger von der "Gunst und Gabe" der zufälligen und wechselnden hauptamtlichen Leitungsträger (bislang noch immer in meinem Erfahrungsbereich) mit Weihe abhängig sein sollte, wie und wieviel ich mich engagieren "darf", wie schnell und einschneidend nach Personalwechsel die Initiativen und Felder des Engagements abgebrochen (meist) und/oder von Amtsträgern (wieder) übernommen werden.

[5109 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Im unserem Bistum wurde vor 10 Jahren eine Bistumssynode einberufen. In mehreren Jahren wurde wesentliche Prinzipien für die Gestaltung einer zukünftigen Pastoral erarbeitet. Dazu gehören: - eine synodale Kirche - eine diakonisch orientierte Kirche - eine sozialraumorientierte Pastoral - ein Perspektivwechsel: vom Einzelnen her denken und bei pastoralen Dienstcharismen vor Aufgaben in den Blick nehmen. Nach Abschluss der Synode wurden jedoch die Beschlüsse der Synode durch Einsprüche von Priestergruppen und Laiengruppen von Rom ausgesetzt. Dadurch konnte der Reformprozess nicht umgesetzt werden. Aus dieser Situation heraus die Strukturreform zeitversetzt schrittweise durchzuführen. In der Pastoral hat man sich entschieden, die Aufgaben von Priestern zu priorisieren und alles andere zurückzustellen. Auf Grund des Personalmangels sind aber die sakramentalen Dienste reduziert worden. Der Effekt war aber, dass auch die anderen Dienste in den früheren Pfarrorten wesentlich zurückgingen. Die pastoralen Aufgaben sind immer in einem Dreiklang zu sehen: Diakonia, Liturgia und Martyrium. Dabei ist unter Martyrium (=Verkündigung) eben nicht nur das Zeugnis der Hauptamtlichen von der Kanzel zu sehen, sondern auch das Zeugnis, dass die Menschen der Gemeinde sich gegenseitig geben. Menschen finden sich zusammen, weil sie den gleichen Glauben haben und sich gegenseitig unterstützen und helfen. Sie fühlen sich in dieser Gemeinde zu Hause. Dieses Gefühl geht in der Großraum-Struktur des neuen pastoralen Raumes verloren. Da vor Ort neben den pastoralen Dienstleistungen auch viele andere Begegnungen wegfallen, fällt das Bewusstsein zu einer Gemeinschaft zu gehören, auseinander. Auch die Diakonia, die ja eigentlich schon an Einrichtungen wie Caritas und andere Sozialverbände abgegeben wurde, wird so nicht mehr wahrgenommen. Es ist dringend eine Umorientierung der Pastoral auf den Sozialraum, indem die Menschen leben, notwendig.

[5110 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich bin "laisierter" Priester, Hochschullehrer, und fühle mich nach wie vor mit diesem meinem Lebensweg verbunden. Von "Rom" erwarte ich nichts mehr, es macht keinen Sinn, zu warten. Es macht Sinn, als überzeugter Christ in der Gemeinde zu leben und mitzuwirken, soweit es geht und seine Überzeugung zu leben und zu bekunden in der jeweiligen Umgebung und in den jeweiligen Bezugsgruppen. Aber ich habe jetzt aufgehört, von den Bischöfen, auch von unserem, etwas zu erwarten. Reformwillige Priester und pastorale Mitarbeiterinnen unterstütze ich gerne und partnerschaftlich.

[5111 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5112 | | | | |]

[5113 | | | | |]

Um Kirche am Ort zu halten, braucht es engagierte Gemeindemitglieder, die ihre Kirchengemeinde weitgehend selbständig leiten (so wie z.B. im Sportverein auch). Hauptamtliches Personal unterstützt und inspiriert sie dabei (subsidiär). Gemeinde lebt nicht nur von gottesdienstlichen Feiern, sondern von Gemeinschaft und Solidarität. Größere pastorale Räume schaffen auch Freiheiten für eigenständiges gemeindliches Leben und Begegnungen in neuen sozialen Räumen. (Zeitliche) Freiräume können für neue

Wege zu den Menschen genutzt werden.

[5117 | männlich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[5118 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5120 | weiblich | 1950 | allgemeinbildende Pflichtschule | sonntags | Deutschland |]

[5123 | weiblich | | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Österreich |]

Mir wäre wichtig, dass sich die Menschen mehr Zeit füreinander nehmen!

[5126 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Priesteramt für Verheiratete und auch Frauen. Weniger Vorschriften aus Rom. Größere Vielfalt von Ansichten der Pfarrgemeinden und Diözesen zulassen.

[5127 | männlich | 1960 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[5128 | männlich | 1949 | Akademie, Fachhochschule, Universität | Deutschland |]

Um dem Priestermangel gerecht zu werden, finde ich es notwendig, mehr Gewicht und Bildung auf Ehrenamtliche (auch Frauen) zu legen und eine gute Vernetzung der "gewöhnlichen" Kirchenmitglieder aufzubauen. Es soll nicht alles organisiert und strukturiert sein, sondern eher freies Engagement zugelassen werden, die Möglichkeit hierzu müßte allerdings dennoch geboten werden.

[5129 | weiblich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5130 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Wichtig ist für mich die Kinder und Familien in die Kirche zu integrieren, sie sollten da eine Gemeinschaft und ein Netzwerk vorfinden, die ihnen christliche Werte vermitteln.

[5131 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[5135 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

[5136 | weiblich | 1940 | | wochentags | Deutschland |]

[5137 | | | | |]

[5138 | männlich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Wir verlieren massiv Kirchenmitglieder. Viele haben keine Hoffnung mehr, dass die notwendigen Reformen bald angegangen werden. Wir wollen keine lächerlichen "Reförmchen". Grundsätzlich: Abbau der Hierarchie, Zölibat freiwillig, Frauengleichberechtigung. Es soll eine Kirche der Kontinente sein, keine Weltkirche. Die Unterschiede sind zu gross (Europa, Asien, Afrika ...) Weil sie so gross sind, kommen wir mir Reformen nicht vorwärts. Die Menschen suchen nach etwas "Höherem", nach etwas, das sich nicht kaufen lässt. Die Kirche hätte schon eine Zukunft, aber nicht so, wie's heute läuft. Wenn nicht bald die echten Reformen in Angriff genommen werden, schrumpft die Kirche auf ein Häuflein "Frommer" zusammen.

[5139 | männlich | 1938 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Schweiz |]

[5140 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Glaube soll nicht über Tradition vermittelt werden und schon überhaupt nicht Traditionen zu Glaubensinhalt werden. Evangelien sind Erzählungen, nicht unbedingt glaubensrelevant. Jesuanisches Glaubensverständnis gehört gefördert, nicht das Alte Testament (Lesungen) Religionen sind Anker und

Geländer im Leben aber nicht die eigentliche, persönliche Glaubensvoraussetzung und auch nicht zwingend zentraler Inhalt des persönlichen Glaubens.

[5141 | männlich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Kirchliche Einrichtungen sollten sich fragen, was war der Auftrag Jesu, und was davon erfüllen mittlerweile längst andere Gesundheits- und Sozialeinrichtungen, ohne explizit "kirchlich" zu sein? Spiritualität spielt für die Menschen eine wichtige und große Rolle, den meisten fehlt aber ein Fundament. Ich halte es für erschreckend, dass "die Kirche" hier - im Bereich Spiritualität - auf voller Bandbreite versagt hat. "Die Kirche" bedeutet für mich hier jener klerikale Machtapparat, der sich über die vielen Jahrhunderte entwickelt hat und sehr viel Schaden - nicht nur wegen des sexuellen Missbrauchs durch kirchliche Einrichtungen - angerichtet hat. Ich spreche hier nicht von den Mystiker:innen, den "spirituellen Psychologen" (Wüstenväter und -mütter, Evagrios Pontikos, etc.), den vielen Männern und Frauen, die vielen Menschen in ihrer Lebensbewältigung beigestanden haben; ich spreche auch nicht von den notwendigen Ritualen, die an den Lebensübergängen Halt geben. Aber ich spreche von jenen, die allem Ganzheitlichen, Natürlichen (angefangen bei Augustinus, und evtl. sogar noch früher), Neuen, Verbindenden, Lebendigen, Existenziellen, allem, was Freude macht, etc. etc. mit dem Blick eines drohenden Gottes begegnet sind. Durch die Heiligsprechung durch den Vatikan sind schon manche äußerst bedenkliche Personen zu noch höherer Autorität aufgestiegen, als sie sie vor ihrem Tod hatten - bis in jüngste Zeit (z.B. der polnische Langzeitpapst). Die Brückenbauer:innen zu anderen Religion, die wirklichen Seelsorger:innen (z.B.: Evagrios, Meister Eckhart, die Beginen im Mittelalter) wurden meist mit Ablehnung und Argwohn betrachtet. Persönlichkeiten wie Anthony de Mello, Willigis Jäger, Eugen Drewermann, Hans Küng u.v.a. haben mit dem Lehramt Schwierigkeiten bekommen, weil sie befreiende Gedanken entwickelt haben. Bis der aktuelle Papst kam, traf es die gesamten Befreiungstheologen bis hin zu Erwin Krätler. Warum also sollte jemand in einem Apparat mitarbeiten sollen, wo nicht nur die Bücher der erwähnten Personen als "nicht mehr mit dem katholischen Glauben vereinbar" gesehen wurden, sondern in dem Lehrverbote ausgesprochen wurden, weil sie eine heilsame Botschaft in heutiger Sprache verkündet haben? Aktuell haben wir einen Papst, der für jene, die den Wunsch nach Erneuerung verspüren, ein Hoffnungsträger ist. Aber ich denke, er wird enormen Gegenwind verspüren, von dem wir in der Öffentlichkeit gar nichts mitbekommen. Das Papstamt selber halte ich für eine wichtige Institution, wie jene des Dalai Lama. Die Frage ist: wer genießt höheres Ansehen in der Öffentlichkeit bzw. bei den Gläubigen und warum? Ich halte den Vergleich deshalb für angemessen, weil der römische Papst wie der Dalai Lama ja nur Vertreter einer bestimmten Richtung einer speziellen Religion sind, und dennoch als Projektionsfläche aller Richtungen gelten - der Papst für das Christentum, der Dalai Lama für den Buddhismus. Gefährlich wird es, wenn ein Papst nicht die Bildung eines Jesuiten mit franziskanischem Geist hat.

[5142 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

[5144 | weiblich | 1980 | AHS, BHS, Kolleg | festtags | Deutschland |]

Das synodale Denken und Handeln muss in Rom zur dauernd gelebten Praxis werden. Nur dann können Reformen "von oben" erfolgen, wie die unbedingt notwendige Weihe von Frauen und Verheirateten, eine lebenspraktische Sexual-Lehre u. Ä.

[5146 | männlich | 1958 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

In unserem viel zu großen Seelsorgeraum gibt es vor allem Gemeinschaften mit mehreren Priestern. Daher ist es auch nicht notwendig zusammenzuarbeiten, Laien mit einzubeziehen, Ich war viele Jahre ehrenamtlich tätig, Liturgie, Verkündigung, Öffentlichkeitsarbeit, PGR, 20 Jahre Pfarrsekretärin. Bei der neuen Gemeinschaft (seit ca. 10 Jahren) werden Laien nicht wirklich gebraucht. Anderswo zerreißt sich ein Priester mit mehreren Pfarren. Starre Strukturreformen können den gewachsenen Strukturen, die oft sehr individuell auf die Pfarrbevölkerung eingegangen sind, nicht gerecht werden.

[5149 | weiblich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[5150 | männlich | 1955 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[5151 | | | | |]

[5152 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Feldkirch]

[5154 | | | | |]

[5156 | | | | |]

Wenn ich unsere Gemeinde betrachte, merke ich, dass es immer weniger Kirchenbesucher werden. Die engagierten Priester können sich vor Arbeit nicht retten, die neuen und jüngeren haben teilweise ein veraltetes Kirchenbild und Gebärden sich selbstherrlich. Die Strukturreform hat dazu geführt, dass die Ehrenamtlichen nicht mehr wissen, was nicht alles zuerst geschehen soll (- das beginnt schon mit "banalen" Dingen wie den Weihnachtsschmuck und der Krippe). Die großen Kirchen der Gemeinde sind wenig besetzt, es hätten alle in der größten Kirche Platz - würde es eine Strukturreform sein, die angesichts der schwindenden Zahlen von Katholiken in Wien ihrem Namen gerecht werden würde, müssten einzelne Kirchen ganz geschlossen werden, damit sich in der größten Kirche wieder eine Gemeinde, die diesen Namen verdient, bilden kann. Dann gäbe es auch mit Ehrenamtlichen weniger Probleme, weil wirklich Aufgaben nur an einem Ort zu erfüllen sind. In Wien wäre das möglich, aber ich sehe ein, dass der ländliche Raum mit den weiten Anfahrtswegen anders ist. Ich sehe mit Sorge, dass in ferner Zukunft Kirchen (wie in anderen Ländern) zu Supermärkten etc werden. Bitte gleich abreißen und keine Kletterhallen in ehemaligen Kirchengebäuden!

[5157 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[5158 | weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich wünsche mir mehr Beteiligung durch Frauen, Frauen sollen Diakoninnen werden können, vielleicht später auch mal Priesterinnen. Frauen sollen zu gleichen Teilen Bischöfe und den Papst wählen dürfen

[5159 | weiblich | 1958 | | sonntags | Deutschland |]

Die Gestalt von Kirche wird sich weiter verändern. Dennoch sollte der Anspruch nicht aufgegeben werden, für alle Menschen da zu sein. Das liturgische Angebot ist noch zu viel und überfordert viele. Die Zusammenführung sonntäglicher Gottesdienst könnte wieder mehr Begeisterung wecken. Kirche ist überall dort, wo Menschen sich bewusst an Jesus orientieren. Wir werden uns damit abfinden müssen eine Minderheit zu sein - trotzdem in der Gesellschaft zu wirken.

[5161 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5163 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

in unserer (süddeutschen) Erzdiözese sind viele Entscheidungen, die top-down erfolgen, große Ärgernisse: unprofessionell im Vergleich mit Veränderungsprozessen in der Wirtschaft, grottenschlechte und/oder fehlende Kommunikation, fehlende Leitungsfähigkeit oder fehlender Leitungswille der Kleriker, keine Teamfähigkeit, keine Fähigkeit zur konstruktiven Auseinandersetzung, häufig fehlende Empathie. Offenbar gilt die Fürsorge immer noch in der Hauptsache der Institution und dem eigenen (klerikalen) Machterhalt, anstatt der Verkündigung der Botschaft Jesu.

[5164 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

1. Die Amtskirche ist zu mächtig und reich (s. "die Katakomben-Kardinäle") und zu überaltert. 2. Sie sonnt sich immer noch in ihrer Heiligkeit, zählt aber leider zu den größten Massenmördern der Geschichte! 3. Um die Einigkeit der Christen zu beten ist eine unrichtige Illusion; es sollte eine respektvolle Brüderlichkeit - auch mit der Ostkirche, den Juden und den Islam. 4. Gebote, die man nicht exekutieren kann, sind Schall und Rauch (s. Sexuallehre); welche Hybris und Anmaßung, über die Segnungs-Dauer für homosexuelle Paare zu urteilen.

[5166 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5168 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Sehr wichtig ist für mich, dass Laien, Männer wie Frauen mit wichtigen Ämtern in der Kirche betraut, dafür theologisch, pastoral und psychologisch ausgebildet werden. Sie sollen ja an den Orten ihres Dienstes auf

allen Ebenen wirken können. Es ist auch wichtig für solche hauptamtliche Personen offiziell eingeführt zu werden, damit sie von den Gemeinden und Priestern ernst genommen werden. Pastoralassistenten und Assistentinnen wäre eine solche Stellung von ihrer Ausbildung her durchaus zuzumuten. Die Ausbildung der Priester ist mir ein Anliegen, ich weiß zwar nicht wie weit das II. Vatikanische Konzil bei ihrer Ausbildung wichtig ist, oft habe ich den Eindruck, junge Priester haben wenig Ahnung, dass das Konzil wichtige "NEUHEITEN" erarbeitet haben, die bis heute und weiter wirken müssen. Bevor junge Priester allein in Pfarren eingesetzt werden, sollen sie möglichst viel Praxis bei einem erfahrenen Priester sammeln können, der auch auf die Inhalte ihrer Predigten und Feiern achten soll. Die Lebendigkeit der Gottesdienste sind mir sehr wichtig, darum arbeite ich seit vielen Jahren im Liturgie Arbeitskreis mit. Leider erfahre aber immer wieder, dass sich Priester nur an das Messbuch halten, der Meinung sind, dass keine verbindenden Worte für die Klarheit und zum Verständnis des Geschehens von sich geben dürfen, was manchen Menschen aber helfen könnte mehr Verständnis zu bekommen und intensiver mitzufeiern.
[5171 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Eine der Hauptursachen für die Krise der Kirche(n) scheint mir der Missbrauch zu sein - nicht nur der Missbrauch durch sexualisierte Gewalt (der ganz klar die schrecklichste und verletzendste Form von Missbrauch ist). Parallel zum sexuellen Missbrauch fand und findet in weit größerem Umfang ein Machtmissbrauch statt, der meines Erachtens weitreichende(re) Folgen hat. Dieser Machtmissbrauch geht von Klerikern und anderen Hauptamtlichen aus, aber auch von konservativen Gemeindemitgliedern, die die überkommenen Strukturen stützen. Es geht dabei nach meiner Einschätzung um den bewussten oder unbewussten Wunsch, den persönlichen Einfluss und "das Sagen" nicht zu verlieren, und auf Seiten der Gemeindemitglieder um das Festhalten an vermeintlich sakrosankten Strukturen und Traditionen. Sehr platt und plakativ gesagt verlieren die Kirchen nach meiner Einschätzung mehr und mehr an Einfluss bei den Menschen unserer Gesellschaft, weil nach wie vor zu oft "Wasser gepredigt und Wein getrunken wird". In unserer selbstbewussten und medial geprägten Gesellschaft wird solches Agieren als unehrlich eingestuft und daraus der Schluss abgeleitet, dass Kirche und ihre Verkündigung für "mein" Leben nicht mehr relevant ist. Andererseits bin ich der tiefen Überzeugung, dass viele unserer Mitmenschen spirituell auf der Suche sind. Sie sehnen sich nach Zuspruch, Anerkennung, Gesehen werden. Sie sind offen für Impulse und Anregungen für ihr Leben und ihre Lebensgestaltung, wenn diese nicht "von oben herab" und mit dem Habitus des Rechthabens eines allein selig machenden geistlichen Monopols gegeben werden. Begegnungen auf Augenhöhe, vor allem wenn diese neben liturgischen Anlässen auch bei gesellschaftlichen, geselligen und sozialen Aktivitäten stattfinden, halte ich für immer noch sehr attraktiv für viele Menschen. Dabei gilt es zu beachten, dass nicht der Eindruck entstehen darf, an eine/n Menschenfischer/in geraten zu sein. Der Alltag mit seinen Belastungen im Arbeits- wie im Familienleben ist sehr fordernd und lässt zum Teil nur in geringem Maß Spielraum für andere Aktivitäten oder gar ehrenamtliches Engagement. Wenn es Gemeinden gelingt, absichtsfrei gute Angebote zu machen - von ganz traditionellen Veranstaltungen wie Kinder- oder Familiengottesdiensten, Jugendparties, St. Martin oder Kinderchristmette bis hin zu überraschend neuen Angeboten an ungewöhnlichen Orten, in überraschenden Formaten und zu mit dem Alltag vereinbaren Zeiten zu machen, glaube ich fest an die guten Chancen solcher Aktionen. Entscheidend scheint mir aber dabei zu sein, dass menschliche Nähe auf Augenhöhe stattfindet, dass die tiefe und zweckfreie Begeisterung der haupt- wie ehrenamtlichen Akteure spürbar wird und dass die Menschen unserer Gesellschaft, die sich zum Teil von unserer/n Kirche(n) nichts mehr erwarten, wieder neugierig werden und teilhaben wollen an diesem guten Geist (neudeutsch möchte ich von "spirit" sprechen). Wie das zum Teil in den neuen größeren Strukturen möglich sein wird oder ob es die bisherige räumlich nähere Umgebung benötigt, das gilt es auszuprobieren in Freude, Unbefangenheit und mit fröhlicher Fehlerfreundlichkeit.

[5172 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Ich würde es gut finden, wenn Diözesanpriester auch heiraten könnten - wenn der Zölibat frei gestellt wird. Mir würde es gefallen, wenn der priesterliche Dienst nicht unbedingt mit der Leitungsfunktion einer Pfarre eines Pfarrverbandes gekoppelt wäre. Es braucht mehr den Focus auf Seelsorge - die Menschen sind auf der Suche nach Menschen, die ihnen zuhören, die für sie da sind. Menschen dahingehend zu begleiten, dass sie ihre persönliche Gottesbeziehung pflegen lernen bzw. aus ihr leben - und nicht, dass sie "gesetzestreu" Kirchenmitglieder sind, das würde mir gefallen. Mehr individuelle Glaubensvertiefung - eine größere Weite und Tiefe... und Menschen befähigen, die andere auf diesem Weg begleiten. Zellen des gelebten Glaubens fördern - Zellen, die ausstrahlen und andere einladen zum Mitmachen... Die Weltkirche im Blick haben. Europa ist nicht (mehr) der Nabel der Welt! Synodal Kirche Sein einüben ... einander zuhören ... Vielfalt "einüben"... den Hl. Geist kennenlernen und wirksam werden lassen.

[5173 | weiblich | 1968 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

.) Neben der Mission (Evangelium, Feste im Jahresverlauf) sollte die Taufe im Hl. Geist viel mehr in den Fokus kommen. Menschen die bewusst diese Taufe annehmen, gehen einen guten Glaubensweg und sind für viele dadurch ein Vorbild. .) Klare Stellungnahmen zum Genderwahn. .) klare Stellungnahme zu Mann/Frau, Familienbild aus biblischer Sicht. Alles andere ist irritierend und spaltet. .) falsche Toleranz - Was sagt die Bibel dazu?

[5174|männlich|1958|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[5176| | | | |]

[5177|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[5178|männlich|1978|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die Kirchenleitung müsste halt sich selbst hinterfragen, das „semper reformanda“ ernst nehmen und das denken zulassen. Das Kirchenvolk müsste aus der Schafspolition entlassen werden und Verantwortung übernehmen. Das haben wir schon nach dem zweiten Vatikanum gefordert, ermuntert und ermächtigt durch Ihre Bücher und Seminare, lieber Herr Zulehner.

[5180|weiblich|1940| |(fast) nie|Deutschland|]

[5181|männlich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Die Bischöfe sollten endlich alle das II. Vatikanum Ernst nehmen (unser Augsburger Bischof macht das nur mit hehren Worten, aber nicht in Taten). Mindestens das Diakonat der Frau einführen! Laien echte Führungsaufgaben geben!

[5182|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

Lieber Paul, so klasse, dass du diese Möglichkeit gibst! Du weißt, dass ich zu den ganz Kritischen gehöre und von einigen mit Argwohn betrachtet werde und mir schon Dinge gesagt oder geschrieben wurden oder ich gar keine Antwort bekam, dass ich mich aus vielem zurückziehen musste. Meine Hoffnung ist der neue Dekan und der Verwaltungsbeauftragte, ein ehemaliger Messdiener bei unserem good old Pastor Hensel, da kommt Weite. Bei manchen Antworten wusste ich nicht genau, ob ich meine Wunsch-Sicht angeben sollte oder das, wie es ist. Da gibt es Differenzen. Ganz liebe Grüße und bleib gesund, Brigitte Karpstein - Über die Strukturreform gingen die Inhalte verloren. Ziel der Trierer Synode war es, die pastoralen Räume zu vergrößern, letztlich hat der Bischof anders entschieden: er hat die Räume noch größer gemacht; das wurde von Rom ausgebremst. - Ohne die rapide Umsetzung der Forderungen der Reformgruppen ist die Strukturreform ein Todesurteil. Mit aktivem Kirchenvolk wird das immerhin noch verzögert, aber das ist Zuckerguss über dem verdorbenen Kuchen. - Wenn man zu links ist, d. h. jesuanisch und zu sehr am Evangelium orientiert und davon geleitet ist, hat man es nicht immer einfach. - Selbsternannte Ober-Chefs sind schrecklich, eine "Spielwiese der Launen" und Weiterführen des beruflichen Status. - Fortbildungen und Workshops wären sehr wichtig. Das ginge auch zu machen, wenn man will. - Die HA sind überlastet, weil sie verheizt werden, erkranken, und dann sollen es schnell die EA richten, die vorher nicht so wichtig waren. Viele wurden auch schon verkraut. - Man zraut sich kaum, eine n HA zu konsultieren, um ihnen nicht die Zeit für noch wichtigeres Seelsorgliches zu stehlen. - Wir haben erst seit kurzem einen Pastoralen Großraum, der sich gerade formiert, weil das Team, was ich sehr gut finde, sich erst einmal ein Bild machen muss von dem, was hier ist und welche Bedürfnisse es gibt. Immer noch herrscht jedoch die Pfarreiengemeinschaft vor und nach dieser habe ich meine Antworten gegeben. Wo "keine Antwort" gilt, weiß ich es einfach nicht, die Transparenz fehlt hier im kleinen. Das Team des PR hat jedoch nun bekanntgegeben, dass nicht dauernd nach oben geguckt und gefragt werden soll, sondern dass man sich vernetzt und Verantwortung teilt. Frischer, neuer Wind. Da werden manche gucken - so oder so. Ich werde die Umfrage natürlich weiterleiten.

[5184|weiblich|1953|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Deutschland|]

was ich immer wieder von Ausgetretenen höre, dass die Kirche so sehr auf das "Meine Schuld" fixiert ist, Es gibt nicht genug Vermittlung von Freude in der katholischen Kirche. Ist natürlich stark von den Klerikern abhängig. Und der Zölibat, den es ja nicht immer in der Geschichte der Kirche gab, gehört schleunigst abgeschafft. Ist gegen die menschliche Natur und hat überhaupt keine Berechtigung. In keiner anderen Kirche ist dieser vorhanden. Ich durfte den Frust eines Priesters im eigenen Leben erfahren,

obwohl es ein liebevoller naher Verwandter war. Ohne Zölibat würde man/frau die katholische Kirche wieder ernster nehmen. Davon bin ich überzeugt.

[5185 | weiblich | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[5186 | männlich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Es ist gut, dass wir Laien für hauptamtliche Aufgaben gewinnen können Die Kompetenz für Laien müsste erweitert bzw. Priesteramt für Frauen und Verheiratete geöffnet werden Das löst aber nicht das Grundproblem der Entkirchlichung unserer Gesellschaft, was ich nicht nur als Kirchenkrise sonder tiefe Glaubenskrisen bzw. Krise des Christentums sehe. Unsere wichtigste Aufgabe wird es sein, neue Instrumente für eine echte Mission zu entwickeln Die Finanzkrise wird uns nach meiner Meinung zum Heil werden, weil dadurch der organisatorische Überbau unserer Ortskirchen zusammenbricht

[5187 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Salzburg]

Bedenklich sehe ich den zunehmenden Klerikalismus, der auf offene, kritische Kirchenmitglieder stößt. Das passt nicht (mehr) zusammen. Menschen möchten auf Augenhöhe mit dem Pfarrer stehen. Wo Priester und Ehrenamtliche (hier die Vorsitzende des PGR) ihren Narzissmus ausleben und zu reinen Selbstdarstellern werden, verabschieden sich andere frühere Ehrenamtliche ganz schnell. Das hat dann auch nichts mit strukturellen Reformen zu tun. Glaube (und Kirche) braucht glaubwürdige Zeugen. Als inzwischen verrentete GR in einem PV mit einem neuen Pfarrer, neuen PGRs und neuem GR sehe ich durchaus Rückwärtsentwicklungen, was schmerzt.

[5188 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Letztendlich sind alle Strukturprozesse "Hilfsmodelle" zur Stärkung der Hierarchie und der Amtskirche dafür, dass "die Kirche" viele wesentliche Impulse des II. Vatikanischen Konzils einfach nicht umgesetzt und ihre Hausaufgaben nicht gemacht hat. Ich glaube, es war Weihbischof Krätzl, der das in seinem Buch "Im Sprung gehemmt" treffend formuliert hat. Das hat die Kirche unglaubwürdig gemacht und zu sehr vielen Enttäuschungen geführt: bei vielen hauptamtlichen und ehrenamtlichen aber auch nicht engagierten Christ:innen, ebenso bei vielen (potenziellen) Priester:innen. In der Diözese Linz laufen aktuell zwei Reformprozesse gleichzeitig: der territoriale Strukturprozess "Pfarre(n) NEU" und der diözesane Ämterprozess. Keine vernünftige Organisation macht zwei solche Megaprozesse parallel bzw. gleichzeitig. Das führt zu einer großen Verunsicherung und zu einer Überforderung vieler hauptamtlicher und ehrenamtlicher Mitarbeiter:innen. Ob wir dadurch die beiden Rahmenziele "nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft zu sein" und "die Qualität der Seelsorge zu steigern" erreichen, wage ich stark anzuzweifeln! Dazu kommt das Megaprojekt "BildungsCampus" bei der stark steigenden Schere von weniger werdendem Kirchenbeitragsaufkommen und stark steigenden Kosten. Gleichzeitig bin ich seit der letzten PGR-Wahl nach mehr als zwanzig Jahren wieder im Pfarrgemeinderat meiner Heimatgemeinde. Wir sind aktuell eine super Truppe, bringen nach vielen Jahren Stillstand (v.a. wegen unseres ehemaligen Pfarrers) viel weiter - was auch den Gemeindemitgliedern schon positiv aufgefallen ist; wir schätzen uns in unserer Unterschiedlichkeit und freuen uns über die vielseitigen Talente und Fähigkeiten. Aktuell macht es richtig Freude und ich bzw. wir lassen uns die Freude am Christ:in sein nicht nehmen.

[5192 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Mehr Bildung für Jugendliche, manch Religionslehrer ist selbst nicht religiös. Bereden der Fehler der Kirche, aber auch, was sie alles positiv bewirkt hat, dazu braucht es unbedingt ein Gespräch mit Kindern und auch ihren Eltern. dazu müssten aber alle Laien und Priester dringend rhetorisch geschult werden, da fehlt es sehr. Jahrzehntlang wurde die Rhetorik vernachlässigt.

[5193 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Ich halte die Strukturreform in der ED Wien für wenig gelungen!!! Nicht einheitlich, von außen gesteuert, Personen von außen hatten am Beginn das Sagen, vielleicht noch immer! Klare Vorgaben von "oben" mit Begleitprozess wären wohl sinnvoll! In der Diözese Linz scheint es anders zu laufen. Alleine die Ausschreibungen sind wunderbar und klar!

[5194 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[5195 | | | | |]

Bei den "Großraumpfarrern" ist wieder 1 Pfarrer an der Spitze, der letztlich bestimmt... Vielleicht geht's ohne Priester einfacher... Unsere Nachbarspfarre ist wesentlich "lebendiger" und glaubwürdiger (als

unsere) und wird von einem Pfarrassistenten geleitet.

[5196 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5201 | | | | |]

Der synodale Prozess ist nur ein aufschieben des tatsächlichen Problems. Es muss sich von Grund auf was ändern, nämlich Frauen sollen zu Priesterin geweiht werden und das Zölibat gehört aufgehoben! Und die Kirche muss Verantwortung übernehmen, für die vielen Fehler die begangen worden sind!

[5202 | weiblich | 1955 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Ich sehe in der Kirche vielfach vor allem alte Menschen, die in 10, 20 Jahren sterben werden. Wenn sich nichts ändert, werden die Kirchen dann ganz leer sein. Darüber finde ich es wichtig nachzudenken. Die Menschen heute haben Fragen und Probleme, wie sie die Menschen immer schon gehabt haben. Das Problem ist, dass die Menschen heute Ihre Antworten nicht mehr in der Kirche suchen und finden. Das WICHTIGSTE meines Erachtens ist, dass die Kirche zu den Menschen geht, ihnen zuhört, mit ihnen mitlebt und so mögliche Lösungen für ihre Fragen und Probleme aufzeigt. "Raus aus den Kirchenmauern!" Es interessiert sozusagen niemanden, was die Kirche intern für Probleme hat (Zölibat, Frauen, Missbrauch, Ökumene etc.). Wenn die Kirche für die MENSCHEN - so wie sie eben sind - LEIDENSCHAFTLICH BRENNT (siehe meine Bemerkung bei einer Fragebeantwortung), werden die Menschen aufhorchen, sich helfen lassen, ihr Ohr öffnen ... und dann wird die GEMEINSCHAFT wieder wachsen! Die Gemeinschaft des VOLKES GOTTES, das gemeinsam unterwegs ist. Eine Ergänzung zum oben abgefragten Status: Ich fände es wichtig zu wissen, ob der / die Fragebogenausfüller geschieden ist und sich trotzdem in der Kirche zu Hause fühlt bzw. ob er / sie homosexuell / queer etc. ist.

[5209 | männlich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[5210 | | | | |]

[5211 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[5214 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[5218 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5220 | | | | |]

Meiner Meinung nach wirken sich die Strukturreformen insgesamt nur begrenzt auf die Kirche und ihre Pastoral aus. Auf der entscheidenden lokalen Ebene werden die elementaren Gemeinschaften bestehen bleiben, auch wenn weniger hauptamtliches Personal zur Verfügung steht. Ehrenamtliches Engagement wird dann einspringen. Geschieht das nicht, zeigt sich, dass die bisherige Gruppe entbehrlich ist. Chancen in größeren pastoralen Einheiten sehe ich in der Bündelung von Kräften für Bildungsarbeit, Verkündigung, Ökologie, Ökumene, Caritas, Jugendpastoral - in allen Bereichen, die übergreifend-regional effektiver angegangen werden können als lokal. Dort neue Menschen mit gleichen Motiven kennenzulernen, bereichert. Weltkirchliche Dimension: Rom sollte mehr Mut zu unterschiedlichen Wegen auf den Kontinenten mit ihren je eigenen Kulturen haben, z. B. beim Pflichtzölibat, bei der Zulassung von Frauen für Weiheämter. Die Angst vor einem Zerbrechen der katholischen Einheit scheint mir unnötig groß. Einheit kann und muss auch in Vielfalt möglich sein. Wenn in Afrika mancherorts Exorzismus ein wichtiges Handlungsfeld der Kirche ist, sprengt das für uns ja nicht die Einheit der Catholica. Umgekehrt muss keine afrikanische Diözese von Rom abfallen, weil in Deutschland eine Diakonin tauft oder eine Priesterin der Eucharistie vorsteht

[5222 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

* Neuevangelisierung durch authentisches Zeugnis * Rückbesinnung auf das WORT * Jesus und Gott aus der Bibel kennenlernen * Grundsätze des Glauben wieder vermitteln * mehr Raum und Focus auf Anbetung * mehr lebendigen Lobpreis und Gebet * Freude am Glauben verkünden * authentische und bessere Kinder und Jugendarbeit * Familien stärken durch Ermutigung den Glauben in der Familie zu

leben

[5223 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

[5224 | weiblich | 1995 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es fehlt in der Kirche an persönlicher Seelsorge, insoweit besteht m.E. ein großes aber nicht deutlich ausgesprochenes Verlangen Die Zusage: " Wer an mich glaubt..... " ist für den Menschen mehr als ein Lottogewinn: Das ewige L E B E N nach dem Tod. Das müsste viel deutlicher gesagt werden.

[5227 | männlich | 1935 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Strukturreformen können zu einer wirklichen geteilten Verantwortung führen, wenn dies von der Kirchenleitung tatsächlich gefördert wird. Dafür braucht es neue Formen der Mitbestimmung auf allen Ebenen. Wir müssen realisieren, dass die volkskirchlichen Strukturen (die von 80% Katholiken ausgegangen sind) nicht mehr zu halten sind und inzwischen mehr belasten als unterstützen. In einer Minderheitensituation (Wien bei 20% Katholiken in 10-20 Jahren) brauchen wir schlanke Strukturen. Die Baulast muss drastisch reduziert werden, Kirchen und andere Häuser abgegeben werden. Hier braucht es klare Zielbilder von der Kirchenleitung, womit wir in den nächsten Jahren planen können, und eine konsequente Haltung gegenüber Pfarrern, die sich der Reform verweigern. Neue Zugänge zu Leitungspositionen sind sowieso schon lange überfällig, es bedarf aber auch der Entkopplung von Priesteramt und Leitung. Nicht jede:r verantwortlich Leitende muss Priester:in sein!

[5228 | männlich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[5231 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Menschen, die jetzt noch in der Kirche sind, erlebe ich als aktive, freudige Christen, denen Gemeinschaft sehr wichtig ist. Unsere Theologen, die das Evangelium verkünden, sollen es in unsere Zeit herunterbrechen in einer verständlichen Sprache. Für das kirchliche Lehramt wünsche ich mir weniger oder andere Dogmatik. Sollte die Dogmatik nicht überarbeitet oder revidiert, vielleicht auch abgeschafft werden? Kann ein Dogma, kann eine Wahrheit des Glaubens nicht gestern als gültig angesehen, heute differenziert beurteilt werden und morgen ganz anders formuliert sein – vielleicht verbindlicher, zugänglicher, sympathischer und geschmeidiger? Dadurch würden auch sicher wieder mehr junge Leute auf unsere Kirche stoßen und sich wohlfühlen.

[5232 | weiblich | 1958 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Offene Probleme die mir wesentlich erscheinen: - Die Frauen sind in der Kirche noch immer von allen geistlichen Ämtern fern - Die Geschiedenen wieder Verheirateten werden benachteiligt - Priester sollen heiraten dürfen -

[5233 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Es ist nachvollziehbar, dass Strukturreformen im Angesicht von Schwund an Gläubigen sowie Priestermangel notwendig sind. Trotzdem ist es verheerend, wenn über die Köpfe von Teilgemeinden hinweg entschieden wird und dann im Nachgang versucht wird, das Ganze wieder geradzubiegen. Von Anfang an sind die Gläubigen in den betroffenen Teilgemeinden einzubinden (auch wenn die Grundsatzentscheidung Vorgabe ist).

[5236 | männlich | 1977 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[5237 | | | | |]

[5241 | | | | |]

Durch diese sogenannte "Spaßgesellschaft", der Großteil möchte irgendwie auf spektakuläre Art und Weise unterhalten werden, sehe ich es als sehr schwierig das die heutige Kirche an Zulauf gewinnt. Ich hoffe dass sich dies ändert wenn der Mensch sich wieder nach Ruhe, Ausgeglichenheit und Sehnsucht nach einen Besuch eines reformierten Gottesdienstes sehnt. :-)

[5242 | weiblich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich |]

[5243 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Den synodalen Weg sehe ich als gescheitert. Viele Priester, so auch bei uns, sind in einer Weise ausgebildet, die der heutigen Zeit diametral entgegensteht. Außerdem stoßen die persönlichen Meinungen unserer Priester viele vor den Kopf. Bei Gesprächen z. B. über den sexuellen Missbrauch waren von unseren Priestern Gutachten in Zweifel gezogen worden und schließlich sogar Täter-Opfer umgekehrt worden mit der Bemerkung, unsere sexualisierte Welt mache einen Priester doch zu Tätern. Solche Äußerungen und das offen zugegebene Bestreben nach Unterdrückung jeder demokratischen Entwicklung, jeder Anerkennung von Diversität und modernem Leben haben unsere Gemeinde zum Erlahmen und Aussterben gebracht. Junge Menschen kommen nicht mehr, es finden sich zunehmend psychisch auffällige bis psychisch kranke Menschen, die sich auch lautstark äußern und alle irritieren. Außerdem gestaltet unser neuer neokatechumenaler Priester die Gemeinde zusätzlich gravierend um. Die Austrittsquote auch in unserer Kirchengemeinde ist hoch. Bisherige Versuche, beim Erzbischof die Probleme vorzutragen, waren erfolglos. Es gab noch nicht einmal ein Gesprächsangebot.

[5244 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

- größere Seelsorgeräume (Pfarrverbände - PV, etc) bieten mehr Möglichkeiten der Zusammenarbeit - Kbw, Kfb, Jugend, Glaubenskurse, CIN, etc. - Priester sind nicht auf eine einzige Pfarre fixiert; - größeres Potential an Menschen mit den unterschiedlichen Talenten und Charismen, die im Seelsorgeraum eingesetzt werden könnten; Nachteil - die Übersichtlichkeit nicht mehr ganz gegeben; Priester oft überfordert, wenn in jeder Pfarre (des Pfarrverbands,,,) regelmäßig Eucharistiefiern gewünscht werden oder wo die WGF nicht angenommen werden, bzw. die WGF-LeiterInnen; Hilfreich wäre, wenn für jede Pfarre eines PV (Seelsorgeraum....) ein/e LaienleiterIn beauftragt werden könnte, die für wesentliche organisatorische und pastorale Dienste die Verantwortung übernimmt und Ehrenamtliche mit der Durchführung der verschiedenen Aufgaben betraut der Priester wäre frei für mehr Seelsorge - bei Kranken und Alten, Beichtgespräche, für Schulung von Laien zum Führen von Taufgesprächen, für Ehevorbereitung, es wäre schön, wenn Laien, die den Kranken die Kommunion nach Hause bringen, auch die Krankensalbung spenden könnten... im Laufe des Synodalen Prozesses sollte das Bischofsamt neu bedacht werden - eine Teilung der Gewalten wäre dringend nötig!!! Das gilt auch für die Bischofswahl - die Gläubigen einer Diözese sollten ihren Bischof wählen können. Auch die Ökumene - müsste mehr in den Blick genommen - Aufarbeitung der "Sünden der Vergangenheit", die Verfolgungen, die Spaltungen, damit es zu einer wirklichen Versöhnung unter den Christen kommen kann!! Das Respektieren und Annehmen der Schätze und Charismen der anderen Denominationen, damit wir auch gemeinsam in der Evangelisation zusammen arbeiten und die Christen wieder mehr Glaubwürdigkeit bekommen - wenn sie mit EINER Stimme sprechen! Das Gebet Jesu in Joh 17,21 - "Alle sollen eins sein..." möge unser aller Gebet werden!

[5245 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

Unsere Diözese ist zur Zeit in der Sedisvakanz. Wir hatten in den letzten Jahren mehrere Dialog- und Entwicklungsprozesse. Aber viele Gemeinden warten immer noch, dass ein Bischof oder sonstwer ihnen sagt, was sie tun sollen oder wie sie weitermachen sollen. Gleichzeitig werden Vorschläge und Änderungsideen immer wieder durch die Diözesanleitung ausgebremst, was den Frust der Kreativen enorm erhöht. Die Reformen müssten für die Gemeinden eine Freiheit der "Territorialstruktur" bringen und eine grössere Freiheit der Selbstorganisation. Dazu müsste freilich die Kirchenleitung - Bischöfe in ihren Diözesen, die Bischofskonferenzen und gar die Leitung in Rom Abschiednehmen von ihren Machtprivilegien und -ansprüchen und der Theologie wieder Vorrang vor der Struktur und Hierarchie einräumen. Menschenbild und Kirchenbild müssten mit heutiger Erkenntnis und Wissensstand in Einklang gebracht werden. Vor Ort in den Gemeinden brauchen die Suchenden BegleiterInnen und SeelsorgerInnen, die mit-gehen und keine, die vorschreiben, was richtig und falsch, erlaubt und verboten ist. All das ist so un-jesuanisch und un-christlich. Der Glaube hat Kraft, die Begegnung mit Jesus hat Kraft und die Kirche hat Zukunft, wenn die Strukturen zu diesem Glauben passen. Gerechtigkeit nach innen und aussen - Sinnlichkeit und Wertschätzung des Lebens in jeglicher Form - Verkündigung von dem, was ich selbst lebe und verstehe...

[5246 | weiblich | 1967 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Übernahme von verantwortlichen Aufgabenbereichen. Beauftragung auf Zeit. Qualifizierung und Begleitung. Förderung der Sprachfähigkeit im Glauben. Möglichkeit und Formen der Glaubenskommunikation. Erwachsene als primäre Zielgruppe katechetischer Initiativen in den Blick nehmen.

[5247 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Auch wenn ich verstehe, dass in unterschiedlichen Regionen auf die örtlichen Gegebenheiten geachtet werden muss (z.B. Großstadt vs. viele weit verstreute Gemeinden), finde ich es oft verwirrend, dass in einem kleinen Land wie Österreich jede Diözese ähnliche Modelle mit anderen Begrifflichkeiten aufbaut. Meine Erfahrung beruht auf dem Vergleich von Linz und Wien.

[5252 | weiblich | 1990 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Es geht erstaunlich gut, nur der Pfarrer ist durch Überlastung reiner Manager geworden. Das Zusammenspiel der engagierten Ehrenamtlichen funktioniert größtenteils, das der Hauptamtlichen weniger. Die nicht engagierten Gemeindemitglieder bleiben auf der Strecke. Ich glaube nicht, dass das System Pfarre auf Dauer Zukunft hat. Erreicht werden im städtischen Raum längst nicht mehr alle. Das ist unmöglich. Es bleibt aber auch die Sorge umeinander auf der Strecke durch Überlastung, zu wenig Zeit. Wie außerhalb der Kirche könnte es zielgruppenspezifische Angebote geben. Ich habe den Eindruck, dass dann, wenn man ehrenamtliche Helfer braucht das allgemeine Priestertum/Taufnade heraufbeschwört wird, aber bitte nicht zuviel (Leitung, Wortgottesfeier). Aus Erfahrung: Leiter*innen von Wortgottesfeiern hängen im luftleeren Raum. Das muss man aushalten.

[5255 | weiblich | 1979 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

[5257 | | | | |]

Sakramente: ich bin entschieden für ein sakramentales Verständnis von Kirche-Sein. Aber: Es darf nicht sein, dass die Realisierung der Sakramente in den Händen von zölibatären, männlichen Priestern monopolisiert sind. Ein Gedanke von mir ist: die Weihe offener zu erkennen. Zum Beispiel: Das Sakrament der Firmung als Weihe (zu dem, was in der Taufnade angelegt ist) deuten, und somit als Beauftragung für gewisse Dienste anerkennen, nicht nur im "Alltagsapostolat". Damit würde auch die Bürde der hochkonzentrierten Priesterweihe entlastet. Bei der aktuellen Strukturreform bleibt die inhaltliche ekklesiologische und "evangelisatorische" Reform zu stark auf der Strecke. Wir sind alle beschäftigt mit "optimieren" und verlieren aus den Augen, wohin wir eigentlich wollen/sollen. Die aktuelle Strukturreform in unserem Bistum öffnet viel Potential, das aber auch genutzt werden muss.

[5258 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Schweiz]

Ich wünsche mir Erweckung, Gebet, Lobpreis, Evangelisation, Strukturreformen sind zweitrangig und werden überbetont

[5262 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

Ökumene mehr ausbauen, die Kirchengebäude und Gemeindehäuser gemeinsam nutzen, wenn möglich! Laien als LeiterIn einer Gemeinde einsetzen und bestärken weniger verwalten - miteinander leben

[5263 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

[5264 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

[5266 | männlich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags |]

Durch das Verfolgen der Strukturreform befürchte ich eine Anonymisierung - das Gegenteil dessen, weswegen frühchristliche Gemeinden sich gebildet haben und zusammengeblieben sind.

[5267 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland]

[5268 | | | | |]

Die zentralen Themen werden nicht angegangen - Priester: Thema Berufung - wie finden junge Menschen eine Berufung - da sollte sich schon was formen vor der Ehe (während dem Single-leben, dann braucht es für die Ehe und Familien Grundlagen auf welche wir Gesellschaftlich aufbauen können. Wert des Lebens von der Empfängnis bis zum Tod. Freude an der Schöpfung. Weg von der Beliebigkeit - hin zum göttlichem Blick - Gott ist unsere Ausrichtung, unser ein und alles.

[5269 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[5276 | | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität]

[5283 | weiblich | 1963 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

Hauptamtliche in der Seelsorge (Priester, Diakone und Pastoral/Gemeindereferentinnen) brauchen bessere (professionellere) Reflexions- und Austauschkontexte. Hauptamtliche "Laien" müssten im Seelsorge-Betrieb mehr anerkannt werden Frauen ordinieren!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!! (nicht nur zur Diakonin). Frauen würden viele neue Elemente und lebensbejahende Sichtweisen in die pastorale Seelsorge einbringen! Pflichtzölibat abschaffen!!!!!!!!!!!!

[5284 | männlich | 1955 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

Unsere Situation ist zur Zeit so, dass wir einen Pfarrmoderator haben der uns als Zweitpfarre mitbetreut - beide Pfarren sind mit über 10.000 Einwohnern sehr groß, außerdem ist der Pfarrmoderator auch noch Dechant. Es hat also eigentlich keine Zeit und lebt (so erscheint es mir) am Limit. Der Kaplan der in unserer Pfarre wohnt und ihn unterstützen soll, braucht selbst Unterstützung in seinem täglichen Leben - er kommt aus Indien und ist kulturell überfordert. Er ist hier nicht der König, sondern einer von uns (von Vielen) und es sind Dinge zu erledigen wie Schneeschaufeln, Mistkübeln rechtzeitig vor die Türe stellen, Termine selbstständig wahrnehmen oder absagen, Abläufe/Feste im Jahreskreis kennenlernen - dies alles und noch viel mehr fällt ihm auch nach 1 1/2 Jahren in der Pfarre noch schwer. Erschwerend kommt sicher noch das mangelnde Sprachverständnis, die andere Konfession und das andere Verständnis für Glauben dazu. Ehrenamtliche werden immer weniger - die Altgedienten sind über 80, die "Jungen" um die 60 und jüngere Menschen sind zwar für Dinge wie EK-Unterricht, Ratschen oder Sternsingen ansprechbar (große Freude, dass das klappt) aber längerfristige Mitarbeit, oder aufwändigere Dinge, wie Pfarrfeste, Pfarrkaffee, Firmunterricht, Blumenschmuck, Gartenarbeit, ... sind eigentlich nicht mehr zu besetzen. Viele ehrenamtliche haben den Grund bei unserem vorigen Pfarrer gesucht - jetzt zeigt sich, dass auch ein sehr offener, offensiv auf die Menschen zugehender Pfarrer nichts an der Situation ändert. Ich habe ehrlich gesagt gar keine Idee, wie Menschen angesprochen werden können - was wir anbieten sollen/können ... Vielleicht auch schon desillusioniert nach 30 jähriger Mitarbeit in einer Pfarrgemeinde die Jahr für Jahr ihre Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter verliert und kaum neue findet. Das Zusammenlegen der Pfarrgemeinden spart vielleicht Geld - mehr Menschen werden so sicher nicht angesprochen, zur Mitarbeit fühlt sich hier auch niemand berufen - es ist schon schwierig genug für die "eigene" Pfarre jemanden zu finden - aber dann noch 15 bis 30 Minuten Fahrzeit damit zu verbringen in die nächste Pfarre zu kommen, macht das ganze nicht besser oder attraktiver.

[5286 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Die Strukturumstellung in der Diözese Linz ist ein wirtschaftliches Fiasko, an dem die Ehrenamtlichen verzweifeln.

[5287 | männlich | 1979 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Linz]

Die Kirche an sich aber im speziellen die Kirchenleitung ist überaltert. Wenn so vielen Menschen aufgrund von Personalmangel so lange im aktiven Dienst sind, ist es schwierig für die Jüngeren sich einzubringen und an der Kirche von Morgen zu bauen.

[5288 | weiblich | 1980 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Linz]

[5291 | weiblich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Solange der kirchenrechtliche Rahmen gleich bleibt, verändert sich nur durch Sparmaßnahmen und Personalmangel intern etwas!

[5292 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Ihr Kirchenbild und die formulierten Perspektiven sind es wert diskutiert zu werden. Wir können auch von anderen Ländern (Fresh Expression, ASIPA, .. oder von charismatischeren Gemeinden wie Willow Creek) lernen, wenn wir den wollten.

[5294 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5296 | | | | |]

Die Strukturreform in der Diözese war und ist notwendig. Es sind dadurch viele Sachen offenbar geworden und es bietet sich daher die Chance, in manchen Bereichen neu zu starten und sich gut für die Zukunft aufzustellen. Für wichtig halte ich, dass in dieser Strukturreform der Rahmen (Struktur, Finanzen,

Kirchenrecht, usw.) nicht zu zentral ist, sondern auch inhaltliche Fragen (wie erreichen wir Menschen gut?, wie können wir die Botschaft des Evangeliums gut ins Heute bringen?). Außerdem soll die Arbeitslast bzw. der Druck auf die Ehrenamtlichen nicht zu viel sein. Die Kirche hat in der heutigen Zeit sehr viele verschiedene Erwartungen zu erfüllen und ist gleichzeitig in einem großen Wettbewerb der Sinnanbieter. Viele Menschen fühlen sich von der Kirche nicht angesprochen und es braucht daher neue Wege und innovative Projekte um Menschen zu erreichen. Der christliche Glaube bzw. die christliche Kirche hat viele Stärken, die derzeit oft nicht gut sichtbar gemacht werden.

[5297 | männlich | 1987 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Impuls zur Frage 35: Ich denke, dass immer mehr zu "Gott&Glaube" ja sagen und antworten, aber "Kirche" ausklammern würden. Impuls zu Frage 56: Wenn wir "Eucharistie" als Danksagung, Lobpreis verstehen, dann haben viele / alle ein Recht und Anspruch darauf, aber es muss nicht immer eine priesterliche Eucharistiefeier sein. bei uns vor Ort: Stellenwechsel des leitenden Priesters in einer kleinen Einheit einer Diözese, die noch keine Strukturveränderungen plant (Diözese Rottenburg-Stuttgart), die Pfarrstelle wird ausgeschrieben ohne die örtliche Gemeinde / Kirchengemeinderat zu befragen, ob sie es jetzt aktuell für sinnvoll erachten, ob nicht eine "priesterfreie" Vakanzzeit gut ist, zum Sortieren und innerlichen Stärken. Ergebnis: Es war gar ein Wunder, dass die Pfarrstelle nach einer 6 monatigen Vakanz wieder besetzt ist. und es ist nicht gut für die Gemeinemitglieder. priesterzentrierte Geilheit bleibt bestehen. "pastoraler Habitus" (Begriff von Michael N. Ebertz, Freiburg): Wie obrigkeitseingehorsam sind wir? Wie sehr nehmen wir unsere Taufbeauftragung in die Hand und gestalten Kirche?

[5298 | weiblich | 1988 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Mehr Evangelium. Aber da Ganze, nicht nur ausgewählte Aspekte. Dass das Platz hat, dafür braucht es Strukturen.

[5301 | männlich | 1998 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Der Zukunftsweg der Diözese Linz verdient seinen Namen v. a. durch die flächendeckende Einführung von überwiegend ehrenamtlichen Seelsorgeteams in der Pfarrgemeindeführung. Der offenkundige Selbstwiderspruch der derzeitigen kath. Kirche, wenn sie in der Theorie Taufe und Eucharistie als die größten und wichtigsten Sakramente anführt und in der Praxis den geweihten zölibatären Mann als das ultimative Heilszeichen vorschreibt, bleibt bestehen.

[5302 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Das wichtigste für eine gelingende Reform ist eine gute Kommunikation. Sowohl in der Pfarrgemeinde, aber vor allem auch von Seiten der Diözesanleitung. In unserem laufenden Prozess sehe ich gerade da dringend Verbesserungsbedarf, dann bin ich überzeugt können manche Spannungen beseitigt werden.

[5303 | männlich | 1993 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[5308 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Das Zögern der Bischöfe ist schändlich. Die Missbrauchsfälle brachten Vertrauensverlust. Wir Alten wurden durch die schleppenden Reformen und das Festhalten an klerikalem Amtsverständnis zunehmend frustriert und depressiv. Die Zukunft liegt in überschaubaren Gemeinden mit gleichrangigen Mitgliedern. Die Gemeinden sollen Gutes tun in der Diakonie, aber auch durch die Einladung zu alternativen Gottesdiensten. Keine Abkapselungen!

[5309 | männlich | 1943 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[5310 | weiblich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die Strukturreform der Diözese Linz hat im Vorfeld leider die rechtliche und finanzielle Seite völlig vernachlässigt, das hat zu viel Unmut unter den Mitarbeiter:innen geführt, v.a. bei uns in der Pionierpfarre. Immer noch gut ein Jahr nach der offiziellen Umstellung gibt es viele offene Frage diesbezüglich. Das war m.E. grob fahrlässig von der Diözesanleitung. Die Strukturreform bietet sicher Chancen, allerdings ist das jetzt nicht wirklich spürbar, denn die jungen, die örtlich flexibler sind, ohnehin in größeren Räumen zuhause sind, sind in der Kirche nicht mehr beheimatet und die Älteren, die wir derzeit in der Kirche v.a. begleiten, sind noch sehr ortsgebunden. Wie sich das in Zukunft auswirkt, oder ob die Reform, bis sie fertig umgesetzt ist von den Tatsachen schon wieder überholt worden ist, wird sich zeigen.

[5312 | männlich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Seelsorge, Seelsorge, Seelsorge!!! und guter Religionsunterricht!

[5313 | weiblich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Die Fragen implizieren oft Wertungen, die ich ganz und gar nicht teile. Meine Hoffnung ist der völlige Zusammenbruch der in sich verkrümmten Pfarrstruktur, die geistlich tot ist und nur durch den Ehrgeiz vieler Ehrenamtlicher, die hier ihre Spielwiese haben, und die Faulheit mancher Hauptamtlicher, insb. der Pastoralassistenten, stabilisiert wird. Ich bin überzeugt, dass viele Menschen diese Sehnsucht haben - nur werden wir die kaum in den Pfarren, und schon gar nicht unter den Engagierten, finden. Aber die Fragen setzen voraus, dass lokale, kleine Gemeinden, wo jeder jeden kennt, eine nahezu ideale Organisationsform von Kirche wären. Mir fehlt auch die Frage, was an Ehrenamt nicht zustande kommt, weil niemand das Risiko eingehen möchte, jemanden fürs Ehrenamt zu interessieren, so insbesondere bei migrantischen Stimmen, die unsere gelebte Praxis hier zum Schweigen bringt. In allen unseren Gemeinden gibt es Christen, die erst kürzlich nach Ö gekommen sind und sicht- und hörbar fremd sind. Gelegentlich dürfen sie illustrieren, dass wir eine weltumspannende Gemeinschaft sind. Aber sie dürfen nicht davon erzählen, was ihnen in ihrem Glauben wichtig ist, denn der wäre wahrscheinlich viel zu konservativ und manchmal auch zu radikal, als dass er unsere liberale Selbstbespiegelung nicht stören müsste.

[5316 | männlich | 1971 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Wie sollen wir mit der Behauptung eines Deutschen umgehen, der da sagt, dass alle Deutschen lügen, und damit zugleich sagt, dass genau das dann wahr ist, wenn es falsch ist? Bei allen Wünschen nach Strukturreformen könnten wir vielleicht berücksichtigen, dass nichts ohne sein Gegenteil wahr ist. Der Aufschrei nach Diversität scheint die Diversität der eigenen Position zu vernachlässigen; übrig bleibt eine Art von Ideologisierung, die der Wirklichkeit des Religiösen ihre Mitte nimmt: Das Unverfügbare bleibt auf der Strecke. Konkret: Das Spiel mit anderen – zuweilen entgegengesetzten - Gedanken, die nicht dem mainstream, der political correctness entsprechen, könnte intensiviert werden, wodurch dem Anderen ein größerer Raum gewährt werden könnte. Diese Haltung muss um die eigene Positionierung nicht bangen, wird sie doch stets von der Demut geleitet. Hierin dürfte dann die gemeinsame Basis erkannt werden. Voraussetzung: Neugier – und damit auch Bildung, verstanden als Selbstbildung. Auch wenn diese Offenheit den Boden unter den Füßen wegzuziehen scheint, verweist sie doch auf ein anderes tragfähigeres Fundament als das bekannte „Yes, we can!“ bzw. „Wir schaffen das!“.

[5317 | männlich | 1957 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

[5318 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[5320 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Zukunftsträchtig ist, dass man andere Gemeinden und ihre Kultur kennenlernt, bei Begegnungen. Problematisch ist, dass die Wege weiter werden. Viele sind nicht dazu bereit, irgendwohin zu fahren, höchstens wenn es sehr interessant erscheint oder sie selbst wegen Aufgaben das müssen. Die Strukturreformen reagieren nur auf weniger Geld. Es ist ein Sparkurs. Die Kirche in der Welt sollte stärker die Kleingruppen fördern, Hauskreise, Gruppen für einen bestimmten Zweck. Da braucht es auch keinen Pfarrer. Es sollten entsprechende Bildungsangebote gemacht werden, z.B. zur gemeinsamen Bibellese, zum Gespräch darüber, was vor Ort wichtig wäre, gemeinsames Singen, Gebetsgruppen im Advent, Wallfahrt organisieren, usw. Dinge wie die Segnung gleichgeschlechtlicher Paare ist eine Nebensache, das kann im Einzelfall gemacht werden, ohne großes Aufhebens. Die gemeinsame Eucharistie ist wichtig, denn sie ist ein Symbol der Gemeinschaft. Also darf der Pfarrer nicht jemanden abweisen, von dem weiß, dass er eigentlich nicht berechtigt ist, z.B. der evangelische Ehepartner. Einfach austeilen! Das schadet niemandem. Pfarrer müssten mutiger sein, nicht so obrigkeitshörig. Was aber schadet ist öffentliche Kritik an Personen. Wenn z.B. ein Kind, dem man erzählt hat, dass Jesus gegenwärtig ist, das laut äußert, oder wenn dessen Mutter ihm einfach ein Teil ihrer Hostie abgibt, dass so etwas in der Diözese angezeigt wird und zum Tadel führt. Das ist schlimm, denn so werden fromme Menschen aus der Kirche gejagt. Abweichendes Verhalten von einzelnen Kirchenmitgliedern sollte geduldet werden. Dagegen ist die ganze Diskussion um die Frauenordination eher ein Fetisch, ist nebesächlich. Frauen können durchaus Ehrenämter übernehmen, auch als Laien mit Charismen, oder hauptamtlich als Pastoralreferentin, Seelsorgerin. Geweihte Diakone, Viri Probat, sollten sofort mit Gemeindeleitung beauftragt werden. Da ist kein großer Unterschied zum Priester. Der Zölibat sollte freiwillig sein, Priester könnten in Wohngruppen zusammenleben, damit sie nicht so allein sind. Das wäre sogar in den Großpfarren praktisch zu machen.

[5321 | weiblich | 1950 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Neben dem Synodalen Weg und den Strukturreformen halte ich es für die Katholische Kirche in Europa auch noch für sehr wesentlich, dass die Zusammenarbeit im Rahmen der Ökumene sowie der Dialog mit Muslimen verstärkt wird. Dies ist meiner Ansicht nach ein ganz wichtiger Beitrag, den die Katholische Kirche für eine friedliche Zukunft in Europa leisten kann, auch weil ich denke, dass die Akzeptanz und Wertschätzung von Muslimen für gläubige Christen deutlich höher sind als jene für säkulare bzw. atheistische Gruppen unserer Gesellschaft.

[5322 | weiblich | 1969 | | sonntags | Österreich | Linz]

[5324 | männlich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

[5329 | | | | |]

[5334 | | | | |]

Da sich in meiner Gemeinde noch keine Strukturreformen "abgebildet" haben kann ich hierzu nichts berichten. Was mich sehr bewegt ist die Tatsache, dass sich entgegen vieler anderer Weltgegenden die Menschen in Europa und hier besonders im deutschsprachigen Raum beinahe unheimlich viele Menschen von der/den Kirche/Kirchen abwenden. Ist es die manifestierte Satttheit? Bequemlichkeit? Nicht zu vergessen auch die selbstverschuldete Unglaubwürdigkeit der Kirche(n) durch die allseits bekannten Skandale. Wobei diese vielfach als liebgewonnenes Argument herhalten müssen, um sich den Kirchenbeitrag zu sparen!

[5338 | männlich | 1954 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Salzburg]

Frauenpriesteramt und Zölibat nur noch freiwillig, das sind die beiden Wünsche, deren Erfüllung ich möglicherweise nicht mehr erleben werde. Die Hoffnung darauf lebt aber!

[5343 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[5345 | männlich | 1953 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[5347 | | | | |]

Die Hoffnung nicht aufgeben, dass viele Menschen in kirchlichen Gemeinschaften (Pfarrverband) es schaffen aufeinander zuzugehen, miteinander ins Gespräch zu kommen und viele Fragen für eine gute gemeinsame Zukunft zu stellen. Ich unterstütze die jungen ea. MitarbeiterInnen, wenn sie mich zu bestimmten Fragen ansprechen und ich ihnen aus meiner Erfahrung helfen kann. Sie müssen lernen, selbständig die Gemeinschaft zu leiten und dafür auch die Verantwortung zu übernehmen. Wenn mich viele Angehörigen zur Leitung des Begräbnisses ihrer Liebsten und zur Trauerbegleitung einladen, dann sehe ich das als große Wertschätzung, auch wenn es bei 5 Begräbnissen im Monat schon eine Grenze überschreitet. Gerade in diesem Bereich sollten sich Diözesanverantwortliche viele Gedanken machen. Vieles wurde schon so oft in Büchern beschrieben u.a. von Paul M. Zulehner und vielen seiner KollegInnen - Bischöfe sollten das endlich wahrnehmen und umsetzen. Möge der Synodale Weg von Papst Franziskus ein für die Zukunft heilendes Ereignis für die Kirche werden. Das Kirchenrecht muss verändert werden. Sonst verändert sich die Kirche nie.

[5349 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Kirche und Glauben in einer pluralistischen und individualisierten Welt wieder mehr in den Vordergrund oder gesellschaftlich in den Diskurs zu bringen, erscheint mir fast unmöglich. Strukturwandel ist zu oft induziert durch Priestermangel und nicht dadurch, dass Klerus und Laien ein neues Miteinander entwickeln. Leider bin ich in Bezug auf die Zukunft der Kirche sehr pessimistisch. Dies hat nichts mit mehr oder weniger gelungenen Strukturreformen zu tun, sondern damit, dass Eltern den Glauben nicht mehr an ihre Kinder weitergeben und zu wenig gebetet wird.

[5352 | weiblich | 1969 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Deutschland |]

[5353 | | | | |]

[5355 | weiblich | 1974 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[5360 | weiblich | 1991 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Ich lebe mein Christliche Berufung hauptsächlich in einer christlichen (katholischen) Gemeinschaft abseits der Orts Pfarrei. Ich halte lebendige Gruppen, Verbände, Orts Pfarreien für die Zukunft der Kirche, wo Gemeinschaft erfahrbar wird und nicht nur eine theoretische Größe ist. (Zumindest erlebe ich es so, wenn der Pfarrer über die Pfarrei predigt, dann klingt es für mich danach als ob er über ein Ideal Pfarrei redet die nicht mit der Wirklichkeit zu tun hat. Aber gerade in eine Zeit, wo viele Menschen sich als einsam erleben, hat das Leben von Gemeinschaft und ein Angenommen sein ohne Vorbedingungen großes Potential, dies geht auch ohne Kleriker.)

[5361 | männlich | 1967 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Deutschland |]

Zentralisierung schadet

[5363 | weiblich | 1973 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Demokratische Grundstrukturen (Wahlen - Abschaffung der Hierarchien, Gleichberechtigung aller Geschlechter) Ökumene Aufarbeitung der Missbrauchsfälle durch staatliches Gesetz Weniger Weltfremdheit (Sprache, Zeremonien, Musik...)

[5364 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

[5365 | weiblich | 1984 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[5366 | weiblich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

Mehr Lebensnähe , mehr Spiritualität.

[5367 | weiblich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Deutschland |]

[5368 | männlich | 1939 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

[5371 | weiblich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Ich denke, dass es zu spät ist für diese Klerikerkirche. Jetzt braucht es die Kirche der kleinen Einheiten, in denen dann die Eucharistie von einer beauftragten Person gefeiert wird (Urkirchenprinzip) Es ist nicht mehr nachvollziehbar, dass Frauen von allen Ämtern ausgeschlossen werden! Es ist dringend notwendig, dass auch die Gottesbilder, die manchmal in Stein gemeißelt werden, reformiert werden, sodass heutige Leute überhaupt verstehen können, wovon wir in der Kirche reden. Theologinnen und Theologen sind dringend gefordert im Gespräch mit den anderen Wissenschaften neue Begriffe für Glaube und Kirche zu entwickeln.

[5372 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Die ständige Ausweitung der Aufgabenfelder der Priester halte ich für unverantwortlich. Am Amtsverständnis muss sich dringend etwas ändern - Frauenpriestertum, Zölibat. Für die Jugend ist das derzeitige System völlig unverständlich.

[5374 | männlich | 1959 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich halte die Strukturreform der Diözese Linz für eine gute Antwort auf die Herausforderungen der Zeit. Strukturreform an sich ist alternativlos. Da ist der Versuch mit Teamleitungen auf mehreren Ebenen für mich noch der beste Ansatz. Leider sind die Grenzen des Kirchenrechts immer noch so, dass trotzdem der Priester (Pfarrer) mehr Rechte hat als Pastoral- und Wirtschaftsvorstände. Wie tragfähig diese Art der Struktur ist, wird wie immer von den handelnden Personen abhängen. Ich halte sie für eine gute Zwischenlösung auf dem Weg, den die Kirche gehen wird. Die Katholik:innen werden sicher noch viel weniger und die flächendeckende Versorgung nicht mehr möglich sein. Pfarrgemeinden werden wegbrechen. Aber das territoriale Prinzip jetzt schon aufzugeben, (also Pfarren aufzulösen/aufzugeben) wäre fatal. Ein Problem sehe ich darin: Freiräume, die das Linzer Modell bieten würde werden vom schmalen Personalplan aufgefressen. Der Personalplan gibt nicht mehr her als die Begleitung der

Seelsorgeteams. Zeit und Raum für wirkliche Innovation bleibt keine. Es stellt sich für mich auch die Frage nach der spirituellen Beheimatung der Hauptamtlichen Laien wie der Priester. Wo kann ich noch selber daheim sein, wenn ich 3 Seelsorgeteams begleite? Schade finde ich, dass die Gemeindeleitung durch Hauptamtliche als sog. Pfarrassistent:innen wieder abgeschafft wird. Hauptamtliche Laien werden von Leiter:innen zu Begleiter:innen. Priester bleiben Priester. (Der "Herr Pfarrer" bleibt der "Herr Pfarrer"). Einen Vorteil der neuen Struktur sehe ich darin, dass etwa die Taufferlaubnis weiter für die Pfarre, und damit für einen größeren Raum gilt. So kann die Not an Taufspender:innen etwas abgefangen werden. Und man/frau muss nicht "illegal" aushelfen. Alle Sturkutrreformen werden nichts bringen, wenn wir nicht Zeit und Energie erübrigen können, neu auf Menschen zuzugehen, denen die kirchlichen Traditionen fremd geworden sind. (bsp. Begräbniskultur für Menschen, die kein klassisch kirchliches Begräbnis mehr wollen und daher gleich gar nicht auf die Kirche zugehen.)

[5375 | weiblich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Diözese spricht in höchsten Tönen von der Reform, hat viele Posten in der Zentrale geschaffen, hat aber schon bei einfachsten Fragen keine Antworten und schweigt, anstatt zu sagen, wir wissen es nicht, geben Sie uns ein wenig Zeit, wir melden uns. Wenn große Konzerne so agieren würden, wären die alle schon weg. Ich vermisse die Ehrlichkeit und ein professionelles Konzept mit Spezialisten auch aus der Wirtschaft.

[5376 | männlich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[5380 | | | | | | |]

[5381 | | | | | | |]

[5385 | | | | | | |]

ich befürchte, dass der Zug bereits längst abgefahren ist und es egal ist, ob Reformen kommen: Sie sind zu spät. Reformen kommen ohnedies nicht. Die Kirchenhierarchie forciert ein "gesund"-schrumpfen auf 0 und hält dies auch noch für sinnvoll.

[5387 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | monatlich | Österreich | Eisenstadt]

Priester sollten heiraten dürfen mehr Rechte für Frauen Hierarchien abbauen keine Verlogenheiten, wenn etwas falsch gelaufen ist Kirchenbeitrag neu überdenken Kirchengüter und Reichtümer anpassen

[5389 | weiblich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die zunehmende Säkularisierung der Gesellschaft mit dem veränderten Freizeitverhalten, dazu die zunehmende Anonymität innerhalb der Gesellschaft - nicht nur in der Stadt, auch schon im ländlichen Raum - und das damit einhergehende Verschwinden althergebrachter Konventionen führen zwangsläufig auch zu einem Rückgang des kirchlich geprägten Glaubenslebens. Das Ansehen und die Autorität der kirchlichen Institutionen sinkt seit Jahren, beschleunigt in letzter Zeit durch die Missbrauchsfälle. Die Haltung "Ich kann auch ohne Kirche glauben" nimmt entsprechend zu, ebenso die Zahl der an jeder Religion Uninteressierten. Aber auch die Zahl der Glaubenszweifler und Nichtgläubigen nimmt zu und gerade für diese Gruppe fehlt jedes kirchliche Angebot. Selbst wenn man den Zölibat abschafft und das Diakonat und die Priesterweihe für Frauen öffnet, was ich alles für richtig hielte, die Kirchen würden nicht sofort wieder voll sein. Die Frage nach Gott bewegt nur einen Teil unserer Gesellschaft und den gar nicht so wenigen Gottsuchern darunter macht die Kirche bisher kein Angebot. Die in den Predigten, Gebets- und Liedtexten ausgesprochenen Glaubensgewissenheiten überzeugen sie nicht, ja stoßen sie eher ab. Das gleiche gilt für die ewig gleiche Gottesdienstliturgie. Es müssen einfach neue kreative Angebote wie Diskussions- und Gesprächskreise u.ä. gemacht werden. In jedem Fall ist es sehr schwer, die für die Zukunft der Kirche so wichtige Jugend wieder für das Pfarrleben zu gewinnen.

[5390 | männlich | 1936 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Deutschland |]

Bei der Frage 6 (drei Kirchenbilder) fehlte die Möglichkeit zu differenzieren: "Welches Kirchenbild bestimmt mich persönlich?" versus "Welches Kirchenbild herrscht in der Pfarrei vor?"

[5391 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Deutschland |]

Strukturreformen können helfen, Gemeinden zu profilieren - gerade in einer größeren Stadt mit mehreren Gemeinden ist es nicht mehr sinnvoll, dass alle Gemeinden alles machen. Solange sich die Bindung von

Leitung und Weihe nicht ändert, wird es keine echte Veränderung geben.

[5392 | weiblich | 1976 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Deutschland |]

1. Zum Priester: Reformen sind unbedingt für die Inkulturation der Kirche in unsere "westliche" aufgeklärte Gesellschaft notwendig: Auffächerung des priesterlichen Dienstes: Fast alles muss nicht der Priester machen; das könnten auch (verheiratete) Frauen und Männer machen und zwar mit einer bischöflichen Beauftragung/Ordination/Weihe. Die wirklich priesterliche Berufung ist es, die Pfarrgemeinden in der Spur Jesu und im Glauben der Gemeinschaft mit der Gesamtkirche zu halten. 2. Zur Kirche: Die Synodalität ist die Chance der Dezentralisierung der Weltkirche: In den Synoden der Länder werden die Strukturreformen beschlossen, die für das Land/Diözese notwendig ist: Segnung Homosexueller, Frauendiakonat, Auffächerung der Priester-Dienstes (vgl. 1.), Räte mit Entscheidungsrechte u. v. a. Die kommenden Unterschiede der Strukturen in den Ländern/Diözesen wird die Kirche im Vertrauen auf den Hl. Geist aushalten können. 3. Ein erneuerte Morallehre, die die Anliegen der Personen in den Mittelpunkt rückt und nicht die "Vorschrift". Ohne Ausnahmen von den Vorschriften und Regeln wird jede Gemeinschaft unmenschlich. Das betrifft z. B. die Ehe: Das Ziel einer ganzheitlichen Beziehung (Ganzheitliches "JA"=) soll bleiben, aber auch alle anderen Möglichkeiten - nach einer einmütigen Entscheidung - letztlich akzeptiert werden. 4. Eine größere Vielfalt in der Dogmatik: Z. B.: Auch die Taufe "auf den Namen Jesu" soll akzeptiert werden, weil sie biblisch ist. Die "Transsubstantiation" ist nicht der einzig mögliche Erklärungsversuch der "Realpräsenz" des Auferweckten Jesus Christus. Die protestantischen Kirchen sind auch Kirchen im Vollsinn, weil auch sie - nach dem Vorbild der Bibel - zu akzeptierende Deutungen der Sakramente haben, auch wenn sie andere Schwerpunkte setzen. - Wer wagt es zu sagen, welche biblische Deutung die richtige ist? 5. Ökumene: Die "kleine" Ökumene ist ein Gebot der Stunde und der Glaubwürdigkeit. Die "große" Ökumene der Weltreligionen ist dringender denn je: Die Akzeptanz der Wege zu Gott in den anderen Religionen ist ein Gebot der Stunde, damit die Religionskriege endlich aufhören. Dort, wo in den Religionen Menschen unterdrückt werden, sind weitere Gespräche Argumente, Überzeugungen angebracht. Die "inner-katholische" Ökumene ist immer mehr notwendig, je unterschiedlicher die Diözesen sich entwickeln (Siehe Punkt 2) 6. Zur Gleichwertigkeit von Mann und Frau: Da die Argumente für den Ausschluss der Frau vom Priesteramt nicht zwingend sind, ist auf eine Reform in diesem Punkt hinzuarbeiten. u.v.a.

[5393 | männlich | 1949 | | sonntags | Österreich | Wien]

[5396 | weiblich | 1966 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | wochentags | Österreich | Linz]

[5397 | weiblich | 1967 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Alle Bischöfe geschlossen zuruecktreten - sonst wird der hl Rest zu einer facebook-truppe und bischoefliche macht noch hroesser weil voellig losgeloest von kirche

[10001 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Feldkirch]

[10002 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[10004 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Strukturreformen sind Ausdruck des Versagens der Hierarchie (Bischofsebene aufwärts) Der Reformzug ist vor 30 Jahren abgefahren und mit ihm viele der heute fehlenden engagierten Laien. Die derzeitigen Reformen verstärken das Kreisen um sich selbst als Kirche. Die Öffnung zur Welt und zu den Menschen kommt viel zu kurz. Es braucht eine theologische Neuformulierung der wesentlichen Glaubensinhalte, die verständlich, begeisternd, bewegend, positiv motivieren kann. Der Dialog auf Augenhöhe ist gefragt, nicht Belehrung von oben herab. Die theologische Aus- und Weiterbildung muss einen zentralen Stellenwert bekommen. Der Dienst an den Menschen, die Hilfe, Begleitung und Unterstützung brauchen muss im Zentrum stehen (vgl. Mt. 25) Die Gleichstellung der Frauen muss "subito" erfolgen - notfalls auch als Ungehorsam von unten.

[10006 | männlich | 1965 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Der Fokus liegt vor allem in der „gerechten“ Verteilung der Hauptamtlichen. Jedoch wichtig ist, dass die Basisstruktur (Pfarrgemeinde) bestehen bleibt.

[10007 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Die bisherigen Pfarren hatten alle ihre eigene Kultur, auch stark abhängig vom jeweiligen Pfarrer. Nun soll eine einheitliche Struktur geschaffen werden, was mit viel Bürokratie verbunden ist und leicht zu Konflikten führt und in jedem Fall Stress und Unruhe auslöst. Man betreibt auch so manche Wortklauberei bei Namen und Funktionen, was viele frustriert. Wesentliches gerät dabei aus den Augen. Alternativen zur Strukturreform gibt es meiner Ansicht nicht. Es ist zu hoffen, dass man die gegenwärtige Phase der Umorganisation schnell hinter sich bringt und wieder etwas Ruhe einkehrt.

[10011 | männlich | 1961 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Für mich ist erschreckend, dass sich nun Laien sehr sehr wichtig machen und die Priester ins Abseits stellen (jetzt haben wir die Möglichkeiten, brauchen euch nicht mehr) Es sollte doch ein Miteinander im Sinne Jesu sein.

[10012 | männlich | 1962 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Die Amtskirche ist viel zu weit von den Mitgliedern entfernt . Probleme werden unter den Tisch gekehrt (Siehe Umgang mit der Causa Schwarz) Sprache ist häufig sehr weit von vor allem junge Menschen weg. Jegliche Reformen gehen viel zu langsam vor sich.

[10015 | weiblich | 1956 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Ich bin pensionierte Religionslehrerin und habe diesen Beruf liebend gerne im Dienst der Kinder und des Glaubens an Jesus Christus gemacht. Ich habe viele verschiedene Priester und Pastoralassistenten erlebt. Da gab es Höhen und leider auch unrühmliche Tiefpunkte. Meine Aufgabe war ein Bindeglied zwischen Schule und Kirche zu sein. Mit der Strukturreformen ist absolut Nichts besser geworden. Die Elternabend werden zusammengelegt. Es ist dadurch unpersönlicher. ERSTBEICHTEN werden in zwei Stunden abgeschasselt. Wo bleibt die erlösende Seelsorge? Die Coronazeit war für mich erschreckend. Die Kirche als Erfüllungsgehilfe im Vorseilenden Gehorsam, die sich für politische Zwecke einspannen lässt. "IMPFFEN ist Nächstenliebe", das werde ich nie vergessen. In Sachen Frieden : Wo erfüllt die Kirche hier ihr Auftrag? Du sollst nicht töten, heißt es. Wo bleibt der Aufschrei der Kirche im Ukrainekonflikt, wo im Israelkonflikt? Ich habe in meiner Jugendzeit so viel Schönes, Ermutigend es von Seiten der Kirche erfahren dürfen. Davon zehre ich heute noch. Schade, die Kirche hat so viele Chancen verpasst. Die Botschaft Christi wird sich Wege suchen. Ob das in der Kirche sein wird, bin ich mir nicht mehr so sicher. Bescheidenheit und wahre Nächstenliebe werden nötig sein.

[10016 | weiblich | 1963 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

Um mein Engagement zu erklären: ich besuche die kath. Sonntagsmesse, in der Pfarrgemeinde ist ein Engagement aber nicht sinnvoll. daher bin ich in der evang. Pfarrgemeinde engagiert und integriert. Die kath. Kirche hat ausgedient, keine Zukunftsperspektiven. Planlos zusammengelegte Räume werden mit abnehmender Energie verwaltet, um das Priestersterben zu vertuschen. Vielfach sprachunkundige fremdländische Prediger faseln Unverständliches daher, Laien sitzen auf Versorgungsposten, keine Jugendarbeit, interne Querälen ohne Konfliktbewältigungsstrategien, Verlogene Atmosphäre, keine aufrichtige Wertschätzung, getürkte Umfragen, Heimliche Verkäufe von Filial-Objekten, Gesprächsverweigerung. Von "Reformen" ist also im pannonischen Landstrich nichts zu bemerken. Der (Groß) Städter kann im Umfeld eine Pfarre oder Kirche wählen, die seine Mitarbeit schätzt und wo positive Entwicklungen möglich sind, am Land ist das kaum möglich und durch die Großräume zusätzlich erschwert. Der Blick "auf die Kirche in der Welt" ist weit weg, bis auf das, was man so liest..

[10017 | männlich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

Es sollte mehr Möglichkeiten geben, einen Priester der nicht entspricht anderswo einzusetzen. Es ist eben nicht jeder für den Deist als Pfarrer geeignet. Aber in anderer Funktion könnte dieser Pfarrer möglicherweise ein sehr wertvolles Mitglied der Kirche werden. Bei der Besetzung von Pastoralassistenten+innen sollte das Kirchenvolk mitreden dürfen. Es geht schließlich um Seelsorge. Wie soll jemand, der vollkommen ohne Empathie ist, hochwertige Seelsorge betreiben? In meiner Pfarre (Stiftspfarr Klosterneuburg) handelt der Pfarrgemeinderat vollkommen autokratisch , Abstimmungen finden grundsätzlich geheim statt. Eine Einbeziehung der Gläubigen findet nicht statt. Es sollte Möglichkeiten geben, die Arbeit des PGR zu hinterfragen. Gläubige sollten zumindest gehört werden.

[10018 | weiblich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

k.a.

[10019 | männlich | 1952 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Salzburg]

Die Möglichkeit geben Menschen in gewisse Funktionen in der Kirche hineinblicken zu können. Diese auch im Geschützten Rahmen kennen lernen. Menschen motivieren sich auch in der Kirche mehr mit sich

und der Kirche auseinander zu setzen. Viele kennen den Strukturaufbau in der Pfarre gar nicht. Möchten sich aus Furcht bzw. Angst vor Überforderung nicht mit machen. Mehr Wege zeigen was Kirche ist.
[10021 | weiblich | 1981 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Kirche steht im DIENST des Reiches Gottes für die Menschen Evangeliumsgemäß und zeitgemäß verkünden - Sprache der Menschen von heute sprechen, ohne zu banalisieren Keine Angst vor dem Fremden, Ungewöhnlichen Frauen in die Ämter eine alleinherrschende Männerdominiert Kirche hat ausgedient Für das Evangelium brennen und die Menschen in ihrer Not und Realität sehen und pastoral wach darauf re-agieren Mit Freude und offenen Geistes Kirche sein
[10022 | weiblich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[10023 | männlich | 1997 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich möchte nicht an eine ewige Hölle glauben. Ich finde Religionsgemeinschaften gut, in der man nicht an die Existenz einer ewigen Hölle zu glauben braucht. Ich möchte nicht an Glaubensartikel glauben wir den folgenden: Wer im Zustand auch nur einer einzigen Todsünde stirbt, kommt für immer in die Hölle, wobei als Todsünde gilt: Onanie, Nichtteilnahme an der Sonntagsmesse, Teilnahme an der Sonntagsmesse ohne Aufmerksamkeit. Ich würde einer Religionsgemeinschaft beitreten, die Folter radikal bekämpft. Zum Beispiel habe ich auf Twitter ein grauenhaftes Video gesehen: Ein Straßenverkäufer, angeblich in Südkorea, der gebratene Meerestiere an Passanten verkaufte, wendete auf einem glühendem Blech einen lebenden Tintenfisch hin und her. Das gequälte Tier bewegte sich und bäumte sich immer wieder auf. Ebenso sah ich auf Twitter, wie jemand lebende Frösche in einen Kessel mit kochendem Wasser gleiten ließ. Einer Religionsgemeinschaft, deren erster Glaubensartikel die Abschaffung der Folter wäre, würde ich sofort beitreten.

[10024 | weiblich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Mit meinen 84 Jahren erlebte ich einen wundervollen Aufbruch nach dem Konzil. Hoffnung und Zuversicht, ja grosse Freude an die Zukunft machten sich breit. Nach Johannes XXIII aber kamen die Enttäuschungen: Paul VI mit seiner Absage an Empfängnisverhütung ebnete blitzartig den Boden zur Flucht der Jugend aus der Kirche. Wir sind übrig gebliebene Gläubige und nicht einmal wir glauben an die Sexualethik der Kirche ! Die Jugend lacht heute und was besonders schlimm ist, die Jugend interessiert es überhaupt nicht, was die Kirche zu Ehe und Sexualmoral sagt! Es gäbe da noch viele Ansätze für unbedingt notwendige Veränderungen.

[10025 | männlich | 1939 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Feldkirch]

Kirchenvolksbegehren, WIR sind Kirche, Pfarrerinitiative, das alles war eine Sehnsucht, die Rom nicht erfüllt hat. Im Zukunftsweg der Diözese Linz können die Getauften sich tatsächlich einbringen und Verantwortung übernehmen. Aber es genügt ein Bremser, der Einspruch erhebt und man muss wieder auf Rom warten, ob der Weg umgesetzt werden kann.

[10026 | weiblich | 1962 | | sonntags | Österreich | Linz]

Nachteile sehe ich in diesen Bereichen: Ehrenamtliche Seelsorgeteams machen die Arbeit im Hintergrund, Priester treffen aber die Entscheidungen, das führt zu viel versteckter Frustration. PGR Obleute sind den Pfarrmitgliedern und dem PGR bekannt, das Seelsorgeteam, dessen Aufgaben und die viele Arbeit kennt und sieht aber kaum jemand, Manche neue Seelsorgeteammitglieder machen sich "wichtig" möchten alles zu schnell umkrempeln, dadurch verliert man Verantwortliche in den Fachteams, welche lange, erfahren und sehr gut gearbeitet haben. Begleitung der Seelsorgeteams durch den Priester vor Ort, externe Begleitung ist unbedingt nötig! Es wird viel hintenherum geredet oder ausgemacht, weil es so viele Verantwortliche gibt. Die Kinderbildungs- und Betreuungseinrichtungen sind zwar von Caritas Betriebsleitungen bestens geführt, in manchen Pfarren hat man dadurch aber auf die Seelsorge und Wertschätzung für die Mitarbeiter: innen völlig vergessen. (z.B keine Feier von Dienstjubiläen, keine Weihnachtsgeschenke,, Seelsorge Team oder PGR identifizieren sich nicht mit ihren Elementarpädagogischen Einrichtungen.) Fachteams Kinderbildung- und Betreuung wird oftmals von deren Mitarbeiter: innen geleitet, die dann zusätzlich belastet sind. Hier braucht es dringend fixe Personen im Seelsorgeteam, die ja vorgesehen sind aber das Thema wird meist stiefmütterlich behandelt! Oft plant man zu viele Aktivitäten und vergisst dabei auf die Seelsorge, einfach für die Menschen da zu sein ohne viel Aufwand, wie übertrieben gestaltete Feste und Feierlichkeiten. Für Kirchenrenovierungen wird oft von Ehrenamtlichen zu viel Einsatz wie oftmaliges Kuchen backen, Flohmärkte etc, erwartet, das frustriert viele. Sehr gut funktioniert die Zusammenarbeit im Jugendbereich. Die SST Ausbildungen sind qualitativ

sehr hochwertig! Der Servant Leadership sollte überall umgesetzt werden! Nachgehende Seelsorge sollte forciert werden, die Pfarrmitglieder bleiben oft zu sehr unter sich.

[10027 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[10028 | | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität |]

[10033 | männlich | 1965 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

Die bislang durchgeführten Strukturreformen sind aus der Personalnot geboren und haben nur zum Ziel die Bürokratie der Kirche aufrecht zu halten! Es gehört unbedingt eine Gewaltentrennung in der Hierarchie eingeführt und der CiC ordentlich demokratisch reformiert, auch dann, wenn vermutlich einige Bibelstellen scheinbar dagegen sprechen. Die Kirche ist eine Diktatur innerhalb einer Demokratie, zumindest bei uns. (Manche Theologen sind sogar stolz darauf, dass die Kirche ihr Kirchen-Unrecht (CiC) verteidigt... Und eine Diktatur ist!). Ein Abbau der Papierflut und der eMails wäre auch heilsam. Dazu ein Spruch von einem Prälaten aus Tirol in einer Zeit, als es noch keine elektronische Post gab: "Lieber Gott zwischen Dir und mir liegt zuviel Papier!" (Viele Fernstehende verstehen die Liturgie nicht mehr und sehen in der Amtskirche nicht mehr den Vermittler zur Brücke "Jesus" und damit zu Gott).

[10034 | männlich | 1945 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Man sollte auch werdende Pensionisten oder Pensionistinnen in der Kirche schon vor deren Pension für den 2. Lebensabschnitt eine seelsorgliche Aufgabe anbieten. Die Malmgemeinschaft sollte vermehrt so wie in den Anfängen des Christentums gefeiert werden und nicht nur auf die Eucharistie eingeeengt werden. Wichtig ist die Verkündigung des Gotteswortes, das in den 10 Geboten sein Fundament hat; Die Kommunion zu erhalten aber nicht das Wort Gottes aufgenommen zu haben geht meiner Meinung am Ziel vorbei; daher sollte der Wortgottesdienst nicht in Konkurrenz zur Eucharistiefeyer sein.

[10035 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Gurk-Klagenfurt]

Eine Gemeinschaft die von Gott getragen ist, in der ich so angenommen werde wie ich bin. Die Kirche muss glaubwürdig sein. Das heißt, das was verkündet wird selber auch tun.

[10037 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[10038 | | | | |]

[10039 | weiblich | 1993 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Linz]

Mit Strukturreformen (wie Zusammenlegung von Pfarren) wird man das Bild, das die Kirche in der Gesellschaft abgibt, nicht retten. Es geht in erster Linie um Inhalte. Und da werden wohl viele (vor allem junge) Menschen abgestoßen von der Doppelmoral der Kirche (die unzähligen Sexualverbrechen durch Priester auf der einen Seite und der erhobene Zeigefinger gegenüber Homosexuellen und Geschiedenen auf der anderen Seite) und der Ungleichstellung von Mann und Frau. Ich fand es sehr traurig, habe es aber verstanden, als meine Tochter aus diesen Gründen aus der Kirche ausgetreten ist. Das soziale Engagement der Kirche (z.B. Caritas) ist unbestritten. Aber ich muss meiner Tochter Recht geben, wenn sie sagt, dass andere Vereine ebenfalls sozial sind. Dafür braucht es keine falschen Moralaposteln.

[10040 | männlich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | St. Pölten]

Die Zulassungsbedingungen zum Weiheamt gehören dringsten an die heutige Zeit angepasst! Priesteramt und Diakonat soll allen offen stehen ohne Einschränkung des Geschlechts und der Frage ob ledig, verheiratet oder geschieden. Predigen soll jede Person, die von der Gemeinde anerkannt wird, dürfen. Statt der Beichte sollte eine Aussprache mit einem freigewählten Gemeindeglied unterstützt werden. Gemeinsames Brotbrechen soll der Eucharistie gleichgestellt sein.

[10041 | männlich | 1940 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Wien]

Das Dilemma sämtlicher Strukturreformen, die aktuell zu beobachten sind, ist, dass sie sich allesamt im Rahmen des Kirchenrechts bewegen (müssen). Solange man nicht den Mut aufbringt, das Priester-Thema als solches anzugehen und immer wieder nur bemüht ist, dass zumindest am Papier immer noch ein geweihter Priester zuständig ist - egal, ob dieser auch Zeit, Wille und Kompetenz hat -, bleibt Kirche hinter ihren Möglichkeiten zurück. Als nichtgeweihter Seelsorger habe ich seit eineinhalb Jahrzehnten vielfältige Erfahrung in Bereichen gesammelt, die traditionell Priestern vorbehalten waren. Es zeigt sich,

dass die Menschen weitestgehend sehr bereit sind, einen Nicht-Priester bzw. eine Nicht-Priesterin in der Vorstehung der Liturgie anzunehmen, wenn sie merken, dass ihnen diese gut tut. Das gilt für Gemeindegottesdienste ebenso wie für Taufen, Begräbnisse und insbesondere auch für Hochzeiten, denen ein Nicht-Kleriker im Zuständigkeitsbereich der österreichischen BIKO freilich offiziell gar nicht vorstehen darf. Die meisten Menschen brauchen nicht einen geweihten Priester, sondern eine/n einfühlsame/n und sie gut begleitende/n Seelsorger/in. Chancen der Strukturprozesse können insbesondere im Hinausschauen über den Tellerrand liegen. Die kirchliche Gemeinschaft wird ja immer kleiner. In dieser Situation auch aufmerksam darauf zu werden, dass es im Nachbarort in diesem oder jenem Bereich auch aktive Gläubige gibt, die dieses oder jenes machen, kann stärkend wirken. In manchen Bereichen - etwa in der Bildung oder im großstädtischen Bereich auch in der Liturgie - sind wohl auch sinnvolle Synergien möglich. Aber das ganz große Thema ist und bleibt die Priesterfrage. Theologisch wird man an einer Reflexion des Weihebegriffs und -verständnisses nicht umhin kommen; solange sich hier aber nichts Entscheidendes tut, muss man pastoral gesehen Räume schaffen, in denen getaufte ChristInnen - ehren- oder hauptamtlich - ihrer Taufberufung nachkommen und Kirche auch ohne Priester gestalten und entwickeln können.

[10042 | männlich | 1972 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Ich habe derzeit die Hoffnung aufgegeben, dass sich etwas so sehr ändert um mich in der katholischen Kirche wohl zu fühlen. Ich habe mich lange für eine Kirche engagiert, in der das gelebt wird, was Jesus gepredigt hat und bin seit meiner Kindheit entsetzt darüber, was die Kirche daraus macht

[10043 | weiblich | 1969 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich |]

Die sogen. Strukturreformen sind nach meiner Meinung keine Reformen, sondern lediglich kosmetische Arbeiten an einer vollständig überholten und sinnlos gewordenen Kirche. Der Geist Gottes weht bekanntlich wo er will, wahrscheinlich auch noch manchmal in der Kirche. Die Ziele des Vat.II sind nach 60 Jahren noch lange nicht erreicht. Inzwischen ist sogar das Vat.II schon wieder überholungsbedürftig. Die Kirche steckt in einem krankhaften Klerikalismus fest. Das Selbstverständnis der Priester hat sich nach meinen persönlichen Beobachtungen in den letzten 40 Jahren größtenteils wieder zu einem vorkonziliärem entwickelt. Ich erlebe heute vor allem junge Priester, die sich hinter Talar und Gipskragerl verstecken und als wandelnde Komplexhaufen durch die Gemeinden stolpern. Dass sich die Kirche an alle zeitgeistigen Moden anbietet (Wokewahn, Klimahysterie, Genderirrsinn, Coronawitz, Impfschadensvertuschung etc.) ist ein sehr eindrückliches Zeichen für den Niedergang dieser Institution. Die Kirche hat sich von ihrem jesuanischen Auftrag, das Reich Gottes und die Freiheit des Menschen zu verkünden und zu leben, endgültig verabschiedet. Sie ist reiner Selbstzweck und Versorgungsverein für einen lächerlichen "Stand", nämlich jenen der Kleriker, geworden. Sie befindet sich gerade in Auflösung, und das ist auch gut so, denn: "Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts" (J.Gaillot). Den Menschen von heute geht die Bevormundung, das "betreute Denken" immer mehr auf die Nerven. Der Widerstand gegen all diesen Versuch (egal von welcher Seite und von welcher Institution) wächst zunehmend. Wir leben in einem Zeitalter, in dem die Aufklärung an der Basis der Gesellschaft angekommen ist. Und das ist höchst erfreulich. Nur weil ein paar Verrückte behaupten es gäbe biologisch mehr als 2 Geschlechter-, die Wertigkeit von Menschenleben vs. Tierleben müsste neu überdacht werden-, die Zerstörung des europäischen Wirtschaftssystems würde die Welt retten-, Präsident Selensky sei ein Verfechter demokratischer Werte -, etc. müssen sich die Menschen in unserem Land und auf der ganzen Welt noch lange nicht solchen Idioten hingeben. Die Kirche gibt sich hin, wie eine H... Es ist vorbei! Leider, aber selbst schuld!

[10044 | männlich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Graz-Seckau]

Ich bin als "Ehrenamtlicher" Sprecher des Seelsorgeraumes, wo sonst nur Pfarrer Leiter des SR sind. Bei uns wird versucht die das 4 Säulen Projekt (Linzer Modell) umzusetzen. Also 4 Ehrenamtliche die ausgebildet und begleitet, Sorge tragen, dass Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft in der Pfarre sicher gestellt sind, unabhängig davon, wer die Pfarre hauptamtlich leitet. Wie sind in der Steiermark der einzige SR der so funktioniert. Ich bin überzeugt, dass in allen Pfarren ein solches Team aufgebaut werden soll, um das Gemeindeleben der Pfarre sicher zu stellen. Unabhängig wieviele Hauptamtliche zur Verfügung stehen. An einer Zusammenarbeit im Seelsorgeraum führt kein Weg vorbei. Die Arbeit in der Pfarre soll nicht ersetzt sondern dadurch gestärkt, manchmal auch erst ermöglicht werden. Wenn die Kirche Zukunft haben will, wird der "Priester" Mann, Frau, hauptberufliche oder ehrenamtlich sein. Eine bedingte Mitsprache der Gemeinde in der Bestellung ist notwendig, aber dabei darf die übergeordnete Verantwortung der Landeskirche nicht außer Acht gelassen werden. Als GF Wirtschaftsrat sage ich, dass die ökonomische Herausforderung auf allen Ebenen gesehen und mit viel

Ideenreichtum angegangen werden muß!

[10045 | männlich | 1942 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

[10046 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | festtags | Österreich | Innsbruck]

[10049 | weiblich | 1990 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Neue Strukturen sind eine Notwendigkeit; sie allein aber werden nichts ändern. Der Klerikalismus ist in vielem hinderlich. Mein Motto: "Nicht Herren über euren Glauben sind wir, sondern Diener an eurer Freude." Größere Bereitschaft zum Miteinander macht vieles möglich. Depressionen vorbeugen: weniger Blick auf das Negative, mehr auf das Positive, das Gelingende. Optimismus ausstrahlen.

[10050 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

[10051 | männlich | 1966 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Die Strukturreform in der Diözese wird ambitioniert und professionell angegangen und umgesetzt. Die Gründe, dass eine Strukturreform notwendig ist, liegen aus meinem Blickwinkel im oberen Bereich der kirchlichen Hierarchie, mit ihrer fehlenden Bereitschaft zu Veränderungen und ihrer Realitätsverweigerung.

[10054 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

sehr zögerlich, oft geänderte Weiterbildung im Prozess SST, Viele haben das Gefühl, sie kommen unter die Räder, viele können nicht loslassen, Angst zu verlieren....

[10055 | männlich | 1956 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Ich habe mich mit der Beantwortung der Fragen schwer getan, weil ich alt bin. Deshalb gehe ich auch fast nicht mehr in den Gottesdienst, wähle aber jeden Sonntag einen Gottesdienst aus, den ich am Fernsehgerät "mitfeiere". Mein Mann und ich waren unser Leben lang in der Kirche engagiert und haben unsere Hoffnung in das 2. Vatikanische Konzil gesetzt. Dementsprechend haben wir uns auch Priestern und Pfarrgemeinden angeschlossen, die die gleiche Hoffnung hegten. Ich war Sekretärin in einer ökumenischen Vereinigung und auch nach meiner Pensionierung noch dort tätig. Ganz in meiner Nähe ist eine kleine Kapelle. Die Pfarre, welche die Kapelle betreut, schickt einmal unter der Woche einen Priester zur Feier der Hl. Messe. Wie schön wäre es, würde man die Kapelle einem engagierten Christen oder Christin anvertrauen, die am Sonntag Eucharistie feiern dürften und vieles mehr. Heißt es nicht "Wo zwei oder drei in meinem Namen..." und nicht "Wo ein geweihter Priester und zwei oder drei in meinem Namen...". Ich lese täglich nach dem ökumenischen Leseplan in der Hl. Schrift mit Kommentar. Als Mitglied von "Wir sind Kirche" bin ich weiter am Leben der Kirche interessiert.

[10056 | weiblich | 1939 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | (fast) nie | Österreich | Wien]

Ich bin oft der Meinung, dass das II. Vatikanum nicht ernst genommen wird (das haben wir Johannes Paul II. und Benedikt XVI zu verdanken.) Bischof em. Krätler hat die Zukunft der Kirche sehr genau analysiert, denn die Amazonas Synode hat nichts gebracht und die Welsynode 2024 wird auch nichts bringen. Die Klerus Kirche feiert noch immer fröhliche Urständ. Jesus würde nur den Kopf schütteln, wo die Kirche lebt. Diese hat er nicht gewollt. Der Klerus glaubt er ist der Hl. Geist, das ist ein Problem...

[10057 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Aufteilung der Weltkirche in eigenständige Patriarchate, um den unterschiedlichen Entwicklungstempeln mehr gerecht zu werden.

[10058 | männlich | 1952 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

Der Zukunftsweg der Diözese Linz ist m.E. eine gute Kombination von großräumiger organisiert und dennoch nahe den Menschen - ich bin froh, dass die Pfarrteilgemeinden weiter die eigentliche Ebene kirchlichen Tuns bleibt. Das Personalproblem und die Ämterfrage ist mit der Reform nicht gelöst. Die sonntägliche Eucharistiefeier ist bei aller Wertschätzung von Wortgottesfeiern anzustreben - die Kirchenleitung hat für mehr Vorsteher:innen von Eucharistiefeiern zu sorgen.

[10059 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Linz]

Wenn wir so weiterschrumpfen wie bisher aufgrund der versteinerten Strukturen, werden die Evangelikalen die kostbare Botschaft Jesu weltweit weitertragen ohne die Mystik der Eucharistie !

[10060 | weiblich | 1947 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Es herrscht in unserer Diözese eine große Ungleichzeitigkeit zwischen Gegenden, wo es noch viele Priester gibt und eher verwaisten Gegenden. Solange noch irgendwie ein Priester „greifbar“ ist, bleibt man als Frau immer 2. Wahl. Das enttäuscht und kränkt mich sehr. Und es werden viele pastorale Chancen nicht genutzt.

[10061 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Beratung, hilfreiche Anwesenheit, Prävention, Bewahrung der Schöpfungen

[10062 | männlich | 1940 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[10065 | | | | |]

Die "Pfarre neu" wird nicht von allen akzeptiert, vor allem von stark ländlichen Pfarrgemeinden, die noch einen - meist alten - Priester haben und sich nicht vorstellen können, dass eine Frau "vorne" stehen könnte wie ich kürzlich hörte. Vor allem ältere und konservative Menschen tun sich schwer mit der Strukturreform und der Vorstellung, plötzlich priesterlos dazustehen. Andererseits passiert es auch jetzt schon, dass Pfarrangehörige, die mit dem Priester nicht zufrieden sind, in anderen Pfarren den Gottesdienst besuchen. Mir ist nicht der Sonntagsgottesdienst mit Eucharistiefeier wichtig sondern Seelsorge in allen Lebensbereichen (kategoriale Seelsorge) bzw. sensibles Zugehen auf Menschen in besonderen Situationen (z.B. Scheidung, Umzug, Verlust des Arbeitsplatzes). Ich sehe keine Nachteile, da ich auch das Priestertum der Frau und auch die Aufhebung des Zölibates befürworte. Der Blick auf die Kirche in der Welt von heute lässt bei mir den Wunsch hochkommen, dass mehr auf die Regionalität eingegangen werden soll, denn wenn man alle Kontinente und Regionen unter einen Hut bringen will, wird es "die Kirche", von der wir jetzt reden, irgendwann nicht mehr geben.

[10066 | weiblich | 1949 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Die Strukturreformen sollten mehr nach Vorbild der Bibel - Apostelgeschichte - gestaltet werden. Menschen müssen in eine persönliche Beziehung zu Gott durch Jesus Christus eingeladen werden - nicht zu einer Kirche oder einen besonderen Gottesdienst. Durch eine persönliche Christusbeziehung würde sich vieles "von selber" regeln.

[10067 | weiblich | 1970 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

[10069 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[10070 | männlich | 1973 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

[10071 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Linz]

[10072 | | | | |]

[10073 | männlich | 1939 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | St. Pölten]

Unzeitgemässe, klerikale (römische) Ansichten, Richtlinien und Verordnungen die bevormunden wollen und ein positives Bild der Kirche und ihrer Diensten unmöglich machen. Leider sind viele junge Priester von diesen "vorkonziliären" Geist, oder eher Ungeist, befallen.

[10074 | männlich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[10075 | männlich | 1948 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Wien]

Im Alter hat man so seine Gedanken, aber man soll nicht über die Jüngeren befinden.

[10078 | männlich | 1938 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Innsbruck]

[10079 | weiblich | 1961 | Akademie, Fachhochschule, Universität | (fast) nie | Österreich | Wien]

Es gibt keine Alternative, ich sehe sie als Versuch die Kirche irgendwie am laufen zu halten. Vielleicht ist es auch eine Chance, weg vom traditionellen Christentum hin zu einem Entscheidungschristentum.

[10081 | männlich | 1968 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

es herrscht jene "diözesane Eiszeit", die Sie vor 13 Jahren prognostiziert haben. Die ausländischen Priester sind nicht inkulturiert. Die Berufungen der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen werden nicht wahrgenommen. (Berufene gehen ins Seminar...) Die Strukturreform erfüllt das Kirchenrecht: wenn es weniger Priester gibt, muss sein Gebiet/Pfarrten größer werden. Die Folge ist, dass man ihn nicht kennt. Das gilt auch für den Bischof, den die Jüngeren auch nicht kennen (die bischöflichen "Großfirmungen" sind nicht beliebt und in den Pfarren erledigen es "Firmspender") Synodalität ist ein Problem des Klerus, weil er die Heilsbotschaft Jesu nicht vermittelt, sondern ihr im Wege steht.

[10083 | männlich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[10084 | weiblich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | St. Pölten]

[10085 | männlich | 1951 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

[10086 | männlich | 1959 | AHS, BHS, Kolleg | wochentags | Österreich | Linz]

[10087 | weiblich | 1956 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Linz]

Mann muss beginnen Frauen mehr Raum und Möglichkeiten zu geben. Außerdem sollte man das aktuell gültige Kirchenrecht voll und ganz ausschöpfen und nicht nach der Hälfte aufhören. Es gibt einige Möglichkeiten die auch ohne Rechtsreform von unseren Bischöfen für Frauen und Männer möglich sind. Nehmen wir z.B. eine volle CiC 517/2 Beauftragung, wie so in Tirol nicht vorkommt. Oder auch eine Beauftragung zur Eheassistenz. Endlich auch Frauen zu Lektorinnen und Akkolythinnen beauftragen und nicht nur unsere Seminaristen. Es braucht einfach mehr Möglichkeiten. Gleichzeitig finde ich es wichtig eine fundierte Ausbildung anzubieten und damit zu unterstützen. Jemand der auch einen akademischen Abschluss in Theologie hat (Magister*a) ist einfach „mehr“ auf Augenhöhe mit Priestern als ein*e „gewöhnliche*r“ Lai*in. Man braucht also Möglichkeiten sich auch gegen Priester zu wehren. Auch sollte man sich gut überlegen wer für den priesterlichen Dienst berufen ist und nicht nur erkonservative zu weihen. Das hilft nichts sondern macht es nur schlimmer, diese schüren nämlich Angst rund um Reformen und co. Und das ist einfach falsch! Solche Leute sind verhinderer einer Kirche von und für heute! Es geht nunmehr nicht mehr so wie es im Mittelalter oder später funktioniert hat, nein es geht so einfach nicht mehr! Bischöfe und die Bischofskonferenz sollte die Möglichkeiten ausschöpfen die ohne Rom gehen und vielleicht auch ab und zu darüber hinweg treten und somit Dinge schaffen und bewegen die möglich sind aber nur wenn man wirklich weiß was man tut und das Potenzial dahinter sieht.

[10088 | männlich | 2003 | AHS, BHS, Kolleg | sonntags | Österreich | Innsbruck]

Die Zusammenfassung von bisher drei Pfarrgemeinden zu einem gemeinsamen Seelsorgeraum mit 16 Filialgemeinden ist für einen (1) Priester seelsorglich eine Überforderung. Soweit kirchenrechtlich zulässig, gibt es alle Möglichkeiten der ehrenamtlichen Mitarbeit - auch sehr freie Formen der Gottesdienstgestaltung besonders in den kleinen Filialgemeinden durch Frauen und Männer. Dies wird auch sehr gut angenommen. Vielleicht ergeben sich daraus auch besondere Chancen für eine zukünftige Entwicklung abseits der kirchlichen/klerikalen Hierarchien!?

[10089 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Eisenstadt]

Zukunftsweisend wird die Verkündigung und die Liebe zu den Menschen.

[10090 | männlich | 1972 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Seitens der Diözese wird zu wenig unternommen, um die Kirche in eine neue "Zeit" zu führen. Priester werden aus "aller" Welt aufgenommen, die nicht einmal die Sprache sprechen und mit der Mentalität der Bevölkerung nicht zurecht kommen. Und meistens sind sie weit vom II. Vatikanum entfernt. Auch junge Priester stemmen sich gegen nötige Veränderungen, Klerikalismus zeigt sich schon in der liturgischen Kleidung. Anscheinend genügt es noch nicht, dass immer mehr Menschen der Kirche den Rücken zukehren. Auch aufgebaute Strukturen werden zerstört durch inkompetente Leitung. Für "standfeste" Gemeinden wird zu wenig unternommen. Mit der Versorgung durch irgendwelche Aushilfen ist den

Gemeinden nicht geholfen. Es gäbe genügen Beispiele, wie zum Wohle der Gemeinden gearbeitet werden könnte.

[10091 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Feldkirch]

[10093 | | | | |]

Die Strukturreform zum Zwecke der Vernetzung von Verwaltung und Seelsorge ist unabdingbar. In unserer Groß-Pfarre "rotieren" die 4 Priester allsonntäglich durch die Pfarrrteilgemeinden, was uns auch die Chance zu "moderneren" Schichtweisen des Wort-Gottes in der Predigt gibt. Zu dem kommen Wort-Gottes-Feiern, gelegentlich auch mit Kommunion-Feiern. Ich habe bemerkt, dass es Fan-Klientelle gibt, die "ihrem" Priester folgen um bei ihrem Priester "gültig" die Sonntagspflicht zu erfüllen.

[10094 | männlich | 1955 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[10095 | | | | |]

Pfarrzusammenlegungen sind sicherlich NICHT das Allheilmittel!

[10096 | weiblich | 1944 | Akademie, Fachhochschule, Universität | monatlich | Österreich | Wien]

Kann man nicht detailliert ausfüllen, weil der Fragebogen sonst abschaltet. Ich bin Mitglied von "Wir sind Kirche" und "Laieninitiative". Ich habe aber nicht den Eindruck, dass die Bischöfe die Reformgruppierungen (auch Pfarrer-Initiative, Priester ohne Amt) ernstnehmen. Noch eine persönliche Erfahrung. Ich habe noch vor der Übernahme unserer Pfarrer durch einen polnischen Orden den Erzbischof warnend darauf hingewiesen, dass Priester, die kein verständliches Deutsch sprechen, für die Verkündigung (dazu zähle ich auch den Wortgottesdienst, insbes. Predigt, und die Eucharistiefeier, weil das die einzigen Situationen sind, wo die "Gläubigen" überhaupt religiös "belehrt" werden) ungeeignet sind. Mittlerweile läuft der Einatz dieser Priester in unserer Gemeinde seit rund zwei Jahren. Meine Befürchtungen haben sich voll bestätigt. Viele Gottesdienstbesucher bleiben einfach weg. Aber das Einzige, was mir der Erzbischof damals geantwortet hat, war: "Ich habe gar nicht gewusst, dass Du so fremdenfeindlich bist." Naja...

[10097 | männlich | 1941 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Authentische Christ:innen sind gefragt, die erhaltungswürdige Traditionen in eine moderne Welt tragen!

[10098 | männlich | 1954 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

Die amtliche, überpfarrliche, Beauftragung von Laien ist sehr wichtig. Sie werden sonst leicht ausgebremst, wenn es zu Meinungsverschiedenheiten kommt.

[10099 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Es ist schon sehr schwierig und wird noch schwieriger werden. Wir sind hier am Ort eine "aussterbende Gemeinde".

[10100 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | St. Pölten]

Zukunftsträchtig kann sich unsere Kirche nur entwickeln, wenn sie sich in Gebet und biblisch-besinnlicher Bewegung einlässt auf das gelingende Verhältnis zwischen Gott und die Menschen und in gemeinde-theologischer Hinsicht für alle zur Pfarre gehörenden Menschen öffnet und bereit ist, ihr Leben am Raster der "Kirchentümer" (H. Küng) auszurichten. Nur so wird sich Kirche auch in ihrer Verschiedenartigkeit als "eine" und "katholische" zukunftsträchtig erfahrbar machen können.

[10101 | männlich | 1948 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Ich bin sehr schlecht über die Reformen informiert. Sinnvoll ist, wenn endlich Laien besser eingesetzt werden, vor allem ohnehin schon gut ausgebildete wie Priester ohne Amt ... !

[10102 | weiblich | 1946 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

Das Zukunftsbild der Diözese Graz-Seckau ist eine wichtige Grundlage! Dass der Priester nicht für alles und jederzeit zur Verfügung stehen muss, ist für Priester wichtig (Delegieren können!) und ein Lernprozess für die Gemeindemitglieder.

[10103 | männlich | 1953 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Graz-Seckau]

Ich finde es schade, dass nicht endlich gut verständliche, lebendige Messtexte verwendet werden. Warum lernen manche Priester nicht, gut zu predigen? Warum nehmen Sie keine Predigtvorschläge, wenn es ihnen nicht liegt? Ein endloses Ausfragen der Kinder beim Kindergottesdienst wird dann als Einbeziehung

der Kinder verstanden. Neben seinem Beruf und der Familie einen Chor zu leiten und alleinige Organistin zu sein, ist sehr fordernd. Da bleibt wenig Kraft für neue Ideen, wie man andere Menschen mehr mit einbeziehen kann. Da müssten mehrere mitdenken und etwas tun. Momentan sieht es aus, dass unsere Kirche ausstirbt. Früher hatte ich auch die Jungschar geleitet - da waren viele Kinder und Jugendliche begeistert dabei - vor allem auch beim Jungscharlager. Sie reden jetzt noch davon. Es gibt bei uns keine jungen engagierten Familien mehr, die für die Gemeinschaft diese Zeit übrig haben - oder übrig haben wollen. Nein ICH tu mir das nicht an! Ich hoffe, der Heilige Geist weht weiter und Veränderung passiert.

[10105|weiblich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Die Strukturreformen sind nur eine „Krücke“, um in Rom den Niedergang des „Systems Kirche“ zu beschönigen. Für die „Reinheit der Lehre“ wird der Abschied vieler aus der Katholischen Kirche in Kauf genommen. Verheiratete Priester müssen sofort zurück an den Altar bzw. in die Gemeinden geholt werden. Es ist Zeit auch für Priesterinnen. Überhaupt müssen Frauen in Bezug auf die Ausübung von kirchl. Diensten den Männern gleichgestellt werden. Kirche darf nicht nur durch die „schöne Liturgie“ glänzen, sondern muss sich vor allem der „Ränder der Gesellschaft“ annehmen. Sie darf nicht nur Evangelien predigen und auslegen, sondern muss konkret auf die Menschen eingehen und zugehen. Dafür sind größere Einheiten (beschönigend „Seelsorgeräume“) gänzlich ungeeignet. Priester die von einer Hl. Messe zur Nächsten hetzen müssen, sorgen für Frustrationen bei Priestern und Gemeinden. Das kurze gemeinsame Gespräch, etwa am Kirchplatz ist ebenso von Bedeutung. Schließlich; der „synodale Prozess“ wird auf verschiedenen Ebenen so lange „gleichgetreichelt“, bis schließlich nur noch ein „zahnloses Papier“ Rom erreicht...

[10106|männlich|1958|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Graz-Seckau]

Der Klerikalismus ist eines der Hauptprobleme, er gehört abgeschafft, weil unjesuanisch bzw. unchristlich. Auch Frauen müssen zu allen Weiheämtern zugelassen werden. Der Pflichtzölibat ist ersatzlos zu streichen. # Die Sprache der Kirche (Liturgie) muss zeitgemäß und verständlich sein.

[10107|männlich|1957|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

ich bin schreibbehindert

[10108|männlich|1938|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|]

[10109| | | | |]

[10110|männlich|1965|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Die Strukturreformen scheinen mir von der Notwendigkeit geleitet, auf den Priester bzw. Pfarrermangel zu reagieren, nachdem die bloße Fusion von Pfarren nicht mehr zielführend war, bzw. an ihre Grenzen gekommen war. Man versucht nun die notwendige Arbeit (pastorale aber auch verwaltungsspezifische) den Ehrenamtlichen zu übertragen. Zugleich will man den Priestern nichts von ihren Kompetenzen und Rechten als Geweihte wegnehmen. Das Ergebnis sind höchst unbefriedigende und nicht funktionierende Großstrukturen (Seelsorgeräume), wo man nicht mehr weiß, wer welche Aufgaben wahrnimmt, weil der Letztverantwortliche (Priester) irgendwo in diesem Seelsorgeraum sitzt und Hauptamtliche des Seelsorgeraums überall, und allzuoft nirgends greifbar sind. Die Schaffung von Pfarrern gem. can. 517 1 ist für das "normale" Volk nicht nachvollziehbar. Die betreffenden Herren nehmen sich die Rechte als Pfarrer wie gewohnt, das Volk gewährt sie ihnen, mangels besseren Wissens. Wozu das alles, ist fraglich. Anstatt ausgebildeten(!) "Taufgeweihten" (ich finde den Begriff Laien für ausgebildete Theologen verächtlich) die Leitungsfunktion von Gemeinden klar zu übertragen, versucht man mit fragwürdigen Konstrukten Macht an den Priester zu binden. Zumindest erlebe ich das in meiner Diözese so. Andere Formen, wie z.B. in OÖ, mit der Struktur Gemeinde(leitung) und statt Seelsorgeraum eine übergeordnete Pfarre mit Pfarrer finde ich weit klarer und ehrlicher (- aber vielleicht verstehe ich das auch falsch).

[10111|weiblich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

Ich denke, die Strukturreform ist aufgrund des Priestermangels eine Notwendigkeit, um die "Versorgung" der Pfarrgemeinden und ihrer Mitglieder zu gewährleisten. Einerseits ist es für mich wichtig, dass es in den Gemeinden regelmäßige Angebote gibt, um den Zusammenhalt zu stärken, andererseits ist/wird es unvermeidlich, aber auch horizontweiternd und effektiv, Angebote gemeinsam mit Nachbarpfarren zu setzen. So wie die Zahl der regelmäßigen KirchgängerInnen sinken wird, werden auch die Angebote weniger werden (können), was aber nicht heißen muss, dass die Qualität darunter leidet (im Gegenteil). Zur Kirche in der Welt möchte ich sagen: Es ist grundsätzlich schön, sich als Teil einer so großen

Gemeinschaft sehen zu dürfen. Aber: dass die Gleichstellung von Männern und Frauen nach wie vor unmöglich scheint, ist für mich frustrierend. Weiters: Dass Teilen und Solidarität innerhalb einer Gemeinschaft dazu gehören, ist für mich selbstverständlich. Was ich aber nicht verstehe ist, dass die "Schäfchen" dauernd zum Spenden aufgerufen sind, während die Obrigkeiten (im Vatikan) Millionenbeträge verspekulieren, wenn nicht gar veruntreuen. Die Optik passt für mich da gar nicht! Mehr Mut zur politischen Abgrenzung würde ich mir auch von der Kirche wünschen. Nicht alles was den Namen "christlich" trägt, hat auch ein christliches Parteiprogramm. Und ich würde mir wünschen, dass die Botschaft von Jesus Christus und das Bild von barmherzigen Gott viel mehr im Mittelpunkt steht.
[10112|weiblich|1978|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|Linz]

Ich bin 85 und daher nicht mehr viel aktiv, arbeite im Team für die Veranstaltungen für Pastoralamtspensionisten mit. Samstags fahre ich sehr gerne zu den Gottesdiensten in Enns-Lauriacum, den Pastoralassistentinnen leiten -mit sehr tiefgehenden Gedanken und Predigten - für mich auch sehr zukunftsweisend!
[10113|weiblich|1938|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[10115|männlich|1962|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast)nie|Österreich|Eisenstadt]

So sehr mir Spiritualität zur Bewältigung meines Lebens wichtig ist (Meister Eckehart, Bruder David Steindl Rast...), frustriert mich die hierarchische Amtskirche: Frauenfrage, Zölibat, Sexualität, Liturgiefeyer (nachdem x-mal um Vergebung gebetet wurde: Kyrie, im Hochgebet, Vater Unser, Agnus Dei, kommt vor der Kommunion "O Herr ich bin nicht würdig", obwohl wir zu Königinnen und Priesterinnen berufen sind.
[10117|weiblich|1937|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|(fast)nie|Österreich|Wien]

Im Auftrag Christi soll die Kirche die Neachtung der Menschenrechte voll anerkennen und leben, jedem Menschen die gleiche Würde zugestehen. Vor Gott sind in Liebe alle gleich! Priesteramt für Männer und Frauen, ob verheiratet oder nicht, die Entscheidung liegt bei jedem persönlich!
[10118| |1940|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Wien]

[10119| | | | |]

Das Evangelium ist die Grundlage unseres geistigen und religiösen Lebens. Auch alle Reformen müssen auf dem Evangelium beruhen.
[10120|männlich|1937|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Zukunftsträchtig ist Kirche, ... wenn der Zugang zu den Ämtern für alle Gläubigen geöffnet wird. ... wenn Menschen, die sich einbringen wollen, dafür Platz bekommen, und nicht nur notwendige Verwaltungstätigkeiten erbringen müssen. ... wenn Menschen ihren Glauben vertiefen und von daher entdecken, wofür sie sich gerne engagieren wollen.
[10121|männlich|1964|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Innsbruck]

Das "Bodenpersonal" immer mehr mitwirken lassen, in den Entscheidungen und zugehen auf andere Religionsgemeinschaften.
[10122| | |Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|wochentags|Österreich|Linz]

[10123|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Salzburg]

Das einzig Gute an der derzeitigen Strukturreform ist, dass Menschen ohne Priesterweihe mehr Aufgaben übernehmen können/müssen. Daraus müssen sich aber auch mehr Rechte ableiten. Strukturreform einfach durch Zusammenlegungen zu organisieren, ist auf eine frivole Art zu simpel. Aber das Hauptproblem in unserer Kirche ist die fehlende kompetente Leitung. Unsere Bischöfe sind nicht die Persönlichkeiten, die es für dieses Amt brauchen würde. Auf den Bischofssitzen dieser Welt sitzen Männer, die jahrzehntelang oder länger nach einem einzigen Kriterium ausgewählt wurden: ist ihr Gehorsam dem Papst gegenüber groß genug, um alle Gewissensfragen zu übertönen? Andere Personen für dieses Amt - oder anderes Amt? Also: die Strukturreform kann nicht nur an der Basis beginnen, sie muss auch obere Leitungsgremien erfassen, bis zur Kurie.
[10124|weiblich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Innsbruck]

Die Liste der Vorwürfe an den Vatikan ist lang 1. Ignorieren und Unterdrücken von Missbrauchsfällen Noch am 18.5.2001 hat Kardinal Ratzinger alle Missbrauchsfälle unter strengste Geheimhaltung gestellt und bei Verletzung Kirchenstrafen angedroht 2. polizeilicher Untersuchungen gegen Bischöfe in Belgien 3. Verzicht auf Sanktionen gegen einen US Priester (Trotz Verurteilung der US Behörden) der 25 Jahre lang 200 gehörlose Buben missbraucht hatte 4. Vatikanische Geldwäsche (bei Beteiligungen der Rüstungsindustrie) 5. Bischofs- Fehlbesetzungen trotz vorher bekannter Warnungen (GROER, KRENN) 6. Unchristliches Verhalten gegenüber Prof. Dr. Hasenhüttl, Dr. Eugen Drewermann und vielen andere 7. VATICAN lehnt Europ. Menschenrechtskonvention ab 8. KIRCHENRECHT ist nicht mit der Jesus Botschaft kompatibel und, und...

[10125|männlich|1944|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Strukturreformen sind in der derzeitigen (z.T. selbstverschuldeten, u.a. weil die Hälfte der Menschen vom Priesteramt ausschließenden) prekären Lage der katholischen Kirche leider unvermeidlich. Sie allein können diese Lage aber nicht entscheidend verbessern. Es geht auch um eine neue Theologie bzw. um die Akzeptanz bereits lange vorhandener fundierter theologischer Neubewertungen auch durch die offizielle Kirchenleitungen und Hierarchien. Damit zusammenhängende Problematiken der veralteten Sprache, der veralteten Kommunikationsstrukturen und völlig "weltfremder theologischer Konstrukte" geben den Kirchen den Rest. Diese Tendenz ist weder auf die römisch katholische, noch evangelischen oder orthodoxen christlichen Kirchen beschränkt. Langfristig wird sie auch den Islam und andere Nichtchristliche Glaubensgemeinschaften treffen und als Konsequenz die gesamte Menschheit. Dass Gott hier nicht eingreifen kann und will liegt in der "Natur" der Botschaft: Ohne Freiheit der Entscheidungen der Einzelnen keine Entwicklung sondern Stillstand und Tod. Gott ist nicht der strahlende Sieger sondern das von uns zu schützende hilfs- und pflegebedürftige Kind in der Krippe. Ein bißchen kann da schon auch ein besserer Stall helfen....

[10126|männlich|1946|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Graz-Seckau]

[10127| | | | |]

Das Zölibat verhindert, dass sich viele geeignete Personen für den Priesterberuf entscheiden, ebenso das unsägliche Verbot für Frauen, Priesterin zu werden.

[10129|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Graz-Seckau]

[10130|weiblich|1967|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Wien]

Ich bin seit 60 Jahren in der Pfarre engagiert, bin Wortgottesdienstleiterin und finde es sehr schade, dass die Gleichwertigkeit der Frauen in der Kirche noch nicht Einzug gehalten hat. Vor Gott sind wir alle gleich. Frauen zu Priestern weihen, oder zu Diakoninnen berufen. Von den Bischöfen würde ich mir mehr Einfluss in der Politik erwarten. Manchmal hat man das Gefühl, die Bischöfe schlafen. Ist ihnen die Jugend ein Anliegen, ich glaube nicht. Wir haben die Jugend verloren, das ist schade. Wo dürfen die Jungen mitreden? Ich möchte ihnen aber mitteilen, dass ich aus einer Pfarre der Diözese Linz komme und wir einen tollen Pfarrleiter haben, der wirklich die Vielfalt in der Pfarre zulässt und seinen Mitarbeitern mit viel Wertschätzung, Vertrauen und Anerkennung entgegenbringt. Uns auch in der Pfarre gut begleitet.

[10131|weiblich|1949|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

Jeder Mensch braucht "was zum anhalten" ! Es ist sehr wichtig unsere sozialen Strukturen/Berufsbilder/Berufsgruppen zu erkennen, um uns als Betroffene zu Beteiligten zu machen...Management Of Chance! Ausserhalb der Kirchengebäuden die Häuser zur Begegnung nutzen! Und auch zu seelsorglichen Aufgaben!!! Kirchentüren aufmachen!!! (Ich kenne natürlich die Argumnete, warum diese mehr geschlossen, als offen sind!)

[10132|männlich|1965|AHS, BHS, Kolleg|festtags|Österreich|Linz]

[10133| | | | |]

Es ist unter den gegebenen kirchenrechtlichen Umständen die m.E. sinnvollste Reform mit der Aussicht, dass die neue Pfarrleitung die Standards der einzelnen Pfarrgemeinden auf ein gemeinsames höheres Niveau hebt, bessere Erreichbarkeit bietet und die Zusammenarbeit fördert. Die Stimmung bei den Mitarbeiterinnen unserer Großpfarre ist sehr gut und motivierend.

[10134|männlich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Linz]

Papst Franziskus sagt vieles, was gut und richtig wäre, ist aber zu feig und macht weitaus zu wenig für einen grundsätzlichen Umbau der monarchistischen autoritären Struktur, die Willkür beinhaltet. Das Wissen, die Grundlagen zu einer gänzlich anderen Struktur ist vorhanden: aus der Theologie und aus allen anderen Wissenschaften. Zum Thema grundrechtsfreie Kirche: Wie bei der Verordnung der BiKo gegen Gewalt- und Machtmissbrauch (Die Wahrheit macht euch frei) kann die Biko, sind die Ortsbischöfe als oberste Gesetzgeber der Diözesen in Österreich berechtigt, Normen zu erlassen, die auf eine Gewaltenteilung hinauslaufen. - Mit unabhängigen weisungsberechtigte Institutionen. Zarte Versuche in Deutschland bei Kirchengengerichtsverfahren (siehe RaT, Uni Wien) können nur ein erster, zu zaghafter, Schritt sein. Der zweite Weg, der eminent teuer für die Kirche werden könnte (Strafzahlungen - z. B. Datenschutzverletzungen der weltweit tätigen Kirche bei ASVG-Pensionen ehemals Zölibatärer; [weltweit tätiger Facebook musste € 400 Millionen Strafe zahlen]; Vermögen der Kirche allein in Ö: mehr als 9 Milliarden Euro; durch Verfassungswidrikeiten in der Kirche: Bruch der staatlichen Verfassungs-Gesetze durch die Kirche ist durch Klagen zu dokumentieren, - und dadurch Einstellung der staatlichen Subventionen, dann hohe Einkommensverluste für die Kirche aus staatlichen Quellen): Gegenüber der Kirche werden von Einzelnen die verfassungsmäßig unverlierbaren Grundrechte eingeklagt. Alle Voraussetzungen dafür sind vorhanden. Man muss nur noch: sich trauen, zu klagen. Die Kirchenleitungen reagieren hauptsächlich nur bei Geldverluste. (siehe I: Kirchengengericht ist dort auch zuständig bei Datenschutzverletzungen - siehe Rat Uni Wien) Ich sehe, dass die basis in den Kirchen bemüht ist, gemeinschaftlich, christlich zu leben, aber es fehlt am Willen oder am Mut oben bei den Hierarchen.
[10135|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[10138| | | | |]

Viele Menschen sind auf der Suche und wir müssen wieder mehr hinausgehen. In den Zentren zu "warten" ist zu wenig, sondern es erfordert sicherlich manchmal Mut auf die Menschen zuzugehen, offen zu kommunizieren und ein Beispiel zu geben. Dort wo wir es tun, dort wo Pfarrgemeinde aktiv wird, sich vernetzt, auch beim Thema Integration, dort entstehen Beziehungen. Dort bekommt man Verständnis, Anerkennung und Bereitschaft zur Unterstützung oder Mitarbeit. In Zeiten wie diesen ist vielfach auch wieder eine Portion Optimismus gefragt, Zeit für Gespräche, Sorgen ernst nehmen und ggf. Wege aufzeigen. Nicht alles ist lösbar, aber manchmal ist dem Gegenüber schon geholfen, weil jemand mit ihm spricht. Wichtig ist zu vermitteln, dass Kirche sich gewandelt hat, wir keine Dienstleistungskirche, keine Showkirche mehr sind, sondern sich jeder aktiv mit leben, mitarbeiten und mit gestalten kann.
[10139|männlich|1966|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

Solange unser derzeitiger Pfarrer noch im Amt ist, haben wir als Ehrenamtliche freie Hand, unsere Charismen und Fähigkeiten für die ganze Gemeinde einzusetzen. Es gibt aber leider schon den Plan, nach seiner Pensionierung, in einen großen Seelsorgeraum zusammen gefasst zu werden. Der dortige Priester ist bereits jetzt zeitlich überfordert und möchte uns aufgrund der Größe und der unterschiedlichen „Ansichten“ auch gar nicht haben. Schwierigkeiten sind schon jetzt vorprogrammiert beziehungsweise existieren bereits wenn es Zusammenarbeit geben muss. Durch die Verbannung von Ehrenamtlichen weg vom Altarraum und Leitungsfunktion verzichtet man auf sehr viele Begabungen. Gleichzeitig ist es aufgrund des Priestermangels nicht möglich, jeden Sonn- und Feiertag Messe vor Ort zu halten. Auch wenn Messe alleine nicht eine Gemeinde ausmacht, bietet sie doch immer wieder auch ein kommunikatives Zentrum. Sehr viele meiner Kolleginnen sind bereit, viele Stunden im Monat für die Gemeinde aufzuwenden. Leider wird dies von vielen heutigen Priestern (und teilweise auch Gläubigen) nicht mehr geschätzt. Vor allem Gottesdienstbesucher die nicht regelmäßig in die Kirche kommen sind überrascht, dass Laien „das auch dürfen“. Hier fehlt es auch am Wissen über die „Priesterschaft aller Getauften“ Zur Zeit läuft es in unserer „Pfarre alt“ noch sehr gut, aber die Angst vor der Zusammenlegung sitzt allen Nacken. Deshalb traut sich auch unser Pfarrer nicht Pension zu gehen. Obwohl unser Team an die Liturgie-/Wogoleitern sehr gut funktioniert und auch von den regelmäßigen Kirchen Besuchern sehr gut angenommen wird Anstelle von neuen Wegen und Möglichkeiten zu gehen, versucht man mit allen Mitteln und mit weniger Personal die alten Strukturen zu erhalten
[10141|weiblich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

Die Strukturreform ist grundsätzlich zu begrüßen und m.M. auch notwendig. Auch die Betrauung von Laien (ehrenamtlich tätige Menschen) mit Führungsaufgaben in der Kirche ist gut und ein Zeichen eines Abbaues des Klerikalismus. Ich glaube aber, dass es einer viel intensiveren Reform bedarf, denn die erste Ursache ist wie in Umfrage angeführt, der eklatante Priestermangel. Der wird aber durch die Schaffung eines größeren Pfarrgebietes (bestehend aus mehreren Pfarrteilgemeinden) nicht behoben. Auch hier wird

ein Mangel eintreten, denn die dzt. aktiven Priester (viele schon in fortgeschrittenem Alter!) werden auch immer weniger werden. Ebenso mangelt es an Laientheologen. Ob alles dann durch die ehrenamtlichen Mitarbeiter ersetzt werden kann? Auch hier bröckelt das Interesse und Nachbesetzungen sind sehr schwierig. Tiefgreifende Reformen: Frauenthema, Zölibat, moderner Blick auf die Bedürfnisse der Gesellschaft (z.B. keine halbherzigen Segnungen!), Anstreben und Weiterverfolgen: Traditionskirche, Eventkirche, Versorgungskirche --> spiritueller, frischer und zeitgemäßer Kirche: Das wären einige wichtige Themen, die dringend angegangen werden sollen. Die Kirche muss Frischluft atmen, sie inhalieren und auskosten, sodass sie dann befähigt ist, den Menschen anzubieten, wie Glaube „schmecken“ kann!

[10142|männlich|1954|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Ich verstehe nicht mehr was Vernunft begabte gebildete Menschen heute noch "verzapfen" bzw. vorgeben zu glauben oder wirklich glauben

[10143|weiblich|1947|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Innsbruck]

[10144|weiblich|1989|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Linz]

Jeder Mensch hat Talente= Begabungen mit bekommen, diese zu erkennen und zu benutzen ist mein Auftrag von GOTT. Mehr TATEN als Gerede ist meine Aufgabe und wichtig.

[10145|weiblich| |Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[10146|männlich|1953|AHS, BHS, Kolleg|sonntags|Österreich|Linz]

Priester sollen heiraten dürfen. Zu große Pfarrverbände bergen Risiken, dass die seelsorgliche Arbeit zu kurz kommt. Bin gegen den dz. laufenden "Kahlschlag" Jugend bitte mehr einbinden: Monatliche Jugendmessen veranstalten. Übrigens: Wann war der österreichische Jugendtag? Bzw. der Weltjugendtag in Wien? Wie steht es um die Interkommunion? Bitte nicht so viel über Geldmangel jammern, sondern Grundstücke verkaufen, denn Steine nützen nichts! Weiters Crowdfunding einrichten, IT besser nützen. Der Kirchenbeitrag wird ohnehin jedes Jahr beträchtlich erhöht. Welches Kind kann eigentlich mit dem Hochgebet noch was anfangen? Bitte Liturgie überarbeiten. Glaubensverkündigung verständlicher gestalten. Worauf weisen die Textstellen in der Bibel hin? Derzeit verstehen das nur Wenige. Z.B.: Wer wenig hat, dem wird auch noch das Wenige genommen....was bedeutet das? Wir können das doch nicht so unreflektiert seit 2000 Jahren hinnehmen! Förderung der Spiritualität muss endlich passieren.

[10148|weiblich|1956|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Durch größere Räume bessere Nutzung der vorhandenen Ressourcen und auch der Charismen und Begabungen der Menschen vor Ort. Entlastung der Priester von Verwaltungsaufgaben. Neue Gottesdienstformen ermöglichen und kennenlernen. Vernetzung über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus und dadurch neue Impulse und neuer Schwung. Kirche wieder stärker als Gemeinschaft Vieler erleben.

[10150|männlich|1971|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

gemeinden dürfen nur so gross sein, dass die leute sich wenigstens vom sehn her kennen. die erweiterungen an der zahl der geweihten priester zu gestalten, verunmöglicht seelsorge. jede gemeinde hat ein leitungsteam, ein oder mehrere teammitglieder leiten die (sonntags)gottesdienste.

[10151|männlich|1938|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags| |]

Bewehrte Männer und Frauen sollten geweiht werden um der Eucharistie vorstehen zu können. Menschen, die nicht alle Dogmen glauben können, sollen trotzdem in der Kirche ihren Platz finden.

[10152|weiblich|1938|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Wien]

[10153|männlich|1942|Akademie, Fachhochschule, Universität|]

Viele der formulierten Fragen kann ich eigentlich nicht beantworten: - weil in meiner Pfarre ein Strukturprozess erst begonnen hat - weil ich nicht im engeren Kreis bin und vieles nicht weiß und daher pfarrlich auch nicht beurteilen kann - weil ich in der Pfarre nur in Chor bin - weil mein kirchliches Ehrenamt ansonsten abseits der Pfarrstruktur stattfindet. Soweit zum Fragebogen. Die Kirche in der Welt von heute ist hoffnungslos zurückgeblieben und wird zum Randphänomen. Schade. Oft gibt sie sich der Lächerlichkeit preis (Segnung "irregulärer" Beziehungen). Strukturprozesse stehen zumeist im Zeichen der

Verwaltung des Mangels. Das klerikale Machtgefüge regiert noch aus dem Grab heraus (das es sich geschaufelt hat). Zuversichtlich bin ich - vielleicht - für eine Kirche von (sogenannten) Laiinnen und Laien (auch in überblickbaren Einheiten), auf demokratischem Fundament und spirituell gut gegründet. Leitungsämter und Finanzen wird es auch brauchen, und Glaubwürdigkeit in der Gesellschaft.

[10155|weiblich|1958|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Linz]

[10156| | | | |]

[10158|männlich|1961|AHS, BHS, Kolleg|monatlich|Österreich|Linz]

Beruflich war ich Pastoralassistent - jetzt in Pension: Entscheidend wird sein, wie attraktiv wir die christliche Botschaft im Alltag und unter den Menschen glaubhaft vertreten und zu leben versuchen. Dementsprechend muss wohl die Gesamtkirche-Kirchenleitung (womöglich alle christlichen Kirchen) Wege finden, Frauen und Männer gleichermaßen ernst zu nehmen in ihrem Mittun und in den Entscheidungen und endlich das Schisma der Spaltung zwischen allen Getauften und Klerus zu beenden.

[10160|männlich|1945|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Graz-Seckau]

[10161| | | | |]

Frauen sollten ebenfalls die Diakons Weihe erhalten können. Das Zölibat bzw. Ehelosigkeit für Priester muss dringen überdacht werden. Der Verwaltungsapparat in der Diözese sollte verringert werden und dadurch gewonnen finanziellen Mitteln den Pfarrgemeinden zugute kommen. In der Diözese gibt es sehr viel Angestellte in den verschiedensten Bereichen z. B. für die Kath. Aktion, Caritas usw. In der Pfarrgemeinde machen das Ehrenamtliche kostenlos bzw ohne Bezahlung, es sollten daher Personalkosten in der Diözese gespart werden und dafür für die Seelsorge vor Ort verwendet werden. Ehrenamtliche (Seelsorgeteams) haben eine große Verantwortung mit der Leitung einer Pfarrgemeinde und es ist sehr viel Einsatz und Engagement notwendig, auch das sollte in den einzelnen Pfarrgemeinden honoriert werden, indem auch amtliches Personal zu besseren Bedingungen eingestellt (z.B. Pfarrsekretärinnen) werden kann. Teilweise müssen sich die Pfarrgemeinden Personalkosten mit Projekten wie z.B. Pfarrfest usw. selber finanzieren. Das ganze Verwaltungssystem der Diözese gehört überdacht um mehr finanzielle Mittel für die Dekanate bzw. Großpfarren mit bis zu 16 Pfartheilgemeinden zu schaffen.

[10163|weiblich|1962|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|sonntags|Österreich|Linz]

[10164| | | | |]

Ich stehe seit Beginn sehr positiv der "Pfarre neu" gegenüber. Doch die Umsetzung ist sehr schwer. Die Kirchengeher wollen "ihren Pfarrer" haben. Das ist bei 4 Gemeinden und nur 2 Priestern und einem Aushilfskaplan nicht möglich. Auch hat Corona und die Übertragung der Sonntagsmesse im Fernsehen viel dazu beigetragen, dass viele Menschen, vor allem ältere, nicht mehr am Sonntag in die Kirche kommen. Meine zukünftigen Seiten und Ziele: meinem Alter entsprechend mein Wissen und Können für die Gemeinde bzw. Pfarre einsetzen. Im PGR sollen jüngere Leute das Sagen haben, im VVR kann ich mich noch einbringen. Auch als "Klagemauer" kann ich bestimmt noch gute Dienst leisten.

[10165|weiblich|1941|Akademie, Fachhochschule, Universität|wochentags|Österreich|Wien]

Kirchliche Gemeinschaft muß m.E. wieder neu eingeübt werden in kleinen Kreisen (zB Nachbarschaft, Bekannte, Berufskollegen usw.). Eine direktive Hierarchie gehört nicht mehr in unsere Zeit. Es ist wichtig, sich immer wieder untereinander im Glauben zu vergewissern. Kirchliche Gemeinschaften haben nur eine Zukunft, wenn sie aufmerksam die Zeichen der Zeit erkennen und dementsprechend handeln im Kleinen wie im Großen.

[10166|männlich|1940| |sonntags| |]

[10167| | | | |]

[10168|weiblich|1959|Akademie, Fachhochschule, Universität|(fast) nie|Österreich|Wien]

[10171 | weiblich | 1942 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Wien]

[10172 | weiblich | 1970 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

Wir sind als getaufte berufen zum "Allgemeinen Priestertum" . Die Verpflichtung zum Zölibat gehört sofort abgeschafft ! Frauen und Männer (" personä probati ") sollten ab sofort der Eucharistiefeier (dem Abendmahl) vorstehen dürfen ! Wiederverheiratete -Geschiedene sind zur Teilnahme am Mahl zuzulassen ! Usw.

[10173 | männlich | 1945 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Salzburg]

In jeder Gemeinde/jedem Kirchorth gibt es Getaufte, die an der Gestaltung ihres Christ-seins gerne mitarbeiten. Diese anzusprechen, einzuladen und Wertschätzung entgegen zu bringen, ist der erste notwendige Schritt. Daraus jene durch Förderung und Bildung zu Leitungsaufgaben zu ermutigen, wäre der 2. Schritt.

[10174 | männlich | 1962 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Eisenstadt]

[10175 | weiblich | 1960 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Eisenstadt]

[10176 | männlich | 1959 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Lieber Herr Prof., ich hoffe Sie sind des Lesens noch nicht müde. Wenn Sie schon fragen, noch ein Gedanke: Ich habe in den letzten Jahren viel Zeit darauf verwendet östliche Philosophien und Religionen verstehen zu versuchen. Interessanterweise hat mich diese Suche sehr massiv in meinem christlichen Glauben gestärkt. Letztendlich, so heute meine Überzeugung, ist alles eins. Daher ist es letztlich auch gleichgültig, wie jemand Gott nennt, könnte man sagen. Aber es braucht Begrifflichkeiten um zu begreifen. Und in diesem Punkt, muss ich leider sagen, sind wir in der europäischen Tradition der kath. Kirche nicht besonders geschickt. So vieles ist so unverständlich. Ich wünsche mir so sehr eine praxisnahe Kirche. Hilfestellungen für den Tag und für die Nacht (der Seele). Ich fürchte leider, dass Machthunger und Ego-Trips die Kirche zu schwammigen, nebulösen Formulierungen und Praktiken getrieben hat. Wir sollten nicht zum Buddhismus ausweichen müssen, um das Christentum verstehen zu können. Selbst mit einem bemühten Pfarrer ist es heute schwer zu lernen, wie man Gott in seinem Leben spüren/erfahren kann. Und dabei ist es so wichtig, dass speziell junge Menschen heute Wege aufgezeigt bekommen. Erst vor zwei Wochen, es war wieder Zeit für Firmvorbereitung, ereignete sich folgende Szene: Setting: Rollenspiel "Fischbowl" (Eine Diskussionsmethode der KJ, zwei Sesselkreise - ein innerer, in dem diskutiert wird, mit wenig Sesseln und ein großer äußerer, in dem man zuhört, aber jederzeit hinein gehen kann) Thema: Fleisch essen oder nicht? Metathema: Wie gehe ich mit Menschen um, die eine andere Meinung haben. Schlussendlich, als das Rollenspiel vorbei war: Wie kann ich eine Diskussion ruhig verlaufen lassen, wie beobachte ich mich selbst, um nicht im Affekt das Gegenüber zu verletzen, et cetera... Alles in allem...christliches Zusammenleben... Da ich in allzu erstaunte Gesichter blickte kam irgendwann die Frage von mir in die Runde: Lernt ihr denn so etwas nicht in der Schule? Die Antwort kam prompt und ernüchternd: "So etwas besprechen wir überhaupt nicht in der Schule, das hören wir zum ersten Mal." Umso wichtiger aber ist es, dass wir als Kirche den Weg christlichen Zusammenlebens aufzeigen. In unserer Welt fällt es den Menschen schwer zu lernen in sich hinein zu hören. Kein Wunder, dass es so vielen schwer fällt, Gott zu erkennen. Die Gesellschaft/Politik nimmt den Umstand (ich behaupte wohlwollend) in Kauf, dass immer mehr kalte Wesen umherirren. Wer aber sich selbst nicht spürt, kann Gott nicht spüren. Daher ist die Kirche nach wie vor wichtig. Nein, sie wird immer wichtiger! Aber wir müssen als Kirche wachsen. Dabei sehe ich aber nicht strukturelle Maßnahmen als die wichtigsten an. Die Botschaft Jesu muss in die heutige Welt gehoben werden. Liebe muss ausstrahlen. Spaltung (wie sie sogar Kardinal Schönborn in der Coronazeit leider forcierte) muss aufhören! Ich danke Ihnen, dass Sie sich engagieren! Herzliche Grüße und viel Kraft für die weitere Arbeit! ein Mitstreiter

[10177 | männlich | 1989 | Akademie, Fachhochschule, Universität | wochentags | Österreich | Wien]

Ich finde es gut, dass es diese Strukturreform jetzt gibt, auch wenn ich ihr anfangs etwas skeptisch gegenüber gestanden bin. Bald jedoch habe ich erkannt, dass dies die einzige Chance ist, um von den Entscheidungen im Pfarrsekretariat, die fast ausschließlich von Pfarrer und Sekretärin am Pfarrgemeinderat vorbei getroffen wurden, wegzukommen hin zu einer breiteren Beteiligung von

verschiedenen Menschen. Obwohl mir beide (sowohl der Pfarrer als auch die Sekretärin) viele Steine in den Weg gelegt hatten und ich viele Beleidigungen und Anfeindungen über mich ergehen lassen musste (die Sekretärin, die gleichzeitig auch die PGR-Obfrau war, hat nämlich auch gleich den PGR aufgehetzt, weil sie Sorge um ihre Vormachtstellung hatte), habe ich für den neuen Strukturwandel gekämpft und durch mein unermüdliches Bemühen konnte ich Menschen gewinnen, die nun im Seelsorgeteam sind bzw. überhaupt erst ein Seelsorgeteam ermöglichten. Darüber bin ich sehr sehr froh. Auch wenn die Sekretärin und vormalige PGR-Obfrau jetzt wieder im SST drinnen ist, was eigentlich laut Diözese nicht erwünscht gewesen wäre, ist es nun wesentlich besser als zuvor, weil eben mehr Personen gemeinsam entscheiden und nicht nur der Pfarrer und die Sekretärin allein. Deshalb ist es nur zu begrüßen, dass durch die neue Strukturreform auch andere Pfarren von einer breiten Beteiligung profitieren und mehr Personen Verantwortung übernehmen und die Entscheidungen demokratischer werden. So können sich die Menschen mit ihren vielen verschiedenen Talenten einbringen und es entsteht Vielfalt. Das ist sowohl für die Menschen selbst als auch für die Gemeinschaft positiv. Sehr gestört hat mich, dass ich von der Diözese im Stich gelassen wurde. Die zuständigen Stellen haben von der Problematik in unserer Pfarre Bescheid gewusst und niemand hat sich darum gekümmert, wie es mir persönlich damit geht, wie ich damit zurechtkomme. Ich möchte mich nicht selber loben, aber ich denke schon, dass so manch andere das Handtuch geworfen hätte. Wäre ich nicht so tief verwurzelt in meinem Glauben und hätte ich nicht ganz stark in mir drinnen den Ruf verspürt, dass das meine Aufgabe ist, dafür zu sorgen, dass auch bei uns ein SST entsteht, hätte ich es wahrscheinlich nicht geschafft. Vieles ist bei uns erst am Beginn, im Entstehen. Trotzdem bin ich zuversichtlich, auch wenn wir zu der Pfarre gehören, die jetzt rechtlich gestoppt ist, weil es aus einer unserer Pfarrteilgemeinden einen Rekurs gab, der jetzt zur Begutachtung in Rom liegt. Was ich an dem neuen Strukturprozess kritisiere, ist der Umstand, dass jetzt wieder geschaut wird, wie können wir die wenigen alten Pfarrer so aufteilen, dass es für alle Pfarrteilgemeinden reicht. Und wenn das nicht reicht, dann werden Priester aus Polen, Indien oder Afrika geholt. Dass diese Priester allerdings aus einer komplett anderen Lebensrealität und Kultur kommen, wird dabei nicht bedacht. Das spüren vor allem die Frauen. Um gut in die Zukunft gehen zu können, bedarf diese neue Strukturreform im Grunde genommen einer zusätzlichen Strukturveränderung, und zwar der Priester. Dabei sollte an die Stelle des verpflichtenden Zölibates ein frei wählbares treten. Auch ist es nicht nachvollziehbar, dass die Frauenfrage bezüglich Diakonat und Weihe noch immer nicht geklärt ist. Alle Christinnen und Christen haben durch die Taufe Anteil am Priestertum aller Gläubigen und sind berufen, das Evangelium zu verkünden. Es ist nicht verständlich, dass wir in der Kirche noch immer eine Hierarchie haben, wo uns doch Jesus Geschwisterlichkeit vorgelebt hat. Diese verschleppten und unehrlichen Zustände in unserer Kirche machen sie mehr und mehr unglaubwürdig - vor allem bei den Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Aber auch Ältere kritisieren diese Tatsachen immer mehr und wollen mit diesem "Verein" nichts mehr zu tun haben und treten einfach aus. Was natürlich vor allem Jugendliche und junge Erwachsene zusätzlich an der Kirche stört, ist ihr bevormundender Umgang mit dem Thema Sexualität. In der Vergangenheit hat die Kirche Sexualität sehr stark mit Sünde verbunden und gebrandmarkt. Die Kirche sollte in Zukunft die Sexualität vielmehr als wesentlichen Bestandteil des Menschseins und als wunderbares Geschenk Gottes ansehen und vermitteln.

[10178 | weiblich | 1964 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[10179 | weiblich | 1958 | Akademie, Fachhochschule, Universität | sonntags | Österreich | Linz]

[10180 | | | | |]

Wir alle wünschen uns wieder mehr Menschen, mehr Gemeinschaft, mehr Engagement in unserer Kirche. Ob das mit der Strukturreform gelingt, bezweifle ich. Eine breitere Aufklärung darüber ist unbedingt notwendig.

[10181 | weiblich | 1957 | Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule | sonntags | Österreich | Linz]

Ich sehe in der Strukturreform durchaus eine Chance, das Kirchenbild des II. Vatikanums lebendig werden zu lassen in den Pfarrgemeinden. Wir sind teilweise noch nicht dort, dass Getaufte Subjekte der Seelsorge sind und nicht "versorgt" und "beseelsorgt" werden müssen. Wesentlich ist dabei allerdings, wo und wie angesetzt wird. Die Organisation der neuen Struktur darf nicht der alleinige Schwerpunkt sein. Es geht zuerst um die Weckung des Bewusstseins von Taufberufung, um Haltungsänderung im seelsorglichen Geschehen. Hier vor allem bei den Hauptamtlichen. Die Priester und Pastoralassistent*innen müssen anders arbeiten als bisher, damit Partizipation und selbstverantwortetes Ehrenamt möglich sind. Ich sehe

grundsätzlich zuversichtlich auf die Veränderungen, weil die Chancen sicherlich überwiegen.
[10182|weiblich|1960|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Schon zwischenzeitlich erfolgt.

[10183|männlich|1944|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[10184|männlich|1956|Lehrlingsausbildung, Berufsbildende mittlere Schule|monatlich|Österreich|Linz]

[10185|männlich|1983|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Linz]

Die Leitung der Kirche ist vielfach nicht in unserer modernen Welt angekommen. der Umgang mit nicht "regelkonform" Lebenden ist noch sehr ausbaufähig Religionsunterricht kommt sehr oft bei den Kindern nicht an (Erfahrung mit acht Enkeln!) Frauenweihe fehlt - die halbe Welt kommt nur bis zum Ambo! Christliche Feiertage, die auch staatliche Feiertage sind, werden nur als arbeitsfrei gesehen - woh bleibt die stärkere Einbindung der Aussenstehenden? Pflicht-Zoelibat für Weltgeistliche ist dringend aufzuheben Ende der Heuchelei bei Priestern, die in Lebensgemeinschaft mit einer Frau leben Reaktivierung von Geweihten, die wegen Partnerschaft aus dem kirchlichen Dienst ausgeschlossen werden Wannn werden wir endlich proaktiv auf die protestantische Kirche zugehen?

[10186|männlich|1947|Akademie, Fachhochschule, Universität|monatlich|Österreich|Innsbruck]

Wir sind auf einem guten Weg, entscheidend wird es dann, wenn unser Pfarrer tatsächlich in seinen wohlverdienten Ruhestand geht und / oder in Wien ein neuer Kardinal betraut wird.

[10187|männlich|1978|Akademie, Fachhochschule, Universität|sonntags|Österreich|Wien]

[10188| | | | |]